PARACELSUS




22101175535

Theophrast von Hohenheim

gen. Paracelsus

Sämtliche Werke

I. Abteilung

Medizinische naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

Herausgegeben von

Karl Sudhoff

13. Band



Druck und Verlag von R. Oldenbourg
München und Berlin 1931

Medizinische, naturwissenschaftliche und philosophische Schriften

13. Band

Schriften unbestimmter Zeit zur Meteorologie, Kleineres, „Philosophia ad Athenienses“, „Manualia“.

Mit zwei Abbildungen.

(2)

BO. CA

Vorwort zum 13. Bande.

Die beiden letzten Bände dieser Ausgabe der Werke Hohenheims bringen eine Nachlese und umfassen Schriftwerk außerhalb der strengeren chronologischen Reihe der ersten zwölf Bände. Doch will die Kennzeichnung als „Schriften unbestimmter Zeit“ in ihrer selbstverständlichen Relativität nicht etwa besagen, daß das folgende Schriftwerk damit schon als weniger sicher in seiner Herkunft von Paracelsus charakterisiert sei, wie man das wohl früher glaubte annehmen zu sollen. Die beiden letzten Bände enthalten wie die vorhergehenden in der Hauptsache Ausarbeitungen von unzweifelhafter Echtheit, ja manches läßt sich sogar durch seinen Inhalt auch zeitlich mit großer Wahrscheinlichkeit festlegen. Aber eine wirkliche Datierung besitzt allerdings keine der Schriften dieser letzten zwei Bände. Schon das erste kleine Stück dieses 13. Bandes wird zeigen und klarmachen, wie zeitliche Fixierung trotzdem gelingen kann.

Außer dem zweifellos Echten ist aber auch weniger Gesichertem hier Aufnahme gewährt worden und im Anhange zum 14. Bande auch wichtigerem Schriftwerk, das noch Huser als echt passieren ließ, dem ich aber diese Note nicht mehr zu geben vermag, doch darüber das Nähere im folgenden Schlußbande. Auch dieser 13. Band bringt am Ende schon Unsicheres, das aber bisher für unbezweifelt echt hingenommen wurde.



An die Spitze stelle ich ein kurzes Vorwort, das keine Jahresbezeichnung trägt und bei dem sich auch inhaltlich nicht festlegen läßt, zu welchen Ausarbeitungen es die Einführung bilden sollte. Man kann nur ganz allgemein sagen, daß Hohenheim praktisch Medizinisches im Sinne hatte. Besser steht es mit seiner zeitlichen Einordnung in Hohenheims Schriftstellerei, wenn man den Inhalt sprechen läßt. Daraus geht mit großer Wahrscheinlichkeit die zweite Hälfte des Jahres 1529 oder der Anfang 1530 als Zeit der Niederschrift hervor für diesen polemischen Stimmungserguß. Von dem aus Kolmar, vielleicht schon aus Straßburg ihm befreundet gewesenen Lorenz Fries war dessen bekannter „Spiegel der Arznei“ im März 1529 zu Straßburg wieder aufgelegt worden, also wohl auch Hohenheim in Nürnberg wieder in die Hand gekommen. Zu Ende

September des gleichen Jahres war auch das Schriftchen über den „Sudor anglicus" erschienen, in dessen drittem Kapitel sich das halbe Eingeständnis findet, daß die beiden Verfasser, darunter der eine unser Lorenz Fries, durch eigene Erfahrung keine direkte Kenntnis von dieser epidemischen Erkrankung erlangt hatten, über die sie schreiben. Auf beides finden sich Anspielungen in diesem Schriftchen „Ad Lectorem", das zeitlich betrachtet ebensogut im 7. oder 8. Band dieser Ausgabe seine Stelle hätte finden können, aber ohne direkte Beziehung zu einer der dort aufgenommenen Schriften dort doch nicht recht am Platze war. Hier in unserem 13. Bande mag es in seiner frischen Unmittelbarkeit den Leser in die Zeit des Paragranum und der Schrift über die Fallsucht zurückführen (Bd. VIII, S. 31 ff. u. 261 ff.), in die Zeit also, in der auch der „Liber meteororum" entstand, wie wir noch sehen werden, der im 3. Abschnitt das Kernstück dieses Bandes bildet. Huser hat dies Vorwort in den Anfang der Fragmente zu seinem 4. Bande gesetzt und ihm so auf S. 294, 295 in seinem 5. Bande eine Stelle angewiesen, wenn es auch zu den anschließenden Bruchstücken der „Elf Traktate" (unser Bd. I, S. 22 f., 43 f., 62 f., 82 usw.) aus Hohenheims Jugendjahren in keinerlei innerem oder äußerem Zusammenhange steht; ihm hat zu dem Vorwort aus der Jahreswende 1529/30 Hohenheims Originalniederschrift vorgelegen.



Den größten Raum im 13. Bande nehmen Schriften zur Meteorologie ein, an deren Echtheit nicht im mindesten zu zweifeln ist. Mit diesen Fragen hatte Hohenheim sich schon recht frühe beschäftigt, wie aus der Schrift „Von den natürlichen Wassern" in unserem 2. Bande S. 330—333 zu ersehen ist, wo er auf das 2. Buch „De Elemento Ignis" in der „Philosophia de Generationibus et Fructibus quatuor Elementorum" deutlich hinweist, auf das Werk also, das den zweiten Abschnitt dieses 13. Bandes einnimmt. Dieses ist mithin gleichfalls in den Jahren 1525/26 entstanden. Außer ihrem 4. Buche ist diese „Philosophia" (Naturwissenschaft) vor Huser 1590 (im 8. Bande seiner Sammelausgabe) niemals gedruckt gewesen. Zu allen ihren vier „Büchern" diente Huser die Originalniederschrift des Paracelsus als Vorlage mit Ausnahme einiger Seiten im 3. Buche, die Huser genau angibt und der

Benutzer vorliegender Ausgabe im kritischen Apparate angemerkt findet (es handelt sich um Textstücke zwischen S. 57 und 73). Zahlreiche Stücke des zweiten Buches und Sonstiges aus dieser Philosophia sind von David Willem Camerling 1631 als „Meteora, of Hemelsche konsten" (Bibl. Parac. Nr. 337) ins Holländische übersetzt herausgegeben worden.

Das vierte Buch „De Elemento Aquae" wurde von Toxites schon 1570 in den „Ettlichen Tractatus" (Bibl. Parac. Nr. 120, Titelfaksimile s. Abb. 1 S. IX im 2. Bande) S. 458—532 zum ersten Male zu Straßburg gedruckt, gleichfalls „auß Theophrasti handtschrifft mit sonderm fleiß an tag geben". Dieser Toxitische Text steht denn auch dem Huserschen recht nahe, doch hat Huser die ihm vorliegenden Schriftzüge nicht selten besser gelesen als Toxites 20 Jahre vorher; eine kleine „Schedula", die Huser S. 129 oben gibt, hatte Toxites offenbar nicht vorgelegen, dessen Ausgabe sorgfältig bei der Textherstellung von uns mitbenutzt ist; das Buch ist ja auch 1582, 1587 und 1597 in Straßburg erneut gedruckt worden (Bibl. Parac. Nr. 192, 214 u. 241), es bestand also große Nachfrage nach dem kleinen Bande.

Auch später spricht Hohenheim in andern Schriften des öfteren von seinen Büchern Meteororum, namentlich in den Jahren 1530 und 1531, in der Schrift über die Fallsucht und in der St. Galler Ausarbeitung des Opus Paramirum (Bd. VIII, S. 275—280 und Bd. IX, S. 173 f.), wo er sich auf den Liber de Meteoris zu beziehen scheint (s. Abschnitt 3), der vermutlich gleichfalls in den genannten Jahren ausgearbeitet wurde. Auch in der „Großen Wundarznei" spielt Hohenheim auf Meteorisches an, namentlich aber in der „Astronomia Magna", dieser unvollendeten Kosmologie (Bd. XII, S. 252—255).

Der „Liber Meteororum" selbst war 1566 zuerst schon zweimal gesondert erschienen: zu Köln bei Arnold Birkmans Erben, zur Herbstmesse 1565 schon angekündigt (Bibl. Parac. Nr. 73; das Titelblatt vgl. Bd. IX, S. 13, Abb. 5), und zu Neisse in Schlesien bei Johann Creutziger, von Marcus Ambrosius herausgegeben. Das Titelblatt und die Drucknotiz am Ende des seltenen Buches findet der Leser auf Abb. 1 und 2 dieses Bandes. Gerhard Dorn hat 1569 diese Meteoren in lateinischer Übersetzung erscheinen lassen (Bibl. Parac. Nr. 110).

METEORA THEOPHRA-STI PARACELSI

von Hohenheim / beider Artz-ney Doctoris.

*



Naturam disce, Deum cognosce.

Psalm: 18.
Cœli enarrant gloriam Dei, & opera manuum eius annunciant firmamentum.

Anno M. D. LXVI.

Abb. I.

Eine ganze Reihe weiterer Konzepte und Ausarbeitungen zu diesem Prädilektionsthema Hohenheimischer Kosmologie hat Huser teils aus dem Autogramm, teils nach Abschriften des Montanus und anderer mitteilen können, zum allergrößten Teile vorher nicht gedruckt; nur einige Kapitel hatte Balthasar Flöter schon 1567 in den Kölner „Astronomica et Astrologica" deutsch veröffentlicht (Bibl. Parac. Nr. 85, Titelfaksimile s. Bd. VII, S. 47, Fig. 19). Auch von diesen kleinen Bruchstücken hat Gerhard Dorn 1569 in „De Praesagiis" etc. (Bibl. Parac. Nr. 111) manche lateinisch bearbeitet erscheinen lassen, ein Beweis, wie sehr man sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts für diese meteorologischen Konzeptionen Hohenheims interessierte, sogar bis weit ins 17. Jahrhundert hinein, wie die schon genannten niederländischen „Meteora" dartun, über deren Inhalt unsere Nr. 337 in der Paracelsusbibliographie Auskunft gibt. Das Ganze, soweit es erhalten ist, bringt unser Abschnitt 4.

¶ Gedruckt zur Neyss/ durch Johann
Creutziger/ Wonhafftig auff
dem Kaldenstein /
Im jar nach Christi geburt/
M. D. LXVI.
☞

Abb. 2.

Im 5., 6. und 7. Abschnitt füge ich dem meteorischen Schriftwerk drei kleine Stücke unbestimmter Zeit an. An den Anfang stelle ich die „Fundamenta scientiarum et sapientiae", die Huser ebensowenig wie die andern beiden aus dem Autogramm herauszugeben vermochte. Ob sie schon darum wirklich „unecht" sein müssen, wie Rudolf Eucken in seinen „Beiträgen zur Geschichte der neueren Philosophie" 1886, S. 48, glaubt annehmen zu sollen, scheint zweifelhaft, wenn man auch schon von diesem 13. Bande sagen kann, je mehr man sich seinem Ende nähere, um so unsicherer werde es mit der Authentizität der darin aufgenommenen Schriften.

Das erste Stück ist schon recht frühe von Adam von Bodenstein im Anhang zum zweiten Druck der beiden ersten Bücher des Opus Paramirum 1565 Frankfurt a. M. herausgegeben (Bibl. Parac. Nr. 67; Titelbild Bd. IX, S. 10, Fig. 2), wozu Huser (Bd. IX, S. 413—446) eine Abschrift des Montanus als Kontrolltext heranzuziehen vermochte. Bodenstein scheint stellenweise eigenmächtig Auslassungen sich erlaubt zu haben. Ob wirklich ein erstes praktisches Buch als vorausgehendes ausgearbeitet war, das von des Leibs Notturft und Gebresten handelte, wie es zu Anfang heißt, ist schwer zu entscheiden. Vielleicht wurde ein solches nur vom Verfasser beim Niederschreiben vorausgesetzt. Unser Text berücksichtigt auch durchgehends den Bodensteinschen Frühdruck. Am Schlusse füge ich Bruchstücke an, die vielleicht dazu gehören. Sie handeln „Von Offenbarung und Findung aller Kunst" und waren vor Huser unveröffentlicht, der auch hier nur Montanusabschriften als Vorlage zur Verfügung hatte. Charakteristisch für dies ins Theologische hinüberspielende, recht unsichere Werkchen ist die starke Betonung des Herauswachsens des natürlichen Menschen aus der Entwicklungsreihe der tierischen Organismen.

Auch die Überlieferung der fünf Traktate zur Philosophie (Abschnitt 6) ist durchaus keine gesicherte. Wir haben zu ihnen vor Huser, der (Bd. IX, S. 394 ff.) auch nur Abschriften anderer als Vorlage hatte, nur einen Druck im Anhange der Baseler Archidoxen von 1572 ohne Gewähr eines Herausgebers (Bibl. Parac. Nr. 142, Titelfaksimile in Bd. III unserer Ausg. Abb. 11), in dem alle fünf Traktate zusammen als „De Tempore" figurieren, was ja nur für den ersten „Von der Underscheid der Zeit" zutrifft. Wir haben den Text dieses Druckes sorgfältig benutzt, daneben auch eine Handschrift des Zisterzienserstiftes in Osseg (Nr. 43), welche diese „Ettlichen Tractat in philosophia" in einer Abschrift überliefert (vgl. Paracels. Handschr. Nr. 45, S. 141), die vielleicht noch ein Jahr älter ist als der Baseler Erstdruck. Auszüglich findet sich der erste Traktat auch in einer Wiener Handschrift (Nr. 11259) aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts (Paracelsus-Handschr. Nr. 70, S. 191).

Auch die folgende Schrift „De Imaginibus", Abschnitt 7, war 1572 in der Baseler (zweiten) Titelausgabe der Archidoxen gedruckt erschienen; Huser hatte als Vorlage außerdem eine

Abschrift des Montanus. Wir benutzen außer diesen beiden Drucken eine Abschrift in dem eben genannten Osseger Kodex 43, Bl. 49—65 und eine zu Anfang des Mskr. 34 der Marienkirchbibliothek zu Halle, beide früher geschrieben als der erste Druck. Manches in dieser Ausarbeitung über Bilder ist von Interesse, namentlich die scharfe Ablehnung des alten Aberglaubens über die Menschengestalt der Alraunwurzel, die als Artefakte der Wurzelgräber hingestellt werden. Befremdlich ist die Behauptung, daß der Weg zur Praktik über Theorik und Spekulation gehe, ,,es muß erstlich alles erspekuliert werden", während doch nach Hohenheim die Theorika aus der Praktika fließen muß.



Bei der Schrift des nächsten (8.) Abschnittes erreichen unsere Bedenken ob ihrer Echtheit einen noch höheren Grad. Man scheint diese ,,Philosophia ad Athenienses" zwar durchweg unbesehen für echt genommen zu haben, seit sie 1564 bei Arnold Birkmans Erben in Köln erschienen war (Bibl. Parac. Nr. 65; das Titelblatt in Faksimile siehe in Bd. VIII, S. 19, Abb. 6 dieser Ausgabe), trotzdem ihr jede äußere Dokumentierung der Echtheit so gut wie völlig abgeht. Allerdings läßt sich der Mitinhaber der väterlich Birkmanschen Firma, Dr. med. Theodor Birkman, durchaus als vertrauenswürdige Persönlichkeit bezeichnen. Er sagt aber bei diesem Buche gar nichts über dessen handschriftliche Überlieferung, während ein Blick auf das Titelblatt a. a. O. lehrt, daß bei einer anderen Schrift des gleichen Bandes ausdrücklich hervorgehoben wird, sie sei ,,auß der Theophrasti selbst eigener Handtschrift treulich an tag geben", was also für die ,,Philosophia ad Athenienses" nicht zutrifft. Bei dieser (in Willers Meßkatalog figuriert das Buch als ,,Teutsche Philosophey") ist eine Entnahme aus der schlesischen Paracelsistengemeinde, der Birkman sonst so vieles verdankt, sicher auszuschließen; denn bei dieser befand sich überhaupt keinerlei Handschrift dieses Buches, sonst wäre auf sie bei Huser Beziehung genommen, als er das Buch im 8. Teil der Bücher und Schriften Theophrasti an dessen Spitze stellte. Er sagt kein Wort, daß er den Text des Buches aus Handschriften anderer habe übersehen können, geschweige dem Autogramm, wie er das auch in diesem 8. Teil bei allen andern Büchern und Fragmenten gewissenhaft durchgehends anmerkt;

bei der Philosophia ad Athenienses heißt es kategorisch: „Ex impresso antea Exemplari Coloniensi." Auch wir haben ausschließlich diesen Kölner Druck unserem Texte (neben dem Huserschen) zugrunde legen müssen, da uns keine einzige handschriftliche Überlieferung dieser Schrift bekannt geworden ist, auch nicht das kleinste Fragment.

Huser merkt im Inhaltsverzeichnis seines 8. Teiles treuherzig an: „Philosophia ad Athenienses (ubi alii legendum putant ad Uticenses)." Es ist ihm offenbar gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß dies nur als grimmiger Hohn aufgefaßt werden kann: Utica bei Karthago drüben im Lande der Ungläubigen, nur noch durch gelegentliche Verleihung als Bischofssitz in partibus infidelium durch den H. Stuhl in Erinnerung gehalten! Spottet doch auch Erastus im zweiten Bande seiner Disputationes 1572 S. 19 f. über die Anschrift an die Athener! Will man wirklich einen Änderungsvorschlag machen, wozu kein wirklicher Anlaß besteht, so könnte man auf den Ausweg verfallen, „Athesienses" zu setzen, also „Etschländer", Leute von der Etsch, aber wem wäre damit gedient? Unter der Auseinandersetzung mit den „Athenern" könnte bei Hohenheim nur die Aristotelische Philosophie gemeint sein, aber von einer Polemik gegen diese ist in dem fragmentarischen Buche kaum etwas zu verspüren, dem ganz andere Bedenken gegenüberstehen. Hierzu einige Andeutungen!

Die gespreizten Vorreden der drei Abschnitte sprechen von Theophrastus stets in der dritten Person, beweisen also eine Überarbeitung, der man vielleicht auch den Beginn mit „einem andern Paras" aufrechnen darf, wo doch ein „erster" gar nicht vorausgeht, dafür aber am Schlusse des ersten Buches vom Beschluß des andern Paras, vor dem zweiten Buche „der dritt Paras", am Beginn des dritten Buches vom „vierten Paras des Fürsten Theophrasti" geredet wird, der ohne eigentliches Ende mit dem „sechsten Texte" aufhört. Wird man so zu der Annahme einer Überarbeitung gedrängt, so weiß kein Mensch zu sagen, wie weit diese Überarbeitung wohl gegangen sein mag und ob man überhaupt einen echten Kern annehmen kann oder soll. Es fehlt ja auch sonst nicht an Befremdlichem in diesen drei kurzen Büchern, „in welchen die Erschaffung der Welt, der vier Elementen und aller Creaturen usw. beschrieben werden", wie Huser sagt. Man trifft nicht nur manches Ungewöhnliche in der Terminologie, sondern auch sonst im Inhalt;

beispielsweise die ganze Rauch- und Dampf-Philosophie, ihre Selbstverzehrung des Lebens, ihre Fassung der Prädestination, auch ihre ganz religiöse Einstellung, die der Hohenheims fremd ist. Sie weckte frühe schon Widerspruch, wie den Barthol. Reußners in dessen „. . . christlicher widerlegung der unerhörten Gotteslesterungen . . . welche Paracelsus in den dreien Büchern Philosophiae ad Athenienses hat wider Gott, sein Wort . . . . ausgeschüttet . . .", Görlitz 1570. Auch die „Paras" muten wie ein Hinweis auf ein Schriftwerk in der Art des Paracelsus an, nicht auf ein eigenes Werk seiner Feder, wenn sie nicht höhnisch gemeint sind; sie sind ja auch nicht das einzige Para-Paracelsische in der Schrift. Trotzdem schien es mir richtiger, dies keineswegs unbedeutende Buch noch im 13. Bande zu bringen und es nicht unter die „Spuria" einzureihen, die den Schluß des 14. Bandes bilden sollen, der im übrigen noch eine größere Zahl von Schriften zweifellosester Echtheit bringen wird.



Den Schluß des 13. Bandes bilden zwei Schriftstücke in Kleindruck, die ausdrücklich als „ex ipsius Paracelsi autographo" in ihrem Erstdruck auf dem Titel bezeichnet sind, wie sich der Leser auf dem Titel dieses Erstdruckes überzeugen mag auf S. XXVII des 3. Bandes in der Titelreproduktion der Abb. 14 (Bibl. Parac. Nr. 191 vom Jahre 1582). Der Drucker Perna, der dazu selbst das Wort an den Leser geschrieben, sagt darin: „Manualia duo ex autographo ipsius Paracelsi desumpta, quorum alterum non immerito Thesaurus Chemicorum inscribitur, et ad praeparationes praedictorum aliorumque medicamentorum non parum momenti adfert: alterum, etiam ex autographo eiusdem, refertum est praestantium Medicorum receptis. Occurrunt autem voces quaedam insolentiores, quarum interpretationem etiam adiecimus." Mit diesem letzten scheint er eine gewisse Bearbeitung eines (ungenannten) Herausgebers anzudeuten. Hohenheim nannte ähnliche Schriftstücke „Memoriale", von welchen er z. B. im 7. Buche der Archidoxen „De Specificis" mehrfach spricht (z. B. S. 178, 179 und 183 unseres 3. Bandes), und es steigt der Verdacht auf, daß solche eigene Hinweise Hohenheims zum Suchen nach solchen angeregt haben, wenn sie nicht geradezu zur Anfertigung solcher den Anstoß gaben. Geht doch gerade eine Archidoxenausgabe der Erstpublikation der „Manualia" im gleichen Bande voraus. Dieser Verdacht ist

aber vielleicht doch zu weitgehend und allzu vage und übermißtrauisch. Doch schweigt sich Perna über die Herkunft seiner handschriftlichen Vorlage völlig aus; Huser scheint diesen Schleier etwas zu lüften, indem er schreibt, daß die Manualia „zwar beide in Theophrasti eigner handschrift also gefunden worden (deren Originalia der hochgelehrt Herr D. Joh. Homelius Secundus zu Pettau in der Steyermark bei sich gehabt)." So also wird die Nachricht gelautet haben, die er beim Verlag erhielt. Selbst hatte er diese Originalhandschrift offenbar nicht gesehen und benutzen können, und darauf käme doch alles an, denn er war mit den Schriftzügen Hohenheims durch lange Übung wohl vertraut; wie sah es aber in dieser Hinsicht mit Perna aus? Doch mögen tatsächlich Hohenheimsche Wanderaufzeichnungen von der Steiermark nach Basel gekommen sein, sie waren aber nicht mehr vorhanden 1590 oder wann sonst sich Huser zuletzt mit den Chirurgica Hohenheims beschäftigt hat, deren Drucklegung ihm nicht mehr vergönnt war.

Also angenommen, Hohenheimsche Wandernotizen oder Tagebücher waren direkt, wie das Paramirum primum, in den Besitz des Vorfahren des Landschaftsphysikus der Steiermark gelangt, über den selbst sich ja zwei Notizen in den Manualia finden, so bleibt es doch noch völlig im unklaren, was der Herrichter für den Druck im Auftrage des Verlages Peter Perna aus dem gemacht hat, was ihm vorlag und das 10 Jahre später, als Huser sich damit hätte beschäftigen können, nicht mehr vorhanden war. Was 1582 im Druck erschien und in gleicher Gestalt dem Leser heute am Schlusse dieses Bandes vorliegt, sind sicher keine Reiseaufzeichnungen, wie der Zufall sie zusammenführt, keine „zusammen geschribene Proceß und Rezepten, welche er ohne Zweifel in seiner Jugend (als er in solchen Dingen noch nicht hochgeübt gewesen) von andern Künstlern hin und wider gehört oder abgeschriben und also in seiner Wanderschaft als kleine Manualia oder Vade mecum mit sich geführt", wie Huser die Sache 70—80 Jahre später kennzeichnet. In diesem vom Zufall gegebenen Zustande sind die beiden Manualia, die 1582 in die Presse gekommen sind, bestimmt nicht mehr. Sie lassen, trotz allen scheinbaren bunten Durcheinanders, für den, der sich einigermaßen die Mühe nimmt, sich mit ihnen eingehender zu befassen, eine offensichtig versuchte Ordnung ihres Inhaltes erkennen, wie roh auch dieses Ordnungschaffen ausgefallen sein mag oder wie sehr es in den

Anfängen stecken blieb. Sind doch aus dem chemischen Manual, das wir an die zweite Stelle gesetzt haben, nicht einmal alle medizinischen Verordnungen ausgeschieden, was auch umgekehrt für das Manuale medicum gilt, das nicht nur wenig von Ordnung erkennen läßt, sondern allerlei technische Kunststücke obendrein enthält. Eine gewisse inhaltliche Zusammengruppierung einer ordnenden Hand tritt in dem Manuale chemicum stärker hervor, die die große Masse der Metallverwandlungsrezepte, die technischen Anweisungen, die Spielereien und Kunststücke bis zu einem gewissen Grade nach sachlichen Gesichtspunkten scheidet oder aneinanderreiht. Ohne eine solche Arbeit wäre das bunte Zufallsdurcheinander bestimmt noch weit größer, wie es die Wanderungen ergeben hätten. Ordnet man aber einmal, indem man den ursprünglichen Zusammenhang in seiner Zufallswildheit löst und Verwandtes einigermaßen zusammenschiebt, was ohne gelegentliches Zerschneiden usw. kaum möglich war, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß auch Fremdes mit hineinrutscht, auch wenn diese Absicht von vornherein gar nicht bestand. Im wesentlichen scheint es sich aber noch heute um auf der Reise Aufgezeichnetes und Abgeschriebenes zu handeln, weit mehr als um bei der Lektüre Aufgezeichnetes, wenn auch große Namen wie Albertus, Thomas und andere mit unterlaufen. Für die Namen der Gewährsmänner weise ich auf das Register am Bandende; es sind meist unbekannte Namen, viele auch ohne Ortsbezeichnung, so daß eine Reiseorientierung für die Wanderjahre sich daraus kaum gewinnen läßt. Wenn in der ersten Person gesprochen wird, so muß man recht vorsichtig sein, dahinter Hohenheimsche Urteile und Erfahrungen zu wittern; jeder Gewährsmann wählt gerne das „Ego" und „me". Auch die vielfachen „alias" können z. T. ganz unverdächtig sein und direkt aus der Abschrift fremder Aufzeichnungen stammen. Ob wir jedoch wirklich lauter Aufzeichnungen aus den beiden ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts vor uns haben, muß eine genaue Prüfung durch sachverständige Historiker der Chemie ergeben; es scheint so. Vorsicht ist in jeder Hinsicht jedoch geboten und vor voreiligen Schlüssen auf das eindringlichste zu warnen, auch vor jeder Überschätzung. Alle diese Kautelen im Auge behaltend und für deren ernsthafte Beachtung eintretend, wollte ich doch das ganze Material nicht aus der Ausgabe bannen, selbst wenn auch nur ein mäßiger Prozentsatz des 1582 und hier wieder Gebotenen

wirklich das Interesse des jungen Theophrastus erweckt haben und dadurch schon sein chemisches Denken irgendwie beeinflußt haben sollte, das so völlig andere Bahnen einschlug. Mir wenigstens ist nichts aufgefallen beim Durchmustern, das ihn wesentlich darin gelenkt oder entscheidend bestimmt haben könnte. Ahnungen des Künftigen haben mir nirgends entgegengeleuchtet; auch daß solches bei Männern von größerer chemiegeschichtlicher Kenntnis als ich der Fall sein sollte, erachte ich für sehr zweifelhaft, ja unwahrscheinlich.

Sachliche Änderungen oder Auslassungen sind nirgends zugelassen worden.

Leipzig, den 12. März 1931.

Karl Sudhoff.

1.

Ein Vorwort.

[1529]

Ad lectorem. V, 294

Und ob ich schon, leser, nicht würd ein wolgefallen tun meinen verfolgern, und ob sie schon auch auf würden lesen und klauben die mißbreuch und felung, noch so würden sie das nit erlangen, so sie vermeinen. dan das ist war, in irrung stont sie und all ir hauf. das ichs aber hie in der practik dermaßen benüg, das ist nit; so aber Paramirum wird ausgên, als dan so versehen euch der theoriken und der selbigen dingen, die sie zu wissen begeren. und wiewol sies nit beim liebsten werden annemen, die es aber werden annemen, verschießen nicht. so für ich etlich krankheiten, in was weg und gestalt zeigen ir capitel an, alein so vil und dienstlich der practik ist. Basel hat mich gehört, aber übel gefolgt. hochmut der jüngern traf sich selbs.

So ist auch do ein aufklauben der verdorbenen elenden büchern in der arznei, der sie hin und her aufklaubt, weiß got gar mit keinem verstant, und gibt in doch ein „spiegel" zum kauf. es ist wol zum erbarmen, daß kein frucht komen wil aus der lêr darin er schwebt.

So laufen auch andere libell um die weg, die auch neu ausgên, deren auctores fürwar das jenig, darvon sie V, 295
schreiben, nie probirt haben. es ist vil zu vil, aber sie achtens nit. sie füren ein ordnung vom haupt zun füßen, und alle die krankheiten, so in der arznei begriffen seind, die müssen all dorein, sie kennens oder nicht; beschemen sich auszulassen, daß sie nicht können. sie streichen farben an, die manchem sein leib und leben nimpt.

Das ist also, das ich der alten scribenten bücher mit vil fleiß und mühe durchlesen hab und getreulich gefolgt, aber mit großen schanden abzogen, wiewol ich nicht alein, andere auch. nun gebürt sich doch weiter zu erfaren und nit das alt für das euangeli zu halten, das für ein euangeli nie geben ist worden. so es das nit ist, so lebt noch die zeit der erfarnheit; der diser nachgehet, dem begegnen vil lügen der alten

ſcribenten. wiewol ire ſequaces iren affen darmit füren, ſo erhoff ich, die gewiſſeni werd treiben einen ietlichen auf ſein herz und mit erfarnem unparteiſchen weg die alten und mich zu wegen. aber die alten ſchulmeiſter, apoteker ſeind nit leicht hie in kram zu ſezen, ir ſafrach iſt zu reß.

vale.

2.

Philosophia de generationibus et fructibus quatuor elementorum.

Vor dem und von den vier elementen angefangen werd, zu declariren das, so ir philosophei inhalt, sol ein philosophus am ersten wissen den anfang eines ietlichen dinges, wie das selbig an im selbs sei, als dan in die natur gênt und das licht aus ir nemen und daraus philosophiren, was die hant probiren mag, das sich dan also in der natur fint. nun aber hie in die philosophei de generationibus zu gon der vier elementen, wollen wir anfenglich von dem philosophiren, das aus nichts etwas geworden sei, und das in den weg. vor dem und die vier elementen gewesen sind, himel, firmament, erden und wasser, do ist am selbigen ort, soweit das begreift, das paradis gestanden und ist aus dem paradis das geworden, das es nit ist, und ist gerükt an ein ander stat.

VIII, 54 Anfenglich vor allen elementen ist der aër am ersten ausgezogen worden, und ist der luftisch mercurius, sulphur und sal nit corporalisch, nit materialisch, sonder unsichtbar in seiner form und ungreiflich. dises elements anfang ist wie der anfang aller elementen in dem weg: ein ietlichs element stehet in dreien ersten, das ist in dreien dingen; aus den dreien wachsen alle die ding, so aus den elementen gênt, das ist der sulphur, mercurius und sal, on die drei ist kein element. dan die drei machen ein ietlichs element, und was aus inen wachst, das selbig stet darin. nun aber sie seind mancherlei, nach dem und das element ist; nicht das sie es vom element nemen, sonder das element von inen. gleich als ein sapientia, die in einer cell ligt und gibt widerwertig vilerlei urteil, also dise drei ersten auch.

Liber primus, VIII, 55
de elemento aëris.

I.

Am erſten iſt der yliaſter geteilet worden, der dan nichts
iſt, und hat geben die vier elementen und gemacht und ge-
ordnet, und iſt nur als ein ſam, aus dem ein ſtamm wachſt;
dan der ſam, was er hinaus gibt, das nimpt er nit wider
zu im. aber diſer yliaſter zeucht wider die vier element in
ſich, das zergêt, und wird, als vor den vier elementen ge-
weſen iſt, ſo das annus mundi hin iſt. der ſtamm der aus
dem yliaſtro geboren iſt, das ſeind die vier elementen; gibt
kein ſamen, aus dem ein kint würd nach diſem anno mundi,
das ein anders würd, ſonder die vier elementen ſeind die
müter und töchter. des geſchlechts wird nach ſeinem tot
nichts mer erfunden, ſonder wie es ein anfang hat, alſo
das ende auch wird, und alſo alles, das darin iſt, damit
hingêt.

Wiewol ein ander welt hernach folget, die da iſt ein
tochter diſer, dem namen nach, aber nicht der form, der
eſſenz, und dergleichen. dan die ſelbig wird nicht hingên,
ſonder wie die ſel bleiben, die geworden iſt und beſchaffen,
aber nicht tötlichen; in diſer auch alſo.

II.

Nun folgt, das der ewig vater, der nicht alein ein vater
iſt ſeins ſons, ſonder aller ewigen und tötlichen, deren die
da bleiben und deren die da ſterben, und der ſeligen und
der verdampten, beſchafen hat die domor, das iſt himel und
erden, firmament und waſſer, darein beſchaffen ſein göt-
lichen willen, das wir hie nicht weiter melden, ſonder in
paramiris anzeigen. er hat aus einem unnatürlichen ein VIII, 56
natürliches gemacht, aus dem das kein natur nie empfun-

den hat, und alſo ein natur der ſelbigen nach aus der andern natur nach der natur laſſen geboren werden, bis ein jarzeit aus iſt, das das götlich regiment ſein majeſtas ſelber beſizt, das das iezt der menſch beſizt. wiewol die erſten natur ungleich ſind, alſo das aus der erden ſol ein birn wachſen, aus dem ſant ein halm, aus dem waſſer der cachymia, aus dem himmel der chaos, aus dem feur der ſchnê. wie das aber alſo ſeltſam iſt und ungleich ſeinem erſten, daraus es kompt, ſol aus dér urſachen hie philoſophirt werden, das das element waſſer nicht alein ein waſſer ſei ſonder auch ein mineral, das element erden nicht alein ein erden ſonder auch ein weintrauben, und alſo die andern. dan die philoſophei iſt umbſonſt, die da ſagt, das erden ein element ſei, die nuß nit, das feur ein element, der ſchnê nit, oder der da ſagt, die vier elementen ſein in einem ietlichen ding: das iſt alles vergebens.

III.

Die erden iſt ein element und alles das von ir wachſt, das waſſer auch und alles das von im kompt, das firmament und alles das von im kompt; als iſt das ein element, das da gebiret. und ein element iſt ein muter, deren ſeind vier, luft, feur, waſſer, erden; aus den vier mütern werden alle ding geboren der ganzen welt, und iſt unnüz geret, das das element ein complex an im habe, heiß oder trocken, kalt oder feucht, kalt oder trocken, heiß oder feucht; dan ſie ſeind alle vier in im, alſo zu verſtên: die erden iſt kalt und trocken, kalt und feucht, heiß und trocken, heiß und feucht und das alſo. was aus der erden wechſt, das heiß und trocken iſt, das ſelb wachſt aus dem, das heiß und trocken iſt in der erden; alſo, was kalt und feucht iſt, das wechſt aus dem element terrae, das in im iſt, kalt und feucht iſt. alſo vom feur gênt auch dergleichen vier complexen aus:

der schnê und wachst aus dem, das im element feur kalt und trocken ist; der stral und wachst aus dem das heiß und trocken ist, und also von dem andern. darumb ⟨wir⟩ hie anfenglich euch zu verstên geben, das ir nit nach den complexionen die element sezen, sonder nach irer form, das ist VIII, 57
wie die vier müter an inen haben. die erden ist materialisch, lutosisch, conglutinosisch, sie sei dan heiß oder trocken, kalt oder feucht, so ist sie also. das wasser ist naß, entpfintlich, greiflich, aber nit corporalisch noch materialisch, und ist ein element, es sei kalt oder heiß. das feur ist das firmament und ist das feur, wiewol es heiß an eim ort ist am andern kalt. der luft ist der himel, der es alles beschleußt, und ist heiß und kalt, trocken und feucht, wie dan hernach folgt.

IV.

Nun aber das wir komen zu unserm anfang, von den elementen ist ein solchs zu verstan, das am ersten der yliaster zu vier teil geteilt ist: in den luft, der ist der himel, der es alles beschleußt; in das feur, das ist das firmament, das liecht und nacht gibt, kalt und warm; in die erden, die alle frücht gibt und den tritt des fußes; in das wasser, aus dem alle mineral komen und die halb narung der lebendigen.

Zwo narung seind hie, eine im luft und im feur, die ander in der erden und im wasser. die obern zwei nerent uns als geistlich, unsichtbarlich, die undern materialisch und corporalisch. dise vier element seind zu zwen parteien gemacht; die ein ist der luft und das feur, die ander die erden und das wasser. der luft hebt das feur, die erden das wasser; der luft und das feur heben die erden und das wasser, und sie beide den luft und feur, und seind also beschaffen, das ie eins das ander hebt, braucht und nert. also ist der yliaster geteilt, das in einem domor ist, der hat

zwo globeln, die eußer und die inner, ietlichs mit zwei elementen. außerthalb iſt nichts, das uns wiſſen ſei, innerthalb, was wir ſehen und greifen und das uns das liecht der natur anzeigt. aber der, der es beſchaffen hat, iſt nit bei uns, ſonder außerthalb, aber der iſt bei uns, der von im geboren iſt. darumb wir alein, als die natur ausweiſt durch ir anzeigen, von den vier elementen philoſophiren wöllen.

V.

Am erſten der beſchaffung iſt das corpus der vier elementen beſchaffen worden, in der form, die weite ſo von
VIII, 59 himel gezogen iſt und genomen und zergenglich gemacht. nemlich ſoweit der aër umbfaßt, iſt geweſen der ſtul gottes und der centrum ſeins reichs, aus welchem centro iſt die welt beſchaffen, alſo das tötlich und zergenglich durch got beſchaffen iſt.

Nun aber zu verſton von diſen, iſt zu wiſſen, das aus diſem centro die welt geworden iſt und materialiſch gemacht, auf diſem ſtul iſt Chriſtus am creuz gehangen, auf diſem ſtul ſeind geſeſſen die propheten und iſt ſein ſchemel ſeiner füß. das da iſt materialiſch und leiblich geworden got und ſein werk, der centrum ſeins reichs und ſein ſtul.

Alſo iſt anfenglich zu wiſſen, vor dem und die philoſophei angêt, das got den centrum ſeins himels zergenglich und ſich ſelbs gemacht hat. dan wie er leiblich ein ſon geheißen wird, alſo iſt die welt ſein haus. wie ſie nun alſo beſchaffen iſt und geworden, iſt zu wiſſen, das ſie nicht alſo hingêt als herkomen iſt, ſonder da werden bleiben von menſchen das herz und von der welt das geblüe.

VI.

Wie aber nun got beſchaffen hat die welt, iſt alſo. er hats in ein corpus gemacht, anfenglich, ſo weit die vier

element gênt. dises corpus hat er gesezt in drei stück, in mercurium, sulphur und sal, also das do seind drei ding, machen éin corpus; dise drei ding machen alles, so in den vier elementen ist und wird. dise drei ding haben in inen alle kraft und macht der zergenglichen dingen. dan in inen ist gelegen die miner, der tag, nacht und warm und kalt, stein und obs und anders, aber noch nicht gformirt. gleich als ein holz das da ligt und nichts ist als ein holz, aber in im ist alle form der tieren, alle form der gewechs, alle form der instrumenten; welcher das ubrig hinweg kan nemen, das nicht dazu gehört, so erfint sich die selbig da. also ist dises erst corpus yliastri ein kloz gewesen, in dem alle kreuter, alle wasser, al gemmae, al mineral, al stein, al chaos gelegen seind, die alein der höchst fabricator hinweg geschiden hat und gebildet also subtil, das das, so hinweg ge- VIII.59
nomen ist worden, ein anders gewesen ist. als am ersten hat er hinweg genomen den luft, und aus dem ubrigen seind noch drei geworden, das feur, wasser und erden; aus disen hat er hingenomen das feur, noch seind zwei bliben; also bis zum end.

VII.

Wie nun die vier ecker also hingenomen und geschiden seind worden, da seind auch bliben vier behaltnus, da in ietlichen die vier elementen bliben, heiß, kalt, feucht und trocken, und ist ein ietlichs als vil als nichts gewesen.

Anfenglich ist der luft geordnet, darnach das feur, darnach die erden, darnach das wasser, und das also. aus dem luft der chaos, der stul, die ketten und der boden, aus dem feur tag und nacht, son und mon, aus der erden beum und kraut, gras und obs, aus dem wasser miner und stein. und seind also geordnet, das ie das ubrig ein anders geboren hat, das ist aus dem yliastro der erden ist gezogen

das buchholz und hinweg getan das öpfelholz, ietlichs in sein stat, nichts verderbt noch vermischt. im wasser ist das golt von andern metallen gezogen, die andern metal auch von einander. im feur ist die kelti von der wermi gescheiden, die heiteri von der finsternus; im luft ist der chaos verordnet, zu erhalten alles, zu beschließen die erden von dem himel. und wie nun dise vier yliastri geschaffen seind und zu elementen gemacht, das ist zu mütern seiner früchten, ist anfenglich der luft zubereit, demnach das feur; dise zwei sind zusamen in eine einikeit gesezt, demnach die erden und das wasser von den andern zweien geschiden und auch in ein éine gemacht. das seind die zwen doppeln yliastri; der luft ist für sich selbs, das feur auch, die erden und das wasser auch also.

VIII, 60 Also hat got sein centrum seins reichs materialisch beschaffen, und dan in drei ersten gesezt dreifach, daraus für und für alle mal wachset alles so daraus kompt, und on die drei mag nichts wachsen in den vier yliastris. und so sie wachsen, so seints elementen und verlieren also weiter iren namen yliaster und heißen elementen.

VIII.

Dise vier element seind gescheiden in ir stat und wesen, keins mit dem andern vermischt, sonder fein hinweg getan, wie ein schnizer an einem bilt das hin wirft, das sein bilt unförmlich macht. sind also vier element, aber nur drei ersten: drei im luft, drei im feur, drei im ertreich und drei im wasser, und ist uberal nur alein éin drei ersten, das ist éin mercurius in allen, éin sulphur in allen, éin sal in allen, aber geteilt in der eigenschaft. was wachsend kraut ist, laub und gras, ist in die erden komen, was mineralisch ist, in das wasser; was kalt und warm, tag und nacht, in das feur; was luft, in den chaos. und seind al drei éin ding,

ietlichs in im selbs. und ist gleich als ein stein der da ligt und wird geteilt in vier theil, aus einem ein bilt, aus dem andern ein hafen, aus dem dritten ein faß, aus dem vierten ein markstein, und sind alle stein und éin stein, aber in vier geteilt.

Diser yliastren seind vier und nicht mer, seind auch genug. also hat got die welt in ein gevierts gesezt und lassen genug sein damit, der wol hett mögen acht machen. er hat ein teil der narung in luft beschaffen, den andern in das feur, den dritten in die erden, den vierten in das wasser; also ist alles da. nun auf das gebüret uns zu philosophiren von disen vier weiter im namen der elementen zu tractiren und von iren potentiis und actibus, so sie haben, und das vom luft anzufahen und damit die philosophei zu volenden in dem wasser, so vil als die gebirung der unentpfintlichen dingen innenhalt.

IX.

Das element luft ist in kein ding weiter geordnet, als alein zu einem haus der andern drei elementen, die selbigen zu halten, ein ietlichs in seim zimer also. der luft beschleußt VIII, 61
alles tötlichs in im und scheit es vom ewigen hindan, gleich als ein maur ir stat scheit vom lant, und helt die welt zusamen, wie ein damm den weier, und ist gleich also ein ding, wie nichts außerthalb dem ei ist, das dem ei zugehört, oder im ei, das heraus gehör. also ist der himel ein schalen, der die welt und den himel scheidet gleich als ein schalen das ei und das hausen ist, und ist ein haut in der die ganze welt ein corpus ist, und darin die erden gefaßt und behalten wird. nun aber weiter ist der luft der himel, das ist die haut, das ist die schalen, das ist die maur, das ist der damm, aus dem nichts gên mag, und das, so außerhalb deren ist, nicht hinein mag. und ist dorzu der luft, der atem, aus dem

al ding das leben haben; dan er ist der luft und gibt den luft, der die drei element neret und den menschen in seinem leben. wan, wo diser luft nicht were, so möchten wir nicht leben; dan es ging kein element nicht für sich, es möchten kein wint gên, kein regen, kein schnê, kein sonnen scheinen, kein somer, noch kein wasser fließen, kein erden tragen. die selbig kraft kompt aus dem luft und wird von drei elementen an sich gezogen. gleich wie in uns die lunge das selbig an sich zeucht allen augenblik, also auch die erden, das wasser und feur. es ist weit geirret, das die wint aus dem luft seind, dan sie gehent hinein in uns giftsweis, nicht lebens weis. es ist alein das erst element, das uns den luft gibt; das feur gibt den wint.

X.

Dises element gibt auch die kraft, das das feur an im hangt und falt nicht, und ist ein ketten, das do hebt und tregt on alle materia und sichtbarkeit; das beschicht durch sein chaos, das ligt zwischen der haut und der erden. und ist medium interstitium und gêt vom himel bis auf die erden, darinnen schwebt das feur, darin schwebt die erden und das wasser. und zu gleicher weis wie der dotter im ei vom clar gehalten wird, das er die schal nicht anrüret, also helt der chaos die globel, das sie nicht falt auf kein ort.
VIII, 62 diser chaos ist unsichtbar und grün zu scheinen und ist der ungreiflich clar und albumen und hat aber die kraft, das er hebt, das die erden ab stat nicht rucken mag. wie der vitellus ovi in seim clar, also schwebt die globel, erden und wasser in disem luft; als ein schiff auf dem sê enthalten wird, also wird das auch enthalten. das ist das groß albumen, der wunderbarlich clar, der da tregt ein solch globel erden und wasser und ist unsichtbar; er tregt auch das firmament und stêt in im, gleich als der semen cucumeris

in seim mucilagine, gleich als der semen generationis in der sperma. gleich als ein stuck fleisch in seiner sulz ligt, also ligent die stern in im und haben iren gang in disem clar als ein vogel in seinem flug. und sie werden nicht anders gehebt, dan zu gleicher weis wie die exempel anzeigen, die do halten das jenig in inen, dan mit der underscheit, das der chaos do gescheiden wird vom clar, vom sperma, von mucilagine, in dem das er ungreiflich ist und subtil, sonst in aller kraft und macht gleich den andern bemelten.

XI.

Von dises elements kraft zu reden, ist weiter zu wissen, das der luft und sein chaos und sein himel also in der rotunditet stet, das das jenig so darinnen ist, niemants gründen mag, welchs unden oder oben sei, und das also. ein ei das da leit, ist nicht möglich, das inwendig gewüßt mag werden (so es müglich wer einem, darin zu sein) welches dem himel oder dem boden zustünde. dan die rotunditet vermag das, das da kein höhe oder tiefe mag gesehen werden. also seind wir in der schalen, das wir nicht wissen, welchs unden oder oben ist, und gehent also auf der ganzen globel gegen den himel, und ist alles éin höhe und éin tiefe. aus was ursach das ist, ist die, das die rotunditet der globel und des himels ein solches vermag und ist also in das tötlich corpus gesezt, das alle ding in der trival lingen wachsen sollen, nicht alein der mensch gên, sonder all beum, all adern und alle brunn. dan zu gleicher weis, wie got beschaffen hat den cirkel der globel und des himels, also hat er auch beschaffen den halben cirkel, den diametrum, die meridian lingen, die trival lingen und alles dergleichen. VIII, 63
dan im himel und erden, im feur und wasser werden alle lingen, cirkel und brüch gefunden; dan da ist die recht geo-

graphei, cosmographei und geometrei; durch die elementische geometrei des lufts werden die gebeu erhalten des feurs, das ist sonn und mon und alle stern, der erden beum und dergleichen, des wassers mineren und anders. da ist der recht grunt aller geometrei, in welcher lingen der mensch stat und darin geschwinde zu dem himel sicht. diser geometrei ist alein got der meister, der steinmez und der geometer; aus diser lingen felt nichts, es gehet auch nichts daneben noch daraus, weder wasser noch feur, weder erden noch beum, weder mensch noch vihe, sonder es gêt es alles in die aërisch geometrei, darein got die gemacht hat, wie eins steinmez sein bilder an einem turn und dergleichen.

XII.

Nun aber weiter in die philosophei der drei ersten zu wissen, wie die im element luft sind, ist also. der mercurius, sulphur, sal ist das element aër, und ist aber dazu bereit, das also ein aërem gibt, und das element luft erfüllt. anfenglich ist der himel nichts als alein ein weißer sulphur, coagulirt mit dem salzgeist und clarificirt mit dem mercurio, und ist die herti aller dises elements in diser haut und schalen, dahin also fabricirt. demnach ist weiter das ander der drei ersten verwantlet in zwen teil; der ein ist der chaos, der ander der luft und das also. sich hat resolvirt der sulphur durch den salzgeist in dem liquore mercurii, der an im selber ein liquor ist, und ist vom himel bis auf die erden ausgeteilet und ist der albumen coeli und ist medium interstitium und ist clarum und chaos, ist subtil und diaphanisch. dan alle dicki und trükni und subtilisch art ist resolvirt worden und nimer die, als an irer selber gewesen ist. der luft ist also: die dritte remanenz der drei ersten des lufts ist in ein luft gangen also, wan ein holz verbrennet und gêt in ein rauch, also get dises in ein luft und bleibt in seinem

aëre zu end der elementen, und ist ein sulphur, mercurius,
sal worden, die do verzert seind von der substanz in ein
luft, nicht anders dan gleich dem holz, das ein rauch wird,
und ist nichts als ein rauch der drei ersten des elements VIII, 64
lufts. also entspringet weiter nichts mer aus dem element
luft als die gemelten. vil der alten und auch der neuen und
deren auch so zu meinen zeiten leben, wöllen dem luft zu-
geben die wint, und den ursprung sezen aus der beweglikeit
des himels, das alles nichts ist; dan der himel gêt nicht, er
ist der luft an im selbs, und gêt vom element aus gleich
wie ein rauch vom holz. welcher in aber wol verstên wil,
wie die motion sei, der les das feur in seinen kreften, das
merer bedeutung gibt, als hie begriffen wird.

Finis de elemento aëris.

VIII, 64

Liber secundus
Philosophiae Theophrasti de generationibus elementorum, de elemento ignis.
Tractatus primus.

I.

Wie also vom element aër stehet der stat halben, wie die elementen gesezt sind, der aër anfenglichen, demnach das feur; dise zwei umgeben nun die ganze globul. wie aber das element feur stêt und ist, das selbige wollen wir nun fürhin philosophiren, und das also.

Von dem yliastro seind gescheiden am allerersten der luft und das feur, darnach die selbigen zwei gescheiden von einander, am ersten der luft, wie im ersten libell stehet, dornach do ist das feur geordnet. in diser scheidung seind von einander komen zwei element, der luft und das feur; aus dem luft seind die himel geworden, aus dem feur das fir-
VIII, 65 mament. wie im luft der chaos ist aleine und sonst nichts, also ist auch im element feur das warm und kalt, der schein und die finsternus, und alles, so der globul und dem luft abgehet, das wird im element feur erhalten. und heißt nicht dorumb das element feur, dorumb das nichts wiß als brennen, als vil gesagt haben; dan das ist nicht das element feur, das do brennt, sonder das, das do brennt, und das, das im widerwertig ist, das ist das gefrieren. das element feur stêt auch nicht in der complexion heiß und trucken, sonder auch im kalten und nassen, das auch vom element feur ist. darumb unweislich die hantlen, die do suchen das element feur in dem element wasser oder erden. wiewol sie herfürbringen etwas in der complexion hizig, aber dise hiz macht das element nicht. das element ist nicht ein element geheißen von deswegen, das ein feur sei, sonder dorumb, das das ganz firmament darin stêt; dorumb ist es ein element, aus dem gên sol der tag, die nacht, der weiß candor,

der rot candor, die regen, die wetter, die tempestates, die wint und alle impressiones, und ist ein stat und ein teil der vier teilen der geschöpf, dorumb es ein element heißt. dan zu gleicher weis, wie die erden heiß und kalt gibt, und ist das element terrae, also das feur zu verstehen ist. wiewol die underscheit zu wissen ist, das das materialische feur ein element geheißen wird, das dan kein element ist; dan es kompt nicht aus dem element feur, es ist aber gleich dem element feur an dem ort, was der sonnen zugehört; also auch das wasser ist gleich dem element feur an dem ort, do es regnet. das materialische feur, so wir gebrauchen, ist in den vier elementen und heißt tristo und ist in dem weg dorin. das element wasser muß in im haben das element feur zu seiner wirkung. das selbige feur bleibt im element wasser und erzeigt sich im stahel und steinen, das dorin ist. es ist auch in dem element der erden und erzeigt sich in seinen früchten; im luft dermaßen, auch also von den andern zu verstên ist, das ein ietlichs sein tristo in im hat, als de natura rerum angezeigt wird. darumb so mag die sonn ir element erzeigen in dem holz und das selbig anzünden und verbrennen. das geschicht aus der kraft, als das VIII, 66
element feur die erden nezt mit dem regen; dermaßen so verbrennt sie auch das. und wie das element feur die erden nezt und ist sein kraft und eigenschaft, also zünt es das holz an und den feurspiegel in der sonnen. also kompt das materialisch feur auf die globul wie der regen auf die erden, komen beide von éinem element, gescheiden in sein art. das feur aber, so aus den steinen und metallen kompt, ist von der sonnen do hinein komen in seinem ares; zu gleicher weis wie sich die erden nert der sonnen, also nert sich auch éin element des andern. dan das salz der dreien ersten mocht nicht coaguliren, wan das element feur nicht in im wer; der mercurius möcht auch nicht das corpus geben, so er nicht das element wasser in im het, der gleichen der sulphur

on ſein tereſtritet. und der luft iſt on materia, ungreiflich und ⟨un⟩corporaliſch, dorumb ſo mag er nicht ein corpus geben, als die andern element, aber mit wirkt er, wie die andern.

II.

Wie alſo nun die ſcheidung geſchehen iſt diſer zweien elementen, luft und feur, ſo folgt dorauf die ordnung der ſelbigen, und die iſt alſo. es iſt anfenglich in die teilung geordnet, alſo die ſonn, der mon und al andere ſtern; ſonſt iſt nichts das element feur als die ſelbigen. mit was kraft und natur ſie weiter begabt ſind, außerthalb diſer, ſo wir do anzeigen, de natura rerum gefunden wird. aber hie zu wiſſen iſt, das dis element, das iſt das firmament, nichts anders iſt dan die ſternen; und was ſie auf die erden geberent, ſchnê und regen, wint und hagel und anderſt, kalt und warm, tag und nacht, ſomer und winter und dergleichen aus dem element feur komen, wie ein kint von ſeiner muter ein apfel von ſeinem baum. diſes element feur iſt geſezt in das element luft. dan wie waſſer und erden in éiner globul iſt, alſo iſt auch das feur und luft in éinem vermiſcht, ie eins dem andern on ſchaden ſeins corpus, und ſtênt im luft freies ſtêns on hangen, on boden. ſonder gleich wie die vogel fliegen im luft, alſo iſt der ſonnen gang im himmel, das iſt im luft. dan zu gleicher weis wie der menſch auf die erden geordnet iſt zu gên, der vogel in luft, der fiſch in das waſſer, der gnarus in die erden, alſo ſeind die vier element auch geordnet, das eins ligt, das ander fleugt, eins alſo, das ander alſo und haben nicht éin ſtuel oder ort. ein ietlicher ſtern hat ſein gang, keiner dem andern gleich; dan wie die menſchen auf erden keiner dem andern gleich gehet, und iſt doch alles éin gang, alſo auch mit den ſternen. und wie ſie ein andern nicht gleich ſeind in irer natur, alſo auch mit den ſternen, alſo manigfaltig iſt ir art

und ir wesen. drumb vom selbigen nichts weiter zu philosophiren ist, dan das sie also geordnet seind und gemacht: aus was ursachen und grunt das selbig ist, das folgt hernach in seinen capiteln.

Tractatus secundus.

De sole, luce, tenebris et nocte.

Wie vormals stêt im ersten tractat, das der erst yliaster mit allen farben gestellt ist, heiteri und schöni, in éiner vermischung, doraus seind gescheiden die vier elementen. was also dem element feur zugeben ist und under das selbige geordnet, wird hernach tractirt werden. anfenglich aber ist aus dem yliastro das erst element aër gezogen, danach das element feur, aus dem ist die scheidung geschehen. am ersten ist heraus genomen die weiße canditet und doraus ein maß gemacht und materia, das ist die sonn; in der selbigen ist aller element feurs weißer candor und weiter im ganzen element kein weißer candor nicht. die rot diaphanitet ist auch heraus gezogen und ist komen in die stern. dise ist der mon und andere stern und seind geteilt in vil stück. wie der weiß candor in éin stuck zusamen globulirt ist, also seind die in vil stück aus dividirt, was den roten candorem begreift.

Aus dem folgt der tag und die nacht; dan ursachen, die- VIII, 68
weil aller weißer candor in einer globul coagulirt ist, so ist der tag alein wo die globul ist. wo nun die globul nicht ist, do ist kein weißer candor, do ist die nacht und die finsternus. dan der rot candor gibt kein liecht in den weißen candorem. also auch zu wissen ist, das im element feur zwo natur seind, heiß und kalt. die hiz ist alle im weißen candore, die kelti im roten. als das feur, so do heiß ist, ist al in der sonnen und weiter in keim firmament nicht; al andere kelti ist in sternen und weiter in der sonn nicht. doraus folget, das der somer aus der sonnen kompt, und die kelti

aus den gestirn. dan in der sonnen ist calor expulsivus, in den sternen frigus expulsivum also: die sonn wirft von ir ir hiz hinaus durch ire radios auf die globul. gleich als ein wint, der aus einem loch gêt, oder als ein halm, der aus der erden gêt auf die erden, also gehet die hiz von der sonnen heraus auf die globul. dan die hiz ist die frucht der sonnen auf die globul und hat sonst kein frucht nicht. doraus folgt, das die sonn zwo wirkung hat, ein merer und ein weniger hiz also. sie teilt ir hiz in zweien wegen, doraus wird dem kalten gestirn zugelassen, sein kelti zu erzeigen, und ist das also. auf uns Deutschen, so die sonn am höchsten ist, so ist ir hiz am größisten bei uns; dan do ist ir herbst und ir ernt. im winter ist sein keltin; nicht dorumb, das sie nider stêt, dan es ist die alt sonn, die do wol mag durch ir radios die hiz alzeit geben, aber ir ernt ist nicht auf der zeit sonder es ist ir brachmonat. dan alle frücht seind in der broch und in der ernt. das sie aber under uns, in Aethiopia und sonst, so sie antarcticum polum begreift, heiß ist und bei uns kalt, ist ir ernt am selben ort und bei uns die broch; sie brochet also, vil und wenig. dan alle ding müssen ruwen und schlafen, was do frucht geben sol. wo dise broch nicht were an der sonn, so wer ir hiz bei uns im winter gleich wie im somer.

VIII, 69 Aber dieweil nun die sonn brochet, so ist die ernt und herbst der kalten sternen also geordnet, das das ganze jar nimer on frucht ist. dan also falt der schnê, also gêt der boreas, denen nach get der eurus und der auster, die seind der sonnen gespan. also wird der winter und der somer, die nacht und der tag und das jar, aus deren gang von einem herbst in den andern, das jar solis, das jar stellarum.

In solchem ist weiter zu wissen, das die trökni und feuchti mitlaufen also. die trökni ist in der hiz, das ist in

der ſonnen, und ſonſt iſt kein trökni im ganzen element feur,
als alein was die ſonn in ir hat. die feuchti iſt in der kelti,
das iſt in den kalten ſternen, das ſeind die des roten can-
doris und iſt alſo. die feuchte mag in keiner hiz ſtên, dan
die hiz verzert alle feuchti und wil trocken ſein; die kelti
ſtêt in keiner trökni, dan was kalt iſt, das reſolvirt und
diſolvirt ſich, ſo ſich die hiz coagulirt. alſo iſt das element
feur in zwen teil geteilt; in einem iſt die trökni und iſt in
der ſonn, im andern die feuchti und iſt in der kelti. und ob
die kelti tröknete, als gemerkt möcht werden, ſo iſt es gleich
ein trökni; als wan einer an der ſonnen ſchwizt, iſt ein
fremde feuchti, alſo iſt das ein fremde kelti. nun iſt das war,
ein feuchter cörper auf erden mag durch die ſtern getröknet
werden, aber nit durch ir trokne art, ſonder durch ir kelti
mögen ſie den ſelbigen coaguliren, das er wird, als ſei er
trocken. alſo iſt ir trokne natur zu verſtehen, wie ein ge-
froren waſſer. alſo die ſonn auch die feuchti alſo; durch ir
hiz reſolvirt ſie das wachs, das zergêt, alſo das unſchlet,
alſo der agapas; was get aber das den grunt an? nichts,
als euch zu einem exempel. alſo ſind in den ſternen trökni,
das iſt der ſchnê, das iſt das rislen, das iſt der reif, das ſind
die grandines, das ſind die fulgura und der gleichen, me-
tallen und ſtein, ſo aus inen gênt. was iſt aber ſein ſchnê
für ein trökne, der nit trocken bleibt? was iſt ſein fulgur
für ein trökni, der nit bleibt? was iſt ſein metall für ein
trökni, der wider ſein erſt materiam gêt? und anders der-
gleichen. alſo der gleichen von der ſonn, was iſt ſein feuchti?
ſie bleibt nit. dan was iſts, das ſie den agapas feucht macht, VIII, 70
ſo leßt ſie von im nicht; ſie macht in wider trocken und
wird danach niemen feucht. gleich als das feur, das macht
das holz trocken, das niemen feucht wird, das iſt die eſchen.
was tut aber der ſtern? er feucht den ſalpallam, der niemer-
mer trucken wird, ſonder feucht bleibt. ſie machen den
regen, der bleibt feucht und wird niemer trocken. ehe gêts

alls hin aus dem faß und kompt wo es hin woll, noch ist es feucht, noch ist es naß. also was trocken ist, das stêt in der hiz, was feucht ist, in der kelti; und die trökni wird niemermer feucht, die feuchte niemer trocken. als der kalch bleibt kalch, glas glas, wasser wasser, wein wein und dergleichen ander exempel.

Damit weiter das element feur verstanden werd, wollen wir die sonn am ersten beschreiben, die ist also. alle hiz ist in ein magdalion gezogen und ist rotundirt, darin ist aller weißer candor. also ist der weiße candor und die hiz ein magdalion, gemacht aus dem feurenden weißen sulphure in ein corpus des edlesten mercurii uber al andere element aus und coagulirt durch den subtilisten spiritum salis. in disen dreien ersten stehet die sonn also dürr und heiß, das do kein feuchti plaz hat, sonder verzert wird; gleich als das feur das holz verzert, also verzert sie die feuchti. also zu verstên, das teglich wasser der regen, auch der globul und alles, so aus den andern drei elementen gêt, das selbig wird durch die sonn verzêrt und hingenomen, das des wassers nit zuvil wird; und ist der tot der wasserischen art und des mêrs, des Rheins und der Tonau, Nili und Tiberis. dan durch ir hiz werden sie verzêrt, das sie nit uberhant nemen; dan in allen dingen ist der tot alein darumb, das des selbigen nit zuvil werde, sonder in der maß bleibt. also der mensch hat den tot, der ist unsichtbar; die trökni hat den tot, das ist das wasser; die wasser hant den tot, das ist das feur. und ist nit, was das feur verzert, das an ein ander ort kom, sonder es gêt gar hin in seiner form, aber der spiritus bleibt; den selbigen verzêrt die sonn. und ist der recht tot, der die ander drei elementen hinnimpt und es gar verzert, auch den menschen in der erden, den bern in seim loch.

Nun aber von der sonnen weiter zu philosophiren, VIII, 71
nimpt sie iren gang aus der providentia divina, die éin ding und alle ding wol weißt, wo es stên sol oder wie es stên sol; der gibt stat und plaz, gestalt und form, weg und steg; der hats also geordnet, das sie iren cirkel gên sol umb die globul, aus keiner ursachen wegen, als des herbsts und ernt der sonnen. dan in disem gang ligt nichts als alein der tag und nacht, somer und winter, liecht und finsternus, eim lant geben, dem andern genomen und also im abwechsel. in irem gang wird kein wint, sonder sie gêt als ein kuglen auf der erden, von der kein wint gehet, oder als ein schif auf dem mêr, das von im selbs kein wint gibt; also gibt die sonn auch kein wint. demnach so nimpt sie kein hiz davon, aus ursachen, wan ein kuglen hundert jar lüfe, sie würd nichts dester heißer von ir selbs; ist sie aber heiß, so muß sie vor heiß sein. also ist die sonn ein schleichende kuglen, dem gleich geformirt, den avibus zu vergleichen im wesen seins gangs und seiner natur. sie mindert die hiz, das ist durch sein broch, aber sein schein nit, der bleibt gleich in alle weg. dan das ist die ursachen, do ist ein fixer magdalion, der do also bleiben wird vom ersten puncten bis in lezten, in éiner form und weis seines liechts halben, sulphuris und salis und mercurii. und haben nur éin jar in seiner fixitet, das selbig weret vom ersten yliastro bis in extremum yliastrum, in welchem ein neue welt wird; und ist éin jar und annus solis. also alle stern dise fixitet haben, und ist annus ignis vel annus stellatus, und hat die zeit der welt inn bis auf ir tochter.

Aber weiter von andern sternen zu reden, in denen die kelti stêt und der rot candor, mon, planeten und ander, ist also die ursach. in dem roten candor ist ein ander broch als in der sonn, nemlich als im mon, der brocht nit, sonder

ſtirbt ab und gêt hin; do bleibt ein ſamen alein, aus dem
wachſt ein neuer mon, und iſt alſo ſein geburt, das ſein
ſam von der ſonn die wachſende kraft nimpt. dan alles,
das do wachſt, wachſt aus der ſonn durch ir hiz, was do
elementiſch iſt, und on ſie wachſt nichts. dieweil nun der
fabricator den mon geſchaffen hat, abzugên, zunemen und
VIII, 72 abnemen, ſo hat er der natur ein folgung getan, und ver-
ordnet, das der mon als ein ſam ſich mit der ſonn ver-
einiget und do entpfecht die wachſende kraft; als dan ſo er
wachſt in ſein höchſte kraft und größi, ſo nimpt er wider
ab, aus urſachen, was do wachſen ſol, das nimpt ab. und
wie der menſch durch ſein krankheit abnimpt und hingehet,
alſo iſt das abnemen des mons, ſein krankheit zum tot,
und gêt hin und leßt alein ein einigen ſamen, und iſt der
firmamentiſche phönix, aus dem allemal ein neuer ent-
ſpringt; alſo ander ſternen mer. und ſeind geſezt aus der
röti des ſulphuris, mercurii und ſalis, und iſt ein keltin
ſulphuris, mercurij und ſalis. und nimpt ſein gang aus
der kraft, aus der die ſonn ire hat, und hat vil wirkung auf
ertrich von wegen irer kelti und neſſi, dan ſie iſt uber alle
ſtern in diſem element des feurs kelti. die ander ſtern ſind
geſezt auch aus diſen dreien erſten, aber in vilp artes geſtelt,
aus urſachen das do die kelte des elements feurs in vil tau-
ſent gradus dividirt iſt und in vil weſen und natur. alſo
aus etlichen ſternen wachſen wint uber die ganze globul,
aus andern regen, ſchnê und der gleichen. darumb ſo ſeind
ir vilerlei, damit vilerlei art und kraft von inen gangen
auf die erden, welche ſonſt nit gên möchten, ſo es an einem
magdalion were, als die ſonn, die alein éin weſen hat, das
iſt die hiz. aber in ſternen ſeind vil kalter natur; dan die
kelti generirt vil mer egeſtiones, dan die hiz. ein hiziger
menſch iſt geſunt, ein kalter hat vil neuer weſen an im,
éiner mer dan 20 hizige. alſo dieweil die kelti der natur iſt,
das widerſpil gegen der ſonnen mit ſo vil ſeltſamer art, iſt

das element feur also geteilet worden in vil stern, damit ein ietliche kraft für sich selbs stant und sei on irrung eines andern wesens. dan aus inen gênt aus warme wint, warm regen, warm ander gewitter, himelizen, draken, lanceae und der gleichen, so ist doch das alles ein kalt feur on alle brunst. was aber hizig ist und brent, das nimpt sein ursach ex accidente, wie ir capitel ausweisen. darumb hie also zu verstehen ist, das weiter von eigenschaften der stern hernach folget das ganz libel, der selbigen egestiones, und was ir aller art ist, von einer art zu der andern gemelt wird.

De ventis.

VIII, 73

Also stênt zu rings weis um die globul die wintstern, die do für und für ir ernt und herbst haben, und stênt im cirkel zedoch und begreifen die globul unden und oben. also, wie das firmament in einer rundi um die globul gêt und die globul runt in ir ligt, also im cirkel zedoch stênt die stern und treffen den zedoch der globuln in sein mittel. alsdan so die wint gênt, so schlahent sie sich auf zwo seiten, under sich und uber sich, das ist under den polum arcticum und der ander teil auf die regiones poli antarctici. dise wintsternen sind die rechten wintsternen, aus ursachen das sie annuatim gênt zu uns und haben ir jar, das ist annus ventorum. die andern wintstern ob uns und under uns gênt nicht nach dem jar, sonder etwan, etwan nicht, treffen auch nur éin lant, es sei wo es woll. aber die rechten wintsternen gênt nach irem jar, alzeit uber und uber, uber die ganz kuglen, und seind on hagel, on stral, on schaur, himlizen und dergleichen, sie seind alein wintsternen uber die ganz globul. ir seind vil, umgeben den ganzen zedoch gleich dem galaxa, und ist der deneas gegem galaxa. von disen sternen elementischer art ist zu wissen, das sie alle naß seind und das in den weg. von alter her haben sie vier namen, die wir nun bleiben lassen, doch nit mit der alten aus-

legung. alſo aber boreas ſeind alle die ſtern, ſo under der
mitnacht ligent, durch den ganzen zedoch, und wird trocken
und kalt gerechnet und iſt aber nit trocken: alſo iſt ⟨er⟩
aber kalt und congelirt, das iſt ſein neſſi iſt congelirt, dar-
umb ſie trocken erſcheint. der zephyrus ſeind die ſtern, ſo
under occaſu ligent, und ſeind alle feucht und kalt, aber
nicht congelirt: darumb der boreas gegen in trocken ge-
rechnet wird von wegen ſeiner congelirung. die andern
ſtern im zedoch, eurus und auſter, ſind ganz kalt, aber ſo
balt ſie aus iren ſternen gênt, ſo wermet ſie die ſonn, durch
der radios ſie gehen müſſen und werden für warm erkent,
das ſie aber an irer natur nit ſeind. der eurus wird trocken
geheißen und iſt nit trocken, die feuchti aber, ſo er in im
hat, verzert im die ſonn bis an die ſo in im iſt, die im die
VIII, 74 ſonn nicht nemen mag. der auſter wird feucht geheißen und
iſt feucht, aus urſachen das im die ſonn ſein feuchti nit
nimpt als vil als dem euro. das weret das mêr, das der
ſonnen feuchte genug gibt zu verzeren, das alſo der auſter
in ſeiner feuchte herkompt zu uns auf die under und ober
globuln. wie aber aus den ſtern der wint gêt, iſt die ratio,
das zu gleicher weis wie die ſonn ir hiz gibt auf die welt,
alſo iſt in diſen ſternen kein andere art oder eigenſchaft, als
alein der wint, der alſo vom ſulphure, mercurio und ſale
decoquirt wird und ausgêt nach ſeinem adech. ir wint iſt
teglich, al ſtunt, uberwehet die ganze welt, lint und ſanft,
darumb ire wint erkent ſollen werden, in dem ſo die an-
dern wintſtern ausgelegt werden.

De ſtellis temperatis de zedoch.

Die andern wintſtern, wie ſie im firmament ſtênt, ſind alſo. ein ietlicher ſtern hat in im die kelti, die macht wint. denn aller wint muter iſt alein die kelti. nun aber iſt die kelti alſo, das etliche wint machen mit ſampt dem regen, etliche mit ſamt dem ſchnê, etliche mit hagel und der glei-

chen. darumb zu wiſſen iſt, alle die wint, ſo aufhören und nachlaſſen, nit aus dem zedoch gênt, alein hin und her verſamlet aus particulariſchen ſternen, wie dan in iren capiteln gefunden wird, ein ander nach erzelt. und ir aller geburt iſt, das ſie durch ir kelti geberent mit der zeit ein egeſtion, deren mancherlei ſeind. was aber von winden iſt, das iſt alſo, das die ſtern emunctoria haben, alſo was ſie in inen geberent, auswerfen mögen, alſo ſo die wint geboren werden, heraus geworfen werden, nach dem und der wint iſt, an das ort, do dan das emunctorium hin ſicht oder gêt und weret als lang und das ſelbig egeſt iſt. die zedochſtern aber, die ſelbigen gênt teglich in ir egeſt und machen den wint der welt, zu temperiren die hiz der ſonnen und zu zertreiben die gefröſt der kalten ern. dan ſie mitigiren zu beiden ſeiten die hiz und die kelti, und iſt das höchſt temperament im ſomer und im winter. wo ſie nit werent, ſo gefrör der chaos gleich wie das waſſer. dan das waſſer gefreurt VIII, 75
aus urſachen, das diſe zedochwint in das ſelbige nicht gênt, drumb ſo gefreurt es, aber den chaos durchgênt ſie, darumb ſie in nit gefrieren laſſen. und ſeind umb nichts anders, als alein das ſie die temperation in inen haben bei der zeit im jar, zu mitigiren alle uberflüſſige vile, darvon ſchaden komen mag der erden.

De rore.

Aus allen ſternen, ſo weit der himel begreift in im des ganzen firmaments, iſt ein art an inen allen, das ſie teglich ſchwizen, al puncten und al ſtunt, und das alſo. die ſtern ziehen an ſich die hiz der ſonnen, gleich wie die frucht der erden die ſelbig auch empfacht. die ſelbige ſonnliche hiz macht, das die ſtern ſich in irer kelti reſolviren und iſt alein ein reſolution, als ein kalter ſtein der do ſchwizt und nimpt ſich aus dem dunſt, ſo in inen ſelber iſt, vom mercurio, ſulphure und ſale genomen. diſer dunſt iſt in allen elmen=

tirten corporibus der vier elementen. dan zu gleicher weis
wie der menſch phlegma aus der naſen emungirt mit na-
türlichem lauf und fluß, alſo auch die ſtern und alle element
ſolche natürliche uberfluß geben. diſer dunſt gêt alle tag
von ſternen und falt herab auf die erden. im tag wird er
verzert von der ſonnen, zu nacht aber falt er auf die erden
vor dem und die ſonn aufgêt, und iſt der tau. aber in dem
winter und zu der zeit der kalten ern, ſo gefreurt er und
wird ein reif doraus, und iſt alein der ſchweiß der ſtern
des ganzen firmaments, der ſchwizt alſo herab. wie ein
ſiedents waſſer hinauf gen himel dempft und ſein reif uber
ſich gibt, alſo geben ſie in under ſich.

De nebulis.

Der nebel iſt auch alſo nichts als diſer dunſt, alein in
dem verendert, das er nicht zeitig iſt, aus etlichen ſternen
geworfen. wan er als der reif auf die erden kompt, ſo
widerſtêt er der erden und dem waſſer, wird gleich eim
VIII, 76 rauch, aus urſachen das es ſich nit zu tau oder reif ganz
mag reſolviren. darumb es etlichs teils falt in tau, das an-
der teil in nebel gehet, dan er iſt ein unvolkomner tau, der
nicht zeitig iſt, zeucht ſich etwan gen boden und verſchwint,
ſo er ſubtil iſt. ſo er aber noch grob iſt und nicht bereit, ſo
ſteigt er uber ſich in ſein region, do wird er von der ſonnen
verzêrt, es ſei dan, das ein regengewülch zu im vermiſcht
wird und vereiniget, ſo werden regen daraus, und ſeind
ſubtiler regen als ander regen. ſie fallen oft und bringen
vil regenwaſſer; dan aus urſachen beſchicht das, das die
ſtern weſſerig ſind, darumb ſo mögen ſie nicht in tau gehen,
alein in ſolch nebel. wo ſie aber ſchöni bringen, iſt die ur-
ſachen, das er ſubtil bereit iſt und verſchwint auf der
globuln.

finis tractatus ſecundi.

Tractatus tertius.

De tempeſtatibus.

Prologus in ſtellas tempeſtatum, quomodo in eis ſit materia prima ad faciendas tempeſtates.

Principium tempeſtatum.

Alſo wie dermaßen geſagt iſt, das etlich ſtern ſind, die do wint machen; alſo ſind andere ſtern, die do gewitter machen, als der erſt tractat von coniunctionibus et natura ſtellarum inhalt. wie aber und in was weg das ſelbig beſchicht, iſt alſo. anfenglich ſo die tempeſtatſtern angênt, das ſie ſich emungiren, geſchicht, das der mercurius und ſulphur und ſal in inen ſelber ſich ſelbs durch iren adech reinigen den uberfluß, ſo in den ſtern nicht gehört. dan das geſchicht aus der urſachen, das ein ietlicher ſtern in im ſelbs hat ein art, das ſie geben in inen ſelber nach art des elements feurs.

I. VIII, 77

De nubibus.

Alſo der maßen, wie die ſtern ſeind, von denen die wint komen, alſo ſeind auch ſtern, von denen das gewülk und regen komen und das in den weg. die regenſtern, ſo ſie aufgên zu iren zeiten in irem cirkel uber die globul, ſo geben ſie das egeſt nach irer art, alſo das der ſulphur und mercurius und ſalz, ſo in dem ſtern ſeind, ein waſſer natur ſeind und ſonſt nichts in inen haben als alein die waſſer natur, dorauf ſie dan geordnet ſeind. wan nun alſo das egeſt angêt, ſo wirts am allererſten ein rauch, der gêt aus den ſternen herab auf die dritt region, do wird er ſichtbar. alsdan iſt der rauch ein wolken, nach dem und der ſtern vil ſeind oder vil von ſternen ausgeworfen wird, groß und klein. doraus folget, das mancherlei farben im gewülk ſeind, weiß und grau, gar mannigfalt, aus urſachen das

der schwefel und salz mit sampt dem liquore mercurii also von mancherlei stern zusamen kompt und undereinander gênt. alsdan ist ir art, das sie stil stehent, aber von ir leichti wegen und das sie ring seind bewegt sie der wint, der an sie kompt, nach seim gang zu gên. wiewol das auch ist, das von etlichen orten mer gewülch gênt als von andern, aus ursachen das an den selbigen orten mer der wolkenstern seind dan an andern enden. als nemlich bei dem zephyro und austro seind der stern am meristen der nassen gewülch und bei borea und euro die truknen gewülch, auch die warmen gewülchsternen bei euro und austro, die kalten bei zephyro und borea. und ist nicht der winden schult oder des mêrs, sonder das die selbigen stern am selbigen ort iren lauf haben. und so sie auswerfen ire egest und ein wolken wird, alsdan treiben sie die wint uber das mêr auf die globul. dorumb die selbigen wint, so bei den sternen stênt, den sternen nach trucken oder naß geheißen werden und doch der natur nicht ist.

Dergleichen seind auch vil stern, die auf der globul stehent und gewülch machen. drumb oft ein wolk ob einem lant
VIII,78 erstêt und kompt nicht uber mêr, sonder von dem lant, do der wolk stehet. und werden auch etwan uber die globul gejagt in andere lant. solcher wolken werden vil und mancherlei; so seind sie doch alein trucken wolken, von denen wir hie die red tunt: dan der sulphur, sal und mercurius sind nichts als alein ein dürrer rauch und egest, aus iren sternen herabgefallen, und werden also verzert als ein gemeiner holzrauch.

II.

Vom regen.

Die regenstern sind gegen zephyro und austro, wenig gegen septentrione und euro und doch auch, stehent in mercurio, sulphure, sale gewaltig, und so sie sich emungiren, so

gêt ir egeſt aus, der durch den adech zu reſolviren bereit wird und geordnet auf den regen. diſer egeſt iſt anfenglich ein dampf und gleich eim rauch, dorumb es am erſten als ein gewülch iſt. der ſelbig wolk macht im ſelbs ein wint, der get aus nach ſeinen emunctoriis, die do gemeinlich gent gen orient oder mittag, dorumb der auſter und zephyrus, als die naſſen wint und regenwetter erkent werden, und ſind doch nicht die ſelbigen, wol aber ir nachbauren. am erſten iſt ein wolk gleich den andern und iſt vol im ſalz mit wenigem ſulphure und wenigem mercurio, gêt alſo in ſeiner region, vor dem und er ein regen macht, etlich zeit oder ſtunt. nach dem und das ſalz reſolvirender natur iſt, alſo hebt das ſalz an, heraus am luft ſich zu reſolviren außerthalb ſeins ſterns, und wird zu waſſer. was alſo reſolvirt wird, das falt herab auf die globul tropfenweis. dan gleich wie es herabfalt, alſo reſolvirt es ſich von dem gewülk einander nach, vil oder wenig. dorumb oft kleine tropfen fallen, etwan groß nach der ſterki der reſolution, etwan lang, nachdem und der wolken vil ſeind, etwan ein wolkenbruch, das kompt aus dem, das die reſolution zu ſchnell geſchicht und undereiniſt wird und undereiniſt herab falt. alſo ordinirt es der adech, das es zu tropfen reſolvirt wird und ſtillirt ab dem marmel herab tropfenweis. als ſubtil iſt die art der natur, und kein regenwolk gibt kein waſſer, es ſei dan, das am erſten die reſolution VIII, 79
dorin ſei, die ſelbig get alſo gemachs, das nur éin tropf dem andern nach aus der materien falt. ſolch regen die werent als lang, als der ſtern do ſeind und egeſt machen. welche deren ſternen art und eigenſchaft recht erkennen und kraft ires ſalzes, die ſelbigen wiſſen den tag und ſtunt ires hingangs und hergangs, anfahens und ents, vil oder wenig, mit einem meren verſtant als die, ſo ſich aſtronomi nennent.

III.

De nive.

Die schnêstern stên ob uns, und des merern teils gênt aus der linea lactea, den ir nennent galaxa. dan im galaxa ist der merist teil der schnêstern, die selbigen haben ir emungiren im winter, aus ursachen das durch die kelti ir emungiren geschicht. wie der regen effect durch die wermi wird des lufts, also hinwider der schné durch die kelti des öbern lufts. aber vil schnêsternen emungiren sich im sumer; so sie kalt wint haben, so treiben sie die stern in den effect, als etliche regenstern auch tunt im winter bei den warmen lüften zu dem egest vor seiner zeit gebracht werden. anfenglich wan die schnêstern ausgênt, so wird es ein weißer schaum und falt in die breiti aus under sich gegen der kuglen, do ligt er bis er sich bereit also. es ist ein weißer sulphur, der coagulirt sich durch sein salz und mercurium, wie dan der schnê ist und falt also herab stückweis auf die erden. dan wie die resolution der regen sind, also ist do die coagulation des schnês. und ist nit, das aus der regen sternen der schnê werde, sonder er hat sein eigen stern, die der schnee art seind; dan kein regen coagulirt sich in sein regionibus. aber die schnêsternen mügen iren egest nicht alzeit behalten, das congelirt werden, ursachen das oft im winter oder andern zeiten ein solcher schnêwolken durch die wermi resolvirt werden und zu regen gênt, etwan ein regengewülk dorunder kompt und bricht das schnêgewülk in seiner operation und resolvirt es mit im oder es fallen schnê und regen miteinander. so die kelti in iren regionibus den schnê nicht leßt resolviren, so falt der regen, als sein art ist, und der schnê, als sein adech ist.

IV.

Vom rislen.

Urſprung der rislen, komen aus den ſchnêſternen, in dem weg. ſo im ſomer oder zu ſolchen zeiten, wan wermi iſt, die ſchnêſtern am erſten durch kelti ausgetriben werden zu einem ſchnê, und ſo der ſelbige ſchnê nicht volkomen mag werden in ſeinem effect, alſo das er zu früe in die reſolution gêt durch die wermi des chaos, als dan ſo wird ein regen doraus. ſo aber der boreas dorein kompt und begreift in, ſo coagulirt er in, und macht doraus granen, ſo groß die ſchnêtropfen ſein ſolten. und ſo ſie alſo coagulirt werden, ſo fallen ſie herab. und dorumb iſt zu wiſſen, das aus keim regenſtern kein rislen kompt, dan ſie nemen die coagulation nicht an in iren regionibus, es müſſen alein ſchnêſtern ſein.

V.

Vom donnern.

(Das donnern gebirt ſich aus ſeinen eignen ſternen, die do ſtên in ſulphure, mercurio und ſale, alſo in dem weg. diſe ſtern, ſo ſie von inen auswerfen iren egeſt, iſt ein gewaltige vermiſchung do der drei erſten.)

Das donnern entſpringt alſo. die donnerſtern, ſo ſie auswerfen iren egeſt, ſo iſt es ein materialiſcher ſulphur, ſal und mercurius, der ſelbig wirft ſich aus in ſein region, als dan diſſolvirt er ſich, am erſten greift der ſulphur den mercurium an und das ſal, und ſol ein commixtur werden und éin ding; das ſelbig mag das ſal nicht leiden und mercurius, das die ſulphuriſche art in inen materialiſch mit ſeiner wirkung ſei. dan der ſulphur iſt am heißiſten und das ſal iſt ſalpeter; wan aus irem regen wird auch der beſte ſalpeter. dieweil nun alſo die drei erſten zuſamen müſſen und ſich vereinigen, ſo geſchichts nicht on wunderwerk. dan die con-

iunction diſer drei erſten kompt aus einem ſtern on ver-
einiget heraus und iſt des adechs, ſich im gewülch zu ver-
einigen. ſo der adech das wirkt, ſo zünt er den ſulphur an
VIII, 81 und den mercurium und ſalpeter mit im eins kalten feurs,
wie der ſtern art iſt in diſer generation. und ſo der ſul-
phur annimpt den ſalpeter und mercurium, ſo wird ein
kuglen doraus compactirt zuſamen, die ſelbig kuglen, iſt
der ſalpeter grob und unzeitig, ſo bleibt er im ſulphur nicht
und zerſchlegt die ſelbig kugel von einander. das ſelbig
zerſchlagen macht ein knall, der erbidmet im gewülch etlich
meil wegs weit, gleich als ging der knall für und für in
ſeiner ſubſtanz, und iſt nichts, als alein wo der donner hin-
gehet, doſelbs hinaus hat der ſalpeter die maß zerbrochen.
ſolcher kuglen mögen vil dozet werden von eim ſtern, die
alle in der ſchnell, ſo ſie ausgeworfen werden vom ſternen,
einander nach zerbrechen, nach dem und ir vil oder wenig
ſeind. und ſo balt alſo diſer donner geſchehen iſt, ſo kompt
ein wint, vor oder darnach, aus urſachen das diſe coniunc-
tio diſer widerwertigen drei erſten, vor dem und ſie ge-
ſchicht, ein großen impetum von wint machen, und kompt
alein in der coniunction, ſo ſie ſtreng gegen einander iſt.
alsdan ſo reſolvirt ſich der ſalpeter und ſolvirt mit im den
mercurium und ſulphur und gênt in ein regen. und ſeind
ſchnelle regen, aus urſachen das ein ſchnelle reſolution vom
ſalpeter do geſchicht.

VI.

Vom ſtral.

So aber do ein ſtralſtern wer, das iſt ein feuriner ſul-
phur, alsdan wirft der ſelbige ſtern ſein egeſt feurin aus,
alſo das ſie zuſamen coagulirt ſind im ſtern und komen
coagulirt heraus in ſein region. aber die kelti der zulau-
fenden wint und des chaos iſt in widerwertig und wider-
ſtehet diſem egeſt, dornach diſes kompt, das diſe drei erſten

sich selbs zerbrechen durch die kelti und feuchti der eußern wolken, die auch mitlaufen aus seinem eignen sternen. dan wo stral ausgênt, do gehet am ersten ein regengewülch voraus, im selbigen ligt dise materia. und so sich dis regengewülch solviren wil zu einem regen, so nezt es dise materien, die dan feuri ist, und so der ⟨sulphur⟩ das naß empfint, so zerschlegt es sich von einander; als dan gêt am ersten das blizen auf die erden vom sulphure. dan es schlegt VIII, 82
es weit im cirkel umb sich, uber sich als under sich, ein ganzen ring umb sein centrum. und so balt der bliz naß wird, so lescht er aus; im selbigen leschen ist die zerbrechung der kuglen und schlegt ein donner, wie obstêt. solcher komen oft vil auf einander, nach dem und die stern auswerfen, vil oder wenig. dergleichen auch zu wissen ist, das der mercurius oftmals also hert ist und mit dem sulphure und sale compactirt, das er sich nicht zerschlegt und bleibt ganz in einer maß und ist feuri und gewaltig in seiner operation, und durch nessi der gewülch, so nur éin tropfen dis feur der drei ersten berürt, so schlegt er sich ganz auf die erden oder in die himel hinaus nachdem und die nessi an inen unden oder oben ankomen ist. so es oben trift, so schlegt es under sich, zun seiten, zu dér seiten, auf die ander seiten, wie es dan im cirkel trift, die selbige lingen hinunder gêt, und schlegt also mit einem solchen impetu in die erden, das es mauren zerschlegt, beum ab, felsen entzwei spalt und oftmals, so es ein teich trift, auf éin plaz das wasser alles hinaus schlegt, roß und man zu tot, etlich hundert claftern in die erden, und ist desgleichen kein schnelleri wirkung im himel nicht. das ist der große gewalt mercurii, der das feur vil weniger dan der salpeter leiden mag und tausentmal grimiger schlegt dan der salpeter. und ist alein ein coagulation diser drei ersten, in gewaltigem feur durch die nessi der gewülch herab geschlagen.

VII.

Kalt ſtral, ſchauer.

Dergleichen die kalten ſtral und ſchaur alſo werden, alein
das ſie im feur nicht ſtênt, und iſt die urſach, das der regen ab-
leſcht und das feur nimpt. ſolcher kalter ſtral ſchlegt auch
herab wie der feurin; dan der mercurius mag die neſſi auch
nicht leiden. und ſo er auf die erden kompt, ſo wird er oft
funden und iſt ein berilliſche materia, aus urſachen das der
liquor mercurii und ſalis petrae lauter iſt mit einem weißen
VIII, 83 oder grauen ſchwefel, etwan ſchwarz und dergleichen. oft
ſolvirt er ſich widerumb, oft bleibt er alſo in das drit jar
oder lenger. dermaßen komen auch die ſchaur alſo, ſo die
drei erſten in der operation ligent und der ſalpeter ligt ob
mit den andern, ſo iſt ſein adech, das er aus im ſelbs korn
macht nach ſeiner art und diſſolvirt ſich gleich tropfenweis
ein regen von ein andern, alein das die coagulatio mit-
lauft. und ſo die zerbrechung geſchicht, am erſten der bliz,
dornach das zerbrechen, das den donner gibt, dornach fallent
auf den knall herab die ſchaur, groß oder klein, nach dem
und ſein art iſt. etwan der ſtral damit, kalt oder feuri, und
große wint und regen damit, aus urſachen, das diſe drei
erſten, ſulphur, ſal, mercurius alſo trefflich und am gröbi-
ſten do ausgeworfen werden, alſo das kein wenige unge-
ſtümikeit komen mag, nur groß. dan ſolche ſtern, die diſe
materiam auswerfen, machen groß gewülch und große
wint und ſchnelle operationes mit vil blizen. dan es gibt
ſich oft, das vil blizen komen, ehe ein doner kompt, aus
urſachen das menche maß alſo hert iſt in im coagulirt,
das in der ſchnell ſobald nicht zerbrochen wird. dorumb als
oft ein verſuchen geſchicht, ein himlizen davor gêt.

Es geſchehen auch vil himlizen bei ſchönem wetter, iſt die urſach nicht alſo wie do vom ſchaur und ſtral, ſonder es iſt vil ſulphur in etlichen ſternen; ſo er ausgeworfen

wird, brent on allen schaden hinweg mit lauterm himel, seind nur egest aus lauterm sulphur und mer bei der nacht dan bei tag. wan die sonnen verbrent disen schwefel von den sternen, der sonst bei der nacht herabkomt und sich selbs hinbrent. und ist nur ein dunst vom sulphure, do kein hiz inn ist, etwan auch lint donnern also kompt on schaden von linden sternen.
Stein von eußern ad capitulum de gemmis e supernis, nota.

Tractatus quartus. VIII, 84

I.

De iride.

Iris ist ein stern, der do gewaltig stêt alein in sale, das ist das er sein corpus aus dem salz hat; derselbig gehet auf mit den wassersternen, aber er gibt selbs kein wasser, aber er ist in der wassersternen gang und cirkel. so er sich emungiren wil, so wirft er heraus den spiritum salis on ein corpus auf medium interstitium. als dan, so er ligt in dem selbigen, so dênt er sich in ein cirkel aus mit vil farben, alein éins elements, das ist das feur. wan die farben, so er hat, komen aus dem salzgeist, der braun, bleichgelb, grün ꝛc gibt, und ist nit ein versamlung der vier elementen, als etlich gewaltig liegent, sonder also die art des iridis, der also wie ander stern auch, ein ietlicher nach seiner geschöpft, sein impression gibt, also diser iris den arcum coelestem gibt aus seiner eignen kraft on al andere element. sie komen oftmals mit schönem wetter und bringen kein regen. und ist die ursach, das der selbig iris alein sein gang hat, on andere wassersternen, etwan mit regenwetter, dan etliche gênt mit den selbigen wassersternen, koment früe und spat im tag nach irem lauf und zu nacht gleich sowol, dan das die farben nit mögen erkent werden, vor dem schatten der

erden und der dünkli. das sie aber im somer komen, ist die ursach, das der irisstern nicht mag zeitig werden bei winters zeiten, sonder alein durch die sonn, wie die tonitrua werden, auch gezeitigt werden. dorumb sie zu iren zeiten komen und aufgênt. welche aber im winter komen ist die ursachen, das sich etwan ein arcus coelestis im somer geboren hat und ist nicht ausgeworfen und also bliben bis uber sein zeit, als etlich donder auch und blizen und der gleichen. sein form, sein geteilte farben ist alls aus der angebornen natur seins adechs, so im stern iride ligt. dorumb weiter, was vom iride die andern alten philosophi und der modernen inhalten als ein seuische art angenomen sol werden, die do mit keiner philosophei nie probirt ist worden, ir fürgeben und art.

VIII, 85

II.

Lancea.

Ursprung der lancen komen aus den sulphursternen, so sich der stern emungiren wil und wirft von im sein putrefaction, die in im nit stan mag. dan alle stern seind bestendig und bleiben, was aber aus inen geboren wird, das zu der feulung gericht ist, das falt von inen aus. also ist der sulphurstern, von dem der lanz geboren wird, ein sulphurisch corpus und generirt in im ein scheinents ding gleich im selbs an der farben; dan das sicht allemal dem gleich, von dem es kompt, dieweil es in des selbigen wermi noch ist. drumb so der stern das auswirft von im, so mag es bei tag nit gesehen werden, alein bei der nacht, und wird ausgeworfen wie ein kloz an eim stück, aber im fallen, so denet es sich von einander, das es gleich wird einem spieß und etwan ein spieß geheißen, etwan ein sterngeschoß. dan es hat éin materiam und ist éin ding. und sobald es auf die erden kompt, so stehet es stil wie ein sulz oder leich oder gleich einem mucilagini, das sich von der son verzert. dar=

aus wird ein fixer schwefel und ein herter, daraus wachsen auch sondere keferform, aus etlichen kleine würmlein gleich jungen schlangen; etliche under inen sind hizig, also das sie brennen und derren wo sie ligent, aus ursachen, das sie so schnel aus dem stern fallen und hizig herabkomen, doch selten. so sie fallen auf die letten erden, so machen sie den letten zu stein, so weit sie in fassen; wo sie in wasser fallen, verderben sie die fisch und seind den krebsen fast gut.

III.

De draconibus volantibus.

Ursprung der natürlichen drachen, komen aus dem corpus des sulphurs, aber mit vil mercuri und salz vermischt, werden auch in den sulphursternen, aber in dem underscheiden von lanzen, das sie alsbald sie komen vom stern heraus an éiner maß bleiben, wie sie vom stern heraus gestoßen werden, compact in einander. aber so hizig in in selbs vom sulphure, das der mercurius und das salz nicht stil stehen VIII, 86
mögen, sonder zittern in irem schießen, gleich als wer es ein lebendiges tier, das sich also rürte. das macht die wildi, so im salniter ist, mercurio und im sulphure, dieweil die hiz dabei ist, und scheußt nach der seiten hinaus, aus ursachen das seins sterns emunctorium nach der seiten stêt, und demnach und es sicht auf die planitiem der erden, also schlegts hinaus uberzwerch, etwan in 30 oder 40 meil, mer und weniger. und so er nider falt, so ist er nichts als ein gest oder verbranter schaum und ligt in planitie terrae als usnea an einer eichen. diser schaum ubersilbert ein ietlichs kupfer aus art des mercurii, so in disen draken ligt, und so es in ein feur geworfen wird, so sprint es als ein buchs und gibt ein bibeten knall.

IV.

Von stilstehenden geschoß.

Sich begibt auch oft, das von etlichen sternen der egest ausgehet gleich seim stern und bleibt in der höhi der mitteln region und falt nit auf die globuln, bleibt also in der höhi, aus ursachen, das vil egest der art sind, die nit gen boden sinken, sonder in der höhi bleiben, als die obern wolken auch seind. also sind auch solche egest zu erkennen, dan sie nicht herab fallen, sonder schweben, und sind von einem scheinenden sulphure, der alein ein rauch ist an eim corpus und also zu seiner zeit verzert wird wie ander gewülch. sie werden auch etwan getriben von einer stat zu der andern nach lauf des wints und seins emunctoriums. solcher stilstehenden sterngeschoß werden vil für neu sternen angesehen, die mit der zeit wider vergênt. etwan gibt sich, das solch stern alle nacht gênt éin straß und éin zeit und zu morgen nachts wider hinden stên und wider gênt. ist die ursachen, das das emunctorium also stêt, wie es gêt. und im ersten gang gêt der stern bis er verzert wird, es sei in der nacht oder im tag, und falt danach ein neues egest aus und gehet aber wie der alt. also oft in vil wochen alle nacht ein neues egest ausfalt, früer und später an der stat do der selbige stern stehet.

VIII, 87

V.

De ranulis et sanguine et lacte.

Dermaßen sind auch etliche sternen, die iren egest auswerfen, wie ein leich und fallen auf die erden, daraus wachsen würm, fröschen, krotten und dergleichen vilerlei kefer. diser egest ist ein fauler sulphur und mercurius und ein hitziger spiritus salis, und sein adech ist der art solcher putrefaction, doraus solche tier wachsen. dan es sind allerlei geschlecht, so auf erden seind, stern im himel nach den

tieren. und was wechſelbalg ſind, werden al aus den ſternen geboren. dan es ſind zweierlei ſchlangen, die rechten ſchlangen, ſo beſchaffen ſind ſchlangen zu ſein, und ſternſchlangen; alſo mit allen andern tieren dergleichen. ſolche egeſt, ſo ſie ausgênt, werden vil wunderbarlicher wirkung daraus. dan etlicher iſt wie blut, das iſt ein roter diſſolvirter ſulphur, und ſo er coagulirt wird wie der (wein), ſo wird ein ſulphur daraus, der do brint. etwan felt ein weißer ſulphur gleich einer milch und durch ſein coagulation wird er fix und brint nicht, auch oft ein ander farb. etwan falt er als ein dick waſſer, wie wüſte öl mit einem geſtank, der gibt auch ein fixen ſulphur. etliche, was die rechten putrefaction egeſt ſeind, die machen ire tier etwan in ſternen und fallen alſo herab, etwan in regionibus medii inſtertitii, etwan erſt auf der globuln, nach dem und die art iſt. derſelbigen putrefaction werden vil und mancherlei erfunden auf erden, die alle werden geboren aus dem ſtercus der ſternen, welche ſternen ſonſt dermaßen ſeind.

Tractatus quintus. VIII, 88

De metallis e ſuperis, mineralibus et lapidibus.

I.

De metallis.

Die metallen, ſo von oben herab komen, nemen iren urſprung aus den 7 planeten. diſer 7 planeten ſind vil; als vil ſind die ſoles, ſeind vil lunae, vil martes, vil mercurii, vil iodes, vil ſaturni etc. und heißend ſiben, darumb ſie ſibenerlei metallen machen, wird éin art zuſamen für éin planeten genomen. und ſeind nicht die, ſo die aſtronomi alſo nennen, ſonder irrig practiciren nach den ſelbigen, alſo das ſie die den metallen zulegen und reimen ſich ganz nichts zuſamen, wie ſie das fürgeben. aus diſen 7 art der planeten gênt aus die 7 metallen und ſind in den dreien

erſten gleich wie ein element waſſer, alein in der under-
ſcheit, das die drei erſten volatiliſch ſeind und nit fix in
iren ſpeciebus. darumb was ſolcher metallen erfunden wer-
den, beſtanden die proben nit der undern metallen. auch
beſtanden die undern metallen der obern proben nicht,
haben auch nit gleiche ſchmeidikeit, fluß oder herti. auch
nach dem grad der farben nicht gleich, ſonder in aller under-
ſcheidung von einandern. alſo ein ſolche volatiliſch art und
kraft iſt im element feur, das in den ſiben geſchlecht der
ſternen alle metalliſche wirkung iſt und materien und zu
gleicher weis von inen herabfalt auf die erden, wie der
regen und ander dergleichen egeſtiones. ſolcher metallen
ligent vil under iren ſternen, in Aſia etliche, aber weniger
in Africa und gar vil weniger ⟨in⟩ Europa. dan die ſel-
bigen ſtern berüren unſern boden nit, darumb zu und das
ſelbig nit kompt. aber alle körner, was gedigen metallen
ſind under den ſiben und rau am eußer teil, komen von
ſternen und nit vom element waſſer. und under allen me-
tallen, die coagulirt ſind on feur und in der rotunditet for-
mirt, mit erbſen geſtalt, ſind alle, welcherlei metallen es
ſei aus den 7 ſternen herab komen, ſie ligent druf oder
VIII, 89 nit. dan die erden uberſchüts, auch die güß. und wo ſie
gefunden werden, do fint man kein anbruch nicht, noch
kein wurzen, ſonder nierenweis. dan ir urſprung kompt
aus den ſternen und ſeind alle gedigen; dan do iſt im ele-
ment feur kein gröbikeit, die ſich undermiſche. darumb ſo
purgirts für ir ſtern und coagulirt ſie rein und ganz, und
ſtênt in irer vermiſchung gleich wie von metallen im ele-
ment waſſer ſtêt, mit ſulphure, ſale und mercurio; alein,
das die feuriſchen metallen die waſſeriſche fixation an inen
nit haben und die waſſeriſchen der firmamentiſchen fixaz
nit haben.

II.

So nun alſo die drei erſten im metallenſtern iren effect volendet haben, alſo das die compoſitio im ſtern ſolis den mercurium ſolis mit dem ſulphure ſolis und ſale ſolis vermiſcht hat, alsdan digerirt es der adech in ein volkomens metall und macht doraus die form ſeins doni. als ⟨dan⟩ ſo wirft der ſtern das aus alſo heiß und zerlaſſen wie aus eim ſchmelzofen, und im fallen zerſchellt es ſich und coagulirt ſich an der kelti und falt auf die globuln. dergleichen der ſtern luna macht aus mercurio lunae, ſale lunae und ſulphure lunae ein compoſition, und ſo die ſelbig in ir effect komen iſt, ſo wirfts dergleichen aus, wie ſol. alſo auch der ſaturnus, mars, venus, mercurius und jupiter. und iſt do zu merken, das under denen ſiben geſchlechten der ſiben ſternen ein ietlicher alein in im hat eines metallen drei erſten, und nit als im element waſſer, do in einem ares ſiben ligent. darum die namen der ſiben metallen dienen auf die ſiben metallen, ſo von den ſternen fallen, und nit der erden. dermaßen auch fallen vil liquores von ſternen herab, die do nit coagulirt ſind. und ſo die erden davon genezt wird, daraus wird dan ein glanz gleich den cachymien, talk, etwan der margaſiten, und iſt doch das ſelbig nit ganz volkomen und in doch nit gleich. auf das zu merken iſt, das die obern metallen weit uber die undern ſind in der güti, reinikeit und art mer als die undern und in allen dingen mer lobs wert.

III. VIII, 90

De lapidibus e ſupernis.

Alſo dermaßen ſeind auch ander ſtern, die von inen auswerfen gemmen und granaten und ander form der ſteinen. dan der ſulphur und mercurius und ſal iſt im element feur gewaltig in der geberung der gemmen. es ſind vil ſtern, die im rubiniſchen ſulphure ſtênt, vil im ſaphiriſchen ſalz, vil

im ſchmaragdiſchen mercurio. dan do ſeind ſtern, die die küpfern erſten innen haben des vitriols, etlich des alauns, etlich des ſalzs. darumb mancherlei dergleichen regen erſcheinent, ſo ſie praeparirt eröffnet werden. aus ſolchen ſternen werden die blauen ſaphir, dan do iſt das ſalz der corpus und coagulirt gar mit dem lautern ſulphurgeiſt und mercurigeiſt. im ſchmaragdſtein iſt der mercurius der corpus und hat an im ein kupferiſch art, aber den corpus nit, darumb er das corpus von im nit aber die farb vom kupfer. dan alſo werden alle farben der gemmen, ſo aus dem element feur komen, erfunden nach art und weſen der dreien erſten, die farben halben in metallen einig bleiben. als im kupfer iſt alein rot; die ſelbigen drei erſten aber, ſo ſie den metallen corpus nit haben, ſo werdens grün. alſo vom ſilber, ſo der metal corpus nit do iſt, ſo wird do blau; vom eiſen rot, vom blei rot, vom iove gelweis, vom golt braun, vom mercurio gelb. dergleichen auch, ſo das ſalz alein praedominirt, ſo macht es vil farben, als in etlichen ſteinen ſind, braun, blau und die baß und ubel geferbet. dergleichen auch herwider, was vom mercurio alein wird, in vil farben ſtênt, gelb, rot und ander, vom ſulphure weiß, rot, gelb, ſchwarz und grau. ſolche ſtein ſind die wenigſten, alein was der metallen art ſind, ſind die edliſten. als ſmaragdus iſt ein kupferſtein, carbunculus oder iaſpis ein goltſtein, rubinus und calcedon ein eiſenſtein, ſaphir blau ein ſilberſtein, ſaphir weiß ein iovisſtein, hyacinthus ein mercuriſtein. ſo nun alſo die ſtein geboren werden in iren ſternen, die neben den planeten ſtênt, ſo werfen ſie die außer, wie die metallen ausgeworfen werden und werden alſo auf der höhi der erden gefunden in vil form und weg, wie ſie dan geboren werden.

IV.

De cryſtallis et berillis.

Aber von cryſtallen und berillen iſt zu wiſſen, auch von den citrinen, das ſie geboren werden aus den ſchnêſternen, von denen der ſchnê kompt und die in dem weg. in ſchnêſternen iſt ein ſolche congelation kraft, das ſie etwan zwifacher art ſind, das iſt das etwan einer ſchnê und gefrieren in im hat und ſind doppelt ſtern. wo alſo ein ſolcher ſtern iſt, der alſo ein congelation kraft zu ſampt dem, das er ein ſchnêſtern iſt, leichtlich ein cryſtallen, citrinen oder berillen macht. dan urſachen, ſo der ſchnê falt und ſein kelti mitgêt und hat ein ſtat auf der globul darzu, das der boreas do praedominirt und die ſonn oder ſomerliche art nit ſtark regiret, ſo coagulirt er das waſſer, ſo im ſchnê mitgêt, zu einem ſtein. ſo er das ſelbige waſſer underwegen, dieweil der ſchnê ſchneiet vor groſʒer kelti, ſo in im iſt, begreift und ausloſt, ſo werden ſteinli daraus, ehe es auf die globul kompt, do werden körnli gefunden, groſʒ und klein, nach art wie er den ſchnê begriffen hat im ſchneien. ſo aber das ſo ſchnell nit geſchicht, ſonder kompt auf den boden, ſo treibt die kelti alles waſſer, ſo im ſchnê ligt und nit ſchnê iſt, zuſamen in ein centrum gegen dem boden der erden. und ſobald er die zuſamen bringt, ſo coagulirt er es zu einem eis, aber es zerſchmilzt nit hinwider als ander gefröſt, aus urſachen das es aus ſchnêwaſſer geworden iſt, das reſolvirt ſich nit hinwider. aber andere waſſer, ſo do gefrieren, die ſelbigen, ob ſchon ſchnêwaſſer were, ſo iſt der ſchnê mit zergangen. das ſol an dem ort nit beſchehen, ſonder das waſſer ſol aus dem ſchnê gezogen werden; und das der ſchnê bleibt, das beſchicht alein durch die ſchnêſtern, in welchen die congelation kraft auch iſt, alſo das ſie, ſo ſie uf die erden komen an ein ſtat, do der ſchnê on zerſchmelzt bleibt, bis zu end ſeins intenz und operation. in ſolchen

schnêen werden die stein als crystallen ꝛc lauter und trüb erfunden, aus ursachen nach dem und der sulphur, mercurius und sal sich clarificirt und geleutert hat und an im selbs ist. es werden auch oft solcher crystallen, berillen und citrinen erfunden an enden und orten, do nit schnêstett sind.
VIII, 92 und ist die ursach, das in obern regionibus coagulirt sind worden und coagulirt herab gefallen, und sind nichts dan ein congelirts schnêwasser, nimpt sein form und eck und gestalt, nach dem und das salz bei im subtil oder grob ist.

Prologus in tractatum sextum, de fati impressionibus.

I.

Wie wir nun vom element feur gesagt haben, wie alle ire operationes komen und was sie machen, so folgt auf das hernach ein ander operation, die etlich teils den selbigen elementischen operationibus gleich sind und sehen und von inen etlichs teils komen. wiewol sie doch nit des elements natur sind, sonder nur alein praesagia, wollen wir sie doch hie auch anzeigen, aus ursachen, das die influenz und das gestirn dester baß erkent mögen werden, und das das gestirn, davon wir gephilosophirt haben in nichten wirke in uns. das gestirn aber, so in uns wirkt, ist das, von dem wir do sagen und heißen es fatum nach der philosophei, und nit als etliche fatum auslegen. damit aber das fatum wol erkent werd, ist es also, das ein ietlicher mensch ein geist hat, der außerthalb im wonet, und sezt sein stul in die obern stern. der selbig gebraucht die bossen seins meisters; der selbig ist der, der do die praesagia dem selbigen vorzeigt und nachzeigt, dan sie bleiben nach disen. dise geist heißen fatum.

II.

Damit aber die astronomei auch erkent werde, so merkent: was sie anzeigt von natürlicher wirkung der gewit-

tern aus art und gang der sternen wol sein mag, wo sie anderst die selbigen recht erkennen und erfaren iren aufgang, herkomen, art und wesen. aber anderst doraus zu practiciren und praesagia zu geben, werden die guten leut schwerlich gevexirt vom fatum. dan es ist also, das im ascendenten ein fatum ist, das do anzeigt, was das sein VIII, 93
sol, und nit der stern. aber das fatum darin spilt mit den guten mennern, die sich gewaltig in der macht des gestirns vermeinen. als ein exempel: sie wollen die geburt der kindern wissen und zukunftigs ires lebens; das mügen sie nicht anderst wissen, dan was in das fatum spöttsweis vergönnet. wiewol sie für sich nemen martem und machen aus im ein eisenbeißer. das eisenbeißen wissen sie aus der vexaz des fatums, so in marte ist, der mars heißt, aber er halt in seine rechte tück inn und sagt sie dem guten man nicht, was rechts grunts aus im werden sol. er hat auch die wal darin, sich zu erzeigen wie er wil, heut nicht als morgen. solche kunst nimpt sein ursprung aus dem fatum und gêt in das, doraus sie komen; drumb kein gewisse kunst nicht do ist noch sein mag.

III.

Auf das folget hernach, das das fatum sich selbs offentlich erzeigt und verstentlich in sein praesagiren, des fatum es dan ist. dan ein ietlicher mensch hat ein fatum, ein ietlichs hantwerk hat sein fatum, ein ietliche facultas hat ir fatum, ein ietliche sect ir fatum, ein ietlicher glaube hat sein fatum, ein ietlicher stant sein fatum. dise fata rürent sich und brauchent sich teglich, mer dan uns in wissen ist. und welcher in fatamantia ein erfarner ist, der mag die praesagia wol anzeigen, in dem das die menschen antreffen in irem glück oder unglück und dergleichen. dis fatum ist durch sein adech in das firmament gesezt, das es dorin sein wirkung haben sol und gleich dem firmament sich erzeigt.

wiewol ir vil ſeind, nicht alein in diſem element, auch in
den andern; ſie werden von fatamantia geret in iren capi-
teln, nach den elementen in denen ſie ſeind. was aber under
dem element feur iſt in geſtalt des firmaments, ſeind die,
wie hernach folgent.

IV.

De figuris.

Die figuren aber ſo im himel erſcheinent, als etwan
ſeltſame man, kirchen und ander unerſehen oder erkant
form und geſtalt, mit vil farben und der gleichen, etwan
VIII, 94 als menſchen, etwan als krieg, etwan als ander gleichnus.
der irdiſchen gleich nimpt ſein urſprung von der erden in
die obern geſtirn, alſo das die under influenz ſich der obern
vergleicht und vereiniget, und ſeind prognoſtica certa deren
dingen, die ſie in der form anzeigen, wiewol etwan die ſel-
bige form grob iſt und unverſtendig, aus urſachen, das
alſo grob in der coniunction ſich zuſamengefügt haben,
und iſt die coniunction alſo. zweierlei geiſt ſeind in der in-
fluenz, unden und oben, aus denen die prognoſticae figurae
gênt und nicht aus der materialiſchen influenz des elements
feur. aber darumb wir ſie in dis element ſezen, iſt die ur-
ſachen, das ⟨ſie⟩ den corpus vom element feur nemen. dor-
umb ſo vil und den corpus antrift, in unſer philoſophei
ſezen. was aber weiter von beiden geiſtern der undern und
obern influenz zu wiſſen iſt, de fatis erzelt wird. aber der
figuren halben iſt es alſo, das die undern fata die obern
anlegent und formiren nach irer form, das ſie zukünftig
geſchehen ſol. darum entlich, was alſo die form anzeigt,
beſchicht mit ſeiner zeit und geſchehen nicht vergebens, und
iſt der adech der ſich bedekt hat mit dem rock mercurii, ſalis
und ſulphuris, und geformirt den ſelbigen nach art ſeiner
klagen oder freud.

V.

De cometis.

Der urſprung von cometen iſt ein fatum aller völker, die under ſeinem gang ligent; bedeut under inen alles elend und not oder freiheit oder etwas unerhörts neues dings oder weſens und ſeiner dienſtbarkeit, wird geboren aus dem fatum der herren, der geiſtlichen, der leien und dergleichen. etlicher wird alein geboren aus dem fato der herren und bedeut under inen den neuen murmel, derſelbig ſicht herlich, etwan alein der geiſtlichen, derſelbig ſicht ſchwenzet, etwan alein der bauren, derſelbig iſt grob. und ſezen iren form von dem, das ſie bedeuten. als ein ſtern und ein ſchwanz aus urſachen, das ein langer ſchwanz werden wird aus dem handel den er bedeut. iſt er breit, ein breiter weitleufiger handel, und wie es ein ent nimpt am ſchwanz friſch oder frölich, alſo endet ſich das auch. dorumb weiter von cometen nichts anderſt zu verſtên iſt, dan alein, das VIII, 95
ſie von undern fatis geboren werden in das ober, zu einer prognoſtication auf die welt eines neuen geſchreis und geſchichts.

VI.

De tribus ſolibus et lunis.

Alſo anſtat der cometen werden etwan neue ſonnen erſehen und neue mon, uber die, ſo do ſint; die ſelbigen bedeuten das weſen der welt ſo under ir iſt, aber nicht zukünftig, ſonder am tag und zugeſchniten zu beſchehen. nemen ir fatum aus den oberſten heuptern der welt und gêt alein in den ſelbigen aus: und bedeut nichts als alein, das demmen ſie aus dem ſie gênt. und ſind ſonnen und mon aus urſachen, das ſolch oberhant bedeuten irrung oder der gleichen und nur neu ſeltſam und unerhört ſachen, die ſelten beſchehen. und bedeuten am meriſten groß

narrheit der obern und torheit und narrecht hendel. drumb werden sonnen doraus, aus ursachen als wenig drei sonnen oder zc not ist, als wenig ist das not das sie bedeuten. und als genug an éiner sonnen ist, also genug wer es an einem, das es bedeutet. dorumb wie zwo oder drei sonen ein ueberfluß ist oder unnoturft, also ist auch des ein unnoturft und ein vergebni sach, die sie bedeuten.

VII.

De novis stellis.

Dergleichen werden auch etwan seltsame stern im himel ganz neu und nicht ersehen; bedeuten neu geburt der menschen oder etwan ein neuen menschen, der dorzu nicht gemeint wird, dozu er nun bedeut. auch bedeuten sie undergang solcher personen, also das sie abfallen, das ist das ein mechtiger wird vom stul gesezt. nemen ir fatum von denen, die sie bedeuten und nemen iren gang uber das selbige, do sie hantlent oder hantlen sollen, und nemen iren corpus aus der selbigen ascendenten der planeten und zodiaci, dorum sie den selbigen etwas gleichförmig seind und erscheinent, also das den selbigen die sie bedeuten etwas in der form gleich seind und gênt, nachdem und die concordanz geboren ist.

VIII, 96 Drumb so des selbigen ascendent und planet gewiß ist, der selbige doraus wol mag erkent werden. also seind der gleichen vil seltsamer und andere stern, die aus den planeten deren gênt, die sie anzeigen mit verdektem schein und form, und geschehen nimer, es sei dan, das der selbige mensch etwas treflichs sei oder werden sol. und under disen sternen allen ist keiner natürlich, sonder al aus den faten geboren und nichts aus der natur der obern.

VIII.

De crucibus.

Die creuzli aber so do fallen auf die leut, nemen iren ursprung auch aus den fatis und seind prognostica und weissagung, des selbigen gleichen ein zergehung, das ist deren so die fast gebrauchen oder sich mit solcher formen neren und geben ir anzeigung stark und erschreklich; also dermaßen ergets auch, contrafect sich der zeit und stunt, auf die es geschehen sol. als die creuz, die do gefallen seind in 100 2c jare; das ist im jubeljar, seind anzeigung des nechsten jubels jars betrübnus. die mancherlei form, die sie gewesen seind, haben angezeigt mancherlei geschlecht underzugên. als rost und dergleichen zeichen der heiligen, domit sie gemartert seind worden, bedeut, das dermaßen die, so der selbigen heiligen pflegen, undergên werden und fallen von irem stul, wie die vom himel fallen. creuz, hanen, leitern, würfel 2c bedeut, das die vicarii Christi not leiden werden. und fallen auf die leut, auf ire kleider, aus ursachen das in dermaßen das streflichste prognosticon ist, und fallen an den enden, do solchs geschehen wird oder nahet darbei. ir ursprung nimpt sich aus dem fato und materialicirt sich vom sulphure, so in den sternen ausfleußt, formirt sich aus kraft der geist im fato und fallen auf die leut unsichtbar, als des fatums art ist.

Finis tractatus sexti de elemento igne.

VIII, 97

Liber tertius philosophiae Theophrasti de elemento terrae.

Tractatus primus, De materia elementi terrae et esse.

I.

De terra per se.

Zu philosophiren von dem element der erden, ist sein materia am ersten geworden und die in dem weg, das seine drei ersten, wie aus dem großen yliastro von den ersten zweien elementen gescheiden seind in einer andern form und wesen, das anfenglich nicht alein das elementum terrae, sonder auch das elementum aquae mit samt disen gescheiden ist, und beide zusamen in éin globul gefaßt, die der centrum ist der eußern elementen. die selben zwei elementen, am ersten ist die erd erfüllet demnach das wasser. nun aber von der erden ist zu wissen, das alle die kraft und art, so im großen yliastro gewesen ist, zu erneren den menschen und das vihe mit seiner speis und angehörenden noturft in das element erden komen ist, als alle beum, kreuter und andere gewechs der erden. und sind also gescheiden von den andern drei elementen hinweg, also das dise kraft alein im element terra ist und sonst in keim andern. darumb ist das, das element terrae sein sonder yliaster die narung zu geberen, und ist aus der ursachen ein element, das in im stêt die kraft der nerenden dingen, so zu dem lebendigen gehörent.

VIII, 98

II.

Die drei seind die erden: sulphur, sal, mercurius, genomen aus dem großen yliastro, aus der art, do das element terrae ist; dan do ist gewesen das element und die andern drei, éin yliaster, dorin sind gestanden vier element, aber sie sind gescheiden und der yliaster zergangen, dorumb weiter vier

element niemer bei einander ſtont oder ſein mögen; ein ietlichs iſt beſonder fürthin in ſein ſtat geſtelt. darumb vergebens arbeiten die, ſo do ſcheiden wollen vier elementen oder die hinüber ſuchen das 5. weſen.

Aus diſen dreien erſten, do ſie geſcheiden ſind von den andern drei elementen, do iſt die materia geboren der erden, wie ſie dan geſtalt iſt, zu gleicher weis wie der luft zum himel geworden iſt, das feur zum firmament, das waſſer zu dem mêr. alſo verurſacht die ſcheidung, das dis element alſo in die materia geworden iſt und iſt gangen in die form der kuglen, in ſein rotunditet geſezt in den centrum der welt und darein beſchloſſen alle kreft der beum, der kreuter, der ſchwammen, das aus ir ſol procreirt werden al geſchlecht auf die welt, ſo darein geſeet ſeind.

III.

In diſem element terra ligt der ſame des holzes, der wurzen, der kreuter und der ſchwemmen und die kraft, das der ſtamm an tag kompt und mag getragen werden nach willen ſeines baumans und gepflanzt und geziegelt. diſer ſamen ligt unſichtbar und kompt aus art des elements, das alein diſer ſam iſt und auch ſein haus und ſtat, darin es kocht wird. am erſten teilt ſich die kraft in ſein geſchlecht alſo, das nit zwen bei eim bleiben, ſonder ein ietlichs geſchlecht iſt ſeines alein, das in holz, das in kreuter, das in ſchwamm, und herwiderum ein ietlichs in ſein geſchlecht, das in cedrum, das in anthos, das in balſamum, das in botin; under den kreutern, das in meliſſam, das in gilgen inter ſpinas und nun alſo von den andern. nun aber den ſamen recht zu verſtên in ſeiner teilung iſt alſo, das in der ſcheidung des großen aniadi auf ein ort gefürt iſt der beum art, auf das ander der botin. auf die dritte der ⟨ebenus⟩ alſo ie mit andern. dergleichen mit kreutern der groß aniadus auf éin lant gras, auf das ander klê, auf das dritte

VIII,99 lavandel geworfen, hat eim ietlichen lant ſein kraut und beum geben. darumb wir acht auf die ſelbigen ſollen haben, wie der aniadus gefallen ſei.

IV.

Und aber wie der aniadus gefallen iſt mit den beumen, alſo das in eim lant wachſen pomeranzen im andern ſchlehen, in eim feigen im ander buchlen, iſt ſein urſachen, das feigen und pomeranzen wollen haben ſein ſonder ertreich, das ſich zu ſeinem wachſen vergleiche, und auch der himel darnach. darumb ſo nun die erden ungleich iſt und der himel auch, ſo mag diſe frucht nit fürkomen, und alſo verdirbt ir ſamen und gêt nicht aus, wiewol er do iſt und ligt, ſo dörrt in doch hin der himel und die widerwertig natur der erden, die do mannigfaltig iſt durch urſachen des himels und nit durch ir eigen natur. dan es iſt éin erden uberal, aber do iſt ein verenderung durch den himel, der die gewechs fürbringt oder hindert. aber hinwider iſt nun die natur, dieweil die ſonn die art der gilgen verbrent und ander edlen kreuter oder zu wenig hat, ſo iſt do der ſamen, den die natur gibt auf dem kraut oder baum, das alſo aus dem ſelben materialiſchen ſamen die ſonn durch kraft diſer blumen oder baums nie mag verbrennen oder undertrucken und muß den laſſen grünen, alein es ſei dan ſach, das die ſonn zu wenig ſei, darauf ſein fruchtbarkeit nit komen mögen. alſo wachſen kreuter und beum durch pflanzen, die aus der erden nicht gên mögen vorbemelten mangels halben.

V.

Aber nun mer iſt zu philoſophiren in dem element der erden und das iſt alſo, das zweierlei frücht vom element der erden gên, ein die die erden ſelber gibt, und die ſie von ſamen gibt, das alſo aus der erden gên alle gewechs durchs

element in zwen weg, von in ſelbs aus iren eignen ſamen und eins aus dem gegebnen ſamen. der eigen ſamen iſt, ſo ein erden gibt kraut, das iſt ein ſelbs gewachſen kraut; demnach iſt, das man den ſamen ſeet, und iſt ein gegebner ſam. darumb hie zweierlei gab der kreuter ſind. korn wechſt von keiner erden nicht noch der weiz, er muß geſeet werden, VIII, 100
auch gilgen, auch ander dergleichen und birnen. nun iſt hie die große philoſophei diſes tractats, von wannen die ſamen komen, die aus der erden nit wachſen. dan ſo kein korn, kein ⟨weiz⟩ nicht geſeet wird, ſo wechſt do keins nicht, ſonſt wachſen gras und heu. darumb iſt gras und heu der erden gewechs aus ir ſelber und weiter kein oepfel, noch kirſchen. darumb ſo muß do ein ander philoſophei ſein, aus welcher geboren iſt worden das korn, der obsbaum und dergleichen. und iſt das, das aus dem paradeis die ſamen diſer ding aller geboren ſeind und heraus geſeet und alſo gewachſen, daher weiter plantirt und gebauen, und iſt ire frucht des paradis gleich zu verſtên, wie Chriſtus got iſt und iſt ein tötlicher menſch.

VI.

Wie nun aus dem ſamen ſein gewechs gêt, iſt zu wiſſen, das der ſam aus der erden nichts hat als alein das wachſen und die kraft ſeiner form; das andern iſt paradis und wird im paramiro angezeigt. was aber von der erden iſt, das element betreffend, das ſelbig iſt alſo, das anfenglich die drei erſten der erden ſich in den ſamen vermiſchen, darin iſt das holz und das kraut, alſo das es zum ende gang, darzu es gehört und wird das das es vor iſt. dan der ſame iſt das, das aus im wird, noch nicht eröfnet; aus dem wird am erſten ein wurzen, aus dem andern gêt der ſtamm, von der wurzen und ſtammen gên die eſte, aus den dreien gên die bletter und nach der zeit die blüe und frücht. diſes gewechs formet ſich aus dem großen aniado und iſt gleich dem menſchen; dan es hat ſein haut und iſt die rinden, hat ſein haupt und har, iſt

die wurzen, hat sein figur und zeichen, sein sinne, hat sein
empfintlikeit in seim stamen, daraus sein lezung folgt, das
es stirbt, sein laub, blumen und frucht sein zierde, wie im
menschen das gehör, gesicht und redende art. sein gummi
ist sein stercus, sein moder sein ubergewechs, sein mistel
VIII, 101 sein krankheit. aber alles so da zu philosophiren ist von
seim wachsen, ist nichts als alein die aniadisch art, die alle
formen ordnet und bringt in sein wesen, dazu es verordnet
ist. sein tot und sterben ist sein zeit seines jars. als ein birn-
baum stet 10 jar oder 20, demnach tötet in die zeit; so stirbt
das gewechs der erden und die zeit ist sein tot. sein verzerung
ist das element feur, das ist das feur nimpt hin das holz, das
laub, das gras. und alles, so do auf dem felde bleibt, an-
hebt zu faulen und ⟨zu vergehen⟩, das nimt die sonne hin
und der galaxische gang, das gleich so wenig auf der erden
bleibt oder vol wird, als wer es nie gewachsen, gleich als
holz im feur. also werden die gewechs verzert und hinge-
fressen, das nichts uber bleibt, auch nichts die erfüllen,
sonder als der staub hingenomen, auch durch großen wint
der mist und anders also hingêt durch das element, ⟨das
nach seim⟩ jar kein steuble entpfunden wird oder nichts,
das da bleibig sei von in.

VII.

De variis viribus nascentium.

Wie nun wachsen aus der erden die beum, kreuter, frument und ander legumina, sol anfenglich die kraft dises elements erkant werden, also das etlich gewechs narung und speis seind als die legumina und frücht, etlich trank, als uvae und berberis, etlich reinigung des leibs, als turbit, elleborus und coloquintis, etlich sterkung als cinnamomum, caryophylli und macis. etlich haben ir kreft in den wurzen, als pastinaca und entiana, etlich in blettern, als bleta und caulis, etlich in blumen als buglossa, etlich

in früchten, als oepfel und birnen, etlich in samen, als papaver, nux und dergleichen. wie nun aber nun das alles geschicht und wird, sol in den weg verstanden werden, das der aniadus terrae das austeilt in den weg. was fürende kreft seind teilt er in drei teil aus, in samen, wurzen, in die extremitates. als in eim baum alein das obs ein frucht ist, da treibts der aniadus hin, und sein frucht geformirt als ein apfel, birn, feigen 2c, im kern in gestalt eines samens, den wein in gestalt eins tranks und werkt also vor dem menschen die erste bereitung, also das der mensch die ander macht zu VIII, 102
seinem nuz. darnach, was laxirischer art ist, das gêt in ander gewechs, in silerem montanum, in rhabarbarum, in hermodactylos. was süßer art ist gêt in zucker, bokshörnli, süßholz und in das geblüe, daraus dan die birnen und feigen ir süße auch nemen und die binen das honig; die bitteri in den amarissam, die hiz in piper und grana paradisi; die kelte in nenuphar und camphoram. dan zu gleicher weis, wie im element feur ein ietlichs ding für sich selbs von andern geteilt ist, dermaßen ist auch geteilt die kraft des elements der erden in seim gewechs. wiewol sich oft begibt, das zwo art etwan in éinem stück seind oder drei; als in cassia ist hize, süße und laxativisch art, in der coloquint bittere, hiz und laxativisch art, in mace der geschmack, güti und sterki; also von andern vilen auch, zerbricht doch kein stücke das ander nicht. dermaßen ist die kraft des elements der erden auch zu der gesuntheit als in lolio, als in persicis, als in gamandrea, auch vil consolidativisch art, als in consolida, als in artemisia rot, auch vil im geschmack als convallium, narciosca, vil im gestank, als ebulus. solches alles ist gewachsen aus dem aniado und geteilt gesondert zur noturft deren auf der erden. und also werden die magnalia erkent und kreft der elementen, was sie aus dem großen yliastro genomen haben. damit wöllen wir den prologum enden, was weiter not ist in seinen capiteln anzeigen.

Tractatus ſecundus,
De arboribus.

I.

De botin, abiete et pino.

Vom botin, abiete und pino zu philoſophiren iſt ein zweifacher ſulphur do in ſeim corpus, einer der da zu der coagulation gêt, der ander der von diſer geſcheiden wird
VIII, 103 und nicht coagulirt. aus dem ſulphure, der die coagulation annimpt, derſelbig macht das holz und ſtêt voller ſalz. darumb das es ein ſulphur iſt, darumb brent es, und ſo es brent, ſo brent alein der ſulphur, und was ubrig bleibt, das ſelbig iſt ein ſalz, das wird in ein aſchen, und iſt das ſalz, das den ſulphur in beumen coagulirt zu einem holz, daraus wird ein glas, dan das ſalz fleußt; das ſelbig glas iſt ſein ultima materia eines ietlichen ſalzs des holzs. der ander ſulphur, der die coagulation nicht annimpt, aus dem ſelbigen wird der terpentin, reſina abietis et pini, und ligt im holz und dringt von wegen ſeiner ſubtili heraus durch die poros des holzs in die rinden oder zerſchmilzt oder reſolvirt ſich an ſeiner ſtat. und ſo nun ein emunctorium wird, ſo gêt es am ſelbigen ort aus; das geſchicht durch ein loch oder ſtreich. darin iſt ein underſcheit zu wiſſen, das der botin ſubtiler iſt am ſulphur als abies und pinus und pinus ſubtiler als abies, und habent alle drei éin generation, die gêt nun aus dem aniado und compactirt ſich zuſamen durch den mercurium.

Nun aber zu reden von ſeiner rinden, eſten und der gleichen, iſt das, das die rinden auch ein coagulirter ſulphur iſt wie das harz, aber alſo in die form durch den aniadum gebracht, dan es iſt ein congelirt harter ſulphur. und zu gleicher weis, wie die endung in keim corpus on ein herte iſt, alſo iſt auch die endung der rinden, die alein hart iſt, genomen aus dem hertiſten ſulphure, der in diſem gewechs

ligt. ſein eſte nemen ſich aus dem aniado, ders alſo formirt, die reiſer dergleichen und was alſo dorin iſt. ſein frucht, zapfen und kegel werden auch aus dem aniado form und geſtalt, darumb das er nicht anders geberen mag, und ander beum dergleichen alſo zuverſton ſeind.

II. VIII, 104

Die cirbo, fraxino et aharna.

Dieſer dreien beum art iſt ein ſulphur, coagulirt durch das holzſalz, in maßen wie die aſchenbeum, alein das ſie in irem ſulphure und ſalz vil ſubtiler ſeind, darumb ir ſalz edler iſt und herter aus urſachen, alſo iſt ir ſalz mer edler, auf der himliſchen art, darumb aus irer aſchen edler alkali und gleſer werden und aus irem waſſer ein edle eſſenz. darumb iſt auch der aniadus edler in ſeinen gewechſen dan als im groben ſulphur, wie oben angezeigt iſt; darumb iſt ein ſonder art uber ander holz, als im abiete. nun ſein aeſte, alſo das er dergleichen geformirt iſt, durch und durch gêt ſein baum in den ſtamen und klebt ⟨nit⟩ außen an, als an andern beumen; und iſt die urſach, das aus dem kern ſein eſt wachſen, darumb ir eſte des holzs ſeind, des der ſamen iſt; wan die kraft des kerns macht den ſamen, die ſelbig kraft macht auch die eſte. was aber für aeſte ſeind, die nit aus dem kern gehen, die ſelbigen eſt ſind nit dem ſelbigen holz gleich der beumen. auch dergleichen ⟨die adern in dem ſtammen ſchnecklicht⟩ haben, und iſt die urſachen, das er ſonſt kein poros hat, als die ſtrich die er hat hin und her ⟨ſchnecklicht⟩. alſo in ſolcher form durch den aniadum geſcheiden gleich dem ſchnecken und hat durch die art der pori. der ahorn in ſeim flader iſt alſo, das der aniadus oleiſch arten in im hat, die ſelbigen fürnimpt im in diſem ahorn und mer im flader. dan des baums flader oder eines andern baums flader iſt nichts als die bildend art, die der aniadus an im hat. und wiewol es aus der form

kompt, eins mer als das ander, und nit gleich in der form
bleiben, wie es der aniadus anhebt, urſacht in durch das
wachſen ⟨ſo es⟩ von einander treibt und bringt, und die
form entſezt und doch die gleichnus do bleibt. ⟨das aber
ſolche blumenwerk nicht⟩ alle haben, iſt das biltnus des
⟨geiſts⟩ aniadi; dan alle form, ſo auf erden ſeind darin
⟨ſtêt⟩ umd herfür gêt. die ſonder art diſer beum iſt aus der
art des ſulphuris und ſalis geboren, der da anderſt iſt denn
in andern beumen; auch haben ſie einen ſubtilen mer-
curium, darumb ſie in der compaction anderſt ſton dan
VIII, 104 ander beum. der zirbus hat ein mürben harten mercu-
rium, der fraxinus ein zehen linden mercurium, der
aharn ein harten feſten mercurium; in diſer dreien art
werden die beum geſcheiden.

III.

De cedro, balſamo et cupreſſo.

Ein ander ſulphur gêt aus dem element terrae, das iſt
under allen hölzern das edleſt; aus diſen werden die cedri,
balſami und cupreſſen, und iſt der ſulphur der am weißeſten
iſt und mit dem allerſubtileſten ſalz und vil von mercurio.
und teilt ſich anfenglich in die form zweifach, in ein lange
form und in ein kurze art der ſelbigen dreien erſten und
nicht aniadi. herwiderumb ſo iſt auch die ſulphuritet in
inen zwifach; im balſamo iſt ein weißer ſulphur, der reſol-
virt ſich gleich dem botin durch hülf ⟨der influenz⟩. in
cedro und cupreſſo iſt er nicht, aber er diluirt ſich in die
ſtamm und eſte und wachſt mit ſamt dem holz; und iſt der
ſulphur des holzs und der ſulphur der reſolvirt éin ding,
darumb ſie nicht geſcheiden werden, als in balſamo, dazu
ſie geſcheiden werden. aber im terpentin ſeind ſie gleich dem
balſam. ſo der ſubtil ſulphur vom cedro und cupreſſo ge-
ſchiden wird, iſt der recht balſam gleich dem andern; aus
dem folgt, das die ſpagiriſchen den balſam ſuchen im holz

und hantlen wöllen. inen iſt auch lignum abietis, alein in dem underſcheit, das ein ander ſalz hat und ein andern mercurium, aber den ſelbigen ſulphur, die ⟨myrobalani⟩ dergleichen im ſulphure, alein im ſalz und mercurio denen allen ungleich. in diſen beumen, cedro, balſamo, cupreſſo, ⟨myrobalanis⟩, aloes iſt éin ſulphur, der da aus allen dreien erſten des elements terrae gezogen iſt von wegen ſeiner art und tugent, und alle holz ſeind ⟨durchbr.⟩, alein die ⟨granaten⟩ nit, und iſt die kraft ſulphuris, der da nicht faulen laßt, darumb alle ir art und tugent, ſo ſie haben, dem ſulphuri zuzumeſſen ſind, der in inen ligt; darumb der ſpagirus wol findet, der den ſulphuri aus inen ſucht.

IV. VIII, 106

De ebeno, turbit et iunipero.

Diſe drei beum ſind auch éiner generation in den dreien erſten zu vereinigen, und iſt ein grober ſulphur, grobes ſal, aber ein ſubtiler mercurius und generirt ſich alſo. in ebeno bleibt die kraft innen, im turbit gêt ſie in die rinden, im iunipero bleibt ſie an beiden, holz und rinden. alſo teilen ſie ſich auch in der proprietet; der ebenus purgirt und conſtringirt, der turbit purgirt alein, der iuniperus conſolidirt. auch ⟨curirt⟩ der ebenus die ubelgeng im leib, der turbit die flüſſegeng, der iuniperus alein das blut. und auf ir tugent iſt zu merken, dan aus inen wird ir prima materia verſtanden, das alſo: der iuniperus conſolidirt phlegma und colera und purgirt ſanguinem, der ebenus purgirt coleram und conſtringirt ſanguinem und phlegma, der turbit purgirt phlegma und conſtringirt ſanguinem und choleram, das wiewol es de natura rerum beſſer angezeigt wird, ſo iſt es doch darumb hie angezeigt von deswegen, das es muß underricht werden in ebeno, und das in den weg, das der mercurius an den enden uberwindet, alein der ſulphur gibt den corpus und das ſalz die congelation; aber der mer-

curius gibt den gewalt des hebeni, alſo das er den ſulphur regiſtriret und das ſalz, das im ebeno die mercurialiſch art alein bleibt und im turbit treibt er es hinaus in die rinden, in iunipero im holz und in allen ſeinen früchten, und iſt dreifach in ſeiner operation, in ieglichem holz beſonder. dergleichen haben ſie auch mer art an inen auch, als der ebenus hat den ſulphur cedri und cupreſſi, der turbit den ſulphur myrobalanorum und abietis. der iuniperus hat die art aniadi von botin und pino und zirbo, von wegen das ſein ſulphur ſich etwan vergleicht den ſelbigen; darumb ir form der ſelbigen form zuſtreichen und doch gebrechen, aus urſach das nicht ganz der ſelbigen materien iſt. alſo vil beum einander etwan gleich ſehen, urſachen das der ſulphur und dergleichen ſich etwas ein andern nach naturt, und iſt ein beſondere art, was diſer art iſt, und kompt aus dem ſulphure, der alſo approprirt iſt, und aus dem aniado, der alſo geordnet iſt ſonderbar in die riſelt art.

VIII, 107 V.

De buxo, ſavina et tamarindo, item edera, laurus, oleaſter.

Der buxus, ſavina, tamarindus, nemen ir corpus aus einem ganz wol geleuterten ſulphure und faſt ſubtilen ſalz mit einem zehen mercurio, und iſt ir generatio alſo, das der buxus kein art an im hat keinerlei anders holzs, ſonder ganz eigens weſen in ſeinem gewechs, aus urſachen, er hat ſein beſondern aniadum im laub, da im nichts in vergleicht wird under allen beumen, als alein der laurus, und hat aber in dem ein andern ſulphur als der laurus, die iſt etwas von kreutern als von pervinca und edera, darumb ſein ſulphur gleich iſt dem pervinciſchen ſulphuri und ederiſchen. ſavina hat auch ein beſonder art uber al ander beum an ime, als alein gegem iunipero vergleicht es ſich der form halben, ſonſt hengt es in der art des buxi und iſt uber ander

beum besondert in dem, das es der beum kraft im wachsen nicht hat und ist aus ir art. tamarindus ist auch also gesondert und ist ein art von zirbo und botin und hangt am sulphure von den weiden; dan der weiden sulphur und der tamarinden sulphur ist éin sulphur, alein im salz und mercurio geteilt und im aniado, und ist under den dreien der gröbist. auf ir art sind vil andere beum zu vergleichen, die also sonder stênt, als der laurus, der ist sonderlich alein uber die andern hohen beum aus, dergleichen der oleaster, ursachen, das der oleaster ein sulphur in im hat, der in die frucht gêt und ist doch des sulphurs, des sein stam ist, der laurus auch, und werden geteilt in der essentia, als de natura rerum stehet. dermaßen ist auch von inen zu verstehen, das ir sulphur in mancherlei farben gibt, als im buchs fast gelb, ursach er ist ein gelber sulphur, und die grüne, so in im ligt, die kompt in das blatt, darumb er ein fast grünes blat hat und ein gelb holz, wan in seinem sulphure, seind alein zwo farben, gelb und grün, in savina auch dermaßen, aber nicht so gar wol geferbt, in tamarindo etwas weiß. also auch in den andern, wie dan die farben VIII, 108
sulphuris sich erzeigen und stont nach der edli des selben aniadi, wie dan die farben und wesen von einander geteilt werden.

VI.

De sandalis, liquiritia et tilia: item de fago, quercu, alno, populo.

Ursprung der sandel und der andern ist ein trokner sulphur mit seinem eigen salz und in beiden mercurius, scheit sich in der farben, form, herti und wesen und ist doch alles éin ursprung und wesen der drei ersten. die rötin des sulphurs scheidet sich in ein sonder holz und ist rot sandel; dise röte ist die erst röte und ein sondere röte, darnach seind mer röte da, daraus wird presilien und ist der generation

gleich dem ſandel, alein das diſer ſulphur in ein andern farben ſtêt. demnach gibt er ein gelbe, daraus wird ein gelber ſandel, danach ein weiße, der gibt ein weißen ſandel, die ſondern ſo vil in farben die der ſulphur hat, ſo er trokner art iſt wie in diſer generation.

Nun aber ſeind mer colores da, als liquiritiae und tiliae. die liquiritia iſt von dem gelben ſulphure genomen und iſt der ſulphur, der die ſulphuriſch ſüße in im hat, die vom mercurio darinnen ligt; dan wo der mercurius iſt, da iſt ein ſüße, alſo an dem ort da iſt ein beſonder mercurius da im liquiritien und iſt doch im ſandalo albo, alein im mercurio geteilt. die tilia iſt auch dermaßen des urſprungs, alein die von der reinigſten materia diſer dreien erſten herfür wachſt, und der fagus aus der herti, der quercus auch, aber alnus und populus nicht die ſelben, ſonder auf der milde. alſo ſeind auch vil ander beum, derer namen wir nicht nennen von diſer art ⟨uberſchrenkt⟩ under einander, die da alein büſchecht ſeind, ſtrouchbeume in ein gewechs alſo gangen.

Sie teilen ſich auch in den farben, das tut der aniadus und die eigenſchaft der drei erſten, die nit in éiner farben bleiben und darumb zwo art im holz ſeind, deren und andern. etlich, die da gradus haben, etlich nicht, als abies, das hat adern, die man nennet jar, aus dem die irſal folget, das
VIII, 109 alſo oft ein jar, als oft ein ader, das nicht alſo iſt. dan es iſt die urſach, das ſo vil adern im ganzen herzen ſeind, den erſten tag auch ſeind, alein das ſie mit der zeit eröfnet werden und nicht nach dem jar, ſonder nach ſeinem wachſen, vil oder wenig.

Vil beum, als tilia, liquiritia haben diſe adern nicht, aus urſachen das éin coagulation iſt und éin porz; die aber adern haben, nemens aus dem ſalz gleich dem cachimia, und iſt die mineraliſch art des elements terrae, die alſo ſich

teilt und allemal zwischen zwen oder ein milde gesezt und die herti in die adern.

VII.

Persica, pira, poma, item de amygdalis, nuce, item castanea, item ficu et aliis, item de granato, arantiis etc, item cerasis, prunis et similibus.

Dergleichen dise beum und andere von sulphure das holz nemen, rinden und alle bletter, blumen und frücht, doch alles in der gestalt, das der sulphur mancherlei ist in seinen dreien ersten des elements terrae mit seinem aniado, daraus mancherlei frücht und gestalt entspringen. nun aber von den früchten, blettern und blumen zu philosophiren ist also, das der sulphur uberal ein uberigen liquorem in im hat zu den früchten. als in persica, do ist ein liquor der nicht von sulphure ist allein, sonder mer von mercurio, darumb die pfirschken wesserig seind und einer dünen substanz. in den piris auch dermaßen, aber nicht so fast resolvirt, sonder einer meren coagulation, auch in den öpfeln dermaßen. darein teilt sich auch die kraft der drei ersten am ersten in sein substanz, danach in sein haut. der pfirschken ist außen ein usnea, dan ursach, sein sulphur ist der art usneae; die birn und oepfel seind nicht diser art, sonder einer dicken art des sulphurs, darumb die schelfen ein andern geschmack und kraft haben gegen iren früchten, als in pomeranzen und granaten auch erscheinet, da der sulphur alein in die VIII, 110
rinden gêt mit seiner substanz und corporalischen natur und beschleußt in im sein drei ersten resolvirt und subtiler, das ist das salz und mercurium. aber in granaten hat er vom sulphur die röti behalten und die durch den salzgeist coagulirt zu granatischer art und nach im gelegt die ressikeit der drei ersten, was sich nicht coaguliren leßt, sonder alein conglutinirt, als der saft darin sie ligent. also wunder-

barlich ist der groß aniadus in seiner spagirischen art und kunst.

Dermaßen habent ir auch in kirschen, also das der sulphur die haut ist und inwendigen die kirschen, das fleisch der drei ersten, und sezt in mitten seines centri seinen samen. dan ein ietlicher sam ligt mitten im centro seiner frucht, das ist die art aniadi, also auch im pfirschken und andern allen.

Aber da ist ein underscheit, das die kern mit einer hertin dadurch uberzogen seind, in birn, oepfeln nicht also, aus ursach das etlich beum den samen mit samt irem holzsulphur lassen hinfür schießen, ander tuns aber nicht. auch mit den früchten oftmals also geschicht, als in amygdalis, nucibus, avellanis etc, da wechst die frucht ausm holz. inwendig ist die frucht und der samen éin ding, das wirkt die natur, die nicht auf éinen weg, sonder auf vil weg ⟨erkant⟩ wil sein. darumb auch in kesten ein solch art wunderbarlich ist: außen der dorn, darnach die hülsen, darnach der sam und frucht.

In maßen auch also dreifach in amygdalis etc und doch gescheiden in vil form und gestalt, keine der andern gleich, und auch ein ietlich baum vor sich selbs ein andern nicht gleiche frucht tregt. solcher art seind vil und werden de natura rerum et de transmutationibus weiter eröffnet.

VIII, 111 (De aniado in genere, de foliis, floribus, de tempore; de anno rerum.)

VIII.

De mace, de cubebis, de pipere.

Also hat auch der aniadus zusamen gelesen den edlen geschmack und scherpfi der drei ersten im element terrae, daraus den muscat gemacht, cubeben und pfeffer, und andere genera vil, cardamomum, grana pardisi, der namen

nicht not ſeind zu erzelen. und iſt ir generatio alſo, das
anfenglich der ſamen wie der beumen art iſt, welcher an
im hat des ganzen baums kraft, weſen und natur, form
und art, alein nicht eröfnet. diſer ſamen teilt ſich am erſten
in zwen teil in das oberteil und underteil. das underteil
richt er zu, daraus wird ein wurz, das oberteil ſchikt er auf
die erden in ſein yliadum. nun alſo ⟨gêt⟩ ſein wachſen an,
das die wurzen in ir halt was ir iſt und wird groß, als ir
aniadus inhalt. das ober weſen gêt auf am erſten in éiner
geſtalt, das iſt im ſtammen, und ſo ſie den ſtammen ſezt,
das iſt ſein haus, als dan teilt es ſich aber in zwen teil, das
iſt in den teil, der für den ſtammen herausgehört und iſt
das blüe und frucht und bletter. als dan am erſten ſo trukt
der mittel kern, das die ſêl iſt, der alle natur des baums be-
folen iſt, am erſten herfür die bletter, das iſt was in ir iſt
das zu den blettern gehört, das iſt ein grünen ſulphur. dar-
nach ſo die bletter in ſeiner art ſeind und haben ir materiam
zu volenden, ſo folgt die blüeſt kraft hernach, da werden dan
generirt die blumen nach dem aniado des ſelben baums.
und ſo das blüe ſein zeit empfangen und ſein materia in im
beſchloſſen, ſo drukt ſich die frucht hernach und wachſt auf
die blüe, in ſeiner geſtalt und form des ſelben aniadi. alſo
iſt das wachſen der beumen, under welchen der macis auch
wachſt, welcher do iſt der edleſte baum der blüe und der
frucht, aus einem vil edlen ſulphure, mercurio, ſale ge-
boren, darin aller geſchmack und geruch iſt.

Alſo in cubeben und pipere und allen andern ſo inen VIII, 112
gleich ſeind in diſer geſtalt. dan weiter zu philoſophiren
von diſen dingen iſt alein die philoſophei do, das zu gleicher
weis, wie der aniadus im holz ſein freud hat, eins alſo,
das ander alſo zu machen, dergleichen auch in früchten und
blüe er ſich alſo erzeigt und ein ietlich kraft ſonderlich in
ſein frucht macht, nichts vermiſchts durch einander, ſonder
fein geſcheiden von allem, das ſein art brechen möge und

mindern. darumb falſch iſt der ſpruch, das vier elementen ſollen in eim ſein, das iſt, vier qualiteten oder complexen. dan da iſt nur alein éin complex, éin qualitet und éin art, die iſt groß oder klein, nachdem und ſein grad iſt, das iſt ſein eigne ſterki, di do nit gebrochen wird durch kelti oder wermi, dan ſie ſtênt in eim nicht.

IX.

De botris, ribes et berberis.

Dergleichen iſt auch ein ſeüri in den dreien erſten der beumen, die ſich reſolvirt hat aus dem liquore mercurii in den corpus ſulphuris und in dem coagulirt in das eußer und dornach conglutinirt, was von dem liquore iſt ⟨ex potentia⟩ ſalis. diſe liquores haben ir farben von ſulphur, rot und gelb und weiß, aber nicht aus der ſelbigen materia ſulphuris, ſonder alein aus der reſolvirten art, die in im iſt und die ſich nicht laßt coagulirn. darumb ſo iſt es nur conglutinirt und erzeigt ſich in beumen und etliche in farben, andere in blettern; ſie haben auch ir geblüe beſonder, nämlich im botris; in der ſelben blüe iſt der beſte geſchmack. im berberis iſt die bitterkeit, darumb das ein ganze ſeuri in dem beri iſt: im ribes iſt da kein geſchmack im blüe, bletter und alein die ſüßi im beri. in diſen iſt der liquor mercurii, darumb ſie den harn wenden und trunken machen aus kraft mercurii narcotici anodyni: dan alle anodiſch art iſt im berberis, und al ⟨vo:⟩ art in botris und alle narcotiſch art in ribes; darumb ſo wachſen die botri am meriſten, dan der mercurius treibt ſie. und die berberis wachſen weniger, dan urſach die ſeuri weret dem wachſen; und ribes hat die
VIII, 113 ſüßi mercurii, welche ſein wachſen in ir tregt. die anodiſch art iſt in botris in der geſtalt des weins und gibt ein ſchlechtes holz und ſein ſeure in ſein ſprößlin. die acetoſitas iſt in berberis und ⟨gilt⟩ darin, dan urſachen der aniadus underſcheit die farben deren, welcher weſen widerwertig

ſeind. die ribes haben auch davon und ſeind ſüeß, darumb ſie vergleicht werden den berberis der farb nach und dem wein nach ſonder berli; aber das es ein anders iſt, tragen ſie das usneam, das als vil iſt als ein ſelbs gewechs gleich der materia von pferſchken. diſe geſchlecht ſeind mancherlei; dan urſachen, der aniadi ſeind vilerlei, der acetoſitet ſeind vilerlei, der ⟨mitlern⟩ ſeind vielerlei, die alle von aniado in iren beſondern gang gezogen ſeind und als darein gefürt und coagulirt, nach art der beumen. wiewol ſie nicht gleich wachſen den ſelbigen, ſonder mer pflanzens und dergleichen ſorg dörfen, iſt die urſachen, das ſie auf irer erden nicht ſeind, ſonder auf fremder erden, darumb ſo müſſen ſie wol geleutert werden, das ſie bleiben. wa ſie aber in irem ort ſeind, da wachſen ſie von inen ſelber, als De natura rerum und transmutationibus weiter erzelt wird.

Finis tractatus ſecundi philoſophiae, libri de elemento terrae.

Tractatus tertius, de cibariis.

I.

De frumentis.

Dermaßen wie dan aus dem element terrae gênt die beum in das holz, alſo iſt nun auch ein ſulphur in diſem element, der ſich ſeparirt von im und wird zu einer ſpeiß, als die legumina ſeind und frumenta, und iſt ein dürrer ſulphur und ein feuchter bei einander, zweierlei drei erſten in der art und im weſen, ein, die do zu brauchen iſt, die ander nicht. als der habern iſt ein ſulphur, der nicht zu eſſen iſt, aber das korn, ſein ſamen der iſt zu gebrauchen. darumb folgt do anfenglich heraus, das am erſten die frumenten, ſo ſie VIII, 114
wachſen, am aller erſten das wachſt, das da nicht nießlich iſt und das in dem weg. am erſten wechſt die form und componirt ſich und ſchießt ſich auf; als dan ſo die geordnet

iſt und in die wachſende form gebracht, darauf wachſt dan das nießlich alſo: ſo der unnießlich ſulphur ſein werk volbracht hat, danach kompt auf in der nießlich. alſo ſcheits der aniadus von einander; dan wo das nicht were, ſo wüchſe das nießlich und das unnießlich under einander in éiner form und weſen. aber der aniadus treibt anfenglich aus die unnießliche ſulphura, demnach ſo der naus iſt, ſo wachſt hernach die nießende; das unnießende formirt ſich in einen halm, als in frumentis, in ein ror, als in ſamara, in ein beumli, als in paganico. in ein ſtammen, als in erbſen. ſolches iſt alles ein gelber und weißer ſulphur, der da der art iſt ſolcher form, aus dem aniado gezogen und genomen. das nießend aber, ſo nun das unnießend geformirt iſt, herfürwechſt und hat zwei nießents in im, das menſchlich und vihiſchs, das iſt das mel und die kleien. das mel iſt ein ſulphur, der dagleichn iſt menſchlicher natur und darauf verordnet; die kleien iſt etwas menſchlichs und doch nicht ſein ſpeis. darumb die ſeu von des wegen das ſie dem menſchen am gleichſten ſeind, die ſelbigen eſſen und im am bequemiſten ſeind. nun aber zu wiſſen, von wannen da komen die nießende art, alſo das der ſulphur ſol eſſlich ſein und werden, der do alein ein grober ſulphur iſt. und iſt das alſo, das im erſten yliaſtro die vier element alſo verordnet ſeind, das eim ietlichen ſein aniadus geben, diſe art und weſen zu volenden. alſo hie auch der ſulphur in vil weſen verkert wird, und iſt doch ſein lezte materia nichts, als alein ſulphur und ein ſalz und ein mercurius; darum wir die erſte materiam aus der lezten nemen und finden mögen.

Wiewol anfenglich der ſulphur ein ſulphur iſt und das ſalz ein ſalz und der mercurius ein mercurius, ſo iſt doch
VIII, 115 das auch darbei, das am lezten ir materia das ſelbig wider werden, und komen wider in ir erſt materiam. darumb das, ſo do zwiſchen iſt, das iſt zwiſchen der erſten und lezten materia, im gewalt des aniadi ſtêt. aber das erſte und

das lezte stêt in kraft der dreien ersten, das ist in seiner natur.

II.

Wie nun also verstanden wird, das das mittel zwischen der materia in gewalt des aniadi stat und die materia an ir selbs lauft hinwider in sein erst materiam, darin ist zu merken, das im ersten yliastro ein teilung der wesen geschehen ist in die vier element, in das selbig lauft es nimermer, und das also.

In das element aëris ist gelaufen die lüftisch art und gêt wider darein, in das elemtnt ignis das firmament und gêt aber wider dorein, in das element terrae die frücht und gêt wieder dorein in das element aquae die miner und gont wider dorein. also gêt ein ietlichs wider in sein erstes. aber die vier gênt nicht wider in das, wie sie ausgangen seind, dan es wer wider allen verstant, das die natur nicht leiden mag in dem weg. solts wider gon in sein erste monarchei, so wer ein zerbrechlichs da oder zukünftigs, das nicht sein mag. das ander ist, aus nichts ist solches geworden, solt es dan in sein materiam gên, so were es nit nichts, sonder etwas. darumb ist das der philosophei beschluß, das da bleiben wird die dochter der elementen on ende in ewikeit. das concordirt sich dahin, das wir nicht alein von disen elementen, sonder auch von den andern wissen sollen; dan das mittel zwischen den zweien materien in seiner form und wesen aus willen und gewalt des aniadi gêt, welcher gewalt also fürsehen ist worden, das es das doraus wird durch den leib der es gebraucht; dan erfolget sich der gewalt der menschen, das die element nach im gericht und gezogen seind und nicht er nach den elementen, sonder er ist versehen und vorgangen.

Doraus folgt, das aus disem element und andern wachsen die speis der menschen, nicht alein weizens, sonder VIII, 116

korn und dinkel uſw, und das alles in vil weg nach art der lender, und vereinigen ſich mit dem menſchen, aus urſachen das er aus der materia kompt und iſt, daraus die andern wachſenden komen. alſo ſeind da die vereinigung ganz, das iſt das gleich ſeines gleichen fürt und neret, das iſt der menſch iſt ein erden und darumb ſo muß er die erden eſſen. aus dem folgent die vier welt, da ein ietlichs das jenig iſſet, aus dem es kompt: die nymphen das waſſer, die gnomi das feur, die ch. den luft. und wo der menſch nicht wer aus der erden, ſo möcht er die ſpeis nicht nießen, dan ſie wer im widerwertig. aber ſo ſie komen aus éinem urſprung, ſamen und boden, ſo füegen ſich zuſamen die zwei, ſo zuſamen gehörent. das mag der menſch nicht ſcheiden. dan er muß des leben, von dem er komen iſt, und das eſſen, das da wachſt aus dem, aus dem er gewachſen iſt, und trinken aus dem, von dem er gangen iſt. darumb durch den großen yliaſter iſt die art der elementen geteilt alſo, das ſie füren und trenkent und vier element haben in einem ietlichen element.

III.

De piſis, avena et faba.

Die nutrimentiſche art im ſulphure iſt zweierlei, ein mer edel, eine die weniger edel iſt. die mer edel, als weizen und ſeins gleichen, iſt der edele ſulphur; der ander iſt der weniger ſulphur, darumb eins mer in ſeiner art iſt dan das ander. aus dem folgt, das der menſch on das mer edel nicht ſein mag, ſonder teglich haben muß aus urſachen: zu gleicher weis, wie der fiſch in das waſſer geſezt iſt, und das als ſein ſpeiß zu haben, und on die kein ſpeiß eſſen mag und auch on waſſer nichts iſſet, alſo iſt auch der menſch, der billiger in der erden ſein ſolt, wie ein fiſch im waſſer geſezt, das er an ſtat der erden das brot teglich haben muß und on
VIII. 117 brot kein deuung machen, ſonder es lauft mit mit der an-

dern ſpeis gleich wie dem fiſch waſſer mit ſamt ſeim koder. aber ein weniger edels iſt auch do, das wol geraten mag werden, als piſa, avena und faba, welche da komen aus einem dürren ſulphure, geſcheiden von dem linden ſulphure, daraus der aniadus diſe frucht geordnet hat, und vereinigt ſich auch mit dem leib, dan ſie komen von der erden. aus diſen leguminen ſeind zu verſtan, das zweierlei gewechs aus der erden gênt: ein gewechs iſt das on mittel durch den menſchen zu fleiſch wird, ein ander gewechs, das alein durch ein mitel zu fleiſch wird im menſchen. das ſol alſo verſtanden werden, das zwen aniadi ſeind, der ein der erden zu procreiren, der ander in den empfintlichen zu praepariren. darumb der aniadus terrae der procreirt auf zwen aniodos, der empfintlich auf den aniadum der menſchen und nimpt ein ſulphur dazu und ein ſal und ein mercurium, der on alle mittel dem aniado hominis underworfen iſt, und gêt in das fleiſch. darnach procreirt er die ſpeis dem vich, das iſt under dem aniado des vichs, alſo das der ſelbig aniadus aus dem fleiſch macht, als dan folgt, das der ſelbig aniadus dem aniado hominis underworfen iſt. darin iſt zu wiſſen, das alle gewechs zu fleiſch werden und alles das, ſo die erden procreirt, in fleiſch endet, aber etlichs in zwei fleiſch, das iſt in das vich von ſelbigen im menſchen, etlichs in das vihe und nicht dem menſchen, aus urſachen, das das vich aus dem gift der erden wachſen iſt, darumb es fur ſich ſelbs, nit der ſpeis halben, dem menſchen nit tüglich iſt. es ſind auch etlich gewechs, die on mittel dem menſchen und dem vihe dienen, als die legumina al und frumenta. dan ir ſulphur iſt mit dem ſalz und mercurio dermaßen praeparirt, das alſo dienent allen eſſenden tieren, die irem aniado underworfen. die erbiſſen ſeind von vil ſulphure und wenig ſale und mercurio, der habern vil ſalz, weniger mercurii und vil ſulphur, die bonen aus allen dreien gleich geſezt und das grobeſt under den drei erſten. dergleichen

auch von iren farben zu merken ist. dan aus der art des sulphuris komen mancherlei farben in der speis; dise farben alle werden in gegeben in der generation und sind nit fix. als in den roten ruben, das ist ein roter solvirter sul-
VIII, 118 phur von der speis, in den gelben ein gelber sulphur, in den grünen ein grüner sulphur; dan dise farben alle komen alein aus dem sulphur. wiewol er an im selber solche farben nicht hat, so ist sie doch in im, aus ursachen seines eignen salzs und mercurii, die solcher farben vol seind und in mutiren.

IV.

De caulibus, pastinacis et papaveribus, item de caepis, alliis, item de rapis, raphanis, item de lentibus et porro.

Die caules komen auch aus den essenden sulphure, sale und mercurio, pastinaca und papaver, und alle die irs gleichen sind, und seind im aniado geteilt worden, also das etlich essend kraft im kraut ist, etlich in wurzen, etlich in samen. die kreuter, so speis seind, bleta und caulis und andere, die selbigen haben von dem aniado an im des krauts und von dem aniado der speis, darumb der caulis in die form des krauts gêt und ist ein resolvirter sulphur mit vil salz und wenig mercurio. dermaßen in pastinaca der aniadus der wurzen die selbig kraft der speis in der wurzen behalt. also in papavere und in linsen hinauf in samen zeucht, dergleichen in milio auch. in disen ist ein geteils also, das vil kreuter zu essen seind, als lactuca, caules und portulaca und ander vil geschlecht, das kompt aus ursachen, das die kreuter von wegen irer complexion besondert seind nach art der menschen. darumb im element terrae die vier complexion seind, auch in andern elementen, und ist die providentia aniadi da zu erkenen, also das kalt in lactuca und portulaca sei, das warm in caule und bleta etc. aus der ursachen seind die genera gescheiden,

ſonſt von wegen der ſpeis nit. dan ſo lactuca und caulis
ein kraut wer, ſo wer es des einen, aber von wegen das
mer nuz daraus wird in zweierlei geſtalt zwo geſtalt draus
geworden ſind. alſo auch in den wurzen; in paſtinaca iſt die
führende kraft, in rapis auch, aber aus ſolcher urſachen ge-
ſcheiden. und alſo auch die zwibbel und der knoblauch und
der lauch hindan genomen, damit ir kraft nit in vermiſchung VIII, 119
ſtünt der andern weſen. und in diſer ſeparation iſt mer zu
betrachten, das die natur wil von wegen des luſts den
zwibeln, knoblauch und auch den rettich beſonder haben,
darumb das ſie nit zu kochen ſind wie rüben. dan die
ſulphuriſch art iſt etwan zu kochen, etwan nicht. darumb
hie diſes ein urſach iſt, das die natur wil, das ein ietlich
ding nach ſeiner art und zugehörend gekocht ſol werden.
darumb der knoblauch roh bleiben wil und von zwifeln
geſcheiden. dan der zwifel wil gekocht ſein, und ſie beide
vom retich, der ein ſonder praeparation hat, und alle von
rapis und paſtinaca, die ſonder wollen gekocht ſein. alſo hat
die natur zuſamen geſezt das jenige, das ſein beſonder köcht
hat, und das jenig das ſein beſonder guſtum hat, auf das
das die magnalia naturae vilfaltig erſcheinen und nicht
einfach. ſolche genera ſeind vil, welche doch alle nicht an-
derſt iren urſprung nemen, dan wie von allen in diſem
tractat und libel angezeigt wird, darin ſie alle ſollen ver-
ſtanden werden.

V.

De zizania, id eſt de lolio, papavere etc.

Von dem zizania zu merken, als lolium, flores frumenti, papaver rubeum und dergleichen alles, ſo under den frumenten wachſt, nemen iren urſprung alſo. ſo der ſam der frumenten oder etlicher leguminum geſeet wird, iſt zu merken, das die tinctur des elements terrae, auch der andern elementen vilfach ſtat, alſo das ſie in der erden den

samen verwandelt und macht daraus zizaniam. dan lolium, papaver rubeum und dergleichen seind alein von weizen geboren durch verenderung des samens aus kraft der elementischen tincturen; und hat iren ursprung nemlich am meristen in zweien elementen, im feur und in der erden. dan daraus folgt, das vil ecker sind, da solche zizania vil wachsent, das ist die art des ackers das er solche tinctur vil in im hat. auch dergleichen etlich stet sind, was darein geseet wird, das transmutirt der himel und macht zizaniam draus. auf das zu wissen ist, das kein weiz noch frucht geseet mag werden on zizania, deren geschlecht vil seind. dan so ein akerman
VIII, 120 seet und zelet sein samen, so findet er so vil weizen hinwider, aber mit dem raden, lolch, papavere und dergleichen und nit an den früchten, die er geseet hat. auch werden die zizania sêmlich, das ist, sie geben samen und lassen sich seen, als ob sie aus dem ersten yliastro komen, das nit ist; dan sie seind nie im yliastro bedacht worden. aber durch die tinctur der element nemen sie ir geburt in gleicher weis wie die würm aus den stercoribus: also komen aus dem weizen und korn solche flores und gewechs auch. und was von inen plantirt wird, das wird schöner und hüpscher, aber es verleurt sein erste art nit. darumb welcher seet korn oder weizen, der seet im auch alle genera der zizania, aus der art, die angezeigt ist.

Sich begibt auch vil, das aus etlichen frumenten und leguminibus neßlen wachsen, etwas gleich in der art der andern, aber abgesöndert. es wachst auch vilerlei gras daraus und vil neues gewechs. dan die tincturen seind etwan verendert und mancherlei. diser zizania wachst auch nit alein in disen frumentis und leguminibus, sonder auch in caulibus, also das vil böser tinctur einlaufen und corumpiren die recht art des selben samens. dise misgewechs komen al aus den rechten hauptstücken, die da gepflanzt werden in die ecker und gerten und nach art des selben lants

und himels verendert in ſeiner tinctur, das alſo vilerlei genera der zizanien ſeind, unausſprechlich vil und ſind nit zu wenden noch auszureuten auf weiter nit wider wachſen. dan der ſam, der in die erden fellt, iſt underworfen der tinctur der erden und des himels, die in allen landen ligt.

Finis tractatus tertii philoſophiae Theophraſti de elemento terrae.

Tractatus quartus, de ſimplicibus. VIII, 121

I.

(De croco, hermodactylo et carthamo, item de duplici capite monachi, de flammula et de trollogia.)

Im element terrae ſtênt die farben beſonder und der guſtus beſonders, auch der odor, auch der . . . .

. . . aniadus, das meint, iſt De natura rerum beſchriben; von den ſelben farben und formen wird hie nichts begriffen, dan es iſt uber die generation der natur. was aber geſpieglet farben, die aus der natur komen, die komen aus kraft des ſalzs.

II.

De guſtu herbarum.

Dergleichen iſt auch der guſtus ausgeteilt in 4 teil, das iſt in reß, bitter, ſüß, ſaur. als in zinzibere iſt die reſſe, im rheubarbaro die bittere, im polypodio die ſüße, in acetoſa die ſeuri.

Nun aber iſt zu wiſſen da, das die ſelbigen ir gradus haben, eins höher am grad, als das ander. als pfeffer iſt am höchſten, demnach cardamomum, darnach paradis körner, darnach ingwer, darnach galgan und zimet und ander. und iſt aus der urſachen, das da ein iegliche reſſi in ir hat ein beſonder hiz, die bei der andern nichts ſol und ein

beſonder weſen iſt. und mit der ſeure iſt es auch alſo: cen
iſt am ſeuriſten, danach ſinapis, danach allium und caepae,
danach acetoſa und ander mer. und als oft ein ſeuri in diſen
ſtücken, als oft ein beſonder art und tugent. auch mit der
ſüßi alſo, dan im polypodio iſt eine, in graphoy die ander,
in ſteckrüblein die ander, alſo für und für in andern mer.
dergleichen mit der bittere iſt eine im rhabarbaro, ein groß
VIII, 122 in gentiana, ein große in amariſſa, die meriſt in coloquin-
tide. diſe vier guſtus ſind vil hunderterlei in den kreutern,
die alle aus den drei erſten komen, in den ſo vil weſen
ſtekent, gleich als in einem ſilber, daraus der goltſchmit
hunderterlei und mer art draus macht und iſt doch alls aus
éim ding. diſe vier art, nemlich das reß, nimpt ſich aus dem
ſalz und uberwint den corpus des gewechs, als do im ſalz
zinziberis iſt die ⟨reſſe⟩ zu ſuchen und nit im ſulphure oder
im mercurio. dergleichen in pipere, calamo, zimmet und
allen, die da reß ſein, den ſelbigen ſol das ſalz bedacht wer-
den und die andern zwei nit, dan alſo iſt das herbarium
in ſeiner eigenſchaft. was nun aber ſüß iſt, das iſt von
mercurio hie und ſol alein der mercurius geſcheiden wer-
den und außgezogen; dan er gibt die ſüße dem ſulphuri und
dem ſalz und uberwint ſie. was bitter iſt, das kompt aus
dem ſalz und mercurio in dem, ſo der mercurius ſein ſüße
verlaſſen hat und das ſalz ſein reſſe, alsdan aus dem ubri-
gen wird ein coniunctio und die iſt bitter, darumb gibt ſie
den mercurium und gibt das ſalz. das ſaur iſt, das iſt ein
liquor von allen dreien, der kein eſſentiam in im hat und
verrochen iſt in ſein drei erſten, gleich einem eſſig, dem der
ſpiritus vini entgangen iſt. dan alſo ſtant die vier in den
drei erſten, ſüß und bitter, reß und ſaur, ie zwei bei einan-
der, ſo das éin hinkompt, ſo bleibt das ander da. alſo iſt
eines abſcheiden des andern geburt, als dan De natura
rerum und in ſeinem capitel mer erklert wird.

[IV.]

. . das die ſiben planeten 7 ſcheden auf dem element terrae geben, darin ſind 7 kreuter, die es wenden. dabei iſt auch zu verſtan, das die 7 planeten mögen 7 ſcheden auch wenden auf erden, ſo wir ſie brauchen möchten. als die ſonn, die mag melancholiam purgiren, mercurius die choleram, ſaturnus die febres etc. darumb herwiderumb zu merken iſt, das ein ieglicher ſtern auf erden ſein kraut hat, zu volbringen die art ſeines ſterns, auch zu wenden ſein ſchaden. ſolche art iſt in dem yliaſtro geteilt, und ieglichs elements bosheit wirt in dem andern geſtillt und hangen nit an einander, ſeind auch nicht von einander geboren. dergleichen ſeind auch 12 ſtern und 12 kreuter, hernach ander kreuter und ander ſtern. aus diſer kunſt wird der arzt ge- VIII, 123
boren, der ie ein rechter ſein wil. dan die hypericon iſt die ſonn und die recht irdiſche ſonn, perſicaria der mercurius und der irdiſch mercurius. was ſollen wir ſie aber nennen, dieweil uns die nit darumb lieben, die aus ir kunſt ſaugen, auch die, ſo uns nit verſtan, darumb uns verachten? betracht aber ein ietlicher, der ein philoſophus ſein wil, diſe concordanz wol; dan daraus fleußt der phyſicus und der chirurgus und ein ieglicher naturalis, der da wil den leib verſtan in ſeinen nöten. dan die ſtern lernen die krankheit erkennen, die kreuter lernen ſie heilen. das ſeind zwen weg, da auf ein ieglichen der arzt ſein auge ſol geſtelt haben, und ſo er die ſtern kent, demnach ſpeculir principium morborum, und ſo er die kreuter erkent, danach conſiderir, was er brauchen wil. aber vergeſſen der obern influenz und nicht wiſſen die under operation, iſt mer als blint gehantlet. ſolches zeigen wir euch an, damit die kreuter in irer generation mer und beſſer mögen verſtanden werden. aber De natura rerum wird das ubrig ganz erzelt werden.

Tractatus quintus,

I. De Fungis.

Der ursprung der schwamm ist alein éin ding, das ist das ein wurzen ist on kraut und samen, in den weg zu verstan. es solt ein kraut sein, der kreutische aniadus ist aber in im nit, darumb so gibts kein rechte wurzen, kein rechten stamm, keins krauts nit. und ist ein misgewechs der natur, das da wachst von sulphure, der da kein spiritus mer in im hat, und von sale und mercurio dergleichen. und ist ein resolvirt ding der drei dingen, das da conglutinirt wird und nit recht coagulirt und praeparirt, alein ein conglutinirter sulphur; darumb wenig und gar kein kraft in inen ist, sie machen auch wenig fleisch, wan sie haben der rechten ganzen erdischen kraft nit, darumb sie zu keinerlei sachen ganz seind. und wachsen in weldern an den schatten, aus ursachen, das sie der sonnen zu schwach sind, dan sie mögen von der sonnen nit für komen, sie verzert ir conglutination; dan sie ist ....

Philosophiae Theophrasti Hohenheimensis Liber quartus, De elemento aquae una cum fructibus suis. VIII, 124

Tractatus primus, De forma elementi aquae.

I.

Anfenglich vom element wasser zu wissen ist, wie es in seim ursprung und in was cataracten geteilt wird, und was seine frücht sind und das element an im selbs, und das also. das element wasser ist ein sam aus dem yle, der da von im gibt die stammen und frücht daran oder darin, das ist das wasser und darin sein frucht, das ist stein und metallen mit sovil geschlechten, als vil ir dan seind. aber vom samen des element wasser zu philosophirn ist also, das in fabrica ligt diser sam, gleich als der sam in der erden: und aus der fabrica get der stamm und seine est und sein frucht also. da wechst aus disem samen ein stamm, gêt durch das ertrich heraus an tag und ligt und ist im ertrich. dan zu gleicher weis wie das element terrae sein frucht im corpus chaos halt, also dermaßen ist die erd das corpus, das da aufenthalt die gewechs, beum und frücht des baums ⟨des⟩ element wasser. dan do ist kein element, es muß haben ein corpus, darin es getragen wird. Der chaos tregt die impressiones, das element feur tregt dem ertrich sein frücht, das ertrich dem wasser, das wasser dem luft, also das iedes elements frücht in dem andern element getragen werden. wie nun also aus dem samen des elements heraus gêt sein baum, ist der, das aus im gêt ein fließender bach, durch die ganz erden ausgeteilt und ist alles alein éin baum, éin ursprung, VIII, 125
éin wurzen, von éim stammen. und alle die bech, so do seind in der ganzen globul, seind est dises stammens von disem baum, und alle feuchte der ganzen globul ist das abrisach,

das da fallet von den esten dises baums und durchgêt alle poros der globul durch sein abdistilliren, das nicht anders ist, dan gleich als die rislach von den dannen, die herab fallen auf die erden. also fallen die reiser von dem wasser in die höli der erden.

Also in der maßen, wie angezeigt ist, nimpt sich der ursprung des elements aquae, dorumb alles das wasser und sein frücht alein vom element komen, aber sie seind das element nicht. das element ist nie ersehen worden und ist elementum aquae. dan do gêt nichts anders heraus dan wasser, und heißt aquae elementum, von wegen des wassers, und seiner frucht und nicht von wegen der complexion und qualitet wie von andern elementen zu verstên ist.

II.

Nun aber von seinem lauf und gang, desgleichen von seinen stetten und ortern zu wissen ist also, das der baum für sich selbs einen ausgang und ein ent hat, entspringt und stirbt, wird und zergêt: also das ein ietlich herfließents wasser neu ist und nicht alt und vormals nie ersehen, und beschicht in den weg. wie im mittel der globul das element wasser ligt, so gehent heraus auf alle planities zu rings weis umb die est, von der wurzen dem tag zu. und werden also vil est von diser wurzen erwachsen: der ast Rhenus, der ast Danubius, der ast Nilus etc. und andere kleine est, die alle est seind von der wurzen, die aus dem samen wechst, darin das element wasser ausgêt, und seind alle stammen von éim baum und wechst von der wurzen heraus, der trival lingen nach, in dem cirkel des eußern firmaments der zwei elementen, feur und luft, das also durch die trival lingen der baum geteilt wird durch die ganz globul aus an den tag. also wechst der stamm und seine est vom centro
VIII, 126 der globul also lang, bis er kompt zu den eußern zweien elementen, do ist der terminus seiner lingi aus, dan weiter

in ſein corpus nicht, auch ſein yliadum nicht. dan wo das yliadum an dem ort nicht geſezt würd, ſo sprüng ein ietlicher baum dem himel zu, weiter ob der erden dan er in der erden gêt. als dan auch von früchten des elements terrae iſt, welche nicht weiter wachſen, dan alein ſo weit ir yliadum get, das iſt der under chaos der erden, der nit weiter auf der erden ligt, dan als hoch die gewechs ſeind. darumb ſeind der chaos zwei; das ob diſem ligt iſt der chaos, darin ignis enthalten wird. und ſo yliadum nicht wer, ſo würd das element terrae ſein frücht in den mittel himmel geben, alſo auch das element aquae. wie nun alſo der lauf iſt und der gang, der ſtamm des baums und gêt in ſein yliadum auf die ebene der erden, do erwint ſein höhi und iſt ſein ent. aber von dem zu reden, wo es hinkompt am lezten, ſo es in yliado ligt, iſt die philoſophei alſo, das alle eſt beſchließen ir yliadum im mêr, do komens alle zuſamen. dan wie es éin wurz iſt, alſo kompt, es in éin ſpiz und dolden, der iſt das mêr. das mêr für ſich ſelbs iſt kein ſtamm, noch baum, alein der dolden der ſtammen, und wachſt nicht aus der wurzen für ſich ſelbs, ſonder was es nimpt durch die eſt. das es aber verſalzen iſt, urſacht die ſtat alſo, das die ſalzwaſſer auch darein laufen, als de ſalibus hernach folgt. und ſein aufſtand und abgang nimpt ſich aus dem, das alle frücht mit der nacht ſchwelken und hingênt und mit dem tag wider aufſteigen der höhi zu, das iſt cliſſo. alſo iſt cliſſus gleich dermaßen im waſſer, wie in andern früchten, die auf und ab ſteigen, hingên und wider auf gehen.

III.

Wie nun alſo das ſelbig zu wiſſen iſt, ſo ſol ſein tot auch verſtanden werden, das iſt ſein coſumptio, dan nichts iſt one conſumption. die ſelbig ſol in diſen weg verſtanden werden, das ein ietlich ding, wan es kompt

in ſein yliadum, ſo iſt es der putrefaction under=
worfen und faulet, und ein ietliche feule iſt ein ver=
zerung und ein verſchwindung des dings, in dem es iſt,
VIII, 127 alſo das es gleich verzert wird, als wer nichts do geweſen.
das iſt mit der natur gehantlet; dan wie es die natur pro=
ducirt, alſo nimpt ſie die wider hinweg, und wie ſie aus
nichts gêt, alſo in das nichts widerumb kompt, darin ein
ſolchs zu verſtên iſt, das das element waſſer auch der=
gleichen iſt der corruption underworfen alſo: ſo es kompt
in dolden, das iſt in das mêr, da faulet es und verzert ſich
in im ſelbs on al ander zuhilf, ſonder aus ſeiner eignen
art und natur faulet es und verzert ſich. wie das feur ſich
ſelbs gar hinnimpt und ausleſchet; alſo das waſſer auch
dermaßen ſich ſelbs hinnimpt und verzert. in diſem weg
iſt der baum des elements aquae und ſeine eſt ausgeteilt.
was aber in im ligt und iſt von den früchten, hernach folgt
auch ir aller natur, des gewechs, ſeiner geberung. und iſt
ſein art, das es ſeiner frücht in im tregt etlich, etlich aus=
wirft, etlich gar hinwirft. dergleichen auch, wie vilerlei
weg,, flüß und geng, art und weſen aus im entſpringen,
von ſolchen beſonderlich zu wiſſen iſt. domit aber dieſelbigen
alle, was aus dem element aquae entſpringt, in ſeinem
tot verſtanden werden, iſt zu wiſſen, das die eſt, aber nicht
die frücht in dolden komen. darumb ſonderlich vom tot
der früchten zu wiſſen in der geſtalt, das ſie al bleiben bis
in das drachum; in der ſelben ſtunt werden ſie verzert, wie
vom dracho am lezten verſtanden wird und angezeigt.

IIII.

Anfenglich weiter zu gên zu dem urſprung der fruchten,
iſt alſo zu wiſſen, das alle frücht des elements aquae die
ſeind: ſalia, mineralia, gemmae und lapides. darumb vier
geſchlecht ſeind der gewechs aus dem ſamen elementi
aquae, das iſt alſo. das ſüß waſſer iſt der ſtamm, darnach iſt

ſein art der früchte viererlei in der muter; éin muter iſt der ſalium, eine der mineralium, eine der gemmen, eine der lapidum: und iſt ein ietlichs demnach in vil weg geteilt ſeines weſens. als de ſalibus ſind drei frücht, ſal, vitriol, alumen, und ietlichs hat under im vil genera, als ſalis ſind vil, vitrioli vil, alumina vil. alſo auch de mineralibus; et- VIII, 128
lich ſeind metalla, etlich marcaſitae, etlich cachimia, und ietlichs in ſonderheit mer genera. als der metallen ſeind ſiben, der marcaſiten ſind neun, der cachimien zwölf. und widerumb der metallen, ietlichs für ſich ſelbs ſeind mancherlei, als das golt fix und unfix, das ſilber fix und unfix, als venus iſt kupfer und zinken, und alſo von andern, wie in ſeinen capiteln verzeichnet wird, der marcaſiten und cachimien, dergleichen vilerlei in inen ſelbs. nun aber weiter zu wiſſen von irem urſprung und gang, herbſt und dergleichen, ernt und ſchnitt; iſt das zu wiſſen, das alle die frücht, ſo aus dem element waſſer gehent, geteilt werden in ſeine eſt und beum. als das ſalz hat ſeinen ſondern ausgang mit ſamt ſeinem ſtammen in den ſüßen waſſern bis zu ent ſeines yliadi, als auch die andern. aber nun von der teilung zu wiſſen und von der ſcheidung ir allen iſt das, das ſolche frücht alle in éiner wurzen ſeind, daraus wechſt ein ietliche art auf ſein ſonderlich weſen. alſo von einem ſamen wechſt ein baum, das holz ſonder, die rinden ſonder, die frücht ſonder, bletter ſonder, und iſt alles éin baum. alſo do auch, do wachſen aus einer wurzen vil hunderterlei frücht; ein ietliche frucht gêt in ſein yliadum und trival lingen, wie es dan der fabricator geordnet hat. und ſo alſo die austeilung aus dem yle gêt in ſein ſtammen und gebirt ſich zu einer frucht ſeiner art, als dan werden mancherlei erfunden, ſo aus dem element aquae komen, in einem ſtamen ſalz, im andern mineral, im dritten ein anders. darumb alſo gleich in der maßen, wie auf erden ein ietlicher ſamen ſein frucht gibt, alſo iſt do der ſam aquae ein ſam vil hunderterlei dingen,

so aus im wachsen. und so sie komen in iren yliadum und als dan der zeit autumni erwarten, so werden daraus die ern und der herbst eines ietlichen asts frucht, was dan in im ist. solcher herbst und geberung, wachsen und herkomen, werden von ietlichem sonderlich hernach folgen.

Finis tractatus primi.

Tractatus II de salibus.

Im ares ist aller gustus, sapor und olfactus; die werden durch dem archeum elementorum geschiden, ein ietlichs in sein wesen und sondere art. dises scheiden durch archeum elementorum geschicht in dem yle; aus der scherpfi werden die salia, aus den metallen die mineral, aus dem gluten die sulphura, aus den gemen die gestein &c.

Tractatus secundus, De generibus salium.

Caput primum.

Vorred.

Nun aber von der materia zu reden in disem samen ares, aus dem dan wachst die frucht des wassers salia, mineralia, gemmae und gluten, ist zu wissen, das süße und seuri bei einander stehet in éiner substanz, dergleichen ressi und scherpfi, auch der gluten und materia metallorum und gemarum und anders dergleichen, als in einem ietlichen ding, aus dem dan wachst das ander, dermaßen verborgen in im hat. aber der archeus, der dan der elementen scheider ist, aller der dingen, so in inen seind, der selbig scheidet ein ietlich ding von einander und an sein ort, so vil und in im ist, gleich als einer, der zusamenschüt zehenerlei farben, in éin mixtur vermischet, wiewol es alsdan nur éin farben ist, so

ist es doch von zehen gesezt, die alein dem archeo möglich
seint zu scheiden, ietlichs in sein wesen. also nimpt der
archeus im samen des elementes aquae ein ietlichs heraus
und ordnets in sein nedeon auf den yliadum der erden. was
salzart ist, scheidet er von den andern wesen allen, was
süß wasser ist dergleichen, was saur ist oder was den andern
nicht gleich ist oder eins ist, scheidet er von einander, als
zweierlei salz, zweierlei wasser, zweierlei metallen eines
namens und dergleichen. so er sie nun also geschiden hat VIII, 130
und in nedeon gericht, alsdan folgt hernach des selben ne-
deon wirkung in den yliadum mit sampt seiner zeitigung,
darin es geordnet ist. wie aber ie eins vom andern und iet-
lichs besonder sein wesen hat und gang, folgt hernach.

Cap. II.

Von süßen wassern.

Anfenglich nimt der archeus den stammen und teilt den aus durch die globul auf sein yliadum. nun ist aber im wasser, wiewol es der stamm ist, kein wirkung nit zu der frucht, alein das haus und die stat, darin der früchte wirkung geschehen. und wasser bleibt ein wasser in al weg on vermischt und ist nichts, alein aus dem ares die wesserische art, in der kein kraft nicht ist, sonder ein phlegma, die do geschiden ist von allen spiritibus und wesen on süßi, scherpfi, bitteri und reßi, darin weiter kein kraft gesucht sol werden, sonder gleich heraus genomen aus dem ares, als ein wasser, das von der sonnen aufgehaben wird von seiner substanz, also lêr und öd ist es. und ist die erst scheidung im ares durch den archeum in den yliadum, durch sein nedeon: und ist die erst scheidung, gewechs und wirkung aus dem element aquae und behalten den namen seines elements, als sei es das selbig. so es nun also zu wasser ist gescheiden, darin weiter kein wirkung ist, so wachst es als ein baum von seinem samen, der höhi zu auf den yliadum aus der

kraft der nedeonischen art. so es also nun den yliadum begreift, so ist es der ganz volkomen baum mit sampt seinen esten und wachst in sein dolden, das ist in das mêr, in welchem es die consumirung nimpt und verschwindet aus kraft der selben putrefaction, also das der dolden nicht größer wird, sonder verzert sein ubrige schweri und vile.

Cap. III.

Von sauren wassern.

Dârnach folget die ander leichtist scheidung hernach und ist das saur wasser und scharpf wasser und salzwasser also.
VIII, 131 am ersten wird gescheiden im archeo des elements das saur leicht wasser, darin kein coagulation ist und kein substanz der herti oder dergleichen. das selbig ist etlichs teils ein wasser, in dem das der art aquae ist und lêr on kraft in im und die ander leichtist scheidung nach dem wasser und gêt im nedeon alein für sich selber hinaus in yliadum, sich begebe dan, das ein cataraft der süßen wasser darein fiel und mit einem heraus giengen, zeigt an sein schwechi in der seuri; dise seuri ist die phlegma vom vitriol. also nach den süßen wassern gênt die salia hernach, und anfenglich vor dem und die salia vom archeo angriffen werden, muß am ersten die phlegma hinweg, das ist das selbig saur wasser. und sein ist vilerlei, aus ursachen das im archeo des elements an etlichen orten mer aluminosische seuri eingemischt wird, an etlichen mer vitriolisch, an etlichen mer salisch und dergleichen nach dem und in eim ietlichen ist. und ist also auch nur ein lêr wasser und ein phlegma, geschiden von der salischen materia, mit welcher die salischen gewechs nicht wachsen möcht. und gêt an sondern orten heraus, nicht an den enden, da das hinkompt, von dem es geschiden ist, aus ursachen, das die rechte salia gleich uber sich gênt in trival. das wasser aber fellt von seinem trival neben aus, aus ursachen seiner leichte und subtili so in im ist. daraus

entſpringen die kalten beder und vil ſeltſamer brunnen mit ſeltſamer art. etliche, die do nicht kochen laſſen das fleiſch, erbſen und der gleichen; nimpt die urſach im alumen, der ſo ro, ſo er in ein waſſer gelegt wird mit ſamt dem vitriol, nichts leßt auf ſein ſtat ſieden, den zucker auch nicht zergên leßt. etlich waſſer das ſalz nicht ſolviren, etlich beißen, etlich reinigen die ulcera, etlich heilen, etlich dörren pruritum, ſcabiem und dergleichen. diſe kraft alle kompt von ſalibus, aluminibus und vitriolis, in welchen die kraft ſelber ligt mit volkomner art, welcher art die waſſer alſo etwas nachſchlahent.

Cap. IV. VIII, 192

Von warmen bedern.

Alſo von den warmen bederen zu wiſſen iſt, das ſie in dermaßen entſpringen wie die urſprüng der ſauren waſſer, alein in dem geſchiden, das da mitlauft der liquor, der ſich ſcheidet vom gluten alſo, ſo der archeus angreift den gluten zu ſcheiden und nimpt im ſein phlegma anfenglich und reiniget in, alſo das der gluten alein in ſeiner operation ſtehet und form, wie von ſalibus. auf das folget hernach, ſo diſer liquor in den yliadum gêt und berürt das gemein waſſer der ſeuri, ſo iſt die vermiſchung ein wirkung in ir ſelbs zu dem ſieden alſo. der liquor vom glutine iſt kleblich und faſt vom pice des elements genaturt, welcher liquor und ſolch waſſer nicht mögen in einander ſtên on zerbrechung ir beider natur, in welcher die art iſt, das diſe mixtur ſieden muß als ein waſſer und ein kalch, und ſtark als ein ſulphur und magnes, noch ſterker als ein aquafort und tartarum und ander vil mer. wo ſolch ſpiritus zuſamen komen, die machen ein ſieden und einen dunſt, nach dem und ir vil ſeind, und ſieden alſo bis in den yliadum, dan es iſt éin hafen vom centro bis in yliadum. darumb ſich vil begibt, das vil beder in yliado erſt warm werden aus urſach

der vermischung der zweien cataracten. und vil beder seind, solte under inen zwei klafter oder drei gegraben werden, sie würden zerbrochen, das ist, das under disem graben die cataracten von einander fielent oder gefunden würden, das da zusamen laufen zwei kalte wasser, die in irer vermischung erst warm würden. also haben die alten paganen solcher beder vil gefunden, die also durch sie verschlossen seind worden, domit der gang vom gluten und vom sauren wasser nit von ein ander fielen. solcher mancherlei cataracten sind vil, die zu warmen bedern zu machen werent im yliado durch solche vermischung, deren Apulia vil hat, die da natürlich seind, aber künstlich in dem, das sie künstlich zusamen gebracht seind. ir werden vil, als auch die apulischen beder seind in yliado gemacht durch ir verschließen, welche sonst am luft verschwinden und ire wirkung nicht habent.

VIII, 133

Cap. V.
Von salzwassern.

Wie nun also die schidung vom archeo aus dem ares gehent und nichts do bleibt dan der recht grunt der salzischen, so nimpt der archeus für sich zu scheiden die salia und besondert am ersten das salz vom vitriol und alumen, demnach den vitriol vom alumen, am lezten den alumen. so er nun also angreift das salz und scheidets hindan, so ist es ein dürre art und gewechs und wachst am ersten sein vili teglichs wachsens in annum trapheonem; das selbig wachsen gêt in der lingen trival in den yliadum. als dan, so es aufdringt den yliadum, so wachst daraus ein erz und wird hert also. es ist ein dürre substanz und die feuchte der globul feuchtet es an, das es also feucht in den yliadum kompt, und so es im yliado ligt, so sizt sein feuchte wider under sich und distillirt sich von im, und also hertet sich das salz da und was es mit im, weil es feucht gewesen ist, be-

griffen hat. darumb vil salzart voller erden und von vil farben gefunden werden, die do komen aus dem element terrae in solcher vermischung. etlichs salz kompt lauter und klar heraus on vermischung. das selbig salz ist dürr heraus komen und nit feucht, und so bald es den yliadum begreift, so coagulirt es sich zu steinen und ist ein stein aus art des salzs. dan ein ietlichs salz ist der art der coagulation, wie das wasser der resolution. darumb also werden die zwo natur von einander geschiden, die da resolvirt und die do coagulirt. etlichs salzgewechs kompt in das süß wasser und resolvirt sich und gêt mit dem selben an tag als ein brunn. die selben wasser vermischent sich im ursprung zusamen, dieweil das salz nicht gar in sein perfection komen ist seines gewechs, und was für ander wasser, nemlich das süß wasser in der kelte hinzulauft, mag nit darin gemischt werden; dan das ganz salz in seinem lauf leit kein ander wasser bei im nit, sonder lauft underschidlich von dem andern in den yliadum. solche gewechs schneiden sich etwan ab, etwan nit, und ist die ursach, das sich oftmals begibt, das alein ein schueb ist oder ein auswurf vom rechten gang: etwan also verschießen neben der trival lingen VIII, 134
in die yliadum. wo also von dem rechten ursprung die gewechs gehent der rechten substanzen, do ist kein langwirigs bleibens.

Cap. VI.

Vom vitriol vnd alumen.

Der ursprung vom vitriol und alaun ist dermaßen. zu gleicher weis wie das salz in seinem wesen alein heraus gezogen wird, also werden auch do gesondert der vitriol und der alaun, dan in denen dreien stênt alle salze und müssen under den dreien das ein sein.

Wie nun also die zwei geschiden werden und aufgetriben in die höhe zu dem yliado wie das salz, als dan erzeigt es

ſich wie ein miner in maßen des ſalzs, das alſo aus der
erden oder ſteinen oder dergleichen ſolches gefunden wird,
darumb von ir art alein das verſtanden wird. aber von der
form, ſo am tag erſcheint im ſalz und im alaun und vitriol,
nimpt ſich alſo, das alle frücht des elements waſſer minera-
lia ſind und der art der metallen. und under allen diſen, ſo
aus den ſalibus entſpringen, iſt keins nit, das mer der
mineraliſchen kraft an im hab, als der vitriol, und das aus
urſachen, dieweil die ſalia mineralia ſind und alle mineralia
in einer maſſa ligent und ares. ſo iſt der vitriol der lezt in
der ſcheidung der mineraliſchen, und gleich auf in gêt die
generation der metallen an und venus iſt die erſt, darumb
der vitriol anhangt der veneriſchen art, und iſt ein teil ein
ſalz und ein teil ein mineral, dan er nimt mit im ein teil
venus, darumb in einem ieglichen vitriol kupfer iſt. und
von wegen des anhangs der metallen, nemlich der venus,
iſt der vitriol ein ſalz mit veneriſcher art. dergleichen das
kupfer mit ſamt dem vitriol auch vermiſcht und nit on
vitriol, ſonder dermaßen als ſein generation anzeigt, ein
ganzer vitriol. darumb dieweil der vitriol der venus der-
maßen verwant iſt, und iſt doch ein ſalz, ſo wird er ein
miner und nimpt ſein corpus aus dem liquore der metallen,
darum er kiſig und glanzig erſcheint in ſeltſamer form und
geſtalt, als von marcaſiten verſtanden wird. der alaun aber
hengt nichts in den metallen an, ſonder iſt frei ein ſalz, das
VIII, 135 alein in der ſeuri ſtêt und nimpt ſein corpus nach der ver-
miſchung der erden, aber der vitriol nicht, ſonder alein von
der vermiſchung der metalliſchen corporen, darumb er als
ein marcaſit erſcheinet und als ein cachimien, welche die
erſten gewechs ſind in der geberung der metallen. wie das
waſſer von ſalibus, alſo hengt do der vitriol am kupfer und
das kupfer am vitriol, und ſein medium iſt die phlegma, die
das zuſamen unirt und einiget, darumb es dem medio
gleich ſicht und iſt und nimpt das corpus von im.

Cap. VII.

Vom kupferwasser.

Dergleichen auch kupferwasser herfür komen, die do ganz nichts anders sind dan ein resolvirter vitriol, der do nit mag coagulirt werden, aus ursachen, das er zu vil im salz stêt und in der feuchti. nimpt sein kraft von den dreien ersten der salischen und hat die subtilisten geist in im der kupfrischen tinktur, alein das er das corpus nit hat wie der vitriol oder wie das kupfer und ist doch des selben tinctur in im, alein aber on ein corpus, darumb es ein lauter wasser ist. und das eisen, so darein gelegt wird, tingirt es zu kupfer, aus ursachen, das das eisen das corpus aus dem kupferischen mercurio hat, aber die röte nit, so in den metallischen dreien ersten ist; dan das salz ferbt das eisen. auf das folget, das das kupferwasser, dieweil es aus der röti der metallischen dreien ersten kompt, den selben corpus tingirt, was des mercurii ist, darumb eisen zu kupfer wird dorin, dan es ist küpferig in seiner farben durch den salzgeist.

Cap. VIII.

Von steinwassern.

Dermaßen auch vil wasser sind, die da stein machen aus holz oder aus letten, das kompt aus kraft des salzs, wan das selbig resolvirt wird und mag on ein substanz nit wider zu der coagulation gên und manglet also seins corpus und ist doch das wasser aus den dreien ersten, daraus stein wachsen und werden, alein das es den corpus nit hat.

Aus dem folgt, das dise wasser, so sie einen letten be- VIII, 136
greifen, durchgênt und coagulirn sich im selbigen und wird ein stein daraus, und nemlich was wezstein sind. dergleichen auch etlich hölzer, so hinein gelegt werden, dis wasser durchgehet und seine poros anfüllt und coagulirt sich darin, das also das holz für ein stein ersehen wird. so ist es nun ein

coagulirt ſalz aus den drei erſten der ſteiniſchen materia, alſo durch das holz zu der coagulation gebracht. ſolcher ſtein ſind vil aus dem letten, als ſchiferſtein und dergleichen, auch ein ieglichs holz, ſo darein gelegt wird, faul und grün.

Tractatus tertius,
de mineralibus.

Cap. I.
Von marcaſiten.

Die marcaſiten, wie die dan in allen geſchlechten erfunden werden, es ſei in farben, glanz, form und in ander weg, ſo ſeind ſie al alein der uberfluß der metallen, das iſt der materia, die da zuvil iſt in den metallen und die metall mit inen oder bei inen nit mögen zu metallen werden. auf das folgt das am erſten, ſo die ſalia geſchiden werden aus dem ares, die ſchidung der metallen hernach folgt, under denen das erſt iſt der marcaſit als das, das da nicht tauglich iſt in ein metallen und in der ſelben materia doch ligt, alſo das anfenglich wechſt heraus vom ares, materia metallorum, und iſt materia prima geſezt in drei ſtuck, in ſpiritum ſalis, ſpiritum mercurii, ſpiritum ſulphuris alſo, das die drei éin ding ſeind, darin ligen alle metalla mineralia.

So ſie alſo nun ligent, wirkt der archeus anfenglich die metallen zu procreiren und zu ſcheiden in ſein form und weſen. vor dem und er die metallen angreift, wirft er hinweg den uberfluß, der do im ſalz und mercurio und ſulphure nicht ſein ſol, und reinigt die drei erſten wie ſie generirt ſein von irem uberfluß. ſo er nun alſo reiniget, ſo gêt durch die trival lingen das gewechs heraus, das untaug-
VIII, 137 lich iſt, in ſein yliadum und teilt ſich nun anfenglich in zwen teil, marcaſit und cachimien. und ſo es alſo in yliadum kompt, ſo coagulirt es ſich in ein miner, das do ſtêt im ſulphur, ſalz und mercurio. der gel marcaſit nimpt ſein farben

vom schwefel, der gewaltig in im ligt, der weiß vom mercurio, der gewaltiger in im ligt. dan der sulphur und der cachimia nimpt sein farb vom salz, also dermaßen auch ir form nemen sie vom salz, das sie in der gestalt geformirt seind, geecket und glettet; das selbig kompt aus dem spiritu salis, die schwere vom mercurio in allen dreien. und so sie recht geschiden werden, so sind sie drei mineral, sal, mercurius, sulphur, ieglichs besonder in seiner stat, dan in disen dreien ersten stênt alle mineral.

Cap. II.

Von cachimien.

Wie also von marcasiten verstanden wird, von cachimien dermaßen zu wissen, also so der archeus in der wirkung ligt der metallen, am ersten auswirft den uberfluß vom sale, mercurio und sulphure, aus denen wird der marcasit, nach dem und ein ietlichs sich zusamenfügt. das ist etwan mer mercurius, dan sulphur, etwan mer salz, dan der andern, etwa mer sulphur dan der andern. welchs also praedominirt, das selbig formirt im sein mineral. nun werden aber die drei ersten in dermaßen geschiden, anfenglich der marcasit, danach die cachimien. in marcasiten uberwindet der mercurius und sulphur, als die leichtisten zwei, die am ersten hinfliegen und coagulirn sich wie obstêt und werden an schweristen, ursach der vile des mercurii. demnach gêt der uberfluß noch genauer heraus und ist am meristen das salz mit wenigem mercurio und sulphure, und ist doch nit on die selbigen, aber mit weniger substanz als des salzs ist. aus dem folgt ein ander form, so der cachimia hat, taflet und geschifret aus art des salzs, das also im sulphure und solchem mercurio solcher eigenschaft ist. und hat aber al farben, weiß, rot, wie marcasit. die selbigen farben hat er vom mercurio und sulphure, welches dan da am

VIII, 138 meriſten uberwindet, und iſt fix und beſtendiger, dan der marcaſit, aus urſachen des fixen ſalzs, ſo er iſt, figirt auch mit im die farben, das im kein feur ſchadet; dan es wird fixer in ſeiner coagulation und baß zuſamen coagulirt dan kein ander mineral. die ſelbig gewaltig coagulation macht, das es fix iſt. wie balt die ſelbig aufgelöſt wird, ſo iſt kein fixation mer do, wie dan in den metallen auch iſt. alſo iſt der marcaſit (und cachimia) nichts, als alein der uberfluß, ſo do iſt in der erſten materia der metallen im ares, das durch den archeum geſchiden wird in den yliadum, aus dem dan marcaſiten und cachimien geborn werden, ob dreißigerlei geſchlecht und formen ie doch alle under den zweien namen begriffen. und wiewol ir vilerlei ſind und nit éin form und komen doch von einer materia, urſacht das das ungleich zuſamen kompt die gewicht der dreien erſten, eins mer dan das ander, darumb mancherlei form daraus entſpringen.

Cap. III.

Vom kupfer.

Danach ſo die marcaſiten und cachimien geſchiden ſind von der prima materia metallorum, folgt hernach die erſt generatio und iſt veneris, alſo das der archeus treibt aus der prima materia die meriſt röte, ſo im ſchwefel iſt, und vom mercurio dem leichtiſten (den glanz) und vom ⟨ſalz⟩ die größt gilbi, ſo im ſalz ligt. aus den dreien macht er das kupfer, ſo er das heraustreibt in der trival lingen in yliadum, ſo iſt es ein metal und iſt grob: dan in der rötiſten farben des ſulphurs iſt kein ſubtilikeit und iſt die nächſte farben beim golt, aber die gröbiſt farben, wo ſie im ſulphur bleibt da mag kein golt aus wachſen. und die weil es aber ein metallen materia iſt, ſo ſcheidets der archeus heraus und macht daraus das kupfer. nun mag er nit zu gedignem metall werden, dan in der operation iſt er mit dem vitriol ver-

mischt und gehenkt also genau zusamen, das er ein erz gibt, darin das kupfer ligt. auch dermaßen durch die separation, so der marcasiten und cachimien art ausgetriben werden, die kupferischen generation zu schnel mitlaufen und sich darin einbilden und zusamen coagulirn, das alles aus der VIII, 139 ursachen, das er der erst metall ist nach der separation der marcasiten und cachimien. darumb in seiner rechten schidung werden die marcasiten und cachimien gefunden und ire drei ersten, aus denen sie geboren seind.

Cap. IV.

Vom eisen.

Das eisen ist der ander metall, nimpt sich aus den dreien ersten mit vil zusezen uber das, das eisen ist, das ist dan in der geberung des eisens am meristen salz und mercurius ist und weniger sulphur des roten von dem kupfer wachset. es hat auch kupfer salz in im, alein den mercurium nit. sein zusamen sezung ist der merer teil in seinem corpus salz, darnach mercurius und darauf der sulphur. diweil nun also das salz mer ist, dan in die composition des sulphurs gehört, so mag es nit zu einem metallen werden, dan es muß im gleichem gewicht stehen, aus ursachen, das die geschmeidikeit us mercurio gehet und die coagulation aus dem salz. darumb so das salz zu vil ist, so macht es nun zu vil hert, aber mit zu vil metallen; dan es gêt nur in die herti. doraus folgt, das in dem eisen vil erz ist und vil, das nit eisen ist, von wegen das des salz mer do ist, dan es sein sol. in seiner geberung anfenglich gibt sich, das da mitlauft der spiritus vitrioli in der schnell und hertet den mercurium zu stahel. und so er sich abstoßt in seiner herti, folgt hernach die geberung des eisens. und wo der spiritus vitrioli nit so stark do ist, da mag kein stahel werden; dan sein geberung ist alein aus einem schnellen geist, der im vitriol

ligt. derselbig geist vom vitriol macht das eisen rostig, dan ursachen er frißt sein corpus selbs hinweg von wegen der großen scherpfi, die er in im hat, auch das kupfer, dan es ist éin spiritus. und ferben sich nach dem sulphur und vitriol und ist éin geberung das kupfer eisen und vitriol und éinen ursprung des spiritus salis halben. darumb im eisen, stahel und kupfer der vitriol ligt, und der vitriol in im auch hat die selbigen metallen und aus im gezogen werden.

VIII, 140

Cap. V.

Vom blei.

Das blei ist die schwerzi der dreien ersten, so nicht ein uberfluß ist, sonder ein metallische art an im. dan da ligent in mercurio alle metallen und ist alles nur ein mercurius, dergleichen mit dem salz und sulphure. wie also nun das kupfer die ubrig rötin ist der dreien ersten, also ist do das blei die schwerzen, so in den dreien ersten ligt, nemlich, was schweri in mercurio ligt, die am meristen ist, wirft der archeus heraus und dergleichen die grobikeit vom salz und sulphur. der mercurius gibt die geschmeidikeit, das salz die coagulation, der sulphur den fluß und tinktur. darumb so ligent im blei vier farben gut: die schwerzi, dan es ist die schwerzi der drei ersten, und die röti, aus ursachen das er ein praecipitation in im hat vom mercurio. wiewol er dem rechten nit gleich ist in der güti, so ist er doch so vil, als in einen groben mercurium gehört. dergleichen die weißi ligt in im, aus ursachen das die weißi alein kompt aus der calcination des mercurii, darumb er aus der calcination weiß wird, alein aus art des mercurii, aus dem das blei ist. also auch die gilbi in im ligt, die kompt im auch aus dem mercurio, das ist, so er in der calcination getriben wird uber den ersten grad, alsdan folgt einem ieglichen mercurio ein gilbi hernach, die im blei auch ist. also ist das

blei nichts anders, dan der schwarz mercurius, der do ligt im ares und durch den archeum geschiden wird, damit die grobikeit und solche farben heraus vom mercurio komen.

Cap. VI.
Vom Zinn.

Das zinn ist ein lauter mercurius, mit wenigem salz coagulirt und mit mererm weißen schwefel. sein mercurius ist der leprosus mercurius, so im ares ligt und doch metallisch ist, durch den archeum herausgezogen und in ein metal geordnet. nimpt auch sein farb aus dem mercurio, weiß und gelb und rot. sein sublimation kompt auch vom mercurio, sein resolution vom salz, darumb er durch die sublimirt und resolvirt wird.

Cap. VII.
Vom mercurio.

Das argentum vivum ist der mercurius, der die geschmeidikeit nicht an sich nimpt und ist wider die geschmeidikeit. den selben wirft der archeus aus und lasset in ein sonder metallen sein on geschmeidikeit. und wiewol er vor allen metallen dem mercurio am gleichsten ist, alein in dem geschiden, das er die geschmeidikeit vom archeo nicht annimpt von wegen der schweche, so in im ist vom sale und sulphure, die zu wenig in im seind. darauf folgt, das er durch die spagiricam practicam, durch addition in die geschmeidikeit und in ein metall geformirt mag werden, als philosophia de transmutatione ausweiset. dan er ist in allem weg einem ietlichen metall zu gleichen und darein zu wantlen, wan das aus der ursachen, das er von allen metallen uberbleibt in der operation, was do nicht mag in die geschmeidikeit geführt werden.

Cap. VIII.

Vom silber und golt.

So nun also die metallen procreirt werden und geschiden aus dem ares, also das do nichts mer ist von groben rohen farben oder wesen, sonder alein das subtilist bleibt do purpur und schöne, das ist das reinist vom mercurio, vom sale und vom sulphure in der form, substanz und wesen und in allen farben das klerlichst und beste. in disem wirkt der archeus und scheidet do zwei wesen von einander, ein weiß und ein brauns; das weiß, das lauter und rein ist, fix und subtil und al sein unflat und grobikeit von im gezogen ist, zinn und blei und eisen mit sampt dem stahel, darum es weiter fix ist und coagulirt das zu silber; darin seind die
VIII, 142 hüpschen farben, grün und blau am gewaltigsten. wiewol ander farben do auch gefunden werden in dem corporalischen, komen aus dem mercurio, der sein art nicht gar lasset; es lauft etwas wenigs mit, das er behalten hab, das ist ein scheiden durch den archeum. darnach nimpt er die breune und macht daraus das golt, das ist der edlist sulphur und salz und mercurius, geschiden von allen farben und stêt alein in der breuni. das aber gelb ist, ursacht die subtili und klarheit des metals, das also die trüben farben alle heraus seind gezogen und rubinisch angezogen. nimpt dise farben aus der temperatur, aber das silber nicht, sonder alein vom salz die bleui und vom mercurio die grüni, vom sulphure nichts. aber das golt nimpt sein breuni vom sale, mercurio und sulphure, die in der composition ein solche breuni machen; purpurfarb vom salz, ein durchscheinende röti vom sulphure, ein gilbe vom mercurio: die drei machen die goldisch farb.

Cap. IX.

Vom zinken und wismat.

Wie nun also die metallen geboren werden und seind also, das der rechte matallisch fluß und geschmeidikeit hingenomen ist und geteilt in die siben metallen, wie obstêt, so bleibt ein residenz da im ares, als die faeces der dreien ersten: aus dem wachst der zinken welchs ein metall ist und doch keiner, auch der wismat und ires gleichen die da fließent und etlichs teils geschmeidig seint. und doch, wiewol sie etwas anhangent den metallen mit dem fluß, so seind sie doch nur basthart der metallen, das ist etwas inen gleich und doch nicht. der zink ist das merer teil ein basthart vom kupfer, der wismat vom zin; aus den zweien werden am meristen faeces und remanenz im ares.

Cap. X. VIII, 143

Vom archeo der metallen.

Wie nun oben gesagt ist, wie alle metallen herfür wachsen, ist weiter zu wissen, das der ares in im hat primam materiam omnium metallorum, wie obstêt. nun aber, wie er die selben austeilt in der globul von einander, zu merken ist in dem weg, das er in die trival lingen dem yliado zu austreibt die materias, die da nicht gekocht sind in die metallen und in seiner außteilung geschiden von einander, an einem end est vom kupfer, am andern est vom zinn, und dergleichen von andern metallen. so sie nun also kumen vom ares in die trival lingen, so wird aus etlichen ein erz, als zinn, blei, eisen, kupfer austriben, das nicht aller marcasit und wismat, cachimien und zinken ꝛc vor auspurgirt wird oder in faecibus bleibet, sonder mitgezogen wird, demnach und dan vil und wenig mitlauft das erzreich, oder klein am metallen ist, und nimpt sein hertin in der trival lingen, so der archeus sie aus dem ares gebracht hat. als

dan werden sie im yliado gefunden in vil weg und form. dan in der selben praeparation des archei werden vil farben herfür gebracht, das kein geng dem andern gleich seind. zu gleicher weis wie auch under allen früchten kein apfel dem andern gleich ist oder kein birn der andern gleich, also ist das auch ungleich in seiner form, als vom tisma philosophirt wird; dan solchs ist alein der tisma und sein kraft, die hie nicht begriffen wird. aber silber und golt werden vilmal gedigen funden und lauter, aus der ursachen, das die marcasit, wismat und ander solche erzmaterien wol geschiden werden von den metallen und in iren trival lingen herfür gebracht, und also bleibt der metallen lauter, das beschicht alein silber un golt, aus ursachen, das vorhin alle metall ausgetriben werden und aller unflat von inen gereinigt, drumb sie gar lauter gefunden werden, nach dem und sie der archeus geordnet hat.

Auch oftmals schaumsweis auf den felsen ligent, als
VIII, 144 tafelsilber, auch auf den wisen als flamgolt, und in vil ander weg in yliado. und am meristen in den wassern, aus ursachen das solch ledig golt durch die wasser mit dem sant auf die globul gestoßen werden und als dan körnlin weiß gefunden, als im Rhein und anderswo. dan die cataract der wasser, wo sie gênt durch die trival linien, darin solch golt ligt, do stoßet das wasser das selbig heraus an tag, nach dem und sein vil oder wenig ligt. und am meristen mit den güssen und gewaltigen flüssen am meristen ausgeweschen werden und auf der globul ausgeworfen auf die gstat, und boden. auch begibt sich vilmal, das zwei, drei oder ⟨mer⟩ metal under einander gefunden werden, als im kupfer, silber und golt, im zinn dergleichen, auch in andern. geschicht aus der ursach, das im ares der archeus, durch sein operation im austreiben zu dem yliado zwei oder drei zusamen komen. als die metallen, die sonst einander gleich und verwant seind, als im silber und golt da begibt sich, das in der

selbigen scheidung oft golt im silber bleibt und silber im golt, also auch mit den andern. und so es also vermischt wird, alsdan so es kompt zu der coagulation, so mag es nimer von einander, und bleiben also bei einander.

Tractatus quartus, de lapidibus et gemmis elementi aquae.

Caput primum.

Prologus.

In dem ersten yle, da der ares gesezt ist worden und in sein operation geordnet, ist die steinisch materia auch in ares gestellt von dreien ersten, vom liquore salis und liquore sulphuris und liquore mercurii; dan die drei seind anfang in allen dingen, und aller dingen prima materia. die stein nemen ir herti und coagulation vom liquore salis, ir corpus vom sulphure, ir gewicht vom mercurio und et- VIII, 145 lichs teils den corpus. und ist die underscheit under inen do gegen den andern dreien ersten, das die nicht metallisch seind, noch wasser, noch gluten, sonder ganz steinisch also in die wirkung gebracht. in disem ares ist anfenglich die reinigung von den mineren gangen, danach die frucht der steinen, danach am lezten die gemmen procreirt.

Darin zu wissen ist, das etlich generationes geschehen seind und niemer geschehen: das ist, was da im ersten ares die reinigung geben hat, als felsen und sant, des wachst nichts mer. dan anfenglich ist der archeus in der reinigung der dreien ersten gewaltig gelegen und sie depurirt und gereiniget an ir stat, darumb weiter kein reinigung mer beschicht. also wachst auch kein fels mer, auch kein sant nicht, aber ander stein und gemmen geberen sich teglich mer zu denen, die vormals geboren seind. nun aber seind etlich stein, die aus den dreien ersten nicht komen, sonder impressionisch vom element feur geborn werden. die selbigen

ſtein, als cryſtallen, berillen, citrinen ꝛc werden vom element feur erzelt und hie in dieſem tractat nicht.

Cap. II.

Von felſen.

Anfenglich im ares, als er ſich purgirt hat von ſeiner ſteiniſchen uberflüſſigen materia, iſt das corpus der felſen doraus worden. wan ein ietlicher felſen iſt alein ein ſchwefel corpus, mit ſalz coagulirt und mit mercurio tingirt und geferbt alſo. do die drei erſten aus dem ares geworfen ſeind, haben ſie ebullirt und aufgeſotten in der globul und von einander getrungen die erden mit gewalt und inen ſelber weg in den yliadum gemacht nach der trival lingen. dan das ſalz und der ſulphur, die do geſtanden ſeind, haben ſich nicht mögen vergleichen in der globul mit der erden, ſonder durch die erden in das widerſpil gebracht und in ein
VIII, 146 wüten komen und ⟨ſich⟩ gebleet als ein ſchaum oder geſt von einem fleiſch oder wein. dan ein ietlicher fels iſt nichts als alein ein geſt der dreien erſten in der ſteiniſchen materien, darumb er mit gewalt hindurch getrungen hat durch die trival lingen an tag zu ent des yliadi. und ſobald er komen iſt an yliadum durch die obern zwei element, ⟨ſich⟩ nider geſchlagen und indurirt worden und alſo bliben ſtên, wie er im geſt geſtanden iſt und daraus ein felſen worden, an den enden und orten da ſie ſeind. darumb vil felſen gar auf der erden ligen und under der erden kein felſen iſt, aus urſachen, das der geſt aller hinauf iſt, auf die globul, etwan noch in der trival lingen bliben und ubereilet, durch die obern element zu balt erhert und noch in der erden ligent coagulirt. und haben ir form, ſpiz und eck, ſchroffen und zink aus dem geſt, wie ſich der aufgeblaſen hat, alſo in der form bliben iſt. das ſie aber nicht in allen lendern der globuln ſeind, urſacht das, das ein ſpalt und im ein kröcken

gemacht hat, wie es am erſten geſpalten iſt worden, dem
ſelben nach hinaus gangen, wie es on gefert getroffen iſt
worden, mit ſampt den telern und alpen alſo geformirt.
darumb in den telern die erden darauf bliben iſt, aus ur-
ſachen, das im aufſchaumen die erden auf dem ſchaum
bliben iſt und ⟨die⟩ alpen und telern alſo fruchtbar ge-
worden und gemacht, der erden halben, ſo auf dem ſchaum
bliben iſt, fruchtbar teler gemacht haben und alpen. wo aber
die erd vom ſchaum gefallen iſt, da ſeind drucken und bloß
felſen.

Cap. III.

Vom ſant.

Der ſant kompt aus dem corpus der dreien erſten, ſo zu
grob iſt in die ſtein und die geberung der ſtein nicht an-
nimpt. ſein corpus iſt ſalz, ſein zuſamenſezung iſt ſchwefel,
ſein compaction mercurius; und iſt das, ſo zu keinen
ſteinen nicht düglich iſt und auch kein ſchaum nit iſt. dar-
umb ſo folgt es nach dem ſchaum, ſo der geſt von den ſteini-
ſchen dreien erſten iſt. alsdan ſcheidet der archeus heraus, VIII, 147
was nit ſteiniſche art in im hat oder zu ſteinen geformirt
mag werden. alsdan iſt der ſant, der von ſtunt an heraus-
gehet nach der erſten ſcheidung und gehet in die trival
lingen in yliadum mit ſamt dem waſſer, und coagulirt ſich
außerhalb dem ares zu körnlin aus art des ſalz. dan es
nimpt die form aus dem ſalz, das alſo coagulirt und wird
in den yliadum getriben, am meriſten mit den waſſerflüſſen
auf die ebni der globul. was aber im erſten ares von ſtunt
an nach dem geſt geworden iſt, das ſelbig hat ſich auf die
erden gelegt, in maßen wie die felſen herauf getriben iſt
worden. darumb etlich lender voller ſant gefunden wer-
den, aus urſachen das ſie der geſt der felſen von in geſtoßen
hat und geſchiden und alſo gefallen auf die ebni, etwan mit
erden vermiſcht, etwan under der erden, darumb das ſie die

erden mit in aufgehebt haben und nit gar uber sie komen ist durch den archeum in der operation. in solchem sant ligt das ganz mêr, dan das aus der ursachen, das anfenglich wie vom element terrae stêt, das die globul am ersten ist geworden aus dem element terrae und auf das die generationes des elements aquae, vor allem am ersten die reinigung der früchten des elements aquae, danach das wasser und die ander frücht, ⟨ist⟩ das wasser durch den sant getrungen und ausgehült und sich darein gelegert. also seind die mêr erstanden und eingraben worden, und wird alein erhalten durch die kraft des centrums und durch kein festen damm, alein was der centrum tut. wo der centrum nicht wer, so zerfil die schweri des mêrs von einander; dan kein herti ist da, die es möchte erhalten, dan es ist alein der damm vom sant, der von stunt an ausgraben ist nach dem gest, damit die steinisch kraft ganz und rein sei in irem wesen.

Cap. IV.

Vom kisling.

Die geburt der steinen nemen sich aus den dreien ersten der steinen, nach der scheidung der vorgemelten, also das der grob sulphur, salz und mercurius sich resolviren in ein leim
VIII, 148 und laufen nach der trival lingen in yliadum, etlich durch die wassergeng, etlich für sich selbs in die globul. was für sich selbs heraus dringt, sobald es kompt aus dem archeo, so hertet es sich und macht aus im selbs steinhaufen, wiedan die steinbrüch seind in vilerlei weg, nach dem und der sulphur, sal und mercurius sich vil oder nicht in der composition halten. dergleichen nemen sie also von denen die farben.

Welche aber in die wasser komen also in leims weis, die laufen mit dem wasser heraus in yliadum, die coagulirent sich underwegen im wasser, sezt sich durch kraft des

ſalzgeiſts an und körnt ſich klein und hengt ſich ie lenger ie mer ſchleim daran und größet ſich. darumb ie weiter vom urſprung der waſſer, ie weniger ſtein gefunden werden. dan an ſelbigen orten, da die materia der ſteinen auslauft im waſſer, coagulirt ſich von ſtunt an, ſo es den yliadum begreift und bleibt an der ſtat ligen. durch den weg werden alle ſtein geboren und nemen alſo ihren anfang. duftſtein auch der gleichen in der globul alein aus einem weißen ſchwefel geſezt werden, der da fix iſt im feur und waſſer.

Cap. V.

Vom underſcheit der ſteinen.

Die marmel nemen ire farben vom ſchwefel; dan der ſulphur iſt aller ſteinen corpus, wie der mercurius der metallen. und iſt rot, daraus alle marmel und ander rot ſtein werden; nimpt ſein herti vom ſalz und ſchweri vom mercurio liquor mercurii muſirt ſich aus der blüenden kraft, ſo in im iſt, und bleibt alſo im gewechs. der aber weiß und rot iſt vermiſcht, iſt durch zwei corpus, weißen ſulphur und roten zuſamen komen und in liquoribus laufen mit einander und alſo durch ir vermiſchung coagulirt werden in yliado. und wie ſie ungleich in ein farben komen, ungleich ſind und geblümbt erfunden werden, alſo kompt auch der weiß marmor vom weißen ſchwefel und iſt das gröbiſt genus under allen ſteinen und iſt auch das erſt werk im archeo, das in der globul wird.

Cap. VI. VIII, 149

Cacedonier.

Der cacedonier geſchlecht iſt die hertiſt und gröbiſt art under der ſteiniſchen prima materia uber den marmel, aus urſachen das ein ſubtiler ſalz in im iſt dan im marmel, aber

baß gereinigt dan der marmel, aus urſach das der marmel die gröbiſt ſubſtanz an ſich gezogen hat, aber die nachgehende gröbi iſt im cacedonier. ſeiner geſchlecht ſind vil aus urſachen, etlich klar; das ſelbig iſt am meriſten vom fixen ſalz alſo geworden und lauter wol gereinigten ſchwefel und mercurio. etlich dick aus dem dicken ſchwefel; nimpt ſein ferben, was braun, weiß blau und dergleichen iſt aus dem ſalzgeiſt, was rot und ſein anhang iſt aus dem ſchwefelgeiſt, gelb und dergleichen aus mercurio. formirt ſich in ſeinen farben mancherlei weis, im dunklen mit zweierlei corpus, wie der marmel, aber im lautern, da ſeind die geiſt der dreien erſten und muſiren das ſelbig aus kraft des ares, als ſein geblüe. dan kein ſtein iſt, er hab das blü in im mit ſeinen farben und blüwerk, darumb im die natur archei den blumen gibt und ſein form.

Cap. VII.

Alabaſter.

Der alabaſter und ander mürb ſtein auch etlich der mürben amethiſtenform werden aus der mürbikeit der dreien erſten in ſteinen, alſo das all ir mürbi, die da zu ſteinen nit tauglich iſt, vom archeo aus dem ares hinaus geworfen wird: daraus werden alabaſter, darin iſt kein ſalzgeiſt ſonder alein ein mürbe ſubſtanz vom ſalz und weißen ſchwefel, compactirt mit mercurio. darumb in etlichen alabaſtern blumen wie im cacedonio und amathiſten gefunden werden, aus urſachen das die ſelbig ſteiniſch weſen der herti mangelt, aber der farben nit, drumb der herti halben alabaſter genent werden und ſind. ander alabaſter haben kein offenlich blumen, dan urſachen vilerlei geſchlecht der ſteinen haben unſichtig blumen in ſeiner ſubſtanz. es werden
VIII, 150 auch vil grober ſtein als leberſtein gefunden, die dermaßen mürb ſeind; kompt aus der urſachen das die marmel und

cacedonier, kisling und duftstein herti, so sie heraus gezogen werden, als dan, was ubrig da ist, ist alein ein mürbi, manglet der herti, darumb grob mürb leberstein daraus werden.

Cap. VIII.

Duftstein.

Die duftstein sind die stein, denen weder wasser noch feur schadet, und ist gesezt aus einem fixen schwefel, der in keim feur verbrint und von einem fixen salz, das in keim wasser sich resolvirt, compactirt mit dem liquor von mercurio. und ist die gröbist substanz, die sich nit gletten leßt, noch gletti an sich nimpt. dan sie werden erst geboren, nach dem und die gletti der cacedonier und marmel und kisling und der gleichen heraus gezogen werden in ir wesen. als dan die ubrig grob art, die als ein grober moder, hol als ein schwamm coagulirt sich zu einem stein, darin gar kein subtilikeit ist.

Cap. IX.

Schiferstein.

Die schiferstein und plattenstein werden aus dem corpus vom sulphur, der in im hat den salzgeist, und ist gescheiden worden von allen andern steinen, aus ursachen wo diser salzschwefel ligt und ist, do laßt er kein stein ganz, er spalt in; darumb ist er besonder ausgezogen. seiner geschlecht sind vil und mancherlei in der schiferform, auch in farben; das alles kumpt vom salzgeist, nach dem und er mit den farben gesezt ist: ie düner, ie subtiler er ist in farben, ie dicker, ie gröber.

Cap. X.

Von gemmen.

Die gemmen nemen iren ursprung in disem ares also. so aus dem ares alle geschlecht der groben stein gezogen

VIII, 151 ſind und nichts mer darin iſt der grobheit, ſo bleibt da ein lautere ſubtili diaphaniſcher art uber al ander ſtein aus, aus welcher der archeus dem nach die edlen geſtein procreirt und herfür zeucht alſo in der form, das anfenglich die größeſt herti und die größeſt diaphaniſch art am erſten bereit wird. dem nach, ſo die bereitung geſchehen iſt alſo, das es gnugſam und gerecht iſt zu den gemmen; alsdan werden die gemmen daraus geſchiden und praeparirt ein ietlicher gemm in ſein form und weſen, und iſt die größeſt ſubtilikeit der natur, geberung der gemmen und die höchſte art.

Cap. XI.

Carbuncul. Color lucis.

Am erſten under allen gemmen wird der carbuncul heraus gezogen, das iſt die leuteriſt art, ſo in allen dreien erſten ligt, die am diaphaniſchten iſt und am ſcheinbarlichſten. und iſt ſein corpus ein mercurius, ſein farb ein ſulphur und wenig ſalzgeiſt von wegen der coagulation. in im iſt alle liechti, aus urſachen der ſulphur hat ein ſcheinbars liecht in im, als die kunſt beweiſt von ſeiner transmutirung. ſo alle grobheit von im hinwegkomen und alein das ſubtiliſt, ſo im ganzen ſulphur iſt, in ein gemmen gebracht wird. und geſchicht durch die treflich regeneration der clarificirung durch den archeum, alſo das er wie ein ſubtiler ſpiritus aufſteigt durch die trival lingen in die poros der globul und von ſtunt an in yliado erhertet.

Seins geſchlechts ſind vil, als von jacinthen und dergleichen, was ſcheinend und leuchtend ſtein ſind, aus dem geſchlecht carbunculi ſind. dan ietlicher grad der liechti wird ſunderlich geſchiden und für ein ſtein gemacht. des geſchlechts iſt am wenigſten; dan alle ſtein und gemmen kumen aus diſer materia und iſt das ſubtiliſt under inen allen und das edliſt.

Cap. XII.

Schmaragd.

Der ſchmaragd nimpt ſein urſprung aus den ſelbigen drei erſten und iſt die grüni, ſo under den dreien erſten ligt. ſein corpus iſt ein lapillirter mercurius und ſein farben VIII, 152
kumpt aus im ſelbs mit dem ſalzgeiſt coagulirt, ſteigt auf durch die trival lingen in yliadum tröpflins weiß, darumb er als die guttae gefunden wird; dan es diſtillirt ſich vom centro des ares aus in die höhi und im wider abſinken coagulirt es erſt ſich ſelbs, dan im aufſteigen iſts nit gnugſamen zu der coagulation, ſonder alein im abſteigen. wo es alſo durchtreuft die poros am ſelbigen ⟨ort⟩, es ſind ſtein oder erden, ſo coagulirt es ſich da, nach dem und der tropf iſt. etwan iſt ein eilende operation da, das vil tropfen zuſamen kumen in éin maß und alſo groß ſchmaragd auch ander ſtein gefunden werden, nach dem und der ſpiritus ares ausgêt und ſich ausſpreit. und werden an etlichen orten vil gefunden, aus urſachen in der erſten operation ſeind ſie mer gefallen auf éin ort als auf das ander, und alſo durch die trival lingen gezogen etlichen lendern zu, ſo auf diſen trival lingen im yliado gelegen ſeind; und nit, das die edli des lants alſo ſei, ſonder on geferde den yliadum da getrofen. es ſeind vil örter da mer ligt, dan nie erfarn iſt worden. dan der ares, der ſovil ro ſtein geben hat, muß ein große vile gehabt haben, daraus mer, dan ſo wenig gemmen worden ſeind. ſolcher ſchmaragd ſind mancherlei und werden nach den gradibus durch den archeum gemacht und bei uns mit vil namen geſezt, die alle die grüni ſeind von den drei erſten.

Cap. XIII.

Rubin.

Der rubin und ſein farben als in den gemmen, was rot ſeind ſeint die röti des ſulphurs und das corpus des lapil-

lirten mercurii; dan der mercurius ist aller gemmen corpus, darumb sie sollent schwer sein und kalt in allen stucken und durchglanz, das wird lapillirt. also zeucht der archeus die röti heraus, daraus macht er vil geschlecht von roten gemmen nach dem und ein ietlicher grad in im hat, dem nach ein rubin daraus wird.

Granaten seind auch der gleichen, alein das sie des salzs mer haben als die rubin, darumb sie vierecket werden. also
VIII, 153 auch andere genera ⟨seind⟩, die von der röti des schwefels im dem corpus mercurii werden in vil form und gradibus nach der art des schwefels und des salzes und leuteri des corpus mercurii.

Cap. XIV.
Adamas.

Der ursprung adamas ist die größte herti aller gesteinen und wird aus allen gezogen und wachst alein aus der herti. sein corpus ist mercurius, sein coagulation alein der salzgeist, der sulphur sein farben. und ist diaphanisch und lauter, dan sie seind alle lapillirt und wol geleutert. dise generatio adamas nimpt die herti der gemmen, die sonst alle noch herter werent, und ist die herti am meristen, die dem alabaster abgêt und den mürben amathisten, durch den archeum in ein sonder wesen gebracht und gesezt; also auch von andern gemmen zu verstên ist.

Cap. XV.
Saphir und ander gemmen in der gemein.

Die blauen diaphinischen gemmen, als der saphir ist, werden aus dem mercurio im leib und in der farben; wird gesezt aus weißem sulphur und weißem salz, aber aus einem bleichen mercurio, der da lapillirt ist, darumb oft ein weißer saphir gefunden wird, aus der ursachen das der mercurius weiß mitlauft, auch gelb, aus ursachen das die farben gelb im mercurio auch ligent.

Aus dem folget das alle gemmae, die ir farben aus dem mercurio nemen die edlisten und schweristen seind und mercurialisch gemmen heißen.

Also in der form und weis werden alle gemmen geboren aus den dreien ersten, die auf die steinische art und gemmische gepraedestinirt seind.

Auf das folgt auch das etlich stein in sovil mancherlei weg geferbt, geteilt, gesprekled und dergleichen wachsen, das alles seinen ursprung nimpt aus dem, das etwan zwo VIII, 154
oder drei materien von zweien oder dreien gemmen zusamen komen und sich doch nit vermischen in éin farben, sonder bleiben in iren farben. darumb oftmals vil farben gefunden werden in éinem gemmen. sich begibt auch vil, das etwan der lauter mercurius mit dem salz geferbt wird mit zweien oder mit dreien oder mer farben und darnach die selben farben al kumen alein aus dem salzgeist, als braun, blau, weiß, grün und dergleichen, all grau, und anhangt etwan vom schwefel, so der selbig kumpt in ein lauter mercurii corpus und lauter salz, die on farben sind, rot und dergleichen vil gesprekleter farben macht. auch der mercurius, so er on farben vom salz und sulphur bleibt und mit seiner farben selbs herfür kumpt, grün, blau, weiß, gelb und schwarz macht; oder etwan all drei durcheinander gesprekled farben sezen und unvermischt bleiben. als oel und wasser sich nicht vermengt, also die drei liquores mit iren farben auch verharten und also in der coagulation bleiben und erfunden werden, deren vil on zal sind.

Tractatus quintus,
de glutine elementi aquae.

Caput primum,
Praeambulum.

Wie nun die prima materia auf ein ietlichs sunderlich geordnet ist, also ist es auch von glutine zu verstên, das alle

gluten aus éiner materia kumen; das ist schwefel, corallen, carabe und entali, welche alle aus einer besomdern prima materia komen nemlich aus dem liquore sulphuris salis und mercurii, und ist der eigenschaft eines zehen harz oder leims, die da bleiben an inen selber, wie sie dan an inen selber erfunden werden. dise prima materia ist ein form und liquor eines harzs, der da etlichs teils steinisch art an im hat, daraus etwas gleichformigs wird den gemmen und andern steinen, und doch derselben materien nit. und ist vereiniget aus dreien materien, von deren steinischen ein teil, von den
VIII. 155 metallen den andern teil in der resolution, in der salischen von wegen der diaphanischen art und im gest, das etwan gleich dem salz ist, und in dem uber sie alle, das ein harz ist und ein zeheni und ein brinnende kraft, nach dem und ein ietlichs ist, nit figirt noch aus seiner materien kumen wie die metall, sunder sie bleiben das, das die metall werden mögen und darein transmutirt.

Cap. II.

Vom salpeter, plumoso und oger.

Anfenglich in diser materia scheidet der archeus das hinaus, das nit von der art ist der resinen, und reinigt das also, das ein lauter resinen da bleib, das do zum fließen und coaguliren geschikt sei. in diser separation anfenglich gêt heraus die unreinikeit vom salz, so in disen dreien ersten ist durch die trival lingen in yliadum und coagulirt sich. etwan daraus wird der salpeter, der dan ist alein der schaum vom salz der resinen und erzeigt sich am meristen an felsen; aus ursachen in der erden wird er wider resolvirt und zergehet, aber im felsen da coagulirt er sich und scheußt heraus zapfen weis. also ist der archeus des salzs also. diser scheidung nach reinigt sich der mercurius von seiner grobikeit und gêt von im sein gest durch die trival lingen in yliadum, da coagulirt es sich und wachst nach seiner art. daraus wird

plumosum, federweiß, das ist alein der schaum vom mercurio, der also da nit resinisch ist, sonder fix; wan in disen dreien ersten bleibt nichts fix. dornach scheidet sich heraus vom sulphur sein wuest, daraus wird oger, der sich gleich einer erden macht und stein und deren keins nicht ist. solcher dreien gest seind mancherlei geformbt und gestalt, al aus der materien der resinen und den selbigen ganz widerwertig in irem wesen. und demnach im selbigen lant oger, plumosum oder salpeter gefunden werden, darnach werden rein oder lauter resinen erfunden oder besonder art oder gestalt, deren vil im ares ligen, durch den archeum herfür gebracht.

Cap. III. VIII, 156

Vom arsenico.

Wo nun also die drei materien gereiniget seind, gêt hernach die erst scheidung seines wesens, und ist der arsenik, weiß und gelb in der gestalt, das die materi etwas metallisch an ir hat, darumb sie sich den metallen zueignet und gemeinklich sich schlegt zu dem erz und mit dem selben coagulirt wird. als dan durch die scheidung der selben kumen von einander die frucht der metallen besonder und die frucht der resinen besonder. auch begibt sich vil mal, das der arsenik alein auffsteigt in der trival lingen in yliadum. der selbige arsenik macht im sein besunder erz, dan er ist das gröbest, so im resin ligt und sicht gleich den metallischen in der arbeit, aber nicht in der form. und ist die ganz giftikeit der resinen in im alle zusamen kumen in ein corpus. dan under allen früchten des elements aquae ist nit größer gift, als in der materia der resinen, darum ein besonder gewechs herausgêt aus dem leib des salzs.

Cap. IIII,

Auripigment.

Alſo gêt nach dem arſenico heraus der auripigment, welcher ſein corpus aus dem ſulphur hat und ſein coagulation vom ſalz und vom mercurio den glanz. iſt ſteiniſcher und metalliſcher art und doch deren keins nicht, ſunder das nachgehend gift, ſo auf den arſenicum hernach folgt, gehet aus den dreien erſten in die trival lingen, da ſezt es ſich in yliadum und generirt ſich geſchifert und getaflet, dan da hengt vil von der art an der cachimien in der form und im ſchein vil der metallen, nemlich des golts. dan es iſt ein gelber ſulphur, der alſo ſchon uf die metalliſch art bereit wird.

Cap. V,

Antimonium.

Denen nach folgt das ſpißglas, nimpt ſein corpus aus
dem mercurio und iſt die gröbiſt art des mercurii, nach dem
VIII, 157 und er gereinigt wird; behalt auch alle kraft und tugent des
mercurii. darumb under allen früchten, ſo von den dreien
erſten ausgênt, keinerlei frucht iſt, das des mercurii weſen
klarlicher behelt, als der antimonium, und iſt nichts als
alein ein coagulirt mercurius durch den ſalzgeiſt und ſul-
phur, alein das er ein grober mercurius iſt und ein ſprüſ-
ſiger, aus urſachen das er nicht kompt von der reinen art
des mercurii, ſonder in diſer materia alſo geordnet. ſteigt
auf in yliadum erzweis, dan er hat von wegen ſeines cor-
pus vil erziſcher art in im, wiewol er die nicht iſt.

Cap. VI,

Sulphur.

Demnach get die ſulphur art heraus, wie ſie an ir ſelber iſt, und ſicht ſeim corpus am gleichſten, wie der antimo-

nium seinem mercurio, und behalt auch die art und das wesen sulphuris an im, vermischt sich auch etwan under die mineral, wie die andern vorbemelten gewechs, darumb das sie etwan denen gleich seind. darumb oft ein sulphur goldisch gefunden wird oder in einem kis oder dergleichen von wegen der vermischung in der trival lingen, auch mit dem antimomio oftmals solchs beschicht.

Cap. VII,

Entali.

Also ist auch der entali nichts, als alein das salz, seiner ersten materien am gleichisten. und wie der antimonium vom mercurio sein corpus nimpt und der sulphur vom sulphure, also der entali vom salz. aber in keinem weg vereiniget er sich mit den metallen, aus ursachen das das salz kein reinigung weiter sucht, als alein in seiner materia zu bleiben. diser entali ist wol geferbt und geschossen aus kraft des salz, das also zu formiren geordnet ist und ligt im yliado als ein bergwerk, gleich einem fixen salpeter, der im wasser fix ist und bestendig, und behalt an im die materien des salz und sein wesen.

Cap. VIII, VIII, 158

Carabe citrinum.

Der gelb carabe nimt sein ursprung nach dem und die vorbemelten groben harten art aus der resinischen materia kumen sind. zeucht da archeus heraus die subtilist art under den dreien ersten, das corpus vom sulphure, die coagulation vom salz und die compaction und resinam mercurii. und ist lauter und klar, aus ursachen es ist alein die cleri der dreien ersten in im, kumpt also heraus in yliadum und coagulirt sich, daraus wird gelber agstein. wiewol er sich miscirt und etwan mer weiß ist; aus ursachen das die weiße

des ſulphurs mitlauft und alſo zwo oder drei farben durch
einander komen und geben die blumen nach art der ſteinen,
alſo coaguliren ſie ſich damit. und was von carabe blu-
merei iſt, iſt ein guter carabe; dan er ſol ſeine blumen nit
verlieren. wa er aber ſeinen blumen verleurt, da iſt er zu
faſt ſteiniſcher art. dan ein ietlicher ſtein der den blumen nit
hat, iſt zu frü coagulirt worden, vor dem und er zeitig
geworden iſt. das ſelb ⟨iſt nit⟩ der carabe, ſunder ſeine
blumen und wol geſprengt; dan es iſt ein reſin, das da
fleußt aus art ſeines diaphiniſchen ſchwefels, und kalt ein
ſtein iſt aus kraft der compoſition mercurii und ſalis.

Cap. IX,

Carabe nigrum.

Der ſchwarz carabe iſt ein ſchwarzer ſulphur, ſonſt aber
in al weg gleich dem gelben mit ſeiner generation, und hat
aber in dem ein hertern ſpiritum an im, dan der gelb, alſo
das er vil ſchifer gibt vor dem und er ligt, aus urſachen, das
vil art in im iſt, die da nit mag zu carabe gên und wird ein
ſteinwerk daraus; dan er hat mer der ſteiniſchen art an im
dan al ander reſinen frücht. dorumb er ſich oftmals gar zu
ſteinen macht und ſtein daraus werden, das iſt das er von
ſeiner art kompt und laßt und macht ſich ſelber zu einem
ſtein, alſo das er den fluß im feur und alles dergleichen ver-
leurt und gleich einem ſchiferſtein iſt. hengt ſich auch vil in
die ſteiniſche liquores und coagulirt ſich damit, da werden
VIII, 159 vil ſchwarze körnlin gefunden, wie die granaten, aus ur-
ſachen, das die ſteiniſche materiam in allen drei erſten hat und
underſpikt ligt in ir. dan alle ſchwarze ſteinwerk der groben
art ſind alle des ſchwarzen carabe art und von im hie, aber
zerbrochen durch die einmiſchung ander materien, dordurch
er ſich ſelbs zu faſt ſteinet, aus ſeiner eignen art.

Cap. X,

Corallen.

Die corallen nemen iren ursprung aus den resinischen dreien ersten, also das vom sulphure ein röti bleibt und ein weiße fixische art, die selbig scheidet sich heraus durch den archeum samens weis, das ist in körnlins weis, und wirft das also hinaus in yliadum, welcher am meristen ist im mêr, das ist das anfenglich sein trival lingen in das mêr gefallen ist; an solchen orten wachst es. wo es aber sunst in der globul bleibt, do verdorret es und wird nichts daraus. so es aber in das mêr kumpt, im selbigen yliado hebt es an zu wachsen und wachst aus dem körnlin ein baum gleich wie aus einem samen. und so es wachst sein alter aus, so erhart es durch sein eignen salzgeist und jarzal, das beschicht aus seiner eignen kraft mit seiner gegebnen zeit. und nimpt seine art des wesens aus dem archeo des elements aquae, welches in allen früchten sein besonder gewechs hat, etwan das silber wunderbarlich wachsen leßt, etwa das golt in seltsam form. also spilt die natur in irer meisterschaft und freuet sich ires meisters und irer kraft. auch wie der plumosum und ander wachsen, also ist in den corallem ein bsonder gewechs aus dem samen, so von den dreien ersten komen in drei farben, rot, weiß und gelb, und ist das lezt gewechs, so die natur producirt aus den dreien ersten der resinen im element aquae under den edlesten gewechsen.

Finis libri quarti philosophiae Theophrasti de generationibus elementorum.

3.

De Meteoris,

ein Buch in 10 Kapiteln:

„Liber Meteororum".

Liber meteororum Philippi Theophrasti Paracelsi, philosophi et medici excellentissimi. VIII, 177

Als nun got hat wöllen die erden beschaffen und in seiner götlichen weisheit die selbige fürbetracht, wie und in was wege sie sein solle, hat er sie geteilet in vier teil, also das do seind vier corpora, welche vier corpora müter sollent sein aller der dingen, so dem zugehörig solten sein, den er nach seiner biltnus beschaffen würde, das ist Adam, das ist der mensch. do nun das fürnemen also in got beschlossen ist worden, da sind die vier corpora geschaffen worden, nemlichen himel, erden, wasser, luft. dan als die geschrift sagt, so hat er am ersten den himel beschaffen, dem nach die erden, nachfolgend die andern dergleichen.

Nun wissent iezt auf dismal, das die vier corpora alein müter sind, also das sie tragent die früchte, vnd helfen den selbigen, damit sich der mensch erneren sol. als ein exempel, VIII, 178
die erden tregt seine frücht, der selbigen frucht erneret sich der mensch vnd der erden nit. also ist auch der himmel ein ledig corpus an im selbs, von dem da alein ausgên früchte zu erhalten den menschen. wie nun der himel seine frücht, zeigt und gibt, wil ich in disem buch fürhalten. und das caput habe ich alein darumb anzeigt, das der himmel ein corpus sei für sich selbs on al anders und seine frucht gibt dem menschen wie die erden.

Caput I.

De patre elementato et matre elementata.

Nun wissent weiter, das gesagt ist worden von den vier elementen, wie das vier element sein, die selbigen muß der mensch haben, und seind außgeteilt in die vier complexiones. aber es sol nit also sein, wie die alten geschriben haben, nemlich die erden sei kalt und trucken; das ist nit also, sonder an etlichen orten also kalt und trucken, an etlichen kalt vnd feucht, an etlichen heiß vnd feucht, also auch heiß und trucken. aber ein elementum ist es, das ist ein muter ist sie der früchten. und das ist ein elementum, das ein muter ist der dingen, so den menschen erhalten, und nit von wegen der complex. also auch mit dem wasser. do wird gesagt, es sei kalt und feucht, und ist vilmal heiß und trocken und kalt und trocken ꝛc. dan das wasser ist nit beschaffen, das es sol kalt sein und feuchte, sonder es sol wol naß sein, am andern ligt nichts. die nessi aber ist vilmal in irer kraft
VIII, 179 trocken, hizig, aber das corpus ist in der corporalischen natur naß. das ertreich trocken, von wegen das die frücht aus der selbigen und in der selbigen also iren fürgang mögen haben. also ist der himel nit éiner complexion, sonder auch viler; ist nit ein feuer, und wird ein feuer geachtet. er ist das feuer, also es kompt von im. sein feur ist etwan wasser, etwan feur, etwan kalt, etwan warm ꝛc. so vil sollen ir wissen vnd verstehen, das die elementen alein müter sind, und nicht in éin complexion zu treiben, sonder in mancherlei. dan wie das ist, das von im wachst, also ist auch das, das ⟨das⟩ selbige gemacht und geboren hat, als flammula wird von flammula, solatrum von solatro.

Nun merckent das also. die erden sol den menschen tragen und sein behausung, desgleichen stein, felsen, sant und alle gewechs. aus dem folget nuh, das sie muß sein ein element, das da sei compactirt und fest, also das sie solchs

tragen mag. aus dem folget nun, das sie hert ist, dan mit dem pflug muß sie gebauen werden. nun das wasser muß naß sein, von wegen des, das in im fisch sollen schwimen, das dan in der erden nit sein mag, und sol salz geben, sol stein geben. nu solches alles muß in seiner ersten materie naß sein und von der nessi komen in ein coagulatum. was aber aus der erden kompt, das hat ein samen, ein corpus das trucken ist, als samen, wurzen, beum und alles seind von dürrer materia prima, die da compact ist. im wasser aber ist nichts also in prima materia, das ein corpus compactum sei, sonder alles ein liquor; das hat nun sein muter aus dem element wasser, und im element wasser wachsen die ultimae materiae, des anfang liquidum ist und humidum. nun das dritte corpus ist der luft; das selbige elementum muß auch ein anders corpus haben also, das das selbige corpus nit sei humidum wie das wasser, nicht fest wie die erden. dan ursach, alle ding die da wachsen aus dem element, die selbigen haben iren eingang in das corpus aëris, wie ein fisch in dem wasser. der mensch ist in das corpus aëreum gesezt, im selbigen zu wantlen, gleich wie der fisch im wasser, also auch alle beume und was da wachst. darumb ist nun von nöten, das aër sei ein chaos, nicht ein erde, nicht ein wasser, sonder perspicuum, diaphanum, ungreiflich, unsichtbar, damit das das greiflich in VIII, 180
im sein möge, und ⟨das⟩ das sichtbar ist, dardurch gesehen möge werden, und ist gleich einem glas.

Also wissent nun weiter, das der himel dergleichen auch ein corpus ist, das nicht compact ist, nicht fest wie die erden, nicht naß wie das wasser, nit perspicuum wie der luft, sonder hat ein besonder corpus mit einem andern wesen, also das der himmel nicht terrestre ist, und ist doch ein compact wesen, doch nicht irdisch compact, ist dünne und durchgengig wie das wasser und doch kein wasser, ist klar durchsichtig und doch nit als der luft, sonder ist ein corpus gleich einem

rauch, der ſich ſcheidet in ſeinem weſen und corporalitet von allen andern corporibus. das iſt, es iſt nicht wie ein ſtein oder holz oder erden, auch nicht wie ein waſſer, nicht wie der luft, ſonder iſt ein corpus, das mit den andern gar keine vermiſchung hat. alſo iſt auch der himel ein corpus, das alein durch den rauch am beſten verſtanden mag werden. dan alſo muß er ſein aus der urſachen: was von im wachſt iſt auch alſo, ſeind corpora und nit corpora, ſeind compact und nit compact, ſind durchgreifig wie das waſſer und doch nicht waſſer, ſind ungreiflich wie der luft, doch nit der luft. als die ſonne, die iſt ein corpus, wie gemelt iſt, der mon und alle ſternen. nun iſt er ohne complexion und iſt das element feur, und eine muter, aus dem das feur wachſt und entſpringet. wie nun das feur ein corporalitet an im hat, alſo hats auch der himel, alſo auch die ſternen, die aus dem himel ir natur und weſen nemen. darum ſo wiſſent nu vom himel, das das ſelbige corpus ein beſonder teil iſt und ein element des feurs, und was das feur tun ſol, das tut der himel, der es gibt und aus im wachſt.

Alſo wiſſen nun fürhin auch ⟨von⟩ der farben des himels. die erden hat ein farben durch und durch ſchwarz, und was ander farben, iſt ein miner. das waſſer hat auch éine farben durch und durch, was ander farben ſind, iſt auch ein miner. nun die farbe des waſſers hat kein namen, iſt nicht weiß, iſt nit grau, noch blau, noch grün, und mag doch under die alle gerechnet werden, oder dafür etwas angeſehen. die erden hat auch ein farben, iſt nit ſchwarz, iſt
VIII, 181 nicht braun ꝛc, und doch etwas deren gleich. alſo iſt es auch mit dem luft; do ſicht man ein lautere farben, durchſichtig im chaos, iſt nit weiß, nit braun, nit gelb ꝛc und doch etwas diſen farben gleich. dermaßen iſt auch der himel geferbet, iſt gleich grüne, gleich blaue, gleich wie braun ꝛc, und doch deren farben keines nit, und mag dafür angeſehen werden. dan alſo ſind die elementiſchen cörper, das keine

perfect farben mit namen mag genennet werden. was aber von inen kompt das hat seine deutliche verstendige und namhaftige farben. wan die elementen selbs nit perfect farben haben, sonder wie gemelt ist. dan nicht eine farben wachst von inen, sonder vil farben. darumb seind sie componirt von vil farben, in so vil, so vil von inen gehent. als von der erden gehet grün, rot, blau, schwarz zc, also auch vom wasser alle farben, also auch vom luft und vom himel. darumb seind es colores collecti, von allerlei farben zusamen in eins vermischet; und die vermischung gibt keine farben, das ist, mag keine farben geben mit einem deutlichen namen, verstendig oder wissenhaftig.

Nun dergleichen, so merkent auch von dem himel und seinen früchten durch das exempel. ir sehent, was aus der erden wechst, das selbige hat sein greifliche füß und wurzen in der erden, als beume und gras zc. nun aber die sternen seind frücht vom himel und seind des himels, aber sie wurzent nicht im himel, stehent under dem himel fix on alle heb und anhang; ist gleich das widerspil gegen der erden. das eine gibt seine frucht mit wurzen, das ander nicht, das eine stêt uber sich, das ander hangt under sich; das eine gibt seine früchte der höhe zu, das ander under sich. also auch im wasser, wie die fische ein exempel geben; die stênt auf nichten, haben auch nit füße, sonder sie schwimen im wasser; also gleich so schwimen die sternen im himel auch in dem corpus des himels, das gleich in der gestalt wie der himel, also im wasser zu verstehen ist. und haben die ordnung mit irem schwimen, wie sie got beschafen hat, hoch, nider, weit, nahe, schnel, langsam zc, welches ich der astronomei befilch, hie nicht not zu melden. alein zu verstehen, das der himel ein corpus ist, das ein schwiments ding tragen mag wie ein wasser, und ist doch nicht wasser, sonder VIII, 182
trucken, und das trucken, das in im schwimt, das nicht geschwumen ist, dan es ist nicht im wasser, und ist doch

geschwumen, ist nicht gangen oder geloffen; dan da seind nicht füße, auch nichts darauf sie treten mögen, sonder es ist also ein wunderbarlich werk gottes und ein element, das die andern alle behalt und zusamen beschleußt in ein rotunditet und cirkel.

Nun so wissent auch von den sternen ein solchen verstant. sie seind aus dem himel gewachsen und stont im selbigen fliegentweis, wie ein vogel im luft, nach der ordnung und cirkel, wie sie got geschafen hat und im wolgefallen. nun seind sie einmal gewachsen und bleibent also für und für. die beum und früchte der erden zergênt und werden wider, die sterne aber zergênt nur einmal und komen niemen wider, das ist im end der welt. sonst, was in andern elementen ligt, das selbige alles frißt der rost, die schaben, der tot, als alein die sternen des himlischen elements die bleiben, aber ire früchte koment und vergehent, als regen, schnê 2c. nun haben sie ein farben zu mererm teil, die ist feuri; wie die erden grün die meriste farben anzeigt und doch andere farben mer, als dan die sonne, die auch also besonder ist in der farben. nun wie wol die farben feuer seind und seind das feuer das rechte element, so seind sie doch nicht das holz feuer, sonder das element. dan do ist ein underscheit zwischen dem feuer und dem element himel, als ignis und coelum. ignis ist kein elementum; coelum ist aber ein element. ignis ist ein materia, die do kochet und bricht und in die ultimam materiam bringet, ist gleich dem tot. das feur und der tot seind gleich: feur verzert alles und nimpts hinweg, also der tot auch. darumb so mag feur kein element sein, aber wol ein tot, ein sichtlicher tot, ein empfintlicher tot, so der ander tot unsichtbar ist, den niemants sicht noch gesehen hat. und wie das ignis hinnimpt und gar verzeret, also nimpt auch hin der tot den menschen und was das leben hat. also wirt der tot und ignis gleich in éim grad stehen. und das feur, das ein ele-

ment iſt, iſt der himel mit ſeinen früchten, das ſeind die VIII, 183
ſternen.

Dan vom feur ſollent ir wiſſen, das es für ein element
gerechnet iſt worden, der vieren eins zu ſein, das nicht ſein
mag. dan erden erzeigt ſich als ein element, das waſſer auch,
der luft auch; nun ſihe izt, wo das vierte element ſei? nem-
lich das feuer mags nicht ſein, dan es gibt doch dem men-
ſchen nichts elementiſches, gibt nichts von früchten, hat
kein gemeinſchaft mit dem menſchen, noch der menſch mit
im, ſonder ſo vil und es tots natur antrift, der da ſcheit ſêl
und leib von einander. ſo muß nun das vierde element der
himel ſein; dan der himel hat mit dem menſchen gemein-
ſchaft und der menſch mag on in nicht ſein; er muß in
haben. on das feur mag er wol ſein und leben one das feur.
darumb ſo er one feur ſein mag, ſo iſt das feur kein ele-
ment, ſonder der himel, der tag und nacht gibt, ſomer und
winter und alle früchte meret und mithilft den andern ele-
menten. darumb iſt er das element, und ſol nicht elemen-
tum ignis heißen, ſonder elementum coeli, als elementum
terrae, elementum aëris, elementum aquae. alſo iſt der
himel das viert elementum, und das erſte elementum. dan
es geſagt die geſchrift, das got habe am erſten himel und
erden beſchaffen, das iſt den himel am erſten; dan urſach
im himel ſeind die andern elementen, in das eußer elemen-
tum coeli verſchloſſen. wan ehe der wein wird, ſol vorhin
das faß ſein. darumb ſo wiſſent, das alle mal das reſerva-
cul muß ſein vor dem, darein das gehört, das im reſer-
vacul behalten ſol werden. alſo iſt elementum coeli das erſt
element, nachfolgend die erden, als am erſten das faß, da-
nach der wein.

Caput II. VIII, 184

De prima materia coeli et ſtellarum.

Damit und ir verſtanden das corpus coeli, was ⟨es⟩ für
ein corpus ſei; dan terra hat ein beſonder corpus, alſo auch

wasser, also auch der luft, dergleichen hat auch der himel
ein besonder corpus. nun sollent ir aber wissen, das alle
vier corpora der vier elementen gemacht seind aus nichts,
das ist alein gemacht durch das wort gottes, das fiat ge-
heißen hat. wiewol aber dem also ist, so ist doch das nichts,
aus dem etwas worden ist, zu einer substanz und corpus
worden, wie sie dan erscheinen. das selbige corpus aller
vier elementen ist in drei species geteilt, also das das
wort fiat ist worden ein dreifach corpus, das ist ge-
teilt in dreierlei corpora; dan also ist die erden drei
teil, das ist dreierli, das wasser auch dreierlei in seinem
corpus, dergleichen der luft, dergleichen der himel. zu
gleicher weis als wenn einer neme golt und silber und
kupfer, machte viererlei instrumenten daraus, da keins
dem andern gleich were, so were doch ein ietlichs wie das
ander am leibe, doch in der forme nicht; wiewol es sich auch
scheit in den elementen, also das nit viererlei éin corpus sei.
dan ein ander corpus ist der luft, ein anders das wasser, ein
anders die erden: also der himel auch, so die vier trinkgeschirr
ein gleich corpus haben. doch aber so laut das exempel
alein, das man verstehen sol, das die erden dreierlei corpora
hat, der luft, der himel, das wasser dergleichen. und aber,
wir ir sehent, das ein ander corpus ist das holz, ein anders
der metallen, ein anders die stein, ein anders die schwamm;
also underschitlich seind auch von einander geteilt die vier
corpora der elementen, als wan einer neme blei, und macht
daraus minium und cerussam und glas und ein spiritum
saturni. nun sich, die viere seind alle viere blei, und ist
doch keins, das aus im gemacht wird, wie blei, sonder an-
derst und anderst. alo wil ich aleine hie angezeigt haben, das
VIII, 185 drei species seind aus dem wort worden, und die selbigen
drei species seind in vier elementen geteilt, ietlichs in ein
besonder und ander corpus, nach dem und den selbigen
elementen zugebürt hat zu sein nach seinem officio.

Nun sol sich diser philosophei niemants verwundern, das dreierlei seind und doch in vier elementen geteilt. wan so wir recht bedenken die zal, so hat got drei für sich genomen und aus dreien alle ding gemacht und alle ding in drei gesezt. dan der ursprung diser zal ist aus got am ersten, das ist der anfang ist drei in der gotheit. nun ist das wort auch dreifach gewesen, dan die trinitet hats gesprochen, und das wort ist der anfang himels und erden und aller creaturen. also bei der zal werden wir erinnert der dreiheit in den drei speciebus; und fürhin seind alle ding in drei gesezt, und nichts ist auf erden, es hat und ist in den drei speciebus, und wird in drei corpora widerumb gebracht, also das sichtbar seind und sich beweist, das ein ietlichs geschöpf zerteilt mag werden in die drei stück, ietlichs an sein ort. das gesagt wird von den vier dingen, das ist von vier elementen, in der gestalt, es hab ein ietlichs ding in im vier element, das ist nun nicht, sonder hat wol in im éin complexion und nicht mer, und mag auch kein ander element in im haben, dan sovil es von seiner muter hat. als ein ietlichs kraut hat nur éin element, das ist terrae, ein ietlicher stein hat nur éin element, das ist aquae. weiter aber hats in im ein complexion, kalt und feucht, kalt oder trucken, warm oder feucht, warm oder trucken, so ist doch das selbige nicht das element gar, sonder die muter ist das element, das wasser oder die erden. als ein exempel, der mensch ist von dem limo terrae. nun ist aber das element nicht der limus, ist das element, er ist quintum esse; aber er wird wider das element, das ist in das element kompt er: aber mit solcher underscheit, wie es sich beweist, zwischen dem element und dem fleisch. also sollent ir in dem paragrapho verstehen, das die elementen alein in drei teil geteilt sein, und die drei teil seind die materia prima der elementen; aber anderst ist materia prima aquae, anderst terrae, anderst aëris, anderst VIII, 186
caeli; dan die zal drei gibt alein drei species im grunt, die

drei ein volkomen corpus machen, als in allen corporibus durch die kunst in der natur gefunden wird.

Also merkent nun dise zal drei, das ein ietliche kunst, so in der natur ist und aus ir geboren wird, nicht mer dan dreierlei species suchen sol, als wenig minder oder mer die zal in der gotheit ist, die unbeweglich in drei stehet, nicht weniger noch mer sein mag. und ein ietliche kunst die da mer suchet, die ist falsch und irret in der natur, sucht in ir, das in ir nicht ist. dise drei seind prima materia, haben nur éinen namen, wie got also materia prima. und wie in der gotheit drei personen, anders der vater, anderst der son, anderst der geist, also an dem ort auch ein ietlich species besonder für sich selbs ein anderst nach seinem officio. dan es ist officium patris, officium filii, officium spiritus sancti; also seind auch dreierlei officia in den tribus primus, die doch under einem namen prima materia geheißen werden, und bei solcher zal bleibt materia prima. weiter aber, so ist von got die materia prima geteilt in vier teil, das ist in die vier elementen und seind in vier wesen gebracht, durch got selbs gescheiden also. was in der prima materia ist von der erden, in die erden gescheiden, in den luft, in das wasser, in den himel, und ein ietlichs geformirt in sein praedestinierte form. die erden, als ein erden mit irem officio, also das wasser wie das wasser sein sol, der luft und der himel dergleichen. als ein exempel vom blei angezeigt ist, ist alles aus éinem corpus, aber vier corpora do keins dem andern gleich ist, werden durch die kunst der natur dahin gebracht. vil mer und wunderbarlicher got ist in seiner arbeit uber alle natur, als er dan da bewisen hat; nemlich den himel wunderbarlich gemacht, die erden, das wasser, den luft, welches alles gescheiden ist in viererlei corpora, aus einer materia genomen, die dan ist dreifach, welche aus dem wort ist.

Nun seind die drei ersten drei stück, nemlich ignis, sal und balsamus. das seind drei ding und ein ietlichs corpus

ist aus den dreien, nicht alein die elementen, sonder auch VIII, 187
ire früchte, so von inen kommen. als nemlich die erden ist in irem corpus dreifach, feur, sal und balsamus, und was aus ir wachst, das ist auch in drei species dergleichen; als ein baum, des corpus ist ignis, sal, balsamus, also der kreuter auch. also ist das wasser, ist auch ignis, sal, balsamus, und was vom wasser wachst, ist dergleichen nichts als ignis, sal, balsamus. als dan seind alle stein und metallen, deren muter das wasser ist, das ist das element. also der himel auch ist feur, sal und balsamus. was nun seine früchte seind, seind auch also, das ist, die sonne ist feur, sal, balsamus, der schnê, regen, dergleichen in den dreien corporibus under eim corpus begriffen. darumb die kunst der natur lernet nicht mer aus den früchten zu bringen als feur, sal und balsam, und durch die kunst werden sie gescheiden von einander also, das das feur besonder ist, das sal besonder, der balsam besonder, weder minder noch mer mag nichts gefunden werden. solchs alles erzele ich darumb, das dester leichter die meteorica verstanden mag werden, sonst wird es in der philosophia wol erzelt und erklert mit mererm verstant. nun sollent ir wissen, das dise drei ersten, feur, sal und balsam wol mögen mit andern namen auch genennet werden, wie ich in der philosophia melde: als feur suphur, als sal balsam, als liquor mercurius. das wer, sulphur, balsamus und mercurius seind die drei, die da geheißen werden prima materia rerum. so vil ist nun genug vom anfang gesagt, zu einem eingang in die meteorica. und darumb zeige ich dise materiam primam an, das die frücht des elements coeli dester leichter verstanden mögen werden, wie die impressiones coelestes geboren werden, und wie sie in irer natur sind. von wegen auch der tugent und kreften, so in inen sind, einem arzt desto bekantlicher und einem meteorico desto verstendiger. dan wie die erden dem menschen nuzlich ist, so vil nuzlich ist im auch der

himel; ein ietlichs element ist von des menschen wegen ge-
schaffen, darumb sol ers wol erkennen.
Weiter ist auch von nöten, das wir wissen von den ele-
menten, was elementum sei, und was nicht. so verstandent
VIII, 188 am ersten das exempel: ein mensch hat ein großen leip
und vilerlei wesen im leibe. das aber der mensch ist, ist ein
sêle, ist ein geist und ist klein. darumb das man das corpus
ein menschen heißt, ist darumb das der mensch im corpus
ist und die séle one das corpus nicht ist, sonder bei einander.
das auge ist groß am menschen, das aber die kraft ist, die
da sicht, ist eine kleine quantitet gegen dem auge. also die
erden wird geheißen ein element, so es doch nur ein blos
corpus ist, und aber das element terra ist im selbigen cor-
pus und ist unsichtbar, wie dan der geist des menschen auch
unsichtbar ist. dermaßen der himel, das wir sehent, ist ein
groß corpus, das element in im ist ein kleiner geist gegen
solcher größe, so der himel hat. der mensch, der ret aus seim
munt, nicht das corpus ret, der geist ret; also die erden tregt
frucht, nicht sie aber das element in ir, die gibt die früchte.
also seind die vier elementen corporalisch, aber im wesen
und natur seind sie geiste. und wunderbarlich ist got in sei-
nem geschöpft, also das er nicht ist als ein zimerman, der
macht ein haus aus dem corpus und fragt dem geist nichts
nach. das selbige corpus ist ohne den geist, darumb so gibts
keine frucht nicht, ist tot, ist niemen lebendig. dan der geist
ist lebendig, und das leben ist der geist, und das leben und
der geist wirken alle ding, seind aber éin ding und nicht
zwei. darumb so wissent, so gesagt wird, das kompt von
dem element, so verstandent vom element und nicht vom
corpus. die zunge ret und ret nichts: dan der geist ist in ir
der ret, das fleisch an im selbs nit. aber mit solcher ver-
mischung und einigung, das das corpus alle ding zu tun
vermeint wird, und das element selbs zu sein geacht, so es
doch nur ein corpus ist und nicht der geist. als fleisch und

blut iſt nicht der menſch, der geiſt iſt aber der menſch. alſo ſeind vier ſêl oder geiſt, einer die erden, der ander das waſſer, der dritte der luft, der vierte der himel.

Jezt auf ſolches verſtanden nun weiter, das alſo aus
der erden wachſen alle ding und früchte, und was aus ir
wachſt, iſt auch ſein muter, das element erden, nemlich es
hat ein corpus und im corpus den ſpiritum; der ſpiritus
iſt das rechte, das ander iſt nichts. der buxus hat ein ge- VIII, 189
ſchmack, der ſelbige geſchmak iſt ſein ſpiritus, das ander iſt
das corpus. der biſem hat ſein ſel im geſchmack; ſo der verloren iſt, ſo iſt er wie ein abgehauen tot holz, das keine frucht mer gibet. wie alſo im geſchmack, das iſt der geiſt iſt der geſchmack; alſo in corallen iſt die farbe der geiſt, das ander ein corpus. alſo ſeind alle früchte ſeinem element gleich mit dem corpus und ſpiritu. nicht das die augen gar ſehen, iſt die frucht, ſonder alein, das iſt die frucht, das der ſpiritus iſt. es iſt aber ein underſcheit zwiſchen dem natürlichen geiſt und unnatürlichen; der natürlich iſt corporaliſch und materialiſch eingeleibt in ein beſonder corpus; der unnatürliche geiſt iſt gar on ein corpus. dan wiewol die röte der corallen die corallen ſeind und das corpus iſts nit, noch nichts deſter minder ſo iſt die röte ein corpus, und das ſelbige corpus iſt aber ſo gar alein des geiſts, alſo das nichts fauls oder grobs mer da iſt. und dieweil der geiſt der früchten nicht greiflich noch ſichtlich iſt, darumb hat im die natur ein corpus geben beſondern, im ſelbigen zu ſein und dem ſelbigen corpus ein ander corpus von ſeinem element. das man ſagt, die corallen ſeind dazu gut, das iſt ire röte iſt dazu gut; dan die röte iſt ein reines corpus, in dem alle kraft ligt. alſo verſtanden auch vom himel. der donner, der do ſchlegt, das iſt der ſtral ꝛc, der iſt ein ausgezogenes weſen, von allen corporibus geſcheiden alein in ſein eigen leib. und dieweil der himel das ſubtiliſte element iſt, und alein das reiniſte und purgirteſte, darumb iſt ſein ſpiritus ſo

gar uber andere vehemens, uber andere alle. solches alles zeig ich euch darumb an, das die meteorica ganz im grunde wol verstanden werde durch die exempel der andern elementen, das element coelum, auch dester leichter verstanden möge werden, welcher verstant in meteorica one die andern elementen grüntlich nicht mag vernomen werden, sonder irrig und ein irsal in den andern gehenkt, und gibt leze verstant und auslegung in der erkantnus.

Also wissent weiter von dem himel, das got dem himel den namen geben hat firmamentum; dan firmamentum ist der himel und alle sein wesen. wie man sagt, die erden, so
VIII, 190 meinet man alles, was von der erden ist. nun heißt der himel firmamentum, und firmamentum ist das element in seim ersten namen, himel ist der ander namen. und got hats also geheißen, von deswegen, das er feste stehen sol, das ist, feste bleiben in seiner art, dahin er geschaffen ist. darum so wissent nun, das solchs von nöten ist, das got den namen geben hat. dan wo got einen namen gibt, so gibt er auch dem selbigen namen, wie im zugehöret. als Petrum ein fels; nun ist der name von got im geben, nit von menschen; darumb so bleibt er ein Petrus, und ist petra on alle uberwindung. also wissent auch vom firmament, das got also geheißen hat „stant fest"! und der namen und die kraft, die der namen hat, ist groß. dan die andern drei elementen seind in das firmament beschlossen wie ein ei in einer schalen; also ist die erden, das wasser, der luft in disem element verschlossen, wie der dotter, das klar, das heutli im ei ist, das ist in der schalen. auf das wort nun, das got gesagt, „stehe feste", das ist der nam firmamentum; mögen die drei element sich nit verrucken noch ausfallen. dan die schale halt ein ei, das alles bei einander bleibt, ein ieglichs in seim ort, do es sein sol: der dotter in seim ort, das klar in seim ort. so aber nun die schale breche, so zerfiels von einander, und were das nicht, das es in der scha-

len ist. also beweist got durch sein namen geben selbs, das er dem firmament die kraft geben hat, eine schale zu sein, in deren alle geschöpfe der natur beschlossen sind, und das die schale fest stande. dan ursache, es ist ein große schweri, die andern elementen zu tragen, nemlich erden und wasser. darumb das wort notwendig gewesen ist „stehe feste“! dan auf das wort bleibt ein ieglich element in seim wesen und in seiner natur; dazu bringts der himel. das ist ein wunderbarlich gemecht, in ein solch corpus, das diaphanum ist und ungreiflich, das lutich und greiflich sol getragen werden, und das leichte sol das schwere tragen; ist gleich als ein wasser, das ein schiff mit steinen tregt, und leßts nit gen boden fallen.

Aber vom himel und seiner substanz und corporalitet zu reden, verstanden es also, wie ers tregt. ir sehet im ei den clar, der ist weiß, lauter und dünn, iedoch aber so hat er ein eigenschaft an im, das er den dotter in im tregt, das VIII, 191
er nit ab statt mag, sonder er muß in der mitten bleiben. wer das klar ein wasser, so fiele der dotter under sich durch das wasser auf die schalen. aber da ist ein underscheit zwischen dem clar und dem wasser also, das im clar ein solche chaosische art ist, das nichts dadurch fallen mag. dergleichen ist nun das firmament auch in seinem corpus, das es in der mitten behalt, was da ligt, das es sich unverrucket halten muß. und wie das ei ligt unden oder oben, so ist es alle mal dem dotter eins wie das ander; es liget welchs teil unden oder oben. also ist es in dem firmament auch; wo wir sind, da sind wir unden und oben, mögens uber sich oder under sich heißen. dan der cirkel hat kein oberteil noch underteil; es ist alles unden und oben eins wie das ander. solchs caput hat mich für nuz angesehen zu sezen mit seinen sechs paragraphis, alein zu einem eingang des meteororum, das verstanden werden die elementen, woraus sie sind gemacht. und das drei species seind prima materia, und das die zal

drei im anfang der geschöpfe gewesen sei und alle ding in drei geschaffen, und drei species in der kunst mögent gefunden werden, der sulphur, der mercurius und das sal. warumb nun solches sei, ist gnugsam gemelt. was deren dreien officia sind, wird in seiner philosophien gnugsam erkleret und furgehalten. auf solches nun folget weiter hernach das caput von den sternen, wie die selbigen corpora in den dreien ersten standen, wie sie frücht des himels sind, wie sie das firmament seind, damit nach irem caput nachfolgend verstanden werden mögen, was ire wirkung sei gegen den andern elementen und menschen, auf meteorische art und erklerung.

Caput III.

De stellarum prima materia et essentiis.

Wie ir nun gehört habt von der prima materia der sternen und himels, das da seind drei species in éim corpus under éinem namen, so wissent nun weiter vom himel ein solche underrichtung wie er in seiner corporalitet. am er-
VIII, 192 sten merkent, das exempel. die erden ist schwarz, grob, tölpet, knochet, lettig, kotig, unfletig, leimig 2c, und so grob, das nichts ist, das gröber ist. nun das wasser element ist subtiler, ist lauter, klar, rein 2c, das man dadurch sicht etliche schuch an bodem; so vil ist nun das wasser uber die erden clarificirt. darnach ist der luft, der ist gar durchsichtig, ungreiflich und so lauter purgirt, das man garnichts an im sicht. iezt ermiß, wie ungleich die corpora gegen einander sind, die erden gegen dem wasser und das wasser gegen dem luft, wie so eine weite underscheit. nun iezt so sihe den himel, der ist uber den luft; wie weit ist nun der himel und die erden von einander in der corporalitet? als grob die erden, als subtil der himel, als finster die erden, als heiterer der himel; der ist das kleriste element und ist doch ein cor-

pus, dan seine frücht seind corpora, als regen, schnê, schauer, stral 2c. wo nun kein corpus ist, da wird keins geboren, da es aber ist, da wird es geboren. nun sicht man das corpus vom stral, das es ein corpus ist, als wol als holz, das von der erden ist, aber so vil weiter sind sie von einander, so vil die elementen von einander seind. als ir sehent, wie das holz ist gegen dem stral, gegen dem schnê, stein gegen tau 2c. und so vil der himel subtiler ist als die erden, so vil ist auch seine frucht uber anderer elementen frucht in der subtilitet und operation. dan aus den früchten werden sie erkent, aus wem sie seind und was das selbige ist von dem sie komen seind. dan ein ieglich baum gibt sich selbs zu erkennen durch seine frucht. und bein früchten gehet die philosophei an und nit bei der muter, sonder beim kinde. der meister wird durch seine werk erkent und die werk nicht aus dem meister, der meister aber durch seine werk.

Nun weiter, nach dem und vom himel gnugsam gesagt ist, so ist nun furhin am nötigsten zu wissen von den sternen und irem ursprung, und das nemlich in dem wege. ir sehent, das die erden in ir nichts hat, sonder was sie hat, das treibt sie auf die erden, und behalt nichts in ir, gibt alles heraus. also seind alle beum und kreuter von der erden und uf der erden, und in der erden ist nichts. also wissent auch, das aus dem himel alle gestirn gewachsen seind und aus im genomen, und das die sternen nit anderst ste- VIII, 193
hent vor dem himel gleich wie die beume auf der erden. und wie die beume auf der erden und haben iren fuß in der erden, also im widerspil haben die sternen keinen fuß in irem element. dan solche ursach ist da, das die beume fix müssen stehen und nicht ab stat rucken, sonder an dem ort bleiben, dahin sie gesezt, geseet und gepflanzt werden. die sternen aber müssen nicht stille stehen, sonder sie müssen fürgehen iren cirkel; darumb so seind sie kugeln, die da für und für walzen und wallent, wie sie von der hant gotes ge-

worfen werden, und sind also vom himel gescheiden und doch im himel. wie der baum der erden eingeleibt ist und one die erden nicht sein mag, sonder muß in ir sein und sie haben: also komen die sternen vom himel nit, dan sie haben ire narung von dem himel. und da sie ire mansiones habent, da seind sie, und aus den selbigen komen sie nit, als wenig als ein baum aus seinem garten. also verstandent nun von den sternen, wie sie in irem element standen, und wie sie mit irem element eingeleibt sind und wie sie frücht sind gleich den beumen auf erden. und das sol auch gemerkt werden, das so vilerlei art der sternen sind und gemeinschaft, so vilerlei gewechs der erden sind. so oft ein besondere art der beumen, so oft ein besondere art der sternen, auch nit alein der beumen, sonder auch der kreuter und aller irdischen gewechs. dan das bewert sich aus dem, das so vil influenz seind, so vil art der sternen, so vil solcher gewechs auf erden. und ein iegliche art gehet in seines gleichen und ungleich kompt nit zusamen, als sich dan in der philosophei und astronomei genugsam befint und bewert; dan ein ieglichs element ist dem andern gleichförmig und in der zal gleichmeßig.

Nun sollent ir weiter wissen, wie ir sehent, das von den beumen die früchte gehent, und das die natur an dem ort ein eigenschaft ist und ein wesen, das ist ein geschöpfti gabe, das der baum biren tregt, der andere öpfel, der ander nüsse rc, also in solcher eigenschaft stehent auch die sternen, also das eim stern geben ist der regen, dem andern der schnê, dem andern der hagel rc, und also alles, das vom himel kompt, in solcher gestalt geboren wird, wie dan in seinen capiteln und
VIII, 194 paragraphis angezeigt wird. nun sehent an die sonne, was in ir ist, nemlich die hize, so auf uns scheint, die ist ir angeboren und ist ir eigenschaft, das sie sol heiß sein. wie wir dan sehent von den ethnischen feur, von den heißen wassern. also ist in denen sternen ein solche natur auch, und so

vil mer und ſterker, ſo vil das element uber die erden iſt und was irdiſch iſt. widerumb ſo ſehent ir die kelte der ſteinen, cryſtallen ꝛc, alſo ſeind auch ſternen, die mit ſolcher kelte auch begabet ſeind und inen eingeleibt. wie ir ſehent das der magnet an ſich zeucht, alſo ſeind auch anziehende ſternen im firmament. wie dan auf erden etliche ding ſeind trukner natur, etliche feuchter, alſo auch im himel durch das ganze firmament. darumb ſo ſollen die operationes ſtellarum dermaßen verſtanden werden, das ſie komen von iren eigenen eigenſchaften, die in dermaßen geben iſt. und ſolche operationes ſeind in den dreien erſten; aus den ſelbigen komen ſie, wie dan nachfolgend erzelet wird. darumb ſo iſt die meteorica falſch, die da ſagt von der hiz der ſonnen, vom laufen oder von ander generationibus, wie ſich das erhebt von an ſich ziehen von der erden ꝛc. dan nicht wie die ſelbigen ſagen, iſt es, ſonder es iſt natura appropriata, dotata, wie auf erden den andern geſchöpften allen in einem gleichen verſtant ſind. es iſt kein ſtern, der regen an ſich ziehe und in darnach wider gebe, oder ander ding dergleichen, ſonder es iſt ir eigen natur, wie des birnbaums mit der biren. was die ſonne auftroknet, das iſt und wird im luft verzert, wie alle ding in der erden verzert werden. und wie der tot deren dingen, ſo von der erden komen, in der erden iſt, alſo das alle ding zu nichten werden und gar verzert; alſo iſt ſolche grebnus und verzerung im luft auch aller naſſen dingen.

Nun wiſſent alſo vom ſomer und winter, die komen auch von den ſternen. dan im ſomer ſind ſomerſterne, die den ſomer geben, und ſeind ander ſternen, die den winter geben. die ſonne iſt der erſte und obriſte ſomerſtern und hat mit ir vil andere ſternen, die hiz von inen geben: die ſelbigen gehent an im anfang des ſomers und nemen zu in irer hiz. wie ein dürrer baum im winter nichts hat und aber gegen
dem ſomer ſo hat er iezt profſlen, dan bletter, dan bluſt, dan VIII, 195

sein frucht 2c, also sind sternen, die der art sind, das sie iezt im winter wie die dürren beum stehent, und aber so die zeit kompt der sternen aufgang, so nemen sie von der sonnen ire kraft und steigen auf ie lenger ie fester in die hize, unz sie komen auf das höchst hinauf, danach nemen sie wider ab mit irer hize. als dan so gehent die winter sternen an gleich wie die somersternen und grünen in ir natur und gegen somer dorren sie aus. seind solche sternen kreftig, so gibts dester kelter winter; seind die somersternen kreftig, so geben sie ein heißen somer. dan wie etwan ein jar ist gut, ein anders noch besser, das ander böser oder gar nit gut, also seind auch ungleich die selbigen sternen, in irem auf- und absteigen. der winter sternen ist der mon der obriste und hat in seiner natur und gesellschaft vil mit im. darumb so wissent, wan die somersternen nicht werent, es wer kein somer; dan die sonne ist in gleicher hize, sie sei hoch oder nider, und were kein somerstern, so were es für und für winter. dan der mon mit seinen sternen ist für und für kalt, alein das brichts, dieweil beide art der sternen sind, darumb dorren sie aus, der eine teil im winter der ander im somer. die höhe der sonnen gibt keinen somer oder ir weiter lauf; es geben die somersternen den somer, aber von der sonnen nemen sie ir wachsen. der mon gibt kein winter für sich selbs aleine, er gibt alein ein winter mit seinen sternen; er für sich selbs ist zu schwach, auch die sonne zu schwach on ir mitgehülfen.

Dermaßen so wissent auch vom tag und nacht, nemlich, das der tag kompt vom liecht der sonnen, und die nacht vom liechte des mons. und das in dem wege, das got die tagheiteri geschaffen in die sonne gleich wie eine heiteri in das feur, liecht oder mon. und hat da zweierlei liecht gemacht in das firmament, ein tagliecht und nachtliecht, keins dem andern gleich, das ein weiß, das ander rot. so nun das taglicht aufsteigt, so gehet der tag an und weichet die

nacht; dan das tagliecht hat den schein alle andere liecht zu plenden. so nun das tagliecht undergehet und sein gang, der im von got befolen, volent hat, alsdan so gehet das nachtliecht an, das ist der mon und die finsternus. darauf VIII, 196
wissent nun von der nacht ein solch erkentnus, das die hinweg gehung der sonnen die nacht nit macht, darumb das die sonne undergangen ist; dan ir schein ist so stark, obgleich wol die sonne gar umb miternacht under uns ist, noch würd der schein auf der erden seinen reflexum geben, das do so vil tag were, das man den tag erkennen möchte und des selbigen liechts geniezen. aber das ist die nacht und aus der ursachen fallt die nachtfinsternus an, das ein sondere art ist der sternen, die dunkel macht und befinstert so vil, wo der mon nicht ist, das gar nichts gesehen mag werden. als so ein trüber wolke vor der sonnen ist, der selbige nimpt das tagliecht auch hinweg, auch wan ein finsternus kompt die den sonnenschein auch nimpt und eine nacht macht. also sind sonderliche tenebrae im himel, sobald die sonne aufwerts scheint und abwerts, das solche tenebrae auf sie fallent und bringen ein solch ganz finstere nacht, in welcher finsternus alein der mon sein schein hat durch die finsternus, doch nit mer, dan alein das die finsternus ein nacht geben und machen, bis die sonne dise finsternus wider uberwindet im aufsteigen. auch so die sonne iren schein von dem eclipsi verleurt, und tenebrae werden, macht die nacht sternen, das es gar nacht wird, dieweil die sonne durch sie nit scheinen mag.

Also hat nun got den sternen den lauf gegeben, das sie geworfen werden von der hant gottes in das kreis des ganzen firmaments, ein ieglicher stern in sein kreis und gang. dan ursache das sie nicht feiren sollent ist die, das also im abwesen eines andern sternen, die andern ire operationes auch haben mögen, also im abwesen der sonne die nachtsternen auch erkent mögen werden. also in andern

sternen allen dergleichen, iezt hoch, dan nider; ist einer hoch, so ist der ander nider, ist einer in der exaltation, so ist der ander in der declination, also das ein ieglicher stern sein wirkung, dazu in got beschaffen hat, volent und geordnet, das ie einer dem andern weichet, damit es alles volbracht werde, wie wir dan ein exempel in der sonnen sehent. dan do feiret kein stern; kein stern stehet stille, seind alle in teg-
VIII, 197 licher ubung, damit das sie die natur aufwecken und treiben in tegliche wirkung. und wie also die sternen on alle ruhe seind, also seind auch on alle ruhe die ding in der natur, das ist, sie werken für und für. und wiewol das ist, das zu nacht ruhe ist; solche ruhe ist den empfintlichen geben, das sie rasten, wan sie mögen das nicht erzeugen, so die sternen und ander unentpfintlichen creaturen nicht empfinden. und wiewol das auch ist, das der winter auch eine ruhe ist natürlicher dingen, das ist die ursache, das sie nach irer dargebung der frucht ruhen sollen. so ist es doch keine ruhe nicht, sonder sie ubent sich für und für und rüsten sich wider gegem somer auf ein neue geberung und darreichung der frucht. also feiret nichts in der natur es ist alles in ubung von stunt zu stunt, von tag zu tag, von nacht zu nacht; alein der mensch feiret zu nacht und den sabbath von wegen seines gebots. so ist aber der sabbath nicht dem geist geboten, stil und müßig zu ston, sonder er ist alein dem leibe zu rasten, wie dem andern vich allen dergleichen. der geist aber sol für und für in arbeit sein, also das weder schlaf noch sabbath in stil und ruhig macht. also seind die geschöpft alle: ob gleich wol das corpus feiert, der geist feiert aber nicht, er ist in teglicher fürwirkung.

Also auf solches nun so merket, das solche corpora, von denen tag und nacht komen, von denen somer und winter komen und alle ding, wie gesagt ist und noch mer gesagt wird von den dreien ersten, die seind die corpora deren dingen allen. die sonne ist sal perspicuum und diaphanum,

von den dreien erſten clarificirt, extrahirt und mundirt von
aller dunkli; und was die dunkli und tenebrae geweſen
ſeind in der ſelbigen maſſa, die ſelbigen tenebrae ſeind in
ein beſondere art geſtellet, alſo was lauter und klar iſt, in
eine maſſa beſonder, was finſter iſt in eine andere. gleich als
wan man weiß und ſchwarz zuſamen miſchet, ſo wird es
weder ſchwarz noch weiß, und ein farben, die in nichten per-
fekt iſt, und wird grau; ſo ſie aber geſcheiden werden von
einander, ſo wird es wider ein gut weiß und ein gut
ſchwarz. in dem kislingſtein iſt ein liecht, im feurſtein auch,
im marmel auch, aber die finſternus umgibts, das nicht
brent, ſonder do wird gar kein liecht geſehen. ſo es aber VIII. 198
heraus geſchlagen wird, alsdan ſo iſt das liecht beſonder
und gibt ſein ſchein und der ſtein bleibt finſter. alſo iſt aus
der maſſa primae materiae elementi coeli genomen worden
der ſchein und beſondert der weiße ſchein in die ſonne und
der rot ſchein in den mon und ſternen. und ſeind dermaßen
alſo geſcheiden, das die diaphinitet und perſpicuitet des
weißen im ſulphure, ſale und liquore, als ein geiſt aus-
gezogen, und die ſonnen geſchaffen. darnach der ſchein des
roten in das corpus ſulphuris geſtellt und die rote diaphi-
nitet und perſpicuitet in den leib ſulphuris rubei gelegt.
alſo iſt ſal ein corpus ſolis, ſulphur ein corpus lunae, und
der liquor ein corpus der finſtere. dermaßen ſollent wir
auch wiſſen, das got in der erſten prima materia alle ding
geſchaffen hat zu ſein, aber ſelbs geſcheiden wider heraus,
ein ietlichs in das, das es hat ſollen ſein. darumb hat got
ſechs tag gewerket, bis er extrahirt, ſeparirt, geformirt hat
aus der prima materia ultimas materias, das iſt, ein iet-
lichs geſchöpft, das er hat heißen bleiben bis auf die zer-
gehung der welt. alſo iſt got der ſelbige, der am erſten alle
ding in eins geſchaffen und gelegt hat, darnach in ſechs
tagen heraus gezogen, was im ſelbigen geweſen iſt.

Dan das exempel müssen wir merken; weiter mögen wir auch nit komen mit natürlichem verstant. dan gleich als ein hafener, derselbig hat für im seinen leimen; nun steckent im leimen vilerlei instrumenten und vasa, mag also aus éinem leimen im tausenderlei und mer instrumenten machen. oder als ein schnizer, der hat ein holz und mag daraus machen, was er wil, aleine so er von dem selbigen weiß zu tun und zu scheiden, was nicht dazu gehört. also hat got aus éiner massa und materia all geschöpfte genomen, extrahirt und separirt, also das kein spên da worden seind, sonder ein ietlichs ist komen in sein ultimam materiam, darumb er im sechs tage zu werken fürgenomen hat. also hat er herauszogen, was zun sternen gehört zun sternen gemacht, was zum liecht gehört, in sein liecht gemacht und auszogen von der finsternus, und ietlichs besonders in sein art und stat, also das niemen nichts mer zu
VIII, 199 schaffen ist, sonder alles gnugsam geschaffen und die zal erfüllet in allen creaturen, geschlecht und wesen. und ist gleich zu verston, als dis exempel ausweiset. die erden ist schwarz, braun und unfletig, nichts schönes noch hübsches, noch aber so ist in ir grün, blau, weiß, rot ꝛc alle farben; da ist nichts, das nicht in ir werde. so nun der früling kompt und der somer, so komen die farben alle herfür, die (so sich die erden nicht selbs bezeugte) niemants in ir zu sein möglich zu glauben were. also, wie nun aus einem solchen schwarzen ertrich solch edel, subtile farben gehent, also seind auch so mancherlei gangen der geschöpft aus der ersten prima materia, die auch in irer vermischung ein unflat gewesen ist. dan sehent an das elementum aquae, was es ist, so es in eim ist. nun secht auch an, wie aus dem selbigen alle metallen werden, alle stein, rubin, die da scheinent, carfunkel, die da liecht geben, crystallen, golt und silber. nun wer ist der, der solches im wasser erkente, das metallen, stein dorinnen werent, als aleine das werk bezeugts. also hat

auch got aus den dreien erſten heraus gezogen, was er darein getan hat, ietlichs in ſein praedeſtination und manſion verordnet.

Caput IV.

Quid in ſtellis de viventibus ſpeciebus.

Wie ich nun bisher geſagt habe von den unentpfintlichen geſchöpft der meteoriſchen region und einhaltung, ſo iſt nun weiter auch zu verſtên, das auch entpfintliche, das iſt lebendige, bewegliche, verſtendige geſchöpft in ſelbigen meteoriſchen regionibus auch ſeind. dan das ſollen wir wiſſen, das got in allen elementen lebendige creaturen geſchaffen hat und nichts hat laſſen lêr ſein; nicht alein unvernünftigs, ſonder auch vernünftigs. als nemlich, im waſſer ſehent ir die fiſche, in der erden den talpam. wie ir nun da ſehen, alſo gedenken nicht anderſt im luft, im himel VIII, 200
ſeind dergleichen animalia, die da leben, als im luft matenae, das iſt mucken, im himel tortelleos. noch auch zu dem ein lebendig empfintliche creatur in geiſtsweiſe, als im waſſer die nymphen, in ⟨der⟩ erden die gnomi, im luft die lemures, im himel die penates. was uns nach grobem verſtant in der undern ſphaer und globul angezeigt wird, das ſelbige gibt uns ein exempel, das auch in den obern ſphaeren und in der obern globul, dergleichen auch dermaßen ein gleichnus ſein muß, und befint ſich auch dermaßen am werk, und in der natur und in der kunſt. nun von nymphis iſt hie nicht zu reden, auch gnomis und lemuribus, ſonder an iren örtern die ſelbigen zu philoſophiren. darumb aber ſage ich ſolches, das wir in der meteorica wiſſen ſollent, das verſtanden geſchöpft mit menſchlicher vernunft und ſinlikeit in ſolchen elementen wonen und ſeind. dan nement euch für vil wunderwerk, ſo durch die obriſten generationes geſchehen in die erden herab, die one ſolchen verſtant nicht geſchehen möchten; dan wie möchte es ſein, das ein ſtral

ſo gerad in das ort ſchlahen müßte und nicht in ein anders?
daraus gut zu nemen und zu ermeſſen iſt, das ſolches durch
verſtant geſchicht der obern, id eſt ſuperorum. die ſuperi
ſeind die penates. und ſolches zeige ich darumb an, das wir
entlich und grüntlich verſtehen und wiſſen ſollen, das ſolche
creaturen im firmament ſeind, die ſolche wiſſenheit tra-
gen wie ein geiſt; was in der welt iſt, das auch im firma-
ment wiſſenhaft bei inen ſei. dan ſich ſol in dem niemants
verwundern, es iſt warhaftig von gnomis, von nymphis,
ſo iſt es doch wunderbarlich. iedoch, iſt es ſchon uber des
menſchen verſtant wie bisher, ſo iſt es doch alſo und das
werk beweiſet es.

Darumb dieweil dem alſo iſt und die werk bewerents,
auf ſolches ſollent die meteorici wiſſen, das die wirkung
von den obern zu etlichen zeiten gefürt und gewiſen wer-
den an das oder das ort, nicht alein éin mal, ſonder mer
malen, gleich als ſchüzen zu einem zil. und wiewol ich hie
ire geſchicklikeit nicht anzeig, ſo wird doch ir in ſondern ca-
pitulis meteoricis angezeigt, was gewalt ſie haben, und
VIII, 201 noch mer in der philoſophei, in welcher der meteoricus
ein ganzen guten bericht nemen mag und gnugſamen ver-
ſtant und wiſſenheit. aber damit ich in den ſelbigen meteori-
cis capitulis deſter leichter verſtanden werde, von was ſu-
peris ich rede, zeige ich ſie hie an, das ſie ſeind im firma-
ment und wonent im ſelbigen mit allen weisheiten und
verſtanden und künſten und der gleichen wirkungen uber
die natur, bei uns in der unſern globul gleich den berg-
menlein, lemuribus etc. alſo ſollen wir wiſſen, das wir
nicht alein menſchen auf erden ſolchen verſtant aleine
haben alſo, als ob ſonſt nichts wer, als alein der menſch
in dem verſtant were, ſonder es ſeind noch mer, in denen ſol-
cher verſtant und merer auch iſt, dan im menſchen, in allem
dem das die natur antrift im natürlichen verſtant. dan got
iſt wunderbarlich in ſeinen werken und geſchöpften, der on

end wunderbarlich dem menſchen, als der edleſten crea-
turen, ſelbs alles zu philoſophiren befolen hat und zu
erforſchen die natur, damit ſie die wunderwerk gottes her-
für zeig. dan was haben wir auf erden, als alein in göt-
lichen werken wantlen und ſie erkennen? und nicht wan-
delen in den dingen, die do nicht götliche werke ſeind. dan in
zwen wege ſeind die werk gottes geteilt, in die werk der
natur, das die philoſophia begreift, und in die werk
Chriſti, das theologia begreift. in denen ſollen wir verzeren
die zeit, ſo wir auf erden zu verzeren haben, damit wir mit
friden ſterbent.

Das ſollent ir aber auch wiſſen, das got den menſchen
beſchaffen hat, und dem alles underworfen, was er ge-
geſchaffen, und durch den pſalmiſten beſtêt, der da ſagt: du
haſt im alles underworfen ꝛc, und meldet aber nicht im
ſelbigen, was vich, ſchaf, rinder, vogel im luft, fiſche im
mêr ꝛc. und von den vier geſchlechten der elementen, ſo ich
im vergangenen paragrapho fürgehalten habe, melt er gar
nichts; darumb ſeind ſie auch dem menſchen gar nichts
underworfen. darumb ſo iſt auch falſch die vermeinten
künſtler, die da wollen ſolche ſaganas zwingen in iren
willen, als die tunt, die ſich der ſchwarzen kunſt rümen und
dergleichen, uber ſolche gewaltig zu ſein. ein mal ſol der
menſch wiſſen, was im got nicht geben hat, und im nicht VIII, 202
under ſeine füße geworfen, das er uber das ſelbige ſich
nichts underſtehen ſol, dan es mag nicht ſein, es iſt im
unmüglich. was aber got dem menſchen underworfen hat,
das ſelbige iſt im möglich und gerat im. nun, wie ich ge-
meldet habe von den ſaganis der vier elementen, wie ſie in
den ſelbiegn wonen, nicht bei uns menſchen, ſo iſt zwiſchen
den ſelbigen und uns ein ſolch underſcheit, das wir men-
ſchen ſeind durch got geſchaffen, innen und außen mit der
ſêle on tot, welche ſêle die andern nicht haben; wol menſch-
liche vernunft und kunſt, aber menſchliche ſêl nicht, ſonder

menſchvich ſeind ſie. die gnomi habent alle künſt der menſchen und beweiſens auch, die nymphen auch, alſo auch die andern; da iſt aber kein ſêl, für die Chriſtus geſtorben ſei, alein für den menſchen, und für den menſchen, mit deren blut und fleiſch er geret hat. wiewol ſolches alles nun mer philoſophiſch iſt, dan meteoriſch, ſo iſt doch von nöten, diſe philoſophei hie zu melden, damit in ſeinen paragraphis und capitibus die operationes deſter grüntlicher on irung declarirt mögen werden. dan vil wird der natur zugelegt, das aus der natur nicht alſo iſt, ſonder durch ſolche ſaganas geſchehen, wie ſich dan offentlich beweiſt, in bergen, telern, erden, im waſſer und andern; dan got iſt gar wunderbarlich.

Und vom menſchen ſollen wir wiſſen, das er keines elements iſt, ſonder er iſt frei. alſo das er nicht der erden, nicht des waſſers, nicht des himels, nichts des lufts alein iſt, ſonder aus in allen lebt er und wantlet in inen allen, und alle ding ſeind von ſeinetwegen geſchaffen, und er iſt der, dem ſie gehorſam müſſen ſein. aber die gnomi bleibent in der erden, mögen des lufts, des firmaments, des waſſers nichts, gleich einer ſchermaus. die nymphae im waſſer alein, gleich einem hering, die lemures im luft gleich einem vogel. der menſch aber iſt nicht in elementen corporaliter, ſonder frei auf der erden und nicht in der erden, auf dem waſſer und nicht im waſſer, under dem himel,
VIII, 203 nicht im himel, neben dem luft nicht im luft, und iſt doch in allen vieren der centrum, in den alle vier operationes und iren reflexum auf in geben und ir radios alle in inen. damit ſo wiſſent die underſcheit auch, die da iſt zwiſchen den verſtant des menſchen und den ſaganis, ein underſcheit zwiſchen ir beiden weisheiten, kunſt, wirkung und manſionen. aber alles ſolches melde ich darumb an, das der menſch nicht ſol vermeinen, es ſei kein erzman nicht als er alleine, ſo doch die gnomi noch beſſer ſeind und gar im

erz wonen, oder das er alein wiſſe, was im waſſer ſei, ſo doch die nymphae im waſſer darinnen gar ſeind, vil mer wiſſent, desgleichen auch nicht mer wiſſe, was im luft ſei als die lemures, oder das er alein der philoſophus ſei des lufts; die lemures wiſſen noch mer, alſo auch die ſuperi mer wiſſen im firmament dan der menſch. der menſch weiß alein zu philoſophiren, was zu im kompt, als was auf dem ertreich iſt, als laub und gras, und was die mineralia aus dem waſſer herfür treiben, was das firmament und aër herfür geben; da gehet ſeine philoſophei an. aber die ſaganae wiſſent, was in der prima materia iſt, im ſelbigen zu philoſophiren und operiren, das mer iſt und höher zu achten, dan die philoſophei der ultimae materiae. wiewol der menſch primam materiam auch verſtehet, ſo iſt im doch gleich als einem, der von ferne in einer ſchmitten ſicht ſchmiden; der darinnen iſt, iſt gewiſſer dan der, der davor iſt.

Damit ich noch baß euch underricht, was in den ſternen mer ſei, das iſt, in dem firmament, dan ich noch bisher gemelt hab, merkent, das ich euch fürhalt den vulcanum, der dan iſt der fabricator und werkman aller dingen, welcher nicht alein im element des himels iſt, das iſt im firmament, ſonder er iſt auch in den andern elementen gleich ſo wol. nun muß ich euch den am erſten durch ein exempel fürlegen. ir ſehent bei uns menſchen, das wir nichts bereits haben, ſonder alle ding erſt im ultimam materiam müſſen machen. als wollent wir ein haus haben, wir müſſen alle ſubiecta dazu ordnen und ſelbs machen. alſo mit allen VIII, 204
dingen iſt der menſch mit arbeit beladen, wie der prophet ſagt, die arbeit deiner hende mußtu eſſen, auch im ſchweiß deines angeſichts ſoltu dein brot eſſen ꝛc. ſolches iſt nun den menſchen aufgelegt, und das tut er. weiter ſo wiſſent, das noch einer iſt, der die dinge machet die der menſch anderſt macht und ſie gebraucht. als es muß einer ſein, der laub und gras macht an ſtat gottes als wol als ein menſch, der im

ſelbs muß ein haus machen, got machts im nicht; alſo iſt auch in der erden einer, der das macht, das aus ir kompt. ein ſolcher iſt auch im waſſer, der ſolche compoſita zuſamen tregt, und dergleichen im luft und alſo im firmament auch. dan nicht das genug ſei, das wir ſprechen, got hats alſo beſchaffen, das alle jar wider kompt. es iſt war, er hat aber einen drüber geſezt, der es machen ſol, formiren, corporiren und ordiniren, und das ſelbige werk danach durch die natur auf laſſen wachſen. dan als wenig got dem menſchen ein rock macht, ſonder hat den ſchneider geſezt dazu, alſo wenig one ein arbeiter wird auch das gras wachſen und in ſeine forme gebracht. der ſelbige nun, der alſo die ding ordnet von dem ſamen in ſein ultimam materiam, der ſelbige iſt vulcanus. und ob gleich wol ſolches ein neue philoſophei iſt, ligt nicht macht daran. dan die ariſtoteliſche philoſophei iſt stark mit lügen und irrung angefüllt, und mit vil unmeiſterlichen boſſen gedicht, die ſich im liecht der natur nimermer befinden mögent. darumb nicht zu glauben iſt éinem alein auf ſeine wort; dieweil der geiſt geiſtet wo er wil, das iſt nicht alein in eim, auch im andern und dritten ꝛc.

Darauf wiſſent nun vom vulcano des firmaments, der hat in im ſeinen gewalt, tres primas in der einigen prima materia, daraus er nun macht im firmament, do er ſein wonung hat, alles das ſo got im befolen zu machen. er componirt, diſpenſirt und ordinirt die regen, die ſchnê, die reif, die hagel, die ſtral und alles, was himliſche operationes ſeind, in denen iſt er der biltſchnizer, der ſchmit und bereiter. diſer vulcanus iſt kein geiſt, iſt auch nicht ein perſon, in
VIII, 205 dem te'let er ſich von den ſaganis, ſonder es iſt ein arbeiter, der gar nichts mer tut dan der natur warten, und das aus ir zu bringen, das in ir iſt, und das got in ſie getan hat, zu bringen in ultimam materiam. iſt gleich ein werkman als das feur, das wirket auch ein ieglichs ding, das in es gelegt

wird: es schmelzet die metallen, es verzeret das holz in glas, es bereit auch mancherlei und ist kein geist, ist kein sel, kein person, und hat aber in ime eine solche kraft an zu greifen, ein zu greifen und zu bereiten wunderbarliche ding, ist der vulcanus, der dem menschen underworfen ist. dan der vulcanus der elementen, der selbige mag dem menschen nit werden, im gehorsam zu sein, sonder alein in der natur hat er sein officium. dieweil aber der mensch sein arbeit gar in ultimam materiam fertigen muß und die recht ultimam materiam durch den menschen beschehen müssen, und der vulcanus elementorum macht sein ultimam materiam nichts anderst, dan das so beim menschen media materia ist und von der media materia macht der mensch ultimam materiam daraus; dazu muß er ein vulcanum haben, das ist das feur, das selbige vertrit den vulcanum, und ist der vulcanus ignis, und ist ein knecht der natürlichen künsten, die der mensch kan, ist also an stat des natürlichen elementischen vulcani. also wie das exempel vom vulcano ignis des feuers ausweiset, also wird auch verstanden der vulcanus elementatus, der alle ding on andere fertiget. als das feur schmelzt den metall, der mensch kans nicht; es tuts alein, verbrent das holz, der mensch kans nicht verbrenen. ein solchs wesen muß in der natur sein, die ein vulcanische eigenschaft habe, sonst mag aus der natur nichts werden, sonder wird alles also ersterben und nicht komen in sein ende.

Nun merkent weiter was mer in der natur sei. wiewol ich hie alein ein meteoricam hab für mich genomen, so ist von nöten ander philosophei hie under zu nemen, von wegen der exempel, und das also. es ist noch eine art in dem firmament, die sich erzeigt in iren proprietatibus und wirket auch gleich dem vulcano igneo, nemlich also. ir sehent, das der regen vom himel macht, das gras und laub wachsent, on welchen regen solchs nicht möchte vollent werden.

VIII, 206 nun ist im selbigen regen ein kraft und ein natur, die von stunt an im gras und alles was von der erden wachst, macht und fürtreibet: also was der vulcanus terrae schmidet, das hat sein gedeien durch den regen, das für sich gehet und meret sich teglich. solche merende, zunemende und wachsende art ist ein ander natur, nit vulcanus igneus, sonder es ist der yliaster, und ist auch kein geschaffener geist, noch person, noch sêl, sonder ein kraft, das ist ein virtus die also wirket. also ist auch widerumb ein art in der natur, die da scheit oder auszeucht den blumen oder kraut von einem andern blumen oder eisens materiam von der blei materia. solche kraft ist archeus, der ordinirt alle ding in sein wesen, scheit ie eins von dem andern, gibt einem ieglichen samen das im zustehet, das ist gibt vulcano terrae sein instrumenten, sein zeug zu seiner noturft. also wissent auch, das ein yliaster ist im firmament, auch ein archeus mit sampt dem firmamentischen vulcano. auf das die ding, so der himel gebirt, volkomen geschehen, ist do der vulcanus, ist do der yliaster, dergleichen der archeus, die volenden iezt die ganze arbeit bis an ire stat. also werden die regen, schnê, donner zc alles geschmidet. und so es gefertigt ist an seine stat, so schicken sies zu uns herab. dan von unsertwegen seind sie arbeiter tag und nacht und sorgen für uns durch den befelch gottes. damit und wir im götlichen wandel dester baß auch fürsichtig seind und nicht gesaumpt werden, komen die dinge alle zun uns one unser sorge, mühe und arbeit, und nit ein blumen käme zu uns, so es uns got nicht gebe, als wenig als ein sperk, wie Christus im euangeli sagt.

Und zu dem allen, so ist darnach, so alle ding gemacht sind und dem menschen in seine hant uberantwortet, noch eine nachfolgende kraft, die bleibt im selbigen, so archeus, yliaster, vulcanus abziehen und es von inen geben. das ist essentia, das sind die wunderwerk, so verborgen in der natur ligent, welches vilerlei ist. doch essentia ist sein nam,

die selbige ist auch in den obristen früchten und ultimis materiebus. nun aber, so ist nit minder, nicht alles dient one mittel dem menschen, sonder durch mittel; dan der regen dient dem menschen on mittel nicht, sonder durch das mittel, das ist laub und gras 2c. nun also verstandent von den VIII, 207
andern meteorischen impressionibus allen dergleichen. aber ein ander art ist im himel; die selbigen dienent dem menschen, und seind nit früchte, die da greiflich seind, sichtig oder materialisch, sonder gleich gehent sie in menschen wie die sonne mit irem schein. wiewol die sonne ir operation uber alle sternen am merklichsten und empfintlichsten und augenscheinlichsten beweist, so seind die andern sternen solcher art auch und beweisen, wie die sonne durch ire radios in den menschen, aber unmerklich und unentpfintlich und unspürlich, aber kreftig, als sie sich dan beweisen, auch in der astronomei gnugsam gemelt. nun seind das selbige impressiones, darumb das der mensch muß leiden und gedulden und mit gewalt annemen, als die hiz im somer, die kelti im winter, dergleichen pestes, fieber und anders. darnach seind inclinationes, die do angreifen. darumb aber das sie nit imprimiren, seind sie nit impressiones, stant dem menschen zu, was er tun will. danach seind generationes, das seind nun die meteorischen früchte der sternen. und wiewol alles meteorisch, alles astronomisch, so ist doch da ein underscheit, das die unsichtbaren der astronomei befolen werden in irem teil und die sichtbaren in irem teil. also wissent nun, was in den sternen ist und nicht. ein ieglicher woll erkenen, was er nicht findet in diser meteorik, der fints in der astronomei, damit das also alle ding in sein volkomen ordnung komen und standen. was aber weiter von dem meteorischen teil zu wissen ist, folget hernach in seinen nachfolgenden paragraphis und capitibus.

Caput V.

De generatione ventorum.

Nachdem und ir die anfenge der meteoriken gnugsam gehört habent, ist nun weiter bilich von den generatis und generationibus meteoricis zu schreiben, und am ersten von dem herkomen und geberunge der wint von den praedesti-
VIII, 208 nirten zirkeln der winden. darauf wissent am ersten, des kreis und wint cirkel sind vier teil, gegen aufgang einer und gegen nidergang einer, gegen mittag einer, gegen mitnacht einer. nun stehet der cirkel in solcher gestalt. wie im mitten des firmaments die zwei element ligen, erden und wasser, und zwischen dem element des himels und der andern globul ligt das element luft, wie also die erden in der mitten ligt und der himel darumb gehet, so gehet nach der fleche uberzwerch der cirkel in mitten des himels und der erden und wasser zu rings weis darumb. als ein exempel: nement ein ei und legens auf ein boden und nicht von oben herab sonder uberzwerch, nemet die mitten zu rings weis umb das ei, und das also in die selbige mittel der dotter auch kome, wie es sich dan selbs an der austeilung gibt. nun merkent iezt, das also der himel gleich mit einem cirkel umb die welt auch gehet, im selbigen cirkel stehent die wints müter und orter, da die wint auferstehen, die da praedestinirt sind. und wenn sie gehen wöllen, so gehen sie vom selbigen cirkel auf die globul durch das element luft. und so sie komen an die rotunditet der weltkugeln und anstoßen, so mag es wol sein, das der wint entweders under die kugeln schlegt, zu denen die under uns sein, oder auf die kugeln zu denen die darauf sind, oder zu beiden teilen, wie er sich austeilt, der höhi der kugeln oder der nideri der kugeln zu. und also gehet der wint durch den luft uber das mêr und erden, so weit und so lang, so vil sein ist, bis er in langer ubung und weiter reise sich selbs verzert und verjagt und vergehet, also das kein materia mer da ist.

Nun ist nit minder, es seind vier teil, da ein ieglicher teil eine besondere art an im hat. nemlich der teil vom orient ist warm und trucken; nicht das er solches von der sonnen habe, das er warm und trocken sei, oder darumb, das er im orient stant, nein, sonder darumb, das sein natur also in den dreien ersten ist, also zu sein und nicht wider sein natur. darumb so wird im rechten euro und seinen mitgesellen kein andere natur und operation erfunden, alle warm und trocken. widerumb der zephyrus im nidergang der sonnen ist kalt und feucht, nicht von wegen des nidergangs, darumb das er da stant. dan der nidergang ist der complexion wie der aufgang, aber die natur der windes materien im nidergang ist geschaffen kalt und feucht zu sein. widerumb von mitternacht sind die selbigen wintsgebererin kalt und trokner natur, machen also auch kalte und trockene regiones, da sie seind an selbigen enden. nit das die winde von den regionibus genaturt werden, sonder die regiones von winden empfahen sie solche der selbigen natur. dermaßen ist auch im mittentag der auster warm und feuchte, widerwertig dem septentrioni, nicht darumb das er vil mêrs hat oder an feuchten orten stant, sonder darumb das sein natur also ist, und also seine generationes gibt. also verstandent, das die wint keine natur haben an inen von außen an, sonder aus inen selbs. wer der auster trokner natur wie boreas, es würd im kein feuchte zuston, die in würde feucht machen, sonder trocken bleiben, unangesehen das mêr 2c. also wer boreae der gleichen ein feuchte art geben, er wers auch und nicht trocken, es were die region, wie sie wolte. also sollent ir nun wissen, das die geberung der winde im wintcirkel stant und in irer eigenen natur und seind in sternen und sterne seind ire müter; deren seind vil auf der borealischen seiten, euroalischen, zephyrischen, australischen, nicht einer alein, nicht drei, sonder etlich tausent, deren kein zal ist. die sind die, von denen entspringen alle

wint, die da im hauptcirkel gesezt. wiewol sonst auch winde
werden von andern sternen der regen oder schauern, sie
werden aber nicht in wintcirkel gerechnet, alein die vier teil.
Wie nun gemelt ist von der stat der winde und irem her-
komen vom eußersten des himels uber das mêr und erden
durch den luft, so wissent nun, das die selbigen sternen in inen
haben zu geberen die winde nach irer natur und eigenschaft.
zu gleicher weise wie ir verstehen mögent von einem baum,
der seine frucht von im gibt aus seiner eigen natur, aus
seinem holz und aus seinem mark, also ist es auch mit sol-
chen sternen zu verstehen. nun ist der sam, aus dem die wint
werden, prima materia der dreien ersten, nemlich vom sul-
phure, sale und liquore; die drei seind die müter, aus denen
die wachsen, die wir winde heißen, der sulphur, liquor und
VIII, 210 sal. in mitternacht teilen seints kalter natur und trocken, die
gegen mittag warm und feuchte, also auch warm und
trocken die in euro, und kalt und feuchte die im zephyro.
wie nun die natur der dreien ersten ist, also ist ire frucht und
obst auch, das ist, also seind die selbigen wint. darauf so wis-
sent, das sie in den selbigen sternen ir gewechs haben, nach
irer zeit ein gemeinen fürgang. wiewol etwan minder, et-
wan mer, iedoch aber so regiren sie in iren zeiten, so ⟨die⟩
wint zeitig werden und entpfahen in der selbigen zeit-
werdung ir eigenschaft und natur, wie dan die drei ersten
sind, die selbigen behalten sie. aber dieweil sie so ein weiten
weg zu gehen haben, so werden sie in iren kreften etwas
schwach zu etlichen zeiten. als nemlich der boreas im somer
mag sein eigenschaft nicht haben, dan die somersterne
wermen in, aber im winter wol, da felt er in die winter-
sterne, ist im unzerbrochen. so nun aber der winter scheiden
wil, so hat er sein kraft noch so lange, bis er von den somer-
sternen temperirt wird. nun ist er sulphurisch, darumb hat
er ⟨ein⟩ sulphurische krankheit zu machen; er ist salisch,
darum spelt er das maul auf und wird gleich als salztropfen

von geſalzenem fleiſch in ſeiner eigenſchaft, darumb er vil
mer ſcabies macht und alopetias etc. der mittag auſter iſt
auch dergleichen zu ſeiner zeit in glenzen am beſten. alſo
hat ein ieder ſeine zeit im jar, darinne er ſonderlich geboren
wird und operirt one ſein eigen zerbrechung.

Nun probirent diſe irdiſche exempel der winde urſprung,
als nemlich, das ir ſehen, ſo ein waſſer ſeut im hafen, das
es einen wint gibt von im. ir ſehent auch weiter, das ein
wint wird von allen dingen die ebulliren, es ſei trocken oder
feucht. ein waſſer, das da ſeut, gibt ein warmen feuchten
wint, wie dan ſich das werk ſelbs bezeugt. ein trocken
ſieden, wie den alchimiſten im wiſſen iſt, gibt ein trocken
wint. nun ſo wiſſent auf das, das der vulcanus igneus in
den ſternen ſeut die drei erſten, wie ſie dan in irer natur
ſeind, daraus wird der wint, und was ſein eigenſchaft iſt
mit im, gleich als der igneus vulcanus durch das holz tut.
und der igneus vulcanus iſt ſelbs der wint; dan er iſt in
dreien erſten geſezt. wo die drei erſten nit ſind, da iſt kein
feuer nit; alſo iſt er auch in den wintſternen. auf ſolches iſt VIII, 211
nun zu wiſſen, das der vulcanus igneus nichts iſt, dan ein
ſchwefel, ein ſalniter, ein mercurius. iez und wan der funk
feur in die drei falt, ſo iſt er in der action und tut das im zu-
ſtehet, nach dem und die drei geordnet ſeind. dan anders iſt
der ſulphur ligni dan der ſulphur ventorum, anderſt das
ſalnitrum ligni dan das ſalnitri ventorum, anders der mer-
curius ligni, dan der mercurius ventorum; wie da nun ein
iegliche art iſt, alſo iſt ſein feur, alſo ſein operation. dan
alles das do wachſt, das iſt aus denen dreien. darumb ſo iſt
am aller erſten von nöten, die tres primas wol zu ver-
ſtehen; dan nach irer natur ſeind ſie aller dingen muter.
nun ſehent ir wol, was ein gemein feur tut, in dem ge-
meinen ſulphure, ſale und mercurio; wie vil mer iſt es
gradirt, diſe prima materia im firmament, ſterker und ge-
waltiger? ſolchs ſollent ir merken, das kein ander urſprung

der winde iſt, dan ſo die drei erſten bewegt werden vom
vulcano in ir operation, ſo moviren ſich die tres primae in
ir action; diſe action gibt iezt den wint und ſein natur
mit im, kalt oder warm, trocken oder feucht, wie obgemelt
iſt. wie ein wint ausgehet von einem feur, den es ſelbs
macht, alſo da auch zu verſtehen. dan alſo hat got die ge-
berung des firmaments geſezt zuſamen, und in ſolche
eigenſchaft, das die drei alle ding ſollent geben und ge-
beren in iren ſteten, dahin ſie got verordnet hat, und mit
iren operationibus in den centrum der welt gehen.

Damit und ir diſe vulkaniſche operation wol verſtanden,
ſo wiſſent ein irdiſch exempel. ir wiſſent, das der ſulphur
ein feur iſt, das da brinnet, auch wiſſent ir, das der ſalniter
brinnet, dergleichen der mercurius und alle drei ein feu-
riſche art haben, bis ſie komen in ir operation, das iſt in ire
ultimam materiam. nun der ſulphur entpfahet den vul-
canum igneum, und von wegen das im die andern einge-
leibt ſeind, aus der urſachen bewegt ſich eins mit dem an-
dern und gehen alle drei in ein feur; das feur nun kocht
den wint. als ir ſehent ſichtiglich von den irdiſchen deren
dreien erſten, wie ſie iren impetum machen und motus und
tempeſtates. aus dem dan folgen, das in der geberung der
VIII, 212 wint die ſternen phiolas und cucurbitas ſind und die meteo-
riſchen ſulphur, mercurius und ſal in inen nach etheriſcher
art, die ſelbigen wirken durch den etheriſchen vulcanum
in den ſelbigen phiolis; aus denen etheriſchen wirkungen
wachſen nun etheriſche operationes, als dan die wint ſeind,
die da ausgetriben werden von ſolchen concavitatibus ſel-
ten auf die under globul, nach art und ſtrengi der ſelbigen
rerum trium primarum. darum bei den irdiſchen exempel
verſtandent die firmamentiſche wirkung, nicht aber in
einem grad, ſonder ſovil weit der himel von der erden iſt,
ſovil kreftiger uber die erden; und ſo vil er uber die irdiſche
grobheit in der klarheit ſtat, ſo vil höher iſt auch gradirt

ſeine operation und ſovil auch geendert in ſeinen tribus ſpeciebus oder rebus. darumb das irdiſche exempel gnugſam iſt, die meteoricam zu verſton, iſt auch gnugſam dadurch bewert, wie dan alle ding, ſo uns nicht verſtendig vor den augen ligent, durch das verſtendig ſollent verſtanden werden. als die irdiſche operation iſt uns verſtendig und in gnugſamen verſtant und erkentnus; nun iſt das ſelbige ein exempel und gleichnus in das jenige, das auch alſo iſt und wirs doch nit ſehent. dan auch Chriſtus in parabolis ſein wort verkündet hat, durch welche parabel ein merers verſtanden ſol und muß werden. dan ich do das irdiſche auf das firmamentiſche gib, das auch zurgenglich iſt wie das irdiſche.

Nun wiſſent, das die zeit und ſtunde ſolcher winde auferſtehung etlichs teils wol mag erkennet werden durch die aſtronomei und ire ſpecies gar mit grunde, ſo iſt doch das ſelbige nicht meteoriſch, ſonder aſtronomiſch, dohin ichs befilch. nun aber, ſo ſie gehent, ſo wiſſent, das ſie nach iren teilen und zuſtimung fürfaren. als vil concordanz macht vil ſtarkes wints; ofte concordiren und generiren macht ofte wint; vil ſpecies und ſtarker vulcanus machen große kreftige winde, darum ſie auch heuſer und beume umbwerfen. dan der wint iſt gleich ſowol in ſeiner art corporaliſch und ſubſtantialiſch als ein materia oder ein ſtein, der da von der höhe herabfallt. wiewol ein ander corpus hat der ſtein, ein anders der wint, ſo iſt ſich doch am ſelbigen nichts zu verwundern. dan der wint iſt auch ein corpus, das ein ander corpus wol mag umſtoßen, als ein ſichtig corpus. VIII, 213
dan nicht alein, das das ſichtig ein corpus ſei, ſonder das ſichtig und unſichtig, was got geſchaffen hat, iſt alles corporaliſch, doch in beider geſtalt, unſichtig und ſichtig, aber mit gleicher macht. dan ein waſſer tregt ein groß gewicht holz, wie weich es iſt; es rucket große ſtein in bechen hinweg, wiewol es dünne und weich iſt; alſo wiſſent auch, das der

wint der gleichen kraft und macht hat. alſo verſtandent nun von den urſprüngen der winden, das ſie ſich aleine erheben in den wintſternen, und alſo ſich vulkaniſch zu iren zeiten zeitig werden und ausbrechen in den centrum der globul, und damit ir natur und eigenſchaft, was ſie berüren, das ſelbige angreifen, nach dem und ſie in irem weſen ſeind. als der boreas coagulirt, der auſter reſolvirt, der eurus conſervirt, der zephyrus putrificirt. wie ſie nun ire operationen verbringen mögen, am ſelbigen erzeigen ſie ⟨es⟩, nach dem und ir art iſt. iſt es dan zu den zeiten, das in ir malitia genomen mag werden, als dan ſo mögen ſie auch nichts hantlen.

Alſo wie nun die winde ausgehent von iren emunctoriis im wintcirkel, wie das aſſelliren vom menſchen, ſo iſt der erſte gang uber das mêr. nun iſt nicht minder, der cirkel ſtehet ſo gar nicht auf dem mêr, das er gleich uber das mêr gang, ſonder er iſt ſo breit, das er bis auf den undern cirkel der undern globul auch gehet, das iſt auf den dritten peroledum, unden und oben. dieweil nun der ober dritt peroledus und der under drit peroledus den mitlern auch geben, ſo wiſſent im ſelbigen, das es den mitlern peroledum trift gleich ſowol in ſein corpus, als das es neben abgang, es ſei dan uber ſich oder under ſich, auf welche ſeiten, es ſei in die region arcticam oder antarcticam. ſo nun der dritte peroledus getroffen wird, ſo kompt der wint in das waſſer und movirt das waſſer, alſo das es uber ſich oder under ſich, wie ſein impetus gericht iſt, durch das waſſer dringt, der ander teil auf dem waſſer. nun bleibt der teil venti nicht im waſſer, ſonder er gehet heraus aus dem waſſer in den luft. mit ſolchem durchgehen macht ⟨er⟩ tempeſtates im mêr und im waſſer; dan er ſol nicht
VIII, 214 der gleichen gangen ſein ſonder auf dem waſſer; aber wie er im luft ſein impetum braucht, alſo braucht er in auch im waſſer, darvon er dem mêr mêrwellen und fluten macht,

greulicher und erschröklicher als auf dem wasser. dan er wirft das wasser auf, stoßts in die höhe und niemants mags wissen, wie stark er im wasser lige; dan seine größe uberwint das wasser und das wasser muß im cataracten lassen und cavernam, damit er aus möge gon in sein corpus der elementen. und nicht alein, das er alle mal so gar aus dem wasser gang und ime sein cavernas mach, sonder so subtil ist er, das er auch gehet durch die poros der erden; dan durch die mauren, durch alle wende gehet er, als man sichtig weiß, also auch durch die berg, durch felsen, so er uber dem wasser gêt.

Und merkent hierauf weiter. was im wasser bleibt und kompt nicht durch das wasser heraus, so kompt es in die erden und gehet durch die erden so lange, bis es sein exitum fint oder in im selbs consumirt wird, darvon ertbidmen werden (wiewol das nicht alein der ertbidmen ursachen seind, sonder auch andere noch mer). dan in solcher gestalt macht der wint ertbidmen, wie im wasser die wellen, wan etwas darauf stehet: schiff oder galê; sie zitterent auch und mögent nicht gleich stehent. drumb so sie nicht gleich mügen stênt, so ist es ein wasser ertbidmen. also mag der wint durch die poros der erden, die großen und kleinen, die cataractisch oder dergleichen seind, die erden auch bewegen, doch nicht so leichtlich als das wasser, das im vil mer willig ist und nachgibt. dan alles, was geboren wird, das muß verzert werden und hat ein ende; also ist auch im winde, der hat seinen terminum, den er nicht ubergehen mag, sonder muß am selbigen sterben und sein tot nemen. darumb so wissent, das die erden an ir selbs ventos nicht gibt, alein was die wint hinein treiben. wiewol der vulcanus auch in der erden ist, im wasser, aber er ist nicht fulgurisch in den selbigen; alein im firmament ist er fulgurisch und hat ein tempestatischen impetum. das ist die art des windes, der da gewalt hat alle stein und metallen durch zu gehen, die erden VIII, 215

und alles und nichts ausgenomen, und was im widerstêt von einander zu zerschnellen und umbwerfen. durch das exempel sollent ir endlich wol verstehen, wie ein büxenpulver, das der büxen und dem bodem ein zittern macht, und niemant mags stirmen. also ist das auch wie ein büxenpulver sulphur, sal und mercurius, dem niemants nicht widerstehen mag. und wiewol es nicht feur ist, nicht reucht, nicht schnellt, so ist es doch ein etherisch büxenpulver, das da kompt aus den cavernis und emunctoriis der cataracten, der vulcanischen wintsternen. und ist also ein windischer salpeter, sulphur und mercurius, die alle ding volbringen wunderbarlich. und one die drei species ist unmüglich das geschehen möge, aleine mit der underscheit, das das eine ist nach irdischer natur, das ander nach etherischer art und eigenschaft.

Caput VI.

De generationibus undarum.

Also verstandent nun weiter, das auch mit dem regen dergleichen ein ursprung ist, also das etliche sternen seind, in denen die art regni ist, und was dem regen zugehört, seind auch in aller weis und forme wie die wintsterne, und dermaßen mit den dreien ersten, als prima materia genaturt, auf regen versorgt und ordinirt, wie ein baum auf seine frucht in alle wege ein volkomen, gewiß und warhaftigs exempel fürtragt, das das sichtbar, so bei uns ist, ⟨und⟩ das unsichtbar, so ob uns ist, gleich zu verstehen. dan das also solle sein, wie gesagt wird, ein aufzug von dem undern wasser, also auf und ab asscendiren und distilliren, mag nicht sein, dan ursach ist in den vorgemelten gnungsam angezeigt; sonder das sollen wir wissen, das ein ietlich
VIII, 216 regen kompt von seinem eigen ursprung und wird neue geboren, der vor nicht gewesen ist, als ein birn dis jars gewachsen ist und fernt und vorder jar nie mer gewesen.

alſo ſeind auch ſamen, da einer dem andern nachgehet und ſeine frucht gibt zu ſeiner zeit, wie es got geſchaffen hat. nun iſt die zal der regen ſternen nicht zu ſchreiben, denn das ganze firmament iſt ir voll, ausgeteilt in alle lant ſo-weit die globul. und wiewol ſich begibet, das in etlichen regionibus der regenſternen effectus nicht allemal für ſich gehet, ſonder ſelten oder gar nichts regnet; das ſelbige iſt nicht der gebreſten, das die ſternen nicht da ſeind, ſonder ſie werden ausgedörret aus des ſelbigen lants und regions winden und conſtellationen. wie ein baum, der ausgedörret wird, oder ein frucht, die dürre halben nicht mag zeitig wer-den, alſo begibt ſich auch ein ſolchs in regenſternen in den-ſelbigen enden und örtern, da ſie dan ſtont. desgleichen auch ſo ſie in feuchten conſtellationibus und wintſternen ſtehent, geben ſie deſter mer regen, das iſt ſie legents wol zu und wird nichts an inen verloren. dergleichen auch ſo wiſſent, das ſie etwan ſpat oder früe oder vil komen oder wenig, das nicht ſchult iſt, darumb das ſie ausdörren, ſonder das ſie etwan auf ein jar mer fruchtbar ſeind dan in andern jaren, wie wir dan auch ſehent in allen gewechſen, do im firma-ment dergleichen auch alſo.

Nun wiſſent der regen anfang alſo. ſo ſein etheriſcher paroxysmus kompt, alſo das der autumnus da iſt und ſol zeitig ſein, ſo hebt der vulcanus und yliaſter und archeus an zu bereiten in den ſelbigen ſternen, wie in einem hafen und operiren zum regen, diſpenſiren und praepariren. ſo ſie nun die zeit der digeſtion haben erwartet, alsdan ſo ge-hent die flores herfür, wie an einem baum; am erſten ein gewülk, das meret ſich nach inhalt des ſelbigen ſternen, vili oder größi, langſam, ſchnel oder behent, wie es ſich dan begeben mag und der materia da iſt. dan am erſten gehet der etheriſche rauch herfür, und darumb das er ſich ſcheit von gemeinem irdiſchen rauch, wird er wolken geheißen. nun der ſelbige wolk, ſo er heraus von ſternen kompt, ſo

ſezt er ſich under ſich gegen der erden in luft; da ſchwebt er. VIII, 217 nun iſt er an im ſelbs ein waſſer, aber nicht gar bereit, und ſeine materia iſt ſal, ſulphur, mercurius, welche alle drei außerhalben der ſternen in die reſolution gehen, wie ein weinſtein im keller oder in einem waſſer. alſo iſt der luft diſer calcination und digeſtion keller, in dem ſie ſich ſolviren und aufledigen. ſo nun alſo der wolk im luft ſtehet als im keller, iſt er wol bereit zum reſolviren; er gehet deſter eher, wo nicht, ſo bleibet er deſter lenger im luft. etwan ſo ſeinen wenig iſt, vergehet er gar oder gibt ein regen oder feuchte, die die erden nicht berüren mag, aber ſo er bleibt und zum regen geordnet, als dan ſo reſolvirt er ſich in waſſer. und nach dem und der regen iſt, nach dem iſt die reſolution und der regen von wolken und der wolken aus den ſternen. alſo begibt ſich oft, das ein ſolcher regen für und für weret, darumb das das gewülk teglich von regenſternen heraus gehet und mit zunemen nicht aufhört, oder ein ſtern dem andern nach oder vil mit ein ander, wie es dan die concordanz trifft; dan etliche geben éin ſtunt, etliche mer, etliche ⟨éin⟩ tag, etliche vil tage, etliche ⟨ein⟩ wochen, etliche vil wochen, etliche gar unbeſtendig durch ein ander zu ungleichen ſtunden ꝛc. wie aber dem allen, am erſten ſo wird die praeparation in ſternen von den dreien erſten, auf ſolche natur. darnach wird das gewülke, darnach wird die reſolution im luft, durch den luft, von der ſelbigen der regen auf die erden.

Nun wird das reſolviren alſo. ſobald das regengewülk in den luft kompt, als in ſein keller, ſo ſeine zeit der reſolution da iſt, als danne ſo reſolvirt es ſich tropfenweiſe von ein ander und nicht an eim haufen, ſonder nur gleich als diſtillirte es ſich under ſich. ſolches iſt von der divina providentia auf alchimiſtiſch zugericht, das ein tropfen dem andern nach ſich herab filtrire, diſtillire und guttir in tropfens weiſe, wie ſie dan herab zu uns komen. ſo begibt ſich ofte,

das die resolution langsam geschicht, darumb auch langsam tropfen fallen, etwan schneller, behender, wie dan die verfügung und schickung ist, vil oder wenig, groß oder kleine tropfen, nach dem und das jar und die zeit ist. also ist ein ietlicher regen nichts als ein resolvirts sal, sulphur und mercurius, in regens art gescheiden in der ersten extraction VIII, 218
und separation. in den sechs tagen, da got alle ding schuf, da hat er auch alle ding verordnet in seine stat mit seiner eigenschaft: die selbige praeparirt sich weiter in dem igneo vulcano zum regen, wie der tartarus zu wasser und ander ding mer, die der lezten materien in der ersten niemer gleich sehent. darauf nun so wissent auch, das solcher regen, von dem ich da sage, die miltesten regen seind und und die besten, so am aller besten die erden erkülen, befeuchten und antrenken, und auch am gesundesten. dan sie entspringen aus den miltisten dreien ersten der primae materiae. wan es seind andere, die noch strenger seind, darumb seind sie auch aus strengerer art, dan die seind. es seind auch die regen, die gemeiniglich uber und uber gont, so sie ein concordanz treffen, also das ir vil zusamen komen und mit einander bereit werden. wo dan auch solche concordanz zusamen fellt, am selbigen ort geschehen mancherlei regen durch ein ander, die an tropfen mögen erkennet werden; etlich gar subtil wie alcohol, etlich noch ein wenig größer, und also bis auf die größesten, wie dan der gemeine brauch selbs beweist.

Nun aber so seind ander sternen von denen auch regen ausgehent, aber die selbigen haben die eigenschaft, das sie wint mit inen geben. das ist die ursache, das das salz in selbigen regensternen und der mercurius auch etwas nicht gar wol bereit seind, das ist, das in der impetus nicht genomen ist worden von dem vulcano; und das ist ein sondere art. wo nun solche art ist, da werden aus den selbigen sternen wint one regen etlich stunt oder tag ꝛc. darnach, so

die winde geligen, ſo iſt es ein zeichen, das mercurius und ſal ſich mit dem ſulphure unirt haben. als dan ſo gehens in die gewülke und ſchickens heraus in luft, etwan mit dem wint, wolken und wint mit ein ander. und ſolche regen-wolken mit den eigen winden werden ſelten; dieweil der wint werd am ſelbigen ort reſolvirt, da ſie gefallen, ſonder in frembde nation. ſo nun alſo die ſelbigen wolken im keller der etheriſchen reſolution reſolvirt werden, ſo fallen die regen auch in maſſen herab, wie vorgemelt iſt. dabei iſt auch
VIII, 219 zu merken, ſo der wint im regen iſt, das iſt in der reſolution, als dan ſo zerſtreuet der wint die reſolution und bricht ir reſolvirte guttas, einen in zwei oder drei teil, treibt ſie auch in die ſchnelle zu fallen, mer dan ſie ſonſt fielen, wirft alſo die tropfen hin und her, das ſie nicht mögen nach irer art ſich diſtilliren, wie es ſich dan gebüret. darzu iſt auch zu wiſſen, wo ſolche gewülke, auch ander regengewülke auf den birgen ſtehet, das mer kraft hat zu fürderung, dan auf ebenen landen; aus urſachen, die birge haben ein küle, die ſelbige küle kompt von dem gebirge. wo diſe wolken komen in diſe küle, da reſolviren ſie ſich ſchneller, ſo ſie in andern ebenen landen verzert würden. dan vil regenwolken ſeind, die durch andere conſtellation verzert werden, welche an dem ort in bürgen nicht mag für ſich gehen. alſo, ſo nun der hafen, das iſt der ſtern ſein autumnum, meſſem ausgeſchüt hat, als dan hat er aber ſein zeit, bis ſeine drei erſten der primae materiae widerum erwachſen nach irer zeit, als dan ſo gehent ire wirkung aber an, wie hie mit diſen regen gemelt iſt.

So gibt ſich auch mermal, das die erden und das waſſer in inen ſelbs, durch ir eingeleibten brunnen und waſſer und art in iren eigenſchaften ein küle von inen geben, alſo das der luft auch deſter küler wird, als dan vilmal beſchicht. wo nun ſolche küle in luft kompt, ſo iſt der luft auch deſter küler, ſo reſolviren ſich vil gewülk, die ſonſt conſumirt wür-

den, ſonderlich in gebirgen, da mag ſolche kelte in die höhe komen. dan der luft iſt ein keller und iſt kalt und feuchte in der höhe, niemer warm, als alein wo der reflex iſt und ſo hoch er gehet. alſo komen zwo kelte zuſamen, da ihe eine die ander erfriſchet und einem keller gleich machen, wiewol ihe höher der luft, ihe kelter. auch ſo wird das gewülke oftmals ſo ſchwer, das es gar weit herab fellt, gar nahent in die werme, daraus dan folgent warme regen, das alein der ſchwere ſchult iſt. wo ſie aber wenig ſeind, da reſolviren ſie ſich hoch und fallen hoch herab. ſo iſt auch nicht minder, der ſelbige wint, ſo aus den ſelbigen ſternen gehet, der ſelbige iſt auch an im ſelbs feuchte gleich den zephyriſchen. VIII, 220
darumb ſo der zephyriſche wint gehet aus dem wintcirkel und die ſtern ſeind in der operation, ſo werden balde regen da; dan er durchgehet mit ſampt dem regenwint den luft und machet in kül und feucht, ſo das gewülke darein kompt, das es balt ſich reſolvirt und zerſchmelzt in guttas. ſo aber gleichwol ſternen ſtünden der regen art, und es gienge ein dürrer wint, als dan ſo der regen nicht gar gewaltig iſt in ſeiner operation, er wird vom dürren vertriben und verzeret. darumb auch auf das ſelbige ſonderlich acht zu haben iſt; dan wo ſich ſolche concordanz begibt in feuchte des kellers, das iſt im luft am ſelbigen ort, werden vil zeichen, darbei mans erkennen mag. als die fentlein und cardines die kirren; es werden die leut ſchwermütig und unluſtig, wird ein dempfiger luft, ein ſchwerer, feuchtet die ſchwemm, eſchen, ſant in (röſchinen) und ſonſt, und dergleichen vil ſolcher dingen mer, nicht not zu erzelen, aber deſter größer ſeind die regen.

Nun weiter ſo wiſſent, das ⟨ſich⟩ auch oftmals begibt in ſolchem gewülke und in ſolchen coniunctionibus, ſo mon und zeit und wintſternen concordiren und confluiren, und ſo die wintſternen ſchneller operation ſeind und vil operiren, und das ſelbige das nun geboren iſt, wol bereit

an die ſtat und gar zu faſt, alſo das ſie ⟨in⟩ der reſo-
lution zu ſchnelle angehent, ſo werden die großen
plazregen daraus, deren dan vil erſcheinen. wo es
ſich aber begebe, das ſolche reſolution gleich im punc-
ten, ſo ſie aus dem athanar kompt in den keller, vor-
hin reſolvirt were, als ſich oft begibt, das im aludel die
reſolution angehet, und in der feuchte ſchnell volent. wo
ſolchs in ſolchen geberungen auch geſchehe, da wird der
ganze wolk under eineſt nur éin tropfen, alles zuſamen
éin waſſer, hat nicht ſovil erweren, das guttatim herab
möge gon, ſo fallt es alſo auf einmal alles herab und
bleibt éin tropfen, alein was ſich im ſchütten und fallen
durch wint und fall begeben mag, das es zerſtreuet wird,
doch ſo fallts auf einmal herab, einander nach in einer
VIII, 221 ſchnellen reſolution. mag ſich auch wol begeben, das ein
gute zeit wird, ehe es aufhört, und wol auch zuſtehen, das
darfür und darnach regen komen und geweſen ſind; die
ſelbigen ſind rechter diſtillation. diſe aber, was wolkenbrüch
ſeind, haben ein andern ſtern und ein ander materia. damit
nag auch wol komen und ſich begeben wint und anders
mer, wie dan der ſulphur, ſal und mercurius in inen die
art haben, die ungleich iſt, in einem alſo im andern anderſt.
alſo verſtandent den urſprung der natürlichen nüzen regen,
der erden und den menſchen, das ſie, wie gemelt iſt, natür-
lich iren urſprung nemen und alſo ordinirt und geſchaffen
in irer praedeſtination, die erden zu befeuchten. nun ſeind
andere wint mer und andere gewülke, die nicht vom regen
ſeind, ſonder trockener natur; wie die ſelbigen ſollen ver-
ſtanden werden, folgt hernach. was weiter mer not iſt zu
wiſſen von den ſternen, lernet die aſtronomei, darumb ich
ſie hie in der meteorica underlaſſen hab.

Nun von dem trockenen gewülke wiſſent, das etlich ſter-
nen auch ſeind, die nicht zum regen und regenwint geneigt
ſeind und nicht ſeind von den wintſternen, wol der ſelbigen

natur gleich; aber es seind particularische wintsternen, nit universalische, wie dan die wintsterne von den peroledis. die selbigen wintsternen sind schöne an der farben, lauter klar und hoch, und der etherische keller mag sie nit solviren; dan ursache, sie seind trocken, wie ein dörre holz, das nimer kein wasser mag werden, und ir art seind schön ring, leicht und lustig. sie komen von einem sicco sulphure, sale und mercurio, in denen keine feuchte ist, darumb sie auch zur feuchte nicht mögen gebracht werden. auch die selbigen winde seind milde, lustig, angeneme, gesunt, leicht dem menschen, dan sie werden wol temperirt, seind von guten dreien ersten der primae materiae, erfreuen den menschen und sein blut, und was von inen kompt, das ist, was aus den sternen kompt, das selbige ist wol digerirt und klar subtilirt. wo aber grobe species ligent der dreien ersten, als in den regensternen und dergleichen, am selbigen ort werden auch grobe wolken, schwarz, finster, trübe und ungeschikt; solchs ligt alles an der materia prima. darzu wissent auch, das die wintsternen auch solche art in inen haben, aber kein regen tragen sie nicht, wol die complex und eigen- VIII, 222
schaft, aber kein gewülk geben sie nicht, darumb auch keinen regen, aber fürderung und hinderung wol, wie es dan genugsam erzelt ist. so ist auch ein vorteil in den schönen sternen, das die selbigen ir gewülke schöne behalten; dan die sonne ist am selbigen ort durchscheinigt, scheint dadurch und subtilirts noch mer; in den groben regen wolken, da mag sie nichts ausrichten. dan es ist ein gemein sprichwort, das aus einem rap kein falk werden mag, also der sonnen auch nit möglich, aus solchem groben gewechs etwas reines zu bleichen. also ist nun die geburt des schönen gewülks und wints vom subtilen wolbereiten sulphure, sale und mercurio mit hilf des selbigen vulcani, der dergleichen ein praeparator ist zu solchen dingen, ganz volkomen und gut.

Nun weiter wie ir gehört habt von dem regenwetter, ſo wiſſent auch, das noch etliche zugeng ſeind, die auch den regen und ſolche wetter verkünden, von welchem geſagt iſt, und das nemlich in der geſtalt. man ſagt morgenröti, abentköti, iſt nun recht; dan urſach, ſo ein regenſtern wil angehen und hat in im ein ſulphur, der zu grob iſt, ein ſal, das zu grob iſt, desgleichen ein mercurium, und ſolche gröbi iſt alein ein ſchaum; als dan ſo wirfts den ſchaum auf in die höhi, der wird gleich wie ein gewülk, und iſt aber nit ein gewülch, ſonder ein ſchaum und ein dunſt mit vilerlei farben. das rote kompt vom ſulphure und mercurio, das blaue, braun, gelbe vom ſalz und das gelb etlichs auch vom mercurio, und erzeigen ſich nun in dem morgen, aus urſachen, das ſie die ſonne in der höhe nicht erleiden mögent, ſonder ſie zergehent an der ſonnen grad dahin, und ire farben mögen vor der ſonnen ſchein nicht geſehen werden, wie dan der mon auch und andere ſternen mer, die ſolche farben noch baß haben. nun ſo ſolche ſternen angehent und es trift ſich alſo in ein evaporation iren ſchaum, der alſo geſtalt wird, ſo gehent danach die andern zubereitung hernach, als das gewülk, der wint, der regen, nach dem und der ſelbig ſtern genaturt iſt, etwan ſchnell den ſelbigen tag, doch aber balt darnach, es ſei dan ein concordanz da von widerwertigen planeten,
VIII, 223 mon und wintſternen, die es zerſtörent. aber ſelten erzeigen ſie ſich, es werd etwas daraus und lange regen; dan da iſt eine vile der ſternen. alſo ſollent ir nun wiſſen, das dis caput der regen urſprung und weſen gnugſam erklert hat mit ſamt den andern capitibus und paragraphis. und merkent das da nichts iſt als alein, das die ſternen arbores ſeind, die ire früchte geben in ſolcher geſtalt wie die auf erden, darumb ſo ſie zu beiden ſeiten einer maſſa, einer prima materia ſind, darumb ſo fügent ſie zuſamen und nuzen einander. wie der menſch iſt von der erden, darumb

so hangt er der erden an, und muß von ir die narung nemen und entpfahen. also auch sol man merken, das oftmals vil zeit nichts regnet, darumb sol man nichts anders gedenken, dan das die selbigen sternen ausgossen haben und samlent ein anders. und so die zeit kompt, so wirts alles erfüllt und erstat auf éin mal, dan da versaumpt sich nichts von oben herab; was auf die zeit nit kompt, das kompt auf ein andere zeit.

Caput VII.

De congelatione.

Nun sollent ir wissen von den congelaten, das ist von dem gefrornen schnêwasser und was schnês art ist, das ist von den dingen die den winter machen. und am ersten merkent in der gemeine, das auch nur arbores seind, das ist nur sterne, aus denen sie komen, dahin von got also geordnet. darumb ist von nöten, das die selbigen wintersternen in iren wesen wol verstanden werden in iren speciebus, dan sie seind auch von der prima materia trium primarum, wie ich dan von den andern speciebus geschriben hab. so wissent am ersten von dem anfang solcher generation, das etliche sternen seind, die selbigen sind widersinns der sonnen, und darumb das sie widersinns seind der sonnen, so die sonne von irer exaltation kompt, als im winter, so abundiren die wintersternen. deren ist ein species, deren natur ist, alles das die sonne resolvirt, das coaguliren sie, das ist sie machen das wasser alles in eis. nun ist ire kraft also: ir secht wie got gescheiden hat von ein ander die heitere und die VIII, 224
finsternus, das ist tag und nacht; ir sehent auch, wie got gescheiden hat das heiß auf ein ort, das ist die sonne, danach die kelte auf ein ander ort, das ist nun der winter cirkel. also hat die hize gewalt zu resolviren und die kelte gewalt zu coaguliren. da sie nun bei einander gewesen seind hiz und kelte, da ists weder heiß noch kalt gewesen; aber die

götliche alchimiſterei hats geſcheiden, da ſeind die eigenſchaft herfür gangen. und wie die hize iſt in der ſonnen und iren ſternen, alſo iſt die kelte auch in die ſternen beſchloſſen. und da iſt ein freier gang geben der hize irer regirung nach der zeit, der kelte ir regiment auch nach der zeit, und beiden ir terminus geſezt, daraus dan folget, das ein iegliches kreftig iſt in ſeiner kraft, ſein officium zu volbringen. und wiewol etwan zun zeiten die keltin nit mag fürkomen, aus urſachen das ſie mit der wermi zu faſt angetaſt wird, etwan nach dem lant und conſtellation, iedoch aber, ſo iſt ir gewalt nicht genomen, dergleichen auch die ſonnen mag nit allen ſchnê ſchmelzen. darumb iſt von nöten zu merken, das auch der kelte widerumb ein widerſtant geſchicht.

So wiſſent auch hierauf von der kelti ein weitere urſach. beim feur iſt gnugſam exempel, das der ſonnen hiz erkent mag werden, und was ire wirkung iſt. aber der keltin iſt kein offentlich exempel als das feur, als alein im element waſſer, bei den cryſtallen und andern geſteinen; alſo in der geſtalt. die cryſtallen wachſen aus dem waſſer: nun iſt ir materia alſo, das ſie in inen ſelbs den geiſt der coagulation haben, darumb ſo werden ſie coagulirt, wie von den frigoriſchen und glacieiſchen ſternen das waſſer. darauf wiſſent nun, das zu gleicher weiſe, wie ein ſpiritus coagulationis iſt an dem orte in den früchten des waſſers, alſo iſt er auch in den glacieiſchen ſternen. und ſo der ſelbige ſpiritus kompt zu ſeiner zeit in das waſſer, ſo eiſet ers, coagulirts. und aber, das (es) kein beſtant hat, iſt die urſache, das das ſelbige waſſer nicht ein corpus iſt, das da ſol coagulirt ſein, ſonder ſol reſolvirt ſein, und ſein tinctur ſol an dem orte nichts. wo aber die materia gemmarum da were,
VIII, 225 und doch nit coagulirt, am ſelbigen ort würde es bald coagulirt mit feſter und beſtendiger coagulaz. das iſt aber wol war, ſolte ſein exaltation für und für in eſſe bleiben, ſo würde das eis nit aufgetan, aber doch nit beſtendig in der

tinctur der cryſtalliniſchen art. diſe ſternen der glacieiſchen art, die regiren den winter, es ſei in dem waſſer, in früchten, ertreich; wo etwas iſt, da eine feuchte ſein mag, da iſt es der congelation underworfen. die andern ſtern, ſchnê und anders, iſt nichts an dem orte zum winter ſo ſtreng zu rechnen; dan der ſchnê iſt des winters regen, und zu der zeit bequemlich und nüzlicher dan der regen, darumb es got auch dermaßen geſchaffen hat. alſo verſtandent nun von den glacieiſchen ſternen, die den rechten winter machen, das ſie den ſpiritum haben coagulationis in allen humiditatibus undoſis: und das ſie ſeind dermaßen in ſulphur und ſal und mercurium geſtellt, das nichts kelters ſein mag, dan ſie ſeind. alſo iſt die heißeſte prima materia in die ſonne komen und die keltiſte in ſaturnum, wan der ſaturnus iſt der kelti ſon, und ſamt den andern wintſternen.

Nun merkent aber vom irgang der ſternen, das ſich oftmals begibt, das ein disconcordanz in inen ſich zutregt, alſo das ofte die winterſternen im ſomer aufſteigent, das iſt, ſie werden im ſomer zeitig und nit im winter, verſaumen ſich in irem gang der arbeit, nit im cirkel lauf, das iſt in curſu. ſo nun im ſomer die zeit zephyriſch, borealiſch iſt und der mon mitſtimpt auf die art, und die ſternen werden in der zeit fruchtbar, ſo faren ſie für und zeigen iren ſchnê im ſomer. ſo aber die zeit nicht alſo iſt, das iſt, der mon wer nicht inen geneigt, es werent auch die winde nit mithülflich dazu, auch die region wer zu nider und die conſtellation zu warm, ſo würde aus dem ſelbigen ſchnê ein regen. dan die werme under dem ſtern im luft reſolvirts in ein waſſer, und diſtillirt ſich in tropfs weis herab, das iſt ein ieglicher ſchnêfunk gibt ein tropfen. dergleichen ſo gibt es ſich oft, das in der höhe * anſezen, do es ſobald nit mag reſolvirt werden, von wegen des kalten kellers. aber ſo es der erden nahet in die nidere, ſo reſolvirt es ſich in waſſer. alſo begibt es ſich auch, das ſomerſtern,

VIII, 226 das ist somer regenstern im winter zeitig werden und herfür brechen; die selbigen lassent sich nicht heraus, es sei dan, das die wintersternen im schwächisten seind, so fallen sie herab und geben somerregen. und ob gleichwol die glacieischen sterne infallen, so mögen sie doch nichts coaguliren im fallen, alein im gefrieren auf erden. dan das ist nicht an im selbs, das man sagt, das der regen von dem winter in ein schnê gestellt werde und geformirt; dan ursache, die schnêsterne habent iren besonderen baum, aus dem sie gehent, darumb so ist es nichts. auch ob schon gleichwol ein gefröst do geschech, so wird doch nichts daraus dan ein gefroren wasser, das dan der schnê nicht ist: er ist ein schnê aus seiner muter komen und ist nie kein wasser gewesen. also verstandent nun von dem herkomen des irregangs im gewechse der sternen beider seiten, im somer und im winter. wo aber solche irregeng nicht seind noch geschehen, am selbigen ort werden die winter beim keltisten und der somer beim heißesten, das ich auf dis mal fallen lasse und befilchs den astronomis.

Nun ist noch ein andere art von den wintersternen, also das sie grandines geben und gemmas und seind nit schnê, sonder coagulirte wasser, und seind doch auch nie wasser gewesen, in ir ersten materia also geboren. so habent die selbigen sterne ein sondern zirkel zu gon, und seind dermaßen sternen, das sie somer und winter in allen vier zeiten des jars, unangesên lants art, natur, constellation, mon, wintsterne, ir grandines und gemmas geben. zu den zeiten des schnês im winter komen sie nicht, noch in keinem gemelten regen, wie obgemelt seind im vorgehenden caput, sonder sie komen nur somers und winters zeiten, so sie kelte und wint haben von inen selbs und das in sonst kein ander contrarium nicht zustant; dan ir generation mag nit geschehen in lindem, senftem, mildem wetter, sonder alein im rauhen wetter und zu rauhen zeiten, es sei dan im somer

oder winter. wiewol die gemmae und grandines mit dem fallen ein underscheit haben, nemlich das die grandines am meristen fallen im aprilen, merzen, im ausgang der schnê oder in der zeit, das die schnêsterne nicht milt standen oder zu andern zeiten im jar. bedörfen nicht einer herten zeit, sonder mögens wol ausrichten zu den zeiten der milden wetter. aber die gemmae, die komen nit, als alein mit unstümikeit und verderben die zeit, die sonst gut were, und uberbochens alles, was milde ist. und wiewol die gemmae minder dan die grandines für wintersternen geacht werden, aus der ursachen das sie mer im somer komen dan im winter, so ist doch ire generatio von der winterischen natur, darumb sie in die glacieische art gerechnet werden. darumb so folget hernach ire geberung und prima materia aus den sie werden und in was wege sie also geordnet seind, worzu auch sie gut seind; dan ir ansehen ist gar wider der elementen begeren. VIII, 227

Nun ist der gemmischen art also gleich wie vormals, ein eingeleibte natur und eigenschaft aus dem sulphure, sale und mercurio, die dan in irer art gescheiden seind von aller hize. und da ist alein die kelti, wie in einer kolen alein die schwerze; die andern farben seind alle hinweg. so sie nun dermaßen seind in irer zeitigung, wie dan von andern sternen wesen und art angezeigt ist, so sie nun also in der decoction sind, so seind sie contrarii gegen einander. dan der vulcanus kan den sulphur und nitrum und mercurium nicht in eins vergleichen one einen großen impetum und groß brodlen und wint. dan bis sie zusamen unirt werden in irem aludel und werden in ir perfection geordnet, verzeucht sich ein zeit und in der zeit fallen kalte und böse wetter an, dan sie geben von erden ein kelti von inen, das sie bei solcher kelte wol erkennet mögen werden, wiewol sie auch lenger und behender geboren werden. so nemet euch ein exempel bei dem: so ein kalter sulphur der naß ist,

ein kalter salpeter der feißt ist, und ein mercurius der milt ist, zusamen in éin mixtur genomen wird, und die drei sollen zusamen in ein corpus gehen, also das da nichts anderst sei dan unitas, so seind sie im anfang so contrarii, das lang bedarf bis sie in ein ander komen, mit sausen, brodlen, donnern und dergleichen unstümikeit. also ist auch im himel in solchen sternen, das die selbigen noch mer und höher an der art seind, dan das irdische, darumb auch ungestümiger ir wesen und erzeigen. so sie nun in die perfection gehent,
VIII, 228 so scheit sich doch zwo art von ein ander, die ⟨ein⟩ in coagulatum, daraus werden gemmae, das ander in das resolutum, daraus wird ein regen, und zu dem bei beiden ein eigner wint, kelti und ungestümikeit. also wirfts der stern aus in den keller des lufts, im selbigen resolvirt sich der eine teil und gehet in regensweis auf die erden, der ander teil coagulirt sich, dan er hat vulcanum coagulationis in im und macht das selbige corpus, das nicht in die resolution gehet, in kuglen groß und noch größer, darnach die materia groß ist; daraus wird nun ein hagel.

Also auch wissent von dem rislen, das ist von grandinibus, die werden auch also, etwan mit einem regen, etwan nicht. ist es mit einem regen, so gehet es gleich zu wie oben gesagt ist, gêt es aber in grandines, so ist es gleich den gemelten gemmis, als alein das nit solcher impetus da ist. dan der selbige kalte sulphur, mercurius und sal seind dermaßen nicht so grob und so hoch in impetu gradirt; wiewol sie wint geben und kelti, iedoch aber nicht mit solcher art als die gemmae. nun seind sonst in solchen sternen alle mal zwo art, regen und steinli, wie gemelt ist. das ist sovil, sie haben ein zwiling art an in, eine den winter, die ander den somer; das ist, von wegen des regens seind sie somersterne, von wegen der coagulation wintersternen. und haben auch iren besondern gang für andern sternen, im winter oder im somer sich zu erzeigen. und wiewol das ist, das

ſie ſich in dem auch ſcheiden. was coagulirt iſt, das hat ein
ſomerlichen impetum; dan ſomer tempeſtates ſeind wüterich.
was im winter iſt, ſind milde und ſüße als der ſchnê,
darumb ſo haben ſie einen ſpiritum und ein materiam pri-
mam von der ſomer art und einen von der winter art, in
arbeiten durch iren vulcanum; ir ſachen ſeind als herm-
aphroditae, ſchlagen in beide art; ietzt mögens winteriſch
ſein, dan ſomeriſch. und da ſtehent zwei contrarii bei ein
ander in éinem corpus, das nicht ſonſt in keim wege ſein
mag, als alein in hermaphroditis. dan ein ieglicher herm-
aphrodit, der perfect geboren wird, der iſt zu beiden ſeiten
geſchikt. alſo ſeind auch die obern generationen, hagel
und ſchauer dergleichen von beiden wettern geboren, und
alſo beide art an in, auch wie ein mauleſel, der weder eſel
noch roß iſt, ſonder ſein ſelbs. dan was kalt iſt, das ſol VIII, 229
keinen donner in im haben, auch kein impetum; was aber
in der hize ſtehet, das hats. alſo ſind zwen contrarii, und
arbeiten einhelliglich mit ein ander verbunden.

Die geburt des ſchnês, iſt alein ein geordnet geſchöpft
von got, der alſo wil in ſeinen werken mancherlei und vil-
faltig geſehen werden. und iſt nichts mer vom ſelbigen zu
ſchreiben als alein, das got auch ſolche arbores, die ſterne
ſeind, in das firmament geſchaffen hat, das ſie zu iren zei-
ten den ſchnê geben. nun ſeind ſie aus der prima materia
der drei erſten, von kalten dreien erſten, auf die winter art
gericht in der geſtalt, das ſie in inen ſelbs auch bereit wer-
den in ir decoction durch den etheriſchen vulcanum. als
wol, als die zeit da muß ſein in dem irdiſchen vulcano, zu
geben ſeine frücht gegen dem herbſt; dan alle ding ſeind
underſcheitlich in ein ordnung geſezt. nun iſt die wirkung
alſo, das die drei erſten in eins regen geſtalt auswerfen ir
ſchnêgewülke, aber ſo ſie komen, ſo mag der keller des
lufts ſie nicht corrumpiren, ſonder er iſt zu kalt und drucken,
leßt ſie in irem weſen bleiben. darumb ſo bald ſie für den

stern heraus komen, im selbigen so granuliren und guttiren sie sich in funken, das ist in schnêfunken, und fliegen auf die erden, denn sie haben eine milde art und ein senfti an inen. so begibt sich ofte auch, das regen und schnê miteinander fallen, doch nicht von regensternen, sonder das der schnê so milt ist und subtil, das sich etlicher teil resolvirt in wasser, etlicher bleibt und also durcheinander herab fallen. dermaßen begibt es sich auch, das oftemals ein wint vorgehet, aus ursachen das etwan grandinis sternen da seind, die nicht gar auf grandinische art seind, sonder etwan schnê art an inen auch. also, so die selbigen angehent, so geben sie ein wint und ein unfletigen vorzug, demnach rislen und schnê hernach; ist ein besondere art, die nicht grandinisch oder gemmisch seind noch schnê, sonder von beider art, ein sonderliche vermischung. darumb sollen wir wissen, so oft ein besondere art sich erzeigt, das so ofte ein besondere
VIII, 230 natur und andere stern das selbige tut und gibet; dan der species seind vil, die got also verordnet hat.

Nun weiter so wissent auch, das sich oftmals begibt im somer, auch im winter ein solch gewaltig contrarium, das im winter solche operationes oftmals so streng angehent nach somerischer art, das sie himlizen und donnern und haglen, und nichts dester minder schnê und regen mitlaufen. darinne wissent, das solcher sternen auch eine besonder art ist, die nicht anderst mögen sein, als wie sie sich erzeigen, haben mer hermaphroditische art vom somer dan vom winter, und vom winter den mindern teil; seind gleich wie im somer, himlizen sie auch, und nichts dester minder werfen sie steine, das eine schnê art ist. solches compositum ist von einem kalten und heißen sulphure, sale und mercurio, beide da under ein ander vermischet und müssen do durch den vulcanum unirt werden. nun ist es dem menschen nicht möglich, das er in solchem auf den grunt komen möge, also das er solche contraria auch

möchte machen; dan er ist mit seinen naturalibus irdisch, wasserisch versorget, nicht von den obern speciebus des firmaments, sonst würde ers auch mögen tun. darumb ist keim müglich ein ding zu tun on den selbigen werkzeug, der das gibt und geben mag, das es werden sol. also arbeit der himel do ein besonders, und macht ein ander art, dan in den andern elementen müglich ist. wan got hat einem ietlichen element sein afflictiones geben, also, das ein ietlichs für sich selbs sorge, und nicht für das ander. also werden die wunderwerk gottes gesehen, die er wunderbarlich eröfnet und anzeigt, die sich auch teglich in allen elementen, somer und winter und in allen stunden beweisen. darauf merkent, das die beschreibung, warumb und wie ein schnê, warumb und wie ein hagel, nicht not ist zu wissen, dan wie geschriben ist. also hats got geschaffen, das das daraus werden, dem menschen nicht zu wissen; alein was der mensch macht, das mag er wissen, wie und wanne.

Cap. VIII. VIII, 231

De fulgure.

Nun merkent weiter von diser action des firmaments, als nemlich vom stral, welches das größest und stärkest werk ist des firmaments under allen andern actionibus meteoricis. dan so sich das firmament in dem puncten nicht ließ merken sichtiglich und wesentlich, es were nicht müglich zu glauben, das in der natur des firmaments ein solche kraft zu sein vermeint möcht werden, so gar wunderbarlich uber allen verstant, doch nicht uber die natur, sonder in der natur, aber dem menschen groß zu betrachten. dannen probirt sich augenscheinlich, das got sulphur, sal, mercurium ins firmament gestalt hat, daraus alle ding materialiter geboren werden. nun wiewol solche art auch ist von den meteorischen actionibus, iedoch so ists gescheiden von den

andern allen. und ſeind beſondere ſternen, die in die art geneigt ſeind, alein feurſternen und in der zal der ſomerſternen, aber ſovil ſterker, ſo vil und ſie ſich erzeigen. dan etliche ſternen ſeind im erſten grad, andere im andern, im dritten ꝛc bis hin auf 32 grad; in diſen 32 graden ſtant die ſtralſternen, ſo hoch gradirt in iren primis tribus primae materiae. dabei iſt aber auch zu merken, das ſie under in auch haben, die da irre werden und verzogen in irer operation oder zu frue zeitig, das ſie etwan auch im winter komen. iedoch wan ſie komen, ſo iſt ein ſolcher impetus da alſo, das ſie weder um zeit, mon, wintſternen ꝛc nichts fragen; es bricht durch. und ir zeichen ires eingangs ſeind groſze hize, die vorboten ſeind, welche hize alein kompt aus irer decoction und bereitung, ſchnelle oder langſam, wie es ſich in materia prima durch den vulcanum bereit und gefunden wird. in diſen ſtraliſchen ſternen iſt der ſulphur im höchſten grade, der ſalpeter in der höheſten feiſzte, der mercurius in der höchſten contrarietet; dan der ſulphur iſt das corpus, nitrum iſt der ſpiritus und mercurius iſt contrarium in ſie beide, alſo ſcherpfer dan der nitrum und gewal-
VIII, 232 tiger dan ſulphur; von den dreien wird der donner, ſtral, wetter, das das allergröſzeſt iſt des ganzen firmaments.

So nun die zeit diſer generation ſich autumnirt und wil zeitig werden, ſo iſt das compoſitum ſulphur, ſal und mercurius, wie geſagt iſt, in aller irer höchſten ſterke und kraft. ſo ſie nun bei ein ander ſeind, ſo greifts der vulcanus an zu praepariren in ultimam materiam, das iſt in den ſtral; und im ſelbigen anfahen ſo gehet das werk in ſein augment und merent ſich die gradus des feurs auf das höchſte einander nach. die merung diſer feuriſchen gradus, meret die hize des ſomers, alſo das der ſomer mer heiſz wird, dan er an im ſelbs natürlich ſein ſol, ſteigt hinauf auf das höchſte, ſo lang bis die praeparation durch den vulcanum geſchicht. etwan gibt es ſich, das die materia prima nicht zum end

kompt und zergehet; also leßt darnach die ubrige hize auch nach. etwan wird ein klein wetter daraus, das ist wie ein gemeiner regen, leßt aber also nach. etwan verzeucht es sich, das mit der langen zeit allemal ein wenig darvon kompt und nicht zusamen in éin kluppen kompt. etwan zergehet aus den tribus primis das eine, das nicht perfect ist; wird aber nichts daraus. etwan stoßt es sich an ein birg oder fallt zu früe ein wintsternen ein, der es erkelt, das aber im luftkeller nicht mag volent werden. etwan gehet es in ein gewülke und tut dergleichen und mag nicht, ursache, der nitrum und mercurius seind nicht gnugsam in irer tyrannitet; wird aber nichts daraus. wo aber solche hindernus nicht sein, sonder der fürgang ist da, do erzeiget die natur ire species und materias firmamenti, was subiecta sie habe, was da sei das sie gewaltigt. also ist da die zusamen sezung dieser stralischen geberung, die höchsten grad der dreien, wie gemelt, ein ietlichs auf das tyrannischste und gewaltigist. so ist der salniter am gewaltigsten, so er lebt in der feißte, dan seine feißte ist sein tyrannitet. also der mercurius in seiner contrarietet, also das er wider alles ist, und in allen böser dan anderst widerwertig; und der sulphur ist das zeheste, subtileste corpus, vermischet mit den andern in ein volkomene substanz.

Wie nun gemelt ist von den dingen des strals, daraus er VIII, 233
wird, so merkent iezund, wie er wird. so nemen euch ein irdisch exempel, das euch nicht betreugt, sonder bilich ist zu verstên durch das irdisch das obriste im himel, nemlich also. nement ein irdischen sulphur, ein irdisch salnitrum, ein irdischen mercurium und die drei bringent durch kunst in ein corpus, so werden ir nach irdischer art ein wunderbarlichen impetum finden in der irdischen natur, die nun nichts ist gegen dem firmamentischen: als dan beweisen die büxen und büxenpulver ein genugsames exempel, das euch nicht zu verwerfen ist. also wissent nun, das oben im himel

der gleichen genomen wird von den ſuperis, id eſt magiſtris
der etheriſch ſulphur, der etheriſch ſalniter, der etheriſch
mercurius und zuſamen in aludel, das iſt in ſeinen ſternen,
und da bereiten ſie die ſtücke durch einander, wie gemelt iſt.
am erſten, ſie zerlaſſen den ſulphur, darnach den ſalniter
darinnen mit kleiner wermi, zum lezten den mercurium.
ſo vereinigt es ſich zuſamen, doch one bewegung und im-
petu, und nichts gehet von inen, als aleine der ubrige
gradus der hize, wie vor gemelt iſt. dem nach, ſo ſolche be-
reitſchaft geſchehen iſt, ſo geußt es der ſtern aus in die
eußern regiones, das iſt in luft, und gibt ein gewülke, das
erſtlich von wegen der höhe nicht wol geſehen mag wer-
den, auch von wegen der ſubtile der bereitung ſo ſichtbar
nicht iſt, bis herab kompt. als dan ſo fallt eins auf das
ander zuſamen in ein gewülk, groß oder klein, nach dem
und der ſtern in im der materiae primae hat, etwan mer
dan einer, die zuſamen komen, oder einander nach. auch
wol in einem alein etliche ſtral auf einander komen mögen,
wie ſich dan die concordanz gibt und natur der ſternen. dan
ſie ſeind auch etwan der art wie die zwiling, das ſie zwei-
mal ſchlahen, etwan dreimal ꝛc. dan ſie vergleichen ſich mit
der geburt, wie in der natur etwan mer, dan die rechte zal
iſt, geboren werden.

So ſie nun alſo in einem gewülke ſeind bei ein ander, ſo
bereiten ſie ſich gar zum ende. dan im luft iſt ir luſt und ir
küche zum ende genaturt, alſo das im luft geſchehen mag,
das im aludel nicht geſchehen mag; heben an under inen
VIII, 234 die drei zu contrariren, alſo, das ſich der nitrum aufbaumpt
im ſulphure, wil im ſelbigen nicht ſein, dan es ſeind feuri
maſſen, ſie drei ineinander. und da im luft gehent die gra-
dus des feuers an, alſo das ⟨ſie⟩ ihe lenger ihe perhenniſcher
werden, und der ſalpeter ihe lenger ihe mer aufſteiget; ſo
oft er ein aufblên tut, ſo erſchüt er die maſſam in ein ert-
bidmen, alſo das das gewülke ſich auftut, und ſchlegt von

im ein wetterleucht, das ist ein feurstrimen von der massa auf die erden. solch widerstreiten geschicht etlich mal, so strenge und so lange, bis am lezten die hize so groß ist, das der mercurius auch in die massam kompt, das ist in die action. so balt er angriffen wird, von stunt an, so gibt es ein aufstoßen und ein feurinen strimen von der massa mit gewalt durch alle gewülke hindurch (welchs gewülk doch alein ir rauch ist, schwarz und von vilen farben, wie dan allerlei farben seind im sulphure, sale und mercurio.) und so balt der selbige wetterleuch, so vom mercurio ausgangen ist, plizt hat, so kompt ein donner hernach, der wird also, das sie ein zerstoßen und widerwertikeit gegen einander haben und sich nicht mögen vergleichen: ist ein stoß, als der ein quekfilber in ein silber güsse, und das knallt. das knallen widerschallet im ganzen firmament, wie eine büchs die abgehet in einem gewelbe ein donner machet; also ist der himel sein gewelb, in dem es den widerknall gibt. also ist das himelisch ein feur von den dreien ersten, und der donner, der ist ein schnalz von der contrarietet, das sulphur, mercurius und salniter nicht mögen bei ein ander stehen. als sich dan beweist in dem irdischen, wie sie in der bereitung aquae salis nitri am ersten der himlizen gehet, darnach der donner hernach, also gibt es seine geburt auch im himel, als alein mit höherm und starkerm grad und mit großem erschrecken und erzittern; dan es ist eine gewaltige massa und eine hohe gradation, die höher nicht sein mag. dan bei ir schnelle und sterke hat Christus die zukunft seines komens bedeutet.

Nun weiter, so nun solche anzeigung komen, so mag es wol sein, das es zergang und nichts daraus werde als ein VIII, 235
regen, oder von dem wint durch sich selbs geboren, vertragen an ein ander ort. dan es begibet sich, das die massa, ehe das sie sich gar bereit, selbs schupft hin und wider, gleich als ein inngeschlossen büchsenpulver, das angezünt

wird, hin und her gumpt. hinauf gehet es nicht, was im firmament ist. dan was auf der erd uber sich gehet, das gehet alles im firmament under sich, und das under sich gehen ist des firmaments uber sich gehen, und der erden uber sich gehen ist des firmaments under sich gehen. darumb neiget es sich ihe lenger ihe mer der erden zu, und ihe lenger ihe mer mit einem rauch, wie dan diser materien art ist. so aber da die perfection angehet also, das an dem ort die massa in ein stral gehet, in der gestalt, das sie sich unirt und perficirt in sein massam, so wissent, das die selbige massa nichts anderst ist, sonder als eine büxe wol vermacht und beheb, und ihe neher der geburt zu, ihe fester die haut; und ligt gleich an lezten, so es gar zeitig ist in einer schalen, wie ein ei in seiner schalen. so es nun also bereit ist und in solcher schalen ligt, so folget nun heraus, das die andern gewülke, so neben disem seind, alein zum regen geboren seind, die resolviren sich in ein wasser. und so nun dise resolution angehet, so gehet auch an der wint und impetus in allem durch die massam, und sein gewülke seind alle zur tempestat geboren, und die mit ungestümikeit zu volenden. so nun die massa, die in der schalen ligt, von dem gewülke die nessi empfint, also das die nessi zur massa kompt, so ist es gleich als der ein wasser in ein glockenspeise güsse oder dergleichen. so balt nun das wasser die massam berürt, so brichts entzwei von ein ander in alle partes der welt und gibt im selbigen knall ein himlizen schnell und behent, und von stunt an, sovil stücke brechen, so vil donner, ein ietlicher knall ein donner; im selbigen donner da kompt der rechte knall, also das vorhin ein donner gehet vom knall und darumb er schlegt, gehet der knall mit im donner.

So nun solches beschehen ist, so schlegt die selbige massa feuri aus gegen ir höhe, das ist gegen der erden, wie zu
VIII, 236 einem zil. wie sie dan zum ersten das offene loch empfunden

hat, dahin gehets für sich und nicht hinder sich, dan für sich bricht sie auf, nicht hinder sich. darauf so wissent nun, so sie heraus kompt, so wird sie erkant, wo sie ist, nemlich ein corpus, das nichts ist, dan ein feur in ein kleine massam gebracht, größer oder kleiner nach der selbigen art. welches corpus zusamen kompact ist und also spiritualisch, aërisch und etherisch, das von solcher art ein solche generation kompt, das niemants widerreden kan, das uberal durchgang, wie ein geist, der weder leib, blut noch fleisch hat; und niemants kan sein durch gehen gnugsam beschreiben noch sagen. darzu auch ein solchen schnellen strich mit solchem impetu, das alles, was da ist, zu boden gehen muß und im weichen. und ist ein solch feur so hoch perhennisch, das in einem augenblick alle eisen, was es berürt, in fluß bringt, dabei der gradus Olympi wol zu ermessen ist, wie hoch sein operation seind und wie stark gegen den andern elementen, das alles nichts ist, mit solcher sterki und schnelli, nicht anderst dan das nechst irdische ding; darbei ein geist sol verstanden werden und die zukunft Christi dadurch bedeut. dan was ist so mechtig und so gewaltig und auch so wunderbarlich in seiner wirkung als der stral? so sich nun Christus selbs dermaßen anzeigt, das er komen wird, wie ein stral, der vom himel herabfellt, so ist iezt bilich, das wir des strals art wol wissent. dan er trift hart und schwer, kleglich und jemerlich und so wunderbarliche art an im, das nicht gnugsam zu bedenken ist, noch einem menschen zu wissen. also wird auch Christus komen mit solcher gestalt und in solchem wege. der solches betracht, das der stral sol ein exempel sein, der solte niemer sünden, noch aus dem wege gottes weichen. und ir komen ihe lenger ihe mer, welches one bedeutung nicht sein mag.

Dan merkent eben auf von der seltsamen art der stral. etliche seind kalt, die werden wie dise feurinen, als alein in dem nicht, das sie der hiz manglen; im beschluß fallents in

die coagulation, und ir coagulation ist fix und anderer gemmarum nicht fix, diser aber fix und bestendig, und empfacht dise fixation von irem eigenen spiritu, der sich selbes in der
VIII, 237 frigiditet coagulirt in ein fixum corpus. nun aber so wissent, das sie ofte metallen brechen und schmelzen und dem leder nichts tunt; das sie ofte den menschen erschlahen und niemant sicht nichts; das sie oft das blei an fenstern schmelzen und tunt dem glas nichts; das sie ofte die hirnschalen verbrennen und tunt dem har nichts; das sie betziechen verbrennen und besengen gar hinweg und den federn geschicht nichts; das sie durch ein sattel ein ros zu tot schlahen und dem sattel geschicht nichts; das sie ofte ein rock verbrennen, und dem leibe geschicht nichts; das sie ofte in einem beschlossenen kasten gelt schmelzen und dem holze geschicht nichts. niemants ist es möglich, das der stral wunderbarliche art und werk gnugsam möge beschriben werden. ich für mein teil kan solche ursach natürlich zu sein nit achten; entweders, das so wunderbarlich wirken, muß komen aus dem, das uns ein exempel sei, das Christus auch so wunderbarlich komen wird, das zerbrochen ror nit verlezen, den funken am docht nicht leschen, aber das ander wol, das umb das selbige ist; oder es müssen die superi solche kunst brauchen, oder der teufel muß solchs tun. iedoch aber so bleib ich bei dem ersten, dieweil Christus sich selbs in das exempel gestelt hat, also wider zu komen und zu richten die lebendigen und toten, das er sonderlich uber alle menschliche vernunft hie sonderliche zeichen tue, so wunderbarlich, das (sie) am jüngsten tage so schnelle und behende und wunderbarlich sein urteil auch ergehen werde.

Nun aber im anfang diser meteorischen beschreibung melde ich die pennates, das ist die superos im firmament; die selbigen sind nun die jenigen, die in solcher arbeit meister sind, sie zu bereiten und beihendig zu sein, und sind die,

die den stral füren und weisen, das ist, sie sind büxenmeister und richten das geschüz, nemlich dahin, da Christus wil, nemlich in das, das nicht ist im wege gottes, nemlich in die feinde gottes und nicht in die freunde. dan das beweist sich im exempel, das Christus niemants wird unrecht tun, alein sagen, gehet hin ir verdampten in das ewige feur. darumb so seind solchs praesagia, nicht alein der stral, sonder ein ietlichs wetter, das so ungestüm gehet mit tyrannischem impetu, donner, wint, hagel, schauer, alles wird VIII, 238
hie begriffen. darumb so sehent do auf, die es trifft; Sodoma und Gomorrha wurden auch troffen 2c. es seind sorgliche praesagia, das machts, das ein exempel ist, wie Christus komen wird. so ist nicht minder auch, dieweil der teufel den menschen besizt und macht in so ungestüm, wie dan offentlich ist, und hat macht, auch zu besizen das vich, als die seu. wan ist im das erlaubt, so ist im auch erlaubt, hunde, kazen, rosse und alles das der mensch hat und ist: also auch ist im auch erlaubt, das gewitter und stral, schauer und hagel auch zu besizen und solche ungestümikeit zu machen, und mit fleiß auch zu schießen, wohin in lustet, und got verhengts. wie im aber allem sei, so geschicht es aus der verhengnus gottes. darinnen wol zu gedenken ist, er wird also den teufel auch auf die erden schicken, damit er die seinen nemen mit seiner ungestümikeit in das ewige feur. es ist in die weisheit und urteil gottes nichts einem menschen zu schreiben, sonder zu gedenken, darzu mich ursachet, das er sich selbs da fürgebildet hat, und wil ein zerknirscht ror nit zerbrechen, ein glüenden buzen nit auslöschen, aber wol das ander, das ganz ist und hochbrinnend, das danne bei dem donnern, wettern wol zu verstehen ist. also ist der ursprung des strals und der gewülchen, wettern im firmament, gegen der erden ein wunderbarlich gewechs, und noch vil wunderbarlicher in seinen werken. nota: erunt signa in sole etc.; item, die posaune wird

blaſen werden ꝛc, id eſt, tonitru fulguris Chriſti, tonitru coeleſte, poſaunen.

Caput IX.

De extraneis.

Weiter ſo iſt auch von der geberung zu wiſſen, das etwan
fröſche, würme oder andere lebendige tiere, von oben herab
geboren und gefunden werden. darauf wiſſent, das ich im
anfang der tieren im himel gemelt hab, wie kein element
ſei, es habe in im ein lebendig tier, das iſt vilerlei. als in
der erden ſeind vilerlei würm, im waſſer vilerlei, der
VIII, 239 gleichen auch im luft, alſo auch im firmament. dan ſolches
ſol ſich niemants verwundern; die natur iſt ein muter in
elementen bei den obern und undern. aus dem folget nun,
ſo man ſagt, es habe fröſche geregnet, das ſolche frösch
vom firmament ſind und im firmament der gleichen von
ſolchen fröſchen ires gleichen geboren. aus urſachen ſeind
ſie auf die erden komen, wie das exempel ausweiſet, das
oftmals die ſchermeuſe aus der erden auch komen und
laufen, das doch ire art nit iſt, etlicher würmen art der
gleichen auch iſt. alſo iſt nit minder, es werden ſolche im
himel auch gefunden, die aus ir region komen. wiewol
nicht möglich iſt, das etwas von oben herab möge fallen
auf uns, dan es iſt uber ſich, wer gleich, als wan wir
hinauf in himel fielen. das iſt aber wol war, das ſie herab
fallen, es iſt aber inen hinauf, wie dan des himels art iſt.
ſo mag es doch nit beſchehen, alein es ſei dan, das ein wet-
ter ſolche deſtruction macht an den ſelbigen örtern und im
ſelbigen impetu herabfallen, alſo, das in die regen oder der
gleichen art komen. ſo iſt das auch alſo, das ſperma herab
fallt zu meiens zeiten, aus welchem laubfröſchen werden;
dan alle laubfröſche ſeind aus dem firmament, fallen in
ſpermatis weiſe herab und wachſen hernider volls in ir
ernt. und nicht alein die fröſchen, ſonder allerlei ſolcher ge-

ſtalt mer, was nit leiblich herab fallt, das ſelbig fallt doch ſamens weis herab. darumb ofte an einem ort ein tier gefunden wird, da ſeine eltern nie hinkomen ſeind: das iſt alein des firmaments ſchult in etlichen, in etlichen iſt der luft ein urſach, der dan auch ſolche generata in vilerlei geſtalt in im hat, als wol als die erden oder waſſer. alſo iſt der baſilisken geburt und vil neuer ungehörter tier, deren urſprung one irdiſche müter ſeind, wider alle andere tier der erden und waſſer.

Es iſt auch nit minder, es geſchicht oft, das man ſagt, es regnet blut; ſolchs iſt in dem weg. die morgenröti, ſo ein ſchaum vom ſulphur ſeind und den dreien erſten, begibt ſich ofte, daß ſie in ein tenacitet decoquiret wird und kompt aus der art eins ſchaums, wie dan von der morgenröte geſagt iſt, das ein leichter ſchaum ſei. ſo nun der ſelbige ſchaum in ein mucilaginem oder bituminiſch natur kompt, VIII, 240
als dan ſo iſt das (aſtrum) und das (ſeudets) das rot wird; dan ſein farben iſt rot und die ſubſtanz gleich in der dünne und dicke eines bluts, ein wenig minder oder mer. ſo es alſo praeparirt wird und transmutirt, ſo leßts der himel fallen; dan er tregt kein greiflich corpus, das iſt, das ein ungreiflichs greiflich wird; es muß alles von im geſcheiden werden. alſo deſtillirt es ſich auch herab, etwan für ſich ſelbes, etwan in eim regen, wie es ſich dan begibt. die fröſche im firmament ſeind nicht ſubſtanz, aber ſie werden ſubſtanz; als dan ſo fallen ſie auch herab. alſo begibt ſich auch vil von den ſchaumen und dergleichen exhalationen, das ſie in ſolcher geſtalt, wie ſie in farben ſeind, in farben incorporirt werden, und alſo die ſelbige farben herabfallt, weiß, blau, ſchwarz 2c. dan das waſſer, ſo vom himel regnet, iſt nit einer farben, ſonder hat ein underſcheit von ein ander. ſich begibt in etlichen birgen, das milch regnet in ſolcher geſtalt wie das blut. was auf die ſtein kompt, das macht ein weiß bituminoſiſche uſneam, das ſich mit der

zeit coagulirt und indurirt gleich einem stein, der aus dem andern gewachsen wer. und solche usneae coelestes seind mancherlei in allen farben, rot, das ist von blut, grün, blau, schwarz, gelb 2c. was in die erden falt, verschwint, in dem wasser auch; auch wird vil im regen zerrütt in der farben, also das nicht auf die erden komen mögen, wie sie an im selbs seind. es ist nit minder, das die alten naturales mit solchen usneis vil understanden haben in der medicin, auch in der alchimei, wo sie es haben bekomen mögen, und sie flores geheißen coelestes. was aber damit ausgericht, ist mir verborgen, nemlich etwas, dan ir speculation seind ergrünt gewesen. ich meine die rechten naturales, nicht Aristotelem.

Widerumb auch so wird etwan gesehen feur regen, welchs ein solche ursache hat. aller regen, der do ist, ist nichts dan sulphur, sal und mercurius. der sulphur ist einer brinnenden art an im selbs und muß sich vom brennen in ein wasser resolviren. so es sich nun begibt, das er in den luft kompt aus seinen sternen, und ist noch nit gar an seine stat bereit, und aber etwas ist bereit, so fallt der bereite
VIII, 241 regen herab, wie eines regens art ist, so fallet noch das ubrige auch hernach, das nit gar resolvirt ist. und so es also fellt, so ist es noch in der action ein brinnender schwefel, verzert sich also mit dem regen, in dem er ist, es sei dan vil oder wenig. dan kan ein himlizen oder wetterleucht vom himel komen, ein feuriner stral, so kan das auch komen, dan sie sind alle von einem brinnenden schwefel, der etwan fix ist, als im stral, etwan nit fix, als im regen: mag aber wol vor dem und er zeitig wird, sich herab lassen. gleich wie er in der höhe des gewülks arbeitet, das mans also scheinbarlich auch sicht; und so es im himel brinnet, so mag man das feur vor der sonnen nit sehen, oder vorm gewülke, der darumb gehet. solch feur aber, so herab falt verbrinnet nichts, aber wol wan es one regen die erden begreift, so

beſenget es die erden oder dörrets, das nichts mer hernach wechſt ein zeit lang; aber wo es under dem waſſer iſt, da löſchet das waſſer ab. die nachthimlizen, ſo one donner komen, ſeind auch irer art, werden ausgeſchütt in luft und vom luft herab gefellet wie ein himliz; das iſt, es fellt ein ſchneller flamm und iſt gleich verbronnen in im ſelbs. ſolche himlizen aber komen von den ſomerſternen, nit wetterſternen, und ſind ire purgazen, das ſie von inen werfen, ir uberfluß und excrementen; dan alſo iſt ir natur. ſie ſind ſelbs nichts anders als brennende ſchwefel, welche ſchwefelige brunſt den ſomer gibt; und das ſind ire flores, die himlizen bei der nacht. und nit, das ſie alein bei der nacht komen, ſonder zu tags auch, aber im tage ſind ſie unſichtbar, fallent gar uf die erden. und wo nit regenwetter oft einfalt und die ſomerſternen oft blizen, ſo dorrets laub und gras aus, ſonderlich gegen mittag, da ſie ire exaltation am meriſten haben, und im orient und der gleichen enden, das nit der ſonnen ſchult iſt, ſonder der ſomerſternen von wegen des ſchwefliſchen plizen, das alſo beſengt und etwan auch weld und heuſer anzünden, das man nichts ſicht vom feur, bei der nacht nit, dan die küle der nacht weret im.

So ſollent ir auch wiſſen, das etwan figuren vom himel fallen auf die erden in mancherlei geſtalt, etwan in creuz form, geiſeln, menſchenköpf, und vilerlei ſolcher zeichen, vom leiden Chriſti oder von andern dingen. ſolchs wiewol es nit meteoriſch iſt, ſo wird doch die urſach in der meteorica VIII, 242
begriffen, in der geſtalt, das die ſuperi pennates in ſolchen dingen pictores ſind und machen ſolch figuren, werfens herab uf die erden, es ſei auf menſchen, es ſei auf holz oder ſtein, in ſumma, wo es doch die leute ſehen mögent. dan ſie ſeind ires ſchießens wol ſo gewis, als die ſonne gewis iſt mit irem glanz in die erden zu treffen. aber nun merkent ſolche urſach, das ſolches nit geſchicht, alein es ſei dan ein praeſagium verhanden. als zu meinen zeiten ſind creuz,

hanen, geislen, seulen, Pilatus 2c auf die leute gefallen, in solcher gestalt wie geschriben ist. aber nit aus der natur, sonder aus ordnung gottes, zu einer figur einer neuen alteration in den selbigen, das solche zeichen fürt und mit umbgehet, wies sich dan bewisen hat und noch. also begeben sich auch ofte im himel solche figuren, die nichts anders bedeuten, dan solche zukunft, wie sie etwan gebrauchen. als in neulichen jaren ist ein könig in der Schlesi gesehen worden mit vil seltsamer art und personen: es ist ein praesagium, das ein solchs zu seiner zeit auch geschehen werde und erfüllet. dan die pennates superi sind solcher praesagien meister und arbeiter und zurichter, steller und formirer. darumb sol ein ieglicher wissen, das solche ding nit anders sind, dan aus der natur durch die pennates superi gemacht, aus dem inwendigen himel befolen, zu verkünden der zeit zukunft. der solcher seltsamen figuren und similitudines art und erscheinung beschreiben wolt, möcht nit bücher genug machen; dan sie sind wunderbarlich in iren dingen. darumb sol der mensch mer acht darauf haben, dan auf das ganze natürliche, aus der ursachen, es berürt im sein schant und laster. also sind auch die tonitrua nicht one solche ursache so wunderbarlich; dan got ist unergrüntlich in seinen werken und niemants ist, der sie auf das end ergründen möge.

Nun ist nit minder, es befint sich, das auch steine vom himel fallen, etwa auch metallen. darauf merkent: got hat einem ieglichen element sein primam materiam geben, daraus es sol das generiren, das im zustehet, als der erden die plantae, dem wasser die mineralia, dem luft sein tereniabin, also auch dem himel seine generationes. nun muß ein
VIII,243 iegliches in dem seinen bleiben und kein anders generiren. darumb so ist nun nit möglich, das das wasser oder die erden generirt den stral, regen oder schnê; es muß alein der himel tun, des officium ist es. also weiter mag auch der

himel nit generiren das jenige, das den andern metallen zustehet. darumb so mag vom himel kein mineral geboren werden, als weder stein noch eisen. nun aber so wissent, das es sich bewisen hat, das solches beschehen ist. recht natürliche stein sind vom himel gefallen; auch wol zu glauben, das dermaßen metallen auch gefallen sind, doch kein anders als eisen. wan da ist ein solche ursach in beiden, das nicht sein mag, das ander ding dermaßen herabfallen, als eisen und ein genus von einem stein; dan das geschicht also. ir sehent das alle sternen habent ein anziehende kraft an sich; die sonne zeucht an sich was feucht ist, der mon zeucht an sich was warm ist in der natur, also das die sonne an sich zeucht das kalte, das ist das wasser, das ist sichtbar, widerumb der mon, das warm ist. das ist, wo eine warme natur ist in einem geschöpf, die zeucht er heraus, aus dem dan kompt, das die leute, aus denen er zeucht die werme, so sie in krankheiten beladen sein, so empfinden sie, so die krankheit von kelte ist, und ist in der werme keine krankheit oder ein kleini, so balt, aber der mon in seine magnetische art gehet, so entzeucht er im die werme, darumb so wird er krenker, dan wo das nicht geschicht. also zeucht er auch aus manchem, der under im ist, das leben gar weg und was er nit tut, das nicht für in ist, das tunt andere sternen in ander wege.

Darauf so wissent nun, das auch andere sternen seind, die magnetische art haben, die ziehen eisen an sich, sonst mag kein metal an sich zogen werden. so es sich also ein attraction anfinge, so ist nicht minder, eisen wird an sich zogen in die höhe, in die mansion des selbigen sternes. wie dan der berg magnes natürlich auf erden beweist, das eisen umb sich an sich zeucht. aber solches geschicht nicht auf einmal an eim stücke, sonder klaubt zusamen mit der porz, soweit im folgen mag, bis er vil zu wegen bringen mag. also zeucht auch der stern magnes an sich eisen in kleiner gestalt

an ſeinen nechſten enden und örtern zu im in ſein manſion. ſo ers nun hat, als dan ſo rodirt ers und zermalets wie der VIII, 244 magnet, und leßt den roſt, aeruginem von im wider fallen und gibt ein alcohol. und was alcohol in der ſonnen iſt, iſt von ſolchen corporibus, die anzogen ſind und corrodirt in alcohol von den obern ſtellis. ſo iſt nit minder, das iſt auch wol zu wiſſen und zu gedenken, das auch holz an ſich zogen werde und vilerlei ſolchs dinges. dan ſich befindet, ſo die alcohol ſolis colligirt werden in ein zuſamen haufen, das nicht ungleich erſcheinen vilen ſolcher dingen, faulem holz und dergleichen. dan ſolchs ding kompt nicht alls in die erden, ſonder es probirt ſich, das von der ſonnen und ſternen zermalen wird und das zermalen aufzogen in das firmament, als wol, als das waſſer von der ſonnen, die warme feuchti im menſchen vom mon. aber darumb das der tot in ſolcher conſumation iſt und verzeret ein ding, wie das feur. aus der urſachen wiſſent, das nit wider auf uns komen oder fallen mag, als wenig als das waſſer, das ſich von der ſonnen aufhebet, wider zu uns kompt, ſonder ſtirbet im luft und verzeret ſich gar.

Darumb ſo wiſſent auf ſolchs, das ich mit der philoſophei und kraft der ſternen ſolches und merers bilich bedenken kan. dan was an der ſonnen ligt, das wird feſter verzert, dan was nit dran ligt, es ſei von metallen oder andern dingen, die nit eines fixen corpus ſind; was nit fix iſt, das gehet hinweg. als ein exempel: was das feur verzeret und hinnimpt, kan niemant weder ſagen oder ſprechen, das der himel das ſelbige nit auch möge tun und das mit ſeiner zeit. das feur aber nimpts hinweg in einer ſtunde, das die natur für ſich ſelbes nit mag in vil jaren tun. aber von dem eiſen, das wider herab fallt, merkent ein ſolche art. der ſelbige etheriſche magnes, zeucht an ſich das eiſen, wie geſagt iſt, dan es iſt nit fix, transmutirts in ein aeruginem, den zeuchts an ſich, nach dem und der ſelbige magnes im

das bereit hat. ſo nun ſolches eiſen zu im kompt, als dan ſo es zu vil iſt und der vulcanus zu ſchnel, oder es kompt ein vulcanus darein, der das ſelbige mit dem etheriſchen boras begreift, ſo mag ers zuſamenfließend machen in ein maſſ, als were es in eim feurofen oder ſchmelzofen. und ſo es alſo iſt worden zu einem corpus, ſo mags das firmament nimer tragen und leßts fallen. wo ſolch eiſen ligt und ge-funden wird, kan nicht ſein, es muß beſſer ſein, dan ander VIII, 245
eiſen; dan der etheriſche boras hats geleutert und gradirt. aber es iſt nicht ein gemeines werk, ſonder das die natur ſich alſo erzeigt; wo es aber geſchicht, do iſt ein ſonder myſterium auf ein ſonder art. ſo mag ſich auch wol be-geben, das ſolche generation ſo von unden hinauf gezogen werden, oftermals die pennates ſolchs an ſich bringen und damit fabriciren und fallen laſen. dan die ſuperi ſind in den magnetiſchen ſternen, deren luſt in ſolchem ſtück gehet.

Weiter ſo gibt ſich auch, das ſteine vom himel fallen. wie-wol es auch nit ein gemein ding iſt, ſonder ein ſeltſames und nit one ein praeſagium, auch das metal nicht on ein praeſagium. ſolcher ſteinen generation ſind in den ſternen. dan der ſtral der kalt iſt, iſt nichts als ein herter ſtein, wie ein ander ſtein. ſo nun die natur olympi im kalten ſtral ein ſtein gebirt, ſo iſt wol müglich, das auch ſolche ſteine fallen one ſtralsweis in die erden. und dieweil ſich offentlich be-weiſt, das ſie praeſagia ſind, und ſind ſigna zukünftiger dingen, ſo ſind die pennates ſuperi die ſelbigen, die ſolche materiam fabriciren und zu ſteinen bringen. den zeug haben ſie wol von kalter genertion, aber nit bei ein ander, auch nit in ſtein zu werden, ſonder ſich in andere wege zu reſolviren. und aber die ſuperi, die ſelbigen ſind die ienigen, die von wegen des praeſagiums die ſelbigen materien nit zu reſol-viren komen laſſen, ſonder dafür ein ſtein daraus machen, welcher ſtein alsdan, ſo die zeit kompt der ſtund, fallen laſſen in die erden. dan das ſtein aufzogen werden, iſt nit

von der natur, noch keinerlei ires gleichen, dan sie sind fix, bleiben auf erden ligen. aber wol das eisen, ists nit zu widerreden, wan dieweil es der magnet an sich zeucht, so ist gut zu gedenken und in der natur zu finden, das auch magneten im himel sind, die es tun, wie gesagt ist. und alles, was in der humiditet stehet, dergleichen, und was sich auf erden in ein humiditet feulen leßt und putrificiren, das ist alles müglich, das es aufzogen werde, als faul holz und ander faul ding, so lange bis nichts mer da ist. also wissent nun von etlichen sondern puncten, die sich auch auf meteorisch begeben, die selbigen zu verston wie gemelt ist. dan die natur ist wunderbarlich in iren werken und seltsam und groß von got geordnet und be-
VIII, 246 gabet. und solch ding alles zu verston, gibt die erfarnus und die augenscheinliche beweisung, darzu auch das liecht der natur, das sich selbs offenbart, und dem menschen in solchem nichts verhalt dem, der in ir sicht. dan nichts ist so heimlichs, das nicht offenbar werde, nichts so klein, das nicht an die sonnen kompt, das ist in des menschen verstant und erkantnus.

Caput X.

De exhalationibus.

So merkent nun weiter, das die sternen sich reinigen, somer und wintersternen, nicht durch himlizen, sonder mit eim corpus, das ist, das sie ein corpus von inen werfen, das heißt man das sterngeschoss. nun ist des ursprung also. sie haben ir narung im firmament, damit sie sich erhalte vom selbigen element. dan da ist nichts geschaffen, das nit sein tegliche fütterung haben muß, als wol als der mensch, aus dem dan folget, das sie auch aus irem element essen und die narung haben. und auf das, was sich mit speis oder trank erhalt, das muß auch sein excrementum geben. nun folgt auf das, das sie nichts dan mit feur erhalten wer-

den, wie der mensch von der erden, von der er ist; vom selbigen feur ziehen sie aus ir essentiam, wie der mensch sein blut und fleisch. was nun nicht von der essentia ist, das selbige wird ein excrementum. also so nun die sterne ire gewönliche zeit haben ir excrementum von inen zu werfen; geschicht es bei tage, so gesichts niemants, geschicht es bei der nacht, so gesicht mans. ist ein feurischer stern, der sich lang auszeucht, kompt von oben herab von dem himel der sternen, aber man sichts nit, wie hoch es fallt, sonder alein so es kompt herab auf die undern himel im luft, da wird es sichtbar und fallt gen boden, da ligt es und ist gleich wie ein sulz. nun ist nit minder, vil sternen reinigen sich in ein ander wege, das nit also feuri gehet, und doch feur ist, aber unsichtbar. darumb man vil weiß sterngeschossen fint, von den kalten sternen geworfen. vil gehet auch im regen hin, vil im wulkenbruch, vil im schauer und großem hagel; dan die selbigen wetter sind der sternen VIII, 247
purgazen, bewegen zum ausgang. aber die feuri werden, ist gleich als einer, der das wasser trinkt, von dem gehet wasser wider; also sie trinken feur, feur gêt wider von inen. so bald es aber die erden berüret, so ist es irdisch und kein feur mer, sonder ein sulze und ein schleim, wie rotfarber oder gelbfarber froschleich.

So sollent ir auch wissen, das die natur auch vogel macht, die da feuri seind und fliegen, nemlich die man tracken heißt, die da schießen von einem berge zum andern. dise tracken seind etwan ein wesentlich feur, das sie anzünden wie der stral; etwan werden sie zu einer sulze wie die sternengeschoss, etwan verzeren sie sich gar mit einander, etwan im verzeren geben sie einen harten gestank. solcher ursprung ist also. ir sehent das aus vil dingen lebendige tier werden, als kefer, fliegen, spinnen vom luft, die nicht samen haben von dem sie komen, sonder sie müssent also one samen und sperma werden, wie dan vom luft die philo-

ſophei lernet erkennen. alſo gebirt auch der olympus in ſeim firmament ein art der tieren; nicht alein tracken, ſonder auch andere ding, die da in inen leben haben und ein vihiſchen verſtant, zu ſchießen oder fliegen von einem ort zum andern, es ſei tag oder nacht. dan ſo das element waſſer vil mêrwunder hat in im und die erden vil ſeltſamer würme, der luft vil ſeltſamer kefer und mücken, ſo hat auch das der himel, vil ſeltſamer ſalamander in im. dan das ſeind die rechten ſalamander, werden aus dem feur geboren, das iſt aus der putrefaction des brennenden ſchwefels. und iſt der vier wunderwerk eins in den vier elementen und ſind vich und tier olympi, ſind verſtendig wie das vich im waſſer und erden und luft; mit ſolchem vihiſchen verſtant ſind ſie auch begabet. ir leben iſt nicht lang, aber dieweil ſie leben, ſo haben ſie ein weiten ſchuſſ und ein weiten kreis zu fliegen oder zu ſchießen, nemlich auf etlich hundert meil, nit in éim ſchuſſ, ſonder ein zeit bis an ein ort, darnach weiter an ein ort. ſobalde ſie do nider ſizen, ſo ſind ſie nit feurin anzuſehen, alein aber ſo ſie ein wenig in den luft komen, ſo ſind ſie wider feuri. und ſo
VIII, 248 bald ſie wider feuri werden, ſo ſcheinen ſie wider. ſie habent auch ein ſchlaf und ruhe, in welchem ſchlafe ſie auch nit leuchten, alein in der motion, ſo ſie fligen oder in die weite bewegen.

Nun begibt ſich ofte, das man zwo oder drei ſonnen ſicht oder auch zwen oder drei mon oder ander geſtalt, mer dan der ſelbigen ſein ſol. ſo es nun geſchicht, ſo iſt es alein darumb, das das ein praeſagium iſt, und nit von der natur ein natürlich gewechs, ſonder die pennates ſuperi die machens, dadurch ſie praefiguriren eine ſolche gleichnus nachfolgent zukünftig. als dan ofte beſchehen iſt, das ſie erſehen ſind worden und nachfolgent der verſtant genugſam erfunden, was ſie bedeut haben. nun werden ſie alſo gemacht, von den pennatibus ſuperis, zu gleicher weiſe, als wan ein

baum ſtehet, der von natur iſt, und es kompt ein künſtler
und macht einen dem ſelbigen gleich von wachs. oder es
ſeind corallen von natur da, und keme ein künſtler und
machts von künſten auch alſo, das von ferni eins wie das
ander ſehe, und würden alle drei oder vier ꝛc für gute coral-
len angeſehen; dan von den ſcheinbarn rechten folgen
die namen den andern auch. oder es were ein guldenes ge-
feße an einem ort, das entlich in gutem wiſſen were, das
es güldin were, und einer macht von meſſing noch zwei
oder drei geſchirr dem ſelbigen gleich darzu und ſtellte es
auch dahin, ſo würdens dem rechten nach alle drei für golt
angeſehen. alſo haben die pennates gnugſam zeug im fir-
mament, das ſie mögen machen ſolch meſſinen ſonnen, wie
vil ſie wöllen und ſolchen meſſing mon auch dergleichen.
aber die zal haben ſie, das ſie nicht mer machen, dan ſo vil
und das praeſagium vermag; dan darumb ſeind die pen-
nates im himel, die auf ſolche dienſt warten. und der ſolche
erkantnus nemen kan, was die pennates praefiguriren
in ſolcher geſtalt; dan es wirt nicht treffenlichs oder für-
gehents geboren oder angefangen, das ſie nicht nach iren
praeſagiren. das befilch ich den magis und gar nichts den
aſtrologis und den aſtronomis. alſo nicht alein in ſonnen
und mon, ſonder auch in andern bequemen ſternen, machen
ſie den ſelbigen größer, oder dergleichen ein andern ſtern
ein neuen; machen auch vil ſolcher ſeltſamer art im himel,
das alles ir arbeit iſt.

Alſo auch machen die pennates ring oder regenbogen
umb ſonn und mon oder ander vil dergleichen zeichen, von VIII, 249
allerlei farben. dergleichen machen ſie auch regenbogen, ſo
ein regenbogen ſol ein praeſagium ſein; ſonſt ſeind andere
regenbogen, die natürlich ſeind. dieweil aber ⟨got⟩ durch
den regenbogen in ſonderheit ein frid bedeut und gemacht
hat, wo ſolcher fride noch ſol ſein oder werden oder einer
auferſtehen, ſo iſt ein ſolcher regenbogen vorgangen; die

werden alein von den pennatibus gemacht und gestellet. darumb sol man die selbigen regenbogen besonder erkennen vor den natürlichen. dan die natürlichen werden also: es ist nichts dan sulphur, sal und mercurius mit sampt iren farben, beim besten und höchsten gedeuet an dem ort, werden im firmament geboren von den wassersternen, so sie wollen regenwetter machen, so ist das der blust davon. und nimer kompt kein regen on ein vorplüt. und so ein stern sich wil zum regen machen, so ist am ersten der regenbogen sein blüest, dem nach der regen. nun ist nicht minder, sie komen nicht oft, als ofts regnet, das ist, sie werden nicht sichtbar alle, verschwinden in luft und verzeren sich. wo aber gewaltige ausbrüche vom regen werden, da werden gewaltige regenbogen, die selbigen senken sich von sternen und vom gewülch herab auf die erden und stellen sich mit den zweien spizen auf dem boden und die rotunditet uber sich, und stehent so lang, bis der luft verzert. und also kompt es oft, das zwene werden, das seind gemini, bedeut ein zweifach lenger regen, dan der eine an im sich selbs bedeut. das seind gottes ordnung, von götlicher providenz dermaßen versehen und verordnet. dan nichts ist, das nicht ein blüest gebe. das himlizen ist ein blüest des wetters und strals. also in andern vilerlei früchten mer und vil blüeste seind, die wir nicht mögen sehen und von inen kein wissen haben, darumb das sie sich im luft verzeren und hingehent. alein das sehen wir, was wol herab falt und kompt.

4.

Weiteres in Konzepten und Ausarbeitungen zu den Meteoren

A.

Aus dem Autogramm.

Liber primus.

Vom Regenbogen.

Die geburt und herkomen des regenbogens, ist gleich der geburt der frauen. dan in ein weg, die zeit so die frauen haben müssen auf ir frucht, dieselbig muß auch ein regenbogen haben. dergleichen auch wie sich begibt, das etwan ein regenbogen wird, etwan zwen, etwan zum zeiten auf drei, das selbig ist gleich die ursach, als so ein frau mer als ein kint brechti; beide mit gleichen rationibus begriffen werden.

So wissen auch von seinem gang, das etlich seind, die do gleich laufen den wassersternen, das ist mit inen, etlich außerthalb den selbigen, etlich in der lingen zodiaci circuli und dergleichen. auf das so wissen, das sie komen zu ungleicher zeit; etlich seind auf winter, etlich auf somerzeit gericht, das ist zu allen stunden, gleich wie ein frau zu aller stunt genesen mag; also hie auch zu wissen ist mit dem regenbogen. dan sie haben kein bestimten herbst noch ernt; alein wenn sie nun ir coniunctiones schickent, als dan kompt ir zeit der geberung.

Wiewol sich vil begibt, das die hundertsten nicht gesehen werden. dan ursach sie wollen ein temperirts wesen haben, dorin sie geboren werden, das ist nicht zu trucken, noch zu naß, nicht zu kalt, noch zu warm, sonder im mittel, aus der ursach, was regenbogen seind zu winterszeiten, die werden von der kelti gefrört und zerbrochen in irer geburt; dergleichen, was zu VIII, 251
sumerzeiten ist, so die sonn lauter und trucken ist, die selbigen werden ausgedört und verbrent. drumb solche nicht gesehen werden, sonst würden alle tag regenbogen sein. aber zu morgens und zu abents, und zu wetterszeiten, so ein temperatur stèt, als dan so haben sie ir freud und zeit zu der geberung.

Wiewol auch die regenbogen iren namen haben, alein das sie sollen regen bedeuten, ist die ursach in dem, das sie zu solcher zeit volendet werden, und in ander zeit werden sie verdört oder erfrört, auf das vermeint wird, es sei ein zeichen zum regen, aber in dem weg, wie obstèt. darumb nichts gewiß do zu halten ist. den gleich wie die geburt der frauen seind, also die auch, und als sie nichts bedeuten, also die auch.

Die regenbogen nemen ir farben aus dem salz des feurs, dan sie gent aus dem element feur; das selbig seind auch des ele-

ments feurs farben und weiter keini. und wie ir sehent ein feur aufbrennen, do salz inngeworfen wird, underschitlich, grün, gelb, blau, braun ꝛc rot ꝛc; also wie die selbigen farben sich nicht under einander vermischen, sonder frei aufgehent, geteilt neben einander, also der regenbogen sein farben dermaßen teilt, die er dan hat aus kraft des salzgeists, so im element des feurs leit; dan also ist sein art und angeborni eigenschaft.

Dermaßen seiner form halben und gestalt wissen: wie ir sehen, das alle ding in ein form gericht ist, als der mensch, als das vich, als die kreuter, beum, stein ꝛc, solche form ist der philosophei nicht müglich aus zu gründen, aus was ursachen sie also gemacht sei. wiewol wir von menschen mögen erkennen, warumb hent und füß gut sei, wozu augen und zungen, aber noch vil weniger von andern dingen der geschöpften; anderst alein, das sie got dermaßen gefallen haben.

Also sehent ir, wie er die form den rosen geben hat, den gilgen, aus welcher form nichts nützlichs geschicht, als alein das wunder vor augen. des menschen form erfordert die noturft, dise aber nicht also. es wer dan sach, das ir form aus der eigenschaft gieng, das ist éin ding weri, das dan nicht sein mag, zeigt
VIII, 252 an der form zerbrechung und der eigenschaft bleiben. also wie in der natur die form aus dem samen gêt, also mit der zeit in sein frucht. also der regenbogen aus seinem stern wachst unsichtlich im undern firmament, bis er die vierzig wochen erfüllt. als dan, so sein stunt der geburt da ist, ist ein temperirtes wetter do, so erzeigt er sich, und wird volkomen in seiner form und farben, wie in die natur des feurs gemacht hat.

Nun ist seins bleibens nicht lang; dan wie alle ding ir zeit haben irs lebens, also do auch. dan er ist also subtil und zart, das in gar ein schnelle widerwertikeit zerbricht. iedoch so ist sie auf ein stunt oder anderthalbe zu erharren. wiewol etlich lenger, etlich kürzer stênt; ist aus ursachen, das ein ietliche creatur vor oder nach der zeit ein zerbrechung nemen mag. gleich als ein kint und ein hundertjeriger man; so sie sterben, wie weit stênt sie von einander? auch gegen den mittelsten, das ist gegen den vierzigjerigen? nun ist die art do, das ein ietlicher regenbogen under sich stehet mit beiden füßen auf der erden, wie er dan in luft gesenkt oder genöt wird auf den boden. gleich wie ein blum, der uber sich wechst mit sein blettern, also seind all öberi impressiones under sich gericht. dan under sich ist inen uber sich,

wan die wurzen seind oben; so muß das gewechs herab stehen, das ist von irem boden und nicht in iren boden.

Von den figuren, so im himel seltsam erscheinen.

So begeben sich oftmals im himel seltsam form und figuren, iezt auf gleichnus ein man, iezt eim vich, izt also, dan also, auf seltsam unerhört art. solch geberung ist natürlich im firmament, dan aus den sternen nemen sie ir corpus und materiam, aus den selbigen nemen sie auch ir form. wie ir aber sehent, das under den menschen mißgewechs wachsen, zu seltsamen zeiten unersehene kinder mit selsamer gestalt und wesen, die dan nicht zu beschreiben seind, alein der ganzen mißgestalt halben: also in den weg die figuren im mißgewechs sind, aus den regenbogen VIII, 253 etlich, etlich aus den troknen gewülch, etlich aus vermischung solcher formen zusamen. zu gleicher weis als so drei- oder viererlei spermata zusamen gossen werden, daraus wird ein monstrum; also werden da auch vermischung der sternischen spermatum. so als dan die corpora zusamen komen, so eilet ein ietlichs auf sein form, mit dem so brichts ie eins das ander; also werden form daraus, die niemants anzeigen kan oder vorsagen, aus bemelten ursachen der seltsamen vermischung. drumb sollen solch form nit für seltsam oder etwas miraculs angenomen werden, noch für ein weissagung, wan solcher irrung der natur geschehen vil.

Darumb ein ietlicher regenbogen, der in im selbs mißgerat, daraus wird ein gewülch mit seinen farben auf seltsame art, rot, grün, gêl ꝛc und mit seltsamer form bei anderm gewülch im himel. wo solch gewülch ersehen werden, ist alein mißgewechs vom regenbogen, es sei bei tag oder nacht.

Von lanzen.

Also begeben sich auch, das etwan spieß gesehen werden und solch form. so regenbogen farben inlaufen, so ists alein ein mißgewechs eins regenbogens, das ist, das in den bogen gên solt, das gêt in die lengi, schneit sich etwan ab einander, und machen mer als éin stück daraus. etwan kugelt es sich zusamen, zu ringen und dergleichen, wie dan eins itlichen dings zerbrechens ein art ist. dan wer wil oder kan das zerbrochen ding gnugsam anzeigen? wie seltsam oder in was gestalt seine stück werden? etwan gleich den schlössern uberhaufen sie sich, etwan kirchen gleich, etwan wie die teller und anders dergleichen, wie

es sich dan begibt im zerbrechen. darumb aus solchen miß-geratnen dingen sol sich der mensch nit groß darin ersehen: dan sie geschehen auf der erden auch, in allen dingen, wo miß-gewechs begegnen. so sind solch iezt gemelt figuren alein zerbrochen regenbogen, und das selbig corpus, farben und wesen, wie es sich dan scheidet von ein ander und zerbricht, nit alein der form halben, sonder auch farben halben. sie haben auch ein
VIII, 254 ander alter, das ist, sie mögen lenger oder kürzer als der regenbogen art ist (im) leben.

Sich begeben auch etwan heitere figuren und form im himel, als etwan ein neu mon oder ein gleichnus eins mons, oder sonst ein ander form, wie obstèt, gleich als feurin. das selbig nimpt sein ursprung aus den sterngeschossen in den weg. wie ir sehent, das die stern sich reinigen und ein feurin streimen herab auf die erden werfen; die selbigen sind natürlich, dan es ist ir blüe, wie ein baum, der sein blumen austrucket. und aber wie die sternen ein liechtschein haben, also auch sein geblüe so lang und es lebt. das ist wie ir sehen, das die scheinenden würm bei der nacht ir sternli zeigen und bei tag nit, also die selbigen geschoss auch. und wie die würmli alein lebendig die selbigen haben, also diser sterngeschoß auch, der selbig scheint, so lang er lebt; das ist, sobald er auf die erden kompt, so ist er erkaltet und ist tot und scheint nicht mer. so es nun im fallen ist, so dènet es sich aus einander, das es etwan gleich sicht einem spieß, iezt einem dracken 2c, so ist es doch alein nichts anders, dan ein reinigung seins sternens in der blü. dan ander gewechs auf erden sind, die es auch dermaßen tun.

Also begibt sich auch ein mißgewechs, das solch sterngeschoss oftmals im luft erhalten werden, wie ein gewülch seiner leichti halben, und auch das es ein lüftische art ist. so das selbige geblüe in einem haufen bleibt und nicht zerfellt, so sicht es gleich einem großen stern oder mon; nach dem und der materia vil ist oder nider auf der erden, darnach scheint es groß oder klein. dergleichen so mag es wol zun stücken fallen und ander figuren geben, wie dan oben vom regenbogen stehet. von solchen feurinen formen und figuren wissent, das es nichts anders ist, dan der stern sol auf die erden fallen; das ist nun fürkomen und ist bliben im mitlen himel, im selbigen entformbt es sich und wird vom wint, der im mitlen himel gehet, getriben. also erscheinen etwa feuri man, feurin spieß, feuri schwerter und dergleichen.

von ſolchen iſt nichts zu reden anders dan ein mißform, wie angezeigt iſt.

Alſo mögen ⟨ſich⟩ drei mon begeben, zwen mon oder mer erſcheinen, groß und klein, und ander ſeltſam ding. wiewol es VIII, 255
iſt, das der mon auch sterngeſchoſſ gibet, und ſo er die ſelbigen auswirft, ſo leßt er ſie nit fallen, er gibt ein andern mon, das iſt ein form im gleich, under im oder neben im, etwan 2 oder mer, nach dem und der ſperma vil iſt, oder aus ein ander kompt, dan ſolcher gewechs ſind vil im himel, die gleich als der ſafrach in der eil aufſtehent und wachſen.

Alſo auch mit der ſonnen zu wiſſen iſt, die gleich ſowol iren ſchein reiniget, und alſo mer als éin ſonn geſehen werden. wiewol es oftmals wider die ſonnen stènt, das iſt außerthalb irem cirkel oder gegen der ſonnen; das iſt, ſo ſie in orient iſt, diſe in occident, oder ſie in occident, diſe in orient, das ſelbig tut alein der wint, der ſie wehet. auch iſt es die urſach, ſo die ſonn im orient iſt und ſie stênt in occident, ſo ſeind ſie geſtern geboren worden und bis auf die zeit geſtanden und erwachſen auf ir alter, und alſo ſich erzeigen. desgleichen, ſo ſie in orient stündent und die ſonn im occident, alſo werent ſie den vordern tag, do ſie in orient geſein iſt, geboren worden und verlaſſen von der ſonnen, und alſo nachfolgend erſcheinent. ſo aber im auſtro oder borea ſolchs erſcheinen würde, es werent mon oder ſonn, ſo iſt es alein urſach des wints, der ſie aus der lingen ſeines cirkels geworfen hat. als der auſter wirft ſie gen ſeptentrion, der ſeptentrio gegen dem auſtro, hoch oder nider, weit oder nahe. es iſt auch in ſolchen dingen der ſonnen ꝛc nichts anders dorin zuerkennen, dan den natürlichen lauf der ſonnen oder mons. wan die ſonn reiniget ſich teglich, wie ir ſehent von andern sternen, aber ir reinigen iſt der tau, dieweil der ſelbige gêt, ſo geſchicht das mit den ſonnen nit; ſo aber der ſelbig nit weri und blib in eim corpus und kem nicht in das tau, das iſt ein ſonn, das iſt ein stern gleich einer ſonnen. dan der tau in im ſelbs iſt aus der ſonnen und ein ſchweiß der ſonnen und hat auch iren ſchmit bei der ſonnen, ſo lang bis er reſolvirt wird. drumb ein mißgewechs des taus iſt ein urſprung der andern ſonnen.

De draconibus. VIII, 256

Und werden oftmals dracken erſehen, die do uberzwerch ſchießen, nicht von oben herab, das iſt von eim berg auf den

andern, und etwan brennen und anzünden in den welden, etwan in die ſtet oder dörfer fallen und flammen, was ſie von dingen begreifen, ſo das feur entpfecht, anzünden gleich einem feurſtral oder feurin wetter; des urſachen iſt alſo. es ſind mißgewechs von feurſtralwetter, die ſich zu früe aus dem compoſito laſſen und fallen herab auf die berg, als dan ſo ſchießen ſie uberzwerch, gleich wie des ſtrals art iſt. das iſt, der ſtral iſt feurin und ein porz bei ein ander; ſo es nun ein mißgewechs wird, ſo wird es lang und groß und henkt das ganze corpus an ſich. das iſt nun nichts als alein ein ſchwefel und ein brennend ſalz, das ſelbig alls gêt in ein monſtrum und der himlizen materia gêt auch darein, alſo das ein groß gewechs wird, das brinnet, wie dan ſein art iſt, und iſt, ein recht feur; dan der ſtral iſt ein feur und ſein corpus ein rechter ſchwefel und brennents ſalz. aus dem folgt nun, das dis monſtrum die art des ſchißens auch hat, wie dan der ſtral, aber nicht volkomen oder ſo gewaltig in die mauren ꝛc, auch nit mit dem donner oder klapf, ſonder milt und ſtill, wie die art iſt eins zerbrochnen gewechs. alſo iſt ſein macht nit weiter und ſterker, dan hin zu ſchlahen oder zu ſchießen, als wer es ein feurender drack. dan im ſchießen gat ein ſchwanz und ein corpus, wie dan die mißgewechs ſind, gleich als ſeient flügel da, füß oder maul, ſo es doch nur ein gleichnus iſt und des ſelbigen gar nichts. aus dem folgt nun, ſo von im fallen funken und komen brennend auf die erden, ſo brennen ſie, bis verzert wird; alſo verzert er ſich gar, in dem ſo er ſelbs niderfallt.

Auf das wiſſen, das aus ſolchen dracken der ſalamita wachſt, das iſt der hexen buler. ſo ein ſolcher drack von der natur gebirt, ſo iſt er do und miſcht ſich darein und fürt in zu ſeiner hexen, gleich als ſei er es alles. aus dem folgt nun, das oft heuſer alſo angezündet werden und dergleichen. auch ſo redet er aus diſen dracken und bewegt ſich daraus, gleich als wer er in eim menſchen.

VIII, 257 Diſer ſalamita iſt auch der teufel, der im firmament acht hat, ſo es donnert, ſo gêt er in die materiam des ſtrals und ſchlegt mit dem ſtral herab, ie ſchneller der ſtral, ie lieber im das iſt. alſo oftmals füret er den ſtral, und ſeind die ſtral, die ſchlont auf die leut oder auf türn oder auf pulver oder auf ander ding, do ſchaden geſchehen. dan er iſt der ſtral richter, ſo er in ſie kompt.

Alſo zaubert er durch diſe dracken auch, der dan natürlich iſt und natürliches wirkens, ſo fürt er in nach ſeim willen, als

wan er ein menschen besessen het und in regirt nach seim gefallen.

Also wie obstêt von den mißgewechsen der figuren, farben und dergleichen, so im himel ersehen werden tag oder nacht, alein für monstra gehalten sollen werden, die do komen aus der falschen oder irrigen operation der natur.

Von nachtschaden oder nachtwint.

Also wissen auch, das bei nacht der himel sich mer als bei tag reiniget. aus dem folgt, das natürlich ist, das vil vergifts lufts und dergleichen bei nacht gêt, so bei tag nit ist, also. wie ir sehent, das vom himel donnern, hagel, schauer 2c komen; so nun ein solches doben ist, so ist (auch) vil vergifts auch doben. so nun also ein vergift reinigung von gestirn herabfallt, so vergift es den wint und luft an dem ort, do es ist. aus dem folgt nun, das der salamita solcher vergiftung acht hat, und wo er sie begreifen mag, so vermischt er sich darein und fürt in nach seiner art für die heuser und in die stell zum vich, auch für die fenster, so etwas hinaus sicht, das er die anwê. darumb dis nit allemal geschicht, alein geschicht es, wenn er solch vergiften luft mag haben, so fürt er in also umb. aus dem dan folgt, das oft solchen leuten, die er angewehet hat, das antliz ausschlegt, geschwilt und bluteißen wachsen und dergleichen vil solcher seltsamen krankheit, die dan nachtwint heißen, also natürlich vom himel geboren und durch den salamiten gefürt an die örter, do er schaden mag tun. so er solch materiam allmal het, so würd er es auch allmal tun; dan er ist der höchst im firmamentischen lauf mit der erkantnus.

Von cometen. VIII, 258

Ursprung der cometen, ist ein sonderlichs gewechs, das aus keiner muter kompt, noch aus keinem samen, sonder ein compositum der geistern. dan ursach, sie wissen die zukünftigen leuf, unsers glücks, unglücks, tot oder sterben, krieg oder teuri. aus dem nun folgt, so sie wollen solches eröfnen, aus ursachen so bei inen ligt, so formiren sie ein stern, den sie aus dem himel nemen und machen aus im ein figur und ein gestalt, die frembd und seltsam ist an zu sehen und füret den in lüften den weg, hoch oder nider, wie sie dan die zukunft bedeuten wollen am verstendigsten dem volk und nach inhalt des selbigen dinges, es sei neues welcherlei es wölle. darauf wissen, zukunft der cometen

an zu zeigen, nimpt sich aus den losen, so die selbigen geist fürwerfen den warsagern, gleich als hetten sie es aus der natur. dan solch art ist in den geisten, was solch sachen seind, durch fürbildung zu bedeuten. das sind die stück, so den lauf des himels nit betreffen; das ist, so etwas wider den lauf sein sol oder beschehen wird, das wird, als ob es aus der natur sei zu erkennen, geoffenbaret. drumb solcher warsager zweierlei sind, die do der sternen zukünftigen lauf anzeigen, das dan alein die elementen betrifft, danach ander, die do wider den lauf, das ist, on des laufs wissen anzeigen der menschen zukünftig fürnemen, als tot, geburt ꝛc; das geschicht aus cometischer art und nicht aus dem lauf des himels.

Secundus liber,
De impressionibus coagulatis.

De Ranis.

Auf solchs weiter so wissen, das oftmals vom himel frösch, würm und dergleichen regnet; der selbigen ursprung ist also. so auf der erden spermata ligent der tieren, es sei von würmen,
VIII, 259 schlangen, ottern, kröten ꝛc, so in dieselbigen ein regen fallt oder ein gefröst, reif ꝛc, wie solchs von oben herab ein zufall geben mag, also das diser sperma gehindert wird in sein generation zu gehen, und wird also zerbrochen. nachfolgend so gèt diser sperma in ein feuli (das ist ein ieglichs ding das zerbrochen wird, das muß faulen), als dan so die gefröst hinweg kompt oder dergleichen das zufallt, so hebt es an zu faulen. aus diser feuli wachsent mißgewechs, den selbigen tieren etlichs teils gleich, das seind aber verkert monstra, solch werden denn angesehen, als seiend sie geregnet worden, dan man kent ir herkomen nicht und aus solcher ursach werden sie für geregnet geachtet.

Wiewol auch im himel spermata aus den sternen komen, und auf die erden fallen, aus denen etwa gleich als frosch oder der gleichen ersehen werden zu wachsen, als seient sie vom himel herabgefallen; das beschicht in den weg. all die bletter oder hölzer oder greser, so in inen schaben wachsen (als in den haselstauden, do seind schaben in, die die bleter fressen dergleichen die samen), daraus raupen werden oder ander holzwürm oder beumwürm. wo nun solch semina ligent und spermata, sichtig oder unsichtig, so auf die selbigen australische regen fallen et-

licher ſternen, ſo treiben ſie die ſelbigen ſamen in ein wachſen, daraus auch monſtra werden und wachſen, dieweil der regen noch auf inen leit, das iſt dieweil es noch naß iſt. dan durch diſe regen werden eröfnet, wo ſolch generationes ligent, daraus wachſen laubfröſch und anders mer.

Alſo in diſen dingen ſollen ir nichts anders wiſſen, wo ſolche tier wachſen vom regen, das ſie alein von der würm ſpermatibus alſo hin und her verkrochen ligent und durch die faulen auſtrichen regen transmutirt in ein wurm oder ander tier, nachdem und das monſtrum werden mag, etwan von eim regen anfahen bis zum andern, bis zum dritten oder dergleichen, under dem lezten eins mals aufbrechen und herfür komen, gleich als ſeient ſie auf diſe ſtunt erſt komen mit dem ſelbigen regen, ſo vorhin der anfang für iſt.

De ſanguine. VIII, 260

Alſo begibt ſich oft oder etwan, das blutwaßer, das iſt ſchir wie blut regnet, das doch faſt ſeltſam iſt, und doch etwan iſt aus der urſachen, das die ſterngeſchoß, ſo von den ſtern fallen ſich ſelbs im regen miſchen, und mit dem regen herabfalen. als dan, wo die ſelbigen ſtern tropfen auf die erden oder kalten ſtein fallen, ſo ferben ſie ſich auf rot oder lederfarb, und ſind doch an im ſelbs lauter wie waſſer, aber in der vermiſchung auf der erden nemen ſie ir farben.

Auch komen ſie oftmals aus den regenbogen, alſo das ſie reſolvirt werden zu waſſer, in dem, ſo ſie in allen farben ſind, alsdan ſo gènt die ſelbigen farben auf die erden mit dem regen, darnach auf dem ſelbigen boden werden auch ſolch geferbt regen geſehen und nemlich, wo die regenbogen in den regen ſtènt, die groß und ſtark ſind; ſo ſie anheben, ſich zu reſolviren, ſo verſchleißent ſie ſich mit dem regen hinweg. an den ſelbigen orten, ſo einer under den regenbogen ſtèt in ſolcher reſolution, mit ſubtilen weißen tüchern, ſo werden die farben darauf gefunden und erſehen, alein, das der regen nit zu vil infall und es wider hinwegweſche. wiewol nit alle regenbogen zu waſſer werden, dan ſie ſeind luftiſch, aber iedoch die großen, ſo im regen ſtènt und voller ſaliſchen ſind, ein weſſeriſch art an inen haben, darumb ſie ſich reſolviren.

De crucibus et figuris impressis super tunicis et cutibus.

Also so wissen, das von solchen farben, wie obstêt, die tropfen, so sie subtile tücher begreifen und nit zu vil vom regen uberwunden, in die tücher creuzli machen oder figuren, als ob es etwas bedeutet, das ist, es falt dem faden nach und der gleichen. so sind auch etlich so subtil, das sie in die leut greifen, und auch also, wie dan eins wassers art ist, ausschwimmen in ein figuren. so begibt sich auch, das solch farben bei schönem himel fallen, und nit zu regen werden oder doch etwan zu zeiten hin und her tropfen fallen und wo sie also hinfallen, flecken oder masen machen, und sind aber farben die do komen
VIII, 261 aus den sternen, wie obstêt. wiewol sie selten komen, iedoch aber so geschicht es alle tag gemeiniglich, aber verzert und dergleichen vom regen uberschütt, das nit gemerkt werden.

Aus solchen farben nimpt der salamita sein gewalt und malet den leuten creuz auf die kleider, seulen, geischeln, würfel und dergleichen, gleich wie obstêt vom stral und dracken. so nun ein solcher tropf wird, es sei was farben es woll, so macht er ein gemelt daraus, damit man sich do bekümere oder verwunder, ie eins anderst dan das ander und nur auf geistlich ding, das ist ansêlicher als ander sachen.

Von solchen fallenden farben, wie obstêt, sol sich keiner verwundern, dan sie seind manigfaltig, wie ir sie im regenbogen sehent, im gewülk, in sternen. auch so ein farben fiel, die nicht im firmament wer, so wissen, das die feuli farben gibt, das ist wenn solch ding faul wird; als ein holz, das weiß ist, so es fault, wird es grün und gelb ꝛc. also solch generaten in disen dingen auch seind, deren der salamita acht hat und sie hin und her treit.

De lapillis.

Also werden oftmals stein vom regen, das ist wie ir sehen, das alle stein von salz hart werden und coagulirt, desgleichen all holz und was do ist, das macht das salz compact und corporalisch und one das selbige mag nichts hart werden. auf das folget, so die salz sich resolviren im himel und fallen herab, alsdan so sie etwas begreifen, dorein sie gên oder durchdringen mögen, alsdan so verhert es in dem selbigen und macht es in sein art zu steinen oder dergleichen. als ir sehen, so ir ein lauter salz legent in ein wasser und erbissen auch dorein, linsen oder bonen, und lassens also eintruknen und hart werden, so wer-

den die selbigen bonen oder linsen ꝛc gleich hert wie stein. aus solcher ursach begibt sich vil, das also bonen, erbsen, linsen ꝛc erherten und ungeschlacht werden, nicht wie sie sein sollen; geschicht aus bemelter ursach. auch alle feuli, so in den früchten wachst, aus denen regen kompt, die also solch transmutirende art in inen haben.

Sich begibt auch etlich mal, das der sat, das ist so erbsen oder VIII, 262
linsen geseet werden in die erden, auch zu steinen werden; das beschicht aus der ursach, das im selben acker oder boden ein salzblüe ist, und den acker durchlauft. und so, als dan dorein geseet wird und ein regen darzu kompt, der das salzblüe dissolvirt, als dan, was dorein geseet ist, das selbig macht es zu steinen, das ist, denselbigen gleich. wan alle salzblüe, wo sie von regen dissolvirt werden, was dorin ligt oder das die begreifen mögen, holz oder anders, das machen sie zu stein art. also auch seind etlich brunnen, die solch art haben, auch aus solcher salzblüe die kraft nemen.

De lapide e coelo.

In der höhi des firmaments, do ligent die ersten drei, wie im anfang der teorik angezeigt ist, aus denen alle impressiones wachsen und entspringen. die selbigen drei ersten seind so hoch, das wir ir form nicht sehen mügen, und seind doch form wie obstêt in der teorik, alein das grün sehent wir, das ist sein farben. also nun auf das folgt, das im element feur die generationes der steinen auch seind, und was do für stein generirt werden, die selbigen fallen herab. nun ist es ein seltsams und ein unerhörts und sich selten begibt, iedoch aber auf dem mêr, mer als bei uns.

Solcher stein generationes seind in den weg. wie ir wissen, das der donner wachst und ist ein stein, als offentlich ist. so nun die anfang solcher donner do sind und sich samlen in ein stral, so ist es müglich und natürlich, das solcher generationen der stral 10 oder 20 ꝛc, mer oder weniger zusamen komen; das ist, als oft ein knall, als oft ein besonder stein. nun auf das folgt, so also solcher generationes vil zusamen in éin generation giengen, so werden die selbigen all éin stein, das ist éin stral. aus dem folgt vili oder größi des steins, auch sein form und art, wie der selbig dan do erkenet wird. so wissen auf das, so die generatio also ist, so mag sie nicht zu einem großen wetter gên; dan ursach dise generatio geschicht zu schnell und entfallt den luften, sobald sie coagulirt ist. und ist in solcher maß zu verstên, als VIII, 263

wenn ein wasser gefreurt, das ist am ersten lint und wan es gefreurt, so ist es hert; also ist die materia am ersten nur ein luftisch werk und wie ein wasser anfacht zu gefrieren, also facht dises an zu coaguliren. und so bald das erhert ist, so ist es nimer lüftisch, sonder terrisch, alsdan so mügens die lüft niemen erhalten und fallen.

Aus dem ist also müglich, das solch materien zusamen komen, on alle wetter oder wettergleichnus, und sich selbs uber allen lauf im himel zusamen fügen und der art seind, das sie, so sie zusamen komen, ein ander hert machen. als ein blei, das zerlassen ist, sobald es in ein wasser kompt, so ist es hert im augenblick. solch materien sind im firmament des feurs auch, dieweil sie kein widerwertiges haben, so bleiben sie lüftig, so bald aber ein widerwertiges frembts dorein fallt, so ist es ein anders und nimer lüftig. als ir vom regen wissen, dieweil er ein wolken ist, so berürt er die erden nicht, ist nur auf der höhi: alsbald er aber die frembd coniunction nimpt und sich dissolviren laßt, so ist er corporalisch und terrisch, alsdan so wird ein wasser daraus und regnet, und mag nimen auf sein höhi bleiben, sonder fallen. also seind im himel die materiae, doraus stein mögen werden aus donnerischer art, das ist, aus dem stral. dergleichen seind ander mer, so ein widerwertiges darein kompt, auch zu stein werden.

De metallis.

Dergleichen auch von den metallen ein solche art in dem element feur ist, in maßen wie die stein im himel schweben, also auch die metallen: und doch aber ein metallen, den irdischen ungleich, also das niemants kan erkenen. auf das wissen, das die feurenden stral mit dem wetterleuchten alein metallen sind, herter dan kein eisen oder stahel, und flüssig wie kupfer und an der farben gemengt und wie ein stral geformirt. solchs alles ist im himel gleich so wol als auf der erden. aber wie auf der erden nichts von den dingen hinauf fallt, also nichts von den
VIII, 264 obern herab fallt, anders dan was die coniunction der vier elementen erfordert und ein uberzwerch miracul oder seltsame zusamenfügung, doraus ein corpus wird. es komen auch wol als seltsame ding in himel hinauf als seltsam herab, so uns möglich wer im obern gewelb zu sizen. auf das so wissen, so es müglich wer, das der mercuristern, salzstern und der sulphurstern zusamen mit gleicher verfügung giengen, kein stunt nit wer, solcher impressiones wurden vil auf uns fallen. sie seind

aber nicht dermaßen gericht, als alein, was vom ſtral iſt. dorauf ir wiſſen ſollen, das ſtein fallen, metallen fallen, die geburt haben wie die ſtral.

Der groß ſtein zu Ensheim im Suntgau auf I centner ſchwer, der iſt aus der materia der ſteinſtralen geworden, alſo das do zuſamen komen ſeind ob den hundert coniunctiones der ſtral, und do ſich coagulirt ſo ſchnel, als der ein zerlaſſen ſilber ausſchüt und geſtėt. alſo ſchnel iſt diſe materi erhert worden und als ein corpus gefallen, das auch ſein anzeigen iſt mit ſeinen buklen und formen, das er in allem ſud geſtanden iſt und aufbleen und im ſelbigen erkaltet mit der ſchnel und gefallen, wie dan vom ſtral angezeigt iſt; dan im element feur ſeind alle ding zerlaſſen, ſtein, metallen und was do iſt, iſt alles ſiedend heiß. ſo aus der ſelbigen region etwas kompt in die kelti, ſo iſt es eilents erhert und fallt. aber dieweil es ſeut und im feur iſt, dieweil iſt es lüftiſch und fallt nicht: aber ⟨ſo es⟩ doraus komen und alsdan coagulirt, ſo muß es fallen.

Tertius liber.

De ventis.

Von den winden wiſſen, das ſie ir wurzen und anfang auch in ſternen haben. dan zu gleicher weis, wie etlich ſtern ſeind, die ſchnê geben, ander die regen ꝛc, wie dan in der ganzen meteori beſchriben iſt. alſo ſeind auch wintſtern, die iren natürlichen wint geben und ſonſt weder ſchnê, regen noch nichts darzu. ob aber in ſolchen ein ſchnê, regen ꝛc einfiel, das beſchicht on urſach VIII, 265
des wints, er het es denn von einem fremden lant in das ander tragen durch ſein stark wehen. darauf ſo wiſſen auch, das etlich regen mit wint angehent, die ſelbigen werden in irem capitel angezeigt.

Diſe wint aber, wie alein die natur gibt, wiſſent, das ſie kein zal haben, als das man ſprechen wölte, ir weren alein vier, dan urſach der himel iſt voller wintſtern, ausgeteilt under und ob den ſphaeren. dan mancher wint kompt von orient in Frankreich, der aus Ungarn erſtėt und herkompt, und mancher in Ungern und gehet in Thraciam. darumb aber iſt weder der zephyrus noch der eurus. alſo auch mancher auf den Alpen und gehet in Lumbarden: auch auf den Alpen und get in das Schwabenland. es iſt auch weder der auſter noch der eurus, es iſt ein Albwind.

Dergleichen auch ſo gehet mancher wint, der auf halber kugel anfecht, als auf dem teil auſtri, und gêt under der kugeln in die teil boreae und uber die kugel die ſelbig region auf Deutſchland und iſt der auſter und iſt ſeptentrio. alſo auch der eurus manchmal under die kugel gêt durch den zephyriſchen gang, aber es iſt nicht zephyrus, ſonder eurus, hingegen die andern auch. alſo auch nicht alein die, ſonder auch ander, die in unſerm himel, das iſt ſoweit wir in ſehen, begibt ſich vil, das ein wint ob uns entſpringt und gêt auf ein ſeiten. ſein art und namen iſt dorumb nicht nach den vier winden. dan es iſt nichts mit den vier winden, alſo zu verſtên. natürlich aber iſt es alſo auszuteilen, ſo einer ſtêt gegen orient, und hieß alle die wint, ſo gegen im gingen eurus und was im am rücken zuging zephyrum, ander auf den ſeiten auſtrum und ſeptentrionem, und machte darnach die nebengeſellen dorzu nach ſeinem willen. aber darumb das er ſie alſo heißt, darumb iſt es nicht alſo, es iſt auch nicht die meinung.

Nun mag ſich begeben, das ob uns gleich an uns ein wint kompt. als Schweiz, Schwaben het ein wint, der kem von mittag, und die in Lumbarten und am mer ſehent und hörent nicht von im; von wannen kompt der wint? er erſtehet an dem ort, do er anfacht. wiewol das iſt, das einer möcht meinen, als
VIII, 266 ein regen, der hundert meil gêt zun zeiten, ê das er fallt, das alſo dem auch ſei: nein! dan urſach, der wint iſt kein gewülch, er iſt geboren, ſobald er aus ſeim loch kompt. alſo in den weg auch von andern winden zu wiſſen iſt. dergleichen auch ſo ein wint gêt auf 30, 60 meil wegs, als dan iſt es aus; das iſt ein geblos aus einem ſtern, der nicht weiter gehen mag und ſich dan verzert. auf das merken, dieweil ſich die wint alſo verzeren und keiner mag ein ſolche weiti gên on zerbrochen, wie möcht dan der eurus von orient, das iſt uber mer zu uns in occident komen, oder zephyrus zu inen? das aber mittelſtern do ſeind, dieſelben treiben ander teil, alſo das alles triben wird mit winden, und nicht 4 noch 12: es ſeind vil tauſent urſprung hin und her gezettelt.

Nun aber von den ſtarken winden, die do ſo lang und on ander inwint iren fürgang haben und unzerbrochen bleiben. die ſelbigen füren oft ein regen durch ſeptentrion her, durch auſtrum, und iſt doch der ſelbig regen nicht aus der region, ſonder oft vom auſtro, und iſt ein boreas, ein zephyrus, ein eurus, das iſt aus den ſelbigen regionibus. aus dem folgt nun, das die

regen nit ſollen dem wint nach geurteilt werden, es wer dan ein ingeborner regenwint, als an ſein orten beſchriben iſt. aus dem folgt nun, das die jar unfruchtbar werden, izt ſaur, izt wenig, izt würmig ꝛc. dan ein ietlich region hat ſein lantſtern zum regen, das ſind des ſelbigen lants natürliche regen. ſo aber ein ſolcher regen durch ein wintſtern verjagt wird, zeitig oder unzeitig in ein lant, das nit auf diſe region dienſtlich were, als dan iſt er dem ſelbigen ſchad, an früchten, gewechſen und was dorin iſt. dan ein ietlichs lant hat ſein geordnets wetter, regen und luft. wo das ſelbig entſezt und entfrembt wird, alsdan folgt ein inbruch der ſelbigên gewechſen und ein verderben dorin. das ſelbig ſeind urſach teurer jar, der böſen frücht und alles des ſo nicht ſein ſol und wider lants art iſt.

Wie nun obſtêt von urſprung der winden, ſo wiſſen, das auch in dem ſelbigen mancherlei art ſind, dienſtlich und widerwertig. dan wie vil und ſeltſamer art kreuter auf erden wachſen, alſo in winden auch ſolch underſcheit zu wiſſen iſt. aus diſen komen ſonderlich krankheiten und feulung und dergleichen. nun aber diſe winde ſollen alle nach irer eigenſchaft VIII, 267
erkent werden, von wannen ſie komen oder was ir urſprung ſei und das ſelbig alſo in dem weg. wie ir ſehen, das auf eim baum ein blüe ſtet, 4 tag, 6 tag, 3 tag ꝛc, mer oder weniger, alſo ſeind auch die zeit der wint, das ſie auch alſo mit ſolcher zeit müſſen laufen; einer wêt 3 tag, der ander 1 tag, 2 ſtunt, 1 ſtunt ꝛc auf wochen oder monat ꝛc, wie dan alle gewechs ir zeit hant, zu iren exaltationen, wie lang und wenn. alſo nach ſolcher ordnung laufen diſe ſtern auch mit iren winden, der in das lant, der ander do hin, ein ietlicher auf ſein region und das zu ſeiner zeit und mit ſeiner weiti, ſterki und ſchwechi, ihe einer anders dan der ander.

So iſt der wint urſprung alſo, das in den ſelbigen ſternen, aus denen der wint gêt, zu gleicher weis iſt der wint ein gewechs, als ſo ein baum aus einer erden gêt oder ein gras auf einer wiſen, das morgen abgehauen iſt; alſo iſt der wint ein gewechs aus den ſternen in ſeiner zeit und ſtunt. aber in dem underſcheidet er ſich, das er ſich mer vergleicht einem feur, in den weg. ir ſehent, wan ein holz bei einander ligt, ſo iſt es bereit zum feur. als dan ſo man das feur darzu legt, ſo brent es und iſt ein feur, ſo lang das holz weret. nun folgt auf das, das alſo in den wintſternen auch ein ſolch anzünden ſein muß, gleich wie das feur: drumb ſo wiſſen, das in diſen ſtern liget

die materia des wints, gleich als wenn es ein holz weri, und alsdan wird es angezünt aus dem firmament, und ſo lang es dornach do iſt, alſo lang weret der wint. diſe materia iſt ein firmamentiſcher ſulphur, mercurius und ſal und doch nit mit regen, oder der ſelbigen materia, ſonder alein windig, in alweg als wie die kraft iſt des feurs, alſo hie auch ein lebendig rürents ding wachſt, das ſich bewegt und entpfintlich mag erkent werden.

Alsdan ſo nun die wind alſo wachſent und zu wehen geordnet ſind, ſo wehen ſie nach der ſeiten. dan ir emunctoria ſtênt nach den ſeiten, einer gegen orient, einer gegen occident, einer gegen mittag, der ander gegen ſeptentrion, wie es dan iſt. etwan ein wintſtern ſtêt auf Sclavonia und ubertrift das ſelbig lant und leßt ſich erſt in Auſtria nider und gêt darnach ſeiner lingen nach. dan ſie haben iren gleichen ſtrich als pfeil von
VIII, 268 armbruſt, wo ſie aus wollen. etlich ſtênt auf Suevia und kerent ir emunctoria uber die Alpen und fallen in Italia nider; etlich ſtênt in Saxonia, und kerent ſich auf Bemen und Polonia; etlich auf Portugalia und kerent ſich auf das mer; etlich auf Anglia und kerent ſich in Barbariam; etlich in der Türkei und keren ſich gegen Apulia: alſo auch mit allen winden zu wiſſen iſt, das ſie dermaßen iren ſtrich haben und ir genante breiten. dan ſo ſie aus den ſternen komen, alsdan ſo teilen ſie ſich aus, wie ir ſehent an einem baum, der ob der erden ſich ausſpreitet vil größer als er in der erden iſt.

Darauf auch ſo wiſſen, das ſie alſo auch in der geſtalt warm und kalt ſeind, das iſt nach dem und ir natur iſt. dan ſo ſind etliche kalt und ſtênt in mittag, etlich warm und ſtênt in mitternacht. alſo auch mit denen in aufgang und nidergang. wiewol die kalten ſtern mer ſtênt auf mitternacht und die warmen mer auf mittag. aber nichts deſter minder, ſo ſollen ſie drumb nicht in der gemein kalt gehalten werden oder warm, dan ſie ſind vermiſcht durch ein ander. wie wol das iſt, das die heißen ſtern in mitternacht, kelti empfahen uber ir kalten region und die von mittag wermi empfahen von der ſonnen, als wenn ein ſchnê zerſchmilzt und verleurt ſein kelti, oder ein warm waſſer an der kelti gefreuert; alſo verlieren ſie ir art von den eußern zufellen. ſo iſt aber ſolches nicht allemal, ſonder alein mit zufall, dem ſelbigen aber nach ſol kein wint kalt oder heiß auf ſolche urſachen geheißen werden, ſonder wie ſein inngeborne natur iſt und art. dan das iſt zu wiſſen, gleich als wol als auf erden heiße

und kalte kreuter seind, alſo gleich ſowol diſe wintſternen alſo verſtanden werden.

So wiſſen auch, das ſich oftmals von winden begibt einsmals ein großer ungeſtümer wint, das ſelbig iſt gleich einem wolkenbruch in dem weg. wie ir ſehen die ſchnell reſolution, des gewülchs, alſo wird oft ein ſtern ubereilet, und fallt auf einmal heraus, das ſonſt lang zeit bliben ſolt ſein. auch ſo ſeint etliche ſtern die ſelten winden, ſo ſie aber winden, ſo gêt auf einmal ein ſolcher gewaltiger ſturm, das er heuſer und beum aus der wurzen auswirfet; entſtehent hoch und ſchießen eins- VIII, 269
mals auf die erden. als dan ſo er auf die erden kompt, ſo ſtreicht er der ſelbigen nach, ſo lang er weret und ſich verzert. es ſeind auch vil wint, die alein oben im himel bleiben, nicht herab komen; die ſelbigen ſeind alſo mit iren emunctorien gericht, die zur höhi gênt. und iſt müglich, das 30 oder 60 wint mit ein ander, gegen ein ander, auf einander gangen, ein ieglicher ſein ſtraßen und nach ſeiner ſterki, ſich etwan zuſamen vermiſchen oder einander abſtoßen, ie einer den andern von im treibt und alſo ein ieglicher von im ſelbs ein ſtraßen macht, als wenn man uber lant zeucht, hin und her wandlet. was aber auf die erden kompt, iſt nicht widerwertig, ſelten alein, einer der merer teil, und nachdem und ſie ſeind, die erden bewegen oder das mer mit ſeinen procellen. ſo ſeind auch etlich ſomerſtern, etliche winterſtern, das iſt gleich zu rechnen den kreutern und herbſt und ernt. wie alſo der ſomer ſein zeit hat, dorin er ſonderlich etwas gebirt, alſo hat auch die zeit ire ſtern, die im herbſt, die im glenz ꝛc zeitig werden. alſo etliche kalt, etliche warm ꝛc, wie dan alle ding in ir ordnung gemacht ſeind.

Quartus liber, de tonitruis.

Vom himlizen.

Wie nun under andern impreſſionibus des himels ein urſprung iſt, alſo wiſſen hie auch vom himlizen und das ſelbig in den weg. es ſeind etliche ſtern, die do alein von inen geben ein rauch des ſchwefels, das iſt ein dampf; der ſelbig ſo er außerthalb ſeiner ſtern kompt und im mittel himel vom wint getriben wird, ſo zünt den ſelbigen die ſonn an, als dan ſo brint er, aber im puncten verrochen, wir ein ſpiritus vini, ſulphuris oder eins andern dings. ſo nun der ſelbig alſo verbrint, ſo iſt der himliz auch aus. auf das ſo wiſſen auch, das ſolch VIII, 270

himlizen nicht alein von eim stern kompt, sonder von vilen, die mit einander iren gang haben und also aufeinander sich emungiren. darzu auch oftmals aus eim stern dreißigerlei himlizen gênt aus der gestalt; als oft ein dunst gêt, so ist ein brennen do, drumb der dünst oft vil sein, also auch vil brennens. so wissen nun hie von disem himlizen, das also die art ist der sonnen, das sie die anzünt in der höhi und nit am boden, das ist zu underst. dan es sind oft zu underst regengewülch, kelti ꝛc, das nicht sein möchti. aber der dunst, so er aus dem stern gêt, so blost er in aus bis auf den boden, gleich als wenn einer mit dem maul an ein want blest; so nun diser blost geschehen ist und ist ein schwefeldunst, so ist die sonn zu obrist darin und zünt in an. als dan so groß der dunst ist oder gehet, brent er, es sei im wasser oder im gewülch, wo es dan ist, eben gleich als ein dunst vom wein, der brent, so weit er gêt, er sei worin er wol.

So begeben sich auch solcher dünste vil bei der nacht; die selbigen sind eines andern geschlechts und art und das in dem weg. wie ir sehent, das der luft den spiritum sulphuris und salis anzünt, also hie auch an disem ort die selbigen stern solcher art sind, so ir dunst ausgêt, sobalt in der luft begreift, so brint er, aus ursachen, er mag den kalten feuchten luft nit erleiden, wan er zünt in an. wie ir sehen, so ir machen spiritum salis und sulphuris etc zusamen, also in der gestalt, sobalt ir den in luft schütten, so brint es alles, was ausgeschütt ist worden. auf das folgt also, das die nacht aus irem kalten feuchten luft disen sulphur und salzgeist anzünt, und gibt auch himlizen wie die bei tag. aber hierin merken, das solcher stern ordnung ist; dan dise stern machen den somer, gleich wie die schnêsternen den winter, und ist also ein gang, das dise stern den somer geben und ist von inen hie. und wo dise stern nicht sind, da mag die sonn nimmer kein ganzen vollen somer machen. drumb so diser stern vil sind im gang und stark und gewaltig, demnach wird auch der somer heiß oder kalt. diser stern art ist trocken und heiß, und gleich brennen sie wie ein feur, und geben ein dunst wie ein holz
VIII, 271 ein rauch, der selbig wird angezünt, bei tag von der sonnen oder bei nacht von der nachtfeuchti und küli, wie dan solcher dunst art ist, das sie sich dermaßen also entzünden, wie von beiden himlizen angezeigt ist.

Vom donnern im schönen himel.

So wissen hierauf vom donnern, das es auch dermaßen ein stern ist, der aus im selbs ein solch getön macht und das in dem weg. ir sehent, das nichts widerwertigs bestan mag in der wirkung. auf das folgt, das diser stern bei im hat ein sulphur und ein salpeter, die zwen machen das brodeln und donnern also. diser donnerstern, wie obstêt, so hat er ein solche hiz in im, das er al sein egestion siedent auswirft: das ist, wie ir sehent, das in eim hafen gesotten mag werden der fix sulphur und salz fixum und alsbald als es in luft kompt oder an die feuchti, so hebt es an zu donnern und sich zu erheben, bis es gar erkalt. also hie auch, so dise mucilago sulphuris und salis aus dem stern fallen und in luft kompt, so mag der salpeter beim sulphur nit bleiben; dan sein art ist, so er ein feuchten luft empfint, so muß er donnern, also der sulphur auch, so er bei im ist. nun so solchs also aus dem stern fallt und kompt in luft, bis es erkaltet im luft, so erzittert es als ein ertbidmen im luft und donnern. diser donner gèt auf die erden und gibt sein resonanz im mittel himel, darin hören wir in, aber es ist noch vil höher, dan wir merken mögen. also weret diser donner so lang, bis es erkaltet, so ist es ein luft, das ist es wird alls zersteubet und vom wint getragen. so ist es auch sein eigen art, das es sich selbs treibt, als ein ding, das do fleucht sein widerwertiges, so lang es weret.

Vom wetter.

Also mit dem wetter, so ein solcher stern kompt, der das wetter gibt, so wissen, das der selbig anfenglich auch vom sulphure und sale ist. so er nun wil ausgên und sein ernt ist und sein zeit sich zu emungiren, so gibt er am ersten sein dunst, als ein siedend ding, darnach gibt diser dunst sein himlizen, es sei bei tag oder nacht. dan die sonn zünt in nit an, alein der luft,
drumb bei tag oder nacht solchs zu entzünden ist. auf das folgt, VIII, 272
so der stern also seut, so muß das sieden ein dunst geben, der selbig soweit er ausblost, so flambt er und gibt ein himlizen. auf das selbig so schütt der stern ein sud heraußer in den luft, der selbig auswurf fecht an zu donnern, als wan man ein zerlassen silber in ein wasser wirft, das do donnert, so lang es im sud oder hiz ist. also aus solchen stern begibt sich, das solcher dunst ein große zal ⟨sich⟩ begeben mögen, und vil sud ausgeworfen werden, also das donner und bliz mit ein ander oder

ein ander nach gêt, wie dan ſolch verfügung geſchehen mögen,
alſo auf ein ander gênt. ſo iſt alſo ſolcher ſtern art, das ſie
dazu ein regen geben; dan aus urſach aller dampf, ſo vom ſalz-
geiſt gêt, der wird zu einem regen und der vom ſulphur gêt, zu
einem bliz. aus dem folgt, das alſo nach inhalt des ſterns, bliz
und regen werden, vil oder wenig, nach dem und der ſelbig
ſtern ſein weſen hat und vili ſeiner egeſtion. alſo blizet, regnet
und donnert mit ein ander ſo lang, bis es alles aus iſt. darauf
wiſſen, das kein ander urſach iſt, als alein des ſiedens der ma-
teria, dornach die feuchti und hiz, wie dan der regen art iſt und
dergleichen.

Vom haglen.

Alſo ſeind auch ander ſtern, die in maßen wie die vorbemel-
ten angênt mit blizen, donnern und regen, aber weiter mit
ſteinen, das iſt mit eisrislen, und komen aus der urſach, das dis
wetter iſt ein ſolch kalt ding an im ſelbs und alſo ein ſolch heiß
ding dabei, alſo das aus den heißen der bliz, donner und regen
gêt, wie obſtêt, nachfolgent aber auch bei dem, ein ſolch kalte
art auch do, das das ſelbig waſſer ſo kalter natur iſt, ſobald es
ſich reſolvirt in tropfen, ein iedlicher tropfen gefreurt, un zud
einem ſchnêſtein wird, und alſo gleich ſo wol mit ſolchem im-
petu herabfalt, als das ander bliz oder regen. nun wiſſent hie-
rin, das diſe art iſt vom ſale cryſtalli, alſo ſtark, das ſie im ſtern
aus großem gewalt reſolvirt wird; dan es iſt ein ſeparation,
gleich als wenn ein ſchnê und ein ſiedend waßer in eins ver-
miſcht wird und alsdan wider on ſchaden ir corruption von
einander gebracht, ietlichs in ſein weſen. dan kein ding iſt ſo
VIII, 273 heiß nit, es hab ein kelti an im, dergleichen auch mit dem kal-
ten, es hab ein hiz. alſo iſt do ein ſeparation in diſem ſtern,
aus welcher ſeparation zweierlei herabfallen, das iſt das warm
und das kalt, das warm in ſein regen, das kalt in ſein gefroren
art, dan alſo iſt die eigenſchaft. ſo wiſſen auch, das hierin der
ſalamita in diſe waſſertropfen har leit und ander ding, ehe das
ſie erfrieren, das iſt congeliren, und alsdan das ſelbig ſchikt oder
fürt an ein ort, das es im geliebt. auch ſo mag er aus ſolchen
ſtern hagel machen, wan die materia do iſt, die ſunſt vergieng 2c,
mag er fürdern und uber lant füren.

Vom ſtral.

Alſo dergleichen vom ſtral wiſſen, das ir auch zweierlei ſind,
heiß und kalt und mögen wol mit einander gên aus eim ſtern,

das ist so sich kalts und warms scheidet, ein ietlichs auf sein art, wie de thermis angezeigt wird; das selbig beschicht nun also. diser stern, der den stral gibt, etlicher ist mit wetter art, etlicher nicht. welcher aber solch stral in im hat, der gêt an in seiner ernt zu emungiren sein egestion. so ist nun solcher stral art, das sie doch selten, es sei dan fast ein schnelle wirkung und gar behend, sonst so seut er am ersten und gibt sein dunst, das ist sein blizen, nachfolgent vom sut sein donnern. in dem scheiden sich die salia von der erdischeit und gênt in ein regen. nun ist bei solchen stern gemeiniglich ein windische art aus dem sieden, so in inen ist und ein anhangende natur eins wints, die auch darbei ist. aber uber das selbig ist ein metallische art do, oder ein kislische, marmorische aus dem salz, also das sich der stein zusamen kompactirt, und was von solcher art ist, das selbig gêt in ein stein, und was nit, das gêt in die andern egestion. nun aber das so in ein solche art gêt das selbig verbrent in die art und ist ein mercurius und ein sal und ein sulphur und ist so schnell in ein ander, das es durch sein operation und widerwertigs aus dem stern geworfen wird in die erden und also schnell, das mauren zerbricht, das ist alein sein impetus. darbei wissen, das dise stral ganz stern seind; dan es werden vil sternen im himel die wider zergênt und in dise VIII, 274
und andere generationes komen.

Nun ist ir art also, das sie trefflich schnell gênt; das tut der mercurius, der sie aus dem engen loch schlegt und das siedend salz in im nicht haben mag. dan so es anhebt in sein generation zu gên, so weret sich der mercurius und wil nit; das ist so es aus der coniunction kompt und sobald aber die stern an ein ander komen, das ist die materia zu der generation gêt, als ir sehent in andern dingen, das iezt wird die wurz zeitig, iezt der stengel, iezt die blü 2c, darnach die frucht; wie nun solchs aufeinander gêt, also hie in den stern auch. am ersten werden die sulphurischen genera geboren, aus den das blizen gêt, darnach das salz, aus deme regen gêt, darnach sie beide, aus dem das donnern gêt, darnach der mercurius, aus dem der stral gêt. also geben sie sich auf ein ander schnell mit samt der windischen art, und darnach so schlegt der mercurius aus und das in den weg. so es alles zeitig ist und sich zu dem mitteln himel sezt, so ist der mercurius so schnell, sobald in ein feuchti berürt in seiner region, so schlegt er durch sein emunctorium aus, wie dan das selbig stet, eins knalls; dan er ist in einem engen loch, doraus er muß; und aber ie weiter es ist, ie strenger sein knall ist. der-

gleichen ſo wiſſen, das diſes loch alein iſt ein gewülch von waſſer, darin er leit, ſobald es ſich reſolvirt, alsbald ſo es in berürt ſo ſchlegt er durch das trocken gewülch hinaus, es ſei weit oder eng; iſt es dan gar naß und reſolvirt, deſter herter gibt er ſein klopf.

So wiſſen von ſolchem ſtral, das ſie ein teil ableſchen im waſſer und kalt auf die erden komen, ein anders teil iſt von natur kalt. welche aber heiß ſeind und ſich nicht ableſchen, komen heiß auf die erden. auf das wiſſen, das ſie am erſten ein zerlaſſen ſalz ſind, und iſt ein compacter dunſt in ein ander gefaßt on alle coagulation. dieſer dunſt ſalis, wie ein wint iſt er, der ſchlegt zun ſpalten hinein, wie ein ſchweiß zu eim poro aus, oder als ſo ein wint durch ein mauren oder want gehet, das gar vil weniger iſt, dan ein ſolcher ſtral und wechſt doch. alſo gêt er durch <den> ſpalt hinein durch die poros und wider aus, wie eins wints art iſt. dan das er ein trokner wint iſt, und was
VIII, 275 er begreift, das ſelbig beſengt er oder er verbrents, nach dem und ſein art iſt. dan etlicher verbrent das golt, etlicher die ſeiden, etlicher holz ꝛc. das ſelbig iſt alles aus art des ſalzs, ſo in im iſt. auch aus kraft des ſalzes löt er ſchlüſſel zuſamen, eiſen auf ein ander, ſchlöſſer macht er fließen. dan dis iſt der rechte borras zum löten und ein ſalz demſelbigen gleich. diſer dunſt gêt durch die mauren, dan die mauren ſeind alle poroſiſch, do lauft es alles durch. diſer dunſt ſchlegt die ſchwerter in der ſcheiden, und der ſcheiden on ſchaden; diſer dunſt ſchlegt in die erden und an andern orten und macht kein loch. dan es iſt alein ein compacter wint, zuſamen gefaßt in ein kleini ein großen haufen. als ir ſehent, wie in der ſonnen ein große hiz iſt, mer dan ſonſt in allem geſtirn und iſt doch klein; alſo iſt do ein gleichnus vom wint, das iſt vom ſtral; do iſt auch ein compacter wint, do mer inn begriffen iſt, dan ſonſt in tauſent meil.

Solcher generationes ſind vil im himel, das alſo ein ſolch art in ein compaction kompt, das ein lot 1000 centner ubertrifft, aus der alſo ſolche ſterki kompt. dan wie der crocus vil mal mer ubertrift flammulam in der gilbi, alſo do auch. nun aber die andern ſtral ſo coagulirt ſeind, die ſelbigen machen löcher und tunt mer ſchaden, als die andern, aber ir weg werden geſehen, wo ſie durchfaren.

Alſo werden die wetter und ſtral und hagel ꝛc geboren, ie eins dem andern nach mit der zeit, wie ein kraut, das iezt aus dem ſamen die wurz wird, darnach der ſtengel, darnach das

kraut, darnach die blumen, darnach die frucht; also ist das himlizen die blumen, das donnern der stengel, der regen die blüet, der stral sein frucht, und hat also sein zeit ein ietlichs sunderlich, wie dan ein ietlichs kraut sonderlich sein gewechs hat. und als mancherlei und seltsam die selbigen sind und als vil, also do auch zu wissen ist.

Liber quintus, VIII, 276
de pluviis.
Vom regen.

So wissen nun von den regensternen, das sie fix seind und stênt stil auf der selbigen region, dorin sie geboren seind. dan, wie die lender stil ligent, also ligent auch stil al ir gestirn, so in zugeben ist. als ein exempel: ir sehent, das in der ganzen welt der luft ist; nun ist des selbigen mancherlei und vil, nach dem und die lender sind. aber stil und fix stêt er, das ist, der Africanisch luft kompt in Europam nit, noch Asiae in Europam. desgleichen alle lender haben iren luft, der bleibt bei inen, als Pannonia, Sarmatia, Dania, Suevia etc haben al iren fixen luft und verendern sich nicht. dan wie ir sehent den clar im ei, es werd das ei umbkert wie es woll, noch verendert sich der clar nicht; er bleibt fix an seiner stat, also der luft auch. wie nun solchen ist, also ist auch den regenstern auf iren lendern. wiewol sich begibt oftmals, das die regenstern weiter iren regen geben, dan ir region ist, das selbig oder kompt von den wintstern, so dorin laufen und das gewülch weiter treiben dan an sein region, das dan ist ein zerstörung des selbigen lants fruchtbarkeit. aber die lantstern, so nit vom wint gejagt werden, die selbigen durch iren selbs wint machen sie sich auch weiter, dan ir fallenden linien ist, aber nicht aus der region. darauf so wissen, das also sondere stern sind, die zum regen geordnet seind, und aus den der regen gêt. als etlich stet in dem feld, aus denen savina, andern origanum, andern serpyllum etc wachst, den andern neben inen on schaden, und so diser . . . (quaere primum capitulum, secundi tractatus.)

So nun also ein wasserstern angêt, so wissen, das sie daher streichen in irem wachsen, als der mon, der ist iezt halb, dan viertel, dan gar nit, danach wider hinder sich und gar ganz, also gêt das wachsen auch an disen stern, und als ein sam auf dem VIII, 277
felt. erstlich, so dringt es herfür und was do zu seinem baum

wachſen ſol, das ſelbig fallt vom ſtern herab, wie ein baum aus der erden hinaufwerts. diſer ſam wachſt bis auf die ... (quaere in ſecundo tractatu hoc ſignum ⟨etc⟩) höhi ſeiner ſtat und die iſt alſo. zwiſchen himel und der erden ſeind zwo diſtanz, eine des gewülchs, die ander der ertfrüchten. aus der urſachen wachſt kein baum uber ſein diſtanz und kein gewülch kompt under ſein diſtanz, das iſt in die weiti der erdiſchen. alſo hat ein ietlich ding ſein höhi: das waſſer gêt alein aus der erden bis an tag, do iſt es nun nimer müglich ein puncten weiter höher zu ſteigen, ſo es in der erden ſchon auf 1000 meil geſtiegen iſt und weiter müglich wer, ſo ſie höher ſtünt. drumb alſo der baum uber ſein höhi auch nicht wachſt: alſo der regen auch . . . (quaere hoc ſigno, ⟨etc⟩).

Caetera quaere in libro de aquis praecipitantibus.

[Weitere Fragmente.]

Caput VIII, 325

vom blizen und donnern.

So solt du das blizen also verstehen. wie im ersten anfang von den dreien ersten angezeigt ist, das aus inen all impressiones und alles, so in mediis interstitiis geboren wird, entspringt. so merkt, das blizen ein tots feuer ist, das so nicht brent noch an- VIII, 326 zünt und flammt doch, aber on alle hiz, kompt in zweierlei gestalt, in schönen nechten und in tagen, so schwer regen angênt und zunahent. darauf merken zwen anfang: die himlizen, die do komen zu nacht mit der schöni; das selbige ist ein schwefel, der do gescheiden ist und wird von allen früchten der dreien ersten als das leichtist hindan gezogen in der gestalt. die digest der dreien ersten, dieselbig wirft von ir ein dampf, gleich eim wint oder eim rauch, und nicht sichtlich wie ein rauch, aber empfintlich, wie ein rauch oder gleichformig eim wint; derselbig wint kompt aus der digest der dreien ersten, von der ursachen, das er sich nicht vergleicht in ir deuung, drumb wird er hinaus geworfen; und sobald er hinaus kompt und gescheiden wird von der digest, besondert auf sein teil, alsdan entzünt er sich vom eußern wint, der im entgegen gêt oder den er begreift. dan der eußer wint, eurus und auster (dan es geschicht alein under den zweien winden) so sie disen ausgeworfnen gescheiden wint begreifen, so entzünden sie in: das alein zu verstên ist dem, der sich der heimlikeit der natur heimlichen ergrünt. auf solchs anzünden der contrarien in winden zu zerstörung der andern macht ein flammen, wie ein schein eins liechts, aber von der ursach wegen, das es ein wint ist, so verflammt er balt und gleich ein ander auf in, nachfolgend aber mer, nach art, sterki, vili der digest, aber alles on regen und nessi, alein schön wetter anzeigen und schwelmige hiz. dan die hiz der dreien ersten in der digest ursacht ein solches, wie dan in der digest angezeigt wird.

Aber die blizen im tag und nacht, gewaltigen wetter mitlaufen, ist ein ander ursachen, also das, wie angezeigt ist von der digest, ein wint ausgên aus dem haus der deuung der dreien ersten do auch also. aber am selbigen ort ist ein feuchti digest, und die selbige feuchti bewegt sich in der digest und rürt sich durch einander wie ein siedend ding. das selbig sieden gibt ein wint; der selbig wint von disem sut der nassen dingen entzünt sich vom eußern luft, wie der schön nachtbliz. darauf folgt dan

VIII, 327 der donner. wan alſo der ſalniter, mercurius und ſulphur ſieden
durch ein ander, ſo mügen ſie nicht ruhen ſtille mit ſieden; dan
ſie vergleichen ſich nit zuſamen in eins von wegen irer wider-
wertikeit, die merer nicht mag erfunden werden. alſo ſchlant ſie
durch einander und brodlen ein wint von inen, der entzünt wird,
ſoweit er gangen iſt und gehet. und ſobald er brent, ſo zünt der
ſelbig bliz den ſchwefel an in der digeſt, alſo das er brinnent
wird vom toten feur aus art ſeiner eigenſchaft. demnach zünt
der ſchwefel an den ſalniter und ſobald der brent, ſo ſchlegt er
von im alles waſſergewülch, das er begreift und zerſtört ⟨die⟩
digeſt. drumb folgt hernach, das dem blizen allemal ein donner
kompt, aus urſachen das der mercurius den ſulphur anzünt;
der ſelbig zünt an den ſalpeter, der ſelbig ſchlegt ſo er brent und
empfint das waſſergewülch umb in. dergleichen ſind vil donner-
ſchnall die himlizen geben vorhin, ehe ſie donnern, urſachen
das der ſelbige digeſtwint nit ſo groß iſt, das er die erden be-
greift oder ſich ſichtbar macht. aber noch, ſo iſt er oberhalb
unſerm anſehen, dan alein das himlizen muß in anzünden und
kein anders. in dem weg geſchehen auch vil himlizen die kein
donner machen, aus urſachen das ſie verleſchen ê ſie wider-
komen in die digeſt oder gewaltig ausgebloſen werden vom
waſſergewülch, das dozwiſchen fallt, das der flamm der blizen
nit komen wider hinder ſich vom infallenden regen der waſſer,
ſo ſie umgeben.



Vom regenbogen.

Nun merkent nun weiter, ſo alſo ein gewülch gewaltig im
himel ſtehet, geborn aus den drei erſten, wie angezeigt iſt, und
het in im die gewaltigen farben mercurii, ſalis und ſulphuris,
und het nicht den ſut der ſonnen, alſo das die ſonn den ſchaum
kochti von dem gewülch und machti ein roten wolken doraus
oder durchſcheinend, ſo verſtênt, das das gewülch an im ſelbs
aus kraft des ſalz, ſulphuris und mercurii ein hiz macht in ſei-
VIII, 328 ner ubung, ſo es ſich zu einem regenwolken gebirt, das die wir-
kung der geberung des wolken gleich ſowol als der ſternen ein
ſchaum macht und ein geſt, aber nicht ein volkomen wolken,
urſach der ſon zeucht den ſchaum ir zu und laßt das waſſer
fallen, alſo wird der rot wolken nach dem regen im himel er-
ſehen. aber der ſchaum und der geſt, den die drei erſten von in

selbs machen in irer kreftigen geberunge, der selbig ist nicht gewülchig wie der, der der sonnen ist. aber also merken dis gewülch: so die materi, die den regenwolken gebirt, in seiner wirkung ist, so verstant, das sie inmitten der geberung anheben zu wirken und kocht die materiam zum regengewülch, und treibt die schaum, gescht vom centro hinaus auf die end der materi durch aus und aus, also das der ganz wolk on all schaum ist und farben, alein im schwarzen stêt, wie ein faex der verbrunnen ist, derselbig resolvirt sich zu wasser, das wird naß, wie dan ein ietlicher faex mortua tut, in die nessi gêt. also aber komen die andern farben all hinaus auf die extremitatem circuli von disem centro, wan sie seind nicht der natur, das sie wasser werden oder sich resolviren, wan es hat kein materiam noch substanz noch dergleichen in im wie ein ander schaum, verkert in die luft. durch disen weg werden geboren die regenbogen, die seind nichts anders dan die schaum der drei ersten mit allen farben on schwarz und weiß gemengt, und mer dan man sehen mag und spüren. und seind die besten farben, ursach das die drei ding die farben am edlesten an in haben, on al vermeligung ganz pur. und wie sie sich treiben von einander, also das die ob einander oder neben einander stehend gesehen werden, ist die ursach: die farben mercurii stênt am obristen, salis die nachgênt, sulphuris die underster. und die farben vermischen sich nit under einander, ursach ir feißti, die sie haben, vermengen sie nicht, dan sie ist manigfaltig. als wenig das rot oel sulphuris sich in die milch sulphuris vermischt und seind beide liquores und olea, oder als wenig öl und wasser vermischt wird, also manigfaltig geben sie ir frucht, die aus in geboren werden. wiewol aber nun nicht ein ietlich gewülch den regenbogen gibt, ursacht das, das VIII, 329
nicht al des schaums haben oder nicht auf die volkomen wirkung komen oder deuung. auch wird mancher regenbogen alein, aus mercurii farben oder aus sulphuris farben oder salz farben oder etwa aus deren zweien oder minder oder mer vermischt, daraus dan mancherlei regenbogen ersehen werden in farben, nicht in gleicher gestalt aber in gleichen cirken und anrürend die erden, aus ursachen das das gewülch bis auf die erden gêt und sein centrum nahend bei der erden stêt. drumb fügt sich, das der iris auf die erden get, nach breiti, tiefi und höhi, wie dan sein centrum stêt. wiewol auch etwan ein hoher wolk stêt, der ob disem centrum stêt und kein regenbogen geit und regen durch die regenbogen, ursachen seiner unzeitigung. so begeben sich oft

zwo wolken auf einander oder drei und nicht mer, urſachen das ein treflich gewülch do iſt von mercurio, ſale und ſulphure, und ſeind on vermiſcht durch einander; ein ietlich ding hat ſein unvermeligten centrum, und alſo gibt ein ietlich centrum ſein exaltationes und ſein farben oder etwan zwen centra, vermiſcht mit iren ſpeciebus under einander, und ein ietlicher ſtêt ſonder. das bedeut die vili der materien der dreien erſten, die do gewaltig regirt, und vil regens. dan wo ſie alſo ſolch ſchaum werfen, do iſt ein zeichen vili der ſuperfluiteten, von welchen der ſchaum kompt. alſo werden die regen und das gewülch geboren und erfunden.



De iride.

Urſprung des regenbogens iſt, das er von einem ſtern kompt wie ein andere frucht aus ſeim ſamen. darumb gleich wie ir auf der erden ſehen, das oftmals ein ſtamm 3, 4 ꝛc farben treit, als ein roſe iſt grün, grau, rot, gelb ꝛc, alſo auch arona, alſo ſalvia etc; ſolchs ſind alles der erden gewechs.

Alſo iſt der regenbogen auch ein kraut des himels; ſo ſein ſtern aufgêt, ſo ſchütt er in aus, am erſten in das mittel gewülch, danach auf die erden. alſo iſt dan ſein form, das er ſein farben ſezt und dergleichen, was do iſt, gleich als ein baum der
VIII, 330 do wachſt; do iſt ſein aſt, do ſein rinden, do ſein laub, die blumen ꝛc. drumb von ordnung gottes der form halben kan niemants deſputiren. dan was die form antrift, das ſelbig gêt aus got und iſt dem menſch nit zu wiſſen.

Des regenbogens art zum wachſen iſt alſo. anfenglich ſind ir 8 oder 9, do haben ſie iren ſtern zu ungenanter zeit, gleich als wan man ein kint macht, das mag geſchehen ſomer und winter, alſo auch die regenbogen. wiewol im winter erfreurt er, das er nicht mag zu grunt gên oder in der wermi.

Nun wird der regenbogen aus einem eignen ſtern, als ein kraut aus ſeinem ſamen, und wird gemacht aus der coniunction ſo im ſtern ſelbs iſt, das iſt es iſt ſein eigen ei, das wird durch die zeit gebrütet.

So er nun alſo wechſt, ſo facht er <an> und wachſt in ſein form und farben wie ein kraut, aber alles unſichtbar. ſo nun ſein zeit kompt, ſo ſezt er das auf den boden der erden, als dan

so die irdische feuchti in inen gêt, so gibt er die farben erst und wird sichtig. und gleich wie ein frau, die zwei kint macht, also macht der regenbogen zwen, auch &c drei oder dergleichen, und ist gleich die selbigen ursach.

Nun werden solcher regenbogen vil im jar, somer und winter, aber dieweil es ist ein subtil gewechs, so nimpts die kelti hin, das ist das es erfreurt, vor dem und es zeitig wird. dergleichen auch so es in der hiz ist, so verzert es die sonn und verbrent es, das aber nichts draus wird. dergleichen auch die wint verwehen sie, dieweil sie noch jung sind und nicht erstarkt. alein geraten sie am aller besten, wan feuchte wetter sind, halb warm und halb kalt, so ist ir grünen am besten und ir zeit; drumb so komen sie zu den regenzeiten. nicht das sie regen bedeuten aber die selbige zeit ist für sie, und ihe mer regenwetter, ihe besser ire sach ist, es wer dan ein wolkengüß, der es im himel resolvirte.

Sie komen morgens, nachts &c, gleich wie ein geburt einer frauen, die auch zu solchen stunden kompt. wiewol zu der nacht des scheins halben nit vil gesehen werden; dan der monschein gibet so vil heiteri ⟨nit⟩, das mans sehen müge, dergleichen auch die finsteri nit gibt &c.

Auf das so wissen, das solche regenbogen sind, so weit der VIII,331
himel gêt. aber in eim lant mer, als im andern, das ist nach hiz der sonnen &c, kelti des wetters oder der wint, do sie nit so wol mügen ersehen werden, als in etlichen landen, do irs fugs mer ist, und geraten also baß einmal dan das ander mal.

Sein bedeutung ist, wo er ist, das der himel . . . .



Regen. VIII,332

Nun weiter von den natürlichen wassern des feurs zu wissen, so wissen, das vom himel auch wasser entspringen, das seind die regen, schnê &c.

Dan also ist ⟨die⟩ natur der ganzen sphaer, das alle ding wider einander gênt, das ist, das wasser der globuln lauft hinauf, das der testae lauft hinab, laufen also zu beiden seiten gegen einander.

Nun ist das regenwasser ein wasser, das sich auch aus nichts generirt, aber in mancherlei weg durch coniunction und sonst per se.

Dorumb ſo wiſſent, das ſie geteilt ſind in ſo vil teil als partes terrae ſind und species der generaten. dan do müſſen ſein ſo vilerlei virtutes, als aus der erden komen. aber nit, das ſolchs ſein ein frucht der erden, das iſt, das ein ietlichs zu ſeinen genaturten gang, ſonder es iſt ein eigne hoffart und wil gleich ſowol geſehen ſein als das waſſer mit ſeinem mineral, die erden mit iren früchten; alſo iſt der himel ein erz in im ſelbs. drumb ſo ſchreiben wir hie ſein waſſer, nach dem und unſer fürnemen iſt.

Von der underſcheit der waſſern geben wir euch ein ſolches zu verſtên der waſſer halben, wie ſie zu erkennen ſind, alſo das als vil ſamen im himel ſind, als auf der erden oder im waſſer. die ſelbigen ſamen geben die regen, aber uns nit zu erkennen, was ſamens ein ietlichs ſei, gleich als wir nit mögen erkennen bei den farben die kreuter, dan ſie ſind alle grün, und ſo die form nit bei uns wer, ſo hetten wir kein erkantnus der ſelbigen.

VIII, 333 So iſt nun das waſſer on form, alſo das wir aus der form nichts nemen können, was maiorana ſei, was lavendula etc, wiewol der regen einer lauterer dan der ander iſt, wie mit den farben grün; aber ſolche gradus geben uns kein verſtant.

*

So wir nun wissen wollen der cometen ursprung, so wissent, das ein ietlicher comet bedeut ein zukünftiges der menschen, inen ein vorbot. aus dem folgt, das er nit kan aus der natur gehen; dan die natur ist kein phytonissa. wiewol das blüe auf dem baum ein vorbot ist seiner frucht, hie aber nicht. es ist ein gemacht werk von den geistern des lufts, gleich als wan ein magus macht ein faciem seines (erben).

Dorbei aber merken, dieweil unser sachen, regiment zc vom gestirn kompt, so muß es von dem gestirn geboren werden, wie der leib von der erden; also verendert die globul des leibs ursprung, und die testa der vernunft. und wie also der leib von der welt dolpet, grob zc, subtil zc geschaffen wird, also wird das ingenium von der testa auch geschaffen. also sind zwo müter, eine in der erden, die ander im himel.

Aus dem folgt nun, wie ir sehent, das der leib von der erden transmutirt wird, das ist aus dem leib, dan er ist die erden, also verstanden auch von der vernunft, das sie von der testa verendert wird; dan hie ist die ursach, was dem leib zugebürt, und was der vernunft zustêt, und sind also zwei corpora. der leib ist nun kein corpus von der erden, das ist das er der erden gleich sei, also auch die vernunft der testa. aber zu beiden seiten so wird dem leib die form geschnitten von der erden und die vernunft von der testa.

Dieweil nun also zwei corpora im leib sind: also sind auch zweierlei praesagia, eins dem leib von der erden, das ander von der testa der vernunft. als groß frucht, groß zukünftig krankheit, das ist glüklich jar zc, bösere hernach. also auch mit der vernunft anzeigung seind.

Aber hierin merken, das éin baum ist und éin jar, des also ein VIII,332
exempel. ir sehent so ein baum sein frucht gibt, so proßlet er am ersten, dan laubet er, dornach blüet zc, zc, dornach ist es aus und ist ihe eins des andern frucht.

Nun auf das folgt, das all weisheit, regiment, von Adam bis in das lezt der welt, kein ander verstant ist, dan das éin baum ist, der hat gewachsen in proßlen, in laub zc; also sind sie auch in den vier elementen. daraus ist ein comet gleich einem wurm, der uberzwerch einfallt, und macht ein dürri seins baums, also der comet ec.

Salamita, der hexenbuler, der nachtmörder.

B.

Nach Abschriften des Montanus und Anderer.

Prologus in die bücher meteororum VIII,278

Theophrasti Hohenheimensis philosophi.

Darumb das wir nit für ein heiden geacht werden, heitnischen in unserm philosophiren zu tractiren, sonder das wir uns als ein glaubigen fürtragen, wollen wir euch als unsern schülern zwo teilung diser irrung zwischen heitnischen und glaubigen anzeigen. vor dem und wir die zwo teilungen auslegen, wollen wir ein vorred erkleren als ein argument also. zimlich und gebürlich ist es eim philosopho, das er wisse anfang und end des, darvon er philosophirt. auf solches schreiben wir meteorischen, wissen doch der ding kein anfang noch end, wie das selbig beschehen sei und zergên werde. wiewol wir aber solches nicht wissen, so wissen wir doch das, was das ist, von welchem wir schreiben. als wir wissen und felent des nicht, was die corpora seind und was die selbigen innehalten und was aus inen geboren wird. dan das gesicht das betreugt do nicht und das erfaren. woraus aber die corpora gemacht seind, das wissen wir auch; woraus aber die selbige gemacht ist oder genomen, das wissen wir nicht. darumb so lassen wir stan das selbig und meteorisiren von dem, das wir durch die frücht erkennen und werk und anzeigen, als ein vater durch sein kint. dises wil uns nicht not sein, zu sezen in die geschrift oder zu glauben. das ist, glauben un erfaren stehent also, das wir wissen, das ein geschöpf ist, vom selbigen wird mer geret, aus der erfarung der augen und der oren. so lassen wir die schöpfung in disen büchern ruhen VIII,279
und philosophiren von dem, das do geschaffen ist, und verschweigen und stummen in dem, als ein beschloßner munt, wie es beschaffen ist worden. aber dieweil wir von den geschöpfen reden, sol uns das selbige ein philosophei sein, deren ein teil ist meteororum. wan wir haben des ein wissen und kein glauben. auf solches ist uns bilich zu philosophiren und erlaubt, die selbige on schaden oder einwurf unsers tractirens und andern gegen teilen alles das zu erkleren, so weit uns die natur anzeigt, underweist, lernt und gibt.

Nun möcht uns einer wol fürwerfen und uns ein heiden achten, das die erste teilung ist, als ob wir als ein unglaubiger tractiren, und dieweil wir ein glaubiger sind, aus dem glauben

solten reden. wil uns das gar ein stolz geachte rede mit gar kleinen weisheiten ansehen. wir reden auf solchs auf die einrede, das ein ietlicher weiser des glaubens sol ein philosophus sein. und welcher ein glaubiger ist, und kein philosophus, der ist kein weiser im glauben. sich gebürt eim glaubigen zu sein ein weis man und ein kunstreich man, damit und er wisse, was er glaube. ein tor, der do glaubet, der ist tot in seinem glauben; wan ursachen, die werk machen den glauben, das ist die werk der natur, die zeichen, der wunder. dieweil nun der glaub kompt aus den zeichen, aus den werken, aus den mirakeln. so ist uns das bilich zu philosophiren, als ein glaubiger und nichts als ein heid, und nennen uns ein christen. wir sezen aber do ein underscheit im glauben und wissen also. welcher der ist, der do glauben wil, der muß wissen. wan aus dem wissen und nach dem er weißt, glaubt er. aber dem nach so solches wissen aus der philosophei kompt und darnach der glauben, und also ein seliger wird, so mag wol ein unseliger auch daraus werden, als der ist, der do weißt alle zeichen gottes und wunderwerk gottes und glaubts alles, aber die frucht seines wissens gehet heraus nicht, stirbt ab. disen heißen wir ein toten philosophum. dan welcher vil weißt, der sol vil frucht geben. wo nicht, der sol für ein lügner und nit für ein philosophum geacht werden. wan wissen, darnach glauben, darnach die frucht, das ist der grunt eines philosophi.

VIII, 280 Auf solches teilen wir philosophiam in 3 geschlecht, und in 3 facultet: in die philosophos, die do tractiren von der geburt und herkomen und heißen philosophi naturales, in die philosophos, die do tractiren von zerbrechung der dingen und heißen die philosophos medicos, in die philosophos, die do tractiren von den wundern wider die natur und heißen die philosophos sanctos.

Dieweil und also christenlicher philosophiae drei seind, alein auf den glauben dienend, so wollent wir zwo underschit do machen. eine, die do durch die zeichen und natur erkennen got, die andern die sie wissen und in nit erkennen, wissent nit, worzu die werk gehörent. ein christlicher philosophus der weißt, das der glaube aus dem werk ist, die der tut und getan hat, in den man glauben sol. also so wir enden sollen in eim, und in dem, von dem die werk komen, begegnen uns zweierlei werk in der philosophei: die gerechten, die falschen. die gerechten, das ist das laub und gras wachst und alle tier und alles dergleichen, das

die toten lebendig werden. die falschen seind die, als durch zauberei ein kranken machen und wider gesunt, gleichnus und tat der ungewitter zu machen und solcher mer. in die ersten sollen wir philosophiren und durch sie auch glauben, durch die andern nix, noch durch den, der sie macht, aber also in den, der den selbigen beschaffen hat, der solchs kan.

Prologus secundus.

Also sol uns bilich sein, das wir ein glaubiger philosoph seind und das wir tröstlichen auf die werk der natur gründen und studiren und teglich phantasiren. dan ie mer erkantnus der werk gottes, ie größer der glaube, demnach die selikeit. was da vil werk der natur verstat, erkent und weißt, der ist hoch im glauben, wan der schöpfer ist sein lerer. welcher vil von den werken der wunder weißt, der ist der meriste in der selikeit. als Plato, den wir nicht alein ein natürlichen achten, sonder auch einen in mirakeln bekant. was macht Petrum selig, dan die werke Christi, die in gleubig gemacht haben? sonst wer der glaube tot in im gewesen. was den naturalem? die werk der kreuter. der größte ist der, der die natur und die wunder weißt, lernt und VIII, 281
erfart; der nichts kan, noch erfart, noch weißt, der ist tot. solches alles wollen wir lassen stên und euch mit dem genug geantwortet haben das uns bilich zu der sêl sei, ein philosophus zu sein in der natur und in zeichen. lassent wir die andern hie ruhen, und nemen für uns die wirkung der natur, wie der erst prologus anzeigt. dieweil und bilich ist und sein sol ein ietlicher ein weis man, das ist ein philosophus. wollen wir mer anzeigen, das dem leibe zu verstehen ist und auf in geret und nicht auf die sêl, wie obstêt von den werken zu der selikeit. wan die natürliche wirkung an dem menschen und die wunderzeichen seind die werk zu der selikeit, dordurch die sêl gen himel kompt. wan durch die selbigen kompt der glaube. aber natürlich uns zu philosophiren, zeigen wir euch also an, das nach dem liecht der natur bilich ist zu philosophiren eim ietlichen gleubigen, damit das er wisse, was seim leben ein erlengerung sei oder ein abbrechung, damit das er nicht weiche von dem teglichen erkennen götlicher wunder, sonder das er leb uber die zeit seiner blintheit, uber die zeit der verlierung im gehört, also lang bis sein zung stille stehet, sein vernunft ein kint ist.

Auf solchs sol ein ietlicher gleubiger ein philosophus sein oder ein nachbarn haben der einer sei, damit er wisse, was in

ſeim leben ſein geſuntheit behalt und beſtêt, dieweil im got die arznei gegeben hat, alein zuerfaren die ſelbig not iſt. er ſol wiſſen, was er eß und trink, was er wirk und trag, was im doraus entſpringen mag, zu erlengerung ſeines lebens. dan die werk, die einer tut, zu lengerung ſeines lebens, das iſt eins aus den werken gen himel; was einer iſſet zu ſeiner geſuntheit und meit das, dardurch im nicht abbrechung am leben beſchehen mag, der iſt der rechte faſter. wan alle unſer ding ſol ſein zum langen leben. er ſol auch erkennen alle impreſſiones, damit er weißt, was dem müglich gewechen ſei, aus nichten zu machen. als von dem firmament, das er wiſſe das ſelbige in ſeim effect, von der erden, was do wachſt, vom mêr und luft, damit er in allen dingen ſein ſchöpfer erkent. der iſt ein lamer erkenner, der
VIII, 282 do glaubt, das got beſchaffen hat, und erſtikt alſo. der iſt reich, der in erkent aus ſeinen werken und glaubet aus denen in in, nicht als ein blinder in ein farben. dan got wil, das man in wol erkenne und nicht trunken und wenig.

Es iſt ein gewaltige urſach ſeines zukunfts auf die erden, das die menſchen in wol erkennen. wan alle ſelikeit ligt in der erkantnus, die ſtêt in werken, die er ton hat. got hat dem menſchen den verſtant geben zu urteln uber das, das er ſicht. warzu iſt er ſunſt nuz anderſt, dan zu urteln die werk gottes in unſer erkantnus, das wir wiſſen durch unſer eigen urteil, wer der got iſt, was er iſt, wie er iſt und ganz, nit wenen oder meinen. für nichten iſt uns der verſtant ſonſt gut, dan zu dem werk gottes, die dordurch zu erkennen und zu wegen uns zu gutem, in den zu glauben, der uns die gibt und geben hat. darumb iſt uns bilich des leibs noturft, nuz und fürderung zu wiſſen, dergleichen der ſele, das alles durch die werk gottes beſchicht, die uns ſelig machen.

Alſo wollen wir von den vier elementen anfenglich ſezen und von dem, was ſie in inen haben und geberen, und alle ire impreſſiones erzelen, was do geboren wird aus dem ſelbigen, als dem meſchen zu nutz ſeines leibs, oder ſeiner ſêl, als ein werk gottes in der erkantnus des menſchen tut.

Das erste buch VIII, 283

Meteororum, Theophrasti Hohenheimensis, philosophi Germani, de elemento aeris, volumen primum.

Anfenglich danken wir got, das wir ein geborner Deutscher man seind und loben in der gnaden, das wir in armut und hunger unser jugent verzert haben und freuen uns des tags des ents unser arbeit und der ruhe. wir danken auch got, das er uns so gütiglichen befolen hat der jungfrauen, die da volkomen macht die heilige dreifaltigkeit uns zu einem beschirm, und der gebererin verordnet hat, in deren gnaden, ler und namen wir anfahen unser philosophiam der vier bücher meteororum von den vier elementen, geteilt in zwei paragraphos und iedlichen in zwei bücher: einen sondern paragraphum zu den eußern elementen und einen besondern zu der globul. dise wollen wir volenden und philosophiren in irer barmherzikeit, dazu teglich betrachten das ewige nach disem leben, also, das die welt und der leib zergehen werden. darauf bitten wir Christum, uns beizustôn, als seinem glaubigen und euch allen, amen.

Das ist ein recht wolergrünte philosophei, so wir sprechen, das nur zwei element sein, das warme und das kalte. bei dem warmen wird almal das trukne verstanden, bei der kelte die feuchte, und also wird éin materia begriffen mit zweien tugenden. ungeschlacht ist der philosophus, der von vieren sagt, als von heiß und trucken, heiß und feuchte, oder von kalt und feucht, kalt und trucken, als stünden vier element, das nicht ist.
nur zwei seind; nesse und hize sein nicht bei einander, kelte und VIII, 284
trükne dergleichen nicht. es ist ein solche gleichnus, als ein frau und ein man; die zwei nur éin mensch, itweders alein ist kein mensch, aber sie beide machen den ganzen menschen und bleiben in einer menscheit. also in elementen zu wissen ist, das das feur und luft eins ist, erden und wasser auch eins.

Wiewol das ist, das wir philosophiren von der complexion der elementen, wil doch das selb nicht not sein zu merer begnügung. dan wir mögen philosophirn, das das feur und der luft kein complex haben dergleichen die erden und das wasser auch nicht und das also. die hiz vom feur ist ein frucht des feurs, deren die creaturen leben, des lufts auch; die kelti der erden ist auch ein frucht zu nuz der creaturen. also was das feur ausge-

truknet hat durch den somer, das selb wird durch den winter wider gefeucht auf nächst fruchtbarkeit zukünftig, und sonst keinerlei philosophei ist nuz, dan alein die philosophei der kelti, als von der kelti anzeigt wird in seinem capitel. wiewol mer und minder kelt und hiz erfunden werden in der globul, noch so muß eins auf das ander gon, und eins das ander bereiten. also mer philosophisch ist nichts von complexion zu reden, alein vom haus, darin alle philosophi ligent und grünen.

Das ist ein element, das gewalt hat zu kelten oder zu wermen. als der himel ist ein element alein, wiewol er zwifach ist; die erden ist auch ein element, ist auch zwifach. aber zu erkennen ist dise philosophia, das underschitliche frücht geborn werden, in ietlichen besonderbar, in wasser und in der erden. aus der ursach werden zwei element verstanden, aber nur in früchten, nicht in der natur. auf solches werden zwei bücher erkent und gesezt auf die zwei element: als von eim man alein und eins der frauen ist nur ein mensch, aber zwo frücht aus inen folgt, als die geberung der menschen ausweist. dieweil nun also zwo früchte komen aus den zwei elementen, wasser und erden, so werden sie für elementen bilich erkent. wan was die frücht gibt der creaturn zu leben, und das die creaturn haben müssen, das selbig seind element.

VIII, 285 Coelum seind zwei element, terra auch zwei; das merer wird genomen als ein man, das ander als ein frau verstanden sol werden, ietlichs in éiner complex. wan das ist alls frucht, gewechs und wie die stein vom wasser wachsen und der regen von sternen und die kreuter von der erden, also wechst kelti aus der globul und werme aus dem himel. also sein die element nur heuser, in welchem das arcanum wonet, welchs die tugend ist, aus der alle frücht wachsen und der egen von sternen und die kreuter von der erden: also wechst kelti aus der globul und werme aus dem himel. also sein die element nur heuser, in welchem das arcanum wonet, welchs die tugent ist, aus der alle frücht wachsen, das der philosophus verstehen sol.

Und endlich ist das die philosophia, das nur in der wermi und kelti die element sein und nicht in der feuchti und tröckni. wan kein heiß ding ist feucht, kein kalts trocken im element. die tröкni ist in coelo, gleich wie ein gesicht im auge und die feuchti im wasser auch also. das gesicht macht das auge nicht, das auge macht das gesicht. also hat ein ietlichs element sein gespanen, dadurch es ganz wird, als ein auge das durch das gesicht vol-

komen wird. also wird die hiz durch die tröfne volkomen, und dieweil es feuchte hat, so ist kein wermi nicht da. als wenig als ein auge ist on gesehen und als wenig durch das aug gehöret mag werden und durch die oren gesehen, als wenig ist müglich, daß die kelte trocken sei und die hize naß. in disen haben die alten der philosophei geirret, sezen heiß und feucht in éin element, das kein element nit sein mag. wol mag ein thermes wachsen, das warm ist und trocken; aber das ist essentialisch und nit elementisch. aber etliche der philosophi plerren, die substantialisch complex elementum heißent; und nichts ist elementirt, wan es ist der größte lügen eine, der alten und der neuen philosophen.

De aëre.

Zu reden aber von dem element luft, so wissent, das der luft alle element und geschöpf enthelt, das sie in irem gang bleiben und im centro, das ist im cirkel und im ring verharren, und das also. die erden und das mêr, als zwei element seind die mittelsten der geschöpf, als der centrum des cirkels, von dem das element luft ausgehet: ⟨solchs⟩ wird in im selber so rotund als ein centrum nit enthalten, wan nit etwas wer, das das selb VIII, 286
enthielte, also zu verstehen. die erden und mêr ist éin globul und ein sphaer, die auf nichten nit ligt, sonder zu allen orten frei ligt on alle anbindung oder auflegung. sich sol aber der philosophus darumb nit verwundern, das nit gen boden fellt und zerbricht, dieweil es nicht enthalten wird. auch sol sich der physicus nit wundern dorab, als ob es wunderbarlich erhalten werde von got, als wan ein stein in der höhe enthalten wird, der nimermer auflege, dan frei im luft schwebet. solchs ist nicht also, sonder also: die globul der zweien elementen mag nicht fallen, nicht darumb das auf stüzen lig oder darumb das wunderbarlich hang; entweders nicht, sonder aus der ursachen stehet sie frei on wunder und aufligen, und mag nienent hinfallen; dan umb sie gehet das element aër, das selbe ist also nichts, dan ein lauter luft, einer dicken, sichtlichen substanz, als ein trefliches chaos, durch welchs nicht zu sehen ist, das die unerfarnen den himel heißen. das selbig chaos ist der baum des lufts element, aus welchen der luft gehet in alle geschöpf, das ist rotund, gehet umb die ganze sphaer globul, also das er gar eingefaßt wird, was von den andern drei elementen begriffen wird und also darinnen verschlossen; und außerhalb dem chaos ist kein geschöpf mer, das den elementen underworfen wer, sonder alles

im chaos verschlossen und umgeben: solcher chaos helt die erden und das mer, das in seim centro bleibt und nit daraus weicht. also verstant das: wie das gelbe im ei die schalen nicht anrüret durch enthaltung des clars, der dazwischen ligt, also zu gleicher weis liget ein clar zwischem element aër und der erden, in welchem die sphaeraglobul getragen wird, das sie stille liget wie der dotter im ei, der auf kein seiten sich verwendet, zu fallen oder zu bewegen. und wiewol das, so die waßerglobul enthelt, nicht sichtig ist, als der eierclar, der greiflich und sichtig ist; ursacht das, das das ander ein element ist, das ist vom chaos geboren, welches also in seiner ordnung stehet in der gestalt: vom element luft, (das ist von dem cirkel, der alle geschöpf beschleußt, oder chaos genant) gehet aus der clar, der da enthelt die sphaeraglobul und gehet vom chaos bis auf die sphaeraglobul und enthelt also, das nichts aus sphaeraglobul fall, noch gerukt mag
VIII, 287 werden. darumb dieweil also der luft beschleußt alle andere element und was darinnen ist: durch das selb beschließen gehet alle sein operation hinein auf sein centrum, das ist auf die sphaeraglobul. dise operaz ist der clar, der die sphaeraglobul enthalt. und dieweil der luft also ein chaos bleibet ganz und stark, so ist keine brechung in der welt. aber so das element aër in seim chaos ein bruch neme, der in gottes gewalt stehet: als dan wird der clar ein ausgang haben. auf das folget die zerstörung der elementen und die zerbrechung aller dingen und sonst nicht. dieweil das element ganz ist, dieweil ist der clar ganz; also mag nichtzit fallen, und also stêt die sphaeroglobul im mittel des elements aër, als ein centrum des selbigen cirkels.

Aber weiter zu philosophiren, warum alle geschöpf uber sich stont, also das alle geschöpf achten, sie standen oben, die andern unden, nach ausweisung der sphaeraglobul, ist ein solche ursach, das alle ding vom centro gegem cirkel am nechsten zugon. als wan ein cirkel gemacht wird und der centrum darin, also dan gehen vil hundert strich nach der linien vom centro an den ring, wie ein ietlichs am nechsten hat. das selbige, das also alle gewechs und tier gen himel sehen, sehen nur den nechsten in der linien gegem chaos, beseits oder under sich. also alles das, so auf der sphaera ist, das selb stehet in der linien gegem chaos und hat kein ander enthaltung, das nit umbfalle, dan den clar, wan es stehet alles nach der seiten und under sich. das aber solchs nit für under sich oder für ein seiten geacht wird, ist ein geschöpf und ein werk gottes. wan ursachen, die under der sphaeraglobul

ſind, henkent ir köpf under ſich und das falt nit, ſie hangen. das
aber ſolches inen nit für under ſich, ſonder für uber ſich ge-
ſchicht, und die wirkung in inen uber ſich ſtehet und in nichts
ſtêt, das ſelbe iſt ein ſonder werk gottes, davon nichts zu philo-
ſophirn iſt, ſondern alſo geordnet, das alle ding werden geſehen
uber ſich mit allem weſen. und iſt ein ungehobelti philoſophia,
die do philoſophiren, die ſonn, die zeuchts an ſich und alſo, was
die ſonn an ſich zeucht, das ſtêt uber ſich. do bleibt vil unverant-
wort und vergeſſen, hat ein ſchmales anſehen bei dem grunt
der philoſophei; dan kein gewalt iſt in ſolchem anziehen bei den
aſtris oder firmament, ihres anzeigens halben. uns verwun- VIII, 288
dert, wie ſie es doch verantworten wollen, das die aſtra die ge-
wechs nicht gar aufziehen, was doch hinder? aber der geiſt
treibt ſein narren.



Caput V.

Und wiewol wir geſezt haben, wie got die elementen aus nichten geſezt hat und gemacht als ein got, wöllen wir philoſophiren, wo er das hingeton hat, das vormals an der ſtat geweſen iſt und die ſtat beſeſſen, dem ſelbigen nach das element aër weiter beſchreiben. an der ſtat, do die vier element ſtênt, iſt geweſen, das daraus verſtoßen iſt worden in die hellen und hat die ſtat beſeſſen mit ſamt einem anhang. dan das iſt der himel, aus welchem er verſtoßen iſt worden, und iſt die ſtat, darinnen die vier element begriffen werden. und was am ſelben ort nicht verſtoßen iſt worden in die hellen, das ſelbe iſt an dem ende, das vorbehalten iſt vor der zergenglikeit, das iſt das paradis; die ander ſtat iſt der elementen. nun ſeind die elementen weſentlich beſchaffen und erfüllt durch den kreis aus, das weiter kein ſtat iſt, die da himliſch mag ſein in ir oder helliſch, es wer dan etwas an den enden und orten, da menſchlichs nichts iſt, noch ſein mag, darin die hell verſchloſſen were, darin die ligent, die verſtoßen ſeind, oder ſie müſſen ſein under uns on allen gewalt und freud, oder in die ſubſtanz der elementen gebannt und gebunden. wan das iſt die gröſte helle, das ſie in dem zergenglichen ſollen ſein und wonen, und nicht, wie ſie geweſen ſeind in irem reich. wan ſolchs iſt wol ein hell zu rechnen, wan ein

engel des paradeis herausgeſtoßen wird in die welt und beraubet des paradeis. größer möcht ſein hell nit ſein, wan dem, das da ewig iſt und nichts zergenglichs an ihm hat, ſo das ſelbige ſol wonen im zergenglichen; größer pein mag es nicht haben. alſo beſchließen wir, das die ſtat der vier elementen geweſen iſt der himel des Lucifers, und iſt daraus nicht geſtoßen, ſonder der ſelbige himel iſt zergenglich und in die element geſezt; das iſt ſeine ſtrafe, das er darinnen bleiben muß, des er ſich nit verſehen hette, das got ein ſolchen himel, ein ſolchen luſt würde
VIII, 289 zu elementen machen, ſonder er vermeinte, er müßte allezeit alſo im himel bleiben, darum möcht im nichts abgon. da nun alſo got die vier elementen beſchuf one ſein und ander red, da war dis beſchaffen und das geſchöpft, ſein verſtoßen in die hellen; das iſt aus dem liecht des himels in die finſternus, das iſt in die zergengliche welt. darumb etliche ſeiner geſelſchaft im feur wonen, im luft, in der erden, im waſſer. und kein teufel wonet außerhalb den elementen, alle in den vier elementen. und ſo es zur zergengnüß der welt kompt, ſo wird éin ſchafſtal werden aller deren, ſo in den vier elementen beſchloſſen ſein. alſo iſt der anfang der vier elementen aus nichten beſchaffen; dan urſach, die ſtat, da ſie iezt ſeind, in der ſelben iſt nichts zergengliches geweſen, daraus das zergengliche het mögen beſchaffen werden. darumb hat das unzergengliche müſſen weichen in das paradeis und an die ſtat iſt das zergengliche beſchaffen von got: anfenglich der himel, das iſt der chaos, das iſt das element luft, wie oben ſtehet, demnach die andern element wie obſtehet. darumb in der tröͤkne des lufts widerreden wir nit, das der geiſte vil ſind, auch im egeſt des lufts zwiſchen dem chaos und der globul; aber ſolchs iſt den elementen one nachteil. und wie angezeigt iſt, wie das element luft in drei materien beſchaffen iſt und in drei ſtuck geſezt; wie nu die ſelbigen drei ſtucke ire wirkung verbringen, das ſelbe folgt hernach.

Caput VI.

Zu reden von dem element luft, ſo wiſſent, das der luft alle andre element und alle geſchöpf beſchleußt in ſich und enthelt, das ſie in irer geordneten ordnung bleiben, wie ſie beſchaffen ſeind. dan der luft iſt der, in welches gewalt die andern drei element ſein, alſo das ſie vom luft enthalten werden. wie ein haus auf ein grunt geſezt wird, alſo ſind die element in den luft geſezt, der ſie heben und tragen muß. dieweil nun alſo der

luft die andern element tregt, das sie bleiben in iren steten, ist zu philosophirn, was den luft hebt und tregt. der selbig gewalt, der in hebt, ist der außerthalbe teil des elements, darinnen got wonet in der trinitet, der hebt den luft, das er nit weicht, noch weichen mag; mag auch nicht brechen. dan unmüglich ist, das VIII, 290
das zergengliche solt fallen in das unzergengliche. auch mag es nit fallen, wan ursache, es stehet alles uber sich und nichts under sich, hat kein boden oder tiefe. also gewaltig wird der luft compactirt und im cirkel behalten, das als wenig müglich, das er breche oder zerfare, als wenig das eußer reich zergehen mag. so es aber zergên sol oder zerbrechen, so ist kein ander zerbrechen nit da, dan das alles ins centrum fallen sol und wird. das ist, der luft und die sterne werden in die globul fallen und die globul wird von inen verzert werden, das kein aschen da bleiben wird. also stehet die zerbrechung des zergenglichen himels und der erden und aller elementen, nit hinaus zu fallen, sonder hinein in centrum. wan das ist das höchste in der heimlikeit der philosophei zu suchen, das der ring in centrum fallen sol. aus ursachen, das da keine tiefe sein sol, hinaus zu fallen, nur hinein, und das nichts an disem under sich stehet, hinaus werts, und inwendig alles hineinwerts under sich stehet und nichts uber sich, also das der under himel gleich sowol in centro stehet als der ober himel. also ist der himel im ganzen cirkel oben und nichts unden, wiewol er im cirkel unden und oben stehet.

Caput VII.

Vom element feur, quomodo transit.

Aber zu philosophiren gebürt sich, wie sich die inwendigen element teilen in benantem cirkel, und das also. der luft ist der erste gang und das außerist; danach ist das feur, das ist das firmament; die zwei halten den chaos in, umgeben die globul und sphaeren. die erden und das wasser geben die globul under einander gemischt und gemenget, doch ieglichs in seiner stat eines volkomenen elements. die obern zwei geben ir impression auf die undern zwei, das ist auf die globul. die zwei in der globul behalten ir impressiones bei inen, werfents nit aus, sonder tragen sie und nemens wider an, wie die capitel de impressionibus ausweisen von ieglichem in sonderheit. so ist also anfenglich zu philosophirn, wie sich die selbigen element halten, VIII, 291
das sie nit aus irem cirkel komen. der luft fellt hinaus nit, wie

obſtêt, alein hinein und iſt alſo in cirkel verordnet, das nichts infallen mag; dan die globul ligt zu underiſt und der himel zu obriſt. wiewol er unden auch iſt, underhalb der globul, das laſſen wir ein wunder gottes ſein; aber natürlich der philoſophei iſt das, wie die globul enthalten werde, und das alſo. das feur iſt alſo von got in ein gang gericht und geteilt in ſtern, das aus dem gang nit kompt gleich wie ein pfeil vom ſtahel. das es aber nicht fallt auf die globul, iſt das die urſachen, das got under den luft verordnet hat wie die globul im centro und enthalt ſich vom luft gleich als ein vogel. aber die globul, die zwei element innerhalb die ſchweriſten und materialiſchen und ſubſtantialiſchen ganz compact, was das ſei, das das ſelbig halt, das die undern mer und die undern erden nit fallen, iſt alſo, das der luft alſo gewaltig in ſeim gefeß ligt, das iſt in allen elementen, alſo das er in centrum ſo ſtark gat, das die undern erden nicht fallen mag oder die globul. dan was zwiſchen der globuln und dem chaos iſt, das iſt ſo stark element und als volkomen in ſeinem element, das es tregt, wie die erden ein felſen auf ir. und gleich in der geſtalt, wie die erden compact iſt in ir, in der ſelbigen geſtalt, und laßt nichts in ſich gan, alſo iſt auch der luft.

*

Das der himel nicht umblauft und das er seut vom element feur und gibt den clar und luft.

Caput II.

Aber zu philosophiren vom element aër, was sich darinnen bewegt oder was das sei, das das selbige beweget, oder ob es sich bewegt oder nicht, ist ein solchs. demnach und etliche achten, das der luft, das ist der himel umbgang, das ist nit also, das er für und für sich cirkelweise umbkere. wan das ist seines ruckens und umwendens ab stat nit, sonder still und fix bleibend an einem ort. der luft aber, der von im ausgêt auf die welt, das ist der clar, der sie helt, der selbige nimpt sich aus seim chaos, VIII, 292
das ist aus dem cirkel des elements aëris; aber nit durch sein gehen oder steigen, laufen, als etliche meinen, sonder er nimpt sich aus der egestion des chaos, also das in dem element ein aufsieden ist und ein digestion, die selbig macht von ir den dunst, der uns auf der welt den luft gibt, und ist ein clar der welt zu heben den centrum.

Aber damit und ir erkennent die philosophei von ein ander, also das der himel laufen sol oder stille ston, ist ein solchs. so der himel liefe in eim cirkel umb und darnach der selbe cirkel lauf solt machen den luft in die welt, ist nit. wan wenn solchs also wer, was gibt den clar, worauf stünde die welt und das mêr? auch so macht laufen nur ein wint, kein luft, und der wint hat andere ursprünge und der luft andere. dan zweierlei ist, der luft und der wint. aber das er stille stehet, das ist not und one schaden; dan so er stille stehet in seiner egestion, so gibt er gleichen luft, als die welt haben muß, und nit minder oder mer; wan in seiner rotunditet gibt er gleich in centrum éine wirkung. also wan der mensch aus dem obern teil des centrums kompt auf die nebenseiten, da minder luft ist, gleich so vil luft hat, als auf dem centro, da am meristen luft ist, und das merk also. wie der centrum in mitten liget, das ist die welt und mêr, und darnach solt der himel laufen darumb, so merke, das der selb wint, so vom himel sol komen und den luft machen, ungleich gieng; wan die nebenseiten der sphaeroglobul hetten minder luft, dan die linien des umblaufs, also müßten die nebenseiten ersticken lufts halben, das sie in nit genug hetten, und die auf der linien des lufts hangent, hetten zu vil, mag nit also sein.

Aber alſo, ſo der chaos ebullirt und drukt von im den dunſt, als ein ſiedender haf; der ſelbige dunſt gehet nach der linien auf den centrum, das iſt auf der linien, in der das gewechs der welt gen himel ſihet. und alſo gehet aus dem chaos ein gleicher dunſt auf die welt, das iſt der klare wint entſpringt alein aus dem aufwallen und ſieden, ſo in im iſt. ſolches aufſieden des dunſts kompt nit aus eigner form, kraft und tugent des chaos, alſo das es aus im ſelber alſo ſüde, ſonder ein element hangt im andern und mag keins one das ander nit ſein. alſo das element feur,
VIII, 293 das das nechſt under dem luft ligt, das iſt das aſtrum und firmament, das ſelbige durch ſein feur, das iſt als ein element, macht ſieden das obere chaos. und nicht alſo, ſo an eim ort mer oder vil ſternen werent, dan am andern, ſolte darumb mer ſieden, alsdan keme auch mer lufts daraus. aber alſo iſt das ſieden, wie ein hafen ſeudet von vier feuren, oder viere, an eim ieglichen ort ein beſonders, ſo ſeut doch nur éin hafen. alſo iſt die austeilung des elment feurs nicht gemacht auf alein anzünden zu ſieden, dan von wegen hoffart oder bedeutung, ſonder von wegen der noturft, die daraus gewirkt wird. alſo iſt das element feur ein urſach des ſiedens im chaos, aus welchem der dunſt gehet, das iſt der clar der luft, der die welt im centrum tregt, und dem menſchen ſein atem gibt, als für ein teil, das der menſch leben muß auf das ent, das alle ding gnug haben, und zergehet nicht bis alle element zergên ſollen, und ſeud nur éinmal, das weret für und für. in gleicher operation wie ein ſiedend waſſer, das nicht heißer kan werden, noch höher gradirt; zu gleicher weis alſo ſeut das auch.

Aber zu merken iſt, das got das element feur zu ſternen gemacht hat und geteilt durch den ganzen himel aus, gleich wie ein glut umb den hafen. alſo iſt ein ſtern nur ein kol, von welchen kolen das element luft ſeut. und wiewol ſie umbgênt und nicht bleibent an eim ort ſtil ſton, ſonder wechſlen ir ſtet umb, ſo iſt diſe teilung alſo frei, das kein mangel zu allen orten am himel iſt, es ſeind an allen enden kolen, die den himel wermen. und wiewol etliche kolen heißer ſcheinen zu einer zeit dan zu der andern, die ſelbig hiz kompt aus dem ſomer, das iſt ein egeſt, wie vom winter und ſomer angezeigt wird; die al ſeind éins grads, nimpt ein ſtern ab, ſo nimpt der ander auf, erleſcht ein kol, ſo brent ein andere. . . .

. . . Und nicht einer auf der nebenſeiten, auf mitler lini ⟨2c⟩. ſolchs iſt aber nicht, wan urſachen, die under der globul, neben der globul und auf ligen, haben alein gleichen luft und kein wint und leben des lufts als die vier element und nicht des wints.

Alſo iſt gnugſam angezeigt, das der himel ein element iſt, VIII, 294
und der luft iſt der himel, und das er ſtill ſtêt, umb vil mer urſachen, die verdruß halben vermiten bleiben. dergleichen auch das der wint kein element iſt, ſonder ein impreſſion und das die lebendigen keins wints geleben, alein des lufts. wiewol uns herwider gebürt noch eins zu reſolviren, und iſt das, das etlich traumiſten ſezen, das aus dem himliſchen lauf ein geſang geboren wird, des gleichen nimermer keins erdicht noch erhört wird, geben im ein êrlichen namen, heißt coeleſtis ſymphonia; gedenken wir, ſie tuns von wegen der kinder, das in das greinen vergang. ſolt der himel laufen wie ſie ſezen, ſo gibt er ein ſauſen und nicht ein geſang; dan es wer kein ander liet in der himliſchen ſymphonei, dan wie in einer müeli. und ein müeli und an ſteinichen bechen, die geben alle ein ſolchen ſchall und rauſchen.

De coloribus.

Wie nun obſtehet vom element des lufts und vom chaos, das iſt der ring, der alle behauſung beſchleußt, und das aus wolken der luft entſpringt, ſo ſein vil der alten geweſen und der neuen, die den chaos ein himel nennen und haben nicht betracht, das er zergenglich iſt, das dan der himel in im nicht hat. etlich ſchezen in grün an der farben, etlich blau, nach dem und ſie augen haben. die farben des chaos oder des zergenglichen himels iſt weiß und faſt clar; wan der himel oder das element luft ſtehet in der weiße der dreien erſten wie des feur in der röte der dreien erſten und die erden in der ſchwerze der dreien erſten, das waſſer in der grüne der dreien erſten. wiewol nun aber die weiße nicht erſehen wird, als ſie iſt, ſonder ein grüne oder bleue, nach geſtalt der augen, iſt ein ſolche urſachen, das die reuche der ſternen und ir dunſt, der von inen ausgêt, die weite zwiſchem chaos und uns entferbet nach irer art, alſo das ir rauch vom ſalz ubertrift in die breune, bleue und grüne, blaue und grüne am meriſten. und alſo iſt ein beſonder chaos zwiſchen dem rechten chaos und
uns, das iſt blau und grün geferbt, nach dem und die ſternen VIII, 295
iren glanz darein geben und nach dem und das gewölk under-

leuft, die machen den blauen himel. und ist nichts vom himel dan der salzdunst von den sternen, der also ausgehet. wiewol etliche melden, das der himel grün sei und von wegen der weiten blau erscheine. sie haben nicht wol betracht, waraus der himel gemacht sei, und das ein chaos ist und der aër und ein element und nicht der himel, dergleichen woraus das element aër gemacht wird und ist und in welchem es stehet. aber wie nun der himel an im selber also ist in seinen farben, weiß und clar und dick von wegen der dreien ersten, so er in im hat; so ursachet er doch nicht die farben der lebendigen dingen der erden.



[Von verstoßung Luciferi und Adae. Fragment.]

Der stoß Luciferi ist nicht, das er aus seim reich gestoßen sei in ein anders reich der sphaer, sonder es ist also. er ist bliben in seiner stat, aber die selbig stat ist im vermantlet worden in die aller unreinigist, wider sein wesen, das ist zergenglich. und also muß er, als ein engel in der zweierlei stat wonen, das kein größer widerwertikeit hat, dan ewigs und zergenglichs in éim verschlossen.

Der Adam ist nicht also aus dem paradeis gestoßen, als ob er von eim lant in das ander gejagt sei, sonder also ist er aus gestoßen, das im das paradeis genomen ist und im verwantlet under seinen füßen und augen in die zergenglich welt, in den tötlichen leib, in den kranken, in die widerwertikeit. er ist bliben an seiner stat, aber die stat ist geendert worden.

Die hell ist nit außerthalb des centrums, sonder im centro an den enden und orten, do der mensch wonet. aber ein ander ist do, so die sel vom leib scheit, do bleibt sie, do der leib ge-
VIII, 296 wesen ist und fart nicht tausent meil uber sich oder under sich. ist sie selig, so bleibts, ist sie infernisch, so bleibts; dan do seind freud und leid an éiner stat. was behalten ist, das ist in freuden an der stat, was verdamt ist, ist bei disen; des freud ist des andern greinen.

Und zu dem beschluß zu reden, ist ein solche auslegung, das alles das so mit himel und erden das centrum begreift, das paradeis gewesen ist, und also verwandlet in das, so angezeigt

ist. und so himel und erden zergên werden, als dan ist es wider das paradeis ganz und gar, und ist ein wesen, das ist ewig und nichts zergenglichs darinnen. wider uns do zu philosophiren, ist schwer, auch uns bei zu ston, es sei dan sach, das der sophist lese und wol merke das herkomen des zergenglichen dings und die herkomen der menschen. als dan mag wol ein verwilligung beschehen, das einem philosopho zu verstên, auf was wir do reden, weisen wir sie in unsre bücher De lapsu Luciferi, expulsione Adae oder regno coelesti et infernali: domit alle dinge mit dem kürzesten beschließen, euch wol zuverstên. dan die selbigen bücher heben an vom ersten wesen und tractiren bis in die geschöpf der zergenglichen dingen, himel und erden und des menschen, do enden sie. alsdan hebt dise unsere philosophia an von den vier elementen. darumb wir bilich auch weisen in die anfeng, aus welchem dise philosophia fleußt und ein grunt nimpt. und ob er schon den sophisten mit seim licht der natur nicht schmekti, wird doch kein loch do durch sehen. wan wir geben euch zu verston, das im anfang der menschen geirret ist worden vom rechten grunt des verstoßenen Luciferi und des ausjagen Adae und des paradeis, und auf der selbigen irrung also für und für verharret und noch, und nur auf der irrung ligen, zu commentiren und zu quaestioniren. und keiner wil betrachten, ob der text, den er commentirt, recht an tag sei komen oder nicht, oder ob er etlichs teils in euch verstanden oder nicht. dan solches alles muß alein der philosophus probiren und nicht der sophist, der dermaßen leugt, wie er es in seim kalender fint, der aller irrung vol stekt.

Liber tertius meteororum, VIII, 297
Theophrasti Hohenheimensis, philosophi Teutonis,

De
meteoricis ex elemento ignis et impressionibus eorundem.

Ein einführung oder vorred Theophrasti, von der impression des elements feur, das ist aus dem firmament.

Wie wir dan in den ersten vorreden gemelt haben, von den dreien ersten, wie alle ding der meteorischen wirkung in inen stêt und durch sie gewirkt wird; das firmament und die elementen stehent in inen, die impression komen aus inen. so ist das

ſelbig in das drit buch meteororum nicht zu ſezen, wan die erſten
haben ſolchs begriffen. auf das iſt hie zu verſtehen, das alle
impreſſiones iren urſprung haben aus den ſternen und elemen-
ten, wie ſie dan in dem hernach gemelt und begriffen werden.
wie aber die ſelbigen impreſſiones aus inen geboren werden,
VIII, 298 das ſelb wöllen wir in diſem meteororum erzelen, wie das iſt,
das andre meteoriſche ſcribenten unſers fürnemens und unſer
philoſophei nit mitteilig ſind geweſen und noch, ſondere meteo-
rica beſchriben, urſacht villeicht der geiſt, der ſolch ir meteoro-
rum getICHT hat und etlichs teils ir gedunken zum zil geſchoſſen.
wil uns doch nicht gebüren eines ertichten geiſts ſinns genug-
ſam zu ſein, ſeiner zufallenden tichterei philoſophiſch zu folgen,
zu achten, alein die natur geb dan den rechten geiſt, das iſt aus
der gewiſſen experienz iren grunt, ſonſt wird kein philoſophus
geboren. wan der philoſophus gebiret ſich in der natur und
wird durch die experienz beweret und nicht in dem ſcharfſinni-
gen geiſt der phantaſei, der in ſeim phantaſiren ſpilt ſein kurz-
weil. einer, der da wil ein philoſophus ſein, der ſol mit uns ein
freuntliches aufſehen haben in ſolcher geſtalt, das die unleib-
lichen geiſt nicht anders ſein gegen uns allen, dan wie die herrn
uber ire diner und volk, und alſo ſol das verſtanden werden. die
herren ſchaffen und gebiten, das ſelbig muß gehandelt werden;
alſo ſeind die diner nichzig, als narren der herren. wan ein ied-
licher möcht wol ſelber ein herr ſein, und nicht ein narr ſeines
hern; aber diweil das verhengen do iſt, ſo ſeind auch narren
da. alſo die unleiblichen geiſt machen ſich uber uns zu hern, in
dem werden wir zu narren, das iſt werden wir aus unſer phan-
taſei ertichte weisheit brauchen, kunſt und vernunft on alle ex-
perienz, die uns ſol eine muter ſein unſer vernunft, weisheit
und künſten. als dan ſeind wir narren der geiſtern, ſcherzen mit
uns, wie ein herr mit ſeinem narren, ret was er wil und der-
gleichen. zu loben iſt der weiſe man, der ſeine weisheit ſucht
aus der experienz, aber zu verachten iſt der, der ſich ſelber weiſe
macht, wan die geiſte uben ire narren. alſo auf ſolchs mögen wir
wol bekennen, das wir in dem ofen nicht geweſen ſeind und in
dem hafen, aus welchem wir ſezen die impreſſiones; wil uns
das nit ein noturft ſein zu erwandern? als durch ein ſtat in die
andere; uns benügt, das wir die undere natur erkennen, die uns
ſpiegel ſeind einer gewiſſen experienz, die uns lernet der obern
natur weſen und eigenſchaft. darumb uns bilich erkent wird,
zu meteoriſiren aus einer experienz in die ander. dan die unſern

die andern bedeuten und anzeigen. also ist uns bilich, alle im- VIII,299
pressiones einander nach zu beschreiben nach irem ursprung, wie angezeigt wird.



Vom reif.

Der ursprung des reifs ist also. so die somerleuf des firmaments angehent, mit den orientischen oder borealischen winden und luft in entpfindung somerlicher zeit, so ist die natur der winden und luft so frisch und kalt, das sie die materiam des taus congelirt zu eis. dan ein ietlicher reif ist nur ein gefrorner tau, und hat an im kein andern anfang, dan den tau. aber die ursach, das der reif mit seiner gestalt nicht gleich ist eim gefrornen wasser, wie dan das tau ligt, das also ein glatti gefrierung war, wie ein gefrornes wasser. wan der reif ist garnulirt und gerislet; das selbig ist die ursachen, das der tau ist ein resolvirts salz, das zu wasser geworden ist: des selbigen eigenschaft ist, so es zu der congelirung bezwungen wird, aus eigner natur oder zufallende von künsten oder vom lauf der mineral einfallen, so gêt es zu körnlin und in eck und steinliweis. aus solcher ursachen, so die gfröst in den tau kompt, so zwingts den tau in die congelirung; so gêts in sein natürliche form, wie es in seiner natur ist, zu rislen und granuliren.

Vom tau.

Des taus ursprung ist also. so die firmaments leuf lauter und trucken iren gang füren, und die sonn die erden lauter uberscheint, alsdan aus solcher gewaltiger schöni reinigen sich die drei ersten und depurirn sich also lauter und klar als ein redistillirts ding. die selbig depuraz gêt in ein congelirung, also das zu einer dürri kompt und ganz trucken werden. aber solche congelirte dürri weret alein so lang, so lang die hiz des firmaments ist, welche sie in der dürri behalten. so die selbigen ir hiz lassen, VIII,300
als wan die sonn von inen kompt und sie nichts berürt, alsdan so teilen sich die drei ersten. was vom salz ist, das selbige resolvirt sich und fellt auf die erden also subtil, das nicht zu merken ist oder zu spüren, so lang bis die erden berürt. wan es ist ein salz also klar und durch die sonn retificirt, das seins gleichen subtiler aus salz nicht gemerkt mag werden. und was von mercurio und sulphure ist, trukt die under kelti in die kelti. das

selbig vermischt sich etlichs teils under das salz, iedoch praedominirt das salz. und was nicht gnugsam durch die sonn von den dreien ersten geleutert ist, das bleibt in mediis interstitiis, darumb die ursach ist, ie mer und ganzer die son wirkt, ie größer tau. also ist der tau ein ding, das nicht von erden kompt, sonder als ein salz auf die erden, durch welches die erden die temperirung entpfacht, wie die suppen den geschmack vom salz.

Vom tron.

Des trons ursprung ist also, wie von der leuterung des taues erzelt ist, also gleichförmig, so die sonn den mercurium durchgêt und durchleutert, als in den dreien ersten mit dem schwefel und salz, der selbig mercurius tregt sich vor der firmament hiz in der küli wie der tau. so die selbig von im kompt, alsdan mag sich der mercurius nimen enthalten; wan die küli laßt in fallen, wan sie tregt nit. und ob er schon die ganz nacht enthalten wird wie der tau, so ist doch die morgenkelti zu vil auf im, das er danach in der selbigen fallt auf die erden, nicht ausgespreit wie der tau, sonder auf etlich flecken und auf ander nit. aus der ursachen das der mercurius schwer ist, leßt sich nicht auseinander treiben oder wehen vom luft, wie der tau tut, der selbig ist leicht, fallt gemache, nach dem und er gesubtilirt ist, der mercurius aber nit, wiewol er im tau vermischt ligt. das selbig ist ein wesen vom mercurio on substanz, in das salz gefasset. als der tron ist ein substanz und ein materien dergleichen nichts süßer ist under allen, so von oben herab auf erden kompt, dicklecht und etwas zech, wolgeferbt auf lauter weiß. dan wißt er
VIII, 301 ist gescheiden von den andern zweien. der tau fallt für sich selber, alein aus dem salz, der tron aus dem mercurio; der sulphur verbrint in seiner substanz. was aber wesen in im hat, seind, die selbigen mischen sich under die andern.

Vom nebel.

Des nebels ursprung ist also. so der sulphur der dreien ersten aus feuchte des lalzs von der hiz der sonnen nit verbrent mag werden oder verzert und gêt in ein substanz, das ist das er besundert wird von den anderen zweien. wan was zu einer substanz kompt, das ist nun ein geborens ding, und was ein geborens ding ist, das ist geschiden von dem ungebornen. also wie die drei ersten ungeboren seind in mediis instertitiis under einander versamblet, welches under inen ein substanz durch das

firmament empfacht, das selbig ist ein anders kint der dreien ersten. als der tau ein kint des salzs, der tron ein kint des mercurii. wan sie seind also geboren zu einer substanz, durch die firmamentischen leuf, darumb sie von der ungebornen die ersten fallen. also ist der nebel ein kint des schwebels, wie angezeigt ist. er mag zu keim tau nit geraten, wan er ist zu grob, laßt sich nicht kleren, zu keim tron auch nit, wan er ist nit der resoluirung in ein saftigs ding, aber ein groben dunst zu geben, das ist im wesentlich inn. auf solchs so die firmaments leuf in im etwas geberen, so wird aus dem selbigen alein ein nebel. wan ursachen, das salz leßt in nicht ausverzert werden, so scheit er sich von den ungebornen nider und fallt uf die erden gen boden mit einer trübin, dickin, gestank und etwas naß, das im vom salz kompt. und gleich wie das salz in eigenschaft ist des taus muter, also ist der schwebel des nebels muter, und also geberen sich die drei gebornen von den drei ungebornen, iegliches gestalt nach eigenschaft seines herkomens. solche nebel haben kein erhalten im luft, noch von der hiz, sonder sie fallen alle stunt, sobald sie geboren werden. wiewol das ist, das etlich nebel, so mit wenigem schwefel geboren sind, das sie auf der erden nit gespürt werden oder fast wenig, aber auf dem wasser wol; wan das wasser feucht das salz im schwefel, das zu einer VIII, 302
dicki kompt. wan das widerwertig vom salz, das ist sein feuchti, treibt den schwefel, sonst wer er on die feuchte des salz nicht so trüb und ist (particularisch) nach teilung der dreien ersten auf die boden und wasser.

Nubes.

Des gewülchs ursprung ist also: in den firmamenten sternen. ist ein widerwertige natur; die selbige, so sie an ein ander stoßt und wider ein ander gêt, so werden geberung daraus, die zu gewülchen geraten, und das also. die natur der sulphurischen form, so die selbigen gont in die wesen der sulphurischen sternen oder mercurischen sternen, als do werden die versamblung der dreien ersten in widerwertikeit; dise widerwertige versamlung ist ein ursach der gewülch also. die sternen seind in dreien naturen, in sale, sulphure und mercurio, und ein ieglicher stern gewaltig in sein ersten und volkomen. so nun der gang der salzstern get in die geng des sulphursternen, do werden zwo widerwertikeit verstanden. dan der schwefel, der brint in sein sternen, der salpeter, der seut in sein sternen. so also die zwen zusamen

treten, so zünt der schwefelstern den sulphurstern an, und gebirt sich darnach aus den sternen, nach eigenschaft der zweien sternen, ein gewitter. ist es ein kalte entzündung, also das der schwefel nit lauter im salniter ist, so mag er nicht stark angezünt werden, sonder etlichs teils. gleich als so ein arsenik in ein feur gelegt wird; der selbig ist ein salz, aber ein tot salz, tut nichts dan riechen, das spißglas dergleichen und ander mer. also wie hie mancherlei der toten und lebendigen salz seind, also mancherlei sind auch der sternen natur. auf solchs, so die schwefelstern anzünden ein salzstern, nach dem und der stern ist, gebirt sich ein rauch, der ein gewülch heißt; dan ein ieglichs gewülch ist nur ein rauch seines sterns. also ist die geburt der gewülch nichts anderst, dan ein anzündung vom schwefelstern in die salz und mercuristernen, dan under den dreien sind alle sternen.

VIII, 303

Pluviae.

Der regen ursprung ist also. wie angezeigt ist der anfang der gewülch, also ist der anfang der regen, die mancherlei art der gewülch. als ein arsenik gewülch gibt kein regen, alein graues dicks gewülch, das wider zergêt on nessi. solcher arsenik gewülch seind vil, lauter und dunkelweiß und von dergleichen andern farben, nach dem und der arsenik vil oder wenig ist und dergleichen ander salzisch art, die dan solch gewülch geben. aber das gewülch zum regen ist also: welche stern schwefel sind, die selbigen seind alle nach der sonnen mer heiß, mer brennens, mer anzündens, nach dem und die sonn die stern leutert und anzünt. so also die sonn die schwefelstern wol anzünt und in brennen laßt gehen, als dan seind die stern aller gewülch und gewitter ursachen. also wo ein stern in natur der andern zweien ersten berürt dise stern, so brint diser stern in seiner materi, und wie sein esse ist an im, nach dem folgt die wirkung hernach. als so es salz anzünt, da ist die salzsternen, so gêt es in ein naß gewülch; das selbige gewülch ist ein lauter salz, das do kompt aus den salzsternen. und so balt es von den ungebornen zu einer geburt wird, so ist es gescheiden von den sternen heraus, als dan weet es der wint, und sobald es heraus kompt von sternen, so ist es schwer und fallt gen erden zu oder gar auf die erden, so es des schweren nit wol gekochts salz ist. und so es also im mittel himel stêt und vor leichti, wints oder lufts halben nit auf die erden kompt, so hebts an zu resolviren, und resolvirt sich im mittel himel zu wasser, wie ein geflossen oder ein wasser salz auf

den marmel tut, nit mit ein ander ſonder gemechlich, eines dem
andern nach. und was ſich von der ſubſtanz des gewülchs reſol-
virt, das ſelbig falt uf die erden, dan es hat kein wint in im.
und von dem hohen fallen herab vom mittel himel uf die erden
zerſchütt es ſich und zerfellt von ein ander durch den luft und
wint, den es im ſelber gibt im ſchweren fall, das zu tropfen
kompt, als wan einer ein ſchaff mit waſſer von einem turn
geußt herab, das fallt nit haufenweis herab wie es ausgoſſen
wird, ſonder es zerſtreut ſich von einander zu tropfen; alſo re-
ſolvirt ſich das gewülch ſo lang, bis das naß ſalz alls heraus VIII, 304
kompt. dan vil gewülk ſeind, die mer als zehenerlei ſtern haben
in in, naß und trocken; was naß iſt, das fellt, was trocken iſt,
das bleibt ein gewülch.

Wolkenbruch.

Die urſprüng der wolkenbrüch ſeind alſo. ſo der ſchwefelſtern anzünt ein gewaltigen ſalzſternen, ein arſenik und antimo-niſche art, ſo nun alſo die ſelbig geberung vom ſtern geſchiden wird heraus, alſo das, ſó er ein ganzer ſalzſtern iſt geweſen, ſo hat er kein luft in im, und welch gewülch nit luft in in tragen, die ſelbigen bleiben nit im mittel himel, ſonder ſie fallen gen boden. aber alle andere gewülch ſo nit gen boden in plazregen-weis fallen, die ſelbigen haben in in arſenik, antimonium und dergleichen, die ſelbigen laſſens nit fallen, ſonder was ſich under inen zu waſſergewülch macht, das fallt einander nach herab nach der reſolvirung. darumb ſo ſeind die wolkenbrüch nichts an-ders, dan ein wolbereit ſalz durch den ſchwefelſtern und durch das firmament; das ſelbige iſt aus aller andern genera der ſalz und ſtern, und ſo balt es begreift den luft, das iſt ſobald es vom ſtern kompt in luft, ſo hat es nichts, das es hebt, wan es iſt ein compacts reſolvirts waſſer in éin haufen; als dan ſo fallt es mit ein ander ſchwer gen boden, wan urſachen es iſt ein ei-lende reſoluz, auf éinmal beſchehen und nicht nach ein ander wie ander regen, des gleichen auch von allen anderen geſchlech-ten der drei erſten.

Blizen, donnern.

Der donner urſprung iſt alſo, wie gemelt iſt von den eigen-ſchaften der ſtern, das etlich ſeind ganz noch im ſchwefel, etlich im ſalz, etlich im mercurio. alſo begibt ſich, ſo ein ſchwefelſtern zuſtreicht eim ſalnitriſchen ſtern und ehe die zwen zuſamen

komen ſubſtantialiter mit iren materien, ſo haben ſie widerwer-
tikeit gegen ein ander; dan der ſchwefel und ſalniter bleiben
VIII, 305 nit bei ein ander. auf ſolchs merken, ſo die ſonn den ſchwefel
durch ir hiz anzünt im ſomer, oder der ſchwefel ſo er leichtlich
brint, im winter angezünt wird, und alſo zubricht ein ſalnitri-
ſcher ſtern. anfenglich ſo geben ſie rauch, das iſt ein gewülk, das
da ausgêt aus dem ſalniter, ehe und er reucht, zu entzündung
kompt; dem nach ſo ſie nit zuſamen reichen, ſo meret ſich das
gewülch, dem nach ſo treibt der ſchwebel den ſalniter alſo ſtark
in die bewegung, das ein wint durch ir widerwertigs faren ge-
boren wirt; und ſo ſie von ein ander weichen, ſo gêts alſo mit
dem wint aus. ſo aber ſie zuſamen reichen, ſo treibt der ſchwefel
in ſalz, ie lenger ie mer ie neher er ſich nehert und in begreift,
ſo wachſen alſo die gewülch und wirt ie lenger ie ſterker; dan
ſolchs erwechſt alls aus ſolcher widerwertikeit. dem nach ſo er
den ſchwefel ſo gewaltig infallt in ſalniter, ſo gibt der ſalniter
ein ſtoß von im und treibt den brennenden ſchwefel von im
aus, durch das gewülch auf éin ſtoß oder zwen oder mer. ſo ein
ſolchs blojen und meren und ſtoß vom ſalniter beſchicht, als
dan iſt blizen geboren. wan blizen iſt nichts, dan ein zuruck ge-
ſchlagener ſchwefel vom ſalniter, auf éin ſtoß oder mer und nit
durch den ſtoß wider aus. auf das merk: hat der ſalpeter nichts
in ſeiner feißte empfangen vom ſchwefel, alſo das er nit brint,
ſo gats alſo mit himlizen aus. empfacht er aber ein brant in
ſich und ſchlegt alſo den ſchwefel zu blizen durch das gewülch,
ſo bricht er in im ſelber auch, und die widerwertikeit deren
zweien zerſtoßen ſich von ein ander und im ſelbigen ſtoß ent-
ſpringt das donnern. und ſo der donner beſchehen iſt, ſo reſol-
virt ſich das gewülch zu regen nach eigenſchaft des ſalzs. alſo
erleſcht der ſchwefel in ſeim brant und zergêt der ſalpeter auch
und folgt ein ſchöne hernach.

Auch begibt ſich der gleichen, das in ſolchen widerwertigen
wirkungen des ſchwefels und des ſalniters in dem gewülch ein
regen zufallt. ſo ein ſolcher regen ſich oberthalb erhebt der zweien
erſten und berürt den kampf, daraus werden die größten donner
und die merklichſten; dan das waſſer in ſolchem feur iſt das
gröſt widerwertigs. alſo der gleichen ſo ein mercurialiſcher
ſtern darzu kompt, ſo ſterkent ſich die donnern und die blizen
VIII, 306 ie lenger ie ſterker; dan darin iſt nichts, dan die widerwertikeit
der dreien erſten, ſo ſie ein ander treffen in éinem gang und
keins mag bei dem andern ſtan, ſo ſie in iren ſud gênt oder

brunst. das ist ir brunst, so die sonn sie anzünt und heiß macht, das sie gleich als ob dem feur süten. und so sie also heiß zusamen komen, so zünden sie leichtlich ein ander an, und so es zu vermischen gêt, so zerbrechens ein ander.

Haglen.

(Ursprung des hagels ist also. so ein sulphurischer stern begreift ein salnitrischen stern, 2c.)

Ursprung der hagel ist also. wie angezeigt ist von eigenschaften der stern, also merken, so ein salzstern under der sonnen in ein gewaltigen gang get und die sonn gewaltig iren schein in in treibt, aus dem folgt, das die salz materi digerirt ⟨wird⟩ durch die werme der sonnen. also ist in der natur des salzs, das es sich in aller digestion coagulirt zu körnlin. so nun solch digestion beschicht, so treibt das salz sich selbs zu steinlin, nach dem und das in seim wesen ist, gut oder bös salz, naß oder trocken, reß oder süß nach seiner qualitet. so nun solchs in der geberung stêt, so wird es nit vollent, alein es sei dan, das ein schwefelbrant darein kompt, der mit dem donner und blizgen angang. als dan im selbigen anzünden, wie vom doner stêt, schlegt sich der salniter von einander, und wiewol er noch nicht zu steinen oder körner volkomen gemacht ist, so beschicht das im fall herab, das also, das also, was der salz art ist in der coagulirung.

So aber nur ein salniterstern der eigenschaft ist in die coagulirung und die sonn durch ir hiz und einfall den schein einnemen, den selbigen on ein schwefelstern anzünt und doch nit zum brennen; dan die stern zünden nichts an zum brennen in den dreien ersten, als alein den schwefel. auf solchs so der stern also in der sonnen hiz im sud ist und gleich von hiz als sied er, so gebirt sich do ein volkomen wirkung im salz alein und granulirt sich zu steinen nach art und gestalt des selbigen salzs, wie es dan in seiner qualitet ist. aber die feuchte, so noch bei dem VIII, 307
salpeter ist, laßt die coagulirung nit volkomen werden, sonder hindert die. aber sobald ein schwefelstern sich do verfügt und betrift mit seim feur den salpeterstern, so gêt es an gleich wie vom blizen und donnern gesagt ist. und sobald der salpeter den flammen vom schwefel entfacht, so zerschlegt er sich von einander aus etlich mal, und als oft einmal, als oft ist das ein donner. und so also die zerbrechung aus ist mit der anzündung und donnern, so fallent die wirkung herab, was die salznatur hat an im, das verbrent sich zu steinen durch den salzbrant, das

ander reſolvirt ſich zu waſſer, und fallen alſo hagel und regen
mit ein ander, aus éim gewülch. dan es iſt ein materien, welche
gekocht iſt worden von dem brinnenden ſchwefel, alein im ſalz-
geſtirn, und beſchicht nimer, dan alein in großer hiz, aus ur-
ſachen, das die ſonn das gewaltig muß digeriren.

Stral, ſchaur.

Urſach des ſtrals iſt alſo. wie angezeigt iſt von den dreierlei
ſtern für ſich ſelbs, ſo wiſſent, ſo die zuſamenfügung der dreier
ſtern zuſamen kompt in éin gang und cirkel, mit gewaltigem
ſud, wie oben gemelt iſt, und doch der ſchwefel nit brinnt. als-
dan ſo leiten ſie die vorigen zuſamen, das in éin materien ko-
men, der ſchwefel, das ſal und der mercurius. als dan durch die
große gewaltige hiz der ſonnen, ſo vereinigen ſie ſich in ein ver-
miſchung. und wiewol ſie doch on widerwertikeit nicht bei ein
ander ſtont, ſo iſt doch die ſelbig nicht ſchedlich, wan es gêt in
gewülch und in ein wint oder ſo es ein waſſer ſalz von im
ſcheidet oder ein arſenik, das gêt zum regen.

Aber ſo ſie alſo in der wirkung ſtont in einem waſſer, ſo iſt
ir materia alſo, das ſie durch die großmechtig hiz von im werf
alles, ſo zu waſſer oder regen werden mag. und bleiben alſo
ſtern in in ſelbs, als dan wird aus den ein compacti verſam-
lung, die do compreß ineinander gefaßt iſt mit großer bewe-
gung. auf ſolchs ſo die ſonn durch ir mechtig hiz den ſulphur
anzünt in der compaction, als dan ſchlegt der mercurius, der
VIII, 308 ſalpeter und der ſchwefel mit einander, von éim ort in das ander
in mitteln himel und zerbricht nit von ein ander, ſonder ir zu-
ſamen compacti congelirung bleibt feſt in eim; und obs ſchon
zerbricht, ſo bleiben doch die ſtucke bei einander feuri und brents.
ſo iſt alſo die ungeſtümikeit des ſalpeters und mercurii, alſo ge-
waltig in irem brinnen, das ſie ſo unglaublich ein ſchnall tut
von ſeiner ſtat aus auf ein ander, das es alles gewülch und
regen vor im hinweg treibt: nimpt es den ſchnall der höhi zu,
ſo wirts auf der erden nit gemerkt alſo wie er iſt, dan er erſtikt
in der höhi und on kuntbaren brant und erlöſcht und fallt un-
der ſich on ungeſtümikeit. aber ſo er durch den regen fallt, ſo
ſchlegt er wider; dan das waſſer im regen und ſein große hiz,
die widerwertigen einander, das er wider zu ſchlahen kompt
und ſchlegt auf die erden nach dem und er bewegt wird von der
widerwertikeit: und nach dem und er faſt heißt iſt, demnach
wirkt er, und heißt alſo ein kalter ſtral oder ſo er feurin iſt, und

leſcht ſich im regengewülch ab, ſo iſt er auch kalt und nit feuri. aber anfenglich ſeind ſie alle feurin und ſchlant und ſtoßent, nach dem und ſie in ir gewaltigen compacten verfügt werden und durch ir widerwertigs. aber ſo er feuri bleibt und ſchlegt gen tal, zünt er an und brent, ſtoßt und ſchlegt, das ſeins gleichen keim menſchen möglich iſt; dan es iſt die größte widerwertikeit in éiner compaction bei ein ander, das größer widerwertikeit nicht mag erfunden werden, dan die drei erſten ſeind, und kein zerbrechung in ir compaction oder zuſchmelzung. alſo ubertreffend hats die ſonn zuſamengebunden, das mer von ſolchem zeichen zu ſchreiben wer und geſchichten, dan von andern beſchreibungen der menſchen.

Von hexenwettern.

Der urſprung der hexenwetter iſt alſo: wiewol die hexenwetter nit natürlich ſind, darumb ſo wollen wir unſer meteororum nit mit iren künſten beflecken. aber ſo vil und antrifft die natur, iſt billich zu meteoriren und das alſo. der erſt anfang ſolcher wetter nimpt den urſprung im menſchen; das laßen wir bleiben. zum andern wollen wir merken ein ſolches, das die infernaliſchen geiſt die ſelbigen wetter uben und machen. aus was urſachen aber ſie das dem menſchen zu gefallen tun, wöllen wir hie nit öffnen. aber alſo iſt ir wirkung, das ſie ſelber nichts anderſt ſeind, dan ſchwefel und pech und ſalz und mercurius und das in vil hundert form. auf ſolches iſt die urſachen alſo geſezt, das die ſelbigen geiſt, die alſo dem menſchen ſein willen verbringen und erſettigen aus iren ſteten und orten, in den mitlen himel komen und entbören ſich in ſolcher geſtalt. dan die klar ſonn und das heiter firmament leßt ſie nicht bleiben, ſchlegt ſie allemal von inen aus dem mitel himel ir ſtat zu. aber ir weren iſt alſo ſtark hinwider, das ſie ein rauſch tunt und ein widerſtand, der in die lenge nicht bleiben mag; diſer rauſch iſt in irem gewalt, das ſie ſelber aus irem eigen ſchwefel, ſale und mercurio, ein rauch, gewülk, regen und dergleichen machen. dan wie wir von ſtern anzeigen ir digeſtiones, und wie aus den ſelbigen egeſtiones komen, alſo in den infernaliſchen geiſten iſt dergleichen ein ſolche digeſtion, die ir egeſt gibt; die ſelbig egeſt iſt ir eigen herberg. und alſo, ſo ſie aus irer herberg komen under den himel, als dan ſo laſſen ſie ir egeſtiones und wirkung, die in irer natur iſt, aus von inen; das iſt nichts als wint, hagel, ſchaur und ſtral und vil uppiger und ſchetlicher, dan ander ſtral

VIII, 309

vom firmament. ſolche wirkung der infernaliſchen geiſt gêt auf partes, end und örter, zu machen feintſchaft, und ent ſich bei dem ſelbigen. alſo iſt das hexenwerk nichts anderſt, dan ein egestion von den inferniſchen geiſtern, die dan gewalt haben aus irer inferniſchen natur, all ſolch ungewitter zu machen, in dem ſie tag und nacht vol ligent. was weiter zu ſolchen geiſten verſtanden ſol werden, wollen wir De natura ſpirituum erkleren, und domit hie die urſachen, das iſt wie es zugêt im hexenwetter, gnugſam gemelt haben.

VIII, 310

Vom regenbogen.

... auf ein halden, ſo laßt er die füß auch under ſich gehen. aber kein cirkel wird ganz, aus urſachen das der centrum auf dem boden ligt und in die höhi gêt und tiefe, alſo mag er in die tiefe nicht gehen, under ſein centrum hinaus, der centrum hangt dan an einem baum, wie wir von bergen geret haben, oder auf einem ſtein oder ſchroffen, als dan fellt er mit dem fuß herab. des gleichen ſo er in das waſſer fellt, ſo iſt er auch alſo wie auf der erden, aber der cirkel iſt volkomen und ganzer, das iſt uber die halb teil aus urſachen des centrums der alſo gewaltig hoch ligt und ſicht als ein liecht ſalz im luft. wan oftermals begibt ſich ein kleiner regenbogen, nicht der drit teil, aus urſachen alſo, das der liquor ſalis auf dem regenbogen nicht weiter treibt, dan ſo weit von wegen ſeiner ſchweche. iſt er groß der liquor und ſtark, ſo macht er ein großen ring, iſt er klein, ein kleinen; iſt er ſchwach, ſo macht er kaum ein halben oder das drit teil, oder in hindert ein einfall vom waſſer oder der ſonnen oder er zerſchneits an im ſelber zu balt, oder er wird von der erden eingezogen, das er nicht volkomen wird. aber am lezten, ſo er verſchwint, iſt alein die urſachen, das der centrum das iſt der liquor, verzert iſt und zergangen. ſo aber zwen regenbogen erſcheinen, iſt ein ſolche urſachen, das ſich der centrum geteilt hat, auf ein anderm, alſo das zwei ſtuck ſeind auf ein ander gefallen, gibt ein ietlichs ſein austreiben. alſo mag nicht mer erſehen werden, dan als vil ſtuck fallen, auf das meriſt drei. wiewol mer wol müglich wer und doch nicht beſchicht aus urſach der liquor, der nicht von ein ander kompt. wan ein ietlich region hat nur éin liquor. alſo, als oft ein beſonder gewülk, als oft ein beſonder centrum. diſer centrum iſt der uberfluß und die fixitet der gewülk, die do kompt aus dem naſſen ſalz, und fallt aus dem regen nider gen boden, als dan gibt ſie

von ir ir farben, eine der andern nach, auf das weiteſt als ſein
mag, die ſeind alſo umb ſie, bis ir zentrum vergêt. diſer cen-
trum iſt alſo in farben gewidmet gleich als ein ſalz, das im feur
ligt und um ſich gibt ſein rauch; der ſelbig iſt ſein dampf von VIII, 311
allen farben, wie das genaturt iſt, alſo zu erzeigen ſein farben.
alſo iſt der centrum auch, wie das ſalz im feur, und der umb-
kreis ſein rauch nach ſeim cirkel. ſolch regenbogen werden alein
zu warmen zeiten, dan in der kelti bricht ir centrum, und als-
dan gibt er kein farben mer.

Blut, fröſchen und ander tier zu regen, menſchen (ut riſen).

Der urſprung der regen, blut, fröſch und der gleichen von den tieren iſt alſo. ein ietlicher ſtern iſt ein ſam des éinen ſtuks aus den dreien erſten, und ein ietlichs ſtuck aus den dreien erſten iſt vilerlei und in mancherlei geſtalt, als holz deren mancherlei ſind, und iſt doch nur holz, ſtein und anderſt dergleichen. aus ſolchem kompt, das in etlichen ſtern geboren werden rot ſchwefel, gelb arſenicum auf alle farben, mercurius auf alle farben. und ſo ſich begibt, das ein ſtern ein ſolchs in im hat, geboren aus ſeiner eigen kraft, als dan ſchüt er das von im hinaus. dan was do geboren iſt, das leidet es in im nimer, und ſo alſo aus der geile eines ſterns ein röti aus ſeim ſamen geboren wird, es ſei aus ſchwefel art oder mercuri art, als dan ſo geußt der ſelbig ſtern das von im; als dan ſo fellt es gen boden und wird wie ein regen von der höhi herab zu fallen geſtreut, und erſcheint alſo ein roter regen gleichſam blut. diſes iſt kein regen, auch nit aus der materien der regen, wie dan die regen entſpringen, ſonder es iſt als ein uberflüſſiger ſperma eines ſternes, der alſo ſein geile ausſchüttet auf die erden. darauf zu merken iſt, ſo ein ſtern der naturen iſt zu ſpermatiſiren ſein geile von im, das ir vil ſind, die do geben ein leich, aus welchem etwas lebendigs wachſen mag von gleichnus der würm, fröſch und ander dergleichen. aber ſolch gewechs meret nichts, ſonder ſtirbt ab. auch müglich iſt, das die merern ſtern menſchen geberen, aber on weiter ſamen. alſo ſcheiden ſich die regen von den andern regen in dem, das die rechten regen ein anzündung ſeind von eim ſtern in andern, durch ir mancherlei natur, aber ſolchs iſt ein geile eines ietlichen ſterns beſonder.

VIII,312

Metallen regen.

Urſprung der metallen regen iſt alſo. in dem leren ort des firmaments, zwiſchen den ſtern im firmament himel, ligent die drei erſten, ietlichs zu ſeim weſen, natur und art anfenglich, von welchen al ander drei erſten außerthalb der ſtern iren anfang ſuchen: dan die ſeind mütter der ander dreien erſten, ſo im mittel wonen. in den ſtern ſeind eigenſchaft. . . .

Steinfallen.

Urſprung des ſteinfallens iſt alſo. welche ſtern in im haben die lettich art vom ſchwefel, das iſt den ſalziſchen ſchwefel, als die ſternen ſeind, die do gebern den ſchwefel und den ſalzfluß; ſo alſo der ſelbig ſtern die materien in im gebirt zu end ſeiner wirkung, ſo wirft er aus die ſelbige von im; aus ſolchem kompt der ſam aller ſtern. dan die geberung der geſtirn kompt nicht von irdiſcher natur oder vom wachſen von im ſelbs oder einer vom andern, ſonder ſie komen anfenglich von den ſternen, der ſein geile alſo leßt fallen, und des alſo ein exempel. ſo etwas krauts wechſt in eim felt, des ſam do nicht geſeet iſt worden, an diſem ort iſt kein ander urſach, dan das ein ſtern ſein leich doher hat laſſen fallen, aus welchem ein ſolchs kraut wechſt, als vom anfang der kreuter ſtêt. dan alein die ſtern geberen ſie anfenglich, als ein ſam. aber alſo merkt, diweil das kraut ſamen gibt, der ſeins gleichen gebirt, urſacht, das kein ſtern iſt, er hat ſein anfang 2c. . . .

Vom ertbidmen.

. . . ſandig und rorig iſt oder ein weichen erden, als dan ſo
VIII,313 ſich ein ſolch teil von füßen ſchelt vom oberteil der erden, alsdan macht der fall ein zittern am ſelbigen ort, do er ſich nimpt nach vile und ſchwere ſeins haufens. auch alſo ſo die erden under ir ein hüli het und ein kröck, wo am ſelbigen ort etwas von der erden fiel in die ſelbigen hülen, als dan werden do auch ertbidem oder ſo zwen kröck zuſamen fallen oder ſo ſich die erden ſezt auf ein tiefern grunt. ſolchs ſeint alles urſachen particular ertbidem und der gleichen. alſo ſo ein ſolchs ſizen der erden oder

des fuß der erden beschicht oder ein teil vom fuß hindan fellt in das under mêr oder ein hüle erfüllt wird oder kröck in einander sizen, solches macht alles ein großen wint, welches von der obgenanten ausgetrukt wird und von der stat zu weichen. solcher wint bricht im geng und cataracten auf; das beschicht auch mit bewegung der erden. also werden aus solchen stucken allen ertbidem, der fell halben oder der wint halben; dan der nachtruck des wints ist groß und stark von der erden, oder von dem stück das do fellt. wan wo kein fell seind, do tut es kein schaden. aber wo groß fell seind do tringets den wint mit gewalt in ertbidem. solch ertbidem werden vil begegnen, so sich die felsen und die gewaltigen birg sezen werden, so ir füß sinken werden, die die ganz welt empfinden werden.

Vom lorint.

Ursprung des lorints ist also. der lorint ist alein wie der ertbidem und hat ein solchen anfang. so under schiffreichen großen wassern, sên und fließenden, ein cataracten gehet, und den boden des sês durchgrebt ein loch, durch erweichung des wassers vom sè in den selbigen cataracten, als dan fellt das sewasser hindurch in das under wasser, und im selbigen fallen, von wegen des lufts, laßt es plump ausgon, gleich so einer ein wasser geußt, aus einem engen geschirr, das do klokt, also klokt das selbig auch. dises klocken, so es im winter ist, so wird es gehört, wan die kelti gibt die resonanz der wasser. als dan so endert sich die stim im wasser, gleich als ob es ein ander geschrei VIII, 314
sei, als einer der in hafen singt, versenkt im wasser, des stim ist unbekantlich, auch die stat seins sizen unwissend. dergleichen, so die ertbidem der wasser also beschehen in dem weg, das durch die sêwasser oder ander großen wasser solche löcher werden. alsdan so rint das wasser durch die löcher, und was do rint, das gibt ein stim, nach dem und es stark oder schwach rint. ein solche stim gêt auch durch das wasser und ist ein lorint, der weret also lang, bis das wasser wider verfellt. also ist ein ietlicher lorint ein rinnents wasser under sich. solche werden am meisten gehört im winter und in großer kelti, aus ursachen, das der somer die stim nimpt, wan ein warmes wasser bricht ein solche stim, ihe kelter, ihe kleiner. auch entspringen etliche lorint, so ein sê gefeuret oben zu, oder etlichs teils, alsdan zwingt die groß dempfi, die im wasser ist und under dem eis, das das eis brechen muß, wo es dan am schwechisten ist. so also ein loch wird, oder spalt,

ſo gêt der dunſt vom waſſer under dem eis gegem ſelbigen loch; alsdan ſo weit er herausdringt, ſo weit ſchreit es, aus urſachen, der gröſt impetus bewegt den luft, der verſchloſſen ligt under dem eis, das es mit gewalt muß gon. diſer gewalt zum ausgang, gêt mit einem geſchrei aus, wie ein verdekter hafen, der da ſeut, der dunſt den dekel zerbricht und knellt. alſo iſt dem dunſt ein ſolche kraft in, das es mit impetu heraus gêt, und von wegen der großen kelti hat es ein kalts geſchrei, under dem eis, bis an das ſelbige loch, und ihe neher dem loch, ihe kleiner geſchrei, aus urſachen der öfnung, ſie wer dan klein. alſo iſt ein ietlicher lorint, der vom dunſt kompt, nichts dan wie ein pfeifen, dodurch der wint gehet und ſtimt, alſo iſt das auch ein pfeifen, zwiſchen waſſer und eis der luft verfaßt.

Vom wint.

Urſprung der wint iſt alſo. im umbkreis der welt, auf ir planitie, wie ſich die linien ziehen, ſtehen ſtern <im> firmament; die ſelbigen ſeind fix und beſtendig und haben ir eigen natur und weſen in den vier complexionen und ſeind elementiſcher
VIII, 315 art, alſo das ſie elementiſcher wirkung gleichnus haben. als éin wint, der iſt warm, der ander kalt, der dritt feucht, der viert trucken; ſolches wird von inen geſchriben. diſe ſtern im umbkreis der planities, anhangend dem firmament, habent ir emunctorium gegen der planitie, uber die erden und uber das mêr zu ſtreichen uber und uber. alſo iſt der wint ein geburt aus ſolchen ſternen, deren faſt vil ſeind im cirkel des umbkreis, wan er gebirt ſich aus inen, als ein egeſt der ſelbigen ſtern. und ein ietlicher wint iſt nichts anderſt, dan ein egeſt alſo geordnet; wan ſich die ſtern reinigen von iren digeſtion, als dan ſo treiben ſie von inen ſolche wint; und ein ietlicher hauptwint iſt ein egeſt ſeins ſterns. wiewol ſonſt vil wint ſind, die komen aus dem gewitter, wie von dem waſſer und regen geſagt iſt; das ſelbige ſind particular wint und nit hauptwint. wan alein die hauptwint ſind die, die aus ſolchen ſternen iren urſprung nemen durch die emunction, gegen dem ertrich uber das mêr. darumb ſo ſeints der materia ſtern, und empfahen nichts an ſich, als ob ſie von deswegen, das ſie uber mêr komen, ſolten feucht ſein, iſt nichts, oder das ſie von miternacht komen, ſolten kalt ſein. wiewol boreas kalt iſt, er iſt aber nit kalt von wegen der mitternacht, ſonder von wegen das er der ſternen nicht hat, er wer ſunſt gleich als warm, als eurus und auſter. aber die natur, ſo

in sternen ist, ist kalt, und ob er schon als vil sonnen het als der auster, noch wer er aus kalter natur; die sonn gibt im kein natur, sonder ir stern. und ob es schon die sonn ein wint warm macht, oder wermer dan er an im selber ist, ist kein verenderung seiner natur, alein der entpfintlikeit. also auch das mêr macht keinen wint feucht, der stern macht in feucht. wan die stern sind also wesentlich genaturt, das sie regen mit in bringen uber mêr, on hilf des mêrs aus irem salz, das in inen ist. dan ein ietlicher wintstern stêt in der widerwertikeit der dreien ersten gewaltig in im selbs, wie ander stern, die do gewitter machen, müssen allemal zwen sein oder mer. do ist es in éim alein. und wan die digestion die corruption macht, und zu eim egest gerat heraus, so beschicht das nicht mit kleinem donner und ungewitter, aber die ferne, vom selbigen ort bis hieher, nimpt den donner und das blizen, das wir alein den wint empfinden. wiewol das ist, VIII, 316
das etlich stern gut wint geben, als eurus und der gleichen, ursachen, das sie solche materia in in nit bei dem sterkisten haben, sonder milt; ein ietlicher wirkt dan nach seiner natur. also gênt solche wint aus den elementen der stern, als ir egest, also geordnet, uber das facies der erden, bis verzert wird. die andern wint sind particulares, werden hiemit begrifen. solch wint haben auch ir zeit, nach der sie gênt, einer früe, der ander spat. aber solchs ist nit ausgeteilt nach zeit des jars, sonder alzeit haben sie ir geng, wie sie betrifft ir egest. aber das sie ein zeit furt aus mer kalt sind oder warm dan die andern, ist ein solche ursach, das die sonn ein zeit den wint baß temperirt dan die ander; dan die selbigen wermi sind accidentalisch, darumb sie nach der sonn und nach dem und sie die selbigen halten, kalt oder warm sind uber das, so ir natur ist. dan die sonn macht den septentrion wermer dan er ist in seiner natur, und der winter macht den eurum kelter, dan er auch ist in seiner natur. also hat der boreas sein volkomen lauf im winter und der eurus im somer nach der zeit des jars. wiewol sie doch widersins gênt, nit zu iren zeiten, sonder vor oder darnach oder darin; nach dem und ir egest komen, nach dem selben gêt es uber die erden, weit oder nahet, und verzert sich mancher auf dem mêr, der die erden nicht begreift.

Von nacht und tag.

. . . und das also. alle heiter, so in dem element* die nacht macht feur ist, ist zweierlei, weiß und rot; das weiß aus mer-

curio und ſale, das rot aus lauterm ſulphure. die zwo farben ſind in den dreien, urſach des feurs ubertreffend in der ſubſtanz; diſe zwo farben ſind geſchiden, das rot in ein teil, das weiß in ein teil, das rot in alle ſtern, das weiß in einen ſtern. ſo aber das rot wer, wie das weiß in éin ſternen compactirt und begriffen und nit in ſo vil kleine ſtück, ſo wer der rot ſchein als groß (als der weiß) auf rot, wie dan das weiß iſt auf weiß. wan der weiß ſtern were alſo ausgeteilt, wie das rot, ſo wer es für und für tag, aber ein blinder tag, dan der ſchein wer nit aller volkomen auf ſein boden, ſonder geteilt, wie das rot iſt; das wer ein benemung des tags ſchein.

VIII, 317 Zu philoſophirn aber, wovon der tag kompt, iſt alſo, das aller mercurii ſchein aus den dreien erſten, gefaßt iſt in éin ſcheiben und zu éinem ſtern geordnet in ſein lauf, nach dem willen gottes, in dem alle geſchöpf geſchaffen ſeind und geordnet. diſer ſtern hat ſein lauf umb diſe globul; wo er den boden trifft, do iſt es tag, und wo er nicht den boden trifft, do iſt es nacht. wan urſachen, aller teglicher ſchein iſt in im alein, und alein es ſchein dan auf den boden, ſonſt iſt kein liecht do. der rot ſchein anderer ſtern iſt ein liechtſchein des feurs im roten, alein im ſulphure, do iſt kein mercurius noch ſal, dan die zwei geben den eußern ſchein, kein lautern ſchein auf weiß (dan der mercurius keiner auf rot ſcheint) dan der ſulphur. darumb ſo ſeind die andern farben alle blint, und geben kein ſchein, alein die zwo: die beſte weiß, die minſt rot. wiewol auch müglich iſt, das grün, gelb mögen farben ſchein geben, zu ſehen in der finſternus, ſo geſchicht das ſelbig doch nicht anderſt, dan alein durch eingemiſcht weiß oder rot, verborgen in den andern.

*

Vom reif. VIII, 323

Urſprung des reifs iſt alſo. ſo die ſomerleuf des firmaments
angênt mit kalten, trocken, oder winden und lüften nach eigen-
ſchaft der zeit, ſo iſt die natur und art derſelbigen lüften und
winden ſo friſch und kalt und darzu mit den congeliriſchen kref-
ten und weſen anhengig, das ſie aus ir congeliriſchen art und
eigenſchaften den tau, der als ein tau fellt, congelirt. wiewol
die kelte das waſſer nicht congelirt, urſachet ſein ſchwechi in
der natur, aber der tau iſt dünn und ſubtil und leichtlich durch-
gêt. in der kalt luft und gefreurt in zu eis. alſo iſt ein ieglicher
reif nur ein gefrorner tau und hat an im kein andern anfang
und materia dan aus dem tau. aber ein ſolche verſtentnus iſt zu
erkennen, das der tau etwas von ſalz der dreien erſten in im hat
und der ſelbigen reſolvirung iſt, als ein ſalzwaſſer. aus ſolcher
urſachen, ſo er gefreurt, ſo wird er granulirt und congelirt ſich
in körnlin, nach art und natur der ſalz. wan ein iegliche im-
preſſion, die do von ſalz kompt und gêt in die coagulirung on
ander materia, gêt in die granulaz und (ſeut) ſich. alſo iſt der
reif in ſeiner natur geformirt, und ein ieglicher gefrorner tau
coagulirt ſich nach art ſeines ſalz zu granulirn. wiewol körnlins
weis fellt, aus urſachen in ſeinem fall wird er congelirt und
hengt ſich danach an die bletter und greſer, aus urſachen die
feuchte der greſer und der bletter haften in im, das er behaft,
ſonſt fiel er auf die erden, an das underiſt. auch gêt er feucht
nider und im fall hengt er ſich an einander und hauft ſich auf VIII, 324
die eſt, ehe er zu rechten tropfen geſcheiden wird. und iſt die ſub-
tiliſt gefroſt, wan der tau iſt das reinigiſt und das ſcherpfiſt, ſo
es vom reßen ſalz kompt.

Cap. Vom tau.

Des taues urſprung iſt alſo. ſo die obern des firmaments leuf
lauter und troken iren lauf füren und die ſonn die erden lauter
und klar uberſcheint, als dan aus ſolcher gewaltiger ſchöne rei-
nigen ſich die drei erſten und depuriren ſich alſo lauter und klar,
als ein durchſcheinigs rediſtillirts ding. die ſelbig diſtillation
und leuterung get in ein coagulation, alſo, das ſie zu einer dürri
und herti kompt, und ſobalt die leuf und die wermi für iſt und
ein kelti angêt, alsdan ſo reſolvirt ſich das ſalz von den andern
zweien und fallt gen boden: dan ſo es der ſonnen niemer hat,
ſo hat es kein behalten mer und die kelti iſt ein feuchti, und ir
ein urſachen zu reſolvirn.

Diſe reſoluz iſt die aller ſubtiliſt und wenigiſt; dan die drei erſten ſeind ein dampf von der obern dreien erſten. alſo aus irem ſud im tag geben ſie ein dampf, der ſelbig wird gederrt in der hiz, aber in der küli ſo iſt ein widerreſolvirung. die andern zwei erſten ſeind nit gewaltig an dem ort ſonder wenig und bleiben in der coagulirung und zerſchmelzen ſich nit. gleich als ein leim in einem waſſer, der iſt dünn wie das waſſer, aber noch, wan das waſſer hinweg kompt, ſo iſt er wie vor. alſo ſo das ſalztau geſchiden wird von den andern zweien, ſo bleiben die andern zwei in ir herti, alein das ſalz iſt reſolvirt. alſo wird der tau geboren von den obern.



De ventis.

Aber zu erleutern von winden, von wannen die ſelbigen komen iſt alſo: die firmamentiſchen ſtern haben im himel iren lauf und gang. ſo ein ſolcher ſtern in ſeim lauf, die facies terrae eben begreift, ſo gat ſein wint, der von ſeim gang kompt, uber
VIII, 325 das mêr und uber die erden, nach dem und er ſtark im lauf iſt oder im gang und ſo ſie in die höhen komen, als dan uberwehet der wint die erden von wegen der höhi und begreift die erden nicht.

Dergleichen ſo zwen, drei oder mer ſtern éin linien betreffen in irem laufen, als dan meret ſich der wint von vil ſternen, und ſo er die erden nahet hat nach der ſeiten, ſo ubergêt er die erden wie vor, bis er verzert wird. ſolche wint haben ir natur, weſen nach den ſternen; ſeind es kalt ſtern, ſo gebens ein kalten wint, ſeind ſie feucht, ein feuchten wint. darauf merk das diſer lauf der ſternen ein urſach iſt der kelte und werme, das iſt, ſomers und winters.

Aber ander wint ſeind, die do werden aus dem dunſt der dreien erſten. wan ſich die ſelbigen enzünden und wöllen donnern oder blizen, oder in ein ander zerbrechung gon, ſo beſchicht das ſelbige nicht on ein wint, der ſelbig wint iſt aber nicht on ein zufall der impreſſioniſchen art. aber der ander wint vom ſtern, kompt kein donner, blizen, ſchauer rc oder dergleichen, wan er hat nit mer kraft, dan kalt oder warm, trucken oder feucht, nach dem und ſich die ſternen anlaſſen. wiewol das iſt, das ein lauf ein wint gibt, ſo iſt doch ein ieglicher wint trucken, das macht in aber feucht.

Der wint seind vier in der natur. was stern gehen von aufgang, seind trucken und warm, deren lauf ist im somer. was von nidergang, haben das widerspil ꝛc. solche materia kompt von wint sternen; die trucken sternen geben ein truknen wint, die feuchten ein feuchten.



I. Superiores Impressiones.

1. Sol.
2. Luna.
3. Stellae.
4. Cometa.
5. Galaxa.
6. Lancea.
7. Sterngeschoß.
8. Draco volans.
9. Solis pluralitas et lumen.
10. Figurae miraculosae, als Koepffe, Schwenz.

II. Pluviales Impressiones.

1. Gewülk.
2. Regen.
3. Wolkenbruch.
4. Morgen und Abentrot.
5. Farben der sonnen und mon.
6. Blizen.
7. Donnern.
8. Haglen.
9. Stral.
10. Schauer.
11. Dunst.

III. Temporales Impressiones. VIII, 333

1. Wint.
2. Sommer.
3. Winter.
4. Tag.
5. Nacht.
6. Heiter.
7. Finster.
8. Entferbung der erden.
9. Tau.

IV. Rarae Impressiones.

1. Steinregen.
2. Metallregen.
3. Blutregen.
4. Fröschregen.
5. Regenbogen.
6. Tron.

V. Niveae Impressiones.

1. Rislen.
2. Nebel.
3. Schnē.
4. Reif.



VIII,317

Caput XXXIII

Von impreſſioniſchen krankheiten des leibs, durch das element feur.

Wiewol der leib natürlich krankheiten empfacht von dem geſtirn, wie dan vom urſprung der krankheiten in der arznei gemelt wird, wollen wir hie von dem ſelbigen nichts philoſophirn, wan es iſt mer in der phyſica dan in der philoſophia. aber in ander weg werden die leib geurſacht zu krankheiten, nit alein der menſch ſonder die ſtein, das holz und alles gewechs und was do iſt, vom geſtirn ein krankheit empfacht. die ſelbige iſt alſo, das etwas im element feur iſt, ſo das ſelbig berürt ein corpus, empfintlich und unempfintlich, den ſelbigen verunreinigts alſo, das etwan tropfen fallen auf die menſchen oder tier, under welchem löcher werden; ſo es auf die frücht fallt, die ſelbige vergift, und darnach das viech das ſelbig iſſet oder der
VIII,318 menſch, alſo komen lantskrankheit darvon und der gleichen vil mer. etwan fallen ſie, machen maſen, machen löcher in die ſtein, zerfeulen das holz, alſo das an eim ort gut iſt, am andern bös, verderbt gewachſen gut ding in ſein beſten kreften, in gutem ertrich. ſolchs fellt manchmal gleich den creuzen, als ob ein creuz auf ein menſchen gefallen wer, mit vil farben geoffenbart. etwan in der form und geſtalt, gleich ſehe er eim andern gleich, und iſt doch die ſelbig gleichnus nit. ſo es das tuch betrift, ſo gêt es dem faden nach, in ein figur ausgeteilt, gleich als ob es (*) etwan auf ein holz, leßt ſich abwiſchen, dergleichen ab den cörpern, und ſolcher geſtalt ſeind vil.

Ihr aller urſprung iſt alſo, das etwas arſenik und auripigment oder ſulphur aus dem corpus der ſtern herab diſtillirt wird, und was es trifft, da haft es an. aber zu philoſophirn, das etwan die figuren ſo gut fallen und ſo mit vorteil mer auf ein, dan auf den andern, oder der gleichen, das ſelbige hat ein ſolchen grunt, das die geiſt der lüft alſo das regiren nach irem gefallen, wie dan von (ſolchen) De ſpiritibus gemelt wird. wiewol ſolchs den zauberern wird zugemeſſen, ſo iſt doch das ſelbige an im ſelbs kein zauberei, ſonder ein praeſagium von geiſten, als ein vaticinium; doch ſo iſt der urſprung aus dem ſtern. ſo aber ein zauberei in ſolchem wirkte, ſo wiſſent, das nicht durch ſie kompt oder durch ir kunſt, ſonder die geiſt hettens éin weg geton wie den andern: aber alſo tauben ſie die welt, wie dan in ſeinen büchern gemelt wird.

*

Nun iſt vom praeſagio ſpiritus externo zu tractiren, am
erſten ein wenig zu geben ein beſſern verſtant, was praeſagium
ſei. und iſt ein warzeichen, das ein ding beſchehen wird, als
Chriſtus ein praeſagium geweſen iſt, das die Juden zergehen
werden und hat auf die Jüden gedient. nun hetwiderumb die-
net das auf die chriſten, ſo ſie ſich wider die natürlich vernunft
laſſen, und gleichent ſich, das kein beſtand wird haben und zer-
gehen wird. aber das laſſen wir alſo bleiben mit den vorigen
reden und reden hie von ſpiritibus externis, die uns werden ein VIII,319
kleins büchlin erfüllen, wie hernach folgt.

Wie wir angezeigt haben von den inwendigen geiſten, alſo
wird hernach folgen von den auswendigen geiſten und das alſo.
die auswendigen geiſt wiſſent alles das, ſo dem menſchen be-
gegnet und begegnen wird; das ſelbige mögen ſie offenbaren
und kunt tun den menſchen durch himliſche zeichen. alſo das
etwas im himel erſcheine, das vormals nie geweſen iſt, alſo
darbei gemerkt wird, das die ſelbige ſeltſam erſcheinen, ſeltſam
auf der welt bedeut, durch anzeigen der geiſt im obern himel.
und wo alſo ſich ſolch zeichen begegnen, das iſt zu verſton, das
es weiter ſein muß und ſich nicht erweren mag; dan ſolch zei-
chen bedeuten ein zukünftig geſchicht oder etwas neues, das be-
ſchehen muß und wird und nit zu wenden iſt.

Ein comet, der do erſcheint, hat kein natürlichen urſprung,
ſonder es iſt ein ſchein durch die geiſt geſezt, alſo zu bedeutung
etwas neues oder ein verenderung oder ein lantſchaden, oder
etwas das im lant nicht betracht wird. ſein gang, ſein motion
iſt aus den geiſten und hat an im ein bedeutung und auch die
geſchicht und komen von den höchſten geiſten und bedeut merk-
liche verenderung, und die ſelbige langwirig mit vil ſeltſamen
zufellen, alſo auch von andern ſternen zu merken iſt, ſo ſie ent-
ſpringen und vormals nie geweſen ſeind mit cometiſcher art.

Alſo werden durch die gewaltikeit der geiſt im himel eröfnet
allerlei figuren, die ſeltſamer art ſeind, etwan ob beſonder ſtet-
ten oder lendern und in andern nicht. diſes bedeut den ſelbigen,
darinnen es iſt, ein zukünftigs ubel, das dem lant begegnen
wird. aber nicht ſeind ſie zu verſton, in was weg das beſchicht
oder beſchehen wird oder was ſein wird, und gont doch nicht lêr
aus, es folgt etlich was hernach, das vormals nicht beſchehen
iſt. und ie ſeltſamer ſolche figuren erſcheinen, ie ſeltſamer die
hendel begên. alſo werden zeichen auf geiſtlich art, etlich auf
weltlich art. ſie ſind aber nicht zu erkennen im grunt, was

nacher folgen sol, bis alle ding beschehen seind; darnach wird sie für praesagium erkent.

VIII, 320 Etwan werden tier oder ire glider im himel ersehen, ist ein bedeutung eins zukünftigen schadens auf einen, der durch ein solch tier bezeichnet wird oder erkent. wan auch im himel die natürlichen stern uber natürlichen lauf und geberung zwifach erscheinen. als der mon bedeut under den heuptern ein irrung: wie der mon ist uber andere sternen, also do auch uber die leut, so uber ander seind. des gleichen mit der sonnen, die dan das höchst ist under den sternen, bedeut ein ubels under dem höchsten haupt. der gleichen so etwas vom himel herab fallt, das wider den lauf ist und wider den gebrauch der stern, bedeuten dem selbigen lant ein zukünftigs. dan es sind alles praesagia von den geisten gemacht, dem menschen zu verston geben ir irrung und ir ubel, so in zukünftig ist, das sie nicht verston, und ist der geisten macht, als De potentiis spirituum stêt.

Die creuz so vom himel fallen auf die leut und ander figuren mer, seind nur praesagia, bedeuten leichtfertigkeit des volks und ein ubels leben. die creuz bedeuten ein aberglauben, der im volk ist; die negel bedeuten das dergleichen. die andern figuren der heiligen, als rost wie sanct Lorenzen und dergleichen bedeuten ein aberglauben durch die heiligen, bedeuten auch dem lant ein zukünftigs ubel und ein straf oder mancherlei. zu gleicher weis wie das den heiligen ergangen ist, also mit solchen instrumenten wird es wider gon werden. und was zeichen do erfunden werden, die selbigen werden herfürbrechen. fallt ein rost, so bedeut es, das feur uber das volk fellt: ein stock ein henker uber das volk, und also vom andern. solche figuren laufen nit lêr aus.

Vom creuz fallen und dergleichen, laßt euch baß underrichten: sie fallen von den geisten und seind durch die geist gemacht. wiewol ein alts vitonissa möcht sich im rum halten, aber es mag nicht sein, als De potentiis vitonissarum stêt.

Solch creuz fallen und dergleichen, bedeut ein zukünftige plage und ein große straf uber die, so sich der creuz neren und das creuz enthalten. bedeut rach vom creuz uber sie, bedeuten einen gemeinen krieg oder straf, so mit dem creuz regiren, bedeuten auch irrsal im glauben, das ein ursachen ist uber das volk.

VIII, 321 Creuzfallen ist das höchst praesagium und das gewaltigest uber ander alle, desgleichen die andern zeichen, so mit inen fallen, die straff der plag, das leben und wesen und das verdienen

anzeigen und bedeuten conclusive ein erneuerung im glauben, und das die alten geschichten, martern und creuzigung herwiderumb sein wird, und alls widergebracht, wie es zu den zeiten gewesen ist, von zeichen gemerkt werden.

Die würfel, so gesehen werden, bedeuten, wie um das regiment Christi gespilt ist worden, das man noch darum spilt; und ist ein solche meinung, das etwas muß im volk sein, das sie für gut achten, und nit besser ist dan der Jüden spilen umb das regiment Christi.

Geislen, die ersehen werden, bedeuten, das die geislung Christi gon wird uber die, so sein creuz falsch tragen.

Die seulen bedeuten, das der teufel gebunden wird werden, das ist alle die, so aus dem teufel seind. der han bedeut die stunt, das zeit hie ist und sein wird. desgleichen vil ander zeichen mer, die nichts anders bedeuten, dan die irrung im glauben, das geent wird werden und abgetilget.

Wie von praesagien verstanden wird, so ist auf die zeit zu merken, und ist die zeit also zu finden. so ein zeichen im himel gesehen wird und ein kriegslauf, bedeut das end im selbigen krieg zu beschehen oder in ein andern krieg von der sag wegen, die gehantlet wird under dem zeichen. und so ein solch zeichen beschicht in solchen leufen, so ist sich wol aufzusehen, auf die selbigen anschleg, dan die geist vergessen nichts. dergleichen, so die creuz fallen in einem ratschlag des glaubens, so wirts mit dem selbigen ratschlag geent werden. also so etwas ferners im glauben gehantlet wird und gebraucht etwas groß irrig, darumb die creuz fallen zu der zeit, so wird das geent werden im selbigen ratschlag, ehe er aus ist oder in der menschen not von der hantlung wegen. als ein jubeljar, was darinnen praesagirt wird, das endet sich im selben jubel jar; fallend creuz, die werire operationes im nechsten jubel jar darnach erzeigen und nach dem selbigen nechsten jubel jar darnach werden die creuz erst verstanden.

Es begeben sich auch lebendige zeichen durch die obern geist, als vil mucken oder fliegen, die nicht natürlich seind, sonder von den geisten zusamen geordnet und uber ein lant geschikt, als VIII. 322
etwan kefer und dergleichen. solche tier seind nit aus der natur geboren, ires natürlichen geberens, sonder es ist ein praesagium einer plag des lants, also das nach irem anzeigen, form und wesen, dem selbigen lant schaden zukomen wird und alls ubel. als die lebendigen tier peinigen oder schaden, also ubel plag

werden hernach folgen und werden plag an den eignen cörpern erfaren. und gont nit fel aus, die praeſagia bedeuten ein ſeltſam und ein erſchröklichs hernach, das zu urteilen iſt nach irem weſen. alſo auch von andern lebendigen praeſagien zu verſton iſt.

Der ſtern, der anzeigt hat die ſtat Chriſti, iſt geweſen ein praeſagium der welt und hat bedeut den mechtigſten der welt under dem himel und iſt der höchſt comet geweſen, dem keiner gleich iſt, und iſt von geiſten conficirt geweſen, die da haben anzeigt die ſtat chriſti; wan alle praeſagia ſeind in irer hant. ſelig iſt der, der ir bedeutung verſton kan, und weißt, was das iſt und wie es ⟨iſt⟩. als die drei von Saba geweſt, haben nit aus ſondern götlichen gnaden, begnat uber andere, ſonder aus irem eigen verſtant, und angeborner vernunft, haben ſie den großen cometen erkent und nicht durch beſizung oder anzeigung gottes. mer iſt zu halten in den mann, der aus eigner vernunft ein ding erkent, dan das er ſol von got darzu genötet werden oder dazu verordnet.

Die propheten haben prophecirt und nicht praeſagia geſezt, aus urſachen es iſt von got gangen uber ir wiſſen. darumb ſeind ſie nit praeſagirer, ſonder propheten; desgleichen die Sibylla. ein underſchied iſt zwiſchen propheten und praeſagirern, und iſt das, das aus eim propheten geret wird, das er ſelber nit verſtêt oder von im ſelbs möcht machen. praeſagium iſt ein ding, das der vor dem, der aus got ſeins praeſagirens end weiß. praeſagiren dient auf dan volk, propheten auf die ſêl; und ein ieglichs praeſagium nimpt ſein urſprung aus der prophecei. ein prophet iſt ſelber ein praeſagium und bedeut ein neues in die welt, und was er bedeut, das ret ſein munt, das ander praeſagien nicht tunt. ſovil iſt eins propheten munt uber ein praeſagium, das der prophet aus got ret, warnung und anzeigung
VIII,323 mit genugſam verſtant, ein irſal, der gewent mag werden. aber die praeſagia bedeuten nun das, das nit gewent mag werden, ſonder für ſich muß gon und beſchehen, als ob es ein gefallen urteil ſei und ſein muß, und ſeind nit zu erweren, ſonder was ſie bedeuten, das muß beſchehen.

5.

De Fundamento Scientiarum ſapientiaeque,

drei Tractate

Liber IX, 414
de fundamento ſcientiarum ſapientiaeque
Aur. Theophraſto Paracelſo
auctore.

De fundamento ſcientiarum
das ander buch,
Von dem grunt der weisheit.

Tractatus I.

Einer der da wil von künſten der weisheit ſchreiben, der
muß erſtlich am aller erſten dem leſer fürhalten und für-
legen der kunſt und weisheit urſprung und lermeiſter. zu
gleicher weis als ein arzt, der da für ſich nimpt zu ſchreiben
von ſeinen krankheiten, der muß ſeins ſchreibens grunt für-
halten, aus wem er ſchreibt und wer in gelernt hab ſchrei-
ben; nachfolgend was er ſchreibe und was er lernt, auch
das ſelbig probiren und beweren in den krankheiten. in den
ſelbigen wird erfunden ſeines lerens und ſeiner künſten
warheit und gerechtikeit. alſo hie auch in diſen andern din-
gen, was da betreffen iſt den grunt der weisheit und der
künſten der weisheit, iſt not zu beſchreiben ſeinen anfang,
aus wem ſie komen, aus wem ſie gelernt werden, auf das
nachfolgend ſein materiam zu ende zu bringen, wie dieſel-
bige zu beweren iſt. zu gleicher weis wie die arznei gezeigt
iſt worden, aus was grunt ſie gehet und waraus ſie fließen IX, 415
ſol, alſo das ſelbig iſt vom leiblichen betreffend. hie in diſem
buch iſt es nichts leiblichs, ſonder betreffend die unſicht-
lichen ding, das iſt die vernunft. alſo ſo ich das beſchreib
und volend, ſo wird ich volent haben das leiblich und die
weisheit des leibs, das iſt, ir beider krankheiten und eigen-
ſchaft, was dem leib not iſt zuerkleren und wie es zu erken-
nen ſei, ſein anligen, alſo der weisheit des menſchen, was
ir zu vertrauen ſei. darumb hie weiter nimm ich ſie für mich,

gleich als den leib, das iſt gleich als der leib krank wird, alſo auch die vernunft in krankheit fallt. darumb ſo ich den grunt des leibs noturft beſchriben hab, warinnen ſeine ſel ſtant, alſo bilich auch die weisheit des menſchen, als einem arzt zuſtehet uber alle profeſſion aus, zu beſchreiben die ſelbigen. das mich dazu urſachet, iſt euch alſo zu wiſſen, das vil ſeind die da ſchreiben und aber vilerlei, ſo doch nur einerlei iſt, betreffend den menſchen. das iſt, wie mag anderſt ein zimerman ſein gegen dem anderen, ſo ſie beide éin haus bauen und machen ſollen? es iſt éin axt, es iſt éin fürung, es iſt éin cirkel. von diſem cirkel, axt, fürung iſt not zu ſchreiben in der weisheit, das nicht zwen cirkel gebraucht werden; dan éiner iſt ein cirkel und nicht zwen. und als wenig ein zimerman, ſteinmez, maurer ein neuen andern cirkel mag gebrauchen, der dem nit gleich ſei, alſo wenig mag auch der bau der weisheit aus anderem grunt gehen, als aus einem alein. wie ir kunſt alle aus einem cirkel, und wie éin zal iſt, éin linien, éin quadratur. alſo auch éin weisheit in alle weg. und wie die austeilung gehet von einem cirkel in den triangel, quadrangel und mer und anderſt, und iſt doch alles aus éinem cirkel, alſo hie auch, wie ſich die weisheit austeilet, zu verſtehen iſt. und wie éin linien der himel brauchet, die ſelbige auch die erden, der luft und das waſſer, alſo auch nach einer linien werden alle weisheit geſtrekt und gezogen. und wie alle menſchen und alle ding under éiner zal gezelt werden, und alein durch die zal vil oder wenig verſtanden wird, alſo ſollent ir auch wiſſen, das alein éine zal der weisheit iſt und außerthalb der ſelbigen kein andere zal nicht.

IX, 416 Nun aber iſt zu wiſſen in den dingen, zugleich wie einer ein linien mit der hant zeucht, und ſie iſt nicht bewert, und zu gleicher weis wie einer ein cirkel mit der hant machet, und iſt auch nit bewert. oder einer ein quadrangel machet aus dem freien zug, und iſt auch nicht bewert, alſo gehen cirkel,

linien und quadrangel aus der weisheit, und nicht bewert. dan die selbige weisheit ist nicht aus dem rechten cirkel, quadrangel noch linien. darumb ist nun forthin mein understehen und fürnemen, den grunt der weisheit zu beschreiben, wannen er kom und wer er sei, der in lege und geb.

Des grundes wissen dörfen die künstler. dan was ⟨ist⟩ die weisheit, dan eine kunst, die einer vor dem andern kan? weißt einer einen rat der fürsichtikeit zu geben, was ist es anders dan ein kunst der fürsichtigen weisheit, die der ander nicht kan? gleich als ein goltschmit ein rat gibt des regiments im feur, der schneider kans nit, also ist des kunst, also ist des andern kunst im andern. was ist die weisheit als ein kunst? die muß aus dem cirkel und aus der linien gehen, aus der zal, und die ding geben die maß, und also stehet die maß in künsten; zu gleicher weis ein maß, die da macht der drechsler, der machet sie aus seiner kunst. also dergleichen auch wisset in denen dingen auch, die linien, der cirkel, die weisheit geben die maß der selbigen und die maß ist die weisheit an ir selbs.

Nun ligen die künst in mancherlei weg ausgeteilt und mögen nicht in einem stên; der ist das, der ist ein anders, keiner mag alle ding, keiner vermag alle ding. wer weißt alle ding, wer tut alle ding? als wenig einer mag under einer arbeit zwo ausrichten, sonder muß alein eine ausrichten und brauchen, also auch mit den künsten. dan so groß, so weit, so hoch sind die künste zerstreut und zerteilt, das sie nit mögen in einem hirn begriffen werden. also folget dem ein stuck, dem andern ein stuck, dem dritten ein stuck. und wie ein ieglicher sicht in einer stat, das in einer gassen vilerlei des, in der andern vilerlei des hantwerks sizen, also seind auch mit den künsten vilerlei art austeilung, wie mit den hantwerken.

Nun komen die hantirungen alle aus éinem brunnen, die hantwerk alle aus éinem brunnen, die künst alle aus

IX, 417 einem brunnen, und ſeind alle eines brunnens, der teilt ſeine eſt alſo aus, wie ein baum ſeine biren und kein birn kan ſich beſondern von der andern; als alein ſie muß ſagen, aus dem baum aus dem die anderen ſind, ſeie ſie auch. ſo nun ein ſolcher lermeiſter der weisheit ſol geſchriben werden, auf das wir wiſſen, aus wem ein ieglicher ſchreib, iſt von nöten, das ich euch das ſelbig teile, nemlich in zwen teil. dan zweierlei weisheit ſind beim menſchen, die ſo die ſêl berürt, und die ſo den leib berürt. diſe underſcheit iſt not und mer dan not, das wir vom vihiſchen wiſſen, das iſt vom leiblichen, und das wir wiſſen vom ſeliſchen, das iſt von dem ewigen. dan zugleicher weis wie ir ſehet, das oftmals ein vogel ein glauben macht, ein hunt ein glauben machet und dergleichen, das alſo auch möglich iſt eim menſchen in ſich ſelber ein glauben zu bauen und zu machen. nun iſt der vogel ein vihe, der menſch alſo auch ein vihe; nun iſt ein ander, der ubertrift das. nun aber diſer erſter wird oft für den andern genomen, für den rechten. darumb ſo iſt notwendig, das vich im ſelbigen auch fleißig beſchreiben, was das ſei, das der menſch ſei. wie ich beſchriben hab ſeins leibs grunt, aus wem er gang, das iſt aus wem der arzt geboren wird, der des leibs meiſter iſt. alſo dermaßen auch ſo wiſſet, das ich beſchreibe hie, waraus der weis man wechſt und iſt, damit der weis man und der, der da weis wird geacht, geſchiden werden, gleich als der recht und der dumme arzt, alſo da auch. auf das da wol mög gemerkt werden, aus wem wir ſingen, lachen, greinen ꝛc, beten, faſten ꝛc, ſeind weltlich, geiſtlich ꝛc. dan da betrifts nun ein große einmiſchung und ein irriges. darumb wöllent acht auf mein ſchreiben haben, dan da wird der grunt beſchriben, wie an uns kompt die weisheit, die kunſt und alles ſo das unſichtig haupt lernet und gibt; aus welcher welt das ſelbig beſchaffen ſei, das folgt hernach.

So nun in allen dingen das herkomen sol gewißt werden und das selbig benennt, verstanden, von wem ein ieglichs wesen und eigenschaft kompt, kunst und ler. dan im selbigen stant vil auf, die sich selbs lernen, das ist die da nit komen aus dem, aus dem sie sollen entspringen, und ein ieglicher wil, sein weisheit sei gerecht, sein kunst darinnen sei gerecht IX, 418
also sol ie eins und das andere gerecht sein und aber und doch nichts bewert.

Nun werden aus solchem selbs lernen vil abgötter, die groß und hoch geacht werden wie die spengelarzt, und seind nichts. der in der gestalt gottes, der in der gestalt der gerechtikeit, der in der gestalt der keuschheit, der in gestalt der zucht und dergleichen mit vil solchen dingen ubertreflich groß und mancherlei. nun ist in allen dingen solchs nicht an zu sehen. dan nichts ist aus uns, wir sind nit unser selbs, sonder gottes sind wir, darumb so müssen wir aus ime probirn, was in uns ist. sein ist es, nicht unser; er hat uns den leib gemacht und geben das leben und die weißheit dazu; aus dem kompt nun alle ding. auf solchs müssen wir weiter wissen, warumb der mensch da sei, warumb er die sêl hab, was ⟨mit⟩ im got vermeint zu tun, was er tun sol; aus dem erfindet sich, was der mensch ist, warumb er da ist. nun erfindet sich warumb er lebt, warumb er geboren ist. aus dem wird nun verstanden der mensch in seiner weisheit, das ist, das vor allen dingen außerhalb dem menschen sol verstanden werden der vater der weisheit, was der selbig sei, und wie er sei und was er sei; dasselb ist auch das kint, das ist, der mensch. dan aus dem menschen mögen wir nit verstan, warumb er auf erden ist, warumb er beschaffen ist oder was er ist. aber aus dem beschaffer, schöpfer 2c, daraus mögen wir nemen, warumb der mensch beschaffen ist, und was sein art ist auf der welt. dieselbig art nimpt sich aus dem vater der weisheit. der nun den vater erkent, der erkenst auch den sone; dan der son erbet den vater, nicht an dem

ort im gut, dan der vater der weisheit iſt nicht ein vater des
guts, ſonder alein der weisheit. darumb iſt die weisheit
genugſam bei allen menſchen; dan ſie erben alle die weis-
heit, und keiner mag ſprechen, er hab mer dan der ander oder
weniger dan der ander. dan als wenig ein menſch ein glit-
maß von got weniger geſchaffen hat dan der ander, alſo
wenig iſt ime auch die weisheit beraubt; dan wie der kaiſer,
alſo der baur, wie Chriſtus, alſo der menſch. darumb ſo
wiſſent, ſo alſo der leib iſt éin ding in allem und niemants
IX,419 iſt im ſelbigen arm oder reich, ſonder alle gleich, das keiner
kan ſprechen, er ſei, im leib merer glider dan der ander. alſo
in der weisheit mag auch keiner ſprechen, das er ſei der
weisheit beraubt, und einfeltig, elendiglich begabt, des ver-
ſtants beraubt, der vernunft beraubt, der wiz beraubt, alles
nichts, ſonder das iſt alles wol da. das iſt aber, das wirs
groß vergeſſen und nicht achten und trachten, das uns zu
der weisheit bringet und ermanet. der da ſchlaft, der weißt
nichts, dan er ermanet ſich nienen an. der alſo doll lebt,
ſauft, faulend, der ermanet ſich an das nicht, das in ime iſt,
ſonder durch ſein faulkeit verſaumpt er die arbeit der weis-
heit.

Iſt es nicht alſo, ſo ein gemein zuſamen kompt, ſo kan
niemant nichts und alle menſchen ſind einfeltig, bis an
éinen, der gibt den rat und wegweiſung. und ſo er das den
bauren hat fürgelegt, ſo ſagen ſie alle, ja bei got er iſt recht
daran und iſt alſo wie er ſagt. ſo nun diſer rat und anwei-
ſung nicht als wol in dir wer gelegen als in ime, wie könn-
teſt du im kuntſchaft geben, das er recht daran wer? du be-
zeugeſt, das er recht dran iſt, mit dir ſelbs. darumb haſt du
die ſelbige wiz in dir auch, als wol als der ſelbig, du aber
haſt gefelt und dich nicht gemanet daran, und alſo ſprichſt
du, ich hab nicht ſo weit gedacht. iezt biſt du ein zeug dein
ſelbs, das du geſchlafen haſt in dem erb, das du haſt. dan
alle haben ein erb, das iſt die weisheit; aus der weisheit

erben wir alle gleich. einer aber wuchert mit seinem erb, der ander nicht, einer vergrabts und laßts ligen und gehet oben hin, der ander gewinnet damit, einer vil, der ander mer 2c, und also nach dem und wir das erb anlegen, üben und brauchen, darnach haben wir vil oder wenig und habens doch alle und ist in uns.

Nun ist der grunt dises fürnemens, was die weisheit der menschen sei; die mag nun aus dem menschen nicht genomen werden. dan so er schlaft, wer kan mit im reden? wer kan aus im lernen? nun der aller wachereſt mensch schlaft, also das von keinem menschen nichts zu lernen ist, was in im sei oder ist, das man möcht ein ler nemen aus im. wer kan aus einem stumen die ler nemen, was in ime ist? niemants; also aus dem menschen auch. aber aus dem vater des selbigen, da wird es gelernt. dan da ist ein underscheit IX, 420
zwischen vater und dem son, das der vater zu der ler leichter und nüzer ist dan der son, und das der vater offenbar ist und der son nicht, und aus dem vater werden des sons wesen, leben, art, eigenschaft, ampt 2c erkent. nun ist der mensch ein son und hat die weisheit, aber nicht von ime, sondern vom vater der weisheit, aus dem selbigen gehet die weisheit. der nun die weisheit lernen wil des menschen, der lernets aus dem sone nicht, sonder er muß sie aus dem vater lernen. dan der vater ist offenbar in der weisheit, und legts und zeigts offentlich an tag.

Nun auf das wird weiter das fürnemen sein vom vater der weisheit, auf das der son mit seiner weisheit verstanden werde. dan es muß einmal offenbar werden, was die weisheit des menschen sei in allen dingen. dan was sein kopf tut und wirkt, muß sein vater haben. wer der sei, das ist notwendig zu wissen. dan warumb der vater den son machet, darinnen muß man die weisheit erkennen. und was der vater ist, ist auch der son und die person oder form hindert nichts darin. dan von der weisheit rede ich, nit von

der person. so wir nun wissen, was wir sind, warumb wir sind zu kindern gesezt, so wissen wir, was unser erb ist, das dan bei allen ganz ist und nit zerbrochen; dan als wenig das leben im menschen mag gestückelt werden oder einem mer oder weniger geben werden dan dem andern, sonder muß allen gleich geben sein. also wie das leben, sollent ir auch wissen von der weisheit, das der merist als der wenigst, der wenigst als der merist éin ding ist in der austeilung, also das kein weg noch maß mag gleicher sein, dan dise austeilung.

Ein iegliche weisheit ist dem menschen not zu erben, als es dan sein erbteil ist. dan so groß und so edel ist der mensch, das er gottes biltnus tregt und ein erb ist des reichs gottes. nun ist der mensch beschaffen also, das got den teufel, den Satan, den Belzebub zu einem feint hat. dan die warheit mag nit sein one feint, sie muß iren feint haben. nun ist got die höchste warheit, der teufel die höchste lügen. der teufel gesicht got nit, kan ime nit widerstehen, er berürt in nit, er
IX, 421 kompt auch nit an sein stat. der mensch aber ist beschaffen an stat gottes auf erden, den selbigen mag der teufel anfüren und neiden; dan er kompt für gottes angesicht nicht, aber wol des menschen. also so nun der mensch got an dem ort vertreten muß und got preisen und loben und sein werk tun, so ist not, das er gottes weisheit hab, dieweil er erb seins reichs ist, und aus dem menschen sol die zal genomen werden der erfüllung des himels, so vil als vil der teufel ab verstossen sind worden vom himel in abgrunt der hell. dise zal muß erfüllt werden, und als denn auf solche erfüllung, so wird himel und erden nichts mer sein und der himel wird es alles sein. und wie in éinem sal tanzen, weinen, lachen, schreien, gesuntheit, krankheit, tot 2c sein mögen. also werden auch die weite sein des lezten reichs. so nun der mensch sol die stat erfüllen und sol darein komen und sol den teil gottes auf erden erfüllen wider den teufel, von des

wegen der mensch beschaffen ist worden und gefürt in das paradeis. und wiewol gebrochen das gebot, nit aus êrlosi-keit, sonder aus zwang, auf das aus dem paradeis der mensch kome in die welt an die stat gottes, und das in nit got, sonder der teufel ursacht hinaus, hat die schlang Evam betrogen. aus dem folget uns nun allen ein ebenspil, das wir im herzen des verfürers nicht sollen vergessen, sonder des teufels erbfeint ersterben und bleiben in ewikeit. und so uns Christus nicht erlöset het, wer were, der ie selig wer worden? und also sind wir außerhalben geursachte feint des teufels; der des vergißt, der ist unselig; des gleichen erb-feint an stat gottes, in des namen wir hie sind auf erden. darumb so gebüret sich, dieweil aus solchem großen grunt die weisheit des menschen kompt, zu erfaren die selbige, wie sie sei in uns. und das wir nit hie sind auf erden, darumb das wir uns sollen leben und das betrachten, das der teufel im himel betrachtet hat. dan ursach, der teufel betrachtet sein hofart und glori 2c, also, so wir auf erden solches auch betrachten, so mögen wir nit erlangen das, da wir hin ver-ordnet sind.

Auf das nun so wissent, das gleich dem menschen wie dem teufel im himel gegeben ist der gewalt, der teufel mocht IX, 422 hofertig oder nicht sein; er war hofertig, darumb ward er verstoßen. also mag der mensch auch sein hofertig oder nicht, und in dem dem teufel gleich, wie er war, da er ein engel war. und aber wie es ime ergangen ist, also auch disen menschen wird es ergehen, die also seind wie er. dan wir sol-len engel werden und nicht teufel, darumb seind wir be-schaffen und in die welt geborn.

Die ursach ist die, das got ein mal im himel vom teufel angelanget ist worden, und er wolt got gleich sein, darumb verstieß er in. nun weiter aber, den menschen hat er in die welt beschaffen, und in die welt geboren und sie ime be-schaffen, und hat ine nicht wollen in dem himel haben, son-

der in der welt, vom himel geschiden. und aber was ime not sei wie eim engel, das selbig hat er ime auf die welt geben, also das er ist ein leiblicher engel. sündet er und ist hofertig, so wird er nicht vom himel gestoßen, sonder von der welt; dan aus dem himel stoßt got niemants mer. dan ein mal und kein mal mer. ein mal ist er geboren und nimmen mer, ein mal gestorben, und nimmen mer, alles auf éin zal éin urteil, éin ja, éin nein. darumb so hat er, damit sein himel erfüllet würd, darumb hat er die welt beschaffen, und den menschen nicht in himel sonder in die welt, auf das nichts im himel arges weiter entstünd, und das das perlin aus der zal der menschen ausklaubet würde. darumb hat er ime ein sonder reich beschaffen und ine im selbigen ganz gemacht, nicht grob, nicht ungeschickt, nicht unverstanden. sonder die weisheit hat er dem menschen gegeben, klar, rein pur. und wie ein mensch das grob ist an glitmaßen, und ein anders subtil an glitmaßen, welches under denen zweien ist zu loben oder zu schelten? keins, dan sie haben beide magen, herz, rot blut, rotes fleisch, weiß bein, mark, har; also im verstant ist die genzi, aber nicht die klugheit. die klugheit ist ein frembde tierisch und vihisch ding, darumb nit den wolstant urteilen solt, sonder alle menschen in eren haben. dan bei allen ist, das in dir ist; in einem ieglichen ligt, das in dir ligt. wie einem armen gleich so wol wachst das seine im gar-
IX, 423 ten, als dem reichen, also da auch. im menschen ligent alle hantwerk, alle künst, aber nicht alle offenbar. in dem das und die andern alle nichts mer, in dem ein anders und weiter auch nichts mer, und seind doch alle in ime und hat sie alle. das aufwecken, das da geschicht, das selbig bringets herfür, so weit er aufgewekt wird. lernen von menschen ist kein lernen, es ist vorhin im menschen, alein erwecken und ermanen. dan als wenig du magst ein holz lernen tanzen, machen ein hunt reden, also wenig magstu einen schüler lernen aus dir. dan es ist im hunt nicht, im holz nit, das im

ſchüler iſt, darumb iſt ein kint ein ambiguum, darnach du es erwekſt, darnach haſtus. erwekſts mit einem ſchuſter, ſo iſt er ein ſchuſter, erwekſts mit einem ſteinmezen, ſo iſt er ein ſteinmez, erwekſts mit einem gelerten, ſo wird er gelert. darumb wird es alſo, das alle ding in ime ſind. welchs du erwekſt in im, das gehet herfür, die andern bleiben ſchlafen; weren ſie nit mit dem fleiſch und blut geboren, nimermer würdeſt dus in ſie bringen, das du kanſt. darumb du mit inen ein ſchüler biſt; du wekſt die ſchüler und ſie dich auch. das iſt, ein ander mag dich lernen und auch erwecken in einem andern, das bei dir ſchlefet, gleich ſo wol, als bei den ſchülern und kindern.

Alſo ſollen wir wiſſen, das ich weiter in dem weg ſchreib den anfang und die materiam der weisheit, wie ich dan geſchriben hab den anfang und materiam des arzts, auf das wir die weisheit in ſeiner krankheit auch zu der arznei bringen und dahin richten, auf das die krankheiten der weisheit auch verſtanden werden, wie die leiblichen. ſich ſol in dem keiner entſezen oder den haufen der ſophiſten laſſen verfüren in dem, das ſie die weisheit anderſt und anderſt füren, inen nichts glauben. dan was hie begriffen wird aus diſem nachfolgenden grunt, anderſt mag kein weisheit ſein. darumb aber, das der weisheit iſt wie der krankheit, und das ſie fallt in maniam, in phreneſim und in ander vil ſpecies. iſt von nöten, wie ein arzt des leibs anatomei aus ſeinem vater wiſſen ſol, alſo auch hie in dem ort der vernunft anatomei der menſch wiſſen ſol ſeiner weisheit und die zal ſeiner krankheiten und alle weſen und eigenſchaft. und nit ein IX, 424
wenig ſonder mit großem underricht. dan zu gleicher weis wie da irrgehent die arzt in erkantnus irer krankheiten, alſo gehent auch irr die weiſen in erkantnus der weisheit. dan es darf ſich keiner anderſt darinnen verſehen, dan großer krankheit, gleich als im leib, auch in der vernunft. und wie

im leib, alſo in der vernunft auch die ſelbige zu wiſſen und zu wenden ſeind.

Damit wil ich weiter fürgelegt haben und anzeigen weiter diſer fürnemung urſprung, von wannen die weisheit des menſchen kompt, in dem begriffen wird, von wannen die künſt komen und wie ſie an uns langen. nit allein an uns, ſonder an dem vihe und an alle ding, ſo da ſind und mit weisheit und vernunft handeln. dan hiemit die weisheit gehet, die kunſt, die fürſichtikeit, die gerechtikeit, die wiz und aller dingen verſtant. nach dem und die ſelbige angefangen wird, wil ich erzelen das argument und des buchs austeilung, nemlich in zwo weisheit, vihiſch und engliſch; ſind beide im menſchen. darnach was die vihiſche vernunft handelt und was die engliſch handelt, und dis zwo in ſeltſam und in vil austeilung, ein iegliche ſich ſelbs füret und weiſet. das argument mit kleiner arbeit nicht zu beſchreiben wer, oder mit kurzem angezeigt. darumb wil ich einen ieglichen, der das liſet, ermanen, das argument ſelbs auszuklauben und zu nemen. dan ſchwerlich iſt es zu ſetzen einem ieglichen nach ſeinem gedunken. ſchwer wird es ſein, dan es iſt nie alſo eröfnet und erkennt, und iſt doch von anfang ie und ie geweſen und geſtanden, aber blint vor den augen und unſerm wiſſen. ſonderlich ſollen die es leſen, die da wollen in den liechtern wantlen der kirchen, der künſten, der gerechtikeit auf das das ſie ſehent, waraus eines jeden gerechtikeit gang, liecht und kunſt. dan beide werden da begriffen, das geiſtliche und das weltliche, das falſch und das gerecht und beider wirken. der lügner ſagt ein warheit, der warhaftig ſagt ein lügen, der krumb der lauft, der gerad der hinkt. und wie alſo durch und durch alle ding ſollen gehen und gehent, die ſelbigen aus was grunt und wurzen ſie gangen, iſt alein mein ganz fürnemen, nemlich, das da
IX, 425 erfunden werden die hofertigen, die da ſizen im anſehen des ſtuls der weisheit, das iſt die da ſizen auf dem ſtul der peſtilenz.

Vom grunt der weisheit,

Der ander tractat.

Dieweil der ſon in allen dingen durch den vater zu erkennen iſt, ſo wiſſet hie an dem ort das widerſpil gegen dem libell, ſo ich geſezt hab von der erkantnus microcosmi aus ſeinem vater, das iſt aus der großen welt, hie an dem ort den grunt und vater der weisheit zuverſtên iſt, das wir got erkennen, ſo erkennen wir ſeine kunſt und weisheit. nun aber iſt got kein künſtler, das iſt für ſich ſelbs, er iſt kein weisman der welt, und die kunſt und weisheit der welt iſt ſein und kompt von ime und er iſt die ſelbig weisheit und die weisheit der welt iſt die weisheit der kinder (nichts von der vihiſchen art geret). was erkantnus wir aus got ſollen nemen, die iſt alſo. einmal iſt das war und offenbar, das got ganz und volkomen iſt, und in ime iſt kein gebreſten, ſondern alle ding ganz. alſo wie nun diſe genzi iſt und one zerbrechlikeit, alſo hingegen ſollen wir auch ſein, das iſt unſer weisheit, unſer kunſt ſollen dermaßen alſo ganz auch ſein, als ganz der iſt, aus dem wirs haben, und mit nichten weniger. dan er iſt deren vater, und wir ſind ſeine kinder und habens von ime, ſo haben wirs ganz von ime und nichts zerbrochen. darauf merkent nun, ſo wir kunſt können und weisheit und können ſie nit volkomen und ganz, ſo ſind wir nicht kinder gottes. dan er zerbricht uns nichts an unſerm erb, ſonder er gibts uns ganz und volkommen. die nun zerbrochne künſt können, zweifelhaftig und nichts tröſtlichs oder gewis, die ſollen ſich des erbs nit berümen von got zu haben, ſonder wie bankharten irs vaters brot eſſen von ferren, mit ſchmachen, mit verachten, mit gnad und mit gunſt, weiter nicht. alſo hierinnen auch bankhart gottes ſind, die künſt und dergleichen brauchen, aber nichts nach dem ehelichen erb, das iſt nach ehelicher freiheit, wie dan IX, 426
ein kint ſeinen vater erben ſol. dan dieweil wir auf erden

ſollen unſern ſpiegel in got haben, alſo in der geſtalt, das
wir im als gleich ſind, als ein kint einem vater, das keins
fingers weniger hat, dan ſein vater, alſo wir auch in der
weisheit in got erſcheinen ſollen. darumb ſollen wir ganz
ſein, dan wir ſehent nichts zerbrochens in got, nichts ſtück-
lets, ſonder ganz und gar. alſo auch, ſo ein weisheit iſt bei
uns menſchen die nicht zum end der weisheit dienet und
beſchleußt ſich nicht one ſchaden oder bleibt nicht on zer-
brochen, die ſelbig iſt der bankhart. dan der weis man aus
got, der dan ſol die weisheit gottes haben, derſelbige ret,
leret alſo, das ſein weisheit nimermer underligt, niemants
ir widerſtreben kan noch mag, kein ſchaden kompt daraus,
kein weinen, kein ellent, kein betrübnus, kein unſeligs, ſon-
der ru, frid, freud und aller wolgefallen.

Alſo mögen wir in got nichts mer ſehen, dan alein die
warheit und die gerechtikeit. das iſt die anatomei gottes,
das wir in got ſehent und alſo uns ſelbs darbei erkennen
und verſtanden, das wir nichts ſind, alein wir ſeien dan got
gleich, und als volkomen als unſer vater im himel iſt; dan
wir ſeind auch götter, darumb das wir ſeine kinder ſind,
aber der vater ſelbs nicht. darumb bleibet alein éin got und
nicht mer und wir für und für kinder.

Darumb folget nun aus dem, das wir ſind götter und
volkomen. ſo wir nun in got eine ſolche anatomei ſehent,
unſers vaters der weisheit und der künſt, ſo wiſſent hierin-
nen; das da nichts iſt auf erden, das da kunſt oder weisheit
berürt, das nicht aus got ſei. ſie aber teilen ſich, eine in
genzi, eine in unvolkommen. die genzi kompt ehelich von
got, die gebrechlich als der bankharten. nun ligt diſer zwei
kinder geburt an irem erwecken. was erweckt wird zu dem
ehelichen aufſtehn, das ſtehet ſeliglich auf. dan ſelig ſind
auch die, ſo erweckt werden in den tot, dan ſie ſterben ſelig.
die da aber nicht auferweckt werden zu der weisheit, ſo in
IX, 427 inen iſt, ſonder ſie riechen ein wenig darnach, das ſind nun

bankhart, die selbigen sind unehelich mit ihrer kunst und weisheit, dan sie müssen ir schant und laster verbergen mit iren lügen.

Welcher sihet ein hurenkint, das da wöll ein hurenkint one widerred sein? das sich selbs nit beschöne, und als gut als ein ehekint oder etwas bessers achte oder herfür brech? so sie nun sollen besser und höher sich selbs machen, so muß es mit lügen geschehen, mit listen, mit betriegerei; dardurch müssen sie es bringen zu irem lob. also die bankharten der kunst und weisheit auch. sie haben etwas in inen, aber es ist nicht gar erwachsen, wie es wachsen sol, seind nicht im somer, sonder im winter. nun aber das sie auch neben den ehelichen weisheit und kunst erscheinen, so sezen sie iren bankharten ein hütlein auf und füren ir weisheit mit lügen, ir kunst mit betriegen. als dan tunt die arzt, die da die leut bescheißen, habens nicht ehelich, sonder ir kunst wie bankharten. also tun auch die juristen, die sich mit lügnerei neren, also die theologen, die also in den dingen predigen und leren, müssen sich behelfen der zusamengeflikten predigen, dan sie sind bankharten und nit ehelich. darumb so sie wollen eheliche hendel brauchen, so müssen sie die huren verblümen, das sie ehelich vermeint wird. und inen ist gleich als einem der ein huren gen kirchen fürt, und gehet mit ir wider heim und hat sie nicht genomen, allein gefürt zu einem schein, als hab er sie heimlich beim altar genomen und laßt den pfaffen etwas anders mit ir die zeit reden, das man wenen sol, es geschehen die verbidung der ehe. oder als einer der niderkniet und tut eben sam beichte er und gibt das gelt, und der pfaff nem das gelt und absolvirt in und der het ime nichts gebeicht. also hie auch zu verstehn ist, das die weisheit der menschen und ire kunst zweifach in inen sind: ehelich und ist ganz on all zerbrechen, bankhartisch, hurenkindisch, die selbigen wird mit lügen bedekt und erhalten, die selbige gehen nicht aus on zerbrochen und on

laster; dan es ist hurerei in irer weisheit und kunst, und bankharti weisheit. darumb zergehen die reich der welt, die anschleg der menschen, die statuten zerbrechen, die menschen hassen einander und dergleichen was aus der bank-
IX, 428 harti art ist und kompt mit vil üblem, argem und ellent, dan in den selbigen ist kein nuzbarkeit, sonder alles ellent daraus zu erwarten.

Nun, was seind unsere weisheit auf erden anderst, dan das wir sollen gegen einander leben wie die engel im himel, dan wir seind engel. nun, so wir sollen wie die selbigen leben, so sollen sie unsere anatomei sein, in den selbigen uns zu ersehen, wie sie leben, also wir auch; dan in got mögen wir nichts sehen, dan er bricht nichts. aber in seinem geschöpf, darin mögen wir sehen die anatomei der weisheit und der kunst. also, was sie seind, das seind wir, und das uns nichts scheidet, dan der leib und das zukünftig urteil. nun aus dem müssen wir wissen, was können die engel? alle ding. dan in inen ist alle weisheit gottes und alle kunst gottes. nun seind die künst gottes bei den engeln all und alle dermaßen auf der erden. die engel seind lauter und rein, darumb so seind sie erweckt, one allen schlaf. der mensch hat den leib, der schlaft, darumb so muß man in erwecken, auf das er komm in die weisheit der engel, das ist in die weisheit und kunst gottes. die künst gottes seind die, und seind in den engeln, alle offenbarer aller natürlichen dingen, aller hantwerk, aller heimlikeit der natur, aller arcanen der dingen, aller eigenschaft der creaturen, aller art der geschöpf. in den selbigen ligent nun medicina, geomantia, astronomia, pyromantia, augurium, chiromantia, incantatio, maledictiones, benedictiones, nigromantia, necromantia, caballia, alchimia, transplantatio, transmutatio, reductio, fixatio, tinctura, dise dinge alle seind in der natur, das ist, in den geschöpfen, also zuverstehen. die engel seind arztet, sie können fliegen, wasser treten, durch mauren gehen, un-

ſichtig machen, alle krankheiten heilen, zaubern, characteres, imagines etc machen, wie gemelt iſt. ſo ſie nun das können, ſo wiſſent hierin, das ſolche natur und ſolche kunſt auch iſt in kreutern, in ſamen, in wurzen, in ſteinen, in holz ꝛc ausgeteilt, alſo das in inen die nigromantia iſt, die ganze necromantia iſt, die aſtromonia, die medicina, die alchimei, die ꝛc. nun im ſelbigen findet der menſch den effectum, aber die kunſt und wiſſen bei ime ſelbs, alſo das er ſich mag gleich machen den engeln mit den werken. dan got hat ſein IX, 429
macht in kreutern geben, in ſtein gelegt, in die ſamen verborgen, in den ſelbigen ſollen wirs nemen und ſuchen. die engel habens bei inen ſelbs, der menſch aber nicht, er hats in der natur; bei der ſelbigen ſol ers ſuchen. dan alſo iſt die natur die ernt; durch die natur eröfnet der menſch ſein macht und erb ſeins vaters der weisheit und der künſten. alſo iſt die macht der künſten und weisheit gottes dem menſchen gegeben, das er ſein ſol ein nigromanticus, ein necromanticus, ein geomanticus, ein pyromanticus, ein hydromanticus, ein gabaliſt, ein auguriſt. dan diſe ding alle ſind in creaturen, darumb das die der menſch können ſol. und wie im diſe creaturen ausweiſen phyſionomiam, chiromantiam, urinam, pulſum in der großen welt, alſo hie an dem ort wird ime auch da ausgewiſen aller künſt art und eigenſchaft, und auf ſolchen grunt ſol der künſtler geordnet (gewidmet) ſein und gegründet, das er da wiſſe an dem ort, das got der grunt ſei aller künſten und in keinem weg darin zweifeln, auch nit dem teufel zulegen, ſonder der macht gottes, das die ſelbige die iſt, und ſie iſt kunſt und weisheit, und hat ſie gegeben den engeln, alſo auch den creaturen. nit das die creaturen ſollen haben, ſonder das der menſch ſol in inen haben, wiſſen und gebrauchen, auf das er aus der natur unſichtbar werd, fliege, waſſer trete und geſunt mache und dergleichen, was gemeldet iſt.

Der teufel kan die ding alle, dan er iſt ein engel. aber im
verſtoßen vom himel ſind im alle ſeine künſt und wiſſen-
heit zu bankharten gemacht worden. zu gleicher weis wie ein
dummer weizen, der nichts iſt dan ein ſtaub, und iſt doch an-
zuſehen etwas gerechts und aber dumm und doll, der ſelbig
miſcht ſich ein in die nicht auferwekten und fürt ſie in ſein
dumme kunſt. das tut er den bankharten der künſten und
weisheiten; den ehelichen kan ers nicht tun, dan ſie kennen
den kern. und er aber kan alein, das da dumm iſt und ein
raten. der got erbt in ſeiner weisheit, der gehet uber waſſer
und nezet kein fuß nicht; dan in der rechten erblichen kunſt
iſt der menſch ein engel. was nezet der engel? nichts. alſo
auch nichts der menſch. got iſt mechtig und ſein mechtikeit
IX, 430 in künſten und weisheit wil er, das ſie offenbar ſind, dem
menſchen als wol, als den engeln. dan er wil in der erden,
in der welt, das es ſei wie im himel. nit mit keuſcheit, dan
der leib ſcheidets da, nicht mit faſten, dan der leib teilts da,
nicht mit werken, dan der leib ſcheidets da, ſonder in der
weisheit und künſten. aus dem folget hernach, dem die
kunſt, dem die, dem ein ſolche weisheit, dem ein ſolche, wie
ſie dan die engel auch haben. in dem ſelbigen ſind wir engel
und leben in dem willen gottes und ſind gottes. und alſo
durch den weg wird ſein wil in uns verbracht, dan wir ſind
wie die engel. wie kan der narr ſein nach dem willen gottes?
gar nit. wie kan der ungelert man ſein nach dem willen
gottes? gar nicht. wie kan der nichts könnige menſch alſo
ſein im willen gottes? gar nit. diſe ding ſind alle wider der
willen gottes; dan er wil uns nit haben dumme narren,
nichts wiſſend, nichts kündig, nichts verſtendig, ſonder er
wil uns haben erweckt in ſeinen großen natürlichen din-
gen, die er geben hat, auf das der teufel ſehe, das wir gottes
ſind und engel ſind. er wil nicht das alein Petrus der apoſtel
ſei und Johannes, Philippus, ſonder er wil das ſie apoſtel
ſeien und bleiben und aber das wir als ſie auch ſeien. er wil

nit das Salomon alein weis sei, sonder das er der weise man sei und wir alle als wol als er. er wil nicht das Ptolomeus alein der astronomus sei, sonder wir alle, zu gleicher weis, das er nit wil einem alein den himel geben, sonder allen. also wil er auch in seinen künsten und weisheiten, das wirs alles auch seien. und wie er für uns alle gelitten hat und erlöst, so wil er auch das wirs alle seient im erbteil der weisheit und der künsten. dan die ding sind darumb beschaffen, das wir menschen darin ein erkantnus sollen haben und sind die waren rechten zeichen eins rechten ehelichen kints gottes. wer wolt meinen, das alein Salomon solt weis sein? als alein der verzweifelt mensch, der nicht erwachen wil. wer wolt sagen das got erzürnet, so ein baur im Entlibuch oder Müttental kem in die weisheit Salomonis? sonder nicht alein im Entlibuch und Müttental, sonder in allen winkeln, bergen, Seifental, Ental 2c und zu Grös. darinnen hat got ein wolgefallen und das ist sein IX, 431
wil, das in allen winkeln weisheit und kunst seind, dan er ist ir aller ursprung und brunnen. nicht das also ersticken sollen, sonder das sie also von menschen gebraucht sollen werden, auf der erden wie im himel. dardurch erkennen wir, wie unser got ist, was er ist und wie er uns mit treuen meinet und liebet und haben wil. dan in keinem weg sol man meinen oder glauben das er wölle, das wir menschen finsterer seient und dunkler, sonder das wir alle gelert seind aus got, sonder erleucht bei dem höchsten. er hat kein freud bei den toren, bei den narren, bei den unweisen. auch nicht, das alein in einem lant éin weis man, éin rats man, éin gelerter seind, sonder das wir alle gelert seind aus got in ime, auf das wir nit nicht wissen, wer unser got sei und was er sei. dan wir seind nicht geboren zu narren, zu toren, sonder in den staffeln Salomonis, der aposteln und des ewigen liechts zu ersettigen. dan die einfalt wird niemants beschirmen in der verantwortung des großen urteil tags, die

den toren, narren, unweisen 2c beschirmen wird. dan got hat uns nicht die einfalt fürgehalten, sonder die ewigen weisheit, kunst, und got darin zu preisen und zu eren und loben, das die welt in solchen tugenden wie der himel vol sei. solches vol werden wird müssen beschehen, wo nicht, so wird uber uns komen der tag des gerichts, das wir nicht annamen und erwachen in dem, darumb wir auf erden seind.

Also wie fürgehalten ist, das der son sol dem vater gleich sein und die anatomei im vater hat, also das er alle glider sol dem vater gleich haben, das ist also volkomen. und in solcher volkomenheit hat der vater der weisheit und der künsten ein wolgefallen in seinem son. dan welcher vater ist der, der nicht begeret, das sein son im gleich sei? oder welcher begeret, das sein kint weniger glider habe am leib dan er selbs? sonder so es möglich were, so wers eins ieden vaters begeren, das er noch mer het dan er und uber in
IX, 432 würde. also sollen wir uns auch in got ersehen, das er alle weisheit und kunst ist und im widerstehet nichts. so wir nun glauben, das wir seine kinder sind, so werden wir berg auf berg sezen, sie fellen in das mêr; also ist sein will. das sind eheliche kinder. was da nicht ist, da ist alein bankhart und geburt von huren, deren anzeigung gemeldet ist, mit was weisheit und künste sie auf erden regiren und sind. welcher wil hinwerfen die kunst der arznei? niemants, dan sie ist aus got, ist beschaffen. und was beschaffen ist, darzu sind wir gezwungen, das selbig zu erben. dan also durch die arznei beweist got seine treu guten und bösen. zu gleicher weis wie er mit der sonnen handelt, die den guten und bösen uberscheinet zu gleichem nutz. also vermeint er die arznei auch, dan in solchen dingen, betreffend leibliche ding an, wil got nicht das wir ine tatlen. also auch, wer wil hinlegen die kunst der astronomei? niemants. dan ursach, der himel ist ein herr unsers leibs, den gut und bös zu machen.

darumb ſo wir im mögen fürkommen und kennen, ſollen wir ine erkennen und wiſſen wie er ſei. zu gleicher weis wie wir die ſpeis wiſſen und kennen, die uns den leib aufenthalt. alſo ſollen wir auch wiſſen ander ding, die nit ſpeis ſind und ſind doch des leibs noturft. wer wil widerreden gaballiam? niemants, dan der unverſtendige. dan urſach, gaballiſtica ars bewert ſo vil, das wir ſehent, das wir engel ſind und das die ſêl ewig iſt in uns und der leib nit, ſonder der leib iſt gar tot und nichts wert. alſo nit alein mit diſen, ſonder auch mit ander dergleichen, die da anzeigen unſern gewalt, das iſt den ehelichen gewalt uber die hurenkinder der weisheit. und darumb das der menſch tut, das dem leib in ſeinen vihiſchen verſtant nicht gên mag oder zu glauben iſt, darumb iſt got zu loben. dan er wil nicht den vihiſchen verſtant bei uns haben, ſonder ſein weisheit und ſein kunſt. und der da weißt was im tapſo iſt, der ſelbig weißt nicht naturam tapſi, ſonder donum dei. der da weißt die natur nigellae, der weißt nicht ſein eigen kunſt, ſonder gottes kunſt. was iſt des menſchen kunſt? nichts; was der kreuter kunſt? nichts, dan ſie können beide nicht reden; gottes iſt die kunſt. transmutirt der philoſophus, transplantirt der ſpagirus? er tuts nit, die natur tuts; die natur auch nit, IX, 433
die kunſt in der natur, die gottes iſt. der wil nicht alein, das ſo gleich ein ding bleibet, wie es die erden gibt, ſonder er wils, das wirs auch machen und ime nach tun das, das er tut, aus kraft ſolcher gebner natur durch in; dan er macht aus holz ſtein und anderſt mer. er wil auch nicht, das alſo bleibt, ſonder weiter ſolche wunderwerk volbracht werden. alſo zu gleicher weis, wir ſollen den himel herſchen und ſollen in regiren, und er nicht uns. ſo das nun alſo iſt und mag nicht widerredet werden, alſo muß es auch ſein, das nicht alein das waſſer ein muter ſei auri, auch die erden nicht alein ein muter flammulae, ſonder auch der menſch. und wiewol durch das waſſer, durch die erden das beſchicht,

iedoch ſo iſt der menſch die ander muter. gibt er cometen im himel, zwo ſonnen, drei ſonnen, gibt ſtein von himel, gibt ſtral von himel, alſo auch wider hinauf; nicht alein ſtein und ſtral, ſonder auch blizen und donnern. diſe ding ſeind dem menſchen für zu bilden, nicht alein das er ſich verwundere, darumb das der himel, darumb das die erden ſo seltſam ding machen und zeigen, ſonder das er noch ſeltſamer ſei, dan dis all, und der menſch nicht under dem unvernünftigen und unmündigen geſtirn und erden lebe, ſonder uber ſie erhöhet, wo ſie eins, der menſch zehen hergegen; dan er tuts alles aus den künſten und kraft gottes. und ſo vil er mer iſt dan die vier elementen, ſo vil ſol er ſich auch mer erzeigen.

Diſe ding ſeind nun geret von engliſchen menſchen, das iſt das wir im ſelbigen ſollen leben und betrachten, das all unſer werk, tun und lan, weisheit und kunſt ꝛc gang aus gott.

Nun aber wie von denen gemeldet iſt, aus was grunt die weisheit und kunſt gangen. ſo wird ſich nun weiter gebüren zu reden von dem grunt des vihiſchen verſtants. dan der menſch hat zwen verſtant, den engliſchen und den vihiſchen. der engliſch iſt ewig und iſt aus got und bleibt bei got, der vihiſch iſt auch aus got und iſt in uns, und iſt aber nicht ewig, dan der leib ſtirbt, und ſie mit ime. dan kein vihiſch
IX, 434 ding bleibet nach dem tot. der tot iſt alein des vihiſchen tot und nicht des ewigen.

Vom ſelbigen weiter zu ſchreiben iſt mein will und luſt auf das, das ir ſehent, was ⟨nit⟩ mit dem himel und erden ſtirbt und was mit inen zergehet, auf das ir nit vihiſch ſonder menſchlich lebet. das vihe iſt kein menſche, iſt nur ein tier; der menſch iſt kein tier, iſt gottes biltnus. aber das der menſch der werkzeug iſt, durch den got ſein wunder offenbaret, darumb iſt er ein vihe, aus der urſach, das er tötlich iſt. nit der menſch, ſonder das tier iſt tötlich; der menſch

wird erstehen am jüngsten tag und erscheinen vor got, aber das tier nit, das vihisch nit. der mensch wird rechnung geben umb sein ding, aber das tier nit. darumb was das tier fürthin ist, das der mensch fürt und nert, und selbs ist und tregt, wil ich nachfolgend beschreiben, aus das ir den bankharten erkennet. dan durch die vihische vernunft werdet ir den bankhart erfinden, das misgewechs. dan das ist ein misgewechs, das nichts ist, als alein das vihe, also der der mensch, der nit ein mensch ist in seiner weisheit und künsten, der ist ein misgewechs darumb, er ist kein mensch, er ist ein vihe.

Nun aber dieweil die selbige so groß ist bei den menschen, und so treflich bei den selbigen. ist von nöten die selbige sonderlich wol aus zu streichen, damit das vihe in seiner art, wo es sein weisheit neme und verstand, erkennt werden, damit man ime nicht anderst, dan wie dem vihe glauben gebe. und im selbigen zu beschreiben am aller ersten den spiegel des vihischen verstants und liechts für zu halten, also das der mensch im selbigen sehe, was sein spiegel sei und wem er vergleicht werd und aus wem er werde, und mit wem er gleich stant und sei und was doch sein grunt sei, auf das er sich selbs wol erkenne und sein weisheit und kunst 2c wisse, wie hoch und wie groß sie standen und in was wertschaft sie sind. und nach volendung der selbigen wil ich euch weiter endecken der englischen künsten ursprung, wie sie an uns langen und komen, und dergleichen, nachfolgend wie sie zu bankharten werden und darbei die vihische kunst und weisheit endecken mit einem beschluß euch allen zu verstehen, was weisheit in alweg und was künst in menschen sind, und was sein vermögen sei.

Tractatus III.

Von dem grunt der künſten und weisheiten.

Nun weiter des menſchen kunſt und weisheit gar zu beſchreiben, iſt von nöten nun weiter zu wiſſen von dem urſprung ſeiner tieriſchen vernunft. dan vorhin iſt das engliſch angezeigt, nun weiter wird alein das thieriſch ingehalten.

Nun iſt der menſch auch ein kint im ſelbigen, das iſt, er iſt die lezte creatur und nach allen beſchaffen. dieweil er nun die lezte iſt, ſo iſt vor ime das beſchaffen, aus dem er beſchaffen hat ſollen werden. dan alein darumb iſt er am lezten gemachet worden, das er nicht mögen hat werden außer den dingen, die nicht vor ime beſchaffen werent worden, alſo zuverſtehen: alles das da iſt in der welt von allen tieriſchen iſt ſein vater. zu gleicherweis wie er geſezt iſt in den großen und kleinen ſphaer und ein arzt alle ſeine kunſt hieraus ſol erfaren, als aus ſeinem vater, betreffen ſeinen leib. dermaßen nun forthin ſo iſt er auch in ſeiner vihiſchen vernunft alſo auch beſchaffen, das er ein kint iſt aller tieren und alle tier ſeind ſein vater, und iſt nur éin vater. darumb dieweil der menſch aus den vihiſchen tieren ſein vihiſche vernunft nimpt, ſo hat der vater vor dem ſon müſſen geſchaffen werden. alſo ſeind alle tier beſchaffen, ſo weit die vihiſche vernunft berürt und inhalt und am lezten, diſe vernunft alle hat einen ſon, der iſt der menſch. der ſelbig iſt ſeines leibs ordnung, geſezt in die vier teil der welt, und ſeiner vernunft halben in die vier geſchlecht der tieren, das
IX, 436 iſt wie ſie in den vier teilen begriffen werden, im waſſer, luft, erden und feur.

Nun aber hierin wiſſent, das tier und tier éin ding iſt in der geburt, dan alles das, das iſt das vich, das nicht vernunft hat. dan die tieriſche und vihiſche vernunft iſt in dem

menschen éin ding, und sind nicht von einander gescheiden, sonder éin tier. aus dem folget nun, das der mensch die tier haben muß zu seiner speis, zu seiner noturft, zu seiner gesuntheit 2c. und kein tier auf erden nicht, das ist, es ist von wegen des menschen da und beschaffen, also das aus inen allen der mensch ist gemacht worden, darumb so mag er one sie nicht sein, er muß sie haben. und zu gleicher weis wie der mensch die selbigen begeret zu essen und werden ime und sind seine speis, und speisen ine, also wissent auch, das sie darumb das tun und in füren, das sie éiner materia sind, wie ein vater und ein son einerlei ist und doch zweierlei.

Und also dieweil der mensch dermaßen beschaffen ist, darumb so ist auch das vihe sein narung; dan gleich füret sein gleiches und das, das es selbs ist und das, so aus ime kompt. also wie ochsen fleisch, hirsch fleisch 2c menschen fleisch ist, darumb so ers isset, so wird es das selbig. und so ein sau menschen fleisch isset, so wird es schweinen fleisch, also hunt und ander. darumb beschicht das, das éin ding ist éin materia, éin geschöpf und eins des andern vater. darumb verwandelt es sich in die speis des andern. also wie das in der speis éin ding ist und ein vereinigung, und nichts da ein mittel ist dan die kochung im magen zu solcher bereitung. also ist auch im menschen sein vihische vernunft éin ding mit dem vihe und tieren, also das der mensch sich vergleicht den wilden, den heimischen tieren, den vöglen, den fischen, und nichts ist auf erden von tieren, des vernunft nit im menschen sei, und kein vernunft nit im menschen, das nit auch in tieren sei, kein geschicklikeit, kein vihisch weisheit, vihisch fürsichtikeit 2c und was dergleichen ist; sind alle im menschen wie im vihe, im vihe wie im menschen, dan es ist éin ding. und das vihe ist vor dem menschen beschaffen und die vihische vernunft ausgeteilt und als dan der mensch aus inen gemacht, und ist die lezte creatur, des viches kint und geburt.

IX, 437 Nun auf das gebüret ſich den menſchen in ſeinem vihiſchen verſtant zu erkennen, alſo das man wiſſe, was vihiſche vernunft ſei, und das man wiſſe die vihiſche vernunft nit für engliſch zu erkennen. ſo wiſſent, das alle ding des ſons alein durch den vater ſollen erkennt werden. dan das der vater iſt, iſt auch der ſon. ſo nun vor allen dingen einem philoſopho, medico naturali etc zuſtehet von der wurzen anfahen zu reden und vom urſprung, ſo wiſſent, das der menſch in ime ſelbs und durch ſich ſelbſt in ſeiner vihiſchen vernunft nicht mag erkent werden, aber durch ſeinen vater, durch den er vihiſch in vernunft iſt geſezt worden. darumb der menſch ein vihe iſt und ein tier, darumb ein tier, das er von tieren iſt, darumb ein vihe, das er vihiſch vernunft, weisheit, fürſichtikeit kunſt ꝛc hat und tregt. ſo nun der menſch in ſolchen dingen ſol erkent werden, ſo muß der vater am erſten die erkantnus an tag legen, als dan durch in der ſon.

Nun folget auf das, das die tier des menſchen ſpiegel ſind und der menſch ſich ſol in dem ſelbigen erſehen, das er iſt auch wie ſie und ſie wie er. der iſt einfeltig, der das tier anſihet und verwundert ſich, das der hunt ſein herren kennt, dergleichen das die vögel ſo wol ſingen und dergleichen in andern vihiſchen dingen, ſo das vihe hat in ime. der menſch ſol ſich das nicht verwundern laſſen, das ſein vater das kan, ſonder das vihe ſolt ſich bilicher verwundern ab ſeinem ſon, das er ſo ganz vihiſch hernach iſt und lebt; dan der vater ab dem ſon, nit der ſon ab dem vater zu verwundern iſt. ſchlegt ſich ein menſch zu gegen dem andern und liebt ſich, iſt vihiſch vernunft, wie die hunt, ſchlahent ſich zu, wo ſie genieß wiſſen oder hoffen; das iſt ein vihiſch verſtant, und der menſch, ſo er ſich zuſchlegt gegen einem andern, iſt nichts als alein ein vihiſcher verſtant, alſo das der menſch von ſeins nuzes wegen auch tut, und wo der nicht wer, ſo were es nicht. darumb ab dem ſol ſich der menſch

nicht verwundern, das der hunt auch tut, dan er tut wie der mensch, aus ursach, der mensch ist aus dem hunt und nit der hunt vom menschen. darumb so sol sich der mensch verwundern, das er hündisch ist und nicht des der hunt menschlich ist. also sol man reden, der hunt ist, als ein hunt IX, 438
in seiner vihischen vernunft sein sol, und der mensch der also auch ist, ist hündisch. dan er gebraucht hündische vernunft und zuschlahen, und der hunt nit menschliche vernunft, sonder hündisch vernunft. dan das ist groß irrig geret, das man ein tier menschlich heißt, das ist hinder sich genomen in dem, das man dem sone den vater nach nennet, und man sol in dem vater nach nennen. ein sau, die da wüest ist, ist seuisch, also ein solcher mensch auch seuisch, und ist recht geret darumb, der mensch hat von der sau die seuische art, also auch der mensch vom hunt. so der papagei ret, der sittich, die dolen, die hez, sag nicht, der vogel ist menschlich, er ist vihisch, und dorumb das er vom menschen lernet, ist vorhin in ime, und der mensch bringets nicht in ine, er ermanet in alein daran. darumb so ist der vogel nicht menschlich, sonder papageisch, dolisch, sittisch 2c und der mensch, der sein zunge nicht mit mererm nuz brauchet, dan wie ein solcher vogel, der selbig mensch ist papageiisch, dolisch, sittisch 2c, kan nichts dan schwezen, klappern und weiter ist kein saft in ime. darumb ist reden und schwezen vihisch, papageiisch, alastrisch, spechtisch und nicht menschlich; die kraft der wort aber, die sollen menschlich sein.

Secht an, du sagst, die unvernünftigen tier zeigen an iren hunger und begeren zu essen, als ein meislin, das einem zu der hant fleuget, auf das, das es esse und ime der mensch gebe. du solt dich des nicht verwunderen, dan es ist so hoch und so edel in der vihischen natur als du. kanst du es mit dem munt, dem maul, so kan es mit seinem gesang, und so du essen fordereſt, so forderts nicht der engel in dir, sonder dein vihische natur in dir die selbig forderts. nun

bist du ein vihe und bist meisen art an dem ort und also aller tier, und sie sind nicht deiner art, du irer art. darumb verwundere dich nicht, das das vihe so vil wiz hat und verstant, verwundere dich ab dem, das du den verstant auch also hast wie das vihe und bist ein vihe, schlegst inen nach und sie nicht dir nach; du nach inen und sie nicht nach dir.

IX, 439 Ein schlang, die da wunt wird, sie heilet sich selbs, dan warumb? der mensch suchet auch sein heilung in kreutern, in steinen. wavon hat er die vernunft und kunst? aus vihischer art, darum suchet ers. tuts nun die schlang, so verwundere dich nicht darab, dan du bist der son der schlangen. dein vater tuts und du erbst in und du tusts auch, schlahest deim vater nach, und sie ein doctorin und du also aus einem vihischen verstant ein doctor. wie ists den selbigen geben, das sie es wissen und kennen serpentinam, kennen colubrinam, kennen consolidam etc? du aber kensts nicht, dan was du von inen sihest. iezt ists dein vater, dein vihische muter dein lermeister. das kraut hat sein namen nit von dir, sonder vom rechten ursprung, serpentina von der serpente.

Nun so die schlang sein hilf weiß und kennet das kraut, also ist in dir ein solcher verstant auch, das du das kennen solt durch den selbigen geist, der die schlangen lernet und underweiset und ist der vihisch geist und gehört dem vich zu. darumb verwundere dich im selbigen ort nicht, das die schlangen arznei kan, sie hats lenger gehabt dan du, und du hasts von ir und du lernests von ir; dan aus ir materi der vihischen natur bist du beschaffen, darumb sind ir beide gleich.

Also weiter solt du wissen, das der vihisch verstant, liecht, vernunft rc, wie er im menschen ist, also ist er auch in allen tieren, und aller tieren vernunft ist eines menschen vernunft und eines menschen vihische vernunft ist aller tier vernunft, und aller tier weisheit, klugheit, listikeit, fürsichtikeit, vernunft, verstant rc ist alles im menschen zusamen

geknüpft und in ein menſchen gebracht, alls in éin haut, das ſonſt in dem vihe ausgeteilet ligt. ſo weit die ganze welt ausgeſummirt iſt mit vihe, das ſelbig iſt alles zuſamen gefaſſet in éin hirn, alſo das kein tier auf erden iſt, ſein eigenſchaft ſeins verſtandes und vernunft iſt im menſchen. und alſo iſt der menſche das höchſt tier und ubertrift alle tier. dan die tier mangeln der ganzen tieriſchen natur in éim alein, ſonder ein ieglich geſchlecht hat ſeinen teil, aber im menſchen ſind alle geſchlecht und teil. darumb weiter vom ſelbigen zu wiſſen iſt; wie in den kreutern die kraft IX, 440
ausgeteilt ligen und ſind, das alſo, das alſo und darzu ſie gut ſind, ſind alle im menſchen und ſo vil und ſo manigfaltig auf der erden, das im menſchen ſo in einem kleinen tröpflin begriffen iſt und wird.

So nun der menſchen vihiſcher verſtant, vernunft, weisheit, fürſichtikeit ſol erkennt werden, wie er ſei, ſo muß er aus dem viehe erkent werden. dan die ſelbigen praefigurirn ine für alſo, was in inen iſt, das ſelbig iſt auch im menſchen. zu gleicher weis, wie die engel im himel den menſchen in ſeiner menſchlichen weisheit fürbilden und die vier element ſein corpus anzeigen, alſo das vihe ſein tieriſche weisheit, vernunft und kunſt. nun iſt die vihiſche vernunft aus dem vihe zu nemen und ſie dem menſchen zu zu legen und all ir kunſt.

Ir ſehet, das die vögel inen nach irer noturft neſter machen, alſo iſt auch ein vihiſcher verſtant im menſchen, was er zu ſeiner wonung bauet und dergleichen. dan alle gebeu der menſchen gehen aus der vernunft wie das vihe, das aus ime ſelbs bauet. und weiter iſt der bau des menſchen nichts anderſt dan ein vihiſcher bau. alſo weiter, was der menſch aus ſolchem bau mer macht, das iſt verfürung vihiſches verſtants. das iſt, er wird abgötteriſch gemacht und wird für recht gehalten, und iſt nur vihiſch.

Ir sehet das die jungen von den alten gespeiset werden und die alten vögel und tier erneren die jungen. das ist nun ein vihische vernunft und weisheit, also ist sie im menschen auch, und erbt vom vihe den menschen. und wie éin tier seine jungen lieber hat, dan andere, also auch under den menschen einer mer dan der ander solcher natur inhaltet und bei ime hat; iedoch so sind sie alle vihisch und nichts englisch noch ewigs.

Also wie ein liebe under dem vihe ist, das sich par und par zusamen heltet, weiblin und menlin, also auch under den menschen solche liebe vihisch ist und von vihes art ererbet. und mag durch das selbige nichts mer, als vihisch verdienst, nuz und lieb erlangen, und ist ein tötliche liebe, die nicht bestehet, trift alein ane vihische vernunft und arbeit. höher ist es nit zu bringen. das einer dem andern holt,
IX, 441 feint, günstig, ungünstig 2c ist, nimpt sich aus disem vihischen verstant, also das die tier dermaßen auch sind undereinander, einander gram und graß, neidig und hessig. und zu gleicher weis, wie sich schlangen und krotten erhalten in irer natur, also auch der mensch. und wie sich einander hassen hunt und kazen, also die regiones auch gegen einander. solches ist alls ein vihischer verstant. und so hunde mit einander uneins werden, beißen ein ander, geschicht aus neit, aus geiz, das der eine das alein haben wil, fressen und dem andern nichts lassen, also das ist vihisch. also ist auch der mensch ein son der hunde, darumb hanget dem menschen an solcher neid und untreu, verbrünstige art, das einer dem andern nichts lassen wil, sondern alles allein fressen in sich selbs. dermaßen wie sie einander umb ein hündin beißen, also ist auch bulerei ein hündische arbeit. dan solche ding alle sind bei den tieren auszulesen, und wie sie in inen ist, also auch im menschen.

Die vögel singen, und ist vihisch. der mensch singt auch und ist auch vihisch. die fisch schwimmen im wasser und

neren ſich des raubs, alſo der menſch im luft und neret ſich des raubs auch, was im teglich wird. dan alles ſolches iſt vihiſch und das vihe hat ſolche art an ime auch, und der menſch iſt des vihes ſon, und darumb iſts ie an ime auch. der iſt ein ſpecht, der ein dolen, der ein rapp, der ein alaſter, der ein fuchs, der ein wolf, der ein ber und alſo fort und fort. ſo iſt der menſch nichts anders in ſeiner vihiſchen natur, eigenſchaft und weſen, dan des vihes eigen ſon und kint und gebraucht die ſelbige art, weisheit, kunſt. und was das vihe hat, das lernet der menſch vom vihe und hats vom vich, und iſt ein vich, und hats vihiſch.

Woher nimpt der menſch ſeine kunſt, das er kochen kan und vil ſeltſame ding in der küchen bereiten? aus vihiſchem verſtant. dan ſehet an die immen, wie ſie das honig kochen und machen und bereiten, welcher iſt inen ein ſolcher koch gleich? kein menſch auf erden. darumb iſt der vater mer dan der ſon. dan beim vater bleibt alle mal die höchſt kunſt und ſchwecht ſich im ſon. als ein lehrmeiſter, der hat alzeit einen merern verſtant als ſein jünger, der elter alzeit einen IX, 442
merern als der jünger und alſo für und für.

Nun wiſſent dermaßen mit andern künſten, was der menſch dermaßen hat, iſt vihiſch, dan das vihe gebraucht ſich ſolcher künſten auch. wer kan milch aus gras machen? niemants dan die ku ꝛc; wer milch aus fleiſch? niemants als der frauen bruſt; das iſt zu beiden ſeiten éin natur und iſt vihiſch. alſo bleibt auch alle mal der unſichtig meiſter uber den ſichtigen, und der unſichtig iſt der, der das vihe lernet und underweiſet, alſo das einem ieglichen bleibet ſein weis, art und eigenſchaft.

Aus diſem verborgen vihegeiſt wachſen die vögel in irer vernunft, in ir geſang, in ir kunſt; alſo auch der menſch. im ſelbigen ligen alle geſang, aller tieren art, eigenſchaft leben, weiſen. und welchs der vihe geiſt im menſchen herfür treibet und wecket, das ſelbig ſpringt herfür im ſelbigen

menſchen. der wird ein wonung bauen, der wird ein (binder), der ein ſinger, der ein ſchwezer. und aber diſe ding alle ſind vihiſch und nichts engliſch, ſonder tötlich und ſterblich, darumb nicht menſchlich, ſonder vihiſch.

Wie nun vom vihe der menſch erbt ſein vernunft und weisheit, kunſt und dergleichen, und wird und iſt in allen dingen ſchwecher und ermer dan das vihe; dan das vihe lernet von ime ſelbs one ſchulgeng ſein ampt, der menſch nicht. darumb aber nun, das in ime alle viech art iſt, darumb ſo muß eine aus inen allen erweckt werden, und nicht mer; dan alle vihe ligen im menſchen, aber nicht alle werden gemerkt und erkent oder offenbart. das iſt wol alſo, das der menſch hat ſein fuchsliſt, dan ein has (augen), darnach ein wolfsneid einander nach, nichts aber auf éin mal. dan wie ſie ausgeteilt ſind in ſpecies, alſo müſſen ſie auch ſonderlich im menſchen ſtat und plaz haben. darumb dieweil im menſchen alle vihe art iſt, ſo muß eine heraus triben, gelockt werden, und die ſelbig ſtehet zu der wal des lermeiſters. im menſchen ligen alle vogelſprach. nun im menſchen teilen ſie ſich aus, der teutſch, der niderlendiſch, der franzöſiſch, der engellendiſch. ſie werden aus ime gelockt und gelernt, das vihe aber das lernt von im ſelber. darumb das ſie in
IX, 443 ſpecies geteilt ſeind in dem leib, ſo haben ſie auch teilung der art, der menſch aber hat nur éinen leib und teilt ſich nit, darumb ſo teilet die vihiſche vernunft den menſchen auch nicht, ſonder er muß ſich ſelbs teilen und erwecken in dem, das ime abgehet, das es im kint heraus locket und treibt.

Die fiſch können ſchwimmen, die vögel fliegen, das vierfüßige tier gehet ungelernt. nun iſt das in dem leib ein art, welchen leib der menſch nicht hat alſo, darumb er nicht dermaßen ſchwimmen und fliegen kan. ſonder ſein leib, den er hat, iſt der wenigeſt under allen tieren und der gröbſt, ellendſt und ungeſchickteſte. darumb ſo muß er ſeines leibs grobheit halben ſeinen ſon lernen gehen und alle ding ler-

nen. nichts bringt er mit ime, das offenbar sei, dan was er offenbar machet. des ist alles der leib ein gebresten. und die tier sind geteilt in irem leib, das geflügel besonder, die fisch besonder, die schlangen besonder, die heuschrecken besonder. also der mensch in disem allen gebresten hat, als alein was er lernt, das kan er. sein leib ist dermaßen, das er das, lerne, schwimmen lerne, springen, laufen, schleichen, auch fliegen. dan der leib ist dermaßen ein weg, der zu richten ist, zu allen dingen ab zu lernen, nichts heraus zu lassen, dan es ist nicht in ime, wie ander art und vernunft vihischer natur.

Also weiter ist der mensch zu besehen in seim vater, und nemlich im himel, am firmament, am gestirn, daraus er dan auch worden und gemacht ist. dan zu gleicher weis, wie der fisch im wasser und aus dem wasser wird und wechst und ist. also ist das firmament des menschen weier, mêr und sê. nun wissen im selbigen, das der mensch also aus dem selbigen sein vihisch vernunft auch nimpt. . dan das vich ist dem himel underworfen, und der mensch auch als ein vich. darumb dan kompt die offenbaren zeichen, das der mensch sich im selbigen erzeigt, auch das vich. nun darf der mensch nit anderst gedenken, dan das sein krieg, sein hader, sein zank aus nichten anderst sei, dan aus vihischer natur und aus dem gestirn gefürt, das ist, er ist aus dem gestirn gemacht. darumb ist er mars, ist auch mercurius, ist auch saturnus, ist auch sol, ist auch luna, ist auch iupiter etc und IX, 444
wird denen vergleichet, der gern das isset, und der ander gern das, der dritt gern das. also teilen sich auch die anheng der planeten und des gstirns. ir sehet, das im menschen alle vihe samptlich ligen. das ist alle tier ligen im menschen wie sie auswendig sind, one den leib, sonst alles, und seine species und sein teilung wird im menschen behalten, und nichts (vorbehalten). also folgt auch aus dem himel durch die art, das der mensch in im hat die art der hanen. der han ist

mars, alſo auch der menſch mars, ſo des ſpecies heraus gelocket wird. im wolf iſt ſaturnus, alſo auch wie er im wolf iſt, alſo iſt er auch im wolfsmenſchen; dan der menſch wird vom himel nichts anderſt geregirt, dan wie ein vihe. alſo wie der han aufgeweckt wird zu ſeiner zeit zu krehen und der himel weckt in, alſo auch den menſchen, dan er iſt ein han. und wie der himel den wolf zu ſtelen reizt und zu rauben, alſo auch den menſchen, der der wolf iſt.

Diſe ding ſind nun vihiſch, alſo iſt der himel alein des vihes herr und des ſelbigen gewaltig, und nichts des menſchen. dan macht der himel den menſchen milt, gütig, geduldig, das man ſage, er iſt wie ein ſchaf und wie die liebe ſonn, ſo iſt er in ſchafs art, weisheit und vernunft, und alſo regirt in die ſonn, wie ein ſchafvihe und nicht wie ein menſchen; dan das vihe iſt aus dem geſtirn. alſo wie es aus dem gſtirn iſt, alſo wird es mit im geurteilt und angehenkt, und iſt éin ding, ſo weit es des vihes art berürt. der zornig iſt, der iſt zornig als ein ſchelliger hunt, nit als ein menſch; der mörderiſch iſt, iſt mörderiſch als ein ber; der diebiſch iſt, iſt diebiſch als ein rapp; der ehebrecheriſch iſt, iſt ehebrecheriſch als ein hunt; der hoffertig iſt, der iſt hoffertjg als ein han; der untreu iſt iſt untreu als ein hunt; der gut geſell, iſt, iſt gut geſell als ein hunt. nun iſt das alles vihiſch und aus der vihiſchen art. nun hat die hoffart iren ſtern, die mörderei iren ſtern, die ehebrecherei iren ſtern, die untreu iren ſtern und alſo für und für mit allen andern. und wie im vihe die ſtern ſind, alſo ſollen ir euch verſehen, das ſie nicht anderſt im menſchen auch ſeind. und welcher menſch alſo vihiſch iſt in ſeinem weſen, das iſt mit den vichtugen-
IX, 445 den, der hat des ſelbigen vichs ſternen an im auch. und alſo regirt éin ſtern den wolf im walt und den wolf im menſchen, éin ſtern den mörder im walt, das iſt den beren, und alſo auch den beren im menſchen. und vihiſch iſt die vernunft, die ſich den tieren vergleicht, dan es iſt vihiſch und

leiblich, als das vihe zum vihe sich vergleicht. also ist der himel herr der menschen, welche menschen vihe sind und vihisch leben und wonen. aus dem folgt im das lob, das man spricht, der ist wie ein löw, der ist wie ein wolf, der ist wie ein fuchs. das sind vihische lob und sterben im vich ab, und ist nichts dan wie das vich, erger dan das vich in den welden; dan der mensch sol ein mensch sein, kein vich.

Also wie gemeldet, sol von dem eußern der mensch erkent werden, dan er ist nichts dan alein das eußer. was aber in im ist, das nicht hinein get, das ist uber das eußer des vihes, dan es ist ein teil englisch. also nuzet in nicht weiter das vihisch, dan vihisch sich zu geberen und aufzuhalten. was weiter ubertrift das vihisch, das selbig macht den menschen. nun aber das ich das vihisch hie dermaßen bedeut und anzeig, ist darumb, das der weis man sehe und erkenn, wer er sei und was das vihe sei. dan der ist nicht weis, der wol bauen kan, er ist ein vihe und ist nichts höher, dan das ein stork mer kunst brauchet zu seinem nest dan ein tauben, so vil ist er mer, als ein stork gegen einer tauben; sind beide nichts dan ein vihe. der wol singen kan, ist nichts als ein vich, er ist gleich als ein nachtigal uber den rappen; sind beide vihe und vögel. der wol schwezen kan, ist nichts anderst dan ein tier, ist gleich als ein specht uber ein kranich; sind beide tier. und wie sie sich gradiren durch einander, also auch im menschen, einer besser, einer lieblicher, einer zorniger, einer grimmiger, und sind alle vihische wesen und eigenschaft, darin dem menschen kein lob zu geben, sonder alein dem vihe und dem tier, das in im ist; ir lob und ir zucht und ir êr ist gots nichts als alein ein vihisch lob. das ist, wie in das vihe lobt, preist und êr anlegt, dermaßen ist also auch solch lob vom menschen. dan in allen kreften, wesen und art ist der mensch mit disen dingen nichts als ein vihe, und in aller gestalt neben dem vihe vor dem angesicht IX, 446
gottes.

Darumb solches, dieweil es so vihisch vor got ist, ist von nöten dem menschen sich selbs zu erkennen, auf das er nicht fall in die art, das er mein, darumb das er vil schwezen kan, er sei got dester lieber und dester neher. der vil kunst kan oder vil vihische ding findet, das er sich selbs in den dingen alein ein vich wiß und tötlich mit den dingen allen, und nichts bleiblichs in den selbigen. darumb er weder regiren, leben, essen, trinken, herschen, leren ꝛc nichts sol aus dem selbigen, das er doch haben wöll, vor got zu erscheinen nach seinem tot. sonder dise ding alle von im hinweg, das weder fuchslistikeit, wolfsraub, schafsmilte ꝛc nichts erschein auf erden, dan sie sind tötlich, und der darin lebt und im selbs wolgefalt, der selb lebt tötlich und verzert sein zeit in tötlichen dingen, und nichts wird vor got erscheinen in seinem reich. dan was lust hat got am vogel, als alein von wegen das er des menschen vater ist? das ist, das er dem menschen gleich ist in seiner vihischen art und das er vihisch got lobt? aber mer hat er aus dem menschen gemacht, das ist, das er nicht vihisch sein sol, sonder ein mensch. was aber vihisch ist an im, das selbig wird alles von dem eußern vihe genomen, vom himel und vier elementen; dise sind alle tötlich. dan der mensch hat einen vater, der ist ewig, dem selbigen sol er leben, nit dem vihe. er hat in vihisch gemacht, nicht darin zu wonen, sonder darin zu leben. damit wil ich den tractat beschlossen haben von der erkantnus des vihischen menschen, wie er aus dem eußern genomen wird und geborn, und wie er dem selben anhang und eins ist mit im, und das das selbig vihische nit ewigs handelt, sonder alles tötlichs, wie dan das vihe abstirbt.

[Sequuntur fragmenta cum libro de fundamento sapientiae congruentia.] IX, 447

Von offenbarung und findung aller künsten.

Qui fuerint olim medici et quodmodo vocabantur primi.

Am ersten ist die arznei bei den propheten gewesen und sind propheten geheißen worden, darumb das sie mer haben gewißt dan das gemeine volk, und das gemein volk nicht verstanden hat. naturales praesagatores hat sie alle propheten geheissen.

Unde duxit originem medicina, unde cognitio medicinae, a quo.

Die natur die alle ding lernet, und was sie nicht kan, das erwirbt sie vom heiligen geist, der sie lernt, und der heilig geist und die natur sind eins, das ist, teglich ist die natur ein liecht aus dem heiligen geist und lernt von im, und also kompt es in menschen gleich als schleflingen.

Quis dixit bibrellum et sanabitur; sic omne experimentum invenitur.

Dieweil nun das liecht der natur ein schüler ist des heiligen geists, so bitt der schüler sein meister, lern mich das, so lernt er in das; also kompt es in schüler. so es nun im schüler ist, so wird der schüler zwifach, das ist er ret mit im selbs und gibt im selber antwort.

Ein zwifacher schüler ist die person und der traum. desgleichen die person des Sathans und die person des versuchten. die person der geiste, die person der ret. und alle mal ist ein liecht der natur, und das liecht der natur antwort seiner person, IX, 448
das ist im selbs.

Dan wie ein schulmeister seinem fleißigen schüler nichts verhalt, sonder er lernt im was im anligt, noch vil mer der heilig geist das liecht der natur, in den dingen das im abgehet gegen seiner person; dan das liecht der natur und die person teilen sich nicht.

Quomodo loquitur spiritus sanctus ad lumen, quomodo lumen accipit a spiritu sancto, quomodo intelligit se ipsum?

Nun ist weiter das liecht der natur ein liecht, das angezünt ist aus dem heiligen geist und lischt nicht ab, dan es ist wol ange-

zünt. zugleicher weis iſts im menſchen, wie das leben alſo wechſt es mit im auf und wird alſo geboren. nun iſt das liecht der art, das begert zu brennen und ie lenger ie mer zu ſcheinen, und ie lenger ie größer, wie das leben begert durch die arznei ie lenger ie lenger zu leben und on aufhören leben, alſo iſt auch im liecht der natur ein hizige begirung des anzündens.

Wie red der arzt mit ſeim leben? er ſpricht zu im, iſſ das, trink das, ſo lebs tu und ſtirbſt nicht. alſo ret der heilig geiſt mit dem liecht der natur, das habe, das tue, das 2c, ſo brinneſtu und wirſt gelert. nun lernt der heilig geiſt alein das, das er begert; darumb ſpricht man, die natur hat ir geſuntheit begert, und er aß und genaß. alſo treibt die natur ſolches in

philoſophia	aſtronomia
alchimia	mechanica
praeliis	vaticiniis.

*

Anatomia dei, primi parentis ſapientiae.
comparatio filii ſapientiae ad patrem ſapientiae.
Quid ſit externa ſapientia duplex? { perpetua, transitoria.
Una eſt aeterna, ſcilicet angelica,
Altera eſt tranſitoria, ſcilicet animalis.
IX, 449 Animalis eſt creata, creata peribit coelo et mundo
Aeterna ab initio fuit, aeterna in aeternum vivet cum deo et angelis.

*

Diviſio libri primi, creatae ſapientiae et moralis.

Creata quomodo ſe habeant et in quibus adminiſtrentur 1.
hominibus et quomodo unum animal et unus ſenſus.

Quomodo creata partita ſint, illud in rationale, aliud in ir- 2.
rationale et quomodo animales ſenſus ſint et vita in omnibus,
et quomodo concordent corpora rationabilia cum irrationa-
bilibus?

Elementa tanquam creata animalia ſapientiam ferunt in 3.
ſeſe, et cum hominibus idem ſunt; quomodo imprimuntur et

quomodo in eis ſunt et quomodo inclinant neceſſario animalem naturam, ſed non aeternam.

Quomodo ex his ſapientiis creatis et animalibus oriuntur aves creatae, ſed non aeternae, et quae ſunt creatae, aves ſcilicet augurii. augurium eſt ars ex animali ſapientia, id eſt quae animalia ſciunt, haec animalis homo capit, ſcilicet aves ſciunt vaticinari (maſ . .) ſcit vaticinari, pavo ſcit, ex animali ſapientia creata.



Speculum animalis ſcientiae ſunt	quatuor elementa		coelum, terra, aqua, aër.
	animalia : ut	bruta, aves, pecora.	

Ita etiam eſt homo.



Nun aber das wir kommen auf die austeilung und fürgenomen materiam, iſt das unſer fürnemen, fürzuhalten den ſchulmeiſter aller weisheit und aller künſt, und alles unſers wiſſens, wer der ſei, der uns alle ding gibet, dan wir haben nichts in uns. dan alſo wie ir ſehent, das der leib der krankheit und dem tot underworfen iſt und mancherlei krankheit und elenden gebreſten und hinderung, alſo auch unſer vernunft mit ſolchen gebreſten in vil weg beladen, das iſt in krankheiten, die ir zufallt, alſo das wir auch nicht mögen mit geſundem hirn auf das end komen, da wir hin begeren. wie uns die krankheit abwendig macht unſer fürnemen, durch unſer abnemen der ſterki, IX, 450
alſo fellt auch ein ſchwechi der vernunft, in dem ſie gebrochen wird in irem fürnemen. daraus kompt nun, das einer weiter ergründet, mer erfart, dan der ander, nach dem und ein iegliche krankheit ligt in ſeiner vernunft.

Dieweil nun der leib mit ſeiner krankheit beladen iſt, alſo er wird maniacus, unſinnig, er wird doll 2c, ſo wiſſen auch in dem, da iſt das ſelbig bilich urteil, den menſchen ſol man an ketten legen, dan er iſt nit ſelbs rechtfertig in der vernunft. nun ligt die vernunft auch alſo krank und wird dermaßen auch irrig und wird mit krankheit beladen. als dan not iſt, das man wiſſe von den leib krankheiten, alſo not iſt auch die krankheit der ver-

nunft zu erkennen. und wie ich fürgenomen hab zuschreiben den grunt eines arztes in den leib krankheiten, das er sol die selbigen erkennen, also weiter ist mir bilich, das ich auch weiter beschreib von den krankheiten der vernunft, waraus die werden, das ist, aus was grunt die selbigen zu verstehen seind.

Also habt in nun gehört von dem leib, wie obstêt, das der selbige leit in beiden sphaeren, und wie himel und erden sein vater sei, und wie der mensch aus dem vater den son sol erkennen, und wie alle ding in menschen der welt sind und alle ding der welt des menschen, das selbig stat nun in maßen, wie ichs angezeigt hab. weiter al hie so wissen, das hie stêt ein solchs von den krankheiten der vernunft, das aller verstand der tieren in der erden und luft, im menschen ist, dazu auch der engel verstant von wegen der sêl.

Das merken wol und eben, alle listikeit, weisheit, art, vernunft, fürsichtigkeit 2c, so in allen tieren der welt, was in der himel sphaer begriffen wird, die selbigen sind alle im menschen. darumb ist einer füchsisch, der ander wölfisch, der dritt pappengeuisch, und wie vil ir sind, so sind es alles vihisch vernunft beider weisheit 2c, und nichts, das den menschen berürt, sonder dieweil der mensch auch ein vich ist, so ist er alle vich, das ist aller vich vernunft ist auch im menschen. darumb an dem ort urteilen
IX, 451 dermaßen, das ir am ersten die vihische vernunft zu erfaren, erkennen, die wil ich durch ein sonder tractat nachfolgend erkleren, darnach die englisch vernunft sonderlich in seim tractat.



Einer der do wil von künsten schreiben, von der weisheit des liechts der natur und was dem menschen darin betreffen ist, der sol am ersten fürlegen seiner weisheit, kunst und liechts den lermeister, aus dem ers hat, auf das die, so von im angezünt werden, wissen, was er ret und was er in gelernt hat.

Dan irrig ist die ler, so ein ieglicher gibt, in irem ursprung geborn und mancherlei herkomens, mancherlei auch lermeister und mancherlei schulmeister, mancherlei schüler auch. der nimpt für sich das, der ein anders, der ergibt sich in das liecht, der in die vihische vernunft, der in die irrsal. nun ist von nöten zu wissen in allen dingen, was ursprung ein iegliches sei.

Man fint, die do schreiben mechanisch und fürt sie aus mer dan aus dreien ursprüng. man fint die do schreiben facultetisch, fürt sie mehr als aus 57 ursprüng, man fint die do schrei-

ben in verbo dei, und ir ſind mer dan 10 urſprüng, und alſo in andern dingen. vil ſchreiben und keiner der ſeiner federn regiment weiß oder zu wiſſen acht hab. das iſt das groß der narrheit, das einer lert, weiß nicht von wem ers hat; und das ſol er wiſſen. dan er iſt ſeiner geſchrift kein richter, kein urteiler und iſt nicht ſein, ſie iſt eins andern. darumb ſol er wiſſen, was ſie ſei und als denn urteilen. dan irrig und falſch iſt einer, der do nicht weißt ſeines ſchreibens urſprung.

Nun aber das ir wiſſen vom urſprung, der ſeind mancherlei, aber wie die ſelbigen ſind, wiſſen hierin den anfang und iſt alſo.

Ein mal muß das feſtiglich in uns ſein, das der leib nicht unſer iſt, ſonder gottes, nicht uns, ſonder got gemacht, nicht uns zu nuz, ſonder gottes. ſo nun der leib dermaßen iſt, ſo muß er auch haben all ſein weſen von got, das iſt, von dem er iſt. und was er alſo hat, das iſt alls des ſelbigen leben, krankheit, IX, 452
weisheit, geſicht, gehört, verſtant.

So nun des ſelbigen, der den leib gemacht hat, alle ding iſt, ſo müſſen wir nun wiſſen, was uns der ſelbige gibt, und müſſen wiſſen auch, warumb er uns das gibt, das er uns gibt, das iſt das ein menſch ſol volkomen ſein als ſein leben, das iſt volkomen, er ſei hübſch oder ungeſchaffen, wie er wöll, ſo lebt er, das iſt ganz, und das leben iſt nit brochen. alſo weiter ſein weisheit, ſein kunſt, muß alſo auch ſein ganz, und nichts brochen an im.

Nun gibt er dem menſchen das alles ganz und nit brochen. dan urſachen, darumb hat er den menſchen beſchaffen, das er ſol wider den teufel ſein, und im nichts laſſen abgewinnen, wie einer ein ſchwert hat wider ſein feint. alſo ſind wir gefangen in der hant gottes, und wie ein fiſch in dem waſſer, alſo wir in die feintſchaft. darumb ſol der menſch wiſſen, wer er ſei und was er ſei, warumb er ſei, auf das er trachte, aus got al ſein macht zu nemen, darvon ich weiter ſchreib.

Damit ich kom in die eußer anatomei der weisheit urſprung, ſo wiſſent erſtlich, das die weisheit nichts anders iſt, dan ein einige ewige freud.

Wer wil die weisheit beſchreiben in ſeiner anatomei als alein der ſie weiß? wer mag ſie wiſſen? der menſch weiß aus dem, das er die weisheit ſelbs iſt, dieweil ſie in im iſt, dieweil weißt er ſie zu beſchreiben.

Wie iſt nun die anatomei der weisheit? alſo iſt ſie, das ſie an ir ſelbs nit zu urteilen iſt, als wenig als got; dieweil ſie aber

dem tötlichen geben ist, so folgt aus dem, das sie den tötlichen zu anatomiren ist; und wo das tötlich nit wer, wer wolt reden oder wissen von der weisheit? dieweil sie aber in das tötlich gefallen ist, so ist zu reden von ir, und sie ist geboren und ist glidisch geworden, und ist augenscheinlich worden, die vorhin unsichtbar war.

Alle künst 2c sind in der weisheit. nun ist die kunst nit von nöten gewesen vor der creatur, aber da die creatur ist worden, da haben die künst müssen sichtlich werden, von wegen der creatur. nun ist die kunst, die weisheit (Fa . .) und sapientia éin ding, das ist, es ist offenbar worden die weisheit gottes. so der
IX,453 mensch nicht wer geschaffen, wer müßte von der weisheit gottes, von dem großen gewalt gottes, auch von andern dingen gottes? niemants, auch die engel im himel habens nit gewüßt; aber in der beschaffung da ist an tag komen die weisheit gottes und sein gewalt, sein macht, und wer got ist und was sein wesen ist.

Nun folget hernach, das der vater der weisheit im son genommen wird und in dem, der der vater selbs ist, ausgont nun alle weisheit und künst. dan die creatur hat got in ir zal. aus dem folgt nun, das sie offenbar sol werden; die kunst und weisheit muß durch den son beschehen und der son behalt die art seines vaters und lernt nicht alein, sie beid lernen und der lerer ist der heilig geist.

Der mensch ist gefangen mit einer vihischen art, aber got nicht. also hat er zwo weisheiten, vihisch und englisch, eine bleibt, die ander nit.

Also ist die weisheit der vater, in der alle künst sind und alle aus im gehent.

Der vater vermag alle ding durch sein weisheit und kunst; also nun sollen wir auch alle ding vermögen, nichts sol und widerstehen, weder magia, incantationes, superstitiones, nigromantia, chiromantia, physionomia 2c. dan dise ding alle sind aus got und sind sein künst; können wirs nit, so sind wir an dem ort nit erweckt und schlafen noch. nun aus dem schlafen entspringen nun die leren und schuwerker kunst, das ist darvon ich red, vom vater der astronomei, der ist ganz, der ist volkomen, also sollen wir auch sein. dan er ist ganz, und unserweisheit ist sein weisheit und aus seiner weisheit sollen wir tür und tor auftun, aus seiner weisheit schuch machen, die nit brechen,

heuſer, die nit faulen und die würm nit freſſen; wo wir aber das nit tun, ſo bauen wir im ſchlaf.

Alſo hierauf wiſſen nun, ſo wir den vater der weisheit erkennen, alſo in dem, das er ganz iſt, volkomen und on preſten in allen künſten, ſo ſol auch der ſon alſo ſein, der an ſeiner ſtat ſizt, und ſol volkomen in ſeiner kunſt ſein, dan ſie iſt des vaters, der iſt ganz und nit zerbrochen. darumb ſol der arzt warhaftig ſein in ſeiner kunſt und ganz, dan ſie ſein gottes, der juriſt, der theologus, der aſtronomus, der philoſophus, der alchimiſt, der ꝛc, der, der, der der ꝛc. alſo alle ding, nit ein iota, nit ein apex IX, 454
wird in den dingen abgên, das nit alles ganz wird werden, als des vaters alein. und glauben wirs, ſo werden wirs haben. dan durch den glauben werden wir darnach ſtellen. glauben wirs nit, ſo ſtellen wir nit darnach, alſo wird nichts daraus, und können nichts dan liegen und triegen; das ſind unſer künſt. ſo wir aber unſerm vater glauben und halten, das er die weisheit ſei, und das die ſelbig in uns ſei, und das es éin weisheit ſei und nichts darf, als alein erwecken vom ſchlaf, ſollen wir es alein aufwecken. als zu gleich einer der da ſchlaft, der iſt als tot, wiewol alles in im ligt, leben und weisheit. das aufwecken gibt ims alls, das offenbar wird. alſo in ſolchem ſchlaf werden wir geboren und darinnen wachſen wir auf, darinnen ſollen wir aufgeweckt werden, ſo grünt aus uns die weisheit und kunſt, als das felt vom ſomer und die berg nach dem winter.

Weiter wiſſen von der engliſchen vernunft in uns. der menſch hat ein ſêl. nun iſt die ſêl anderſt, anderſt der leib; der leib ſtat in vihiſcher vernunft und trift den leib an. nun wiſſen ir, das die tier geizig, neidig, mördig ꝛc auf einander ſind, und iſt nit engliſch, ſonder vihiſch. alſo welcher menſch diſer art iſt, der iſt vihiſch und nit engliſch.

Das iſt engliſch in den dingen: der menſch ſol den leib in ſeiner vernunft nicht brauchen, dan alein was in antrift zu wiſſen ſein not. weiter iſt die ſêl in im, die bleibet ewig, die hat das vich nit; die ſelbige ſol der menſch für ſich nemen und die ſelbige wird nicht krank, die vihiſche wird alein krank und die engliſch nit. dan zwo weisheit hat ein ieglicher menſch, engliſch und vihiſch; ſein wil ſtat wohin er wil.



Nun wil ich weiter von der vihischen anzeigen, also von wem sie kom. es ist éin vernunft in den dingen allen, die die vögel haben, kü und der mensch. also auch ist es in den planeten, gestirn, luft, erden, wasser. darumb kompt aus denen die vihische natur und lieb zum vich und zu der creatur. dan hunt und mensch, kü und mensch, seu und mensch fügen sich zusamen,
IX, 455 gleich und gleichs in der natur. dan do seind sie ein vich und ist éin ding. wie ein mensch in der sêl éin ding ist mit dem engel und werden wie die engel, also im leib werden wir und sind wie das vich, darumb leben wir wie das vich, ein ieglicher das sein, das im vergleicht wird. dise vihische vernunft ist wol zu erkennen, zu verston. dan sie haben apoplexiam, etlich menschen auch, sie haben caducum, etlich menschen auch, sie haben colicam, etlich menschen auch ꝛc. und also fort und fort finden ir in den dingen allen, vich und mensch zusamen mit allen gebresten der krankheiten, auch des essens, des trinkens und dergleichen in der vernunft. darumb ist unser fürnemen, die vihische vernunft wol zu endecken.

Die englische vernunft kompt in Adam gegossen und langt in der geburt an uns. also wissen auch vom vihischen verstant deren, die nit vich sind, als vom himel, luft, erden, feur und wasser, was in dem selbigen verstant sei und vernunft, das ist ein vernunft in der erden, das sie ir beum, laub und gras gibt.

Nun aber, wie kompt der vihisch verstant in uns, der vier elementen? also. im himel ist die vernunft und der vihisch verstant. das ist des vihischen verstants leben, fürung, narung ꝛc, ist im himel und kompt aus dem himel und wird darinnen erhalten, wie der leib von der erden.

So ir nun den ursprung englischer und vihischer vernunft verstanden habt, aus wem es der mensch hat und was er hat, das ist wie sie ist in im, und eußerlich durch ein spiegel mögent sehen, wie sie im menschen ligent und sind. so gebürt sich nun weiter vom selbigen zu schreiben, wie sie sich eröfnen im menschen.

So nun der mensch solch englisch, vihisch vernunft hat, so wissen, das sie mit im aufwachsen, ein iegliche mit irem wesen und art, aber doch unwissend im menschen, bis zu erweckung. nun aber welche sich selbst erwecken, wil ich melden, das ist, wie die künst an uns langen und wie wir sie lernen und in was weg.

Solchs zu beschreiben ist also, das am ersten die vihisch, darnach die englisch.

So gebürt ſich am erſten die vihiſchen künſt zu beſchreiben, IX, 456
wie die ſelbigen an uns langen und komen.

Auguria pavonum, avium.
hydromantia, pyromantia etc.
gabala.
item incantationes
perſicaria
wuntſegen
dieb bezwingen.

mêrwölf
meloſinen
Staufenberg
blutregen
eiſenregen
fröſchregen

Die tier ſind alle im himel, die auf erden ſind, und aber ſie werden geſchiden in dem, das ſie ſubtiler materiam an in haben.

Nun hat der wolf ſein planeten, der fuchs die ſeinen, der has die ſeinen und alſo ein ieglich tier ſein aſcendenten im himel und iſt nach dem ſelbigen geſipt.

Alſo hat auch der menſch alſo in vihiſcher art ſein aſcendenten, doraus er ſein vihiſche art fürt und rürt wie ander vich.

Ein exempel merken, wie die ſonn euſſerlichen den leib beſcheint und wermbt die ſtuben, alſo iſt auch in ir ein vernünftige kraft, die auch im menſchen gehet, auch in andern planeten.

Nun iſt die ſelbige kraft alſo im geſtirn, wie die hiz in den kolen. ſie ſind tier und ſind die obern tier. und zu gleicher weis wie auf erden wölf und haſen laufen, alſo ſie im himel. nun haben ſie gewalt uber den vihiſchen verſtant wie der heilig geiſt uber der ſêl verſtant; dan ietweder teil hat ſein beſondern verſtant, ſein beſondern got und geber, alſo, das vich hat ſein vihiſchen got, id eſt, firmamentum. die ſel den ewigen got, id eſt, ſpiritum ſanctum.

Alſo auf diſe zwen weg ſollen ir verſton mein ſchreiben, weiter vom urſprung des vichiſchen verſtants und vom urſprung des ſêliſchen verſtands.

Dan es muß der vihiſch verſtant gleich ſo vil ein fürer haben, als die ſêl, darumb himel und der heilig geiſt.

Nun haben ſie beid ein irrer, den teufel und den unfleiß, das IX, 457
iſt unerfarnheit, das iſt, grobheit. den teufel, betreffend die ſêl, den unfleiß im betreffen den vihiſchen verſtant; ein ieglicher bedarf ſein ſelbs gute erfarnheit in beiden dingen.

*

Virgilius hat aus der magica geſchriben und iſt ein magus geweſen. nun hat ſein muter in im traum geſehen, id eſt per firmamentum und das firmament hat im geboren ein ſon,

darumb hat er magicam impressionem gebraucht und ist ein propheta magicus gewesen; dan alle magi werden geboren ex coelis.



Warumb der Hiltgarden sei dises traumpt und eim andern ein anders? ist die ursach, warin der geist der Hiltgarten liebe hat, darinnen wird er erleucht; also hat die ein lust gehabt, zu dienen on abgötterei.

Item, kein mensch erstêt im fleisch, Adae und Evae sonder im fleisch Christi, darumb was nicht im fleisch Christi lebt, der wird nicht selig. hie ligt der puncten des sacraments und merken den eben, dan die magia probirt, das es also sein muß.

Item was bedeut magica, was ist magus? ein heilig der do auffart. item gabalis ist ein geist, der do wantlet vom leib zu leib.

Ein ieglicher magus mag sein weissagung Kh. setzen, theologisch anzeigen, bilderisch praefiguriren, astronomische art einziehen oder in was weg er wil, so mag er den selbigen einleiten nach seiner religion. darumb Hiltgarten hat geret gleich fantastischer weis. sie ret nit astronomisch sonder plagisch. darauf wissen, das die priester nit alein sünden in den himel, sonder auch werden sie uber den lauf, in ir weisheit sünden; darumb wird sie got plagen, das ist kein beschirm uber sie haben und alle plagen uber sie fallen. hofart der geistlichen kompt nit von himel, sonder sie lernens von einander und machen inen ein sonder grunt daraus, darumb folgt die plag uber sie, das sies nit alls vom himel nemen.

6.

Philosophiae tractatus quinque:

1. Vom Unterschied der Zeit.
2. Von Gebärung und Erhaltung der vier elementischen Körper.
3. Von Fleisch und Mumia.
4. Vom Unterschied der Körper und Geister.
5. Vom Schlaf und Wachen der Leiber und Geister.

Philosophiae Theophrasti Paracelsi. IX, 394

Tractatus I.

Von der underscheit der zeit, und wie sich nach solcher alle kreften und unkreften verwantlen.

Von dem underscheit der zeit und verenderung der kreften und unkreften zu philosophiren, ist erstlich zu wissen, das die zeit im jar ungleich ist und nach der zeit sich auch alle kreften verwantlen und ab und zu nemen wie der mon und umbgên wie ein rad. iezt ist das unden, iezt oben, das aber wider unden, und wie ein unru auf einer ur, die nicht stil stêt, sonder für und für hin und wider gehet, auch auf und nider steigen, wie die stern und zeichen im firmament, die alle stunt ungleich seind. dan anderst ist der glenz, anderst der somer, anderst der herbst, anderst der winter 2c. also auch mit den monaten, anderst der ianuarius, anderst der februarius, anderst der merz, mei 2c, und also mit allen monaten. desgleichen ist auch mit tag und nacht zu verstehen; dan anderst ist der morgen, anderst der mittag, anderst der abend, anderst die mittnacht 2c. und aber ie ein zeit anderst dan die ander, auch besser und böser eine ist als die ander. also auch mit dem mon zu verstehen ist. dan anderst ist der neu mon, anderst das erst vierteil, anderst der volmon, anderst das lezt vierteil, und nach dem sich alle IX, 395
kreften endern und verwantlen. des habt ir erstlich ein exempel und sehets am winter, der selbig bringet schnê und eis, der glenz aber nicht, sonder verzerts und vertreibts, was der winter bringt. also der glenz machet schnê und eis zu wasser, darumb er feucht und ein weich, luckes ertrich machet. das tut aber der somer nicht, sondern truknet, also auch der herbst einer andern würkung ist. dieweil nun solches nicht widersprochen mag werden, folget aus dem, das nicht allezeit gut leimen und letten graben, holz zu

hauen oder zu fellen ist, noch vil weniger kreuter zu sameln, obs brechen, wurzen graben, balsam und gummi samlen, das alles in einer balsamischer zeit, alles nach den monaten, mon und zeichen und auch zu besonderer zeit im tag geschehen sol.

Welches aber die rechte balsamische zeit sei, darinnen die kreften behalten werden, wie der mumia vor feule, ist erstlich under den vier zeiten des jars der herbst am besten, dem nach under den monaten der september und oktober zum besten. nach dem der mon im abnemen und gleich in den lezten dreien tagen am besten, und zu morgens frü im anfang des tags. dan zu gleicher weis, wie der mensch beim tag arbeitet und nach solcher arbeit müd und kraftlos ist, und zu nacht, wan er sein arbeit verrichtet hat, gern sein ruhe hat und seinen schlaf. also auch alle frücht und gewechs der erden, wurzlen, kreuter etc und alle der gleichen. dan mit der sonnen operiren und arbeiten alle frücht, die aus der erden wachsen und ruhen und schlafen mit dem mon. wie der mensch nach gnugsamenen schlafen am gesundesten, sterksten und kreftigsten ist, also auch alle frücht, das ist nach mitternacht und nicht vor mitternacht oder bei dem tag. dan wir sehen ein exempel nur am obs; so das selbig in balsamischer zeit gebrochen und abgeschnitten wird, vil lenger ligt und minder fault dan sonst. und ein iedes obs, das brochen wird nach mitternacht oder doch vor aufgang der sonnen, am aller lengsten ligt. also auch in den irdischen
IX,396 zeichen, stier, steinbock und jungfrauen und im abnemen des mons, wie vorgemelt. dan zu diser zeit ist kein geilheit oder übrige feuchtikeit in allen früchten und gewechsen der erden, die dan ein ursach ist zur feulung und verlierung der kreften. des haben nun die bauersleut in erfarung und mag nicht felen.

Aber das du sehest, das es war sei, magst dus durch ein solche prob erfaren. hau ein holz von einem baum, so noch

in der erden ſtehet in einer balſamiſchen zeit, wie gemelt, und zu einer andern zeit, die contrari iſt (als in einem lüftigen oder naſſen zeichen, im zwilling, wag, waſſerman, krebs, ſcorpion oder fiſch, oder auch im zunemenden oder neuen mon und bei dem tag nach mittag, oder ſo die ſonn undergehet) haue auch ein holz von dem vorigen baum, in gleicher größe, und lege die zwei holz gegen einander in ein ein wag, ſo wirſt du ſehen, das das erſt holz, welches in balſamiſcher zeit gehauen, vil ringer und leichter iſt an ſeiner feuchtikeit, als das ander.

Alſo iſts nun mit allem holz; dan ein iedes holz, das gehauen oder gefellet wird, wie vor gemelt, in balſamiſchen zeichen, das zu einem baue gebrauchet oder ſonſt etwas daraus gemacht wird, und nicht nur zum verbrennen oder zum feur ſol gehören, in dem wechſt kein ungezifer, wird nicht wurmſtichig, faulet nit balt, und weret zum aller lengſten.

Alſo iſt auch zu verſtehen mit leimen, letten und erden zu graben. dan ein leim oder erden, ſo in einer balſamiſchen zeit graben, an dem beſten in das feuer zu gebrauchen iſt, und alle inſtrument, tigel und hefen, die aus ſolcher erden gemacht, am aller werhaftigiſten im feuer ſind, und mit anderen dingen vil mer, dan hie gemelt, zu verſtehen iſt.

Tractatus II.

Von geberung und erhaltung der vier elementischen cörpern.

Aus der erden werden alle corpora geboren, dan die erd ist ein muter aller corporalischen dingen. dan der erstemensch ist aus erden gemacht und nach im alle menschen sind von der erden und müssen auch von der erden erhalten werden, das ist von corporalischer und wesentlicher speis und trank, die auch von der erden sind und aus der erden wachsen. also was aus dem himel und von dem himel ist, muß auch vom himel erhalten werden und nicht von der erden. also was im wasser geboren ist und in dem wasser sein leben entpfangen, wird auch vom wasser erhalten, und in dem wasser ist sein leben, außerthalb ist sein tot, als man sicht an den fischen. also was der luft gebiret und aus dem luft ist, als teneriabin, nostoch, manna und melissa ꝛc, haben auch himlische und lüftige kreften in sich, müssen auch vom luft erhalten werden, zu gleicher weis wie die vögel, die auch im luft ire ubung haben und im luft müssen erhalten werden; dan im wasser oder in dem feur mögen sie nit fliegen, also auch nicht under der erden. also was das ertrich gebiret, was aus dem erdrich ist und von dem ertrich herfür kompt, muß auch widerumb von der erden erhalten werden. als da ist alles gewürm und kriechende tier, darnach auch alle kreuter, wurzlen und was aus der erden wechst. dan wir sehen in disem auch gnugsame exempel an den kreutern und wurzeln, so die von irer muter, das ist von der erden genomen werden, verdorren und verderben sie bald und verlieren ir feuchtikeit, darvon sie sonst wachsen und zunemen. also auch was aus dem feur kompt und was das feur gebirt oder feurs natur hat, als der salamander und der phoenix, die beid müssen ir leben auch im feur erhalten und

auch nach großem alter erjüngert sich dardurch der vogel phoenix. IX, 398

Darauf ist nun zu wissen, das ein ietlichs kint erfreut wird seiner muter, und ist auch seiner eignen muter lieber und angenemer, dan einer andern muter, die das kint nit geboren hat. darumb solt ir wissen, das vier müter sind, die da alle corporalisch ding geberen, und aber nur éin vater, der der himel ist.

Und darbei ist auch zu wissen, das einer ieglichen corporalischen materien, die seiner eignen muter muß beraubet sein, ist der tot gegenwertig und wird zu mumia; dan alles was sein leben verleurt, ist mumia. und des habt ir ein exempel von den fischen, die können weder im luft oder im ertrich oder im feur ir leben erhalten; dan sie haben weder federn noch flügel, darumb können sie nit fliegen und sich im luft erhalten oder neren; sie haben auch nit füß oder würms natur, darumb können sie nirgend hinlaufen oder under das ertrich kriechen; sie haben auch kein salamandrische haut oder gefider, welches kein feur verbrennen noch verzeren mag. so können sie auch nit widerumb aus irer eignen eschen von neuem jung gestalt wachsen, wie die phoenix; darumb auch das feur ir tot und widerwertikeit ist.

Also nun mit andern elementischen corporibus mer zu verstehen ist. und under den vier elementen ist der luft das fürnembst, dan er ist zum ersten gewesen und gibt auch den andern elementen das leben und ist in den anderen dreien verborgen. das beweist sich augenscheinlich am feur, das mag und kan one den luft nicht brennen; er ist des feurs höchste kraft. dan ie mer der luft oder wint in das feur gehet, ie sterker, hiziger und mechtiger brennet. und wie der luft oder wint hiziget im feur, also außerthalb dem feur keltet er.

Das feur ist auch das leben. dan zu gleicher weis wie das feur, so es nit luft hat, ersticken muß, also auch der mensch

und alle lebendigen creaturen, die den luft nit können haben, das ist, das sie den atem an sich ziehen oder von sich können lassen, ersticken müssen. und also mag gar nichts one den luft leben, und alles was luft in im hat, das hat auch leben in im. dan auch zu gleicher weis, wie ein mensch mit seinem luft, das ist, mit seinem atem ein kerzen liecht kan ab blasen oder ableschen, also auch das feur, das wasser
IX, 399 und die erd, gleich so wol als der mensch. dan sie haben auch einen verborgnen atem an sich, das beweist sich augenscheinlich. dan so du ein brinnend kerzenliecht uber ein brinnend feur entbor hebst, so wird es abgeleschet; also auch uber ein fließend wasser gehebt, leschts dergleichen ab, also auch uber ein ertrich, das man erst ausgegraben hat. dise aber mögen sich mit irem atem nicht so weit erstrecken und reichen als der mensch mit seinem atem; dan der atem ist sein geist, und sein geist kan er nach magischer weis schicken uber hundert meil, das er alles das verbringt, was der mensch selbs verbringen und ausrichten möchte. und solche botschaft gehet als geschwint, wie der wint von einem ort zu dem andern blest und der bolz von der sennen oder die kugel aus der büchsen gehet. also schnell und geschwint seind die geister mit irer botschaft und ausrichtung, darvon an andern orten mer geschriben wird.

Tractatus III.

Von dem fleisch und mumia.

Von dem fleisch zu reden solt ir wissen, das des fleischs vilerlei ist. dan es ist fleisch der erden, fleisch des wassers, fleisch des lufts und fleisch des feurs, und ist doch alles fleisch, aber ie eines von natur anderst dan das ander, eins heilsamer dan das ander, eines deuiger als das ander, eins besser als das ander. und das fleisch der erden, so der erden zugeeignet wird, ist das gemein und zam fleisch, als ochsen, kü, kelber, schaf, seu und dergleichen. das fleisch des wassers, so dem wasser zugeeignet wird, seind alle fisch, krebs, frösch, schnecken und dergleichen. das fleisch des lufts ist alles gevögel, was flügel und federn hat. das fleisch des feurs, das dem feur zugeiegnet wird, ist alles fleisch das da vil siedens und feur bedarf, als da ist alles wiltbret. und wie der luft das fürnembst element ist, one das niemant leben mag oder kan. also ist auch sein fleisch das aller gesündest fleisch under den vier elementischen fleischen. und zu gleicher weis wie wasser kein speis, sonder ein trank ist, IX, 400
also ist auch sein fleisch gegen anderm fleisch wie ein trank zu rechnen; iedoch ists ein fleisch. darumb wer das fleisch verlobt hat, darf auch kein fisch, krebs, schnecken 2c oder dergleichen essen. wie auch der heilige apostel Paulus vilerlei fleisch erzelet in der epistel an die Corinther und auch die fisch ein fleisch nennet. es ist aber doch ein taubs fleisch. dan es furet nicht und wird im menschen widerumb zu wasser. das fleisch der erden ist mittel. und wie es von natur am sterkesten und kreftiger ist als die andern zwei fleisch, also sterkts auch den leib des menschen und ist im die furlichste speis und sterket den starken und schwechet den schwachen. aber das fleisch des feurs ist der natur zu stark. und wie wilde tier zu förchten sind, also ist auch ir fleisch zu förchten. dan zu gleichen weis wie es vil siedens, kochens und feurs

bedarf, also bedarf es auch vil deuung in des menschen magen und wil ein harten arbeitsamen menschen haben.

Und wie nun vilerlei fleisch ist, wie gemeldet, also ist auch vilerlei mumia. dan es ist ein mumia der erden, ein mumia des lufts, ein mumia des wassers, ein mumia des feuers.

Und das ist nun mumia der erden, was auf erden oder in der erden zu einer mumia wird. das ist, der leib des menschen, der sein leben verleuret auf der erden, oder in der erden, aus krankheiten und des rechten natürlichen tots stirbt. das ist nun der schelmen mumia, der nichts sol noch nütz ist, dan alein in die erden mit im, den würmen zu. das ist nun mumia der erden genannt, dan er in der erden zerfaulen sol, und sonst zu nichts taugt. so seind die balsamirten menschen cörper auch nit die rechte mumia. aber das ist die gerecht und kreftigest mumia, der leib des menschen, der nicht eins natürlichen tots stirbt, sonder eines unnatürlichen todes stirbt, mit gesundenem leib und one krankheiten und ehe ime darzu wehe ist. der selbige mumia ist hoch zu loben und hie von nöten vor zu nemen. dan zugleicher weis wie wir alle tier und alles vich, so uns von got zu einer speis erschaffen ist, gesunt schlachten müssen, dan so
IX, 401 wir sie in einer krankheiten schlachten und essen, sind sie uns ungesunt und geberen vil und mancherlei krankheiten. dan es ist ein faul as, unkreftig und untüchtig. geschicht nun das mit krankem vich, so wir die schlahen und essen, wie vil mer mit toten; das ist, wan wir die selbs sterben lassen, darnach erst essen. da werden nicht alein vil krankheiten aus, sonder auch der tot.

Also ist nun auch mit dem mumia zu verstehen, der auch aus krankheit selbs eines natürlichen todes stirbet. dan von einem solchen menschen weichen alle kreften, das blut verlauft, der laib hebt noch beim leben an zu faulen. auch das blut, alle andere kreften nemen ab, die geister des lebens

weichen von im, sein magen wil nimer deuen, er verleurt sein gestalt und farb. der balsam seines leibes entgehet im wie einem kraut, das ausgerissen wird von der erden. dise zeichen sich alle erzeigen bei einem sterbenden menschen, darumb ist von einem solchen mumia nicht vil zu hantlen. aber von den andern dreien zu reden, solt ir also vernemen, das der aller fürnembste mumia, der am höchsten zu loben ist, das ist der mumia des lufts. das ist, der leib der an dem luft oder im luft zu einem mumia ist worden. der mensch der erhenkt, gespießet oder geradbrecht ist worden; dan er stirbt am luft und im luft ist sein grab und verwesung. und dis seind die constellirten mumia, darin das ober gestirn gewaltiglich imprimirt und influirt. und so bald es sonn und mon uberscheinet, ist er in seiner höchsten exaltation, und in kreften und tugenden gar wunderbarlich. und wan die arzt und sonst menniglich wüßte, was mit disem mumia fürzunemen oder wozu er nüzet, würde kein ubelteter uber drei tag am galgen oder auf dem rad ligen bleiben, sonder hinweg genomen, wo es anderst möglich were. also ist nun das ein mumia des wassers, der ertrunken ist oder ertrenkt ist worden; den im wasser hat er sein gesundes leben verloren und ist zu mumia worden. also der leib der mit feur hingerichtet oder umgebracht wird, ist mumia der feurs, dan er auch im feur sein gesundes leben verloren und zu einem mumia worden ist.

Mit disen dreien mumien ist vil wunderbarlich ding fürgenomen, angefangen, ausgerichtet und erlangt worden, IX, 402
und fürnemlich von denen, die dise mumien selbs gemacht haben. das sein nun die nachrichter, henker, totschleger und erzmörder, die den menschen nicht alein umb sein leben gebracht und zu einem mumia gemacht haben und gar jemerlich ermordet und umgebracht, sonder noch darzu des selben menschen geist, den sie spiritum hominis geheißen, uberkomen haben und inen underwürflich gemacht im lezten

grad des tots, und haben dem ſelbigen ſpiritui hominis vil
auferlegt und große unmuß gemacht. daher kompt nun die
kunſt necromantia, und iſt auch von inen necromantia ge-
nannt worden. wehe aber diſer kunſt necromantia und
allen denen, die ſie alſo jemerlich mißbrauchen! es iſt wol
auch necromantia, aber des teufels, und aus eingebung des
teufels wirts alſo gelernet, und alſo mißgebraucht von
ſeinem werkgezeug, das iſt von ſolchen verzweifelten leu-
ten, denen vil beſſer wer, das inen ein mülſtein an hals ge-
henkt und in das mêr geworfen würden; dan wie ſie hant-
len, alſo werden ſie auch ein end nemen und vil ſchrecklicher.
dan ſie werden nicht alein das leben jemerlich verlieren,
ſonder auch ein guts gewiſſen und irer ſêl heil; das dan ein
chriſt haben ſol, das werden ſie alles verlieren und die er-
meſten creaturen, die got ie erſchaffen hat, werden.

Nun aber weiter von dem mumia zu reden, ſolt ir wiſſen
das noch ein ander mumia vorhanden iſt, nemlich die mu-
mia, die von einem lebendigen leib ſeparirt und praeparirt
wird. dan ein ieglicher menſch kan ſeinen leib in mumiam
transmutiren, ſeinem leib und leben on ſchaden, und ein
ſtuck von ſeinem leib nemen, das mans doch dem leib nicht
anſicht. mit diſer mumia haben ſich ſer vil bemühet, die
buler und bulerin, welche ir eigen mumiam gar lieblich be-
reitet und des ſelben ein gar klein gewicht irer bulſchaft bei-
gebracht; als balt iſt die lieb angangen und angezündet
worden, und der ſelbige leib von dem die mumia genomen
iſt, hat den anderen leib in lieb ſolcher maßen zu ſich gezo-
gen und in lieb entzündet, das er nicht wol one den andern
hat ſein können, ſonder im alzeit nachgefolget. und da man
nun ſolche wirkung in diſem mumia erfunden, hat man den
IX, 403 ſachen weiter nachgedacht; da iſt ſolches auch under die
bauren komen die haben auch alſo, wie vor gemeldet, irem
vich, geiſen, hennen, genſen, tauben 2c und dergleichen tie-
ren, das inen gern hinliefe und hinflöge, geton, das es nicht

hinweg lief oder hinflöge, sonder alzeit widerkere und keinen andern herren lieber gewinnen solte. also etlich iren rossen, etlich iren hunden, etlich iren falken, auch allen anderen vögelen. also auch die jeger oftermals irem gewilt haben geton, und solcher maßen zur liebe haben bezwungen, das es inen selbs bis in das garn selbs nachgangen ist. also auch etliche, die mit wilden tieren haben müssen umbgehen, haben desgleichen den selbigen wilden tieren geton mit irer mumia und zu liebe bezwungen, also das inen keinen schaden könten oder möchten tun, sonder sie lieben müßten, und nach irem geheiß tun und inen gehorsam sein in allen dingen. und das ist hie zu wissen und wol zu merken, das man also die zwen ergsten und größten feint, nemlich ein affen und ein schlangen mit einander versünen und in ewige lieb gegen einander verkehren mag. dan zu gleicher weis, wie ein mensch seinem eignen leib nicht feint ist, also da auch geschicht; dan da begeret ein leib des andern, als der magnet des eisens. und ist hiebei anders nicht zu verstehen, dan zwischen einem magneten und einem eisen, die alzeit einander lieben, einander anhangen, nachgehen und nachfolgen. und gleich wie der magnet one das eisen nit wol bei kreften kan erhalten werden, sonder das selbige haben muß und aber das eisen des magneten wol geraten mag, und wol on den sein kan, auch nichts desto weniger bei sein kreften bleiben: also geschicht auch zwischen zwen menschen oder zwischen einem menschen und einem vich in allen zuwegen gebrachten lieben, wie vorgemeldet. dan ein jedes corpus, dem ein lebendige mumia wird beigebracht von einem menschen, das selbige corpus wird als balt zu einem magneten. es ist auch hie wol zu merken, das dise mumia von seinem leib sol genomen werden in der influenz veneris, so wird sie zu der lieb dester kreftiger.

Aus diſem iſt auch der groß mißbrauch und der ellent
jamer bei den erzhuren und teufels huren, welche diſen
proceß unrecht verſtanden oder von dem teufel und den
IX, 404 ſeinen unrecht berichtet ſeind worden, das ſie haben ir men-
ſtruum für die mumia genomen, vermeinend es ſei auch ir
mumia und diene in ſonderheit daher, nemlich ir lieb damit
zu erhalten, ſo es doch ein teufliſche lügen und betrug iſt.
dan es ein lauter gift iſt; wem es wird beigebracht, der
wird nimer geſunt bis in ſein tot. und nach dem ſein com-
plexion ſtark iſt, lebt er deſter lenger, mag aber doch ſolches
nit uberwinden, ſonder muß es mit der haut und mit dem
leben bezalen. ſo es aber mit der mumia nicht alſo iſt, und
zuvor, wan die von einem geſunden leib genomen iſt, und
wird dan daraus kein krankheit, noch vil weniger der tot
entſpringt. und alſo mag nun ein ieglicher durch ſein eigen
mumiam ſeinen feint zu ſeinem beſten freund machen, alſo
das er hernach nach allem ſeinen willen tut und mit nichten
wider in, ſonder mit im iſt.

Alſo ſeind aus diſem mumia entſprungen die allerheimlichſten und verborgneſten magnetiſchen curen, nemlich das etliche, ſo die wirkung und kraft irer eignen mumia erkant und verſtanden haben und ſein große magnetiſche wirkung gewußt, das ein gar kleine doſis den ganzen leib an ſich zeucht, wie ein magnet das eiſen. haben ſie ſich ſelbs in großen ſchmerzen in glidern erlediget und fürnemlich alſo von ausſaz, franzoſen, leme, podagran, waſſerſucht, ſchwintſucht, krebs, fiſtel, ſirei, wolf 2c und allen böſen alten ſcheden, und allem was ſich eußerlich des leibs eröfnet und ſehen ließ. dan ein unreiner verderbter mumia verderbet ein geſunt corpus, darein er kompt und mit dem er ſich concordirt. und des ſelbigen geſunden corporis verderbung iſt des anderen leibs, von dem die mumia genomen, geſuntheit und geneſen. und aber ein mumia mag dem andern weder ſchad noch nuz ſein, dan ſie ſeind beide

tot und können nichts wirken. ist gleich mit zu verstehen, als wan ein blinder den andern füret, so fallen sie beide in die gruben. darumb muß der mumia ein lebendig corpus haben und sich mit im concordiren so er anderst seinem eigenen leib, darvon er ist ausgangen zu im ziehen wil, als der magnet das eisen oder die zungen im compaß umbkeret.

Aus disen magnetischen curen, so durch mumia geschehen, seind vil wunderbarlicher curen erfunden worden, mer IX, 405
dan hie zu beschreiben seind. dan es ist zu wissen, das ein ieder mensch, der mit solchen obgemelden suchten behaftet ist, mag die selbige sucht, es sei gleich aussaz, franzosen, wassersucht, podagran und alles dergleichen zu einem eisen machen (magisch darvon zu reden) und ein lebendig corpus zu einem magischen magneten machen. und als balt der selbige magnet ein essenz aus dem eisen des verderbten mumia enpfangen hat, hört er nicht auf an sich zu ziehen, so lang bis er das eisen alles an sich zeucht und an sich bringet. also mag einem jeden menschen an allen vorgemelden suchten geholfen werden, da im sonsten mit nichten mer zu helfen ist. dan eben dise magnetische cur, so durch mumia geschicht, ubertrift alle andere arzneischen arcana, so vil ir von kreutern, wurzlen, mineralien und metallen separirt und gemacht mögen werden.

Da sehet nun zu, ir apoteker, was ir für ein mumiam habt und wie weit dise mumia, darvon ich hie tractir und euere mumia in der würkung und tugend von einander sein, nemlich so weit als orient und occident, auch so ungleich neben ein ander, als ein corpus und ein spiritus oder tot und leben. wie gefellt euch die rede und was saget ir darzu?

Tractatus IV.

Von dem underscheit der corporum und spirituum.

Es seind zwei gar widerwertige, der leib und der geist; dan
der geist lernet den leib und verfüret den leib in vil ubels
und sünden und muß doch der leib solche sünde bezalen und
der leib mag den geist nicht lernen noch verfüren. also ist
der leib sichtbar und begreiflich, der geist aber unsichtbar
und unbegreiflich. also der leib sündiget und tut übeltat,
aber der geist nicht, auch die sêl nicht, darumb muß der leib
IX,406 wider bezalen und nicht die sêl oder der geist. also der leib
isset und trinkt, darfür der geist glaubt; der leib ist zer-
störlich und zergenglich, der geist ewig. der leib stirbt ab, der
geist aber bleibet leben. der leib wird vom geist uberwunden,
der geist aber nicht vom leibe. der leib ist trüb und finster,
der geist aber lauter und durchsichtig. der leib wird krank,
der geist bleibt gesunt. dem leib ist alles finster, dem geist
aber das finster liecht und durchsichtig wie ein crystall, dar-
umb können sie durch alle berg hinein sehen bis auf den
understen boden. der leib gedenkt, der geist volbringt. der
leib ist mumia, der geist ist balsam. der leib ist des tots, der
geist des lebens. der leib ist von der erden, der spiritus vom
himel und von got ꝛc.

So ist auch weiter zu wissen, das der geister vilerlei sind, und ie einer anderst als der ander; dan es sind spiritus coelestes, spiritus infernales, spiritus humani, spiritus ignis, spiritus aëris, spiritus aquae, spiritus terrae ꝛc, und die spiritus coelestes sind die engel und die besten geister; die spiritus infernales sind die teufel; die spiritus humani sind der abgestorbnen menschen geister; die spiritus ignis sind die salamander; die spiritus des lufts sind die silvani; die spritus aquatici sind die nymphae; die spiritus terrae sind die sylphes, pygmaei, schrötlin, büzlin, bergmennlein

genannt. und ein ieder hat von got sein besonder ampt und beruf, und alles was im von got seinem schöpfer, dem menschen zu tun, auferlegt ist, es sei dan guts oder böses, das verbringt und verrichtet er in seinen wonung oder chaos; dan keiner kan dem andern in sein ampt greifen oder des andern hantwerk treiben. zu gleicher weis wie under uns menschen underschitliche hantwerk und gewerb sind, der eine ist ein zimerman, der ander ein steinmez, der drit ein weber, der viert ein schneider, der fünft ein schuster, der sechst ein schlosser ꝛc. und der zimerman kan die stein nit hauen wie das holz, also der steinmez des zimermans arbeit auch nicht kan. also der weber kan kein rock oder hosen weben, aber wol das tuch darzu kan er machen; das ander befilcht er weiter dem schneider, der macht daraus rock, mantel, hosen und andere kleider. also auch mit dem schuster, schlosser und andern hantwerksleuten zuverstên ist.

Desgleichen solt ir auch wissen mit den geistern, das auch IX, 407
nicht einer ein zimerman, ein steinmez, weber, schneider, schlosser und schuster ꝛc, alles miteinander sein kan. dan ob schon den geistern alles möglich ist und alles verbringen mögen, als wol als die menschen und noch vil besser, so kan doch zumal einer nit alles mit einander, sonder der kan das, der ander dis, der dritt auch ein anders, und also tragen sie ire künst zusamen, gleich wie wir menschen.

Tractatus V.

Von dem schlaf und wachen der leiber und geister.

Der natürliche schlaf ist ein ruhe des leibs, dan er auch dem leib seine verlorne kraft widerbringt. dan wie der mensch nach harter und großer arbeit müd und unkreftig wird und nach solcher arbeit auch sein ruhe muß haben, also muß auch das wachen den schlaf und der tag die nacht haben, und bei dem tag sol das wachen geschehen und die arbeit, und bei der nacht das schlafen und die ruhe.

Derhalben solt ir wissen, das der tag der corporum und die nacht der spirituum ist. dan auch bei dem tag arbeiten die corpora und bei der nacht die spiritus. und wan die corpora aufhören, so heben die spiritus an, und wan die spiritus aufhören, heben die corpora an. also auch, wan der leib des menschen aufhöret zu arbeiten und hebt an zu ruhen, so hebt sein spiritus an zu arbeiten, und wan der aufhöret zu arbeiten, hebt der leib widerumb an. der halben ist auch des leibs wachen dem spiritui ein schlaf und des geists schlaf dem leib ein wachen. dan wan der leib schlafet, so wachet der geist, und wan der leib wachet, so schlafet der geist, ist ruwig und stil. dan sie können oder mögen nit mit einandern wachen, schlafen, laboriren oder operiren, dan sie sind einander widerwertig, dan es muß ie einer dem andern weichen und keiner kan oder mag den andern bei ime
IX, 408 oder neben ime leiden. des sehen wir ein exempel an einem der da schlafet. dan alles was der leib tut im schlaf one sein wissen, das tut der spiritus in im. dan ir sehet, das etliche leut im schlaf reden und antwort geben oder gar vom bett aufstehen und umbgehen; das tut nun alles der geist in inen, der den leib regiret. darumb geschichts oft, so man ein solchen menschen bei seinem namen nennet, das er erwacht oder fellt. und das ist nun die ursach, das der geist

in im erschrikt, ob dem namen nennen; dan die geister erschrecken gleich als wol ab der menschen stimm, als die menschen ab der geister stimm. und darumb, dieweil der mensch den namen im tauf und mit dem tauf enpfangen hat und nicht der geist, darumb geschichts, wan der mensch bei seinem taufnamen genennet, so erschrickt der geist, wird kraftlos darvon. darumb ist auch gut und hoch von nöten, das man solche leute nicht sol lassen alein ligen. mögen sie aber niemants bei inen am bett haben, sollen sie doch iemant in irer schlafkamer bei inen haben. und sonderlich die menschen, die von den hexengeistern vil angefochten und geplagt werden. dan in disem ist vil gelegen an dem, das man den menschen bei seinem taufnamen nenne; dan durch das selbig werden alle nachtgeister der hexen und aller menschen, auch alle böse erschrockenliche gesicht im schlaf und alle schwere treume verjaget und vertriben. dan hiemit geschicht den geistern zu gleicher weis wie einem dieb, der auf einem diebstal beschrien wird; der selbige bestehet auch nicht lang, sonder gibt balt die flucht. also werden nun die geister und alle böse gesicht und treum auch beschrien mit dem, das man den selbigen menschen bei seinem taufnamen nennt.

Es ist aber das auch wol zu merken, das man nicht alle menschen, die im schlaf reden, nennen oder beschreien sol, dan sie reden nicht mit inen selbs, wie man sagt, sonder mit den geistern, wiewol man nur éine stimme höret. das ist, man höret nur den menschen reden oder antworten, aber den geist, der mit im redet, höret man nicht und sicht in nit. und des sol sich hie an dem ort niemant verwundern; dan der geist stimm höret nicht iedermann. ob sie gleich wol vil lauter schreien mit irer stimm oder rede als der mensch, so können sie aber die kunst, das sie den anderen menschen, die IX, 409
darbei oder darneben sind, die oren verstopfen, also das sie ire stimm nicht hören können, wie dan die nigromantici wol wissen von den luftigen geistern, welches mitle geister sind,

und werden auch spiritus humani genennet, darvon wir dan hie nicht weitleufig tractiren; die sind mittel, weder bös noch gar gut.

Nun weiter von dem geistlichen reden im schlaf solt ir wissen, das ir also kein menschen an solchen reden beschreien oder nennen solt, wo er fein lustig oder frölich antwort gibt oder etwas fraget, es sei dan, das er mit zitteren und zagen oder forchtsame antwort gibt oder schwizet und arbeitet gar hart in seinem ganzen gemüt. das wer ein zeichen eines gar bösen gesichts oder schweren traums; den selbigen mag man beschreien.

So ist auch weiter das zu wissen, das nicht alle menschen im schlaf mit dem munt ires leibes, sonder mit dem munt ires geistes reden. das ist, man höret ire stimm auch nicht. das reden ist nun vil gemeiner und geschicht vil mer als das vorig reden, und ist auch etwas merers darauf zu halten. darumb ist groß aufmerkens hoch von nöten, wan einem menschen im schlaf ein gesicht vorkompt oder ein erscheinung eines spiritus hominis oder corporis coelestis. das wir dan durch kunst der magica auf dreierlei weis oder wege zu wegen mögen bringen, als wir hernach anzeigen werden. nemlich das der mensch nach seinem schlaf, so er erwacht, wol und eigentlich wisse, was im ein solcher spiritus hominis angezeiget, gesagt oder gelert habe; dan in disem haben sich die alten magi vil bemühet. dan aus disem folget das aller höchst und gröste geheimnus, nemlich, das man die verlorne kunst, die mit und bei einem menschen abgestorben, begraben und erfaulet ist (wie die unwissenden diser dingen sagen) widerumb bekomen und zu wegen bringen könt. dan ich sag also, ob schon der mensch so untreu ist, das er seine kunst in seinem leben niemant lernen wil, sonder ehe stirbet und das leben verleuret, ehe er sein kunst offenbaret, so stirbt doch nur der leib, wird auch nur der leib begraben und erfaulet auch nur der leib. sein geist aber

ſtirbt nicht, wird nicht begraben, er fault nit; der ſelbige IX, 410 behelt die kunſt, die der leib verloren hat und weißt ſie gleich als wol. der kan die kunſt offenbaren und lernen den magum, der im in ſeinem ſchlaf kan erſcheinen machen, das er im geiſtlich im ſchlaf ſolches anzeiget und leret. alſo hantlet nun geiſt mit geiſt. das iſt nun die höchſte und fürnembſte concordanz, die geſchehen mag in der ganzen magica. dan einmal muß geiſt mit geiſt hantlen und ein geiſt den andern lernen ſein kunſt. dan ein frembder geiſt kan oder mag kein frembden corpus annemen, oder ſich mit im concordiren, alein mit ſeinem eignen leib und mit keinem andern. und darumb muß der leib des menſchen von ſeinem eignen geiſt lernen und von keinem frembden geiſt. aber ſein geiſt muß lernen von einem andern frembden geiſt, dan er mags nit alzeit von im ſelber haben.

Aber do iſt auch aufmerkens hoch von nöten, das wir wiſſen, die ſpiritus humanos wol zu underſcheiden und in dem leben auch wol erkant haben, oder doch ſonſt wiſſen, was ſie im leben des leibs für ein wandel gefüret oder was art ſie geweſen ſeien. dan ir ſolt wiſſen, das die ſpiritus humani nit alle warhaftig ſind, auch nit alle lügenhaftig, zu gleicher weis wie die menſchen, da auch einer warhaftig, der ander lügenhaftig und ie einem beſſer zu gleuben, dan dem andern. dan das ſolt ir hie wol merken: iſt der menſch warhaftig in ſeinem leben geweſen, ſo iſt auch ſein geiſt nach ſeinem abſterben warhaftig, iſt aber der menſch in ſeinem leben lügenhaftig geweſen, ſo iſt ſein geiſt nach ſeinem abſterben auch ein lügengeiſt und iſt im nit zu glauben oder zu trauen. alſo auch weiter, iſt der menſch kunſtreich geweſen, ſo iſt auch ſein geiſt kunſtreich, iſt er ein aſtronomus geweſen, ſo iſt auch ſein geiſt ein aſtronomus, und kan eines andern lebendigen menſchen geiſt aſtronomiam lernen. iſt er ein magus geweſen, ſo iſt auch ſein geiſt ein magus, und kan auch eines andern lebendigen menſchen

geiſt magiam lernen. alſo iſt er ein alchimiſt geweſen, ſo iſt ſein geiſt auch ein alchimiſt, alſo eines nigromantici geiſt auch ein nigromanticus, ein philoſophus, ein medicus, ein aſtrologus, ein theologus, ein iuriſt oder ein muſicus und dergleichen vil mer, nit not zu erzelen. dergleichen auch mit
IX,411 allen hantwerken zu verſtehen iſt. und ein geiſt, der ein aſtronomus iſt, kan nichts warhaftiges in magia oder in alchimia lernen, er ſei dan auch dazu ein magus und alchimiſt geweſen, deren man auch findet. zu gleicher weis wie under den menſchen, da man auch zu zeiten fint, das einer ein aſtronomus, ein magus und ein alchimiſt aller der dreien künſten und oft noch vil mer, ein meiſter iſt; alſo ſeind auch hernach ire geiſter. darumb wan dir ein menſch im geiſt erſcheinet, der ein aſtronomus iſt, er ſei dan gleich noch lebendig oder tot, und dich etwas in aſtronomia lernet, ſo magſt du im glauben. alſo mit allen vorgemelten künſten zu verſtehen iſt, und das mag niemant widerſprechen.

Das wir aber auf die practik komen, wie wir ſolche warhaftige geſicht zu wegen bringen und im geiſt und durch die geiſt gelernet werden, iſt erſtlich und fürnemlich zu wiſſen, das wirs der barmherzikeit gottes ab erbitten müſſen im glauben.

Zum andern, das wir im glauben ein bilt machen in eines menſchen namen, den wir vermeinen und in gedanken haben. und ſchreib auf den leib des bildes den namen des menſchen und darzu deine frage, was du begerſt von im zu wiſſen und leg das bilt zu nacht under dein haupt und ſchlaf darob, ſo erſcheint dir die ſelbige nacht der menſch geiſtlich, in welches namen das bilt gemacht iſt und bericht dich deiner frage und lernet dich was er kan und was wir vom im wachend begeret haben.

Zum dritten mag auch noch auf ein andere weis ſolches zu wegen gebracht werden, one ein bilt und vil beſſer und ge-

wisser, alein durch den glauben und durch die imagination, welcher proceß in den weg verstanden wird durch ein solch exempel. als wan ich zu einem sagt, gehe hin und leg dich schlafen und sage mir, was du begerest im schlaf zu sehen oder zu erfaren, die ganze warheit; dan ich kan und wil dir ein verborgene kunst zurichten und machen. oder ich weiß ein mille artificem, der hat mir etwas geben, das selbig ist einer solchen kraft und eigenschaft, wan mans einem an sein bett leget und der mensch darob schlafet, erscheint im die ganz warheit von allem dem, das er wachend darvon hat begert, und ist ein leicht unachtsam ding, nichts böses IX,412
oder schetlichs, das selbig wil ich dir an dein bett legen. darumb hab fleißig acht darauf, was du die nacht sihest oder was dir von disem oder jenem spiritu humano gesagt oder angezeigt wird, das du es auch morgens wissest (wie wir auch in libro de oculta philosophia beschriben haben) und förcht dir nit, dan es wird dir nichts geschehen. nun der selbige mensch glaubte meiner red und vermeinte solches war zu sein, und das es mein ganzer ernst were, das ich solches könte oder von einem andern hette. er ging hin nider schlafen und imaginirt ob meiner red stetigs für und für und uberredet sich selbs, solches wurde geschehen, wie ich im gesagt habe, also das er in seiner imagination solches schon wachend für im sehe. und so er nun also imaginirt dermaßen, das er gleich an solcher imagination entschlief, iezt würde im one zweifel solches, wie ich im gesagt hatt, geschehen, erscheinen, angezeigt und gelert werden. und das sol sich niemant verwundern, oder für unmöglich oder für ein gespenst halten, wie dan der sophisten brauch ist. dan solches hab ich selbs zum oftermalen mit etlichen leuten versucht und probirt und also erfunden, das sie mir solches frei bekent haben.

Also wer auch hie weiter etwas zu vermelden von den menschen, die da entschlafen und nimer erwachet sind, das

ſind, die da geiſtlich zu got ſind entzukt worden und alſo verzukt bliben und nicht geſtorben. iedoch hat aber der leib ſein leben verloren, one alles enpfinden und one ſein wiſſen, auch one krankheit oder ſchmerzen. und der ſelbig irdiſch leib iſt verwantlet und verloren worden, alſo das niemant gewüßt, wo er hin iſt komen; iedoch iſt er auf erden bliben. aber der geiſt und der himliſche leib, der kein form und farben und geſtalt hat wie der irdiſch leib, der ſelbig iſt von got gen himel genomen worden, als Enoch, Elias und andere one zweifel noch mer, deren ich nit wiſſen hab und darzu nit melden darf, diſe alle haben hernach den namen der unſterblikeit uberkommen, wie wir de vita longa weiter darvon geſchriben haben, hie nicht von nöten zu widerholen.

Weiter zum beſchluſſ, iſt noch eines vom ſchlaf zu melden,
IX,413 wie auch der ſelbig durch kunſt der ſimplicien zu wegen bracht wird. als einem menſchen, der von großer krankheit und unleitlichen ſchmerzen und wêtagen, den er hat, ſeinen natürlichen ſchlaf verleurt und gar, weder tag noch nacht, nit ſchlafen kan, dem ſelbigen iſt ein ſchlaf zu bringen mit etlichen ſimplicien und arzneien. als erſtlich mit alraun wurzel, papavere und ſeiner wurzel, die machen einen guten natürlichen ſchlaf und zuvor, wan ſie in ir arcanum bereit werden.

Uber diſe ſeind noch andere vorhanden, die ein ſolchen ſchlaf bringen, das man einen in vierundzwenzig ſtunden gar mit nichten erwecken kan. als da iſt marogus, das bringet und machet einen ſolchen ſchlaf, alſo das man einen wol radbrechen möcht oder des greulichſten tots hinrichten on all ſein entpfinden, das er nicht wüßte, wie im geſchehen were und von ſeinem tot und ſterben nichts wüßte noch gedechte.

Finis.

7.

Liber de Imaginibus

Liber IX, 369
de imaginibus
Theophraſti Paracelſi

Caput primum.

Zu beſchreiben die kraft und tugent und wunderbarlichen wirkung der bilder, iſt erſtlich von nöten, euch fürzuhalten, woher ſie iren urſprung genomen, darnach wer ſie erſtlich erfunden, zum dritten wie ſich die in iren kreften erzeigen und was dardurch möglich auszurichten ſei und was ich darvon halte, zum vierten wie weit ſich die bilder und figuren in irer linien erſtrecken.

Nun iſt erſtlich zuwiſſen, das die bilder und figuren haben iren urſprung und herkomen aus der kunſt magica und von den heiden und Babyloniern erfunden. wie ſich aber die in iren kreften ſo wunderbarlich erzeigen, wil ich hernach gnugſam fürhalten. und erſtlich iſt mein fürnemen, zu beſchreiben und anzuzeigen etliche exempel, wie aus und mit den bildern ſo ein groſzer und merklicher miſzbrauch entſtanden iſt und wie die welt got mit ſolcher kunſt ſo merklich erzürnt hat und wie etliche got den almechtigen ſo hoch und groſz erzürnt haben und oft ſo jemerlich geſtraft ſind worden. deſſen habt ir nun erſtlich ein exempel am könig Manaſſe, wie die geſchrift von im ſagt, er ſtiftet baalim und haine, altar zu abgöttern und betet an alles himeliſch hêr, het acht auf der vögel geſchrei, er zaubert, het lieb und ſtiftet warſager und zeichendeuter 2c, und tet darmit das IX, 370
dem herrn ubel gefiel, und ſezt vil bilder und gözen, darumb verhenget got und lieſz uber in komen die fürſten und das hêr des königs zu Aſſur, die in fingen und mit feſſeln bunden und gen Babel fürten, wie dan die ſchrift mer von im ſagt, iſt hie nicht von nöten alles zu erzelen.

Also liest man auch von Aron, wie er sei in den zorn gottes gefallen, da er ein guldins kalb zu eim abgot in Israel machet. desgleichen dem könig Nebucadnezar ist geschehen, der die drei menner in Israel, als Sadrach, Mesach, Abednego in feurigen ofen werfen ließe, darumb das sie das guldin bilt nicht wolten anbeten. also hats auch gar ubel gelungen den priestern des abgots Bêls, auch den priestern und propheten Bals und andern vil mer, hie zu erzelen nicht not ist, dan es vil zu lang und dem leser uberdrüssig würde. dan so man die schrift und alten historien für die hant nimpt und liset, sicht man wunder, wie es allen denen so ubel gelungen, die inen abgötter gemacht und die gözen und bilder für den rechten und wahren und lebendigen got haben angerüft. darumb sol man solches underlassen und den got alein anrufen und kein andern, der Moisi im busch erschinen, der die kinder Israel aus Aegypten gefürt und in der wüsten vierzig jar wunderbarlich erhalten, der Samson die sterke geben, der Danieln in der löwengruben errettet, der Jonas im walfisch erhielt, der den hirten David vor dem risen Goliath behüt und vor dem gewalt seines sones Absolon, der Sant Johans im ölsieden behüt, der Sant Lorenz auf dem rost bewart, also das er nit verbrann, der die drei menner im feurigen ofen behütet, der Noe und sein ganz haus in der arch erhielt für der süntfluß, der Loth und seine töchtern in verderbung Sodomae und Gomorrhae behüt, der Isaak vor dem ausgezognen schwert seines vaters Abraham behüt, und der Lazarum von dem tot hat auferweckt. dan der wil alein got sein und sein êr keim andern geben, wie er selbs sagt.

Das aber got die bilder gar verbiet und nit haben wolle, ist nit. sonder alein darumb, das mans nicht anbet, êre oder inen diene, oder die für nothelfer anrufe, dan darumb hat er die welt, wie vorgemelt, gestraft und sonst anderst nit umb. dan ich sag hie, das es sich gebürt, bilder und figuren

in einer christlichen kirchen zuhaben, sonderlich so vil den passion und das leiden Christi belangt. dan zu gleicher weis wie ein mensch, der sich abconterfeten laßt und sein conterfet gesehen wird, vil lieber ist dan sonst. und so er stirbt und sein biltnus und sein conterfet vor augen stet, wird sein vil weniger, ja gar nicht vergessen, das dan sonst balt geschicht. also ists nun auch also unwidersprechlich mit dem passion Christi zu verstehen, das sind den leien, bauren und jungen kindern als vil als bücher und noch mer; sie geben dem menschen gut christliche gedanken und geistliche imaginationes und gut erinnerung und betrachtung des bittern leidens Christi und seiner großen woltat und was er für uns hat ausgestanden. sie reizen, treiben und bewegen den menschen zur andacht und geistlicher ubung und sind den einfeltigen leuten, die weder lesen noch schreiben können, und den kindern nüzer zur selikeit, dan oft manche predigt. dan ursach, die kinder seind also geartet, auch vil alte leut, die ein predig nicht ein stunt in gedechtnus können behalten, sonder inen gleich zu eim or ein zum andern wider aus gehet. was nuzet nun leider solchen leuten ein predig? so aber ein biltnus oder gemeld vil lenger in gedechtnus bleibt, gehet auch vil neher zu herzen, was man für augen sicht, dan das man liset und hört sagen. nicht aber das ich ein neue abgötterei und gözendienst wölle aufrichten, sonder ich verbeuts auch. alein das ich die bilder ausleg und iren effect anzeige, was sie durch die magica ausrichten. IX, 371

Caput II.

Secht nun an und gedenkt an die zwen cherubim, die got durch Mosem befolen in den tempel auf den alter zu machen mit verheischung, das er wolte darinnen wonen und durch sie antwort geben. hat aber nicht befolen, denen zu dienen oder die anzurufen oder anzubeten. dem befelch kam nun Aron nach und machet im glauben die cherubim, und

es geschach also, wie in got verhiesch. also secht an die êrine IX, 372 schlang Moisi die er in der wüsten erhebt an einem creuz, ists nicht auch ein biltnus und magische prophezei gewesen von Christo, nemlich das er auch also wie die schlang solt erhöhet werden am creuz und die welt an iren sünden und teufelsbissen heilen.

Dieweil nun solches geschehen ist, so kan auch noch wol ein solches geschehen, und durch die magica volbracht und ausgelegt werden. dan durch bilder ist müglich alle ding zu lernen, propheceien und weissagen, von vergangnen, gegenwertigen und zukünftigen dingen, alein durch bilder und figuren. also mag man auch alle künste lernen und anzeigen durch bilder, als wol als durch schriften und bücher. wie dan Petrus de Abano sein kunst magiam und nigromantiam durch bilder und figuren zu Padua hinder im verlassen hat. aber doch das recht geheimnus der magica nicht gewüßt, dan er hat das unkraut auch für guten weizen angesehen und mit einander aufwachsen lassen. der aber ein solch biltnus und jede figur verstehen und auslegen wil und ir bedeutung wissen, muß ein guter astronomus und magus sein. dan die bilderkunst gehet aus der magica. und ist sich dessen nicht zu verwundern, das die Chaldeer und Assyrier bilder gemacht, die sich bewegt, geret und zeichen getan haben. aber solches haben sie mer durch die nigromantiam und zauberei, dan durch die natürlich kunst magica zu wegen gebracht. und aber daraus ist bei inen der groß mißbrauch entstanden, das sie das gemein volk mit getört und verblent haben, das sie die für götter und nothelfer gehabt und ein groß geschrei in das lant gemacht und walfarten angericht haben, also das es dahin ist komen, das in menniglich geopfert, gedienet und die angerüfet und angebetet haben. darmit sie got so heftig erzürnet, das er sie mit vilen und großen plagen gestraft und entlich gar ausgetilget hat. und das ist nicht alein vor Christi geburt oder im babyloni-

ſchen reich geſchehen, ſonder auch nach Chriſti unſers
ſeligmachers geburt bei uns Chriſten und zum teil vor gar
wenig jaren. deren exempel ich etlich erzelen wolt, aber er-
ſchrecklich wer es alles anzuhören. doch eins kan ich nit ver-
ſchweigen, nemlich von der kirchfart gen Regensburg zu IX. 373
der ſchönen Maria, deren die pfaffen ein hol haupt ge-
macht und oel darein gegoſſen, das ir hernach zun augen
ausfloß und nicht anderſt ſahe, als wan ſie weinet. darauf
gaben die pfaffen für, ſie beweinet die groſße ſünt der
menſchen. es war aber ein böſer, groſßer, arger betrug, der
inen wol in die kuchin trug, darumb inen der ſelbig göz nicht
unbillich ſêr lieb was 2c.

Caput III.

Nun weiter euch für zu halten, was durch bilder und
figurn nach magiſcher weisheit und underricht mag ge-
lernt, erkent und verſtanden werden. ſo ſehet auch an
die heiligen propheten, fürnemlich aber Eſaiam und
Ezechiel und Sant Johannem, diſen iſt das geheimnus
des reichs gottes alein durch bilder und figurn, ſo ſie
im ſchlaf oder geiſt geſehen erofnet worden. ſehet auch
an die alten wunderbarlichen bilder und figurn, ſo zu
Nürmberg im Cartheuſer cloſter ſind gefunden worden,
was ſie für ein groſße, wunderbarliche bedeutung haben
aus der magica uber das ganz pabſtumb. dan die auch irn
urſprung aus der magica haben und ein gewiſſe prophecei
iſt, die nicht felen wird. darvon ich dan auch ein beſonder
libell gemacht hab, mit einer wolbewerten magiſchen aus-
legung. alſo ſehet auch an Hermetem, Geberum und andere
philoſophos vil mer, haben ſie nicht auch ire kunſt alchi-
miam und ſpagiricam merer teils durch bilder und figuren
aus der magica angezeigt? wie dan hernach genungſam
wird fürgehalten. deren bilder und figurn und alten gemel-
der noch ſer vil hin und wider gefunden werden an vil und

manchen orten, da man aber gar kein achtung darauf gibt; dan man ir bedeutung wenig gedenkt, noch vil weniger erkent. doch aber nicht on groſze urſach da ſind und von den alten magis aufgezeichnet und aufgeriſſen worden. und das iſt auch vor gar alten zeiten mer dan iezt im brauch geweſen; das beweiſt ſich noch oft genungſam, das man noch zu unſern zeiten, etlich mal an ſeltſamen orten, oft ungeſucht, wunderbarliche biltnuſſen und figurn fint, etwan in
IX,374 alten capellen, in grebern, in hölen, in heimlichen gengen, in felſen, in ſteinklüften, in inſeln und an wilden unbewonten örtern 2c.

Wo nun an ſolchen orten biltnuſſen oder figurn erfunden werden, da iſt groſz achtung auf zu haben. dan die nit one groſze urſach do ſind, und oft wunderbarliche bedeutung haben. da ſolten nun die aſtronomi und magi ſich zuſamen tun und ſolche biltnus oder figur für die hant nemen und ein auslegung und iudicium doraus nemen. nit von wegen mer kunſt doraus zu lernen oder zu erfarn, ſonder ir prophecei zu wiſſen. dan das keme oft einem ganzen lant, fürſten, könig oder keiſer zu nuz und wolfart, alſo das er ſich oft vor etlichen dingen wüſzte zu hüten und zu bewaren. dan alſo wird oft einer ſtat, einem lant, einem fürſtentumb, einem königreich, einem fürſten, könig oder kaiſer, hoch durch ein ſolche biltnus oder figur getröwet und gewarnet, das man im mit worten nicht dörfte ſagen oder anzeigen. dan wer wolts oft wagen, wie gewis er imer mer mit ſeiner kunſt, nemlich mit der aſtronomia und magia were, das er einem fürſten, könig oder keiſer ſagte, dir wirts alſo ergehen, du wirſt erſchlagen, erſchoſſen, von deim lant und leuten vertriben und in das ellent von deinem reich verjagt, dein eigen volk wird treulos an dir und dich verlaſſen und einen andern herren annemen. wer wolt nun ein ſolches wagen, ſag ich noch ein mal? ich nicht, dan es würde bald köpfens und henkens gelten, ob einer ſchon ſein

geburtstunde gar wol wisste und im sein nativitet gwis wüßte zu machen und in der physionomia und chiromantia, auch in der magia wol und hocherfaren were. so ists doch keinem nicht zu raten, das ers also einem fürsten, könig oder keiser mit unverholnen wort under das maul saget, sonder durch bilder, figuren, gleichnus und wunderreden in verborgner weis anzeige, sie aber darneben warne vor dem oder disem; wollen sie dan folgen, wol inen. wollen sie aber iren eigenen köpfen und trozigen fürnemen folgen, so bestehen sie ir schanz und ir gefar. und darumb hab ich solches angezeigt, das euch fürsten und herren, königen und keisern ein warnung sei, und also den astronomis und magis und IX, 375
irem raten mer folgen, dan eurem gutgedunken und hofreten, dan sie euch oft verfüren.

Caput IV.

Nun ist hie in disem capitel zu reden von den bildern und gözen, die bei den alten für abgötter gehalten und aufgeworfen seind worden, und die man für nothelfer angeruft und angebetet hat. inen auch gedient, geopfert und große wallfarten und kirchfarten darzu gehabt. solt ir erstlich wissen, das under disen ist der erst und fürnembst gewesen, Bêl, der schantlich und groß abgott in Babylonien, der dan bei 1500 jar für den rechten, waren, lebendigen got Israel gehalten und angerüft ist worden. da hat der teufel vil zu schaffen gehabt und ist gar uber die maßen unmüßig gewesen, bis er Ninum verfüret und die kunst lernet, das er die biltnus seines vaters Bêli auf ein saul machet und für ein got aufwerfen solt. dan er gar mechtig und gewaltig im lant war gewesen, dorumb kam auch der glaub desto belder under das volk und ward von im ein groß geschrei im ganzen lant und ein große kirchfart zu im. dan das bilt tet vil wunder, gab red und antwort, als wer es lebendig, aber der teufel tets aus im und verblendet also das volk. das aber

bracht Ninus zu wegen durch sein zauberei und nicht natürlich durch magiam, sonder er beschwuer ein teufel darein in das bilt, der tat die zeichen als in seinem leib, und gab red und antwort, als oft man wolt. das war nun der erst abgot, der erst göz und das erst bilt, das zeichen und wunder tet. aus disem aber seind hernach vil abgötter und bilder entsprungen, eins nach dem andern. dan es kam dahin in einen solchen brauch, wo ein berühmbter, gewaltiger und mechtiger mensch war, kunstreich wie Mercurius, geistlich, êrwürdig und fromb und keusch wie Jupiter, ein sighafter, gewaltiger kriegsman wie Mars, ein böser und arger, falscher mensch wie Saturnus, ein berümpter musicus, bu-
IX, 376 ler und unkeusch wie Venus, ein tyrann wie Nimrot listig und wolberet als Pallas, ein weintrinker wie Bacchus ein warsager als Apollo, ein waltmensch als Diana, reich als Pluto 2c. der mußt nun hernach eines gots namen haben und wurde für ein got aufgeworfen, dem wurde ein tempel, altar und seulen aufgericht, und hat ein ietlich volk und gewerb iren besondern abgot. als die kriegsleute hatten Martem, die musici, buler, huren und buben Venerem, die baursleut und alle, die das felt und ertrich bauen müssen Saturnum. die frommen geistlichen leut, priester und leviten den Jupiter, die künstler und alle künstliche hantwerksleut Mercurium, die schifleut und alle die in wassernot kamen, Neptunum, die feuer arbeiter, und alle die in feurs not kamen, Vulcanum etc.

Dornach kam es auch weiter darzu, das man disen abgöttern zumalet und zusetzet, eim jeglichen sein zugehörend wappen und werkzeug, darbei man sehen und erkennen solt, was sein ampt inhielt und worfür er angerüft sol werden. als Saturno gaben sie ein sichel in die hant, Marti ein schwert und harnisch und banzer an. also teten sie auch Nimrot, Veneri sezten sie das kint Cupidinem mit seinem pfeil und bogen zu. also Bachum krönten

ſie mit weinreben und gaben im ein trinkgeſchirr in ſein hant.

Dornach kam es auch weiter darzu, das man ſchir einer ieglichen ſtat und lant ſeinen beſondern got zueignet. dan es ward dazumal ein großer zwitracht under dem volk und wolt ein ieglich lant, ja ſchir ein iegliche ſtat iren beſondern got und iren eignen patronen haben. als die Babylonier hatten Bêl, die Aegypter Iſidem und Oſyrim, die Afrikaner Neptunum, die Mauri Jubam, die Rodii und Meſſagethae Solem, Samos Junonem, Lemnus Vulcanum, Paphos Venerem, Delphos Apollinem, Romani Quirinum, die zu Athen Minervam, Carthago Socratem. diſer abgötter und bilder warn nun vil mer gemacht, die alle hie zu erzelen unmöglich ſind, und hat diſe große abgötterei und bilderêrung mer dan zwei tauſent jar vor Chriſti geburt gewerет 2c.

Caput V. IX, 377

Aber hie zu beſchreiben die ſimilitudines, bilder, figurn und farben, ſo am himel geſehen werden außerthalb der natürlichen aſtronomia, die Ptolomaeus, der beſt aſtronomus geſchriben hat, geurteilt und ausgelegt mag werden, und alle witterung doraus erkent, gleich ſo wol, als aus der natürlichen aſtronomia, die Ptolomaeus beſchriben und vil beſſer und gewiſſer, auch vil behender; dan ſein aſtronomia vil rechnung und müh und arbeit bedarf, das alles wol vermiten könte bleiben. dan das rechte und höchſte geheimnus der aſtronomiae gehet aus der magica und bedarf keiner rechnung, auch weder ſchreiben noch leſen, und iſt alſo leicht und gering, das es auch die bauren mögen lernen.

Darvon muß ich euch zum eingang ein kleine underricht und anzeigung geben und etliche exempel fürhalten, nicht not klarer darvon zu ſchreiben. ſehet an den himel, wie ein

schwarz gewülk ein regen anzeiget, der regenbogen ein großen lant regen oder große wassergüß, ein morgenröte ein nassen abent, ein abent röte ein heißen oder schönen morgen. also erscheint nun gar kein farben am himel, die nicht ir besondere magische bedeutung hat, dan der himel hat in sich alle farben, und gar keine farb vergebens erscheint; so oft ein andere farb, so oft ein andere witterung und verenderung vorhanden ist. aber der solches alles wissen wil, was einer jeden farb zugehört und für ein bedeutung hat, der muß ein erfarner magus und spagirus sein, sonst ists unmöglich zu wissen. und ob du schon die vier hauptfarben weißt, die den vier elementen zugehören und zugeeignet werden, als blau der erden, grün dem wasser, gelb dem luft, rot dem feuer, so sind doch sonst vil andere zufellige farben und vermischte farben, die einer kaum erkennen mag, was für ein farb es ist, da sol und muß nun einer groß achtung darauf geben, nemlich welcher elementischen farben es am meisten hat, darnach sol er urteilen.

Wiewol einer sagen möcht, schwarz und weiß weren
IX,378 auch zwo fürnemen farben, deren man auch in keinen weg vergessen solle, so sag ich aber das, das die selben hieher nicht gehören. dan alein nach den vier elementischen farben muß das iudicium der himlischen waren weissagung gesprochen werden. was aber die spagirei und alchimei antrift, daher gehören dise farben schwarz und weiß und darin werden auch vier hauptfarben fürgenomen, als schwarz, weiß, gelb und rot. und die schwarz ist dorumb der andern (zwo) farben wurzel und ursprung. dan ir solt wissen, das ein ietliche schwarze materi mag reverberirt werden auf sein zeit, das auch die andern drei farben nach einander dorin erscheinen. als erstlich wirts nach der schwerze weiß, nach der weiße gelb, nach der gilbe rot. und ein ieglichs ding, so es durch die reverberation in die vierten farben gebracht wird, ists ein tinctur seines ganzen geschlechts oder art, zu

gleicher weis wie ein kraut, das nach dem winter im früling noch nicht gesehen wird und sein wurzel stêt in der erden noch verborgen, schwarz, dürr und ungestalt. so sie aber die somerliche werme und hiz der sonnen ergreift, wirds darvon zum wachsen getriben und reverberirt sich durch die hiz der sonnen und gewint auch alle vier hauptfarben nach einander. das verstehe nun deutlicher also. erstlich wechst das kraut aus der wurzel, darnach aus dem kraut die blume, leztlich aus der blumen der samen. das ist dan nun die tinctur oder quintum esse des krauts. dan nichts wechst on ein samen, nichts wird geboren on ein samen, nichts meret sich on ein samen und an allen früchten der erden ist der samen das fürnempst und edelest, das am höchsten sol geacht und gehalten werden.

Also haben nun auch die alten philosophi die siben metall den siben planeten vergleicht und in figuren, bildern und schriften dorfür gesezt, als golt der sonnen, silber dem mon, blei saturno, zinn jovi, kupfer veneri, quecksilber mercurio, eisen marti, und solches haben sie der magica nach recht getroffen. derhalben wirts noch auf disen tag also gehalten.

Nun aber weiter von den farben zu reden sag ich, das
aller rechten, volkomenen farben nicht mer dan sechs seind IX, 379
nemlich: schwarz, weiß, gelb, rot, grün und blau. wiewol ir siben farben zelen und ich auch nicht dorwider bin von wegen der siben planeten und siben metallen. dan auch in der magica wird eim ieden planeten und metallen ein besondere farb zugeeignet. als saturno und dem blei schwarz. der sonnen und dem golt gelb, dem mon und silber grau, dem mercurio und dem quecksilber blau, veneri und dem kupfer grün, marti und dem eisen rot, jovi und dem zinn weiß. so ist aber doch sonst in genere darvon zu reden, grau kein rechte volkomene farb, wie die andern; dan so man schwarz mit weiß oder weiß mit blau vermischt, wird dar-

aus grau. alſo iſt es auch mit andern beifarben und vermiſchten farben zu verſtehen, wie mir dan alle maler zeugnus müſſen geben, das man aus diſen ſechs farben uber dreißig farben machen kan und doch keine der andern gleich iſt.

Alſo werden nun weiter auch in der magica den ſiben planeten und ſiben metallen andere ding mer als die farben, wie gemelt, zugeeignet und an ire ſtat geſezt, nemlich was durch die kunſt magica, durch bilder und figuren angezeigt ſol werden. dan oft bedeut ein könig oder leu den planeten ſolem, oder das metal golt, ein königin oder greif den planeten lunam oder das metall ſilber, als oft ein engel, ein ſchlang oder drack den planeten mercurium oder queckſilber, ein kriegsman oder alein ein ſchwert den planeten martem oder eiſen, ein bauersman mit einer ſichel oder hacken oder alein ein ſichel oder hacken, ſaturnum oder blei, ein levit, prieſter oder einghürn, turteltaube oder der gleichen keuſche tier, iovem oder zinn, ein weibsbilt mit pfeil und bogen oder alein ein kint mit pfeil und bogen oder ſonſt ein ſtück aus der muſica, venerem oder das metall kupfer 2c.

Alſo weiter, wan aus der magica durch bilder und figurn
ein propheceiung geſchicht uber ein ſtat, lant, herſchaft,
IX, 380 fürſtentumb oder königreich, ſo wirts durch die tier, wappen
und farben, ſo die ſelbig ſtat, lant, fürſt oder könig fürt, angezeigt und nicht durch austruckenliche wort beſchriben. dorumb ſol ein ietlicher, der ſich underſtên wil, ſolche propheceî aus zu legen, nicht alein ein guter aſtronomus ſonder auch ein guter magus ſein, und gar wol und grüntlich wiſſen, was ein iede ſtat, ein ietlich lant, fürſt oder herr in ſeinem wappen für gewechs, tier oder farben fürt. als ein exempel: der adler bedeut in der magica den römiſchen keiſer oder alein ſein keiſertumb. drei gilgen oder alein nur éin gilgen den könig in Frankreich, oder alein das königreich Frank-

reich. drei kronen auf einander oder ein dreifach kreuz, den pabſt oder das ganz pabſtumb, ein kron alein ein könig oder alein ein königreich, ein halber mon den Türkiſchen keiſer oder alein ſein keiſertumb, und alſo fort an.

Caput VI.

Nun iſt weiter hie auch in diſem capitel zu beſchreiben von der necrocomica und den figurn ſo von himel oder aus den lüften herab fallen, auf die frücht, menſchen und vich. das ſelbig auch nicht one groſze urſach und prophecei geſchicht und oftmals ein künftige groſze verenderung anzeigt, wie man dan ein exempel hat an den creuzlein, da ſie gefallen ſeind, dan die auch necrocomicae geweſen ſeind. die haben ein groſze prophecei angezeigt einer künftigen groſzen verenderung und zweitracht in religions ſachen und ein groſze creuzigung und verfolgung der chriſten und der kirchen Chriſti. dan darauf iſt balt der Luther mit ſeiner ler herfür komen und eine ſecten nach der andern under dem ſchein der Luthriſchen ler, und hat ſolches noch kein end. dan es werden noch mer ſecten komen, und wird ein ietlicher recht wollen haben und mit ſeiner ler beſſer und heiliger ſein, dan der ander. und wird in der religion und in der kirchen kein vereinigung und frid werden, bis zu der guldinen und lezten zeit. aber hernach wird der tag des herrn IX, 351
nicht weit ſein. ſecht nun, dis alles haben die creuzlin, da ſie gefallen ſind, propheceiet und angezeigt, doch nach magiſcher verborgenheit.

Caput VII.

Alſo werden auch vil wunderbarlich figuren und bilder in felſen und ſteinkluften erfunden, ſonderlich an orten, da man zum aller wenigſten hinkompt, welches nun die geng, ſtreich und adern anzeigen durch ir chiromantiam. darumb iſt auch hoch von nöten, das in diſem ein ieglicher bergver-

stendiger auch ein guter chiromanticus sei, das er wisse, wo die arbeit wol angelegt oder vergebens und verloren sei und wo man graben und suchen sol. dan die streiche und adern sind oft so wunderbarlich und artlich, das einer vermeinen solt, es were solches von menschen mit fleiß hinein graben worden, und ist doch natürlich durch die schickung gottes also gewachsen, aber nicht on sonderliche große prophecei; dan solches zeigt dardurch heimlich an, was da zu finden sei und under im ligt. was aber ein iegliche solche figur und biltnus anzeige, das wissen die magi und chiromantici, die der chiromantia bericht sind, zum besten zu iudiciren, sonst aber ists meniglich verborgen. also werden auch vil kleiner stein in wassern und auf dem grieß, als quarz oder kisling, auch sonderliche gamahei erfunden mit wunderbarlichen bildern und figuren, als obs menschen arbeit were und hinein gestochen oder gegraben were, und doch also durch die schickung gottes gewachsen.

Dise stein seind nun selten on große wunderbarliche tugent und kreften von got begabt. was aber eins ieglichen solchen steins kraft und tugent ist, zeigt sein figur und biltnus an. das seind nun ire signata, darbei man sie erkennen sol, was sie vom himel für ein influenz in sich haben und inen von got zugeeignet ist, und das lernet nun die kunst magia erkennen. dise stein haben nun den subtilen künstlern und sonderlich den astronomis ein ursach geben, das sie inen weiter nachgesucht und vermeint haben, dieweil
IX, 382 solche schlechten stein solcher kraft und tugent sind von iren figuren und bilder wegen, haben sie ander solche stein genomen und ein influenz nach irem gutbedunken, die der tugent bequemlich ist, die die stein sollen haben, darzu erwelet und darein das bilt stechen und graben lassen, aber an der prob und versuchung habens nichts getan und ist alle mühe und arbeit umbsonst gewesen. da haben sie im nun weiter nachgedacht und beschlossen, dieweil solche tugent

vom himel keme und himlische influenzen seient, so tue es nicht also ein ieder stein, sonder man müss stein nemen, die zuvor himlische kraft in sich haben. da ist inen erst der sinn an die carneol gefallen und an die saphir, da haben sie erst die kunst erfunden und recht getroffen. dan das mag ihe nicht felen, so man wil himlische kraft und wirkung in ein corpus bringen, so muß im auch ein himlische influenz mit angeborn sein, der andern ênlich und gleich. dan wir sehen in allen dingen, das die widerwertige ding sich nicht gern mit einander vereinigen. zu gleicher weis wie auf eim harten felsen kein wein oder korn wachsen mag, also da hie auch geschicht.

Caput VIII.

Also ist weiter zu reden von den figuren, die durch die chiromantia erkent und geurteilt müssen werden; dan auch an disem ort ist ser vil an der chiromantia gelegen. und das solt ir wissen und wol merken, das der chiromantiae vilerlei sind, und nit alein die, so in henden der menschen zustehen, darnach den menschen zu urteilen, warzu er geneigt sei und was im begegnen und guts und bös widerfaren werde, sonder es seind der chiromantien noch mer, ein chiromantia der kreuter, ein chiromantia des laubs an den beumen, ein chiromantia des holz, ein chiromantia der felsen und bergwerk, ein chiromantia der lantschaften durch die straßen und wasserflüss. dergleichen ist noch ein chiromantia, die sich in ertbidmen und in dürren, heißen somern erzeigt, durch aufkliebung des ertrichs, die auch nit one sondere prophecei geschicht. dises sol nun alles erkent und wol verstanden werden, und ein arzet aber sol die kreu-
ter und laub in irer und nach irer chiromantia erkennen und IX,383
dardurch ir kraft und tugent erfarn. die das holt erbeiten, als zimerleut, schreiner und der gleichen sollen das holz an seiner chiromantia erkennen, warzu es taugt und gut sei. also

ein bergman ſol das bergwerk an ſeiner chiromantia erkennen, was für erz und metall da zu ſuchen und wie tief oder hoch es lige. alſo ein coſmographus die chiromantiam der lantſchaften, lender und waſſerflüſſ erkennen ſol. alſo auch ein geographus die chiromantiam der erden und ertbidmen erkennen ſol. dan ir ſolt wiſſen, das die chiromantia ein anfang iſt der magica. und keiner kan volkomen magiam lernen, er wiſſe und lerne dan zuvor die chiromantiam. dan die chiromantia iſt der magica ABC, das muß nun ein ieglicher erſtlich lernen, wil er anderſt ſchriftgelert werden, alſo da auch. und chiromantia iſt ein geringe, leichte kunſt zu lernen, doch aber hoch nüzlich und löblich und mags ein ieglicher grober bauer lernen, der keinen buchſtaben leſen kan, und in Aegypten noch ein gemeine, wolbekannte kunſt und bei allen Zigeinern in gutem wiſſen.

Caput IX.

Dieweil ich nun für mich genomen hie in diſem libell der magiſchen figuren bildnuſſen und zeichen zu beſchreiben, ſo gebürt ſich auch weiter die zu erzelen, die ſich an den kreutern und wurzlen erzeigen, die dan alſo aus ſonderlicher fürſehung gottes alſo erſchaffen und verordnet ſind. da iſt nun auch aufmerkens und lernens hoch von nöten, das man auch die ſelbige der magica nach gemeß wiſſe zu urteilen und dardurch ir kraft, eigenſchaft und tugent erfare; dan durch die kunſt chiromantiam, phyſionomiam und magiam iſt müglich, gleich von ſtunt an dem eußerlichen anſehen nach eins jeden krauts und wurzeln eigenſchaft und tugent zu erkennen an ſeinen ſignatis, an ſeiner geſtalt, form und farben, und bedarf ſonſt keiner probirung oder langen erfarenheit. dan got hat im anfang alle diſe ding fleißig underſcheiden und keinem wie dem andern ein geſtalt und form geben, ſonder einem ieden ein ſchellen ange-
IX, 384 henkt, wie man ſagt, man erkent den narren bei der ſchel-

len; dan in der magica bedeut auch ein ſchell ein narren. alſo ſolt ir nun auch die kreuter und wurzeln erkennen bei iren ſchellen und zeichen. und das ſeind nun ire zeichen, exempli gratia: ſecht an die wurzel ſatyrion, iſts ſie nicht geſtalt wie eines mans ſcham? niemant kan anderſt ſagen, darumb ſie durch die magicam anzeigt und durch die magica iſt erfunden worden, das ſie den mannen ir verlorne mannheit und unkeuſchheit wider bringt. alſo die diſtel, ſtechen ir bletter nicht wie die nadeln? dis zeiches halben iſt durch magiam erfunden worden, das kein beſſer kraut iſt für den inwendigen ſtechen. alſo die ſigwurz hat geflecht umb ſich wie ein banzer; das iſt auch ein magiſch zeichen und bedeutung, das ſie behüt für waffen wie ein banzer. alſo die wurz ſyderica, hat in irem kraut in iedem blat ein biltnus und figur einer ſchlangen, dardurch zeigt die magica an, das ſie behüt vor allerlei vergiftung ꝛc. alſo hat auch wegwart die wurzel ein beſonder angeborne influenz von der ſonnen, das ſicht man an iren blumen, die ſich allzeit gegen der ſonnen neigen, als wollten ſie ſich dankbar erzeigen. darumb hat ſie auch ir höchſte kraft und tugent bei der ſonnen ſchein, und ſo lang die ſonn auf dem ertrich iſt; ſo balt ſie aber undergehet, hat ſie wenig kraft mer. aus was urſach vermeinſt du auch, das ſein wurzel ſich nach ſiben jaren in eines vogels geſtalt verwandelt, und was zeigt die magica darvon an? weißtu das, ſo ſchweig ſtil darzu und ſag keinem ſpötter nichts darvon; weißtus aber nicht, ſo lerne es wiſſen und frag im nach und ſcheme dich nicht zu fragen. dan wer da fragt, gehet nicht irr und tut nicht unrecht, wie man ſagt; dan es iſt nit zu tun, iſt auch von got ſelbs verboten, das perlin nit für die ſeu zu werfen oder das heiligtumb den hunden zu geben. darumb lerne, lerne, frag, frag und ſcheme dich nicht; dan dardurch magſtu dir ein namen machen, der in allen landen erſchallet und ſein nimermer vergeſſen wird.

Es möcht auch hie ein einfeltiger fragen, warumb die
wurzel alraun eines menſchen geſtalt, angeſicht, hent und
füß hette, ſie were on zweifel auch nicht one ſonderliche
IX, 385 große urſachen alſo von got erſchaffen? dem geb ich zur
antwort und ſag, es ſei nicht war, das alraun die wurzel
menſchen geſtalt hab, ſonder es iſt ein betrogne arbeit und
beſcheißerei von den landfarern, die dan die leut mer denn
mit diſem alein beſcheißen. dan es iſt gar kein wurzel
die menſchen geſtalt hat, ſie werden dan alſo geſchnizlet
und geformirt; von got iſt keine alſo geſchaffen oder
die von natur alſo wechſt, darumb iſt weiter darvon nit
zu reden ꝛc.

Diſer kreuter und wurzeln allhie vil mer erzelt möchten werden, welches aber alles hieher nicht gehört, ſonder an andern orten mer und weiter darvon gehandelt wird. alſo alein hab ich hie etliche zum eingang müſſen anzeigen, dieweil ſich ie die bilder und figuren ſo weit in irer linien erſtrecken, hab ich auch etwas wenigs darvon müſſen anzeigung tun.

Caput X.

Dieweil ſich nun die bilder und figuren, wie vor gemelt, ſo weit erſtrecken und ſol nun darvon gar nichts ausgelaſſen oder vergeſſen werden, iſt zu wiſſen, das ſie auch an die character langen und die ſelbigen berüren. dan die characteres haben auch iren urſprung aus der magica und ſind auch nicht ungleich den bildern. dan dardurch kan man auch ein ding anzeigen, und vil dardurch zuwegen bringen, als durch ein kreftigs wort oder namen, und ſind doch weder wort noch namen. ſeind aber doch ſo vil, dan ſie ſeind der wörter und namen bilder und figuren. ſo aber die wörter und namen darzu komen und auch darbei ſind, die ſie uns bedeuten und durch die magia anzeigen, ſind ſie ſo vil deſter kreftiger und doppelt in irer kraft und tugent ꝛc.

Es ist aber auch das zu melden und wol zu beklagen, das die ausgelofnen und kein nuze losen freihartsbuben, die man vor jarn fahrende schüler hat genant, die characteres und wörter also uber die maß in verachtung gebracht durch ir frevenlich erlogen fürgeben und selbs erdichte falsche character, wörter und namen. nemlich das sie den nerrischen einfeltigen leuten, (freilich wol nerrisch leut, die IX, 386 solchen losen freihartsbuben glauben geben und sich also uberreden lassen, weiß sei schwarz und fünf sei gerad), auf papir und pergament character und wörter geben für dise oder jene krankheit, für den teufel, für böse geister, für zauberei, hexerei, für gespenst, für ertrinken, für verbrennen, für feint, für waffen ꝛc, so man die bei sich trag. also etlich so mans in eim haus hab, mögs nit verbrent werden oder weder hagel noch schaur darein schlagen. wiewol ich zulaß, das solches alles den charactern und wörtern möglich ist; ich sag aber den gerechten und nit den falschen. dan ir sehet ein exempel an der planeten character, so die selbige recht gemacht werden, in irer eignen influenz, was sie wirken und vermögen. als der character solis erhöhet den menschen in êr und gut, der character martis macht sighaft wider alle feint, der character veneris macht lieb und angenem den leuten und das man im zimlicher bitt nit vil versagt. der character iovis macht geistlich und andechtig und keusch; der character mercurii macht kunstreich, sinnreich, weise, geschwint und geschickt in allen sachen ꝛc. dergleichen haben dise character kraft etliche krankheiten zu vertreiben, auch darvor zu praeserviren ire beitrager, und so man dem patienten darab zu trinken gibt.

Also sind auch der zwölf himlischen zeichen bilder und figuren wunderbarlich in irer wirkung, so die in irer eignen influenz, das ist, wan sonn und mon mit einander darein gehet, gemacht werden, hie nicht not weiter darvon zu reden; dem gelerten ists gnugsam ꝛc.

Caput XI.

Also secht an Virgilium den philosophum und wunderbarlichen man, wie groß und wunderbarlich ding hat er durch bilder ausgericht und zu wegen bracht, mer dan hie zu sagen oder zu gleuben ist, das vor im keiner geton hat. aber sein kunst ist mer nigromantia, dan natürliche magica gewesen. denn in zwen weg, nemlich durch nigromantiam und magiam ist möglich bilder zu machen, die sich mit wunderbarlichen kreften erzeigen, zeichen tun, reden und sich be-
IX, 387 wegen, und gleich schir mer durch nigromantiam und zauberei, dan durch natürliche magiam. aber solches ist hoch wider got und wider das liecht der natur. dan Virgilius und seine nachfolger haben durch große und gewaltige coniurationes solches zu wegen gebracht und die teufel und bösen geister in die bilder bezwungen, die dan in den bildern zeichen geton und red und antwort geben haben. derhalben ist inen in dem weg nicht nach zu folgen, sonder ir proceß zu fliehen und zu meiden als den teufel selbs, und in disem nit weiter zu schreiten, dan so weit der glaub und die imagination vermag und nit weiter. dan es wil sich bei keinem christen gebürn, in disem anderst zu hantlen, dan was der glaub und die imagination vermag. und wider den glauben sol kein christ hantlen, kriegen oder streiten. und das ist nun wider den glauben kriegen und streiten, wan einer solches mit truz und gewalt, als durch beschwern und mißbrauchen des namen gottes wil zuwegen bringen, so uns doch alles alein durch den glauben möglich ist.

Dan das sollen wir wissen das wir alein durch den glauben und durch unser kreftige imagination eins ieglichen menschen geist in ein bilt mögen bringen.

Es ist auch noch wol ein anders möglich, nemlich alein durch unsern glauben und starke imagination, on ein bilt oder figur, ein stimm oder antwort aus den lüften zu haben, als oft wir wollen oder begeren. und bedarf keiner beru-

fung oder beschwerung, wie die groben unverstendigen nigromantici und teufelsbeschwerer sagen, wan man ein geist oder alein ein stimm aus den lüften haben wil, müß man gewaltige coniurationes tun gegen allen vier enden der welt, mit laut rufender stimm, und darzu gehören noch vil ceremoniae, circul machen, rauchwerk, casteien, auch reine heilige kleidung Salomonis und seine sigilla, das alles ein lauter affen spil und verfürung vom teufel ist, one zweifel von einem teufelischen menschen, der nit besser als der teufel selbs ist, entstanden und gelert worden, und eben in des teufels schul, da der teufel selbs praeceptor und schulmeister ist, solche ding gelernet werden.

Darumb hüten euch alle, alle die da christen seind, und got lieben wöllen, auch ir eigene sêl, leben und selikeit und das IX, 388
liecht der natur begeren zu erforschen, und hassent, fliehent und meident solche leut, die in des teufels schul gegangen, oder von des teufels discipulis verfürt worden. dan das sollen wir wissen, das alles das, was sie mit großer mühe und arbeit und ires lebens und irer sêlen gefar vermögen und zu wegen bringen, das mögen wir auch tun und besser dan sie, alein durch unsern glauben und durch unser imagination. dardurch können wir die ascendenten bezwingen nach unserm begern, und red und antwort von inen haben, als oft wir wollen, wie vor gemelt.

Wie wir im aber tun sollen, das wir ein stimm oder antwort auf unser frag uberkomen, ist durch ein solch exempel in den weg zu verstên. gleich als wan ich zu einem saget, gang hin an das ort bei der nacht, stehe under dem himel und merk fleißig auf umb die zeit, wan die glock so vil N schlegt, wirstu ein stimm aus den lüften hören, die wird dir sagen und antworten, was du begerst. nun der selbig glaubet kreftig meinen worten und gieng hin und wartet auf die stimm, und sein glaub und sein imagination were so stark in im, das er an gar nichts anderst könnte oder möchte

gedenken, dan das er alein der stunt und der stimm wartet, die im alein in seinem sinn lege: iezt würde nun one zweifel der selbig ein stimm hören, wie eins menschen stimm, aber nichts leiblichs sehen. und solche stimmen seind nicht alle mal von ascendenten, sonder auch vil mal von engeln und dienstbarn geistern, darvon die epistel zun Ebreern sagt, die aus götlichem geheiß geschehen.

Caput XII.

Nun aber die practik anzuzeigen, wie und in was gestalt die homunculi und bilder gemacht und zugericht werden, in denen ein heimliche menscheit spiritualischer weise verborgen ligt. und darumb werden dise bilder homunculi genant, das sie sollen alle gestalt und glitmaß haben wie ein mensch, iedoch nicht als groß als ein mensch, sonder als
IX, 389 klein mans machen kan. in denen werden volkomenlich volbracht alle operationes der menschen, alle kreften der menschen und willen der menschen. und ir solt wissen das homunculi und bilder gemacht werden mögen, zu gesuntheit der menschen, zu der liebe der menschen, zur hult und gunst der menschen, zu erheben die menschen, zu erledigen die menschen, zu holen die menschen aus ferren landen, zu behüten die menschen vor waffen, vor sichtbarn und unsichtbarn feinden, vor zauberei und vor vilen krankheiten und dergleichen. also widerumb mögen bilder gemacht werden, die menschen zu krenken, feintschaft zu machen, neit und haß, die menschen zu vertreiben, die menschen zu binden, unglücklich und unsighaftig zu machen und zu verhindern an irem fürnemen. dise homunculi und bilder müssen nun gemacht werden nach den influenzen und nach dem innern wesen des menschen. die selbigen influenzen müssen aus dem innern wesen gên in das eußer wesen, das ist aus dem menschen in ein homunculum; dan der mensch hat in im auch die astra und das gestirn, gleich als wol als das

ober firmament. die ſelbigen aſtra und ſternen ligen nun verborgen in dem mente, das iſt in des menſchen gemüt. dan es iſt ein ſolch groß ding umb des menſchen gemüt, alſo, das es niemant möglich iſt auszuſprechen. und wie got ſelbs und prima materia und der himel, die drei ewig und unzergenglich ſind, alſo iſt auch das gemüt des menſchen. darumb wird der menſch ſelig durch und mit ſeinem gemüt, das iſt er lebt ewig und ſtirbt niemer mer, als wenig als Enoch und Elias, die auch ir gemüt recht erkent haben. und wan wir menſchen unſer gemüt recht erkenten, ſo were uns nichts unmöglich auf diſer erden. wie aber das ſelbig recht zu erkennen ſei, wen es in ſeiner exaltation iſt, ſo wiſſent, das das gemüt in im ſelbs iſt verſunken und ertrunken, das iſt der menſch iſt mit ſehenden augen blint, mit hörenden ohren hörlos, mit ſeiner naſen ſchmeckt er nichts, mit ſeinen henden betaſt und greift er nichts, ſein leib empfint nichts. das iſt nun alſo zu verſtehen. er ſicht wol, weißt aber nicht was er ſicht, er hört wol reden, verſtêts aber nicht, hat wol den ton und hall eines ieden dings, weißt IX, 390
aber nicht was es iſt, verſtêts nicht. alſo er ſchmeckt wol, weißt aber nicht was er ſchmeckt, er greift wol, weißt aber nicht was er greift; dan er hat ſich alein ab dem ding, ſo im in ſeim gemüt ligt, erſehen und vergafft, wie ein aff in einem ſpiegel oder wie ein kind an einer ſchönen kram oder wie ein narr ab einem gemelt. dan ein menſch der in ſolchen tiefen gedanken iſt, und in ſeinem gemüt alſo ertrunken, der iſt gleich als hette er ſeine fünf ſinn verloren und von der welt für den größten ſtocknarren gehalten wird, iſt aber bei got der aller weiſeſt menſch, den er ſein heimlikeit wiſſen laßt und in das verborgen hineinſehen laßt, mer dan alle weltweiſen 2c.

Darumb ſolt ir auch wiſſen, das die perfecte imagination, die von den aſtris kompt, die entſpringt in dem gemüt in dem alle aſtra verborgen ligen. und das gemüt, der glaub

und die imagination sind drei ding zu rechnen; dan die namen sind underschitlich, haben aber gleiche kraft und sterke, den es kompt eins aus dem andern, und kan die nicht anderst vergleichen, dan dem trinitato deo; denn durch das gemüt komen wir zu got, durch den glauben zu Christo, durch die imagination empfahen wir den heiligen geist. darumb auch disen dreien, wie dem trinitato deo nichts unmöglich ist.

So wir nun also auf erden mit unserm gemüt zu got komen, durch den glauben zu Christo, und durch die imagination den heiligen geist empfahen, so werden wir gleich den aposteln, wir förchten weder den tot, noch gefengnus, weder marter noch pein, armut, arbeit, hunger noch anders der gleichen, item wir können teufel austreiben, kranken gesunt machen, tode lebendig machen, berg versezen, wie dan wir De deo trinitato schreiben. ein exempel haben wir an der speculation, dan wir sehen, einer der da speculirt und hat deren dingen ein verstant, darin er speculirt. laßt er nun nicht darvon ab und im ernstlich angelegen sein, so erfint er in solcher speculation die practik; dan keiner kan zu der practik kommen anderst, als alein durch die theorik und speculation; es muß erstlich nur alles erspeculirt sein.
IX, 391 den auch alle hantwerk und künste haben iren ursprung aus speculation und aus der theorik. und das ist hie auch zu wissen, das alle mal bei der nacht, wen alle leibliche ding ruhen, heimlich und stil seind, am besten und nüzlichsten zu speculiren, mentiren und imaginiren ist, auch an heimlichen, besondern und darzu gelegnen orten, also das keiner von leuten beschrien, erschreckt oder verhindert kan werden; darzu auch mit nüchterm leib.

Das wir aber widerumb auf die homunculos komen und unser praktik aufs kürzest zu verstehen geben, solt ir wissen in communi das der gamze grunt ligt in dreien homunculis und bildern, in denen und mit denen alle operationes ver-

bracht werden und nicht mer dan in dreierlei gestalt alle homunculi gemacht werden. als das erst und ein, mit allen glidmassen wie ein ander mensch, das ander auch also am leib, alein aber mit drei heuptern und drei angesichtern. das dritt, mit vier heuptern und vier angesichtern, sehend gegen den vier orten der welt. und auch von dreien materien werden alle homunculi gemacht, das ist von erden, wachs und metall, und sonst von keiner andern materi 2c.

Nun aber ist der proceß und gebrauch der homunculen also zuverstehen. wilt du ein menschen dardurch von einer krankheit erledigen und gesunt machen, mußt du sein bilt arzneien, schmirben, salben 2c, oder sonst was dem menschen von nöten were. wilt du liebe, hult oder gunst von iemant erlangen, mußt du machen zwei homunculos, also das eins dem andern die hant beut, umbfahe, küss oder dergleichen andere freuntschaft tue. also einen menschen aus frembden landen heim zu bringen, und so vil du wilt, das der mensch alle tag meil gehe, so vil sol sein bilt gehen an einem rad, und sol auch von dem ort her gehen, da dan der mensch her sol komen. also wilt du sicher sein vor deiner feint waffen, solt du dein bilt von eisen oder stahel schneiden und wie ein amboß herten lassen; wilt du dein feint binden, so bint sein bilt.

Also hast du nun genungsam exempel, daraus du IX, 392
vil mer nemen und verstehen magst. aber so vil die homunculos und bilder antrift, so die zauberer und hexen machen, damit sie aus gottes verhengnus, vihe, lant und leut verderben, ist hie nicht zu melden, umb großes merklichs ubels und mißbrauchs willen, so daraus folgen würde

Caput XIII.

Desgleichen solt ir hie wissen von den gamahei, das seind stein, darauf wunderbarliche bilder und figuren von menschen und tieren gegraben und geschnitten werden, in son-

derbaren darzu dienstlichen influenzen und nicht nach himlischem lauf oder astronomischem gebrauch. die selbigen influenzen und constellationes kan man nicht alle zeit, wan man wil, haben; darumb ist von nöten ein andern weg zu haben. und ir solt wissen, das nicht alein die influenzen von himel und von dem obern gestirn komen, sonder auch aus dem menschen, aus einer crystallen, aus einem stehelin spiegel und aus einem feuer spiegel. und zu gleicher weis, wie der mensch ein bilt mit seinem inwendigen verborgenen gestirn constelliren kan, also mögen wir ein crystallen, ein stehelin oder feuer spiegel constelliren und ein influenz von dem obern gestirn darein bringen, die hernach allezeit darin bleibt, und die wir allezeit daraus haben können, als oft wir wollen und als oft die sonn scheinet, und nach disem unsere gamahei constelliren und die selbige influenz darein bringen. und also solt du die crystallen, stehelin und feuer spiegel constelliren, und die influenzen der siben planeten darein bringen. exempli gratia: in der influenz veneris laß in die crystall, stehelin oder feuerspiegel schneiden den planeten, namen und charakter veneris mit einem stern, auf ein crystall an den hindern ort, aber auf einem metall spiegel an den polirten ort; also hast du die influenz darin. wilt
IX, 393 du denn weiter die selbig influenz in ein gamahei bringen, so nimm ein saphir oder carneol stein, laß darein schneiden ein biltnus oder figur, wie du wilt, des tugent und kraft dem planeten veneris gemeß ist und der planet inhelt, als zur liebe, zur freuntschaft, hult und gunst, oder gelernig und kunstreich in der musica. und das schneiden der figur in den stein, sol gegen der sonnen schein geschehen, also das die sonn durch den crystall spiegel scheine auf den stein und die radii und widerschein der sonnen glanz sollen auch stetigs auf den stein gehen.

Also wil ich hiemit genug gesagt haben und dis libell de imaginibus beschließen.

8.

Philosophia ad Athenienses.

Philosophia
Theophrasti Bombast ab Hohenheim
Svevorum Arpinatis, Germani, Eremi
ad Athenienses.

Vorred VIII.

in den andern paras des fürsten Theophrasti.

Hierinnen beschreibt der fürst Theophrastus die ander paras mit dreien bücheren des ersten volumens seiner philosophiae, und melt darinnen den ursprung aller geschöpf irs ersten anfangs. und nent den ersten anfang mysterium magnum, und sezt, das alle geschöpf aus disem mysterio geboren und entsprungen seind. und gibt mit zu verstan, das die geschöpf nit geboren seind, sonder von éiner geburt hie seind und teilt in die vier müter, aus denen alle ding geboren seind. aber diser vier müter anfang bewert er nit éin geburt, wil also da in der paras, das alle ding widerkomen in ir erst wesen, und zeigt ursach an, warumb. befint sich durch sein schreiben, das durch das ewige, so da mit dem zergenglichen verwant ist, solchs geursacht wird. und gibt do zu verstehen ein gemecht der ewikeit und uns tötlichen ganz verborgen. gibt do anzeigung der sêl herfart und hinfart und was sie sei. durch solche dises paras beschreibung mag der fürst Theophrastus ein wegweiser aller philosophiae genant werden und ein anzeiger der philosophischen warheit mit ganzem natürlichen grunt. dan er alein die bewerung sezt zu der warheit gnugsam zu sein.

VIII, 1

Textus philosophiae Theophrasti Paracelsi Bombast ab Hohenheim.

Aller geschaffnen dingen, die da in zergenglichem wesen stehen, ist gewesen ein einiger anfang, in welchem beschlossen gewesen ist alles geschöpf, so zwischen den etheren eingefangen und begriffen seind. und sol verstanden werden, das alle geschöpf aus einer materien komen, und nit eim ietlichen ein eigens gegeben. dise materia aller ding ist mysterium magnum, und nicht ein begreiflikeit auf keinerlei wesen gestelt, noch in kein biltnus geformirt. auch mit keiner eigenschaft inclinirt, der gleichen on farben und elementische natur. so weit sich die etheren eingeben haben, so weit ist gewesen der kreis mysterii magni. dis mysterium magnum ist ein muter gewesen aller elementen und gleich in solchen auch ein großmuter aller stern, beumen und der creaturen des fleischs. dan aus dem, wie von einer muter kinder geboren werden, also auch vom mysterio magno geboren seind alle geschöpf von entpfintlichen und unentpfintlichen und aller andern gleichförmig. und ist mysterium magnum ein einige muter aller tötlichen ding, und haben ir ursprung in ir genomen, nicht nach ein ander, sonder in einer schöpfung, substanz, materi, form, wesen, natur und inclinirung gegeben seind.

Der ander text.

Als nun ein solches mysterium gewesen ist, das dan keinem geschöpf gleich gesehen hat, und das selbige auch nicht gewesen, und ist doch die erste materi
VIII, 2 gewesen, aus der alle tötliche iren ursprung haben. ist solches nicht anders zu verstehen, dan wie ein menschlich urin aus dem wasser, luft, erden und feur wird und deren keim gleich sicht, noch ist, und alle elementen mit sampt der andern gepirung daraus entspringen mögen in die dritt generation. wiewol der urin ein geschöpf ist, nimpt sich do die teilung zwischen im und dem. also ist mysterium magnum ungeschaffen von dem höchsten künstler zubereitet und wird im keine niemermer gleich und komt auch niemer wider. dan gleich wie ein kes niemer zu milch wird, also wenig wird die generation in ir erste materien widerkomen. wiewol das ist, das alle ding widerumb in sein erst wesen komen, aber nicht in das mysterium. dan was da verzert ist, mag nicht wider gebracht werden; es geschicht auch nicht. aber in das wol, das vor dem mysterium gewesen ist.

Der dritt text.

Und wiewol mysterium magnum ein muter ist aller creaturen, entpfintlichen und unentpfintlichen, so seind doch nicht alle gewechs in ir geformirt gewesen, noch tier noch der gleichen vil anders mer. aber in solchem zu erkennen ist, das sie allen generalia mysteria verlassen hat, den menschen das

myſterium und den tieren, ſich ſelbs zu meren in irer form, den einfüßigen ir weſen, der gleichen andern ſonderliche myſteria auf ire form geeignet. alſo auch in ſolcher geſtalt myſterium von ſolchen auch urſprung nemen, von welchem anders mag geboren werden, dan das myſterium geordnet hat. dan der ſtern iſt ein myſterium (Poff) der ⟨kefer⟩, der mucken, der fliegen. die milch iſt ein myſterium des kes, der buter und zigers und der gleichen, der kes ein myſterium der maden und würm, ſo in im würme wachſen und widerumb die maden ein myſterium ſeiner faecum. alſo ſind zweierlei myſteria, das groß als ein myſterium increatum, die andern als kints kinder myſteria ſpecialia geheißen.

Der viert text.

Dieweil und nun aus dem myſterio increato alle andere tötliche ſeind gewachſen und entſprungen, iſt nun zu verſtehen, das kein geſchöpf früer, VIII, 3
ſpater oder ſonderlichen geſchaffen ſei, ſonder alls mit ein ander. dan das höchſt arcanum und groß gut des creators, hat alle ding in das increatum geſchaffen, nicht formlich, nicht weſentlich, nicht qualitetiſch, ſonder es iſt in dem increato geweſen, wie ein bilt in eim holz iſt. wiewol das ſelbige nicht erſehen wird, es ſei dan, das das uberig holz hindan geſchnitten werd; darnach ſo wird das bilt erkent. alſo auch das myſterium increatum nicht anders zu verſtehen iſt, dan das das fleiſchliche und das unentpfintliche in ſeiner ſcheidung, ietlichs in ſein form und geſtalt komen iſt. dan do iſt kein ſpan abgeworfen, ſonder es iſt alles zur form und weſen komen und des gleichen. einer ſolchen teilung wird kein ſchnizer zu ewigen zeiten mer erfunden, der alſo den minſten gran und unnüzliſten zu nuz und in etwas lebendigs enden kan.

Der fünft text.

Alſo ſol verſtanden werden, das nicht ein haus gezimert iſt worden aus dem myſterio magno, auch nicht zuſamen getragen die tier, etwan ausgemacht, des gleichen auch nicht das ander gewechs. ſonder wie ein arzt zuſamen ſezt ein compoſitum mit vil tugenden, wiewol das ein einige materi iſt und erſcheint der tugent keiner gleich, als in ir verborgen ligt in ſolcher geſtalt. darumb zu gedenken iſt, das allerlei geſchöpf ſo in etheren begriffen werden, zuſamen geordnet ſeind in das myſterium magnum. nicht das volkomen in ſeiner ſubſtanz, form und weſen, ſonder aus einer volkomnen ſubtilen art, die uns tötlichen unwiſſend iſt, alſo in éin beſchloſſen. dan wir alle von dem tötlichen geſchaffen ſein, nicht anders gewachſen, dan wie die procreationes ſaturni, der in ſeiner ſcheidung alle farben und formen gibt, und deren keins ſichtiglich in im ſeind. und dieweil die myſteria ſaturni ſolche procreationes erzeigen, noch mer das groß wunder myſterium ma-

gnum in im hat, so in seiner scheidung alle ding von seinen ubrigen erschnitten sind, und doch nichts ubrig in dem erfunden, als ein werk, in dem nichts zu verlust gehet, es gebirt nach im ein anders gewechs oder materiam.

VIII, 4 Der sechst text.

So ist zu erkennen, das in dem schnizwerk des mysterii magni mancherlei abwerfen gewesen sind. etlichs in fleisch, und das in wunderbarlich vil gestalt und form, etlichs in mêrwunder mit vilerlei form und ansichtung; etliche zu kreutern, etliche zu holz, etlichs in stein und metallen. dan nicht zu ermessen ist, wie solches der almechtig got beschnizet hat, anderst dan das erfunden wird, das er sein kunst in zwei wege und auf zwei hantwege gebracht hat. der ein weg, das es das leben und das wachsen unverlassen verordnet hat, der ander weg, das nicht alein ein gleiche materien ist. als so ein bilt von holz geschnizet wird, so sein die spene alle holz, das dan do nicht gewesen ist, aber sein hantarbeit, form und bewegung geben hat.

Der sibent text.

Also ist das mysterium magnum geteilt worden und daraus geschnitten, was da ubrig ist von dem andern. aus dem ubrigen ist ein anders geworden; dan mysterium magnum ist nicht elementisch gewesen, wiewol die element in im gewesen seind. es ist auch nicht fleischlich gewesen, wiewol alle genera der menschen darinnen begriffen werden. es ist auch nicht holz und stein gewesen, sonder also ist es ein materia gewesen, die da hat mögen in ir haben alles tötlichs ding, on erkantnus in seinem wesen, und in der teilung ietlichem ding sein wesen und form gegeben. als ein speis, die gessen wird; nimbt sie der mensch, so wird fleisch daraus und sicht doch keim fleisch nicht gleich. nimbts aber die feulung, so wird gras draus, dem es auch nicht gleich sihet. noch vil mer in mysterio magno solchs wunder zu verstan ist, dieweil die mysterien also anzeigen, eins zu steinen, das ander zu fleisch, das drit zu kraut und das in vil wunderlichen formen.

VIII, 5 Der acht text.

Und so do gescheiden ist gewesen ein ieglichs in seine form und eigenschaft, also das es in freiem willen und in seim eignen gestanden ist, als dan ist die substanzialische materia erkant worden. dan was da von der compaction ist gewesen hat sich compactirt; das ander ist lêr bliben der substanz halben. dan da sich zusamen gehaufet haben die compactiones, hat es nit mögen alles compactirt werden, sonder des merer teil lêr, als dan in dem wasser ersehen wird. so es coagulirt wird, so ist compactirt ein kleine quantitet, des gleichen in der scheidung der elementen. dan alle compaction ist zu stein, metallen, holz und fleisch worden und des gleichen. das ander ist lêr bliben, ein ieglichs nach seinem wesen und eigenschaften der planeten. und solchs mysterium

magnum ist in der compactirung nit anders gewesen, dan wie ein rauch, der groß ist und weit und hat in im selber nichts von der substanz, dan ein kleine quantitet des ruß; die andere weite, so der rauch begreift, ist ein lauter luft, als dan in der scheidung des rauchs vom ruß ersehen wird.

Der neunt text.

Am anfang aller gebirung ist gewesen die gebirerin und erzeugerin separatio; dan separatio der philosophien das grosste wunder ist. wiewol nicht menschlich von solchem zu philosophiren ist, dan mer dan menschliche tötliche vernunft innehalt. aber zu erkennen, in was wege solchs zu beschehen ist und geschehen, ist also. nicht anders, als gleich wie ein essig, der vermischt wird in ein laue milch, so erhebt sich ein scheiden in vil wege, oder als ein truphat der erz ein ieglichen metall in sein wesen schlegt und kompt. also ist auch etwas gewesen. dan wie ein tinctur des silbers eingebeizt, also auch in das mysterium magnum durchgangen, und ein ieglichs in sein wesen verordnet und also wunderbarlich do gescheiden hat, das ein iegliche form ist in seim wesen. was aber solches magi gewesen ist, das solchen imgressum gehabt hat, ist eins sonderlichen wunders gewesen. ist es götlich geschehen durch sein VIII.6
gotheit, wollen wir nit philosophiren, dan die gotheit uns solches nit zu erkennen gibt. ists aber natürlich gewesen das magi, so ist es ein wunderbarlich magi gewesen, geschwinder durchgang, behender scheidung und großer tugent, deren gleichen unmüglich ist der natur mer solchs zu geben oder machen. dan do ist ein teil zu elementen gescheiden, der ander zu dem unsichtbarn, der dritt zu den vegetabilischen, das nemlich ein sonder miracul ist und anzeigen.

Der zehent text.

Da nun das mysterium magnum in solcher essentia und deitet vol ist gewesen mit einer zusazung des meristen ewigens, ist am ersten aller geschöpfen angangen separatio, und als die geschehen ist, do ist erfunden worden ein iedes geschöpf in seiner majestet, gewalt und freiem willen, welches also bleiben wird bis zum end der ding allen, das ist in großem ernt, do alle ding werden frucht tragen und schneiden ir gewechs. dan die ernt ist das end seines gewechs und bedeut nichts anders, dan die tötliche zerstörung aller dingen. wiewol solcher vil seind, so ist doch alein ein ernt, in der alle dinge der geschöpf geschnitten und in die scheur gefürt werden. und wol als wunderbarlich als mysterium magnum ist in dem anfang, so wunderbarlich ist auch die ernt aller ding ein end. wiewol auch also der frei will der dingen einer dem andern schat; dan nichts ist one freunt, nichts one feint, so schwebt der frei will alein in der tugent und der freunt oder feint in den werken. so trift solches die separation nichts an, dan sie ist ein austeilung, einem ieglichen sein form und wesen zu geben.

Der eilft text.

Und im anfang der scheidung des mysterii magni ist ausgangen die scheidung am ersten der elementen, also das die elementen in wesen seind komen. das feur ist zu himeln geworden und ein kasten des firmaments. der luft ist ein lêre geworden, in der nichts zu sehen ist, noch gesehen mag werden, an den enden do kein substanz noch corporalisch materien gesezt ist worden und ist ein kasten der fatalischen unsichtbarn. das wasser ist zu eim
VIII, 7 liquor geworden und hat sich gesezt und den centrum in sein hülen, zwischen den andern elementen und den etheren, und ist ein kasten der nymphen und mêrwunder. das ertrich ist zu einer erden coagulirt worden, das do getragen wird, nicht von den andern elementen, sonder von den seulen archaltis und sind magnalia dei, und ist ein kasten der gewechsen, so sich vom ertrich neren. und solche separation ist der anfang aller geschöpf gewesen und ein erste austeilung der selbigen aller und andern.

Der zwölft text.

Als die elementen in seim wesen seind gescheiden worden und von einander geteilet, ieglichs an seine stat, dem andern one nachteil, als dan ist die andere scheidung geschehen nach der ersten, und ist die scheidung aus den elementen gangen. als alles, so in dem feur ist gewesen, zu himeln sind verwandelt, eins teils als zu eim kasten; der ander teil ist aus disem, wie ein blum aus dem stengel schlegt, also sind die stern, planeten und alles, so das ganze firmament berürt, gewachsen. aus dem element, nicht als der stengel von dem ertrich mit den blumen, dan der selbige wechst vom ertrich, sonder das gestirn von den himeln geboren ist, alein durch scheiden, wie die blumen des silbers auffsteigen und sich scheiden. darumb alle firmament vom feur sind gescheiden, und vor dem ehe das firmament gescheiden ist gewesen vom feur, ist es alles gewesen ein einiges element des feurs. als im winter ein baum alein ein baum ist, aber im somer, so er von im scheit, das von im zu scheiden ist, so gibt er laub, frucht und blüe, dan es ist sein ernt, auf die zeit sich zu scheiden. also auch die ernt gewesen ist in der scheidung des mysterii magni, das sich lenger nit het mögen erhalten, in allem gleich zu verstehen ist.

Der dreizehent text.

Und nach der scheidung der elementen, ist ausgeteilt die andere scheidung aus dem luft in gleicher zeit und puncten mit dem feur; den aller luft ist
VIII. 8 gepraedestinirt in alle elementen. nit das er in den andern elementen sei, wie ein vermischung, das ist nit, aber er nimpt ein allerlei in allen elementen und besizt das, und besizt nit das, das vor besessen ist. es ist auch kein vermischung der elementen bei einander bliben, sonder ein ieglich element in

seim freien willen, on alle andere element ganz unvermeliget. do also solch element hindan gescheiden ist von andern, aus dem mysterio magno, also balt sind aus im geteilt die fata, die impressiones, die incantationes, die superstitiones, die maleficia, die somnia, die divinationes, die sortilegia, die visiones, die apparitiones, die fatacesten, die melosiniae, die spiritus, die diemeae, die durdales, die neufareni. und nach solcher scheidung ist einem ieglichen der vorbemelten ir eigen siz zuverordnet und sein wesen gepraedestinirt, darumb sie unsichtbar seind, aber entpfintlich an uns. dan kein subtiler element ist vom höchsten arcanen beschaffen, dan der luft. diemeae in den harten steinen wonen, dan sie also in die lêre mit dem luft gescheiden sein. durdales in die beum, dan ir scheidung in der substanz des (solches) geschehen ist. neufareni in dem luft der erden wonen, als in den poris terrae. melosiniae in menschlichs blut komen; dan ir scheidung im luft ist in den leiben und fleischen. die spiritus seind geschiden in der luft, so im chaos ist. die andern alle im sonder wesen des lufts wonen und seind, ieglichs an dem end, do es bescheiden ist hin, und vom element luft geteilet und doch im selbigen bleiben muß und das nit endern mag.

Der vierzehent text.

Und in abscheidung der elementen, das wasser an seinen ort und end, wie es in arcano praedestinirt ist gewesen, gesundert ist, in solchem alles, so in seiner elementischen kraft und eigenschaft gewesen ist, zu dem andern scheiden des ersten mal gescheiden ist. und ist also das wasser gesundert in vil specialia mysteria, die alle aus dem element des wassers ir muter genomen haben. etliche teil in seiner scheidung zu fischen geordnet ist gewesen, und die in vilerlei form. etliche teil in tieren mit fleische, etliche teil in salz, etlich in mêrgewechs, als corallen, trina und citrones. etlicher teil ist geworden zu mêrwundern, widernatürlichs laufs aller elementen. etliche teil zu nym- VIII,9
phen, etliche zu sirenen, etliche zu drames, etliche zu lorint, etliche zu nesder, etliche zu vernünftigen creaturen, die mit einem ewigen in iren leiben begabt seind, und sich selbes geberen. etliche mit ganzem absterben, etliche mit der zeit noch gescheiden werden. dan die volkomen separation des wassers element ist nit genugsam beschehen, dan kompts in die groß ernt, alle jar neu gewechs in dem wasser element zu entspringen haben. und solche scheidung ist in den punkten der scheidung anderer elementen beschehen in éinem tagwerk und bewegung der sequestrirung. und ist also ein ieglichs ding, so in dem wasser ist, auf die stunt mit éim gescheiden, geschaffen und eröfnet worden.

Der fünfzehent text.

Und so der gleichen in dem, so gescheiden ist worden das element terrae von den andern, ist auch die irdische scheidung geschehen, das ist aller ding

scheidung so im erdrich oder aus dem entspringen oder entsprungen seind. dan die vier element seind in allen dingen gleich in irem ersten geschöpf gewesen, in dem mysterio magno. sie sind auch gleich geteilet worden und in einem puncten, des gleichen sind die auch geteilt worden in ein ander in irer andern teilung, die dan elementische teilungen geheißen werden. und in solcher elementalischen teilung seind aus dem element erden gescheiden entpfintlich und unentpfintlich, ewig und unewig gekomen, und ieglichs in sein wesen und freien willen verordnet. was do gewesen ist von holzischer art, zu holz geworden ist, das ander zu metallischem erz, das dritte zu marcasiten, zu talch, zu wismat, zu granat, zu kobolt, zu kis und zu andern mer, die viert zu gemmen, und die in vil gestalt und vilerlei form, etliche zu stein, zu sant und zu kalk, die fünften zu früchten, zu blumen, zu kreutern und zu samen, die sechsten zu entpfintlichen tieren, etliche mit dem ewigen als menschen, etliche mit tötlichem als kelber 2c, und die in vil weg und gestalt. und mer in dem irdischen element ausgescheiden ist, dan aus keim andern,
VIII, 10 dan da seind alle ding mit samen, alle ding mit zweien geboren, muter und vater, das dan in andern elementen also nicht geteilt ist, auch nicht praedestinirt. dan da seind auch gnomi, auch wilt leut, auch nachtfrauen beschaffen und geteilet. etliche in die berge, etliche in die welde, etliche alein in die nacht. da sind auch risen abgeschiden in die dritt geberung, da seind auch groß essentiae ausgeteilet, der gleichen groß miracul under den menschen und vich und allem gewechs, das einer ietlichen philosophia wunderlich zu verstan ist, und alles unnatürlich zu erkennen seind zu beschehen.

Der sechzehent text.

Wie dan bemelt ist, das die vier element von anbeginn gescheiden werden, anfenglich von einander aus einer materien, darinnen ir complexion und wesen nit in ist gewesen. also do complexiones und natur erstanden seind sampt der scheidung: das heiß und trocken zu himeln und firmamenten, ietlichs in sein eigenschaft ausgespreit und gebirt, das heiß und feucht zum luft verordnet ist, aus welchem dan heiß und feucht unsichtbar geschiden seind worden, das kalt und naß zu einem mêr mit sampt seinem anhang, das kalt und trocken zu einer erden und zu allem dem, so in im ist. seind doch widerwertige ding aus den elementen geschiden und gewachsen, die dan nit seinem element gleich seind, als der kalkstein, der nicht feur ist in seiner natur, wiewol er vom feur kompt, das ist aus ursachen, das die brechung in der schidung solchs gemacht hat und zu weit von feur natur komen; dan das feur in im kalt hat und naß, dan der feur seind viererlei. also auch die farben vom feuer nit gleich sind; dan das eine feur machet weiß farben und blau, das trucken feur rot, grün, das naß grau, schwarz, das kalt feur gelb und rot. und aus solcher ursach ein procreaz mer heißer ist dan die ander,

aus ursachen, das ein feur mer gradirt ist gewesen, dan das ander. dan nit alein éin feur gewesen ist, sonder vil hunderterlei feur, do keins im grad gestanden ist wie das ander, darumb ein ieglichs sein sonder procreaz, als ein eigen mysterium geordnet, aus im gescheiden ist.

Der sibzehent text. VIII, 11

Das wasser nit gleich in éiner gestalt gewesen ist in seiner complex; dan vil tausenderlei wasser seind gewesen in dem element aquae, und doch alles wasser. es ist nit dem philosopho zu erkennen, das das element aquae alein aus im kalt und feucht sei, sonder vil hundert mal kelter und nesser und nit darzu auf werme als uf kelte. dan nit alein das element aqua lebt oder ist in dem kalten und nassen auf éin grad, sonder ganz nicht auf éin grad; etliche wasser zu brunnen und die manigfaltig, etlichs zu mêren, und die mêr wunderbarlich, etlichs zu bechen und keiner dem andern gleich. etliche wasser element zu steinen verordnet ist, als berillen, crystallen, calcedonien, amethysten; etlichs zu gewechsen, als corallen, carabe, etliche in den chimum, als liquor vitae, etlichs im ertrich als liquor terrae: und die seind alle element aquae, und doch in vil gestalt. etliche von der erden wachsen mit verlassnen samen; seind auch aus dem element aquae. etliche zu fleisch werden, als nymphen, seind auch des elements aquae. wiewol als do sol verstanden werden, das das element aquae verendert wird in ein ander complexion, aber doch so kompt es nit von seim element, darvon es komen ist. dan was do vom wasser ist, das wird wider zu wasser, und was vom feur ist, wird wider zu feur, und was do von erden ist, wird wider zu erden, und desgleichen die luftischen wider zu luft.

Der achtzehent text.

Desgleichen vom element terrae zu erkennen ist, das alle die ertrich so vom element terrae geworden sein und haben des natur, wiewol die liquores mineralium für feur geacht werden und erkent, so sind sie doch nit feur. dan der sulphur brent nit das er des elements ignis sei, sonder gleich so wol das kalt brent als das warm. und was da brent zu eschen, das ist nit elementum ignis, sonder ignis terrae. und das selbige feur sol nit erkent werden für das element, dan es ist kein element, es ist alein die verzerung der erden oder der selbigen substanz. dan das wasser gleich so wol brennen mag und zu der brunst gebracht werden, als ein anders; so es aber brent, so ist es ignis aqueus. es sol auch nit feur gewis geacht werden, darumb das ignis terrae brent und heiß ist, das es darumb feurig sei, wiewol es dem VIII, 12
selbigen gleich ist. dan dér philosophus ist ein einfeltiger, der das element nennet nach dem und er sie entpfint, sonder mer sol er gedenken, das element sei vil anderst dan ein solches feur; dan warumb? nit alles das do nezet

ist elementum aquae, dan das element terrae mag zu wasser gebracht werden, und ist doch alle mal erden. des gleichen also alles so in erden, ist elementi terrae, es ist und wird darbei erkent in der eigenschaft, so von im geboren seind, oder so es von dem geboren ist, dem es gleich sihet. der hert kisling und calcedoni geben feuer; ein solches feur ist nit elementisch ignis, sondern fortis expressio in der großen hertin.

Der neunzehent text.

So hat das element luft in im vilerlei procreationes, so seind die selbigen alle nur luft, und ist eim ietlichen philosopho zu wissen, das kein element anderst procreirt aus im, dan wie es an im selber ist; dan gleich wird alle mal aus im geboren. also der luft unsichtbar ist, drumb er nichts sichtbar gibt; er ist auch nit zu greifen, drumb gibt er auch nichts greiflichs, melosinirt, wiewol das von luft ist und ein luft, nichts anders. do ist aber ein coniunctio in eim andern element, das ist erden; dan do mag ein zusamenfügung geschehen aus dem luft zu dem menschen, als in allen maleficien und incantationibus gestelt wird durch die spiritus, in gleicher weis zu verstan, als die wasserfrauen, die alein des elements aquae seind und keins andern; die selbigen mögen sich vermischen under die irdischen und mit inen geberen. also auch ein compaction erwechst aus dem luft, die da sichtbar und greiflich ist, nicht als ein procreaz der ersten teilung, sonder als ein consequentia. wie ein kefer aus dem dreck, also auch ein misgewechs aus den luftischen elementen zu corporalischer gestalt komen mag mit luftischen reden, gedanken und taten mit vermischung der irdischen. so werden doch solche miracul und consequentia widerumb zu luft und die nymphen wider zu wasser, wie dan der mensch zur erden sich erfault und verzert wird, der dan von der erden kompt.

VIII, 13

Der zwanzigst text.

Also seind die procreationes erstanden, eins von dem andern durch die große separation. so folgen aus den procreationibus andere geberung, die dan ir mysterium haben in diesen procreationibus. nicht aber als ein scheidung in gleicher forme der obgemelten, sonder als ein irrung oder misgeratung oder als ein überfluß oder als ein ernt. der donner kompt aus den procreationibus firmamenti, das aus dem element feur kompt. derselb ist ein ern des sidus auf die zeit, so der donner gezeitigt ist do zu tun sein natur. aber die zaubrischen gewitter aus den lüften erstanden und im luft wider verschwinden. aber nicht das das element luft das gebêr, sonder die geist des lufts; etliche corporalisch vom feur entpfangen, als die gnomi von der erden, des gleichen die stercora von dem menschen und tieren komen und nicht von der erden. der lorint von den natalischen des wassers und ist doch

nicht vom wasser. aus solcher uberflüssikeit und irrung und ern werden vil mer andere geboren. dan aus den impressionibus verkerte menschen werden, würm und vil solcher gewechsen. aus den fatalischen gewittern wachsen vergiftung der lender, groß sterben und vil hinderung der guten jar. aus den stercoribus die kefer und rifen und dalni ir ursprung nemen. aus dem lorint erzeigt sich ein prophezei der selbigen region und vorbot eins großen neuen geschichten oder einer seltsamen sach, als ungehört zukünftig.

Der einundzwenzigst text.

So nun also dreierlei scheidung geschehen aus dem mysterio in dreierlei form, wie dan verstanden ist. so ist nun der gleichen zu erkennen die viert scheidung, und ist die lezt und nach der wird keine mer. es werden auch die andern zubrechen und bleiben kein mysterium mer. dan durch die komen alle ding wider in iren ersten anfang und bleibt alein das, das vor dem mysterio magno gewesen ist und ewig ist. nicht in solcher gestalt zu verstehen das ich zu etwas kom, oder das nach der lezten scheidung etwas aus mir werd, VIII, 14
als durch den tot. dan zu nichten werd ich, aus nichts bin ich erstes anfangs nach. und wiewol alle ding komen wider zu irem ersten, das beschicht also. wan sie zu nichte komen, so seind sie an irem ersten; dan das erst ist zu suchen im ersten anfang. aber was solches ist, das zu nichts kompt, seind arcana. die sêl in mir ist aus etwas geworden, darumb sie nicht zu nichts kompt, dan aus etwan kompt sie. aber aus solchem nichts wird nichts und wird nichts mer daraus geboren. ein bilt, das auf ein tafeln gemalet wird, das ist do, ist auch aus etwas gemachet. aber wir seind nicht also aus etwas in die etheren gemacht, wie das bilt; dan warumb? wir komen aus dem mysterio magno und nicht procreato, aber zu nichts werden wir und das bilt, das wider abgewischet wird, und ist nichts mer da; so ist also die tafeln wider in irer ersten gestalt. also werden alle creaturen komen an ir ersten stat, das ist, zu nichts. aber zu wissen, aus was ursachen sollen alle corpora wider zu nichten werden, ist alein von wegen des ewigen, so sich befint in den unvernünftigen corporibus, und solche lezte scheidung ist ultima materia. dan da werden vil procreationes beschehen, permixtiones, conversiones, transmutationes, alterationes und der gleichen vil ander mehr, die wir zu erkennen nicht menschlich achten.

Der zweiundzwenzigst text.

Und wiewol ein philosophus mag erkennen, das alles das, so hilflich ist und beihendig dem zergenglichen, auch zergenglich ist. und der gleichen was do geteilet wird, nicht mag wider zusamen komen, als die zerunnen milch, die zu einer ganzen niemer werden mag. also auch uns zu philosophiren ist, das das groß mysterium magnum in das nicht wider kompt, aus dem es komen

ist; darumb also zu verstehen ist, das alle creaturen ein malung ist des höchsten arcanen und ein angeworfen farb an der want, nicht anderst ist. dan wir stant under den etheren, eins wie das ander ab zu tilgen und zu nichten zu machen. auch die tafeln zergenglich ist des bilts und verbrennlich. also auch
VIII, 15 unser mysterium magnum und wir mit inen. und so also alle ding der creaturen zergêt mit dem mysterio, und werden also ausgewischet und gemindert wie ein großer walt, der zu wenigen eschen wird, und die selbige eschen zu wenigem vitrum, und das selbige vitrum zu einem kleinen berillen, und die berillen zu eim wint. also werden wir verzêrt werden von eim zum andern, so lang bis nichts an uns bleibt. dan wie aller creaturen herkomen ist, also ist auch der hingang. mag aus einem kleinen korn der groß cypreß wachsen, so mag der selbige gleich so wol also klein wider werden als sein erstes korn. dan das korn und berill halten sich gleich. und wie der sam sich anhebt, also ent sich der berill. und so also die scheidung geschehen ist, und ist ein ietlichs an seim wesen, das ist im ersten anfang als nichts. dan ist zwischen etheren nichts unewigs mer, sonder on end. dan das, von dem das unewig ist, wird sich do mer sezen, dan vor anfang der creatur, und hat kein zergengnus in im. als ein glas, das durch die creatur nicht mag verzert werden, also mag auch das selbig ewig wesen durch das ewige nicht zu nichten werden.

Der dreiundzwenzigst text.

Und dieweil also die lezt scheidung ein brechung ist aller geschöpf und eins dem andern nach verzert wird und hingêt, so wird do erkent die zeit solcher dingen. dan nach der geberung der geschöpf werden kein zergengnus in inen, aus ursach, das der sam der alten vergangnen stat erfüllet. und also wer ein ewigs in dem zergenglichen one abgang, zu erneuen eins andern samen, das der philosophus nicht wissen ist. dan kein sam mag ewigs verlassen, aber wol erfaulung. wan das do ewig ist, zu dem ewigen verordnet wird. und also alein der mensch under allen geschöpfen das ewige in im hat in dem zergenglichen. dieweil und also ein zergenglichs und ein ewigs bei einander stehent, so ist zu erkennen, das das zergengliche dem magen ein wesen bereiten ist und tragen des leibs verdienst. das alein aus dem ursprung kompt, das das ewige vom menschen ewig lebt und das zergengliche tötlichen abstirbt. also wie der leib, also das ewige, das vom selbigen leib
VIII, 16 kompt. und ist sich zu verwunderen der ganzen philosophiae, das ein zergenglichs meistern sol und füren nach seim wolgefallen immer und ewig, und also dem menschen frei und eigen heim stêt. darumb er also seim ewigen mer gewaltig ist, dan der, von dem das zergengliche und sein ewigs hie ist. durch ein solchs zu merken ist, das die zergenglichen aller creaturen mit einander wonen, vernünftigs und unbesinnts, und ie eins dem andern zu nuz, und alles do in zergenglichen das ewige ist zu geben, und in irem ge-

walt, also mit gleichen wonen. darumb philosophia lernt, das alles so do mit einander wonet, one zank und krieg, falsch und trug, guts und böses, nicht verzert mag werden, sonder ie eins wider das ander. so ist doch solches denen, in welchen das ewige nicht ist, kein urteil befunden, aber in denen das ewige ist, on urteil nicht ergehen möge. so also diser zweitracht do ist, so muß ie ein ewigs dem andern ein rechnung tun und benügen der schulden umb solchs, so eim vom andern beschehen ist. und weil solchs dem ewigen zustehet zu beschuldigen, so geschicht es nicht von dem zergenglichem. dan wiewol die corpora einander vertragen und sich selbes vereinigen, noch so do etwas uber bleibt, das selbig ewig ist, darumb richt alein das ewig in uns. so also ein rechnung beschehen muß, ie eins dem andern, so werden bezwungen alle zergengliche ding, die das ewige in inen haben, zu sterben, also das alein das ewige sei, on den leib, und also an dem gericht erscheinen. dan das selbige alein ein ewigs ist und nicht mer, das ist am lezten end alles absterben. so also nun, die do ewigs in inen haben, abgestorben seind, so bleibt nichts, dan ein solch ding, das ein ewigs in im gehabt hat, gefürt und genert hat. dan was nicht nüz ist, das bleibt in der creatur nicht; dan alein von wegen der ewigen seind sie da. darumb hernach folgt, das also mit sampt dem, das ein ewigs in im hat, alle ding so das enthalten hatten, zergehent und mit allem absterben, aber alein das ewige nicht. dorumb do erfunden wird der leiblichen ding ⟨end⟩, das ist zu nichte, in das alle ding kompt; dan sie werden gescheiden in irem wesen in nichts, das ist, von etwas in nihilum. aber im menschen die volkomenen scheidung gemangelt wird, das ist des
ewigen von dem tötlichen. dan do wird erfunden das gericht, das allen, so VIII, 17
zwischen den etheren seind, anzeiget die zergengnus aller dingen. und so also kein rechnung befunden wird, die umb das zergenglich geschehen, so wer kein zergengnus in den geschöpfen, sonder alle ewig. aber es ursacht alein das, dieweil wir tötlichen nicht im rechten wonen und under uns nicht recht urtel geben und nicht gewalt haben das ewige zu urteilen, so muß solchs beschehen in dem ewigen. dieweil solches beschehen sol, so müssen wir all zusamen komen; also erfint sich die zergehung aller dingen.

Der vierundzwenzigst text.

So nun also aus dem ersten mysterio magno alle ding beschaffen seind und also zergehent, und nachfolgents ist zu merken, das es ein mysterium magnum ist. wiewol es nichts ist, sonder gleich als wenn aus eim wort ein haus würde. so ist das also zu verstehen, solchs dem höchsten alein wie eim menschen ein feuer zu machen, do keins ist, und aus keim feur. dan der kisling hat kein feur, wiewol er feur gibt. so ist aber zu erkennen, das in dem mysterio magno alle mysteria prima ligent und gewesen seind und die in drei weg: auf die vegetabilischen, auf die elementen, auf die sensibilia. auf

die vegetabilia seind gewesen vil hundert und vil tausent. dan ietlichs geschlecht hat im mysterio magno sein sonderlichs gehabt. also alein vier auf die elementen, dan die selbigen hant nur vier anfeng, aber vil hundert auf die menschen. dan loripedes ein besonders, cyclopes ein sonders, gigantes ein sonders, mechili ein sonders, des gleichen die do in der erden wonen, die in luften wonen, die in dem wasser wonen und die im feur. und sonderlich alle gewechs, ein ietlich geschlecht sein besonder mysterium im mysterio magno gehabt, und allerlei geschöpf do gewesen ist; dan so vilerlei beum, so vilerlei menschen, so vilerlei auch mysteria. und regirt doch das ewige alein im menschen und in allen irm mysterio, keinem mer dan dem andern. es ist im mysterio magno keinerlei genus gewesen, es sei hundertfach und vil mer
VIII, 18 geformirt und geferbet worden, ein andern ungleich, so müssen doch solche alle zergehen. was aber daraus weiter mag werden, das selbige lassen wir bleiben; dan unmüglich ist ein neues mysterium magnum, es werd dan vil seltsamer, das uns vor großem wunder nicht zu speculiren ist.

Beschluß des andern paras des fürsten Theophrasti, von der schöpfung aller dingen und scheidung der creaturn mit gebrauchung der mysteriorum.

Und wie bemelt hat der fürst Theophrastus in disem andern paras des ersten volumen de generatione rerum, so beschleußt er in dem also, das alle ding, die zergenglich seind, auf ein puncten beschaffen seind, und nach dem selbigen keinerlei geschlecht mer beschaffen sei worden. sezt am ersten die element, darnach wie aus den vier elementen die procreationes seind gescheiden, darnach die lezten mysteria, so aus den procreationibus erwachsen und gescheiden werden. und am lezten beschleußt er, das in den vernünftigen ein ewigs sei, darinnen er bekent ein jüngst gericht, und ein ewigs leben und zergengnus, verzerung aller dingen und ein end uber die welt. zeigt auch an, das ein ietlichs genus von eim sonderlichen mysterio hie sei, und das kein mysterium mer dan éin genus gelassen hab und sezt ein end aller dingen.

Vorred in die dritt paras des großen fürsten Theophrasti. VIII, 19

In diser paras zeigt uns der fürst Theophrastus die primam materiam der vier elementen, einer ietlichen in sonderheit begriffen, was das feur ist und was der luft, was das wasser und die erden ist, wie sie zu elementen geworden sein und in was wege sie elementen seind. darnach so beschreibt er, was prima materia sei des firmaments, sternen planeten und aller himlischen dingen, die da zergenglich sind nach dem die principia spirituum und fatorum, wie sie ir geburt in der scheidung entpfangen haben. dem selbigen nach setzt er den ursprung der nymphen, lorint, mêrwunder und alles fleischs, so im wasser generirt wird, was ir principium und finis inhalt. nach dem die irdischen mysteria der mineralien, die mancherlei formen der menschen, der unvernünftigen tieren, der kreuter, der gebeumen, der steinen, dergleichen der zwergel, der naturalischen. und beschleußt also mit diser prima materia den dritten paras, darinnen er bekennt aus der philoso- VIII, 20
phischen natur ein ewigs und ein zergenglichs und die vermischung der zergenglichen und ewigen. dergleichen melt er die geburt Christi und der jungfrauen Mariae. gibt zu verstehen, wie das vergenglich zu unvergenglichem werden mag mit wunderbarlicher auslegung, gibt zu erkennen ein underscheit der welt, ein ewige und ein zergengliche, und wie die zergengliche ein ewige werd. und beschleußt also mit dem den lezten text.

Das ander buch.

Der erst text.

Dieweil also etwas gewesen ist, das do zu einer scheidung ist komen, und also durch das alle ding erschaffen seind, ist anfenglich zu verstehen ein underscheit der göttern und das also. dieweil und das geschöpf geteilet ist, das ein in ein ewigs, das ander in ein zergenglichs, ursacht solchs, das ein ander schöpfer gewesen ist der mysteriorum, und nicht der höchst und meriste. dieweil also der höchst und meriste sol ein richter sein aller geschöpf und ein strafer der selbigen. und erkent das deren geschöpften erlaubt ist, und inen ist guts und bös zu tun, welchs aus im nicht geboren ist. auch mer das das geschöpf zu bösem gereizet, angefochten, geursacht und gewaltigt, genötigt wird aus dem gestirn und fatum und infernale. so iedoch das geschöpf aus im, dem höchsten keme, so möchte nit sein, das er uns so in eigenschaft VIII, 21

zwünge, zu gutem oder zu bösen, sonder frei und eigen on alle eintrag, dieweil und auch das geschöpf nit in gnugsam verstant ist, zu erkennen bös und guts, zu verstan ewigs und tötlichs. dan etliche seind toren und narren, under tausent ist kaum ein weiser, sonder mer als falsch propheten, als lügen doctores, als unweisend meister, und iedoch von dem geschöpf klerlich gehalten werden als die fürnemen, und seinds doch nit. ist nemlich ein treffliche ursach, dieweil wir ein solches geschöpf sein, das wir nit komen von dem meistern volkomen gut, sonder mer gemacht sein von zergenglichen göttern, die in mysterio magno haben gewalt gehabt und doch durch das ewige zu einem unheil inen und uns gesezt.

Der ander text.

So also, als in der scheidung erkent ist, alein in vieren alle geschöpf haben müssen stan und daraus komen, so seind dise vier müter aller geschöpfen und werden element genennt. und wiewol noch ein ietlichs geschöpf ein element ist oder ein anhangen hat von eim element, so ist doch das selbe nicht in maßen als element, sonder als ein geist des elements, so mag nichts stan on das selbige, es muß haben ein element. sie mögen auch nit bei einander stehen, dan kein ding ist, das in vier elementen stant, noch in dreien, noch in zweien, sonder éin element ist alein und ein ietlichs geschöpf hat nur éin element. es ist ein blinder verstant, das das naß für ein element erkent wird, das wasser, oder das brennend für ein element feur. dan nit nach dem corpus oder aus der substanz oder nach der geschiklikeit sol das element verstanden werden. denn was da sichtbar ist, das selb ist alein die einfassung, und das element ist ein geist und lebt gleich in den dingen, wie ein sêl im leib. das ist prima materia der elementen unsichtbar und ungreiflich, und doch in allen. dan prima materia elementorum ist nichts anders dan das leben, so da ist in den geschöpfen. und was da tot ist, ist in keim element mer, sonder in der ultima materia, darin kein kosten, noch tugent, noch kraft mer ist.

VIII, 22

Der dritt text.

So nun den vier mütern, als den vier elementen, alle ding zu beschaffen gewaltig sind gewesen, ist weiter zu merken, das die vier elementen gnugsam zu allen dingen sein gewesen und nit mer, auch nit minder hetten mögen sein; dan das aus der ursachen, das in tötlichen dingen nit mer naturen stan mögent dan vier. aber in untötlichen mögen die temperament stan, und nicht die element. dan was die elementur ist, ist zerbrüchig. aber was die temperatur ist, das selbig hat kein zerbrechens in im; dan es ist also gestalt, das im nichts abgehet noch zugehet, nichts fault, nichts verdirbt. aber so also das tötlich geschaffen ist, so ist zu erkennen, das sie alle in vier naturen

ſtant, und ein ietliche natur hat ſeines elements namen. als das heiß iſt ein element des feurs, das kalt ein element der erden, das naß iſt ein element des waſſers, das trocken iſt ein element des lufts. darbei ſol verſtanden werden, das die vier naturen ietlichs beſonder iſt. als das feur iſt alein heiß und nicht trocken noch feucht; die erden alein kalt, weder trucken noch feucht; das waſſer allein naß, auch weder heiß noch kalt; der luft alein trucken, und weder heiß noch kalt. darumb ſo werden ſie alſo element geheißen, dan ſie ſeind alein in einer einigen natur und nit zweifach. aber ir erklerung in alle geſchöpf ſol erkent werden, wie ein element mit der ſubſtanz und mit dem corpus ſich enthelt und wie es aldo arbeite. und der höchſte verſtant der elementen iſt, das ſie ein einige natur haben, on befleckt des zuſaz, mit feuchte oder kelte, trökne oder hiz; dan aus urſach iſt ſolchs müglich den geiſtern und ein ieglich geiſt iſt einig in der natur und nicht zweifeltig, als dan die elementen auch ſeind.

Der viert text.

Und wiewol in uns tötlichen ſeind compoſita, als warm und feucht, das iſt nit ein ſolcher verſtant, als in die alten arzt ſezen. dan colica iſt aus dem element feur und hat kein zweifaltigung, als das ſie ſolt heiß und trocken ſein, ſonder ſie iſt alein heiß. alſo auch die andern complexiones. darumb aber, ſo ein krankheit gemerket wird mit hiz und trucken, iſt zu gedenken VIII, 23
mer, das am ſelbigen ort zwei element ſein, eins in der lebern, das ander im milz oder alſo in andern glidern, und nit das zwei element werent in eim glit. dan es iſt müglich, das in eim ieglichen glit ein ſonder element wone (das wir den arzten befelen) aber ſolchs mag nit geſprochen werden, das zwei element mögen bei einander ſtan, oder das ein element wer heiß und feuchte. und iſt nit, das alſo ein compoſitum mög alſo beſchehen, dan die elementen ſeind on ein compoſito, aus urſach wie vor. dan wo hiz iſt, do iſt kein kelte, kein trökne, kein neſſe, dergleichen wo kelt iſt, der andern keins nit iſt. alſo auch von der neſſe und trökne. dan ein ieglichs element ſtehet in im ſelbs einfach und nit in zuſamen ſazung zweifach. aber zu erkennen was unſer philoſophi zulegen der müglikeit der elementen von der coniunction, als heiß mit neſſe mag nit ſein; dan kein element aquae duldet die hiz. es mag auch kein hiz in der neſſe ſtan, dan ieglichs iſt ein beſonders element. des gleichen die kelte in ir ſelbs mag nicht leiden die trökne, ſonder alein die kelte in ir ſelber iſt unbefleckt. und das wird alſo geret auf das eigne weſen der elementen, und ein ietliche trökne iſt ein zerbrechung der kelte. dan als wenig neſſe und trökne ſich mögen vergleichen, alſo wenig die kelte und trökne oder neſſe, oder werme oder hiz zuſamen komen mögen oder bei eim ſtan. dan wie ſich zweitrechtig halten hiz und kelte, alſo zweitrechtig halten ſich kelte und hize gegen neſſe und trökne.

Der fünft text.

Aber zu gedenken, darumb das aus den vier elementen alle ding beschaffen, das sie darumb müssen stan in der coniunction, das falsch ist. dan ein iedliche coniunction ist ein composition. dieweil und sie componirt sein, so mögen sie nicht mysterium sein, dan ein ieglichs mysterium ist einig und éin element. aber die underscheit zwischen den elementen und compositis ist also. das element wie ein mysterium hat zu generiren divertallum; aber das compositum hette nichts zu geberen, dan seines simile; als menschen machen menschen. aber das mysterium gibt im selber kein gleichs mysterium,
VIII, 24 sonder ein widerwertigs, als divertallum. das element feur ist ein gebererin der sternen, planeten und des ganzen firmaments, und ist doch der selbigen keins dem gleich geformirt und einig. das element aqua hat geben das wasser, das dem element aquae genzlich widerwertig ist; dan das ist minder naß dan elementum aquae an im selbes. dan elementum aquae ist eine solche nesse, das sie weicht die steinen und hertern metallen; solche große weiche wird im benommen durch das wasser substantialem, das sein kraft volkomen nit ist. das element luft ist also trucken, das es indorret alle wasser eins augenblicks, im ist aber benomen solchs und vermischet mit luftes substantialibus. das element terrae ist also kalt, das es zu einer ultimam materiam bringt alle creaturen, das wasser in ein crystallen, die (*) zu einem duftstein, die tier zu marmel, die beum zu risern. also ist ein grunt die element zu erkennen, das sie in solchen starken großen wirkungen sein, das irs gleichen nit befunden mag werden, noch erkent. und die dinge darinnen sie wonen, seind von inen angezogen und genomen wie ein fatum, das corporalisch wird, und nit so vil weiter kraft hat, als on dis.

Der sechst text.

Zum mererm verstant, was ein element sei, ist ein element nichts anderst dan ein sêl. wiewol nit, das sein wesen sei wie ein sêl, sonder gleichformig der sêl. dan ein underscheit ist zwischen der sêl des elements und zwischen der ewigen sêl; die sêl der element ist das leben aller geschöpf. das feur, das do brent, ist nit elementum ignis, als wir es sehen, sonder die sêl die darinnen ist, uns unsichtbar, ist das elementum ignis und sein leben. nun mag aber elementum ignis wol sein in einem grünen holz, wie in dem feur. aber das leben ist nit do als in dem feur. darumb zwischen der sêl und dem leben underscheit ist; dan so das feur lebt so brint es, so es aber in der sêl ist, das ist in seim element, so ist es on brennen. und ist nicht also, darumb das ein ding kalt ist, das es sol vom kalten element sein, sonder mer vom heißen, und vil kalts vom element ignis hie ist. dan was do wechst, ist aus
VIII. 25 dem element feur, aber in einer andern form. was do fix ist aus dem element terrae und was nêret aus dem element aëris, und was do verzeret

aus dem element aquae. dan wachsen alein elementi ignis ist, und wo das nit ist, do ist kein wachsen in. und wan elementum terrae nit wer, so wer kein aufhören nit im wachsen, dan es figirt, das ist es gibt ein end dem element feur. also auch wo elementum aëris nit wer, so möcht nichts gefürt werden, dan alein aus dem luft werden alle ding genêrt. es möcht auch nichts zerbrochen werden, noch verzert, so das element aquae nit were; dan durchs element aquae werden alle ding getöt oder zu nichten gemacht.

Der sibent text.

Dieweil und aber also die elementen seind ganz unsichtlich und unmerklich in den andern verborgen, so haben sie doch aus zu teilen andere mysteria. als das element feur hat ausgeteilt von im das firmament, aber solchs nit mit den corporen, sonder alein mit dem elementischen wesen. die sonn ein ander corpus hat, dan vom element des feurs, aber in ir ist das element wesentlich mit der hiz. nit das ir hiz hab ein ursprung vom laufen, sonder von ir selbs. und ob sie schon stille stehet und sich nimer berürt, noch hat sie iren schein mit sampt der hiz. dan die crystallen vom element des feurs hat geben die sonne. und wiewol doch kein ander corpus an ir ist, dan alein wie sie entpfangen hat vom element des feurs, denn aus dem selbigen seind die element gecorporirt worden. der mon und andere gesterne haben iren ursprung der gleichen aus den elementen des feurs. alein aber in der rubinischen farben, in welcher kein hiz noch brennende art, sonder ein toter schein. und wiewol mancherlei zeichen nach den formen und gestalten in dem himel sind, die wir also hie nit melden, so ist gleich solche form zu verstehen, wie von uns auf erden; dan nicht alein ein einigs ist, sonder nur vil, uns bekant und unbekant. dan do das mysterium des elements feur zerteilt ist worden, ist ein ieglichs gestanden und geworden wie wirs ansichtig sind; darumb so ist das gestirn ein tochter der elementen vom feur, und der himel ist nichts dan ein chai, das ist der dunst von dem firmament, also heiß, das unzuerzelen ist. und die selbige hiz gibt himeln und die farben und gestalt; VIII, 26
dan es ist das lauter element ignis an den selbigen end, wie es dan an seinen enden weiter bemelt wird.

Der acht text.

Und in gleicher form mit dem mannigfaltigen der gestalten und wesen, wie dan das feur geben hat, also in solcher gestalt das element aëris auch geben hat. aber wiewol do ein underscheit ist zwischen den viererlei der element in denen, die aus inen geboren sein. als ein ieglichs hat ein besonders ausprocreiret. das firmament ist den andern dreien keim gleich, das fatum aus dem luft den andern dreien auch nit gleich. die signata des ertrichs den andern dreien ganz nit zu vergleichen sind. des gleichen die wasserwunder

disen dreien also wenig gleichformig seind. dan ein ieglichs element hat vernünftigs und unvernünftigs in im geboren. als der himel gleich so wol in den firmamenten verstendig geschöpf, als das element terrae. also auch das fatum aëris mit vernunft und unvernunft gewidmet ist in seiner signatur, des gleichen das wasser und erden. nun wer wil uns für ein warheit zuerkennen under den vier elementen signata, welche die seind, denen befolen sei der glaube, der recht weg, oder welche alein das ewige besizen, oder in allen vieren, das wir iezt faren lassen. nun mags nicht anders sein, denn das in allen vieren menschen seind, gleich als in dem einen, das ist im ertrich. aber von dem fatum zu erkennen ist die geburt des selbigen mannigfaltig aus dem element erzeigt worden, und doch on alle corpora und substanz nach der eigenschaft des lufts, der dan nit corporalisch ist, mit sampt ir wonungen; dan etliche habents corporalisch, etliche intangibiliter, nach dem und verstanden wird.

Der neunt text.

Dan in gleicher weis wie von eim samen ausgehet die wurzel in vil fesen, darnach der stengel mit vil esten, darnach die bletter, das geblüe, die frucht und der sam. also wie das geschehen hat, also hat auch zu beschehen, wie
VIII, 27 vielerlei procreationes aus den vier elementen, und hangen alle die, so in eim element sein, an ein ander, wie das kraut von eim sam. und wiewol es doch nit dem sam gleich sihet. dan die vom wasser seind geschaffen, seind etliche menschen, etliche tiere, etlichs zu irer gesuntheit und aufenthaltung. dan ein element hat sein signatur verlassen, sein noturft und aufenthaltung, hat auch anzeigung gegeben irs laufs und zukunft, das am leichtisten durch das gestirn erkent wird. nit das uns das selbige regirt oder inclinirt, sonder alein das es uns gleichförmig lauft mit inwendigen lauf unsers leibs. gleich so wol in dem wasser alle ding beschehen, wie in dem element terrae; dan der lorint ist ein bewegung der verendrung des selbigen elements aquae. und so sich solchs bewegt im element aquae, so bewegt sich auch das element terrae zu einer enderung. dan lorint gleich wie ein comet zu merken ist, und ein wasserwunder gleich zu verstehen ist wie ein irrung des firmaments. und ist also in dem wasser zu erkennen ein sondere welt, mit sampt irem mysterio bis zum end der welt. dan es ist kein anderer anfang in inen, dan wie in den andern elementen. es ist auch kein ander end in inen, dan wie in den andern elementen gemerket wird. es ist alein ein underscheit der formen, wesen und naturen, die dan ist zwischen den elementen mit iren signaturen. drumb uns die vier welt zu erkennen sind nach den vier elementen und vier erdwonung, aber nach dem rechten alein éin ewigs in allen vieren gleich zu erkennen.

Der zehent text.

Es ist im element terrae uns der groß verstant, dieweil und wir seind vom element terrae, dan ein ietlichs simile verstehet sein simile. aber andere element zu verstan ist aus der philosophia. das ist aber ein simile, kompt aus der experienz, aus welchem hernach folget philosophia, und doch nicht anders dan wie elementum terrae procreirt hat signatum; also haben auch die anderen procreiret. die stein die wir haben, sind gleich so wol bei den andern elementen als bei uns, wiewol sie doch nicht stein sein in unser form, doch aber in irer form. das mineral bei inen ist gleich als bei uns; dan das himlische firmament gibt blüens und steins mineralia, das wir für VIII, 28
miracul halten. wiewol wir irren, uns nichts mer am meristen widerwertig, dan das wir die natürlichen leuf zu wunderzeichen achten wollen, und als die propheten weissagen, das alles ein andern verstant hat, was der himel mit seinem firmament bedeut, sonder uns nit anders anzeigen, denn das sein lauf also ist. und so etwas uns hernach folget, so merkt das unser lauf also gewesen ist. aber wiewol welchs element leit irrung, so schwecht es das ander; dan sie sollen alle volkomen laufen und iren gang haben. und wiewol das ist, das uns dienen die andern drei elementen zu unser narung, so dienen gleich so wol die anderm drei dem firmament, dem luft, dem wasser, und denen die darinnen wonen, und nert sich ie eins von dem andern, wie vilerlei beum eins gertners. und mag durch uns gleich so wol angesehen werden und gemerkt der mangel und irrung des firmaments, als dan das firmament unser mangel. des gleichen von den andern ein solcher verstant ist.

Der elft text.

So ist es ein einfeltige philosophei, alein in unsern elementen der erden sezen alle selikeit und ewikeit, und ist ein torechte meinung, das wir uns sollent achten alein für das edlest geschöpf, dieweil mer welt seind, dan wir alein. auch ist das noch vil mer ein torheit, das wir die die do komen aus unserm element, auch leute sind, nit erkennen, als die nocturnalischen, die gnomen. und wiewol sie nit in der sonnen schein wonen, auch nit sich brauchent des liechtes vom firmament, sonder das hassen, das wir lieben, und wir lieben das sie hassen, desgleichen mit unserm form und wesen erhalten, nit begleichen. so ist uns das nit verwundern, aus ursachen das sie in mysterio magno also beschaffen seind, und nit alein wir, sonder mer, die wir nicht erkennen. darumb ist zu verstan, das mer corpora seind gewesen im mysterio magno, dan einerlei, aber doch alein éin ewigs in allen begriffen und ein zergenglichs. und also wie sie in mancherlei form und vil seltsamer gestalt die elementen beschaffen haben, ist nicht müglich alles zu erzelen. aber es wird ungezweifelt sein an dem end, da zusamen komen werden solcher aller VIII, 29
dingen ewikeit. es wird an dem end vil unwissendes erkent werden und in

mancherlei weg erscheinen. nicht allein von denen die do ewigs in haben, sonder auch von denen, die do das, so in im ein ewigs hat, enthalten, genêrt und gewiesen haben. dan das ewige in zwei weg zu verstehen ist, der ein zu herschen und regiren, der ander dem selbigen zu einem ansehen. dan es ist wider die philosophei, das die blümeln sollen on ewikeit sein. wiewol sie verderben, so werden sie doch an der samlung aller geschlechten erscheinen. dan es ist nichts geschaffen aus mysterio magno, es wird haben ein biltnus außerthalb den etheren.

Der zwölft text.

Aber aus dem und alle procreationes anzeigen, haben müssen sein vier müter uber alle ding, nicht mer nicht minder. aber nicht das solchs müg verstanden werden aus dem grunt nach genzlicher anzeigung des gegenwesenlichs mysterii magni, wie es denn im anfang erscheint seiner eigenschaften. sonder das erst mysterium magnum wird erkent und verstanden durch die lezten mysteria und durch die procreationes, so von den ersten ausgangen und gewachsen seind. dan nicht der anfang gibt den philosophum, sonder das end gibt den meister, zu wissen ein ding in volkomener natur, alein im end seins wesens gefunden wird. villeicht seind müglich gewesen mer element, dan uns geben seind. es werden doch alein in der lezten erkantnus vier in allen dingen erfunden. und wiewol wir achten, es wer wol mer müglich gewesen dem schöpfer, der dan vier alein geschaffen hat. so aber alein in vier solchs zergenglichs geschaffen ist, achten wir es hetten mer nicht mügen stan. wol gedenken als war, es werden noch andere element geboren nach aufhören deren vieren, disen vieren ungleich in allem wesen. und das nach der zergengnus dis iezt geschaffenen geschöpfs, und werde ein neu mysterium magnum gemacht, des ein merer verstant wird sein denn des vergangens. wir gedenken aber nicht des selbigen ursprung zu sezen, und
VIII,30 solchs einem ietlichen, der sich wil geschikt geben in dem anfang der welt, zu erkennen ist, das der ursprung der welt von den elementen kompt, und der selbigen seind vier, und also auch vier welt, und in einer ietlichen ein sonderlichs wesen und geschlecht, nach seiner noturft und bedurft.

Der dreizehent text.

Und wiewol in den vier elementen alle ding stant, so sezen wir doch das nicht, das in allen dingen die vier elementen seind oder das die vier elementen in allen wonen. ursach ist also: die welt, so von dem element feur ist gescheiden und procreirt, die selbige bedarf keins lufts, wassers noch erden nichts, also auch der gleichen die welt des lufts den andern dreien nichts anhellig ist; die erden, das wasser auch in solcher gestalt. dan der grunt der elementen gibt nicht zu verstehen, das die welt von vier elementen müssen enthalten

werden, sonder ein ietlichs von éim element, das ist von dem, davon es komen ist. und wiewol das ist, das das firmament die welt ernert durch sein elementische kraft, die aus ir ganz feurisch gehet auf die erden, so ist doch die selbige ernerung nicht von nöten; dan die welt wird von ir selber nicht undergan; sie ist gnugsam sich selbes zu erneren, wie ein andere welt sich on die erden nêrt. als das wasser, dem komt die erden nichts zu fruchtbar in eignem wesen. auch das wasser dem ertreich nichts, der luft auch der gleichen. aber nicht alein ist uns die ursach gnugsam, das ein ietliche welt stant alein in seim element, sonder mer die, das das liecht vom himel ein auszug ist von den vier elementen und das edlest ganz in volkomner eigenschaft. nicht verstant der mensch, das die sonn aus dem element des feurs den schein und den gang genomen habe, auch die planeten, sonder durch das arcanum. darumb der schein des firmaments auf die welt nicht ist von dem element des feurs, sonder vom arcano. dan die erden gibt von ir tronum, das wasser turas der luft samies. dise komen nicht vom element, sonder vom arcano und seind im element. aus den arcanen stimen die vier welt zusamen in solcher gestalt, VIII, 31
das sie ein ander nüz sein und helfen und enthalten, aber nicht aus natur der elementen, dan sie seind element.

Der vierzehent text.

Als der mensch lebt, sicht, hört und dergleichen, ist nicht von elementen, sonder aus den arcanen und mer, aus monarchei. des gleichen alles geschöpf; alein die herberg und die narung ist elementisch. verstand auch mer, das alles was ewig ist, aus dem arcano kompt und das selbige ist: die hunt sterben, aber ir arcanum bleibt. der mensch stirbt, sein arcanum bleibt und mer, die sêl auch, das in so vil edler macht dan der hunt ist. also von allem gewechs. dan aus dem entspringt die irrsal, das in dem neuen mysterio magno ultimo erscheinen werden alle geschöpf, die ie gewesen sein, nicht wesenlich wie iezt, sonder arcanisch. wir sprechen aber nicht, das arcanum sei ein wesen wie das ungestorbene, sonder das selbige volkomen. das element feur hat in im arcanum, aus dem selbigen kompt den andern dreien das liecht, der schein, die influenz und das wachsen und nicht aus dem element. dan dise arcana möchten on das element wol stan, also wol auch das element one sie. aber merket mer, das das element aëris in im hat arcanum, aus dem selbigen das nutriment aller andern dreien welten und im selbest, nit elementisch von im in die andern drei, sonder arcanisch durch das element. das element terrae hat in im das arcanum des bleibens und fixaz und gibt den andern die kreften irs bleibens und geberens, und das nicht abgang. das element aquae gibt arcanum der aufenthalt aller element und was darinnen ist zu irem fürgang und bleiben on zerstörung. also ist ein underscheit zwischen den elementen und arcanis. das ein ist zergenglich aus

den elementen, das ander ein bleiben im lezten myſterio magno ultimo, in dem ſich alle ding erneuern werden und doch nicht anderſt denn was ſie geweſen ſeind.

VIII,32 ## Der fünfzehent text.

So iſt zu erkennen, wie dan die element nicht bei ein ander ſtehent, entweder ganz aëriſch, igniſch, terriſch oder aquatiſch und nicht vermiſchet. auch der gleichen ein element das ſeine alein nêret, alſo das von im iſt als ſeine welt. darumb aus der urſachen die arznei des waſſers element nicht hilft die aus dem element ſeind der erden oder der andern, ſonder alein die nymphen, mêrwunder und der gleichen. die erdiſche arznei hilft auch nicht die andern drei welt, alein die tier in ſeiner welt. der luft auch alſo. dan in dem luft ſeind auch krankheiten, arzte, gelerte und ungelerte auf irer welt und auf irem lauf. alſo auch im element des feurs. und wiewol aber ſich begibet, das nymphen zu den erdiſchen wonen und kinder geberen. iſt aus der urſach müglich, das raptus ſolchs vermag. die luftiſchen dergleichen als meluſin zu dem erdiſchen komen iſt; iſt alles raptus. alſo auch von dem feur zu uns irdiſchen rapirt werden: das ſelbig ſein trifertes. ſo alſo die drei frembde welt in unſer welt leut einmiſchen, wie obſtêt, ſeind ſie mit allem iren weſen gegen uns als götter zu erkennen. aus urſach das, der großen frembde und des frembden weſens, ſo an inen iſt. ſo aus uns zu inen rapirt wird ein menſch, iſt im verſtant gegen raptus zu uns von inen. alſo bedürfen die element ein ander nichts, ſonder alein das ie eins des andern kaſten iſt, oder das ander halt an eim haufen. als waſſer und erden ſich von einander ſcheiden, alſo auch der luft und das feur ietlich ſein ſondern partem beſizt in keiner anreichung, dan wie went und zuſamen inclinirung der arcanen aus inen allen vieren.

Der ſechzehent text.

Und ſo hernach folgen die zuſamenfügung, das alle ding wider werden komen in maßen nach dem weſen, wie ſie geweſen ſeind, ſo iſt das ſelbige arcaniſch und nach dem angeſicht der elementen. dan alda mag corporaliſchs nichts erſcheinen aus der geburt, ſondern benüget das angeſicht und
VIII,33 gegenwertigs darſtehen aller benügten geburt und werden alſo da eim ietlichen zu wiſſen ſein, alles das beſchehen iſt vor im und das ſelbige geſichtlich eim ietlichen bekant. aber in ſolchem iſt ein heimlicher verſtant des myſterii magni ultimi. und nicht aus der natur, ſonder aus dem wiſſen der urſachen wird das gezogen, der lezten abſcheidung der elementen und aller geſchöpf, do dan werden antwort gegeben, ein iedlicher umb ſein tot, das ein urſach iſt des zergenglichen und des lebendigen oder bleibenden. dan als do wird ſein ein einiger richter, der gewalt hat von anbegin gehabt und ein einiger

richter ie und ie gewesen ist. und ist das der ursprung der glauben und der vilerlei diener der götter, das dan alles ein falscher gebrauch ist. dan da ist nie kein got gewesen mer denn der, der alzeit ein richter ist gewesen. und ist ein falsche torheit, zu erkennen den tötlichen, den zergenglichen, den faulenden für ein gewalthaber der dingen der geschöpfen und desgleichen zu regiren das ewige. dan was do stirbt, hat kein gewalt do zu regiren, darumb alein ein einiger weg ist und ein glaub und nicht mer zu bedenken.

Der siebzehent text.

So nun also auf alle praedestinirung komen, welche do beschaffen seind, so wird do ein arcanum. dan praedestinatio ist die lezt materia, die do wird sein on element und one izige s wesen, sonder temporatum et incorruptum wird mer nachfölgich sein. dan das wird nicht verstanden aus dem geist, sonder aus der natur, mit der bewerung, das ein ewigs hernach folget dem tötlichen. dan so ein unentpfintlichs gewechs abgêt, so kompt an sein stat ein ewigs. und nichts ist auf erden von disen zergenglichen dingen, es lasse ein ewigs an seiner stat nach im. dan nichts ist lêr, nichts under den zergenglichen on ein verlassen ewigs beschaffen. dan nach dem end aller geschöpfen werden solche ewig zusamen komen. nicht alein do wie ein narung, mer zu einer meisterschaft der natur im zergenglichen und ewigen. und ist also das ewig eine anzeigung der zerbrechung der natur und nicht ein anfang der geschöpf und ein end in allen dingen, on des das kein natur besizt. wiewol auch die VIII, 34
fatales werden ein ewigs verlassen und die melosinen und die nymphen. so wollen wir hie nichts melden von irer corruption. dan aldo wird verstanden vilerlei feuli, nach dem und vier welt seind. als die terrische feuli, die aërische feuli, die ignische feuli, die aquatische feuli. dan ietlichs mit sampt iren mitgeschöpfen zum zergengnus im verlassen ewigen verkert wird und dorzu gebracht. aber solche vier feulungen werden in ein vergleichung bringen ir ewigs, bekant und ansehenlich, nicht mit werken sonder mit wesen. dan die einige wonung ist ein ewigs, aber mit vil undersazung.

Der achtzehent text.

So wollen wir nicht entschlagen das evestrum in seinem wesen, tötlichs und untötlichs. dan evestrum ist ein ding wie ein schatt an der want. der schatt der wechst und kompt mit dem corpus und bleibt mit dem selbigen und in sein lezt materien. evestrum nimbt sein anfang mit der ersten gebirung eins ietlichen dings. dan sêlischs und unsêlischs, entpfintlichs und unentpfintlichs hat mitleufig des evestren und alles das schatten gibt. trarames aber als ein schatten verstanden wird unsichtbares wesens. dan aus der ursach, das er geboren wird mit der vernunft und mit der sinnlikeit der tieren, vernünftigs und unvernünftigs. vom evestro und trarame zu philo-

sophiren der höchsten sophiae zustehet. dan evestrum gibt prophecei, trarames gibt die scherpfung. dan zu propheceien das künftig dem menschen, tier, holz oder anders aus dem schein evestro kompt. was die vernunft sei, aus den traramen. darumb die evestern seind anfenglich und unanfenglich. die anfengigen haben das zergehen in inen, mit einem verlassenen ewigen. das unanfengig hat das anfengig zu traranium, also zu scherpfen in dem verstant. das tötlich evestrum erkent das ewige, die erkennung ist ein muter des
VIII, 35 propheten. dan der grunt alles verstants aus evestro gezogen wird, als mit dem liecht der natur; darumb ein prophet evestrirt, das ist, er ret aus dem evestro. so aber der spiritus prophetirt, ist uns außerhalb dem liecht der natur. darumb ist er uns betrieglich, falsch und ungewis; der gleichen gewis und warhaftig. also auch trarames, der schatten der vernunft, geteilet wil werden.

Der neunzehent text.

Nun in der zerbrechung aller dingen werden evestrum und trarames auch zerbrochen, doch nicht on ein lez des ewigen. so ist doch evestrum als vil als das ewige des firmaments in vier welten. dan das firmament ist vierfach nach den vier welten und in vier volkomen wesen geteilt, einer ietlichen welt volkomen auf sein geschöpf, das selbig ist auch also: eins auf erden aus dem firmament, eins auf das wasser, luft, feur. aber das firmament, so in dem evestro ist, ist dispersum. nicht die sternen, als sie sichtbar seind, sonder es seind firmament den nymphen, die nicht sternen seind; dan sie gebrauchen sich der sternen nicht, sonder haben ein sonder firmament wie die fata, die ignische, ein ietlichs besonder himel und erden, wesen und wonung, firmament, stern, planeten und der gleichen, die eim andern ganz nicht gleich erscheinen. wie ein wasser und ein feur, ein substanz und ein ungreiflichs, und wie ein sichtbars und ein unsichtbars: also seind die selbigen auch. in solchen ist evestrum geteilet auf die fatalischen, und bleibt sein schatten nach seim wesen nach der zerbrechung und ein evestrum auf das ignis anhangt den feurischen menschen, und dan das anhangt den wasserischen. und also den erdischen. dis evestrum töret und narret die welt, schattet sich mit betrügnus aus einer welt in die ander, gibt gesicht, gibt schein, gibt zeichen, gibt form, gibt gestalt. dan aus dem komen evestrum cometarum, evestrum impressionum, evestrum miraculorum. aber solche drei evestren seind evestra propheta und seind evestra umbrata; darumb ein erleuchter verstant ist zwischen evestren propheten und evestren umbraten.

VIII, 36
Der zwanzigste text.

Uns zu erkennen das evestrum prophetum am nötigsten ist vor allem. dan turban magna ist ein solch wesen, das sie praesagirt alles das, so in vier

welten beſchicht. und was do ein wunder und wider die natur, oder wider das gemein gedünken und leben begegnen ſol, das ſelbige wird erkant durch das eveſtrum prophetum, das genommen wird und ſich ſchattigt vom turban magna. und iſt not dem propheten, zu erkennen die groſze turban, dan ſie iſt aus groſzer vernunft, und vereinigt ſich mit der vernunft. darumb müglich iſt eim tötlichen die groſz turban zu erkennen bis in ſein lezt zergengnus. aus ir alle propheten geret haben, dan in ir ſeind alle zeichen der welt. alle eveſtern werden aus ir, aus ir werden aus geſchettiget die cometen, die bedeutenden ſtern, die wider den lauf des himels entſpringen, und alle impreſſiones nemen iren anfang aus der turban und nicht aus dem firmament oder geſtirn. dan ſo ein ungehörts ſeltſams ding beſchehen ſol, ſo laufen vorboten, die dem volk ſolchs zu erkennen geben, aus welchem mag verkündigt werden ein nachfolgents ubel. nicht bezeigungen aus der natur, ſondern angezeigt vom eveſtro prophetico. alle töt, alle krieg, alle meuterei ſchicken ir vorboten vor ir, welche aus der turban entſpringen. und welcher der iſt, der da ein erkenner iſt der eveſtern proprietet, iſt ein prophet und ein warſager aller zukünftigen dingen. dan der höchſt aller dingen ret nicht mit den tötlichen, ſchicket in nicht aus ſeiner wonung ſein engel, das ſie ſollen verkünden. ſonder aus der groſzen turban ſolches verſtanden wird, die vil paganen und Jüden für got haben gehalten, ſeind verblint geweſen in dem verſtant der gotheit.

Der einundzwanzigſte text.

Dieweil und eveſter obumbratus mit einem ietlichen geſchöpf erwechſt und
geboren wird, aus dem iſt weiter müglich zu prognoſticiren zulauft und
leben des ſelbigen dings, des eveſtrum geſchehen wird. als ſo ein kint geboren
wird, ſo wird mit im geboren das eveſtrum, und alle mal in im gebildet, VIII, 37
das es vom kint bis in ſein lezte tag alle ding des kindes vorzeigt und zu tun
erſehen wird. als ſo einer ſtirbt ſo geſchicht der tot nicht, das eveſtrum geb
dan vor anzeigen, als mit klopfen, mit ſchütten, mit fallen oder mit einem
ſolchen zeichen des ſelbigen hantwerks. ſo der eveſtrum alſo gemerket wird,
mag gemerkt werden, das ein vorbot iſt des tots und der eins ſolchen hant-
werks iſt.

Eveſtrum iſt auch mit dem ewigen vereinigt, dan nach dem tot des menſchen iſt das eveſtrum bleiblich auf erden und gibt anzeigung, ob der menſch in freuden oder pein iſt mit ſeiner gebirung. nit ſol geſprochen werden, als die einfeltigen, es ſein geiſt oder ſêlen, oder das die da geſtorben ſeind, die ſelbigen gangen do. es iſt eveſtrum von dem ſelbigen menſchen, das nicht weicht bis in den letzten ſtall, do alle ding zuſamen komen. das eveſtrum tut zeichen, dan die heiligen alein durch ir eveſtrum wunderzeichen zu verſtehen geben und wirken. wie die ſonn durch iren ſchein zu erkennen gibt ir

werm und ir natur und weſen. alſo ſind die eveſtra praeſagientia und pro-
phetica in uns, und inen zu glauben; dan ſie regiren den ſchlaf, den traum,
in dem fürwirken und fürbilden zukünftige ding und anzeigen die natur des
ſelbigen und vernunft und weſen, und begeren und gedenken.

Der zweiundzwanzigſt text.

Dieweil und alſo zukünftiges erkent wird in den elementen, in dem, darin
die eveſtren ir wonung haben. als etlich eveſtren im waſſer, etliche in ſpie-
geln, etliche in cryſtallen, etlich auf polirten ungues, etlich durch bewegung
der waſſeren, etlich durch geſang, etlich durch das gemüt; das alles mag eve-
ſtrirt werden. dan der höchſte got und der gütigſte hat eveſtrum myſteriale,
in dem geſehen wird ſein weſen und ſein eigenſchaft, und durch das eveſtrum
myſteriale wird erkent alles gute und alles erleuchts. aber mer widerumb,
der verdampt hat auch ein eveſtrum in der welt, in welchem erkent wird das
VIII, 38 böſe und alles ſo dan zerbricht das geſez der natur und dergleichen. wiewol
aus den zweiten eveſtrirt wird, ſo iſt doch nit anders, dan ſie on antreffen
unſers lebens; dan alein durch unſer eveſtrum werden wir uns ſelber er-
kennen. in allen creaturen ſeind eveſtra, darneben ſeind ſie alle propheten,
vernünftig und unvernünftig, entpfintlich und unentpfintlich. dan eveſtrum
iſt ein geiſt, der do aſtronomiam lernt. nicht das ſolchs von nativiteten oder
prognoſtern aus den ſternen erkent werd, ſonder aus den eveſtris hats ſein
eſſe, ſein ens in inen, wie ein bilt in einem ſpiegel, oder ein ſchatt in einem
waſſer oder an der erden. und zu gleicher weiſe wie das gewechs auf und ab-
gehet und gehen ſol, alſo erzeigen ſich die geſtirne. nit das ſie alſo von irer
eigen natur iren gang haben und aus der erden feuchts und kalts begegne,
ſonder alein das der erden weſen alſo iſt. alſo vorbilts in dem himel und zu
teilen, aber nit anderſt dan wie ein eveſtrum und nicht wie potentia.

Der dreiundzwanzig text.

Solch eveſter werden auch zerbrochen werden, und doch nit zergan on ein
ewigs, und werden die eveſter nit angeſehen werden, ſonder ganz mitwonen
allen denen, den ſie zugehören, darbei ein ieglicher den verſtant wird haben,
uber alle ding ſich ſelbes zu warnen und zu erkennen. dan die groß und
vilerlei art eveſtrorum iſt unzalbarlich: ſie füret den ſchlafenden, ſie vorzeigt
gut und bös, ſie erſucht aus gedanken, ſie verbringet die arbeit on corpora-
liſche bewegung. alſo wunderbarlich iſt es, und ein muter der dingen allen
in prophetis und aſtronomis und des gleichen in medicis. und wo das ver-
ſtentnus aus den eveſtern nicht iſt, aldo iſt kein erkentnus der natur. dan wie
ſtelen anzeigt ein hangenden tot und ein naſſer wolk ein regen, und ein
harn ein krankheit, alſo zeigt eveſtrum an alles, nichts ausgeſchloſſen. dan
aus ir Sibyllen geret haben, die propheten, aber wie aus dem ſchlaf und

traum. und also seind die evestern in den vier welten, gibt ie eins dem andern ein praesagium, vorbilt und ein wunder, so werdens durch solch ir zerbrechung und neugeberung mer wunderbarlicher erfunden werden. wir wöllen auch nicht ausschlagen, das evester sei, das verlassene ewig und ein VIII, 39
enthaltender der glauben, und ein wirkung der himlischen. dan alein uns beweget dargegen zu rechnen die foelicitas, beatitudo, das summum bonum, das lezt urtel, mer und weiter zu gründen und erfaren, was underscheit sei zwischen in beiden, das ist dem gerechten und dem falschen, das nicht geistlich, sonder natürlich sol gemerkt werden.

Der beschluß der dritten paras des fürsten Theophrasti.

In dem vorstehenden paras leutert der fürst Theophrastus und erkleret, wie nach der scheidung vier welt werden und was das ewige sei, und nichts on ein ewigs beschaffen in dem gemerkt evestrum dei und * darunder desgleichen aller dingen und gibt zu verstan, zerbrechung in allen dingen und bleiben der ewigen, und ist der dritt grunt in allen creaturen und hört auf mit denen. das sich aber in ein scheiden zeucht als in die praedestinaz, do dan der vierte grunt anhebt, bekennt in dem ein lezt urtel, ein ewigs wesen aller welt. gibt zu erkennen, das seculum ein welt ist, so weit und die selbige begreifen ist, und solcher saecula seind vier. und sollen nit verstanden werden, das ein ander Teutsch hat dan auf vier, wie in den elementen gezeiget wirt und von welt zu welt, das ist von tötlichen bis zu gleichung der ewigen zusammenkumnus.

Hie endet sich der dritt paras des fürsten Theophrasti von Hohenheim und folgt hernach der viert paras.

VIII,40

Vorred
in den vierten paras des
fürsten Theophrasti.

In diser vierten paras zeigt uns an der fürst Theophrastus wie ein ieg-
lichs sei, das do lebt und das do tot ist, warinnen ein ieglichs stant, was das an-
sehen sei, was die einnemung sei, was und wie ein ieglichs in sein wesen kompt,
on substanz, mit substanz, sichtigs und unsichtigs, darinnen wird verstanden
was der gubernator sei, und wie er sei, was sein leben sei. darnach wird ver-
standen hierinnen, was das höchst gut sei, was das best gut sei, die freud, das
leid. nach dem selbigen wird der verstant geben den menschen, warumb die
creaturen sein, aus wem und von was und warzu sie komen. darinnen wird
begriffen was der leib sei, was die sêle, was ewigs und unewigs sei in seiner
figuren. und ist das paras ein bedeuten und anzeigen aller figuren, wie ein
ietliche stant und stehet, und ist paras figuralis, dan er gibt zu verstehen alles
das die figuren ziert, buzt, macht und endert. darinnen lernt er recht tun
VIII,41 und was das selbig sei, warzu es gut sei. ein ganzer philosophischer verstant
und grunt aller deren, die do begeren in das ewige. darbei erscheint die er-
klerung, warumb so mancherlei geschlecht sind der leuten, warumb so vil
sprachen, warumb so vil nation. des gleichen warumb so mancherlei glaub
und wie éin weg ist zu dem ewigen. der kompt nit vom glauben, kompt alein
von der gerechtikeit und frombkeit. darnach wie ein weg sei, der alein gehet
zu den himlischen, der selbige aus glauben kompt, darin alle secten der
glauben und statuten, regeln und canonen begriffen werden. was sie sind,
was kraft und gewalt in menschen sind und haben, was der uppigen unver-
schampt leben sei, was die untreu sei, was falsch sei, was hie und dort gut
und bös sei. und ist diser paras der meist under den andern, in anzeigung der
selikeit mit einer wunderbarlichen philosophei. und beschleußt am lezten, das
alein philosophia sei eins menschen fürerin in aller vernunft und verstant und
in ir das recht leben und das war leben, nit zu achten götter, noch ir gesez.
alles erklert, warumb und wie sie seind in iren geboten zu halten, und nit
mit underscheit, als nach der natur, des gleichen was dan wider die natur.

VIII,42

Das dritt Buch.

Der erste text.

Ein ietlichs ding, das da ist, muß haben ein corpus. wie sich aber das selbige nimpt, ist zu verstan nit anderst, als ein spiritus fumosus, der hat kein substanz, ist auch kein corpus, ist auch nit greiflich. und wiewol er deren

keins nicht ist, so mügen doch aus im geboren werden corpora und substanz, als arsenicus, der von im gehet. do ist zu verstehen, das nach der gebirung des corpus nichts mer ersehen wird vom fumo spiritus, gleich nit anders dan als obs alles zu einem corpus sei worden, das dan nicht ist, dan es bleibt das subtilest noch an der selbigen stat der gebirung. und also ein sichtigs und ein unsichtigs werden mit einander geboren durch die scheidung. also in solcher gestalt seind geboren alle ding das holz hat noch ein spiritum, aus dem es gescheiden ist, die stein der gleichen und also alle ding, nichts vorbeschlossen; sein wesen ist noch wie es von im gescheiden ist. der mensch der gleichen ist nicht anders dan * das uberig vom separirten fumo. und merket das also, das gewesen ist ein spiritus, vom selbigen unflat erhebt sich der mensch und das subtilest ist im spiritu und ist éin spiritus, das ist ein anzeigung zweierlei ewiges. eines caleruthen, das ander verdienstlich. das caleruth ist ein anzeigens in dem ersten ewigen, das ander begert zu dem selbigen, das ist zu got. und das ist ein natürliche ursache, das alle ding begeren zu dem, davon es kompt und zu den naturen, die es berürt hat. dan alles das, damit das umbgangen ist, das es gemacht hat, gebraucht solches auch, gehet zu dem selbigen. und ist do zu verstan, nicht das eins begert zu dem, der es geschaffen hat, aus der natürlichen art, sonder ein ieglichs begert zu dem, aus dem es kompt. also der menschlich leib begert in die materien, daraus er gescheiden ist, und nicht zu got, denn er kompt nicht von im, und die selbige materia ist ein leben und ein wonung, darinnen das verdienstlich ewig bleibt; also kompt ein ieglichs ding wider in sein wesen. VIII,43

Der ander text.

Nach dem und ein ieglichs ding begert wider an sein erste stat zu komen, das ist zu dem mysterio daraus es gescheiden ist, so ist nun zu erkennen, das das selbige ding ist ein ewiges leben, und das was von im kompt, ist ein tötlichs. noch so bleibt in den tötlichen ein ewigs, das ist die sêl, wie denn anderswo verstanden wird, und so do komen sol ein tötlichs ding wider in sein erste stat, so geschicht das nicht anderst, dan in solcher gestalt, das die bleibenden wider zusammen verfüget werden, als dan ist do die versamlung und einigung der dingen. aber die forme und substanz der verstandnen und unverstandnen kompt aus dem selbigen spiritu fumi, nicht anderst dan wie aus einem gewülk ein hagel oder stral, der ist corporalisch, und die materien daraus er worden ist, die selbige bleibt unsichtbar. darumb ist zu verstan das alle ding werden aus dem unsichtbarn und doch on schaden des selben, und alle mal hat die selbige materia widerumb solchs zu geberen. also aus dem kompt, das die ganze welt wird zergehen wie ein schnê und wird widerumb komen in die selbigen materien des spiritus fumi und sich vereinigen on alles greiflichs wesen. dem selbigen nach mag wider geboren werden

das erst. und wird auch erkent do, das kein geschöpf ist, das do geboren ist, sonder wol geschaffen. dan also hats das höchst gut verordnet im anfang aller dingen, das also ein ieglichs ding kompt aus dem unsichtbaren und wird also corporalisch, und widerumb kompt es von dem corpus und wird wider unsichtbar, als dan vereinigen sie sich wider, und werden in die erste materien gebracht. aber so sie also vereinigt werden, so haben sie doch in inen ein underscheit und ein teilung, das ein ist des andern herberg, das ander ein inwoner der herberg. dan das ist eins ieglichen dinges wonung, entpfintlichs und unentpfintlichs, muß alles wider an die end, es sei im verstant oder im unverstant, so bleibt nichts dahinden, es wird wider an sein wonung e rscheinen, aus der es gescheiden ist.

VIII, 44

Der dritt text.

Also auch ein iedlicher corpus oder substanz, das do greiflich, ist nichts anders, dan alein ein rauch der do coagulirt ist. und do ist zuverstan, das die coagulirung mancherlei sei. eine iclinirt auf holz, ein auf stein, ein auf metallen, aber der corpus ist nichts dan ein fumus, der aufraucht aus der materien oder matrix, darin er ist. als was aus dem ertrich wechst, das selbige ist ein rauch aus dem liquore mercurii, der mannigfaltig ist und mannigfaltig rauch gibt auf kreuter, beum und ander. und so balt der selbig rauch aus seim primum gehet, so balt er aus der matrix kompt an die berürung frembts lufts oder anstößet, so balt ist es coagulirt und treibt also den rauch für und für auf, im selbigen zu geschwellen so lang und das selbige seut, also lange wechst es. und so es nimer seut, so reucht es auch nimer; also ent sich dan die coagulation und das wachsen. ein holz ist ein rauch vom derses, im selbigen ist dise specifica, aus der ein holz wird, nicht alein aus dem selbigen rauch, wol möglich aus anderer dersischer materien. dergleichen leffas ist ein materien die do seut und aus irem rauch gant alle kreuter. dan alein die kreuterische praedestination ist ein leffa und in keim andern. dan got ist mer wunderbarlich in specificis, dan in andern allen naturen. stannar ist die mutter der metallen und gibt primam materiam metallorum aus irem rauch. denn alle metallen seind nichts, dan ein coagulirter rauch aus dem stannar, und enur ist der rauch der steinen. und also alles das, so corporalisch ist, wird nit anderst angesehen, dan als ein coagulirter rauch, darin sein specifica praedestinatio ist, und werden auch alle wider zergan als der rauch. dan das specificum, das do coagulirt, ist nicht merers kraft, dan auf ein zergengliche zeit. also auch in der coagulirung zu verstan. und werden alle corpora zu lezt in rauch zergan und verschwinden, und sonst nirgents sich enden, dan durch den rauch, der ist die verzerung lebendiger und toter corporalium.

Der vierte text. VIII, 45

Der mensch ist ein coagulirter rauch. dan alein aus den siedenden dempfen des leibs und samischen glidern wird ein coagulirung der materiae spermaticae. wird also auch in ein dampf wider werden und in ein rauch; gehet wider hin, wie er her ist komen. darneben so sehen wir an uns selber nichts anders, dan ein menschen, coagulirten rauch aus menschlicher praedestination geformirt. und alles, so do eingenomen wird und gessen, das ist alles ein coagulirter rauch von liquoribus. darumb so das selbige gessen ding eingenomen wird, so wird es verzert durch das leben in der gestalt, das die coagulirung wider wird aufgetan und aufgelöst, wie ein eis in der sonnen, und darnach vergêt dahin wie ein rauch im luft. dan das leben verzeret alle ding und ist der geist der verzerung aller corporalium und substanzen. und ist also do zu wissen von der scheidung mysterii digesti. dan so ein ietlich ding wider sol komen an sein wesen, davon es komen ist, und wird gessen, so wird es mit dem leben verzert. das selbig ist alein in denen, die do nicht transmutirt werden; dan die transmutirung leßt sich nicht hinder sich treiben, und ein ietliche transmutirung geschicht durch das leben. also verwandlet sich die transmutaz in die zergengnus des leibs. aber es wird wider vom leib gescheiden. dan in seiner feulung hat die transmutatio kein kraft mer und in der putrefaction kompt mysterium digesti hernach. in dem scheiden sich von einander die proprietates, die der mensch an im hat gehabt von kreutern, von andern der gleichen, ein ietlichs in sein wesen. und ist das ein scheidung, gleich wie zehen oder zwölferlei vermischet werden und wider von einander ausgezogen, ietlichs in sein sonder wesen. also ist essen nicht anderst, dan ein auflösung der corporum. darumb die materien der corporen gesehen wird im kozen, im scheißen, das es also ist ein stinkender rauch, mit gutem vermischt. und die natur lauft alein auf das subtile ganz und gar, und das grob schüt sie aus. dan stein, metallen und erd werden alle aufgelöset vom leben und sonst ist in inen kein auflösung mer von dem corpus, als durch das leben.

Der fünfte text. VIII, 46

So ist der gleichen zu verstan, wie ein ietlichs an sich nimpt sein wesen. ist nicht anderst zu vergleichen, dan wie das feur, das aus einem herten stein kompt und flambt und brennet uber alle natürliche erkentnus. wie das verborgene ding des feurs ein ursprung nimbt und darnach in ein wirkung kompt, in solcher form und gestalt komt auch das wesen in die natur. erkennen, das am ersten gewesen ist ein ding on alle neigung und gattung, aus dem alle ding entsprungen seind. diser ursprung ist nicht anderst gewesen, dan wie ein temperirte farb, die ist an ir selbs braun und hat kein neigung in ir zu keiner andern farb, stehet in ganzer temperirung, und seind

doch in ir alle farben. daraus mag werden gescheiden gut rot, gut grün, gut blau, gut gelb, gut weiß, gut schwarz, und deren farben ein ietliche gibt vil blinder farben und ein ietliche ist in ir selber wol geferbet. und wiewol der farben vil seind und widerwertig in inen, noch seind sie alle under éiner farben verborgen. also auch ein ietlichs ding sein wesen gehabt hat im mysterio magno und durch den öbristen werkmeister gescheiden. der crystall gibt feur, nicht aus feur natur, sonder durch sein sterke mit der herte. er hat auch in im die andern element, nicht wesentlich, sonder materialisch, ein brennents feur, ein wehende luft, ein naß wasser und ein schwarz truckens ertreich. uber die alle hat er in der vermischung seiner qualitet alle farben; sie seind aber in im verborgen, gleich wie das feur im stahel, das nicht ersehen wird, weder mit brennen, noch mit seim schein noch farben. in solcher gestalt alle farben und element in eim ietlichen ding ligent, in irem rechten wesen, wie sie dan seind in iren werken anzeigen, nichts verborgen. nun wie solchs in solche ding kompt, das selbig ist zu erkennen, das nicht anders darein kompt, dan durch den, der aller ding ein macher ist.

Der sechst text.

Und wiewol unsichtig die natur ligt in den corporibus und substanz, als
VIII,47 bemelt ist, so merk aber, das die unsichtikeit zu sichtikeit kompt durch das medium der corpora. und wie sein wesen ist, also wirts sichtiglich ersehen in tugenden und farben. aber die unsichtbaren corpora haben nicht andern verstant, dan ein solchen corporalischen. darumb so merke, das die unsichtbaren in inen haben alle element, und die in allen element wirken. sie haben aus inen zu lassen das feur und kraft ires elements, den luft dergleichen wie ein mensch den atem, das wasser wie ein mensch den harn, und seind auch erdischer natur, und nemen sich vom ertreich. verstant aber das in dem wege, das der liquor terrae alle tag seut und den subtilesten geist, der in im ist, von im in die höch treibt. von disen werden genêrt die unsichtbarn und das firmament, und mügen on den dunst nicht sein. dan corporalisch und uncorporalisch muß alles gessen und getrunken haben; aus der ursachen komen stein von der erden, aber aus dem gleichmeßigen geist irer natur. dan ein ietlicher hat an sich das sein gezogen. die anwat komen aus solchen, die feurenden tracken werden daraus und anders dergleichen mer. und so man also die unsichtbaren, gleich wie die sichtbaren in irem wesen seind, so haben sie das selbige aus der natur mysterii magni. wie das holz, das do brent von einem liecht und dem on schaden und nachteil oder minderung, und wiewol es nicht corporalisch ist, so muß es doch etwas corporalisch haben, das das selbige enthalt vor seim tot, das geschicht durch holz. also auch alle unsichtbare müssen durch das sichtbare enthalten werden, ge-

fürt und genêrt. darneben so werden sie mit dem selbigen zergehen und enden, und aber ir wirkung und ir werbung ist in inen selbs, und das on schaden der andern, es werd dan ein ausgüß der selbigen, lernet das leibliche und sichtliche, wiewol es durch unsichtbars geschicht und im sichtbarn entpfunden wird.

9.

Aus Wanderbüchern und Reise-Aufzeichnungen Hohenheims

(1582 angeblich aus der Originalhandschrift mitgeteilt.)

A.

Ein Manuale medicum

[Theophrasti Paracelsi Magni, philosophi excellentissimi atque utriusque medicinae doctoris] Chir. 728

Manuale ⟨medicum⟩.

Emplastrum mirabile contra lapsum, rupturam vel alterationem iuncturarum, sanans in quinque diebus.

Recipe thuris albi, resinae purae albae ana lib. 1, capitum lacertarum, cinamomi ana unc. 4, zingiberis albi part. 1, garyophyllorum unc. 2, piperis longi drach. 2, piperis albi, pulverisentur et misce succi assatarum ceparum in cineribus 1. lib.; coque apud carbones. post recipe pannum amplum et hanfenwerk, et madefac in aceto fortissimo, post exprime et pone super pannum, post emplastra et calide superponatur et curabitur.

Archiemplastrum, vulnera putrefieri non permittens, sed consolidat.

Recipe albuminis ovi et distempera cum oleo communi et vino et cum pulveribus de iuniperis et garyophyllorum; fiat emplastrum.

Contra omnia ulcera mala experimentum optimum.

Recipe tartari calcinati et dissolve eum in aqua communi et madefac pannum et pone super locum et corrodit carnem mortuam, et cum caro rubea est, supersparge de pice et sanabitur.

Emplastrum de minio.

Recipe oleum et calefac et impone minium donec nigrescit, post effunde et factum est.

Contra dolorem ulcerationis testiculorum.

Recipe aloepatici, albi graeci, aristolochiae rotundae ana quantum vis; fiat pulvis et supersparge et miro modo valet.

Ad expellendum dolorem iuncturarum, scabiem ex corpore etc.

Recipe altheam et fac bullire in vino et da ad bibendum de sero et valet. similiter hypericon praedicto modo praeparata valet maxime et debent provocare sudorem.

Contra scabiem in manibus et in ore experimentum optimum.

Recipe vini ardentis unc. 1, arsenici pulverisati drach. semis; misceantur et bene laventur, et curantur.

Aliud ad idem.

Recipe aquae fortis quantum vis, arsenici quantum vis, ut supra.

Cauteria, et nota bene.

Supersparge colcothar, aut tartarum calcinatum, aut alumen calcinatum et eum extinctum cum aceto, aut recipe aceti fortissimi et pone

intus alumen calcinatum; et fac bullire quousque exiccabitur et pannum superpone, et corrodit carnem mortuam.

Ut corrosiva cessent.

Impone butyrum aut oleum.

Ad dolorem iuncturarum.

Recipe grana juniperi et fac bullire in vino et lava damnum, et curabitur.

Aliud.

Recipe olei vitrioli et olei terpentinae; miro modo valet.
vel mel et terebinthina distillata; valent et omnia calida.

Contra feigwarzen.

Recipe grana juniperi et cum eis inunge scabies, scilicet feigwarzen, saepius, et omnes illos expellit. probatum est.

Ad tussim antiquam.

Decoctio centri galli et pulvis illius herbae cum melle liberat tussim antiquam.

Ad asthma.

Recipe pulveris hyssopi cum vino; valet et pulmo de vulpe.

Electuarium ad idem, nempe ad asthma et dispnoeam et orthopnoeam, mirabile experimentum.

Recipe savinae unc. 1, butyri unc. 4, mellis despumati unc. 3; da ieiuno stomacho.

Aliud optimum.

Recipe amygdalarum dulcium lib. 1, anisi lib. 4 1 quart., sacchari q. s.; fiat pulvis. comeditur continuo et masticatur.

Chir. 729 Contra omnes febres.

Recipe visci quercini pulverisati, quantum sit cochlear; cum vino ardenti bibitur, et probatum est.

Aliud.

Recipe aquae absinthii et cinerum absinthii q. s., et fac alcali et da drach. s. pro dosi. curat omnes febres.

Aluid.

Recipe elleborum nigrum et fac eum bullire in vino et bibe.

Aliud.

Recipe mercurii praecipitati et detur in hostia. item nota: in quartana debet fieri scarificatio in spina dorsi, vel saepius; et maxime valet et minutio, quae fit in salvatella sinistrae manus ante proxymum.

Contra pustulas in principio.

Recipe vas et fac plenum de fumo ligni sambuci; post intret patiens et provocet sudorem.

Balneum ad pustulas.

Recipe cortices iuniperi et fac bullire in aqua; dein suffumigetur patiens, ne tangatur aqua; et valet.

Ad dolorem dentium, si habuerint vermes.

Recipe fumum seminis hyoscyami per embotum ad dentem; et cadunt vermes.

Ad dentium dolorem.

Herbam dentinam, id est pulicariam ut flöhkraut; superpone. miro modo valet.

Aliud.

Recipe radicem hyoscyami et fac bullire in aceto; post tepide teneatur in ore et valet.

Aliud.

Recipe fungorum sambuci et madefac in aqua rosarum; et dentium doloribus superpone et sedantur.

Hostia laudis.

Recipe aquae rosarum lib. 1, diagridii praeparati unc. 5, farinae q. s.; fiat hostia.

Contra dolorem splenis.

Bibe de tamarisco; valet etiam oleum tartari.

Ad divertendum fluxum aurium et oculorum.

Recipe radicem flammulae maioris, et pone in occiput; et erit vesica, quae aperietur.

Contra rupturam.

Recipe pulverem saniculae, et da in potibus et ciba eum. etiam consolida bibita valet miro modo.

Contra alopeciam.

Recipe aloepatici, albi graeci, salis communis et oleum quantum vis; inunge locum, et valet, quia probatum est.

In dysenteria.

Bibe bolum armenum cum vino rubeo et per se liberat patientem.

Aliud.

Columba assata in cera eodem modo facit; et hoc est experimentum Galeni.

Attractivum in ore.

Recipe pyrethri, seminis plantaginis, staphis agriae ana quantum vis; cum aceto fiant pillulae et teneantur in ore.

Contra uvulam [?]

Recipe folia visci quercini; comede de mane.

Ad pulmonem.

Recipe electuarii de succo rosarum et commede, vel viscum quercinum in vino bullitum.

Attractivum summum super cutem.

Recipe cantharides, calcis vivae et opopanacis; fiat emplastrum et superponatur.

Attractivum in ulceribus.

Recipe fructus abietis et fac bullire in aqua, donec fiat emplastrum et superpone.

⟨Ad sanguinem superfluum.⟩

Gamandrea bullita in vino et ⟨bibita⟩ in maio; tantum expellit de superfluo sanguine, quantum bibisti.

Incarnativum.

Recipe terpentinae lotae et lumbricorum terrae, consolidae et aristolochiae rotundae; fiat unguentum et utitor.

Ad dentes nigros ex pustulis.

Recipe aquae fortis et lava dentem et valet in momento.

Ad inversionem palpebrarum.

Epiglottum est instrumentum cum quo elevantur palpebrae, post lavantur, ut scis.

Chir. 730 Contra fluxum sanguinis narium et vulnerum.

Recipe terrae sigillatae, pilorum leporis, boli armenici; fiat pulvis. superspargatur et valet miro modo.

Aliud.

Recipe de graminibus, quae crescunt super capita demortuorum, et pulverisa; omnem sanguinem sistit mirabiliter.

Contra herpetam mordacem.

Recipe vini ardentis q. s., camphorae q. s. et lava membrum; super omnia valet.

Aliud.

Recipe succum menthae et sulphuris et aceti q. s.; inunge et valet. mandragora datur propter sommum.

Contra cancrum mamillarum.

Recipe de stercore ovium et calide superponatur, et valet.

Aliud ad cancrum.

Recipe radicis linguae bovis unc. 2, axungiae veteris unc. 3; cinamomi, radicis chelidoniae unc. 1. cerae q. s., fiat unguentum.

Contra hydropisin.

Fac in vino bullire wintergrün cum aqua et bibatur; maxime valet. etiam raphanus praeparatus.

Ad memoriam.

Recipe confectionis anarcardinae et comede. etiam mel anacardinum quod sic fit: recipe mellis et anacardini ana; decoquantur usque ad spissitudinem.

Ad subitam raucedinem vocis.

Recipe seminis foeniculi, anisi, apii, aneti, pulegii ana unc. 1, absinthii, menthae ana manum 1; bulliant in vino, et addatur foenum graecum, et gargarizentur. utatur per 3 aut 4 dies, et vocem deperditam recuperat.

Contra nimiam pinguedinem hominis.

Bulliatur tartarum per horam in vino et bibatur et exiccat omnem pinguedinem.

Ad oculos percussos et laesos.

Recipe folia agrimoniae; contunde et terre et cum albo ovi superpone.

Emplastrum ad uvulam.

Recipe picis liquidae, masticis, olibani; tepide in occipium ponatur, quia multum valet.

Contra schrophulas.

Phlebotomia in vena capitis per intervallum facta, valet.

Item.

Recipe radicem scrophulariae cum farina mixtam, vel quocunque modo poteris, mirabiliter.

Euphorbium in ovo sorbili per secessum educit. Emplastrum apostolorum vel diachylon valet.

Contra dolorem dentium.

Masticetur radix malvae. etiam mastix vel galbanum vel castorium, et est experimentum.

Ad maniam.

Raphanus tritus et super cerebrum positus valet.

Contra vermes in ventre.

De mane comede agaricum drach I; sumach dissolutum idem facit, creta idem.

Contra spasmum.

Recipe calcis vivae, aut oleo aut aqua commiscatur et inunge nervos; succus flammulae idem facit et urina hominis.

Ad ulcerationem vesicae.

Datur terpentina lota in hostia ad deglutiendum.

Item.

Trocisci de alkakengi.

Ad dolorem epatis.

Electuarium diacubebe sumptum maxime valet; quia probavi.

In epidemia.

Camphora aut mercurius praecipitatus sunt optima remedia.

Contra bubonem.

Recipe cimoleam et ponitur super eum, in tribus consumitur diebus.

Contra icteritiam

Recipe medium corticem vom alberbaum et bibe de ea.

Ad aperiendum vulnera.

Recipe 4 part. malvae, 3 part. valerianae; tere simul bene et superpone per noctem, et aperietur.

Contra adustionem ignis.

Madefacito pannum in lacte tepido, aut dolor cum lacte lavatur, et pro certo valet.

Ad idem.

Mucilago citoniorum superposita valet.

Chir. 731 Contra cicatrices.

Recipe sulphuris et aceti ana; fiat unguentum et inungatur. hoc verum est.

Ad expellendum pustulas de corpore.

Recipe verbenae et herbae fragarum; bulliant in aqua et detur ad bibendum.

Dem ellent hab ich geschossen;
alle gedanken hab ich verlassen.

Pilulae magnae virtutis et vocantur, veni amice et surge; ambulabis.

Recipe cinamomi, anisi, cardamomi, zingiberis, cymini, zedoariae, masticis, macis, nugis muscatae, garyophyllorum, croci, cubebarum, ligni

aloes, turbith, c. q. mirabolanorum omnium, agarici, senae, mannae ana drachmam 1, rhabarbari electae ad pondus omnium; conficiantur cum succo rosarum, aut violarum. fiant pilulae magnitudinae grossi ciceris; possunt omni accipi hora. valent quasi in omnibus morbis, praecipue phlegmaticis et corrosivis.

Contra spasmum.

Unge crura et tibias ex dialthea, martiaton, agripp., oleo laurino et petroleo. et illa liquefac juxta ignem; involve crura sicut in stupa bis; et valet mirabiliter, quia liberatus est.

Contra vertiginem.

Emplastrum factum ex chelidonia, plantagine et hedera arborea et oleo camomillino et aceto. capiti abraso superpone, et mirabiliter valet in vertigine.

Item.

Mica panis infusa in succo cidoniorum, et datur ad comedendum jejuno stomacho; miro modo valet.

Summum remedium in vertigine et scotomia.

Quando patiens in omnibus remediis non liberatur, incidantur duae venae, non pulsatiles, quae sunt sub aures. et quidam faciunt ibi cauterium, et sum expertus.

Ad loquelam.

Dabitur in potu pulvis castorei, nucis muschatae, garyophyllorum, et recuberabit loquelam, item pulvis ex castoreo factus, et teneatur sub lingua, miro modo valet.

Experimentum ad loquelam recuperandam et materiam evacuandam a superioribus; et hoc emplastrum capiti abraso superponatur. recipe serapini, asae foetidae, opopanacis, galbani, ammoniaci, euphorbii ana unc. 1, castorei unc. 2; omnia liquefiant ad ignem, excepto castoreo; et cum oleo laurino et rosarum ad pondus omnium et parum cerae fiat unguentum. et inungatur ex eo totum caput. postea accipe 40 cantharides abscissis capitibus, et terantur cum pauca axungia et melle, et ponatur super occipitium et collum; et ibi fit vesica et ibi effluat materia.

Nota.

Pilulae ex castorio et salviae succo et melle in modum fabae sub lingua ponantur, et recuperabit loquelam. probatum est.

Contra lithiasim.

Pulverisa ipsum, et calcinetur, et detur in vino ad bibendum, et in 12 diebus omnino in forma arenae eum expellit.

Ad incisionem venae factam in phlebotomia.

Summum remedium est, ut si sanguinem illius venae acceperis admixtum farinae, et calide superpositum. vel sanguis alterius idem facit.

Ad tumorem testiculorum.

Accipe de fabis et pulverisa, et fac bullire cum urina masculi, et adde mellis &c; fiat emplastrum.

Idem.

Recipe cicutae coctae sub cinere, contere in panno cum aceto, et fiat emplastrum. valet etiam ad idem et ad podagram, inflammationem, dolorem mamillarum et ad pruriginem genitalium tollendam. salvia et ruta in vino decocta exin genitalia fomentur; utriusque sexus libidinem tollit.

Ad oculos et capillos.

Recipe aquae rosarum, camphorae; misce et pone in vitrum perlutatum ad solem tribus diebus, dein oculis imponitur; facit pulchritudinem oculorum mirabiliter et aufert lippitudinem.

Aliud.

Collyrium optimum ad omnem lippitudinem et ophthalmiam: recipe sarcocollae unc. 1, camphorae scrupul. sem., tutiae drach. 2, croci scrupul. 1; distemperetur cum vino et aqua rosarum et oculis bis vel ter instilletur, et mirabiliter valet.

Aliud contra maculam, videlicet oculorum albulam et cataractam.

Recipe floris aeris scrup. 1, salis gemmei drach. semis; distemperetur cum vitrioli albi drach. semis, et in vase aeneo corporetur. et ex hoc collyrio gutta 1 vel 2 oculis imponantur; et poteris servare ad totum annum in vase aeneo.

Aliud contra percussionem oculorum, potentissimum remedium.

Recipe medullae panis triticei, cum venit de furno, et in optimo vino albo infuso, et ter vel quater oculis imponatur in die, quia mirabiliter valet.

Aliud.

Quod si semen foeniculi aceto infundas et sicces, et optimi cinamomi ana ei addantur, sacchari q. s.; euphragia idem facit.

Chir. 732 Aliud contra capillos in oculis, perpetuo ad tollendum.

Recipe succum cicutae et cum pauco lixivio communi teratur, et inungatur locus, et nunquam nascentur pili.

Ut pili crescant.

Recipe pulveris condisi, et cum oleo de vitellis ovorum artificiose extracto modo alchimico, et miro modo facit renasci pilos, ubicunque volueris.

Ad dolorem aurium apostematum.

Recipe carduum benedictum cum vino pistatum et parum farinae; et fac emplastrum. omnia apostemata miro modo tollit.

Item lac mulieris cum felle caprino.

Foetidis auribus prodest mirabiliter, si calidum fuerit injectum. frondes iusquiami per suum fumum vermes cadere faciunt. succus urticae restringit sanguinem aurium, si fuerit immissus.

Ut dens cadat per noctem.

Recipe auripigmenti, armoniaci, rhabarbari; terantur et cum aceto fortissimo fiat emplastrum, et super dentem laesum ponatur per noctem, et facit eum cadere.

Contra calculum.

Recipe aquae epaticae bullitae cum vino; imponatur per syringam in vesicam. frangit ipsum, etiam silici impositum.

Item.

Medius cortex tiliae idem facit.

Ad macerandum corpus pingue.

Detur in vini 10 mensuris manus 2 azari baccarum; da bibere. et cum nares anfahent schwizen, cessa.

Aqua quae evellit capillos et cogit, ut non renascantur.

Recipe salis nitri lib. 1, aluminis scissi lib. semis; distilla in aquam per alembicum. Prima aqua removet lentigines de facie, et literas de charta; deponit capillos, ut non renascantur. secunda aqua corrodit metallum.

Oleum camphorae.

Recipe ovum assatum vel bullitum, scindatur per medium, et vitellus deponatur. camphora pulverisata eo concluditur, et statim solvetur in oleum, quod effunde.

Ad portandum ignem per totum diem.

Das inner mark in binzen laß ligen in brantwein, in quo sal petrae sit solutum; exicca bene, tum apud carbones potes accendere, et longitudo unius palmae durat unam horam.

Zu schießen tria milia schritt mit ein wasser.

Recipe 6 partes aquae salis petrae, 2 partes olei sulphuris, 2 partes aquae salis ammoniaci et 2 partes olei benedicti; pone in bombardam cum lapide et accende; miro modo laborat.

Ignis persicus.

Recipe 1 lib. balsami, 1 lib. terpentinae, 1 lib. albuminis ovorum, 1 lib. olei lini, 10 lib. calcis vivae; fac in pastam et ab aqua incendetur.

Nota.

Benedicta medicina contra omnem foetorem oris et anhelitus. recipe dragaganthi soluti in aqua rosarum, zucchari pulverisati modici; bene

move cum spatula, modo agitando; post adde de farina et pulveribus sandalorum q. s.; agitentur valde bene in pastam et adde modicum de musco, et exiccentur. fiant trocisci, vel quasi pilulae.
nota, quod de dragacantho non multum accipias.

Contra rubedinem oculorum et lachrymarum et apostematum.

Fac bullire cum aqua simplici farinam frumenti von rockenmel et super fumum tene oculos, donec flere cessent. mirum experimentum probatum.

De epidimia, non balsamum.

Recipe euphorbii drach. I. masticis unc. semis, croci scrupul. semis; fiant pilulae in quantitate pisae. detur drach. semis.

Ad oculos et contra maculas.

Recipe avem ovorum et cum saccharo purissimo fiat unguentum, cum quo inungatur.

Medicamen ad ulcera antiqua.

Recipe croci, aloepati⟨ci⟩ ana.

Ad aures.

Ciminum cum butyro mixtum miro modo ventositatem et tinnitum aurium tollit. urina virginis cum melle despumato valet miro modo. fel leporis cum adipe anguillae vel lardo, vel succo hederae aut vino albo calido; impellitur per cannulam, ut fumum recipiat; valet mirabiliter ad omnia. oleum terpentinae calidum injectum mirabiliter valet. similiter medulla vituli calida injecta. radix lilii in oleo camomelino, petroleo et sambucino et communi coctum, et fiat emplastrum. miro modo maturat.

Contra strumam.

Quidam comedebat plures de serpentibus albis grossis, abscissis capitibus et caudis, decoctas anetho, pipere, cinnamomo et sale etc. scrophularia idem facit.

Ad generativam virtutem recuperandam.

Recipe euphorbii, baccarum lauri, erucae seminis; bulliant cum oleo communi et inunge genitalia et renes; miro modo generat virtutem generativam.

Chir. 733 Ad idem.

Testiculi taxonis bibiti per triduum; libidinem indeficienter dant. item satyrio, si in manu teneatur. verbena in manu portata non sinit virgam erigi.

Ut pili nunquam renascantur.

Locum abrasum inunge cum sanguine vespertilionis, et nunquam crescunt, vel ranae parvae.

Item.

Urina pueri cum farina fabarum nunquam sinit pilos renasci.

Ad apoplexiam, et est balsamus.

Recipe galbani lib. s., gummi ederae unc. 3; terantur et misceantur et distilla. et aqua et oleum, quod distillatum est, misce cum aqua vitae ter distillata et oleo laurino et terpentinae, et iterum distilla et separantur quatuor elementa, et serva.

Aliud.

Acorus conditus valet, item alexandrina aurea.

Item.

Sola spica, tenta in ore, omnem catharrum per diem et noctem sistit.

Ad loquelam in paralysi.

Recipe euphorbii, castorei, masticetur vel teneatur sub lingua.

Electuarium laetificans cor, epar, cerebrum mirabiliter.

Recipe rosarum, cyperi ana drach. 6, caryophylli, masticis, spicae, azari ana drach. 2, cinnamomi drach. 3, croci drach. 2, macis, cardamomi, marathri ana drach. 1, nucis muscatae drach. 1 sem., melissae, fol. indi, boraginis ana. drach. 2, rad. linguae bovis, caryophyllorum, osis de corde cervi, aristolochiae longae ana drach. 2, margaritarum perforatarum et non perforatarum, traganthi ana drach. 2; terantur, radices et herbae coquantur cum lib. 1 emblicorum in lib. 8 succi boraginis vel aquae ad tertiam partem. dein cum melle, et addantur tunc aromata.

Remedium cicutae.

Post comestam cicutam cum mania incipere vult, haustus vini calidi sumptus valet.

Ad venenum.

Post comestum venenum mox aut vomitus provocetur aut materia suffocetur; et illa suffocatio fit cum oleo bibito aut comesto butyro.

Ad bubonem.

Chimolea emplastrata per se et buboni superposita, valet, quod in tribus consumitur diebus.

Ad restringendum sanguinem.

Sume den stegreif in den hafen, calcinetur in cineres; valet maxime. vel stercus porcinum emplastratum.

Nota bene.

Sibeta est animal, et eius pinguedo valet multum.

Incarnativum.

Crocus martis maxime consolidat, similiter lateres et pix navalis; et valet contra dysenteriam crocus martis.

Pulvis in podagra.

Recipe ossium humanorum calcinatorum lib. 1, lentis, fabarum, ciceris ana quartum 1, senae lib. semis, sacchari q. s.; fiat pulvis, et addantur turbith unc. 5. hermodactyli unc. 3, scammoneae unc. 2.

Ad mollificandum apostema.

Mucilago faenugraeci in modum emplastri. valet etiam malva et bismalva et mercurialis. decoquantur et fiat emplastrum.

Item.

Emplastrum factum ex oleo philosophorum et origano idem facit.

Nota.

Quamdiu agrimoniam tecum portaris, non eris potens, et verbena idem consimiliter.

Iusquiamum.

Membro superposito inungantur genitalia cum oleo et cerebro cornicis, et valet. fel galli etiam facit, si superpositum est, et uxor alium non amat.

Item.

Axungia hirci et unge membrum.

Ut dens cadat sine solore.

Recipe stipitem sempervivae, hoc est iusquiami, et calefactum ad ignem; tunc tange dentem et cadit per spatium.

Sequitur aliud ad idem.

Tange dentem cum lacte caniculae frequenter, et cadit sine dolore.

Ad extrahendum sagittas.

Recipe agrimoniam cum radice et decoque et superpone, et valet.

Chir. 734 Contra spasmum.

Lava locum cum aceto bullito bono et sanaberis, et nunquam veni et amplius.

Ad alopeciam.

Recipe lacertarum cineres et supersparge.

Electuarium iuncturarum.

Recipe mirabolani chebuli drach. 10, croci ferri drach. 2, agarici drach. 2 semis, zingiberis, piperis nigri, caryophyllorum ana. drach. 1 semis; conficiatur cum melle. fiat electuarium et est mirabile.

Ad idem.

Recipe aquae verbenae distillatae et aq. bethonicae distillatae cum vino ardenti; dein misce et bibat mane.

Ad phlebotomiam sine incisione.

Eliotropia, facta ut gamandrea, sicut praescripsi, et locus lavatur et minuitur sanguis.

Contra lupum ani.

Recipe de mixtione pulmenti, quae jacet in den karnöffeln [?] et lava locum.

Contra dolorem dentium.

Aqua brunellae bibita, sed melius gargarisma illius, omnem tollit tumorem et dolorem.

Ad dentes clarificandos.

Frica eos cum pulvere vitri.

Nota.

De cautelis in dolore iuncturarum. quod si pulsatiles temporum inungantur cum oleo calido aut crudo aut distillato aut alio unguento calido, tum febris generatur, in qua febre curatur dolor iuncturarum.

Contra dysenteriam puerorum.

Recipe vini boni et extingue chalybem in eo saepius, post bibat.

De vermibus notandum.

Hypericon, quod si portatur, a vermibus nullus laedetur. et quando ponitur super caseum vermiculosum, omnes decidunt; vel si suspenditur de collo animalis, non manebunt vermes. ubi est, non manebit phantasia spectri.

Virginem corruptam restituere.

Recipe de consolida et bulli in vino vel aqua, de quo bibat continuo, et crede mihi, rursus claudetur, ut non noscatur, corrupta esse.

Pilulae quibus similitudinem non inveni.

Rec. opii thebaici recentis drach. 1, spec. diatraganthi drach. 4 diamargariton; fiant pilulae. da drach. ⟨1⟩ in dosi, quandocunque necesse fuerit vel 2 ad summum, sedant dolorem colicum, iliacum, febres, dolorem occulorum, dentium etc.

Contra colicam passionem expertum.

R. vini optimi, in quo fac bullire aliquam partem cinnamomi, et da bibere, et valet maxime.

De pustulis.

Rec. agrimoniam, fac eam bullire in vino, inungantur iuncturae pedum, genuum, cubitorum, manuum et ubique.

Für das grimmen im bauch.

Recipe serum lactis, in quo fac bullire absinthium et da bibere et valet, saepiusque bibitur.

Contra interfectionem inguinum a gladiis vel cuspide.

R. rubearum raparum herbas et comede et bibe et sanabitur miro modo. episcopus Gurcensis.

Contra morphaeam et lentigines faciei, Corbuer.

Rec. flores flammulae per se et distilla in aqua rosarum et tange faciem cum panno per dies 10. et maneat in stuba et cum radice expellitur.

Contra herpetam mordacem.

Rec. drach. 1 aquae rosarum et drach. 1 lixivii fortissimi, drach. 1 olei olivae; misceantur et fiet lac; legs hinder dein schaden.

Contra febres.

Recipe testas testudinum longiorum et da bibere; valet. sed prius bulliant et mundentur bis.

Ad calculum.

Da bibere pirolam minorem patienti et fac sibi balneum; miro modo prodest.

Oleum mitigativum.

Recipe mellis et terpentinae ana; distilla per extinctionem laterum ut scis, et fiat oleum Augustini Kursue.

De calculo.

Recipe cineres fabarum et pone in vinum malvaticum et quasi lixivium fiat et clarifica et da bibere, ut scis. curat et expellit calculum in forma arenae super omnem modum, et est ars transmarina.

Item aliud.

Oximel factum ex epatica, hoc est kunigundkraut/ist schier wie hanf, braunfarbe bletter. da bibere, maxime valet.

Contra noli me tangere.

Inunge faciem cum axungia ranarum; curat in 7 diebus.

Chir. 735 Aliud.

Cinerem murium domesticorum supersparge; valet mire pro consolidatione.

De foliis quercinis.

Qui semel in hebdomada comedit unum folium, non habebit os foetidum; curat vulnera.

Ad pulchritudinem faciei.

Recipe de stercore vaccarum, quod distilla per alembicum rosaceum. haec aqua valet miro modo ad clarificandam faciem et dealbandam cutem; valet aqua stercoris humani, ad idem.

Remedium contra tumorem.

Recipe stercorem vaccarum, quem assa bene apud cineres et calidum superpone, reincipiendo, dum frigescit.

Confortatio naturae.

Recipe bore., piperis longi, zingiberis, galangae, granorum paradisi ana unc. semis, castorei drach. 2; fiant pilulae cum melle et exicca et ante ingressum lecti sume 1 vel 2 vel 3, aliud fit cum aceto, cui sit admixta aliqua pars croci et bene simul agitentur, in quo aceto immerge pannum lineum secundum amplitudinem pectoris; et expresso panno pone super pectus, et reviviscunt et resurgunt vires mirabiliter.

Ad maculas faciei.

Recipe olibani, myrrhae; tere, superfunde vinum ardens et putrefac 3 vel 4 diebus. post per balneum distilla, faecibus adde lateres ana; distilla. fiat oleum cum quo extremitates membrorum inungantur.

Contra arenam.

Valent cineres decumliemi scrupul. semis.

Aqua vitae.

Recipe vini optimi mensuras 6, roris marini, lavandulae, majoranae, salviae ana manipulos 3, angelicae man. 4, granorum iuniperi manus 10, roris. manip. 2, melissae manip. 1; contundantur simul et mitte stare per noctem, post distilla. huius aquae recipe q. s. est, masticis, cinnamomi, caryophylli, macis ana unc. 6, zingiberis unc. 10; distilletur. in quam aquam vitae pone musci scrupul. 1, ambrae scrupul. 2. albi unc. 5, salis. mitte stare diu satis.

Oleum Christi.

Recipe olei nucis muscati unc. 2, caryophyll. unc. 1, cinnamomi unc. semis; misceantur et exprimantur et calefiant et iterum exprimantur. fiat oleum, in quod pone grani 3 musci, granorum iuniperi unc. 6, angelicae unc. 1, amygd. unc. 4. exprimantur et est oleum mirabile quod potes miscere cum vino aut modica aqua.

Contra calculum.

Recipe cineres fabarum, superfunde ⟨vinum⟩ mavaticum, quod clarum est; da bibere, et in novem diebus omnino eum expellit in forma arenae. corticum juleb epaticae man. 1, vini boni mitte bullire. q. s.; addatur mellis. fiet juleb.

Ad memoriam bonam.

Recipe gummi hederae, terpentinae ana, cum thuris albi parte dimidia, et tantum salis communis. distilletur per alembicum et cum illo oleo inungatur caput, et est mirabilis.

Ut pili renascantur in quocunque loco.

Recipe stelliones et fiat bullitio in aqua, et pinguedinem recipe, cum qua unge locum, et crescunt.

Ad faciendum sedes sine dolore.

Recipe raphani majoris, salis, fellis bovis et fiet spissum unguentum. Et liga super umbilicum; et cum coeperis assellare, tunc depone.

Ad pulchritudinem faciei.

Recipe aquae rosarum lib. 1, sigilli Salomonis lib. 3, camphorae unc. 1, vini ardentis partem 1, olei tartari lib. 1, dragacanthi unc. 3, aquae fortis primae fl. 1; misce simul et lava faciem.

Ad dealbandam faciem et removendam lentiginem faciei.

Recipe aluminis, nitri ana; distilla in aquam et lava faciem cum ista aqua; post inungatur sequenti oleo. recipe olei camphorae drach. 1, olei tartari unc. 1, dragacanthi unc. 2; fiat unguentum, cum quo inungatur facies et colorabitur in albedinem.

Contra asthma, tussim, anhelitum et omnem difficultatem pectoris.

Recipe sulphuris sublimati unc. 2, savinae unc. 1, ysopi unc. 2, butyri unc. 4, mellis despumati q. s.; detur mane et sero. fiet electuarium. addatur centri galli, ammo. ana. unc. semis, amigdalarum unc. 1; fiet electuarium. detur unc. j. pro dosi; miro modo valet. servat leprosos.
Recipe savinae, ysopi, centri galli ana unc. 1, granorum iuniperi unc. 3, sulphuris sublimati unc. 5, amygdalarum dulcium unc. 4, diambrae drach. 3, succi rosarum, butyri ana unc. 6; mellis despumati q. s.; fiat electuarium; unc. sem. pro dosi. servat leprosos et curat pustulosos.

Contra omnia apostemata interna, et contra dolorem splenis et apostematis.

Recipe olei tartari crudi unc. 5, succi tamarisci unc. 3, specierum diacub. unc. 2, diapenid. unc. 3, sacch. candi unc. 1, mellis despumati ad pondus omnium, musci gr. 3, cinnamomi unc. s, caryoph. drach. 3, fiet electuarium, detur unc. sem. ut supra.

Chir. 736 Contra apoplexiam, paralysim, guttam, epilepsiam et dolorem guttosum.

Recipe olei vitrioli unc. 1, aquae vitae sequentis unc. semis, mellis distillati unc. 5; fiet elect.; detur drach. 1. recipe vini ardentis unc. 2, castorei, piperis, anacardi an. drach. 1, caryophyll., cinnamomi, macis, granorum paradisi ana. drach. 2. mitte stare 2. dies; post exprime.

Nota ad servandam iuventutem.

Quicunque de mane in dosi drach. 1, vel drach. semis comedit de pulveribus foliorum senae. dicitur maius non esse secretum.

Aliud.

In iunipero temporibus maii invenitur eius flos, et est pulvis niger etc. cum floribus hagendorn, eodem modo pulvis niger, ana. et ponitur in vitrum et ad distillandum in pane, et convertitur in oleum. laudatur super omnem materiam (naturam) et est summum arcanum ad servandum senes.

Aliud.

Vidimus unum qui accepit de pulvere foliorum ellebori omni mane, quantum inter duos digitos poterat tenere, et ille ultra modum senuit, ultra centum annos.

Aliud.

Quidam in patria mea, qui rursum dentescebat, ut testatur epitaphium eius his carminibus.

„Hic iacet canus edentulus atque decanus,
Rursum dentescit, nigrescit et hic requiescit.“

Erat autem suum remedium ex valeriana, et fortasse per separationes alchimiae erat factum.

Aliud.

Factum est etiam, quod quidam accepit melissam et bibit de ea et factus est edentulus. per istam herbam fit medicina, cum qua senex rursum secundario reviviscit et recuperat fortitudinem.

Aliud.

Et est factum temporibus meis in Alemania, quod quidam alchimista fecit spiritum vini et cum hoc aurum potabile.

Et cum illa medicina fecit se quidam alchimista 50 annorum in forma 20 annorum, tam in fortitudine quam in pulchritudine, capilli ceciderunt, dentes perdebat et omnia rursus crescebant.

Aliud.

Dicitur quomodo mercurii corpus de auro praedicta miracula solet facere.

Aliud.

Elementum melissae ignis cum sua correctione, sine dubio in senibus miro modo prodest; sed tum illa subtilitas vilis causabitur, qui artem intelligit.

Ad reiuvenescendum.

Recipe aquae melissae partes duas, aquae valerianae partem unam; misceantur, et quando sol intrat in libram, incipe bibere, et bibe aquam omni mane 4 aut 5 guttas, usque ad aequinoctium, ingrediente sole in arietem.

Transmutatio panis.

Accipe portionem panis et pone in fimum equinum per decem dies; dein excipe, videbis inde ac si caro esset, ex qua carne rubeum exprimitur oleum, in medicinis et alchimia valens.

Transmutatio vituli.

Accipe vitulum, mitte putrefieri, ex quo tandem optimae apes nascuntur.

Florem rubeum mutare in album.

Accipias florem et tene super fumum sulphuris et cito albescit.

Nota de quodam lapide.

Recipe carabe citrinum, id est augstein pone eum in loco in quo sit locus pluviae, quae de canna terrae fluit, et mitte jacere ad aliquot annos. dein excipe secundum quod mutetur ex splendore solis in lapidem pretiosum seu in margaritam.

Ne vermes corrodant arbores.

Omnis arbor quae plantatur in februario, id est hornung, in ea non crescunt vermes.

ULTIMA.

De scretis in vino.

Accipe vinum et pone illud in vitrum coopertum in hieme in nivem et mitte stare per noctem, ut fiat glacies. et fac foramen per glaciem usque ad centrum vitri et invenies ibi vinum rubeum non congelatum, et non congelabitur. et illa est vera quinta essentia vini.

Ad faciendam camphoram.

Recipe masticis lib. 1, aceti lib. 1; misceantur et ponantur in vitrum sub fimo tribus diebus, post ad solem, ut coaguletur, et fit camphura.

De veneno nota empiricum.

Recipe moschum Alexandrinum, et in oleo fac eum bene bullire et
Chir. 737 bibe oleum; dein comede serpentes, et tibi nihil nocent. et sic faciunt empirici, qui vendunt theriacam et volunt eum probare.

Ad recuperandum 9 virorum fortitudinem, etiam ut sis invisibilis.

Recipe vinum et pone illud in vitrum et perlutetur. ponatur in cumulum formicarum per totum annum; postea invenies ibi lapidem sub vitro, quem serva, et eris invisibilis.

Nota ad fortitudinem mirabilia.

Comede vel tecum porta radicem angelicae, karlinae et tantum virtutis lucraberis, quantum omnes tunc tecum cirsumstantes, quia furabitur virtutem, ut socii mirentur. illa radix valet equis et omnibus animalibus.

Contra epilepsiam.

Qui secum portabit in dextra manu viscum quercinum, nunquam laedetur a morbo caduco. sic revelatum est ab angelo.

Aliud.

Peonia eodem modo, est experimentum, probatum ab Ulsenio. Recipe croci orientalis, camphurae, seminis et radicis peoniae, rasurae eboris, unicornu, rutae ana unc. 1, sacchari candi ad pondus omnium. comeditur in ovo sorbili.

De epilepsia.

Oleum vitrioli est summum arcanum vel elixir, bibitum. et liberat epilepticum 100 annorum contra omnem regulam medicorum.

Aliud.

Si erit vitium cerebri, phlebotometur vena capitis post poroxysmum-si extremitatum, saphena.

Item.

Succus rutae et peoniae naribus iniectus facit eos surgere.

Item nota.

Sternutatio non provocabitur in vitio cerebri, ne suffocetur.

Aliud.

Recipe opopanacis, castorei, sanguinis draconis, antimonii ana; teran; tur et in pilulas fomentur, vel quomodo vult.

Item.

Coriandrum valet in cibo. epar asini idem ieiuno stomacho. ungula asini combusta drach. 2; valet. pentaphyllon in potu data 30 diebus miro modo valet. fel testudinis naribus instilletur; miro modo valet. semen et radix peoniae comesta vel suspensa valet. sanguis testudinis bullitus cum vino valet. sanguis hominis decollati bibitus valet. caro porci silvestris comesta valet. os de corde cervi, cranium hominis pulverisatum; sed dabitur cum oxymelle scyllitico.

Descriptio mirabilis et sunt pilulae.

Recipe coaguli leporis et ter ipsum cum succo, et fiant pilulae; et si vis, adde cinnamomum. formentur in modum cineris, de quibus da omni die 30 ieiuno stomacho, et videbis mirabile experimentum.

Aliud.

Recipe aristolochiae rotundae drach. 3, seminis peoniae drach. 1; pulveriza et detur omni mane per 9 dies aut per 10, 34. curat antiquum epilepticum.

De epilepsia.

Per odorem ruthae multi curati sunt, similiter odore pyrethri. succus coriandri non permittit odorem ascendere ad caput.

Item.

Lapis hirundinis absque dubio sanat. c. b. m⟨anu⟩ portata valent. ebur bibitum valet; blanca bizantia valet, vel bibita, vel suffumigata, similiter herba passerina, similiter pyrethrum suspensum. pulvis de cornu cervi bibitus valet.

Ad epilepsiam.

Cum patiens resurgit a paroxysmo, et est in bona ratione, suum iniunge occipitium cum rubeo panno, quousque rubescat, dein castoreo; valet maxime.

Ad idem.

Valeriana distillata, et haec aqua bibita, valet.

Ad memoriam.

Oleum laterinum vel philosophorum, et est verum.

De serpente.

Quicunque serpentis cutem habet, ut tangat, judicium non perdit. amabitur ab hominibus; inimici eius sibi non nocent. pulverisatur in augusto, quando sol est in leone. item quando dormienti ponitur super pectus, revelabit quodcunque vis. item quod tibi somniavit de nocte, verum est, si saltem veritatem scire cupis.

Calcinatio ossium humanorum, vel animalium, vel piscium.

Ponantur in tigillum vel ollam, et perlutentur; dein ponantur in ignem, et convertitur in nigredinem, et dein in albedinem.

Modus olei vitrioli.

Recipe vitriolum et distilla ipsum per alembicum per 3 dies et noctes, fortissimo igne; quo facto, superfundatur faecibus pulverisatis et redistilletur 24 horas igne fortissimo; post faeces depone et aquam distilla
Chir. 738 per balneum, et phlegma abstrahatur, et remanebit oleum in fundo. sed nota, quod bis vel ter per retortum debet distillari, et factum est. hoc oleum datur in conserva rosarum, zinzibere condito, vel in electruario de gemmis.

De perlis.

Si calcinentur in pulverem, tum calx cum albumine ovi conficitur in margaritas magnas ad placitum.

Nota sulphur.

Recipe sulphuris sublimati lib. 1, croci boni drach. 1; fiat pulvis. detur drach. 1. in peste miro modo prodest. item leprosos servat et pustulosos curat et asthmaticos curat; sublimetur semel vel bis a sale communi. iunioribus vero detur drach. semis in aceto forti, et provocat sudorem et expellit pestem.

Nota de albumine ovorum.

Albumen ovorum figit spiritus. sulphur sublimare ad medicinam: Recipe eius et pulveriza et sublima tribus vicibus cum alumine et vitriolo et sale communi.

De virtute olei tartari.

Oleum ex crudo tartaro distilletur, bibitumque seu vino seu speciali aqua; si ita usurpetur, tum omnia apostemata per urinam miro modo expellit. sic etiam fertur curare dolorem iuncturarum, et varias infirmitates interiores.

Nota.

Distillabis ex tartaro crudo oleum, valet contra dolorem iuncturarum, splenis, et consumit apostemata interiora, quod urina maximum reddit foetorem; et est collyrium magnum ad oculos.

Balsami sophisticatio.

Recipe succi fol. Citri 3 partes, terpentinae 1 partem; bulliant usque ad spissitudinem, et videbitur perfectissimum balsamum.

Oleum panis.

Quod si accipitur frustum panis, et ponitur in vitrum in fimum equinum, in 9 aut 14 diebus convertitur in rubeum, ut portio carnis esse videatur, sic quod inter manus tuas poteris oleum rubeum exprimere.

Contra dolorem matricis.

Bibergeil pone in vino bono, et fac bullire; post bullitionem bibe de, quanto calidius potes; iuvat certissime.

In suffocatione matricis.

Gib ein gestoßene hasensprung in vino; statim iuvat.

Wen einer fellt, des er unwissend ist.

Gib im zu drinken morgen und abents wilt salbei wasser.

Ad capiendum pisces.

Recipe seminis cannabis, cumini et caseum; pasta illa simul et misce bene cum medulla panis et spuma mellis, et fac ad modum placentulae, et coquantur in furno panis. et liga praedictum panem in flumen; et pisces omnes conveniunt.

Ad idem.

Valeriana posita in rete, sapore eius omnes conveniunt.

De Stercore.

Prima aqua eius deponit maculas faciei. ultimum oleum eius, quod exit, si accendis, non consumitur in aeternum. dat pondus auro; congregat pisces in aqua omnes; curat dolorem tibiarum.

Ad figuras in silicibus, et sunt lapides magici.

Scribe desuper cum sevo bovino, quid cupis. quo facto ponatur in aceto 14 dies, post lava aqua calida, et videbis sculpturam tuam elaboratam in altum mirabiliter.

Contra invasionem luporum.

Recipe sulphuris frustum unum, et appone ori tuo, et suffla versus praesentiam luporum, et fugient omnes.

Item.

Sulphur tritum et positum in urina per aliquot dies, prohibet ingressum, cum sit positum ante stabulum.

Ut lux ardeat per 60 dies.

Distilla ex sanguine tuo vel stercore tuo oleum, et fac cochiam ex alumine plumoso; post fac ardere, et ardet tandiu quandiu vives; probatum est.

Contra febres.

Centauream, absinthium, marrubium, gedörrt pulverisirt. so du ein feber im magen empfindest, so nimb sein ein wenig in ein wein auf ein löffel, vnd fast ein stunt darauf, so purgirt es dich ganz aus.

Item.

Recipe eichen laub, das im maien gebrochen würd oder bald darnach und macht ein pulver daraus. und wann es dir inwendig sei im leib, darfür gibs dem menschen zu essen und es ist gut, und heilet inwendig ser, und was gebrechen da seind, dafür ist es gut.

Chir. 739 Sulphur ex sanguine.

Laß das blut gestên, das es gestockt und dick werde; das wasser das drob stêt geuß darvon durch eine löcherige pfann, das es wol ertriefe. das gestockt tu in ein glas und distillirs im andern grad, wol vermacht, damit kein dampf heraus gê; mach den helm drauf, stark und fest. das wasser das du empfangen hast / tu in ein phiol mit eim langen hals, der eng darauf stehet; ein blinden helm sez drauf; lutirs, sez ein, digerirs, das es gar truknet zu ein salz / dan sterke das feuer, glüe es alzumal, so sublimirt sich der sulphur, hangt oben an; den streich zusamen und sublimir in noch ein mal. so es drei mal geschicht / so wird er hoch. storken blut sulphur, eingegebenen gift dringt es aus dem magen. sulphur sanguinis vil krankheit wert.

B.

Ein Manuale chemicum
id est
Thesaurus chemicorum
particularium experimentorum

[Theophrasti Paracelsi Magni,
philosophi excellentissimi
atque utriusque medicinae
doctoris]

Manuale chemicum
id est

Thesaurus chemicorum, particularium experimentorum, ex autographo Paracelsi transcriptum.

Opus de mercurio ad lunam et ad solem, quod meis manibus feci.

Recipe tartari calcinati lib. 2, calcis vivae lib. 1, misce simul, pone in olla bene lutata in furnum figulorum, ut calcinetur, et efficitur album. illam materiam dissolve in lixivio isto sequente; mitte stare, quousque calx in fundo erit tartarum conversum in aquam, post distilla per filtrum. post recipe illud lixivium et impone lib. 1 calcis ovorum et i de calce viva. fac in simul bullire, ut lapis fiat, quem adhuc semel pone ad calcinandum ut supra et iterum in lixivium, et solve et distilla per filtrum et iterum cum calce ovorum et viva fac ut supra; et hoc fit ter aut quater. ultimo recipe lixivium per filtrum distillatum et fac bullire, quousque congelabitur. tartarum illud per se calcinatur per horas 10 aut 16, tunc eum dissolve in oleum et sic habebis oleum tartari. tunc recipe mercurium et sublima eum cum calce viva et ovorum et sulphure calcinato ter aut quater, dein imbibe eum novies cum oleo praedicto et sublima, et quod remanet in fundo, serva in vitro. sed quod ascendit, iterum novies imbibe et sublima, et quod manet, serva; et aliud iterum imbibe et hoc fac toties, donec amplius non ascendat. tum recipe illum mercurium et optime tere eum et adhuc semel imbibe, dein solve in oleum in cella humida, et cum totum solutum erit, impone in unc. 6 lunae foliatae unc. 1, et pone in fimum equinum, ut solvatur in aquam, et cum soluta erit, coagula cum ana |=| tingit 106 |=| in lunam.

Ad solem.

Pro luna accipe solem et in imbibitione mercurii, adde crocum martis et rubefiat.

Lixivium sic fit.

Recip. calcis vivae, calcis ovorum,
cineris clavellati, aquae omnium quantum satis est;
Fac bullire ad spissitudinem ut scis.

Opus sulphuris ex nostra operatione.

Recip. sulphuris lib. 1, colchotar lib. semis;
croci martis lib. 1,

pone in ollam devitreatam et fac bullire cum praedicto lixivio, donec bene rubefiat; deinde distilla et faeces calcina et reitera. et hoc fac duodecies

et ultra, et aliqua pars eius in rubedinem convertitur, et aliqua pars eius manet alba. albedo illius distillatur per se, donec non ardeat; dein cum oleo tartari misceatur, et fixat mercurium eumque congelabit, si bulliatur in eo et fixabitur per sublimationem et putrefactionem, ut una pars tingat centum partes. rubedinem illius olei sume et impone lunam foliatam et mitte stare per spatium unius hebdomadae, post purga per cineritium et habebis solem bonum et optimum. vel fac in eodem bullire mercurium et idem facit (vide lib. ma⟨nuale⟩ chimicum fol. 39. et in hoc. lib. fol. 57 eandem operationem bis et fol. 25 et 86.) prius Hamelius fecit lixivium; sagt, ward aus 10 lib. kaum ein tartarum; sei sehr scharf.

De mercurio.

Recipe mercurium et tere cum calce et fac eum bullire cum oleo tartari et post sublima eum et hoc fac 50 vicibus et recipe tandem illum mercurium et imbibe eum cum oleo lunae. quo facto adde parum de oleo tartari et de ammoniaco sublimato sicut mercurius, et de arsenico sublimato sicut mercurius, et simul omnia coniunge et pone in flaccum bene lutatum ad ignem lentum 24 horis et deinde ad fortiorem 24 horis, deinde ad summum 24 horis, et per 4 horas quasi maximum ignem, et invenies lapidem, qui mirabilia facit, et solve eum in aquam. haec aqua omnia tingit in lunam. et nota quod in illa solvatur luna, quantum solvere potest, et post coagula.

Ut pulveres metallorum in cineres redigantur.

Recip. pulveris metalli, boracis, tartari ana quartale 1,
et cum oleo tartari imbibe, post dissolve.

Chir. 683

De stellionibus.

Stelliones si distillantur per descensum, tum reddunt oleum, de quo dicitur, quod figere debeat mercurium et eum convertere in aurum.

Aliud.

Credimus, cineres stellionis sub nigra forma debent lunam convertere in solem, si projiciantur super lunam.

Aliud.

Si eis per arundinem funditur in stomachum mercurius vivus et post in ollam et circumpone carbones et perluta eum et post combure eum, et invenies ibi mercurium fixum et est luna; adverte bene de stellionibus.

De lacertis.

Quemadmodum praescripsimus de stellionibus, ita jam de lacertis etiam scribimus et vere valde bene notanda est virtus illorum animalium.

Ut ferrum cum ferro scindi possit.

Recipe porri, raphani, lumbricorum terrestrium; distilla ex eis aquam, in qua cultellum extingue, donec placet.

Opinio super fixationem spirituum.

Habemus opinionem, quod fixatio mercurii nullo modo melius potest fieri nisi hoc modo: recipe albumen ovorum et putrefac illud cum vitriolo, alumine, sale nitri et colcothar, distilla, deinde distilla iterum et hoc est etc. dein cum tartaro calcinato et cineribus ovorum distilla quasi teret, hoc est sexies.

Dein mercurium ab colcothar et tartaro calcinato et cinere ovorum imbibe cum oleo praedicto tandiu, donec super ferrun ignitum maneat. illum mercurium pone in vitrum et solve in aquam; aqua ista solvit lunam. et cum solutum est, pone iterum ad digerendum, donec omnio convertitur in aquam. hanc aquam coagula et projice lapidem illum aereum solutum et convertitur in lunam; erit enim stabilis in aeternum. quod si autem cuperes in rubeum, sume pro luna aurum et coloratur in rubedinem cum aqua croci martis. quaere de calce lunae et arsenico fixo.

Praeparatio tutiae ad aeternum rubeum.

Recipe viridis tutiae et bene tere eam et misce cum sale et pone in tigillum ad ignem per 1 diem et noctem bene lutatum. postea aperi et dulcifica et iterum fac ut supra. post superasperge lunam, et rubificabitur in aeternum.

Ad fixandum omnes spiritus.

Recipe salis alcali, vitrioli, salpetrae ana lib. 1, salis communis, cineris clavellati, cineris quercini, vitis, aminon ana lib. 5 et 6 lib. tartari calcinati, calcis vivae, aluminis lib. 1; superfunde acetum et mitte stare per 3 dies et semper move invicem, post fac bullire per 1 horam, et lutetur et mitte stare 15 dies semper movendo quinquies in die. tunc distilla per filtrum et serva, et potes novum acetum desuper fundere, donec virtus bene extrahitur et in illa aqua pone spiritum et congela et solve et congelabitur.

Fixatio spirituum.

Recipe salis communis praeparati, aquae dulcis, salis alcali praeparati, salis armoniaci, aluminis, urinae, olei tartari ana lib. 1, mellis lib. 5; ponantur haec in fimum equinum in vitro per 8 dies. post excipe et fac parum bullire succesive et invenies lapidem album clarum, quem projice in acetum et convertitur in aquam, cum qua imbibe spiritus et corpora calcinata et sic convertitur mercurius in lunam.

Spirituum fixatio.

Spiritum cum oleo tartari imbibe et deinde oleum ab eo extrahitur vel distillatur, et hoc toties, quoties in igne fortiore manet, (alibi fol. 68 recipe

spiritum sublimatum etc) et tere super marmor cum oleo tartari et pone in alembico ad furnum sublimationis et distilla oleum ab eo, donec bene siccetur, et hoc fac, donec amplius non evolaverit a carbone; postea pone pulverem in phialam et fode in fimum 10 dies, donec consumatur in aquam; postea pone in furno calido cum parvo igne, donec congeletur.
Nota, quod oleo sulphuris vel salis armoniaci, aqua vitrioli albi potes spiritum fixare; ad solem vero cum aqua tartari.

Spiritus quomodo solvi debeant.

Funde calcem ovorum et sal alcali card; sal ammoniacum, in wasser, quam tere, et solivtur in aquam. haec aqua projicitur super spiritum calidum vel fusum et pulverisabitur. post dissolvatur et congela et solve novies, et fixabitur

Fixatio salium et spirituum, ut maneant in igne et fluant ut plumbum.

Dissolve sal in acetum et impone ad placitum mercurium, sulphur et arsenicum, et fluunt simul.

Modus de lixiviis.

Fac lixivium super modum fortissimum et superfunde oleum et mitte stare duos dies et move saepius, et convertitur in lac; quo facto tenta, si manet in igne; et si manet, bene est, sin minus iterum superpone, donec
Chir. 684 manebit et erit fixum. et hoc fac 7 diebus imbibendo et desiccando super ignem lentum, et fluit ut plumbum.

Fixatio spirituum et tinctura.

Recipe tartari calcinati partem 1, aquae corporis q. s., fac bullire et nota, quod imbibatur cum oleo tartari bene et distilla, quosque siccabitur, et reitera et fac toties, quoties in igne maneant, post recipe spiritum, tere eum et pone in vitrum ad fimum equinum per 10 dies, et aquam, quae fit inde, desicca super ignem et sic fixabitur. et nota quod cum oleo sulphuris vel aqua salis ammoniaci vel aqua vitrioli albi potes spiritus fixare. ad solem vero distempera aquam tartari cum croco martis, ut supra etc.

Ad solvendum tartarum in una hora sine fornace.

Sume marmorem, super quem pone tartarum et fac eum stare in aqua quantum potest, ne aqua tangat tartarum, et sic solvitur cito.

Nota de mineralibus.

Nota de alcali, quod fit ex lixivio fortissimo, si minera imbibitur aeris cum vitro, fixabitur.

Aliud de mineralibus, ustio super omnia.

Rec. minerae lib. 4,
salis communis lib. 2,
tartari calcinati quartale unum,
Farinae lib. s,
Vitri contusi lib. 1,
luti boni q. v. et olei q. s.;

fiat globulus in quantitate unius pugni; exiccentur, post urantur horas 10 in olla obstructa vel concavo globulo. quo facto frangatur et lavetur et cum lithargyrio et anatron imbibatur in saturno cum vitro supersparso vel arena supersparsa per horas 2 vel 3. post fulminetur et nota, quod tandiu imbibatur cum arena, donec nullus fumus ascendat, tunc fulminetur.

Nota ad superius.

Omnis minera debet prius in saturno evaporari antequam ad cineritium ponatur.

Ad mineralia sulphurea, antimoniaca.

Distilla mineralia sulphurea vel antimoniaca per descensum per horas 6 vel 8, tunc sulphur per descensum distillatur et minera tenet lunam vel solem, quod purgatur per plumbum, ut bene scis.

Si autem lixivium ponatur in ollam inferiorem, tunc sulphur convertitur in oleum.

Ad separandam lunam a venere in moneta.

Recipe arsenici 1 mark et salpetrae 1 marck, et dissolve lento igne gradatim successive et cum fluxu stans paulatim moneta imponitur successive et cum tota moneta imposita erit, mitte in fluxu per medium quartale horae et funde regulum et separata est luna a venere. venus tandem convertitur in oleum.

Coagulatio mercurii.

Testam ovi reple cum mercurio, post foramen perluta, dein pone in patellam et superfunde plumbum et mitte frigescere; dein exipe et habebis eum coagulatum.

Ad rubificandum arsenicum.

Rec. eum, vel citrinum vel album, et pone in distillatorium et distilla ad latus per 3 dies et noctes, et quod concludit foramen non bene rubificatum est, sed quod fluit in arundine, erit rubeum valde.

Ad rubificandum sulphur.

Distilletur per descensum et prius imponatur aqua in ollam inferiorem, tum adhaerebit sulphur et colorabitur in rubedinem.

Ex me.

Rec. Mercurii sublimati lib. 2, tartari crudi lib. 2,
salis armoniaci sublimati lib. 1, tartari calcinati lib. 3;

Misceantur simul et ponantur in vitrum in aquam frigidam ut solvatur, et cum solutum fuerit, imponantur calcis lunae unc. 6; et fac solvere, quo facto coagula et iterum solve et coagula.

In alchymia.

Rec. Olei antimonii 4 loth, auripigmenti 1 loth,
croci martis 1 loth, salis nitri fixati 1 loth,
floris aeris rubificati 1 loth;

Imbibantur cum oleo antimonii et exiccentur donec totum oleum sit imbibitum.

Recipe de istis pulveribus drach. 3, lunae unc. semis;
stent in fluxu continuo per 12 horas et invenies in separatione aquarum fortium per 60 dies de bono auro, aut plus id est per latus, id est arsenici citrini vel albi, id est per fusionem sulphuris . . . lilium. recipe oleum istorum id est aurum 1 loth, sulphuris fixi, salis ammoniaci drach. 1, salis usti drach 2.

Cementum partis cum parte.

Recipe boli armeni, salis nitri fixi,
salis communis praeparati fusi, vitrioli rubificati ana drach 4,
salis ammoniaci. floris aeris ana drach. 1,
aeris usti, lapidis calaminaris rubei ana unc. 1;

Chir. 685 Imbibantur pulveres cum urina et cementetur pars cum parte solis et lunae horas 12, post stet in fluxu per 6 horas. reiteretur ille labor cementando ter et habebis solem 24 graduum in omni examinatione.

Gratia Dei dedit.

Recipe vitrioli, eisenrost, floris aeris,
salis ammoniaci ana quartale unun, haematites 2 loth;

fac simul in vitrum bullire et exxicare in pulverem, tere subtiliter et pone in fimum vel cellarium, ut solvatur in aquam. hanc aquam coagula in pulverem, post recipe 1 teil auri, 2 vel 3 teil argenti, solve, proiice huius pulveris unciam dimidiam super uncias 8 in fluxu proiectum, et quanto magis uritur, tanto melius erit.

Cementum super sole, valde bonum.

Recipe venerem calcinatam, vitrioli calcinati usque ad griseum colorem, salis communis fusi. cementetur sol in eo 12 vel 6 vel 8, et gradabitur ad summum.

Oleum fixum.

Recipe salis nitri et calcis vivae ana, uratur 1 hora bene, post dissolve et filtretur et coagulabitur. similiter fac cum oleo tartari. recipe amborum ana, solve in balneo vel in fimo.

Solutio auri a marcasitis oder kis oder schlich.

Recipe antimonii 10 lot, sulphuris communis,
tartari crudi ana 3 lot, salis communis fusi 2 lot;

fluant simul in massam nigram, mitte simul cum marcasitis fluere et funde regulum et purga per cineritium.

Proiectio lunae.

Recipe marcasitae aureae, stibii ana; funde simul in fusorium 27 ex fusorio extinguitur in alcali forti et proiice tandem successive, et invenies multum de sole in separatione aquarum fortium.

Fixatio antimonii.

Recipe antimonii lib. 1, salpetrae lib. semis;

mitte simul fluere in tigillo et erit fixum. nec ulterius aurum nec argentum consumit nec evolat ab igne et est rubeum ⟨sicut cinnabaris⟩.

Aqua dans pondus soli et lunae.

Item si vis cypho argenteo vel aur⟨e⟩o dare pondus; magnum secretum.

Recipe calcis corticum ovorum unc. 2,
salis armoniaci 5 lot;

Ista simul misceantur impastando et ponantur ad locum humidum ut solvatur, post per filtrum distilla, postea extingue in ea aurum vel argentum tricies et habet pondus.

Albatio bona stabilis in igne et in examinatione plumbi.

Recipe Mercurii sublimati unc. 4, arsenici sublimati,
lunae calcinatae ana unc. 2, salis ammoniaci unc. 8,

et sublima ter vel quater, post habeas clara ovorum cocta q. s. et terito totum insimul, donec totum dissolutum fuerit postea distilla per alembicum et congela, et si post dissolvuntur in balneo, plus valebit et de hoc cadit 1 pars super 100 partes cupri purgati vel stanni vel mercurii.

Super mineras non fixas.

Recipe minerae non fixae, salis communis,

farinae ana contundantur simul et madidentur, et fiat massa spissa, exiccata ad ignem; in fluxu ignis ponatur, post teratur et lavetur et fulminetur.

De zinken.

Ponatur et superspargatur de pulvere talk et proiice, dum fiat in fluxu et fixabitur.

Ad retinendum zinke.

Recipe eum et tere eum et involvue ipsum in globulum luteum, instrumentum concavum et bene lutatum, simul pone ad ignem horas 8, post imbibe in plumbo et purga per cineritium.

Ad bonum lutum.

Recipe talk ex fornacibus balneatorum et tere eum et pone in lutum; tenet lutum ut saepius maneat in igne.

Modus calcinationis mercurii et praeparationis mercurii cum marcasitis.

Recipe salis nitri, aluminis calcinati ana lib. 1;

fiat aqua fortis, nec magis nec minus impendetur, post recipe marcasitam pulverisatam et pone eam in phialam cum 6 lotonibus mercurii et superfunde aquam fortem praedictam, et ilico lutetur phiala cum cera sigilli. et cum mercurium se cessat movere et saltare, tunc lava bene eum et exicca et cum eo recipe tartari calcinati et lithargyrii ana 2 teil. et omnia simul misceantur et mitte fluere bene simul, post per cineritium. ex marcasita aurea fit sol, ex argentea argentum.

Ad praedictum opus proba super marcasitam.

Recipe marcasitam et pone eam in tigillum cum mercurio et super carbones. sic mercurius fit durus et rubeus et marcasita fluit; tunc valet.

Chir. 686

Alia ad superius.

Pone eum in plumbum prius lotum, et si sustinet per plumbum, quod fit durum ut luna, et cum percutiatur, ut scindatur, valet. praedicta dominus Leonhardus Sems.

Nota.

Recipe Cinnabaris lib. 1, sulphuris, arsenici,
tartari calcinati
ana. quart 1,
alcoli fuliginis,
salis praeparati bis ana lib. semis
salpetrae ad pondus omnium;

misceantur et terantur et imbibantur aliquoties cum aqua ovorum vel albumine tartari, stent in fluxu tres horas, post accende et post admixtionem fac fluere 4 horas igne fortisimo, post ablue et purga per cineritium et habebis thesaurum mundi.

De zinken.

Recipe aquam fortem in qua luna sit soluta, quam imbibe zinken et post cineritium et schlacken in vitro imbibe et fulmina.

Ad mineralia quae non facile fluant.

Extrahe alcali ex capite mortuo cum quo alcali omnis minera solvitur per vim.

De mineralibus ex arsenico.

Recipe et tere bene et lutetur in lutum per vicediam, post et ure in igne. donec fumus cessabit, tunc sublimetur.

Aliud.

Recipe luti et minerae ana, fac globulum in quantitate fabae et successive imbibatur in saturnum et post fulminetur.

Aliud ad augmentandum mineralia.

Recipe minerae et luti ana; misceantur et ponantur in ollam et lutentur bene et ures tres dies et noctes, post fulminetur et augmentabitur.

Ad sulphurea mineralia antimoniaca.

Recipe minerae lib. 1, salpetrae lib. s; ure per horam et post lava. reduc in plumbum cum lithagyrio et postea per cineritium.

Nota.

Recipe veneris laminatae 12 partes, iovis laminati 1 partem; post hoc fac pulverem talem:

Recipe 24 lib. sulphuris kis, 3 lib. caput mortuum, 1 lib. sulphuris; tere cum praedictis laminis et huius pulveris stratifica binies; distilla in furno venti. fiat pulvis niger, post seud es an cum media parte fz., et funde regulum et cojunge sibi 6 lot lunae in magno cineritio luminis et habebis lunam tuam et 15 loth in cineritio.

Reductio minerae.

Recipe minerae lib. 1, minij lib. 1; fac stare in fluxu mediam horam, post infrigida et recipe cum lithargyrio ana, imbibe in saturno et fulmina; invenies drach. 1 lunae et plus quam dimidiam unciam auri puri. schlakken magis valent.

Digestio lunae.

Rec. Aluminis lib. 5, salpetrae, vitrioli ana lib. 4,
viridis aeris unc. 3, cinnabaris unc. 2; fiat aqua fortis.

Post recipe cinnabaris, mercurii crudi, vitrioli rubificati ana lib. 1 semis.

Super illa recepta fundatur aqua fortis praescripta et distilla et tandem purgetur. item illius aquae recipe lib. 3 et solvantur in ea duae marcae lunae, post stet in cineribus 30 dies, et invenies unc. 3 de bono auro.

Aqua figens mercurium et est verum.

Recipe salis ammoniaci, alcali, salpetrae ana; imbibe cum vino adusto et distilla. haec aqua figit mercurium, et est verum.

Digestio lunae.

Recipe plumbi lotones 8; dissolve et, ut parum fluit, impone lotones 8 mercurii vivi, pulverisa, imbibe cum oleo tartari in pastam. terantur magis, post recipe sulphuris fixi, post recipe praedictum amalgama totum in tigillo et superpone sulphur fixum 8, solve bene, misce. post effunde et pulveriza et iterum imbibe cum oleo tartari ter, deinde solve ut prius, post recipe 2 lot purgatae lunae et supersparge 1 lot de pulvere praedicto successive et invenies 2 gran schwer gut golt.

Ad faciendum lumen sine igne.

Recipe cantharides et putrefac in fimo et distilla. illam aquam pone in concavum crystallum et erit lumen sufficiens ad legendum.

Separatio auri a cypho.

Recipe tartari calcinati albi unc. 1, salis ammoniaci unc. 2; fiat oleum in cellario, deinde fac bullire radices pyrethri in aceto diu, et sumatur de oleo et aqua ana et ponatur in cyphum. Nota. sulphuris sublimati albi etc.

Chir. 687 Pro cineritio.

Recipe 3 teil cineris, 2 teil lateris triti et colati. iterum recipe cineres 3 teil, salis fusi et bulliti cum clavellis 1 teil; 32 loth facit in quantitate unius talenti.

Ad indurandum ferrum supra modum.

Distilla aquam ex raphano et lumbricis et extingue bis vel ter et gemmae sculpantur cum ipso.

Ad album et rubeum.

Recipe vitrioli romani lib. 1,
salpetrae lib. 6, cinnabaris uncias 3;

distilletur ut aqua fortis, sed secundam aquam, quae est crocea, collige et divide in duas partes et in prima parte solve unciam 1 mercurii sublimati et in altera unciam 1 lunae limatae. mitte solvere et claude bene. quo facto distilletur per alembicum ad eius tertiam partem igne lentissimo, post vitrum bonum pone in terram humidam et frigidam per dies 15; tunc materia praedicta cadit ad fundum in modum lapilli lucidi et crystallini, post per filtrum abstrahe aquam, ut lapilli maneant, et pone illos in vitrum clausum, optime lutatum, per 5 dies in fimo, et solvetur in aquam.

Recipe istam aquam et pone in alio vase et pone vas in aliam terram cum medietate lucis, et fac ignem subtus lentissimum ad modum candelae, per spatium trium dierum et indurabitur ista aqua in lapidem. tunc

recipe istum lapidem et pulveriza super marmore purificato et in vitrum sub fimum calidum per 30 dies et iterum dissolvetur in aquam. et iterum congela ad ignem modo praedicto et iterum solve sub fimo ut antea, et tandiu dissolve et congela, donec solvatur in una die. et tunc poteris magis congelare, videtur, et solvere. et erit aqua quae congelat mercurium in veram lunam ad omne iudicium et cadit 1 pars ad 1000 mercurii.

Et si vis multiplicare.

Recipe aquam praedictam fortem et in tanta quantitate, quod poteris in ea solvere 40 unc. lunae laminatae; pone in uno vase per se, et tantundem mercurii sublimati per se in alio vase et dimite donec solvantur in aqua praedicta, et in aquam praedictam pone unciam 1 praedicti elixiris, quod stetit per 12 menses ad faciendum. et haec omnia pone in vase vitreo bene clauso sub terra in loco frigido et humido per novem dies. et omnia descendunt ad fundum vasis in forma lapidis crystallini. tum extrahe aquam per alembicum modo praedicto et pone lapides in fimo calido per novem dies ut supra et dissolventur in aquam. et scias quod ista aqua lunae et mercurii et uncia 1 medicinae debet esse 8. et erit crocea medicina, quae cadit pars una super mille. ad solem sic fit:

Recipe vitrioli romani lib. 1,
salpetrae lib. semis, cinnabaris lib. semis;

distilla ut supra secundam aquam praeparatam. in una solve mercurii vivi quantum vis, post abstrahe aquam per alembicum. remanebit mercurius in fundo calcinatus, quem in igne, ut scis, uras, et erit ut sanguis (fortassis solvitur in aqua forti et rubeam facit); hoc facto recipe uncias 8 ipsius aquae rubeae et unc. 1 medicinae praedictae, quae posuisti in ea, descenderunt ad fundum vasis ad modum lapidis crystallini. tunc extrahe aquam per filtrum ut prius, et lapides remanebunt in fundo. tunc recipe praedictos lapides et pone in vase vitreo bene clauso sub fimo calido per 9 dies et solvetur in aquam. haec medicina 1 pars super 1000 mercurii vivi.

Aliud bonum.

Fac amalgama ex mercurio optimo loto valde 3 partes et lunae bonae 1 partem, post lava, ut nigredo totaliter consumatur, valde bene et cum sale et aceto; quo facto tere amalgama super lapidem et exicca, pone in urinali involutum in panno lineo, praesuppone alembicum et ad cineres in furnellum et fac ignem carbonum temperatum, ita quod urinalis superiora cum mano potest tangere, et sic toties decoques et teres, donec sit bene nigrum, et hoc est bonum signum; dein lava cum aqua salis communis valde bene pura toties, quod nulla nigredo appareat; dein iterum tere, coque, lava et sicca super pannum lineum, et hoc fac toties, donec nulla nigredo appareat; dein pone ad sublimandum in vitrum, et ascendit ad latera vitri et simul etiam luna et dimitte infrigidari et iterum junge omnia simul et tere et incoque duodecies, dein pone in vesicam cum collo longo tomacto sale ammoniaco sublimato et tere cum dicto amalgama, et fit

sal ammoniacum solutum in aqua calida, melius in aquae vitae, postlutetur vesica, et solve in fimo calido, et omni hebdomada renova fimum ut materia sit bene soluta, et est elixir. post in urinali mitte evaporare et aqua cum evaporata fuerit, fortifica ignem, ut totum sal ammoniacum ascendat, et medicina remanebit in fundo fixa. tunc remove sal ammoniacum et medicinam congela igne lento, sicut sol est, per multos dies, et factum est. si vis dictum elixir multiplicare, pone partem 1 super 100 partes mercurii vivi mundificati et calefacti in crucibulo, et fac in medietate ignem magnum ad fusionem, et fit luna frangilibis, de qua si ponatur, pars 1 super 100 partes mercurii vivi, erit luna purissima.

Oleum rubicundum fixum faciens ex luna solem,
et carbunculus ex eo fit.

Recipe croci arabici,
calcanthi, arabici viridaeris,
lithargyrii, stanni calcinati rubei ana unc 3,
sulphuris vivi, arsenici citrini,
Chir. 688 sublimati calcis rubei lib. 2, salis ammoniaci praeparati,
salis petrae

distillati et rectificati cum oleo animali distillati rubei lib. 1; incerantur simul et, cum bis inceratum fuerit, mitte ad solvendum, donec solvetur aqua pura rubea. tunc distilletur per alembicum et cum illa aqua imbibe et cera argentum vivum praedictum, et tunc solve et distilla praedicto modo et cera in eo sulphur et arsenicum, et dimitte ad solvendum et distillandum, donec clarum distilletur et rubincundum; coagulat ipsum in vase coagulationis, et cum coagulatam fuerit, tunc cera ut supra. inceramus super ignem levem cum oleo animalis ingredientis, donec fundatur ut cera. tunc infra proiice unciam 1 super 100 partes lunae aut iovis. et si mercurius aut aliquid est in eo, extinguas et coagulabitur, efficitur aurum melius naturali. multae laudes fuerunt de hoc oleo scriptae, et ex crystallo facit carbunculos.

Rec. 1 lot nitri, 2 lot ure ut sulphur, post solve in oleum ajal oleum fixum.

Cementum bonum imbibitur cum urina.

Recipe lateris 2 partes, salis 1 partem; cementetur cum eo luna, ut scis, quater. primo totum perditur et reducitur; reitera post 2 ley, et quod manebit, erit fixum.

Gradatio lunae.

Rec. salis armoniaci unc. 1, aluminis iameni unc. 1, floris aeris unc 2, vitrioli romani unc. semis, salpetrae unc. semis, tutiae unc. 1;

fiat aqua fortis, post faeces pulveriza bene et dissolve 1 partem solis et 1 partem lunae et proiice dimidiam drachmam desuper. post granulatur

per sturbam in aqua forti praedicta, et sic habebis aurum in omni proba ad 24 gradus sine dubio.

Aqua perpetua.

Recipe calcis ovorum, dissolve cum albo ovorum per tres hebdomadasi haec aqua posita super laminam aeream ignitam, perpetuum candorem accipiet.

Alio modo.

Solve calcem ovorum cum alumine iameno et zucharino et sale communi; distilla per alembicum semel, et est ad lunam.

Aqua pretiosa.

Rec. salis nitri, salis ammoniaci ana unc. 6
mellis cocti despumati unc. 5,
urinae pueri unc. 15;

misceantur, pone in furno per duos dies, dein congela uno die et solve et erit aqua perfecta, quae congelat mercurium purgatum, calefactum, et transmutabit aes in bonam lunam.

Aqua fortis dicta oleum philosophorum.

Recipe vitrioli romani, salis nitri ana part 1; pulverisentur et commisceantur cum carbonibus tiliae et madefactum cum aceto, et hoc tere, post solve et distilletur et erit aqua ardens.

Ad solem.

Dissolve cinnabrium cum aqua salis ammoniaci, vitrioli et salis nitri toties, quoties perfecte fixatur et rubefiat, quod fit in tribus vel quatuor dissolutionibus, quod pone ad sublimandum cum tandundem de sale ammoniaco et reitera sublimationes, donec fundatur, quod dissolve in aceto, in quo in balneo dissolutum fuerit alumen plumosum, donec fluat sicut cera, cujus pars tingit lunam praeparatam.

Mercurii corporales.

Subtilis reductio corporis in spiritum.

Recipe arsenici et solve eum in aqua forti, tum recipe lunam et solve, tandem conjunge et cola, ut scis, et sublima arsenicum a corpore et erit quasi massa; illam pone in locum humidum et solvetur in mercurium.

Mercurius corporalis.

Recipe cuiuscunque corporis vis, arsenici 2 part; pulveriza, post sublima, dein pone in aquam calidam et exhibit mercurius.

Mercurius corporalis ex metallis.

Recipe metalli cuiuscunque part. 1, arsenici purgati et albi aliam partem; fac laminas subtiles et tenues et stratum super stratum et lutetur

optime et regatur primum lento igne et successive fortiori, quousque incipiet fumigare. tunc citissime funde in aquam frigidam et invenies mercurium.

Mercurius ex iove et saturno.

Fac stratum super stratum cum calce viva et metallo et ponatur in sublimatorium et pone in ignem et sublima, ut scis, et ascendit mercurius adhaerens alembico, et vivificatur.

Chir. 689 Mercurius corporalis ex saturno.

Solve saturnum et impone salem et move, donec convertitur in pulverem, post cum aqua calida ablue et sicca, post in vitrum adde et superfunde album et calcem ovorum et aquam salis ammoniaci; lutetur et pone in fimum equinum 2 dies et exime et habebis.

Mercurius saturni Homelii experimento.

Recipe laminas saturni tenues, stratum super stratum cum sale communi in olla, fode octo diebus in terram, dilue aqua communi; pars mercurii vivi invenietur statim, reitera reliquum.

Mercurius omnium metallorum.

Recipe salis armoniaci, floris aeris, vitrioli et laminas cuiuscunque metalli, fac stratum super stratum et sublima. illud sublimatum ponas in acetum et invenies mercurium vivum et hoc fac toties, donec laminae totae convertantur in mercurium.

Mercurius ex omnibus corporibus.

Recipe calcis cujuscunque metalli et ponatur in aceto, in quo sint duae partes calcis corporis et una pars salis armoniaci et ponantur in fimum per septem dies et corpus fit mercurius. si cum eo fit amalgama cum luna vel sole, quod simul figetur, et cum eo figitur mercurius naturalis paulatim perpetualiter.

Mercurius corporalis.

Recipe saturnum et dissolve in tigillo et cum solutum fuerit, supersparge salem ammoniacum et move cum spatula, donec pulverisetur. post proiicce pulverem in aquam bullientem et sal solvetur in aquam, post plumbum pulverisatum in fundo desicca et cum albo ovorum pone in vitrum 62 dies, post depone aquam et invenies mercurium currentem in fundo.

Alio modo.

Recipe sulphuris et olei lini quantum satis est et fac bullire, donec fiat ad modum hepatis, et impone laminas saturni et convertitur in mercurium tribus diebus.

Mercurius corporalis ex luna.

Recipe laminas lunae fulminatae, dissolve in aqua forti et abstrahe aquam fortem per alembicum et calcem cum aqua dulci lava, donec dul-

coretur. post fac archam et impone cum eo tot sal ammoniacum et alcali et oleum tartari; haec simul misce super marmor et tere bene usque ad tres vel quatuor horas, tunc lucratur corpus animam, animam autem istam diligenter collige, et quatuor elementa. et est fundamentum de quo omnes philosophi scripserunt. sed si non potes tandiu terere super marmor, tum, posteaquam duos dies trivisti, et anima non vult de corpore, tunc simul pone in vitrum et pone in fimum quatuor hebdomadas, post pone vitrum in capellam et abstrahe aquam ab illa, donec consumatur humiditas. fortifica ignem et ascendit aqua benedicta, quam diligenter collige, et si aliquid in alembico remaneret, depone cum penna. et quod si corpus totaliter non abstractum esset, tum adde magis de oleo tartari et cum aliquibus simplicibus, ut prius, pone in vitrum et bene tere et pone in vitrum in fimum octo dies et totum extrahetur.

Mercurius corporalis ex saturno.

Recipe saturnum et pone in patellam et, cum parum dissolvetur, move bene cum spatula ferrea, post dividatur in partes minutas et insaliatur cum sale. cum factum est, iterum ponatur in patellam et iterum parum fac dissolvere et superfunde aquam calidam et attrahit ad se aquam. post recipe calcem de marmore factam et pone in vitrum adjunctum et bene perluta et pone in fimum equinum et mitte stare spatium mensis et semper per hebdomadam renova fimum et transmutatur in mercurium.

Ad convertendum solem album in aloth.

Recipe olei vitrioli per descensum, oleo tartari calcinati et sal ammoniacum ana; misce intus pone calcem lunae et pone in phialam stricto collo in fimum equinum vel ad balneum Mariae per 4 septimanas, ut putrescat, post aperi vitrum et ⟨adde⟩ tantum de sale ammoniaco trito et sale alcali in pondere olei vitrioli et iterum putrefac ut prius 4 septimanas, et corpus totaliter in aloth convertetur.

Mercurius corporalis.

Solve lunam in aqua forti, abstrahe phlegma usque ad spiritus, affunde novam aquam fortem; id fac ter, postea siccetur, und tue dazu so schwer der 4 salia etc, ut supra ad verbum.

Bartholome doctor.

Recipe vitriolum, sal petrae, alumen; fac aquam fortem ut scitis et tunc recipe caput mortuum et extrahe eius salem per aquam communem. reverbera caput mortuum secundo, et iterum extrahe salem; id fac toties, quo saepius eo melius. postea recipe residuam terram et superfunde aquam fortem et mitte stare per unum diem et tunc pelle per alembicum; in illa aqua forti solve lunam. abstrahe per alembicum in balneo phlegma, post recipe bonum sal alcali, quod reverberatum, solve in oleum, post recipe oleum bonum tartari, post sal ammoniacum solutum, qui prius secies

fuerit sublimatus. recipe illa tria olea ana, reib den kalk damit ab, tus in ein kölbel, geuß die olea darüber eins fingers hoch; pone in fimum equinum 15 dies, dan sezs in cineres, et pelle primum leviter, postremo fortiter, ita ascendit pulvis albus, etwa ex marca lunae ad unc 2; das macht lebendig mit branten wein oder sunst.

Chir. 690

Bischofs von Straßburg.

Recipe lunae limatae unc. 2, solve in aqua forti, postea abstrahe inde in tertiam partem aquae per alembicum pone in locum frigidum, so schießen weiße lapilli; die nempt und wigt sie; dan so tut so vil salis tartari und halb so vil salis ammoniaci sublimati und putrificirts im mist, so werden die lapilli mercurius, so wasche hüpschlich mit warmem wasser, und drucks durch ein parchen tuch; wird das nicht mercurius, so sublimirt es, so habt ir mercurium aus luna.

Freising.

Recipe aquae fortis ex 2 teil vitriol und ein teil aluminis; in ea solve lunam, dan süeß den kalk aus. nimb dan gebranten salis tartari 2 teil, salis communis 1 teil, salis alcali, salis urinae ana 1 teil;
illa salia under einander geriben samt dem kalk lunae, und das des kalks lunae als vil sei als der salz aller. solvirts alles zu wasser im putrificiren, darnach tut darein weizenmel und ein wenig brantwein, laß es im glas trucken werden, dan sublimirts, so wird die luna mercurius.

Nota.

Recipe laminas lunae ganz dünn geschlagen fingers lang und kreuzer breit, steckt es in ein leim und reverberirts 9 tag nach einander, und des sulphuris, der daran ausschlegt, den keret ab, und reverberirts fünf oder sechs mal, oder also lang bis die luna kein sulphur mer gibt; das geschicht wenn sie schwarz werden. diesen sulphur impastirt cum quinta essentia vini et erit mercurius currens. reverberirts mit eichen oder birken holz.

Originale habet.

Tartarum solve in aceto forti, dan laß verriechen und coagulirt in in salz, das selbig salz laß solviren aus einem stein zu öl. illud affunde ad sulphur lunae et move in vitreo vase cum duro ligno, et habebis mercurium corporis.

Mercurius corporis.

Recipe salis ammoniaci 1 teil, mercurii sublimati 2 teil,
calcis lunae 1 teil;

reib den sal ammoniacum und mercurium wol under einander. laß gemechlich fließen und schütt die lunam darein, rürs und schütts balt widerumb heraus in ein schüssel mit wasser und rürs dan, trucks durch ein tuch oder leder, so hastu mercurium lunae gerecht und gut.

Alio modo.

Recipe salpeter der wol geleutert sei, reib in wol, tu in in ein kolben, sez in in ein warme aschen, so seut der salpeter als wasser; nimb dan calcinirt lunam, tu es ins wasser, laß also stên und hüt, das die aschen nicht zu heiß sei, et fiet mercurius argenti, geuß durch ein tuch und colligir den mercurium.

Mercurius corporalis.

Item vitriolum, wenn der alein distillirt zu wasser wird, so man gefeiltes corpus darein legt, sol mit der zeit mercurius werden.

Alio modo.

Cum mercurio sublimato septies tere calcem seu cinerem cuiuscunque metalli, adde farinam et aquam; descendet, nam vertetur in mercurium vivum. cinerem fac per aquam fortem post solutionem et repercussionem, bene abluendo a salsedine et spiritibus aquae fortis.

Nota.

Recipe gefeilt lunam, post recipe mercurium, quem lavabis cum sale et aceto; tunc coque mercurium cum aceto et sale. huius recipe partes tres, lunae limatae part. 1, fac amalgama quod bene ad duas horas tere in lapide plano; tunc sine mercurium evaporare. post cum aqua calida remove acetum et sal. illam calcem lunae calcina ad 20 horas et erit luna lanosa, quam post calcinationem fac in aceto distillato, quod colorabitur. tunc residuam calcem lunae th. labora ut supra. dan nimb die ausgezogen lunam, reibs mit einem tartaro et erit mercurius vivus.

Solve limatam lunam in aqua forti, zeuch den dritten teil davon per alembicum, sez in ein kalte stat, so schießen crystallen; die nimb und wigs, adde tantundem sulphuris und halb so vil salis ammoniaci. putrificirs in fimo et lapilli fient mercurius; wasch es mit warmen wasser, trucks durch ein parchent, et si nondum apparet mercurius, so distillirt es et habebis.

Aliud.

Recipe calcem cuiuscunque metalli, pone in aceto, in quo distillatae sint part, 2 sulphuris, salis ammoniaci pars una et mercurii sublimati pars una. ponatur in fimo vel balneo 8 vel 10 dies, tunc distillabitur in cineribus et ascendit mercurius. cum eo fit amalgama lunae vel solis et tinges omnia corpora.

Recipe mercurii sublimati q. v., reib in mit limato chalybe ex sale ammoniaco, tu es in ein feuchte stat et solvetur in oleum sine aqua.

Practica.

Recipe mercurii solis 1 teil et mercurii crudi, tu es in ein phialam, sigilla, gib im von erst 4 oder 5 tage leichte feur, mer so vil tag sterker, mer so vil größer, donec videas pulveres rubeos. tingit mercurium et omnia cor-

pora. similiter fac ad album. rec. mercurii lunae part. 2, mercurii crudi part. 1; forte sic etiam de rubeo accipiendum erit.

Nota.

Recipe salis et sulphuris et aquae arsenici ana.

Reipe calcem lunae wol abgesüeßt quantum vis, tu es in ein kölbel, geuß
Chir. 691 das wasser drei finger hoch darüber, laß stehen 3 wochen in fimo vel balneo, das wol perlutirt sei; tunc excipe, pone in arenam. primo distilla aquam lente, deinde pelle spiritus, post fortifica et mercurius ascendit; laß kalt werden et habes intentum.

Aliud.

Fac aquam fortem ex sale petrae, ex vitriolo et alumine ana; huius aquae recipe 1 teil in qua solve 4 c. salis ammoniaci et 12 c. mercurii sublimati, sez in putrefactionem 14 tag, distilla per alembicum in cineribus lente. tunc recipe calcem lunae wol abgesüeßt, geuß das abgezogen aquam fortem darüber, ut tribus digitis excedat, dimitte stare in tepido calore 3 vel 4 diebus et mutabitur in mercurium.

Mercurius saturni.

Recipe saponis 1 teil, calcis vivae 1 teil;
reibs durcheinander, distilla wie ein aqua fort. tunc recipe cerusae 2 teil, oleum saponis 1 teil; impastirs wol under einander, stels ein monat in balneum, post superfunde aquam calidam, move digito et habebis.

Mercurius corporum.

Mercurius sublimatus, sal ammoniacum putrificatum cum arsenico calcinato et praeparato. tunc pone petram 2 in medio illius salius ammoniaci sublimati sub et supra et in circumferentia ad spissitudinem 1 digiti, comprimatur et pone in vitro clauso et tunc pone inter arenam, in ollam, quae habeat cooperculum bene lutatum et da per quatuor dies ignem candelae, primo uno lumine, secundo duobus, tertio tribus, quarto quatuor, et erit materia nigra. tunc exprime per pannum.

Nota.

Ein tinctur man machen sol,
wie man macht öl von vitriol,
ob lindem feuer, das es so kum,
nimb des erhöchten diebs (Mercurii) ein sum,
bereit den ob eim linden feur,
bis er gar weiß wird und geheur,
gefeilts corpus (lunae) nimb da ein teil
und zwei teil des adlers hoch (salis ammniaci).
gar wol vermischt in einem tigel
in gut kolfeur es wol verrigel:

laß dan wol fließen, folge mir,
schüts aus, laß kalten, rat ich dir,
und also kalt drucks durch ein tuch,
den lebendigen dieb dan such.
und das im tuche bleiben tut,
treib ab durch den saturnum gut,
dan nimb ein teil des diebes wasser,
und ein teil diebes auch also nassen,
vom corpus gemacht, setz ein, hab acht,
vom corpus gemacht, setz ein, hab acht,
ob kleiner werme wol vermacht;
es sol im wasser sich formiren,
so das wird, tu es digeriren,
gar wol verkleibt bis das geschicht,
das man ein pulver werden sicht;
das soltu in der kelt solviren
und in der werm coaguliren;
die arbeit tu zum minsten zwier,
So hastu ein pulver glaub mir,
das tingirt schelk und frumme,
und tut das selbig in großer summe.

Item.

Recipe vitriolum, quod tere optime et pone in vitreo vase bene linito, ne possit exhalare, pone super fornacem et fac subtus ignem lentum per unum diem, et invenies conversum in aquam. tunc recipe limaturam martis, lotam bene in aqua dulci, donec tota limositas exeat, et tere fortiter in mortario. tunc asperge dictam limaturam cum aqua vitrioli. tunc pone ad solvendum per duos vel tres dies, et consurget calx limaturae, in fundo vero vasis invenies mercurium.

Mercurius corporis.

Fac aquam fortem ex vitriolo lib. I, salis nitri lib. I,
aluminis calcinati lib. semis,

und so der alembik rot wird, fahe die roten spiritus besonder, in dem solvir das corpus solis vel lunae, als vil es solviren mag; des selbigen recipe ein teil und vier teil ausgezogen tartari mit quinta essentia vini, wie erst oben gemelt, oder tu den heißen tartarum in quintam essentiam, wie du weißt, so vil die quinta essentia mag annemen. der selbig quintae essentiae mit sampt dem eingesognen tartaro nimb wie obstêt 4 teil, geuß dan das aqua fort mit dem corpus in die quintam essentiam zum ersten guttatim, sez es in balneum 8 tag, dan seig das lauter herab, das kein faex mitgehe, das zeuch etlich mal ab und wider angossen, bis es ein durchsichtig oleum wird, so ist es gerecht; dan nimb die vorberürte terram, zeuch die phlegma in arena davon, dan gib im sublimir feur, so steigt das corpus auf; das

ker ab und machs lebendig in aceto oder vino ardenti. in den selbigen mercurium plantir das ermelt oleum zu einzig, bis es alles darein bracht ist, das sol dan tingiren.

Chir. 492 Mercurius corporis.

Recipe mercurii sublimati 4 teil, salis ammoniaci 1 teil, mercurii veneris 2 teil (vel salis urinae besser), calcis lunae, mit den salzen geriben, und laß stên in putrefactione 8 tag.

Aliud ad idem.

Recipe calcis lunae angeriben mit so vil salis ammoniaci, sublimirs 3 oder 4 mal, dan süeß den salem ammoniacum davon, den calcem treib durch ein retorten mit geringem feur, et habes mercurium.

Augmentum.

Rec. Mercurii corporalis 4 teil und fein sol oder fein luna 1 teil; fac amalgama in einem kupfern geschirr mit gemeinem balneo, dan setz es ad digestionem 8 tag, und so es fix ist, augmentirs cum mercurio communi widerumb zu 3 malen, darnach magstu es wol mit mercurio crudo augmentiren (sed forte mercurius sublimatus et revivificatus melior est) und tu das on end, und in 8 tagen ists alweg fix; vel solve mercurium in aqua forti, dan treib in uber sich et revivificabis eum cum illo augmento.

Sic fac augmentum fixum.

Recipe lunam, solve in aqua forti, aquae dimidium sine evaporare so schießen crystallen, eos impone vitro in cella et fiet oleum. eo imbibe parum augmentum et pone per octo dies al calidos cineres in exiguo colore cum vitro aperto, darnach gib im größer feur und pulverirs wol.

Reductio desuper.

Recipe minii 1 lot, bleiweiß (alias glett) 1 lot, darzu nimb ein lot des figirten augments; die drei ding reib wol under einander, tus in ein wol perlutirten tigel, laß wol schmelzen 1 stunt, dan laß kalten; den regulum treib ab.

Mercurius corporum.

Recipe tartari, aceti ana mitte in phialam cum longo collo in oleum vitrioli. immitte calcem cuiuscunque metalli et move; permitte stare 8 dies. tunc mitte de sale alcali et sale ammoniaci tantum, sicut est receptorum priorum; pone ad fimum 30 diebus et invenies in fundo calcem conversam in mercurium vivum.

Nota.

Recipe mercurii sublimati, salis ammoniaci ana lib. semis; reibs wol, tu es zusammen in ein glas, das wol verlutirt sei, sez in capellen in warmen sant, subiice temperatum ignem, so wirts zu einer massa, quam exime, reibs klein, pone in humida cella ad solvendum; postea recipe lunae li-

matae 1 mark, tu es in das wasser, das wird auch zu wasser. coagulirs auf sanfter eschen, machs zu pulver, des würf ein teil auf 10 teil mercurii oder iovis purgati oder mercurii crudi.

Mercurius iovis.

Liquefac iovem; tunc impone tantundem de mercurio faciendo amalgama. tum bene pulverisentur et bene incorporentur cum aqua salis ammoniaci, tartaro et sale urinae et tantundem sale communi. pone cum ampulla bene obturata sub fimo per 20 dies aut plus, et convertetur in mercurium.

Augmentum auf mercurium saturni.

Rec. mercurii saturni unc. 1, solis unc. semis

Amalgama in linder werm 8 tag, wird ein braun pulver, das da das schönst golt wird; dem sez wider zu 1 lot waren gemeinen mercurium. stêt wider 8 tag, wird wider ein braun pulver oder rot und also fort an cum mercurio communi. sic ad lunam cum mercurio iovis et lunae. magst all acht tag davon nemen.

Nota.

Solve lunam in aqua forti quantum vis, in aceto solve tartarum calcinatum, dan geuß die 2 solutiones sittig zusamen, damit es nit uberlauf. darnach geuß es in ein viol oben wol verlutirt, sez es in fimum equinum zu putrificiren 14 tag, darnach tus in ein kachel, laß wider abriechen, und was sich oben an die kachel hengt, das stoß herab zu grunt und laß es also kochen, bis es dick wird als ein mus. dan laß es kalt werden und rür es under den tartarum, so scheußt der mercurius zusamen, den tu hinweg und nimb denn ein maß wasser und wesch den tartarum gemechlich ab, so schießen dan die mercurii all zusamen.

Mercurius corporalis.

Rec. lunae aus dem aqua forti abgesüeßt unc. 1,
salis ammoniaci unc. semis;

misce. darüber geuß oleum tartari, das 2 finger hoch darüber gê, tu es in ein glas wol lutirt, sez in putrefactionem 4 wochen, zeuch das humidum davon, das uberig sublimir, und was aufsteiget, das tu in warm wasser oder essig oder oleum tartari, et habes mercurium.

Oleum tartari sic fit.

Recipe tartari calcinati, daruber geuß quintam essentiam, laß 24 stunt stehen, geuß wider ab; das tu bis kein oleum mer in den faecibus sei.

Mercurius corporis.

Recipe sal alcali et superfunde urinam puram puerorum, ita ut solvatur in ea; distilla per filtrum et coagula. post recipe salis ammoniaci subli-

mati et bis tantum de mercurio sublimato et tere simul et pone super tabulam vitream ad solvendum. post recipe aquam sic solutam, quam
Chir. 693 impone in vitro et pone vitrum ad balneum maris, ut aquositas consumpta evanescat, quod probabis in lamina cultelli, ut scis. post impone laminas solis, lunae, veneris, iovis vel saturni per diem naturalem, et convertitur in mercurium.

Mercurius saturni.

Rec. Salis ammoniaci 1 lot, saturni calcinati 4 lot,
salis manipulum, aluminis calcinati 2 lot,

misce omnia simul, tu es in ein glas mit einem engen hals und unden an den boden tu rechten mercurium ein quantitet, darnach die materi oben darauf, vermach das glas wol, sez es 4 wochen in roßmist, et erit mercurius.

Aliud.

Recipe calcinatum saturnum, incera cum succo hyoscyami siccando et cerando, donec fuerit ut pasta. post pone super ignem lentum, donec humiditas recedat. tunc fortifica ignem et exibit mercurius vivus.

Sal urinae pro mercurio corporis.

Recipe urinam viri, qui semper vinum bibit, distilla per balneum, mach die faeces ganz trocken, so hastu sal ruinae; dan nimb 4 lot eines aquae vitae 4 mal rectificirt, dazu solvir 1 lot sal urinae und ein lot lunae calcinatae. subtil reib den calcem mit gebrantem salz, ie mer ie besser; den selben calcem wesch mit heißem wasser, darnach tu in in das vorgeschriben aqua vitae, laß in fimo putrificiren 14 tag, post distilla aquam vitae a calce, den reib dan mit eim wenigen oleo tartari et fiet mercurius currens.

Mercurius lunae.

Solve lunam in aqua forti, iniice sal ammoniacum. ita deiicitur luna ad fundum; huius calcis recipe partem unam, mercurii sublimati et salis ammoniaci ana partem unam, pone in calidis cineribus, et triduo erit mercurius lunae.

Ad convertendum metalla in mercurium.

Recipe mercurium sublimatum septies et adde ei tantumdem purissimae farinae tritici et tere simul atque madefac materiam modica aqua simplici et pone in vas et mitte lento igne humiditatem evaporare, quo facto pone materiam in furnum rotundum (retortum) et collum vitri subtus et pelle per descensum, et mercurius descendet. et ille mercurius calefactus devorat omnia metalla in mercurium.

Mercurius ex corporibus.

Rec. salis tartari unc. 2, salis ammoniaci unc. 1,
saturni calcinati ana, lunae vel solis unc. 1;

haec omnia pariter misce et proiice desuper acetum bonum, et distilletur, tamen quod una palma supernatet vel quasi, et sigilla bociam optime et

pone ad calidum locum per mensem. post loca in cineres calidos et acetum inde distilla. quo facto, fac ignem fortem, et mercurius ascendit, quem collige et utere eo ad placitum.

Mercurius lunae.

Solvir lunam in aqua forti, zeuch die phlegma ab bis auf die spiritus, geuß neu aquafort darüber. das tu 3 mal, dan laß trocken werden und tu darzu so schwer der 4 salia in ein keller zu solviren, bis es niemer rinnen wil. das tu in ein glas, sez es ad putrefactionem 3 wochen, dan treibs auf wie ein aqua fortis, und was hinderstellig bleibt, das solvir auf dem stein wie vor, und putreficirs wider wie vor und treibs aus wie zuvor; residuum reducet. die salia mach also:
Oleum salis alcali, oleum tartari, oleum salis communis, oleum salis ammoniaci omnium ana; geuß es zusamen, so ist es bereit ut supra.

Mercurius corporis.

Amalgama de quocunque corpore factum coquatur in aceto fortissimo et sale ammoniaco fixo per dies 14, et fit mercurius, vel sic decoquatur in aqua ovorum et sale ammoniaco et fit merurius una die.

Aliud.

Recipe lunam vel solem calcinatum vel non calcinatum, et solve in aqua forti facta ex una parte mercurii et una parte salis petrae et dimidia parte veneris, post evapora aquam ad balneum et remanebit luna vel sol in fundo in modum olei. sed ad solutionem solis adde aquae forti unam partem salis ammoniaci, et post adde dicto soli vel lunae praedictae dissolutionis tartarum et aquam vitae distillatam septies imbibitum et exiccatum, simul temperabis et aqua vitae sit septies distillata, ita ut supernatet 3 digitis; post pone in putrefactionem 5 dies in fimo vel balneo. tunc evaporata aqua super igne, alembico superposito et ad ignem bonum sublimationis, ascendit mercurius in receptaculum vivus et currens.

Augmentum in luna, von Graf Wilhelm in Sager, solem ex luna zu machen.

Recipe 2 loth d. vitriolum, 2 loth salpetrae, 1 loth salis ammoniaci; fac ex iis pulverem, tu es in ein kolben, vermachs mit einem tüchlein, sez in arenam calidam, das er zergê, schütt darein 1 loth calcis lunae, schwenks also hin und her, so sezt sich unden am boden ein laufende materie, die wesch mit warmen wasser die unreinikeit davon, dan nimb den dragant, id est vitriolum seu cuprum und wesch in sauber. und ob noch ein Chir. 694
wenig luna darbei sei, irret nichts an der arbeit. also magstu aus allen metallen distillatum machen. nimb des d. 1 mark, tu es in ein glas, geuß des hernach geschribenen aquae fortis sechs loth darauf, das sez in balneum Mariae sechs tag und nacht, zeuch dan das wasser davon und serva

materiam in fundo, darnach nimb 2 teil sulphuris und 3 teil distillati und impastirs ob einem feur als man cinnabarem macht, das reib denn gar klein, dan seud es in oleo tartari, wie hernach gemacht stêt, so lang bis der sulphur ganz heraus gesotten hat und nimmer brenn. des cinnabaris nimb 1 mark zu dem obern distillato, der in dem wasser bliben ist, reibs durch einander, tu es in ein glas, geuß aber des geschribnen aquae fortis darauf sechs loth, laß aber in balneo Mariae oder in heißem sant stehen 7 tag zu digeriren. dan seig das wasser davon, reib die materi zu pulver, das pulver figir in der hernach geschribnen fixation also. recipe laminas saturni et fac cum pulvere isto stratum super stratum recipe vitrioli, salpetrae et viridis aeris ana, verlutirs wol, sez es zu glühen in igne calcinationis, id est circulationis 16 tag, das es alweg lindiglich glühe, dan reducirs und treibs ab, so hastu und findest ein groß argument in der luna, und hat vil solis in im.

Das aqua fort darauf zu gießen sic fac:

Rec. salpetrae, aluminis et salis ammoniaci ana lib. 1,
aluminis plumosi lib. semis;
fac aquam fortem, zeuch im sein phlegma ab.

Das oleum tartari.

Rec. olei tartari 2 lib.,
olei vitrioli extracti per descensum, vel olei vitrioli calcinati lib. 2; in dem seud den cinnabarem ab, wie obstêt.

Mercurius corporis.

Recipe lunam et solve in aqua forti. deinde solve salem in aqua communi, ut aqua bene sit salsa; huius salsae aquae affunde ad aquam fortem tantum, ut lac esse videatur. relinque per diem et noctem, ita descendit luna dulcis et exiccetur.

Recipe vini ardentis unc. 8, iniice tartari calcinati unc. 4 et salis ammoniaci unc. 2; distilla per alembicum et transcendent crystalli in den wein, solvir bei 8 lot salis alcali, die selbig solution geuß auf den cinnabrium, das darüber gê, sez ad putrefaciendum ad octo dies, nimbs aus, zeuch die phlegma davon, postea lutir das glas und leg es in aschen, gib im stark feur, so steigt die luna pulver weis auf, das pulver ker ab vom glas und legs in oleum tartari, so wird es on gefehr in einer nacht currens

Mercurius solis vel lunae.

Recipe tartarum, solve, filtra et coagula iterum, pone ad ignem, ut bene aquositas recedat, id est, glüch in wol aus, post imbibe cum quinta essentia quatuor vicibus, laß stên 24 stunt, darnach geuß die 5. essenz wider ab, und ein ander daran, quatuor vicibus sic faciendo. dein evaporare facias quintam essentiam in igne et in hoc oleum pone calcem solis vel lunae et fiet in horis 12 mercurius currens ut retulit Maulberger.

Aliter.

Macht ein aqua fort aus vitrioli 2 lib. und salnitri 2 lib. und alaun 1 lib.; des aquae fortis recipe lib. 1, darin solvirt 4 lot salis ammoniaci. so das beschehen, nimp darnach 12 lot mercurii sublimati und solvirt den auch im aqua forti, darnach tut das aqua fortis in ein cucurbit wol vermacht, sez es ad putrefactionem 14 tag, darnach distillirts, wie ir wisset. in das wasser legt calcem lunae vel solis, da müßt ir den cinabrium vor drei oder 4 mal in oleo tartari imbibiren und allenthalb wider exicciren, darnach erst in das ermelte wasser legen und sezen ad digestionem per aliquot dies, et calx erit mercurius currens.

Mercurius corporis.

Solve lunam in aqua forti, edulcora cum aqua dulci, post pone calcem ablutam in salem ammoniacum (fixum) et sine fluere in vitro, move cum spatula bene, donec quasi denigretur, post pone ad aquam calidam et solvatur sal et calx manebit in fundo. tunc distilla aquam, tunc distilla calcem et salem ammoniacum, tunc imbibe calcem in oleo tartari, exicca et iterum imbibe. hoc fac ter, post superfunde oleum tartari, ut supernatet duobus digitis. fac stare per diem naturalem, tunc effunde oleum tartari nigrum et aliud superfunde et fac ut prius, idque tam diu donec oleum tartari sit clarum. effunde oleum et pone calcem lunae in vitrum longi colli et superfunde oleum tartari, sal ammoniacum et acetum ana. pone ad putrefactionem per quindecem dies, postea superpone alembicum. distilla acetum a materia, post sublima salem ammoniacum. sic manet in fundo tartarus cum calce lunae. tunc excipe materiam et lava cum aceto, donec nulla videatur nigredo. exicca materiam et tere. pone stratum super stratum ad tigillum, cum laminis argenteis puris, donec repleatur tigillum. postpone pyxidem ad ollam in qua est aqua, ut habebis infra. item quando invenisti mercurium extractum, tunc imbibe cum aceto et sale et lava ipsum mercurium extractum ut mercurium vulgarem.

Et nota.

Cum mercurio extracto fac amalgama, addendo sibi mercurium sublimatum, revivificatum. et fac stare ignem lentum super cineres et videbis mercurium ascendere, quem fac descendere vertendo fixatorium, donec figatur et maneat cum extracto mercurio in fundo. tunc superadde sibi Chir. 695
alium mercurium sublimatum revivificatum et fac ut fixetur et iterum superadde novum mercurium sublimatum revivificatum et sic multiplica in infinitum.

Item.

Semper inter mercurium extractum et revivificatum pone modicum de luna soluta.

Mercurius corporis.

Rec. vitrioli, salpetrae ana lib. 1. aluminis calcinati lib. sem.; fac aquam fortem, in qua solve lunam laminatam quantum vis, iniice parum salis et deiicitur luna. sicca calcem, impone in cucurbitam. ejus

si sunt unciae 5, tum adde salis ammoniaci uncias duas, et tartari calcinati unciam unam. superfunde his forte acetum et duobus digitis excedat; pone in fimo equino 4 septimanis. postea distilla sicut aquam fortem et primum ascendit acetum, postea mercurius lunae. eum collige cum pede leporino et habes mercurium. eius accipe quantum vis, pone in ovum philosophorum, claude optime, colloca in einen eschen capellen. da ignem lentum so lang bis ein schwarzes pulver daraus wird. postea auge ignem, bis ein weiß pulver daraus wird. dem sez den halben teil, als vil sein ist, zu mercurii corporalis und den dritten teil calcis solis reverberati, digerir es bis es ein rotes pulver ist, et habes quod desideras.

Extractio mercurii lunae.

Recipe calcem lunae 1. marc, olei tartari et salis ammoniaci ana drachmas. 2. (vel drach. 6); misce ad vitrum bene clausum, pone vitrum in aquam frigidam, tum calx lunae wird gerinnen wie ein keß; darnach laß stên ein tag und nacht, dan sez es in fimo equino drei wochen. tum excipe et pone in balneo Mariae 14 dies, dein pone triduo ad cineres, ut aqua evaporet et materia plane siccetur. tum recipe materiam ex vitro, superfunde ferventissimam aquam, und reibs wol hin und wider ein gutweil, so wird mercurius lebendig und kaum 4 lot aus einer mark; das ubrig reducir wider.

Aliter.

Recipe lunam solutam in aqua forti, dan solvir tartarum in acetum von tantum ut luna. geuß die zwo solution zusamen guttatim, das es nicht rumpel, zeuch die phlegma lintlich davon, dan treib den mercurium lunae stark davon auf. so henkt sich ein graues pulver oben an, das nimb und reibs mit oleo tartari under den fingern et fit mercurius vivens.

Aliter.

Recipe lunam solutam et solve tartarum in quinta essentia vini, das quinta essentia vier mal so vil sei als des aquae fortis. coniunge has solutiones, es gêt gern zusammen, es sturmpt nicht, so schlegt es sich mit einander, wie ein leimen farb, die tu heraus, et exicca et sublima, so steigt der lebendig mercurius heraus et fit.

Mercurius.

Recipe mercurium septies sublimatum et revivificatum, ut scis, et pone ipsum in stuba calida et da illi ad comedendum folia lunae, et sic collocatas in tua stuba videbis dictam lunam totam conversam in pulverem, quae medicina super mercurium 3. deinde dicto mercurio supradicto sic collocato, ipsum nutries mercurio communi purgato, ut bene digerat in stuba sua calida. sic etiam convertitur mercurius communis purgatus in pulverem, quae medicina super alium marcurium 3. et revertas ipsum in corpus, ut scis. et scias quod supradictus mercurius, si sub fimo ponatur per tempus in oleum convertitur. quod congela et incera cum oleo incombustibili et augmentabitur virtus eius in infinitum.

Experire et videbis mirabilia.

Modus vero congelandi ipsum absque medicina est, ut impleatur ex ipso vas forte usque ad summum, cujus caput cooperiatur cum sale et calce et albumine ovi. et permittatur siccari et sub eo incendatur ignis a mane usque ad noctem. post considera ipsum et si inveneris ipsum fluxibilem, accende ignem sub eo per alium diem, deinde extrahas ipsum et invenies ipsum lapidem, qui funditur sicut plumbum et est albus ut argentum, nec differt ab eo, nisi quod cito funditur. funde ipsum et proiice in sal solutum, donec durescat et fiat argentum.

Mercurius ex lunae.

Solve lunam in aqua forti, tunc distilla aquam ab ea totaliter. in hac aqua solve tantum de sale ammoniaco, et postea tantum de mercurio sublimato et distilletur per alembicum. et haec est aqua qualificata, quam recipe et pone super calcem solis vel lunae etc, in quo sit solutum sal ammoniacum et oleum tartari. et misce haec simul in vitrum longi colli et stent in fimo vel balneo et vertetur in mercurium.

Mercurius iovis.

Recipe mercurii subl. unc. 2, mercurii crudi unc. 1 et iovis unc. 2. tere simul per 5 vel 6 horas, tunc crudum convertetur in aquam et jupiter in mercurium, quae omnia serva. recipe lunae 1 partem, mercurii vulgi 4 partes et iovalis corporis 4 partes et mercurii sublimati 4 partes; fac **Chir. 696** augmentum, sicut scis, pone ad vitrum. da primo lentum ignem, post fortifica.

Oleum arcani.

Recipe mellis cum iunipero et chelidonia; distilletur ter (decies) olei lini cum sulphure distillato tertio (aqua candi, aqua mannae mirandae), olei vitellorum ovorum cum calce ovorum distilletur ter, omnium ana lib. 1; misceantur simul et addantur haec species:

Rec. calcis vivae,
testarum ovorum ana lib. 1,
nitri,
colcothar,
aluminis
tartari crudi
antimonii ana lib. semis;

distilla et renova descriptionem ter, post recipe huius olei lib. 1, olei tartari et antimonii cum vino ardente extracti et praecipitato cum aceto ad fundum lib. 2, olei antimonii cum mercurio sublimato distillati rubei

14 teil, lib. (1 quartale) specierum aquae fortis rubearum lib. 1; haec omnia simul misceantur in unum instrumentum de bono vitro. post salis ammoniaci, salpetrae, salis fusi omnium praeparatorum per calcem cementationis ter, et semper in aceto rubeo solvendo. et per filtrum distillando et coagulando cum croco martis congelato et fuso semper quinquies ana 1 quartale alcali tartari correcti, alcali fuliginis correcti ana lib. semis, arsenici sublimati soluti et congelati rubei lib. 1, olei praedicti quantum adest. haec omnia simul misceantur et solvantur in vitrum. et fiat oleum rubincundissimum et spissum valde, omnia deaurans et ubique miraculose reddens ingressum et tincturam ad solem. hoc enim oleum adhuc in finem non completum. et ut fortius fiat, pelle in ipsum per distillationem alembici hos spiritus.

Rec. antimonii 1 quart., colcothar,
salpetrae, aluminis calcinati ana lib. 1,

et hoc fac ter; post sequestretur phlegma per balneum et manebit oleum quod fas esset vocari Christi arcanum.

Aqua mercurii, maximum arcanum.

Recipe mercurii a sale tartari, donec non ascendit, quod fit in septima vice, et pariter arsenicum sublimatum et pariter sal ammoniacum sublimatum, omnium ana lib. 1. imbibantur cum oleo salis alcali tartari saepius, post dissolve super marmor in aquam. post recipe huius aquae quantum adest. salis ammoniaci sublimati ut supra et mercurii et arsenici ana lib. 1; iterum dissolve tum in aquam. in ista aqua solve lunae unc. 2 et alcali fuliginis et salis optimi praeparati ana unum quartale. misceantur simul et levissimo igne coagulentur in lapidem, quem imbibe cum aqua ovorum correcta et fixa saepissime. iterum solve et coagula. et iterum imbibe et hoc fac octies aut magis et habebis lapidem tincturae miraculosum. et ad rubeum cum oleo arcani imbibatur ut rubescat; est enim arcanum non omnibus notum, quia coagulat et figit mercurium in lunam rectam.

Elixir notabile.

Recipe sanguinis draconis lib. semis, calcis peregrinorum albissimi lib. 1; solvatur septies in aceto malorum granatorum et imbibatur calx, saepius exiccando et desiccando. post dissolve salem ammoniacum in aqua atramenti et cum ista aqua tere calcem et solve tribus diebus. post congela in cinere usque ad elixir. mutat 1 pars 10 millia saturni praeparati in optimum solem, quod melius erit minerali.

Elixir ad album.

Recipe de mercurio sublimato fixo partem 1, de arsenico albo sublimato partem dimidiam. haec ambo imbibe cum aqua ovorum et desicca quinquies. toties tere et toties desicca, tandem convertetur in laninam candidam et crystallinam. et de ista recipe partem unam et proiice super

30 partes veneris, sive ferri combusti per arsenicum et reducti in substantiam solidam, et erit argentum in omni examinatione perfectum.

Aliud elixir.

Recipe de mercurio sublimato fixo lib. 1, de arsenico fixo lib. semis, de sale armoniaco lib. semis; haec omnia imbibe cum aqua ovorum, post in vitrum pone et desuper tantum de aqua ovorum, ut supernatet, et claude vitrum cum cera et pone in fimum equinum calidum per quindecim dies. post excipe et invenies totum solutum in aquam.

Recipe hanc aquam et distilla per alembicum. post pone aquam hanc putrificatam in vase parvulo devitreato et pone super cineres tepidos et ibi dimitte tandiu, donec convertatur in laminam, quae lamina virtutem igneam non pertimescit. est inim stans et profundans, tingens et permanens; 1 pars 100 partes uniuscuiusque corporis vertit in lunam purissimam.

Nota.

Aqua ovorum distillata septies et sulphur cum ea imbibitum super apidem facit eum fixum et fluxibilem; cum eo congelabitur mercurius.

Elixir ad lunam. Chir. 697

Recipe calcis ovorum, tartari calcinati
et aluminis iameni; dissolvantur in urina puerorum, deinde recipe de isto pulvere et pone in fundo crucibuli, et super pulverem pone mercurium sublimatum ita quod totum cooperiatur. hoc facto, claude optime vitrum crucibulum cum alio crucibulo, lutando ita, ut fumus non exeat; dein pone ad ignem per 1 horam et fit mercurius luna pulchra, quae tum sustinet incrementum.

De luna et venere.

Fac stratum super stratum cum sale ammoniaco et venere laminata, et perlutetur tigillum valde bene et ⟨pone⟩ ad fornacem per horas tres. post laminas lavabis cum aqua et distillabis per descensum, id est per scopam granulentur; si non sufficienter albificatum fuerit, reitera ut prius, post partes duas lunae, vel medietatem, et stabit in omni proba. et est secretum maximum in particularibus, de quo quisque potest habere expensas.

Elixir notabile.

Rec. mercurii unc. 2,
salis ammoniaci,
antimonii 1 lot;
lapidis iudaici,
salis communis ana 1 lot,

tere quodlibet per se et misce; fac stratum super stratum, primo pulveres desuper mercurium, et repleatur sic tigillus et lutetur et ponatur ad digestionem, quod mercurius, non fugit, et carbones super et subtus. post recipe et pone ad cineritium et purga et habebis lunam perfectam.

Albatio aeris.

Recipe olei tartari part. 1, arsenici part. 1; pone super ignem in cineribus in vase vitreo, ut fiat una massa, quam tere et solve super marmor in aquam. cuius aquae si fuerit lib. 1, impone lib. 1 arsenici albi et caeci et congela in vase vitri cum lento igne, cuius elixiris 1 pars super 6 partes aeris dealbat et tantundem lunae, et gaudebis.

Nota de sulphure.

Recipe fortissimum lixivium quantum vis et distilla per filtrum et pone in devitreatam rem cum galgenstein; adde sulphur quantum vis et erit pulmentum tenue; mitte stare duos dies; post fac bullire per duos dies et erit sanguis. distilla per alembicum et in fundo invenies deum sanctum. convertit venerem in solem, quem cum sole naturali commisce NB.

Mercurius malleabilis.

Fac sulphur bullire in oleo, quo facto infunde mercurium et protinus depone et invenies massam quae sub malleo extendetur; non timet ignem. et poteris cum sole et luna miscere cum tertia parte.

Fixatio mercurii.

Recipe salis alcali, ammoniaci, nitri ana; imbibantur bene cum vino ardente et aqua distillata per alembicum. figit mercurium.

De pyxide, nota.

Fac pyxidem ferream et impone mercurium cum succo gladioli, et mugit, ut sonum audias, et cum cesset canere, pone mercurii in tigillum 1 lib., stanni puri 1 lib. et 1 lot saturni puri, et solvantur simul; et hoc argentum sistit in omnibus probis.

Elixir faciens aurum super omne iudicium.

Recipe saturnum novum unc. 3, solem purum unc. 1; funde simul et pone ad cineritium, id est in testam cum saturno, a mane usque ad vesperam, donec expenderis 3 lib. sulphuris vivi, et videbis ipsum. ex eo proiice tunc partes duas de aqua forti et habebis materiam tuam de auro communis coloris et frangibilis, quae est medicina et dicitur elixir ad solem. pone 1 partem super 10 lunae, et erit sol, et si ponas partem primam super duas lunae, erit florenorum aurum super omne iudicium.

Aqua mercurii.

Recipe 3 partes mercurii sublimati, 4 partes salis ammoniaci; pone in vitrum lutatum super ignem, fiat massa, quam dissolve in oleum. recipe istam aquam et obstrue bene et 1 partem limatae lunae. fac simul solvi totum in aqua, tunc recipe istam aquam, et congela. una pars mutat 100 vel 66 partes iovis vel mercurii crudi, et erit optima luna et stat in omni examinatione.

Elixir verum.

Recipe iovis purgati lib. 2, mercurii purgati lib. 1; solve iovem et impone mercurii et arsenici sublimati lib. semis. post tere cum salis ammoniaci lib. semis et pone in cucurbitam, et adde acetum fortissimum, et quod distillatur, serva, post vigora ignem, donec sublimetur. et resuperfunde acetum et ut supra procede septies, vel donec nihil sublimetur amplius. tunc pone ad decalcinandum et dissolve ipsum in aceto et distilla; et quod in fundo remanet, tere et solve in aquam super lapidem et debito modo coagulabis. 1 pars mutat 30 partes veneris, quod per omne iudicium vadit.

Ad lunam certum. Chir. 698

Recipe arsenici lib. 1, tartari lib. 1,
de calce viva quart. 1, de sale praeparato quart. 1;

pulverisentur et ponantur in vase lutato super ignem lentum, post frange et pulvis colligatur, post dissolve lunam et venerem ana 1 lib., et proiice unc. semis huius pulveris, et erit bona luna.

Tinctura ad lunam.

Recipe salis ammoniaci ter sublimati lib. 1,
mercurii sexies sublimati lib. 1, luna calcinatae lib. 1,
aquae salis ammoniaci compositae et rubificatae lib. 1;

Imbibe omnia simul in vase vitreo, post pone in cucurbitam et distilla lento igne, post cum mediocri per tres dies et tunc si infrigidatum fuerit, extrahe et sic cum distillatum est, adde aliam libram aquae salis, ammoniaci et iterum solve ut prius, reddendo ei aquam suam, quae a fecibus distillata fuerat, ita quod tribus vicibus sit imbibita et distillata vel quod 3 lib. aquae salis ammoniaci consumentur. post in fundo vasis invenies laminam crystallinam tlngentem et stantem et permanentem, cuius una pars tingit 1000 veneris in lunam.

Albatio veneris.

Recipe olei tartari part. 4, arsenici albi part. 1; imbibatur toties, donec oleum consumptum fuerit; post solve venerem purgatam cum vitro part. 6 et elixir part. 1. fac lunam addetur post 3 partes lunae.

Ex mercurio luna.

Rec. sulphuris vivi, salis fixi per calcem et dissoluti octies,
alcali fuliginis ana part. 1, tartari crudi part. 1,
salpetrae ad pondus omnium, mercurii ad pondus omnium;

terantur et misceantur et ure. et post combustionem misce, fac stratum super stratum, fac fluere per 4 horas. et lunam dabit mercurius, et erit luna perfecta.

Ad lunam.

Recipe tigillum bene lutatum et in fundo impone sulphur, et in panno lineo mercurium suspende desuper; post lutetur ubique; post pone ad ignem 1 diem, vel tandiu, donec nulla humiditas appareat. tunc fumus sulphuris ingreditur mercurium et tunc reitera et fac ter; post recipe huius mercurii 1 lot super lib. 1 veneris purgatae, et erit luna naturalis.

Elixir ad solem.

Recipe vitrioli 1 partem, croci martis,
floris aeris ana part. 1, salis ammoniaci praeparati,
ematitis praeparati;

pulverisentur et simul misceantur, et dissolve in tigillo, donec aquositas consumatur; fiat pulvis, post ponatur in vitrum ad fimum equinum, per aliquot dies vel in cellam humidam; fiat aqua, quam congela lento igne. post recipe partem 1 solis, et 2 vel 3 lunae; fac fluere, et super huius lunae 16 partes proiice elixir partem unam. et sic quanto magis uritur, tanto melius; et erit aurum perfectum et pulcherrimum.

Cementum.

Recipe Antimonii. lib. 1, salpetrae lib. 2,
tartari calcinati lib. 1;

fac simul fluere et impone lib. 1. cinnabaris triti et statim (alias stannum) fundatur et iterum solve ut supra, et funde, donec erit rubeum valde. una pars super duas partes mercurii in fluxu (veneris fortassis).

Oleum antimonii.

Antimonium conversum in oleum in fortissimo lixivio ex cineribus clavellatis figit spiritus.

Fixatio mercurii in rubedinem.

Recipe salis tartari, salis nitri ana;

fac lixivium forte et impone mercurium sublimatum et fac bullire; et cum exiccatum fuerit, resuperfunde lixivium. et hoc fac, donec rubificetur, quem calce lunae incera.

Ad rubificandum mercurium in perpetuum.

Recipe sal petrae, et sal alcali, et cinnabaris, et aluminis, et floris aeris, et sulphuris, imbibe cum aqua vitae; post fiat aqua fortis. haec aqua dissolvit mercurium et omnia corpora cum mercurio manebunt in forma crocei coloris. si medium diem calcinatus fuerit, rubicundius erit cinabrio, nec pondus minuitur et solvitur in aquam rubicundissimam. post coagula et cum coagulatum fuerit, reducatur cum sale petrae. fit aurum ad omne iudicium, et si magis coaguletur et solvatur; tingit una pars lunae partes in perpetuum.

Proiectio lunae.

Recipe calaminaris, salis petrae
aluminis calcinati ana drach. 1, lunae 1 lot;
in tigillo lutato fac fluere una hora et invenies drach. 1 de sole.

Nota.

Oleum ferri colorat citrinum, chalybis rubeum et plumbi rubeum.

Borax optimus. Chir. 699

Recipe alumen, tartarum calcinatum,
salmiax sublimatum ana;
bulliant in aqua simul, post colentur per pannum strictum, post fac bullire in alcali, et habebis boracem solventem omnia metalla.

Augmentum perpetuum.

Recipe 1. lib. lunae per sal cementatae et purgatae, 4 lib. mercurii cum sale purgati; fiat amalgama, pone in phialam suc cineres in capellam lento igne (et ne cooperias) 1 diem, ut vapor evaporet, et postea pone super amalgama quantum est de sale petrae fixo per albumen ovorum imbibitis ter aut magis et super ignem coctum, donec exiccabitur, et iterum imbibitis ut supra, donec ficatur. postea lutetur bene et sine stare in lento igne 8 dies et excipe materiam et invenies materiam albam et duram ut crystallus, quam bene tere et adde de auro purgato medium pondus, et iterum in vitrum ut supra, et rursum tantum de sale petrae fixo superpone et sine humidum evaporare, ut prius, et mitte stare per 6 dies. et sic ordo incipiendus est ad infinitum.

Reductio ad idem.

Recipe materiam et imbibe ipsam cum oleo albuminis ovorum ad album, sed ad rubeum de vitellis ovorum, et adde tantundem de boracio in tigillo; mitte fluere post per cementum.

Nota ad idem.

Cinnabrium per descensum distillatum, ille mercurius optimus est.

Aliud.

Ad reducendum cum crudo albumine ovorum tere et fiat pasta dura, quam cum borace mitte fluere ut supra.

Aqua nitri.

Retinet mercurium.

Fixatio.

Tere cum albumine ovorum in pastam, postea superpone.

Fixatio praedicti amalgamatis.

Recipe tartari albi, arsenici albi, salis fusi ana;
fac bullire in aceto bene et adde tantum de vitro Venetiano trito. fiat pulvis, cuius recipe 1 teil, amalgamatis 4 lot, et pone in tigillum lutatum et fluat 1 horam, post per cineritium.

Elixir ad album, manens per cineritium.

Recipe salis armoniaci, mercurii sublimati ana 1 lot,
calcis vivae 2 lot.
et misce simul et pone in vitrum et sine evaporare; post lutetur et auge ignem, ut ignificetur, et invenies mercurium supra calcem cum sale armoniaco et superfunde aquam calidam. quo facto, fac evaporari et iterum superfunde aquam calidam; et tartarus potest solvi, tunc levabit se calx a mercurio et manebit mercurius in fundo ut nix, et hanc operationem fac bis et sal ammoniacus et mercurius fixantur. post recipe 1 lot calcis lunae ex aqua forti et 1 lot pulveris huius. et solve illa in aqua forti unamquanque rem per se, et post abstrahe aquam fortem et pone materiam in testam vitream et superfunde forte alcali lixivium et coagula et iterum etc. et hoc fac quater vel quinquies. post pone materiam in vitrum et iterum superfunde aquam fortem et abstrahe, et hoc etiam fac ter aut magis, et erit lapis durus. et post adde lunam, tunc servat cuprum album in plumbo super capellam. item super martem cupri albi recipe pulveris 1 lot, proiiciatur in fluxu. item ille pulvis figit mercurium qui coagulatus est sine metallo.

Nota.

Recipe salpetrae, aluminis et salis ammoniaci ana;
fiat pulvis, et fac pulmentum cum aqua et unge clinodia, quae mixta sunt cum auro et argento, et erit color auri.

Proiectio lunae.

Recipe aluminis usti 1 mark, salis ammoniaci 1 mark,
vitrioli 1 mark. rubei jaspidis unc. 4;
mitte simul fluere et fit pulvis, cuius recipe unc. semis super unam marcam lunae, et habebis multum auri in marca lunae.

Fixatio cinabaris.

Recipe cinnabaris unc. 1, lithargyrii, antimonii ana;
fac in patella ferrea bullire cum aceto forti, fiat pulmentum; et fac stratum super stratum cum luna et lutetur tigillus et pone ad ignem lentum 2 horis, et fixabitur cinnabaris in aurum; sed tandem fac ignem in furnum venti.

Productio.

Recipe cinnabaris partes duas, saturni partes tres; reduc in corpus suum.

Labor Venetorum.

Recipe boni auri partem unam,

veneris granulati part. 1 et part. 1 sulphuris rubei, quod sublimatum Chir. 700
est per crocum martis, et sine fluere aurum et cuprum. proiice unam partem sulphuris et cum consumitur, fundatur simul in fusibulum et regulum recipe et adde sibi iterum tantum veneris sicut prius. iterum superfunde de sulphure tres partes et iterum funde et accipe regulum et adde cuprum ut prius et hoc fac trigesies, et erit aurum perfectum et in colore optimum.

Nota,

quod plures laudes fuerunt scriptae de hoc pulvere, quam ego scribere potui.

Item.

Cum sole albo et rubeo simul fuso fit gradatio simul.

Pars cum parte, magistri Thomae.

Recipe solis et lunae ana; fiant laminae; serva.
Recipe haematitis unc. 1,
salis ammoniaci drach. 1,
viridis aeris ein 16. teil,
tutiae ein 16. teil
vitrioli evaporati drach 2,
aluminis drach. semis,
boli armeni drach. semis,
salis petrae drach. 2;

fiat pulvis subtilissimus. post recipe vitrioli lib. 1, quod distilla et cum ista aqua imbibe pulveres in olla devitreata ter. post recipe pulveres et fac stratum in tigillum spissum ut dorsum cultri, post madefac lunam in praedicta aqua, et sic fac stratum super stratum et perluta tigillum et pone in ignem circuli tres horas. et hoc cementum fac ter et habebis solem in omnibus operationibus. dein recipe hoc aurum cum tribus partibus lunae bene examinatae et pone in aqua forti, et sic convertitur.

Aqua fortis in qua imposita luna fit aurum.

Recipe vitrioli et salis petrae ana lib. semis, aluminis unc. 1; schlag das aqua fort nider mit crudo mercurio; post lunam convertit in solem.

Albatio Bambergensis.

Recipe iovis, quantum vis, mercurii vivi ana; fac amalgama. post recipe sulphur, si in rubeo, arsenicum, si in albo est, et de sale ammoniaco, et sint omnium ana. et tere optime et pone in vitrum lutatum; sublima primo lento igne ad medium diem, post fortiore per unum diem, et post fortissimo ad duos dies; tunc recipe quod sublimatum est et serva, et quod non sublimatum est, sublimetur amplius. tunc sublima eandem de sale bene praeparato bis vel ter, ut fiat sicut nix. harum specierum recipe partes duas, lunae limatae partem unam. fac stratum super stratum in vitro lutato et ure igne forti, ut fluant simul. post tere et solve et coagula ad minus tribus vicibus et est elixir, cuius una pars tingit 8 partes veneris purgatae in optimam lunam.

Sublimatio arsenici, et fit sicut luna.

Sublima eum a calce ovorum et fit sicut argentum.

Nota.

Sublima mercurium sublimatum a saturno, facit plumbum ut lunam.

Fixatio lunae.

Imbibe cinnabrium cum oleo tartari, post cementa lunam et mitte fluere eum borace et statim in coloritio.

Sublimatio mercurii.

Recipe aquam fortem, in qua solve mercurii quantum potes, et tunc impone tantum salis communis. abstrahe aquam fortem per alembicum, post auge ignem, ut mercurius sublimetur et quidem fortissimo igne, et tunc fac stratum super stratum cum isto mercurio et laminis iovis, post ad locum humidum et mercurius erit aqua.

Luna fixa.

Cementetur luna per 6 dies in croco martis et amplius non laedetur in aqua forti et capit tincturam.

Fixatio mercurii ex R.

Recipe mercurii part. 6, boracis unc. 4;
impasta simul sicut decet, donec nihil videtur de mercurio. tere et sublima, donec nihil plus ascendit, toties reiterando, dein infrigida et frangatur sublimatorium, et illud, quod in fundo sublimatorii reperitur, fulmina et habebis optimam lunam. et in prima marca istius lunae habebis 5 lotones solis optimi.

Nota, magister Albertus.

Praeparetur sal toties solvendo in igne et fundendo et congelando et hoc reiterando, donec fluat ut cera, et hoc quindecies et per filtrum etc. item post recipe boracis part. 4 et tere eum bene cum alumine calcinato, tere et sublima et iterum etc; et ita fiat septies. tunc recipe salis superius albi boracis ana in vitrum et pone in cineres calidos mediocriter. tunc fit ex isto una tinctura, cuius una pars super 30 mercurii cadit et fit luna, et illico cum tinctura incipit fluere, tunc suffla fortiter, ut penetret mercurius, et funde et haebis lunam. nota bene.

Fixatio lunae.

Solve 1 marcam lunae in aqua forti. post congela. huic calci adde tan-
Chir. 701 tum de mercurio sublimato et sublima 15 vicibus, toties imbibendo et exiccando, donec totum ebibit, quantum ipsum est. post faeces reduc in corpus cum oleo tartari et habebis lunam in pondere auri et stat in cemento.

Mercurius plumbeus.

Recipe cinnabaris et misce cum resina et fac ardere et habebis ipsum.

Nota ad lunam.

Recipe globulum terreum, quem imple cum mercurio et pone in saturnum 3 aut 4 horis. post trahit saturnus mercurium ad se, super quem saturnum et mercurium proiice boracem fixum cum sale petrae, in tigillum ter in furno venti, post fulmina et dabit probam lunae.

Aqua mercurii.

Recipe tartari, mercurii ana;
sublimetur 3 vicibus et bene tere super marmor, et disolve et in illa aqua dissolvitur metallum in una hora, sed materia distillatur in aquam. post recipe auri puri, lunae purae ana; solve in aqua praedicta. post recipe boracis, camphorae ana partem unam, reubarbari partem dimidiam, et distilla ab eis aquam et serva. et post recipe huius aquae 1 guttam et proiice in primam aquam, in qua corpus solutum est, et pone ad lentum ignem septem diebus. et erit lac, quod repone et fac iterum 2 vel 3 guttas in aquam, et hoc fac toties quoties non magis albescit et remanet alia aqua rubea et coagula. post recipe pulveris albi part. 1 et proiice super 30 veneris, et efficitur album in omni proba. item post recipe pulverem rubeum et proiice super dictum album et erit rubeum.

Nota secretum.

Recipe limaturae veneris et mitte incerari per tres dies et noctes. post recipe lib. 1 huius limaturae *4*. vitriolum, *5*. in sulphure; misceantur et lutentur inter duos lateres ad furnum vigilatoris et post vide.

In distillatione vitrioli propter fixationem.

Impone camphoram in vitrum, ubi oleum est, et erit fixum.

Nota super pars cum parte.

Funde pars cum parte aliquotis in oleum benedictum, et acquirit gradum et mollitiem magnam.

Rubificatio.

Recipe vitrioli et tere subtiliter super marmorem et imbibe cum urina in modum pastae. post recipe duas paropsides lapideas, unam aliquantulum maiorem altera, et pone intus vitriolum imbibitum et lutetur bono luto composito ex stercore, sabulo et nora, et pone in fornacem per diem naturalem. Post extrahe et factum erit.

Purificatio stanni.

Proiice ter vel quater in oleum tartari.

Nota.

Oleum tartari factum ex usu communi; quod si in eo extinguatur lamina cupri saepius, fit album.

Ad corruptos florenos.

Recipe salis armoniaci et pone in scissuram et fit sine laesione apud carbones.

Sal ammoniacus sic fit.

Recipe urinam hominis bibentis vinum 20 maß; despuma et infrigida. deinde adde lib. 1. fumi sublimati et lib. 2 salis et misce, et sine stare tres dies, post fac bullire donec coaguletur.

Ad rubificandum crystallum.

Recipe oleum olivae, calcis vivae quantum vis et move bene. post rècipe salis alcali partes duas, salis communis partem unam. et simul misce, ut oleum unum digitum supernatet. lento igne distilletur. post infrigida et accende, si ardet non sufficit, sed reitera, donec non ardet et factum sic est ad rubificandum crystallum.

Fixatio mercurii.

Sublimetur cum calce viva, donec valet.

Ad deaurandum.

Vitellus ovorum distilletur; convertitur in oleum rubeum, quod deaurat monetam et durat omne tempus.

Sal armoniacus.

Recipe salis armoniaci lib. 1, superfunde acetum et urinam et distilla per filtrum et adde fumum sublimatum lib. 10. et fac bullire et dessiccabitur et iterum superfunde urinam ut consumantur 20 mensurae. dein aqua pura addatur et solvatur et accipe claram aquam et faeces depone et fac bullire et desiccabitur in sole vel in umbra.

Sal borax.

Recipe tartari calcinati, superfunde aquam calidam et funde per saccum, donec capitellum clarificatum est. post recipe salis communis cum aqua dissoluti et adde part. 1 istius et post fac bullire in patella ferrea, quousque inspissatur. dein in olla et desicca, donec frangitur et habebis boracem; vitrum adde.

Chir. 702 Alio modo.

Recipe crudum tartarum tertiale 1, cribra bene et adde salis communis praeparati sex partes, et fac bullire medium diem, donec in aquam con-

vertitur. infrigida et distilla per filtrum, post fac aquam bullire, donec induratur, et habebis optimum boracem.

Sal borax pro aurifabris.

Recipe amidi part. 1, masticis, sulphuris ana partem unam; recipe partes duas et pulveriza et fac bullire, donec inspissatur. post pone in vitrum ad putrefaciendum quatuor hebdomadas et habebis boracem.

Sal borax.

Recipe tartari calcinati lib. semis, calcis vivae lib. 2,
cineris clavellati lib. 1, tartari crudi lib. 1 semis,
salis communis praeparati lib. 6;
Fac simul bullire omnia ad capitellum fortissimum, post per filtrum distilla et coaguletur; fit borax optimus.

Lazurium.

Recipe salis armoniaci partem unam, sulphuris partes duas, mercurii partes duas; amalgama et fac ut supra de cinnabrio, donec fumus purpureus ascendit et cessa.

Aliud melius.

Recipe lapidis lazuli, et calefac eum et tere, et post recipe picis abietis duales, sepi hircini, olei laurini; dissolve simul.

Aliud.

Recipe salis armoniaci et pulveriza eum et amalgama cum 4 partibus mercurii et pone in vitrum bene perlutatum. et sublima per horam unam; post gradatim augmenta usque ad fumum citrinum. dein iterum parvum; postea invenies lazurium in fundo.

Aliud.

Recipe sulphuris, mercurii, amalgama ut supra, et sublima.

Flos aeris.

Recipe limaturae veneris, urinae et salis armoniaci; simul misceantur, et desiccetur et iterum imbibatur.

Cinnabrium.

Recipe sulphur et dissolve unam partem et mercurii partes duas; post infrigida et pone in ollam devitreatam et sublima. sed ascendit in primo fumus purpureus, dein rubeus, dein cessa.

Ad faciendum marmor.

Recipe calcis vivae et cum vino extrahe lixivium, cum quo imbitur silex calcinatus et tritus, et postmodum coloratur, et potest colorari.

Coralli sic fiunt.

Recipe minii part. 1, cinabrii part. semis,
calcis vivae, calcis silicis ana part. v,
lixivii praedicti et album ovorum quantum sufficit; formentur. adde de sale quantum vis et in fine bulliant in oleo lini.

Corallia factitia.

Recipe gypsi boni partes duas, calcis purae partem dimidiam,
minii et cinabaris ana partem 1, albi ovorum q. s. Formentur et exiccentur.

Perlae ex creta.

Pone cretam in igne donec frangitur. post cum albumine ovorum distemperetur et formentur. dein indurentur, postea iterum madefaciendo cum sputo, dein superalbatur cum tabulis argenteis, dein pulvere subtili indura in sole vel super carbones, ut vis.

Ad faciendum margaritas meliores naturalibus.

Recipe matrem perlarum, pulveriza optime, post recipe farinae pulchrae, misce et distempera cum meientau; formentur ad placitum. post columbis esurientibus da comedere. post merdam earum lavabis et invenies eas pulcherrimas etc. sed nota quod per triduum columbae non debent comedere.

Alio modo.

Recipe matrem perlarum; fac bullire et lava bene. post recipe crystalli ana, pulveriza optime et distempera cum albumine ovorum; formentur et exiccentur. post fac bullire in oleo lini bene et postea lava cum vino albo; post siccentur in sole vel igne.

Nota ad lunam.

Recipe arsenici, mercurii subl. ana partem, et per se sublimetur. ad pondus eorum calcis vivae; imbibe cum aqua salis ammoniaci fixi; deinde incera et assa, sublima ter et serva in vase concluso. post desicca eum et proiice de ipso partem 1 super 25 veneris purgatae, et fiet luna.

Rubeum.

Recipe aceti fortissimi lib. 4. non distillati in quo pone |=| 1 atramenti
Chir. 703 et distilla ad modum aquae fortis et in fine cum fortissimo igne, ut ascendant spiritus. recipe de isto aceto part. 4 et pone in castam vitri, in qua pone part. 1 limaturae martis, et move cum baculo, et medicina incipit bullire sine igne, et sic dimitte stare in aliquo loco et videbis elevari pelliculam unam innatantem desuper et collige et pone ad partem et iterum move dictam materiam cum baculo ad horam 1, et iterum collige pellicullam et fac donec satis. et materiam istam citrinam ut aurum pone in lutatum crucibulum optimum ad calcinandum per 12 horas, post accipe et tere et dissolve in alio aceto novo ut supra et iterum collige, ut dictum est,

pelliculam natantem desuper ut supra, et iterum dissolve ut supra, et calcina ut supra, et hoc tribus vicibus. post dissolve in aqua forti, quae dissolvit aurum et reduc aquam desuper tribus vicibus et tunc est medicina tingens lunam in solem, ut supra, pars ipsius medicinae cadit super 200 partes lunae.

Aqua ardens, vel aqua mercurii.

Recipe salis ammoniaci lib. semis, tartari, sulphuris vivi q. s., salis communis lib. 1, unum quartale vini albi boni. pone bene perlutatum in vase et ure lento igne (forsan est dure); serva illam aquam ne a vento tangatur. purgat enim metalla et convertit mercurium in bonam lunam.

Aqua sulphuris.

Recipe sulphuris ℥. 1, salis petrae 4 lib. 1 ℥. pone in ollam bene lutatam et pone in cineres per 24 horas, post excipe et pulverisa. tunc istius ℨ. 1 aquae purae unc. 3, et simul nisce et aqua vertitur in rubeum colorem, cum ista aqua potest colorari moneta in solem pulcherimum.

Aurum musicum.

Recipe stanni, sulphuris ana 1℥. et amalgama et pulverisa, post lava cum lixivio, dein cum aqua pura, donec nihil turpis exeat, post sicca. post recipe lib. 2, mercurii vivi et tantum salis ammoniaci et mortifica mercurium cum aceto et lava simul ut supra; dein pone simul ad phialam perlutatam, ut vitrum plenum sit ad medietatem; ure in arena per horas quatuor, donec videris aureum fumum ascendere.

Mirabilia antimonii.

Recipe antimonium et purga eum cum tartaro calcinato, et fac post aquam fortem, solve in aqua et congela (in aqua forti vel per se), et erit oleum inconjungibile (oleum vel lapis), ut una pars super tres partes saturni, et erit argentum in omni examinatione perfectum.

Aqua mirabilis ardens.

Recipe vinum rubeum antiquum, et pone in ollam devitreatam, unam partem auripigmenti, dimidiam partem sulphuris vivi et quartam partem calcis vivae; misce simul, post distilla per alembicum rosaceum, et factum est.

Virtutes huius aquae.

Qui digitum suum imponit, ardet ut lux, similiter pannus impositus ardet ut candela et ab aqua non suffocatur.

Augmentatio.

Fac amalgama de mercurio et luna, dein reple tigillum cum calce viva; dein recipe salis alcali et lithargyrii ana; fac stratum super stratum, et dein fac stare per diem et noctem; dein fac fluere.

Super venerem rubeam.

Recipe fabarum pulverisatarum et tartari crudi ana, et plus de tutia, quam unum istorum est et misce simul omnia bene et fac stratum super stratum cum laminis veneris, quae per noctem jacuerunt in aceto, et funde stratum et fac formare, ubi potest fundi et videbis.

Calcinatio iovis et saturni in album.

Fac stratum super stratum cum calce viva et praedictis metallis, et cementa per noctem et post recipe et dissolve, et funde in lixivium de calce viva, aceto et cineribus vinearum et erit ut luna.

Corpora calcinata reducere in primam materiam.

Recipe huius metalli 5. 1 et 2 lib. de borace de tartaro; post funde simul et pone in vase ferreo et erit ut luna, quod facile sol et luna fieri potest, sed in primo cum oleo tartari imbibitur.

Calcinatio solis et lunae.

Recipe de limatura solis, pone in aceto per novem dies, dein pone in aqua salis ammoniaci; imbibe bene, post desicca, et hoc fac, donec placet.

Diabolus in alchimia.

Solve, fige, coagula et reitera.

Aqua salis alcali.

Recipe alcali et salis ammoniaci et calcis ovorum, et tere cum bono aceto; dissolve simul.

Purgatio sulphuris.

Recipe sulphur tritum et superfunde acetum et vinum et fac bullire per diem et despuma, dein superfunde urinam et fac bullire per duas horas, et sic fac, donec cessat spumare. et quod corporis erit, non natat in urina, sed clara fit urina, et sufficit.

Chir. 704 Sublimatio sulphuris et fixatio, ut fiat album.

Recipe sulphuris quantum vis, tere, superfunde acetum, coque tandiu, ut pinguedo elevetur, et depone. secundo coque ut prius in urina puerorum et pinguedinem detrahe; post tere cum alumine praeparato, et pone in sublimatorium, et sublima lento igne tribus horis et ascendit sulphur album ut nix, et fluit super carbones ut nix.

Oleum vitrioli.

Recipe vitrioli quantum vis, distilla per descensum et reddit oleum viridissimum et appellatur lac mercurii. sed debet habere magnum ignem, et assimilatur balsamo.

Alio modo.

Distilla vitriolum per alembicum fortissimo igne per tres dies et noctes, et tribus vicibus cum faecibus imbibatur et distilletur ab eis et tunc per se quinquies aut sexies distilletur, et factum est hoc arcanum magnum.

Correctio eius.

Post tertiam distillationem commisce illi medietatem vini ardentis et distilla ut supra.

Alio modo brevissimo.

Recipe vitriolum, distilla per descensum fortissime, post per alembicum, dein per balneum Mariae, dein bis vel ter per retortam, et est modus subtilis; aliqui dicunt quod viderunt oleum vitrioli distillari, quousque albedo veniebat ad modum lactis.

Praeparatio salis communis.

Fac stratum super stratum cum calce viva et cementetur bene, et distilla per filtrum et coagula.

Alia.

Recipe urinae et calcis vivae et salis; reduc in aquam, fac bullire, dein pone in vesicam et proiice in aquam et coagula. post iterum pone in vesicam et fac ut prius et ignitur tandem, utrum sufficiat, necne.

Fusio marchasitae.

Recipe super decem *3*. marchasitae *6*. saturni *3*. et tres unc. veneris et 4 II scoriae ferri. funditur simul super lunam 4 |=| saturni et II veneris.

Alcali sic fit.

Recipe cineris clavellati, calcis vivae et cineris fabarum. extrahe lixivium et coagula.

Sublimatio salis ammoniaci.

Recipe sui, martis pulversati ana et sublima.

Crocus martis.

Recipe aquam fortem non valentem, impone limaturam martis et mitte stare per aliquot dies, post super carbones ignifac, et efficitur rubeum.

Alio modo.

Recipe antimonii *5*. 1 et limaturae martis *5*. 2 tartari crudi *5*; dissolvantur simul et fit crocus bonus.

Sal borax philosophorum, cum quo funditur omne metallum et omne vitrum.

Recipe lactis tauri per filtrum purgati et alcali et boracis et salis gemmae et sanguinis hircini ana et cum aqua commisce et pone in phialam

et desicca 5. 1 in 5. argentum vivum vel aliud, sive metallum sive vitrum, et funditur.

Sal petrae.

Recipe calcis vivae et aquae calidae et move per 6 dies, et distilla per filtrum et pone ad aurum, donec consumatur, et habes sal petrae.

Solutio solis ab argento.

Recipe tartari calcinati partem, 1, salis ammoniaci part 2, et pone super marmor, et pone in vitrum et accipe radicem pyrethri et tere cum aceto, et exprime et commisce in supradictam aquam. et pone aquam in cyphum deauratum, et solvitur de argento, et tandem cum borace iterum reducitur.

Mollificatio ferri et omnium.

Recipe aluminis, salis armoniaci et tartari ana, et pone in bonum acetum in ignem, et extingue metallum.

Solutio sine antimonio.

Recipe venerem in se habentem aurum et supersparge de sequenti pulvere 6. vel 7. et pone in tigillum in ignem et post fac fluere. post funde in fusibulum, invenies aurum sive lunam, et purga per cineritium.

Item.

Recipe salis petrae part. 1, sulphuris part. 3 et fac cum cupro ut supra.

Aqua gradationis.

Recipe vitrioli part. 2, aluminis part. 1, antimonii dimidiam partem; distilla.

Chir. 705 Fixatio mercurii.

Recipe ollam in quam pone calcem vivam quantum sufficit, et in centro huius calcis pone mercurium coagulatum et ignitur per horas 5 et fixabitur.

Coagulatio in promptu.

Recipe de pulvere radicis et herbae de hermodactylis et calefac mercurium et superasperge et coagulabitur.

Fixatio arsenici.

Recipe tartari, calcis vivae, vitri, arsenici ana; imbibe cum oleo tartari et sublima in olla, ut moris est, et quando albedo ascendit, cessa.

Deauratio.

Moneta bullita in succo aureariae deauratur per totum et manet aliquod tempus.

Cementum.

Recipe vitrioli part. 8, salis ammoniaci,
viridi aeris, aluminis ana part. 2,
salis petrae partem dimidiam;

tere in patella ferrea; misce simul super carbones, et erit pulvis niger, et reddit fumum magnum. et pulvis cum desiccabitur, tunc fac stratum super stratum cum sole et gradatur ad 24 gradus.

Fixatio salis petrae.

Recipe salis petrae purissimi, distilla per alembicum et in fundo remanebit sal petrae. huius recipe part. 1 et part. 2 calcis vivae; solve super lapidem et coagula, et factum est.

Fixatio lunae perfecta.

Recipe huius salis petrae 2 part. lunae 1 partem. fac simul fluere, cum sal petrae sit factum ut vitrum; tunc auge ignem, donec comburitur sal petrae, et hoc fit tota die. post adde crocum martis et etiam comburitur ut prius. post funde per antimonium, ut opus est, et fulminetur, et erit luna fixa et alba.

Crocus martis.

Recipe antimonii octo 3. chalibis quatuor, *4*. s.; fac fluere simul et accipe regulum et adde sibi unam partem chalybis et funde regulum et factum est.

Coagulatio mercurii et fit venus.

Recipe mercurii et vitrioli ana quantum vis; fac simul in aqua bullire per tres horas et move continuo. post recipe mercurium, dein pone eum in pannum lineum et mitte stare per noctem et coagulabitur ut venus.

Alia coagulatio mercurii.

Recipe testam ovi et reple cum mercurio, perluta; dein pone in patellam et superfunde plumbum et mitte frigescere; dein excipe et habes mercurium coagulatum.

Purgatio metallorum.

Recipe antimonii partes 2, vitrioli et salis petrae ana partes 2; pulverisentur bene, limaturae metalli ad pondus medium et pone in tigillum et cementetur lento igne ad horam unam; dein igniatur ad horas 15, post fulminatur; imminuitur in 3 partes.

Cementum desuper.

Recipe vitrioli, salis petrae, salis ammoniaci, viridis aeris, salis communis, aluminis ana; pulverisentur, coquantur et tribus vicibus imbibantur cum urina. post cum parte fac stratum super stratum ad horas sex, et ultimo magno igne, et regulum aureum habebis, sed non manet in cineritio.

Oleum antimonii tingens lunam in solem.

Recipe antimonii ℥ unum, mercurii subl. lib. semis; distilla et exibit oleum rubeum, quod deaurat.

Oleum tingens aes in aurum ad 24 gradus.

Recipe fortissimum lixivium et distilla per alembicum rosaceum; tunc pone in vitrum et adde galizenstein, sulphuris et croci martis unam ʒ aut plus, ita ut lixivium supernatet unum digitum. mitte stare, donec ad fundum cadit et hoc fit super carbones et erit ut sanguis. post recipe de igne et fac infrigidari; post iterum in alembicum pone et distilla, donec albedo venit. sed quod remanet in fundo, est tinctura, et est opus mirabilissimum et habet virtutem auri naturalis.

Fixatio lunae perfecta.

Recipe cinnabarin et sal gemmae, et sal commune; tere simul bene cum laminis lunae stratum super stratum, perluta et pone ad ignem cementi ad sex horas. post per cineritium purga et hoc fit quatuor vicibus. post pone in cementum 18 horis, et habes lunam fixam.

Recipe istius lunae tres partes, solis puri 1 partem et dissolve simul; et color illius non detrahitur in aqua forti, sed manebit ibi.

Fixatio bona super lunam.

Recipe saturnum et funde octies in acetum. post accipe lunae duas partes et saturni unam, et granulentur octies in bono aceto. post funde in sale alcali et in aqua salis petrae; post fulminatur, et est luna fixa.

Chir. 706 Oleum solis gloriosum.

Recipe lixivium fortissimum et distilla per alembicum cum sulphure et colcothar et croco martis ana. solve in lixivio; post pone ad ignem et fac bullire, donec rubescit. post distilla duodecies aut plus, donec exit albedo. sed, quod remanet in fundo, est oleum fixum, tingens omnia in solem.

Sanctus Thomas de Aquino.

Sublimavi saepissime mercurium, donec factus est fixus. post dissolvi eum in aquam in primam materiam, in qua imposui calcem lunae et fixum arsenicum. hoc nunc simul dissolvi in fimo equino et coagulavi et evenit lapis tincturae.

Aqua mercurii.

Recipe mercurii fixi tres et dimidiam ℥, et tantum galizenstein et pulverisa simul, dein pone in saccum lineum in fimum equinum, vitrum inferius. et pone super haec omnia pannum pro coopertorio. et post pone ubique superius et inferius fimum equinum et mitte stare duas hebdomadas, et tere et fac quousque plane albescat, et erit sufficiens ad lunam.

Aqua salis armoniaci.

Recipe sal armoniacum et tantum de calce ovorum et parum aceti. tere simul et post super marmorem in cella dissolve et habes aquam salis armoniaci.

Lac virginis.

Recipe lithargyrii pulverizati, aceti quantum sufficit; fac bene bullire et post per filtrum album distilla, et iterum superfunde et distilla quousque clarescat aqua. post recipe salis armoniaci et anatron et fac simul, et post commisce simul, et fit lac virginis.

Purgatio veneris Graecorum more.

Dissolve venerem et proiice in eam sulphuris purgati vel arsenici, donec amplius non reddit fumum.

Ad recuperandam lunam in antimonio.

Recipe antimonii 1, lithargyrii tartari 2, lithargyrii; tere simul cum sulphuris lithargyrii 1; pulverisa simul et fac fluere.

Aqua fortis.

Recipe vitrioli, salpetrae, aluminis ana; distilla per ignem gradatim, ultimo per fortissimum ignem. si fortius habere cupis, recipe alumen calcinatum pro alumine rochae et colcothar citrinum pro vitriolo, et habebis fortissimam aquam fortem. aqua fortis etiam e solo vitriolo facta, mirabilem habet odorem bonum ut moschus. illa aqua fortis dissolvit omnia, prater solem, metalla. et si debet solvere solem, addatur in aqua forti distillata parum salis armoniaci, aut de sale communi, et simul dissolvuntur, dein solem et omnia metalla convertit in aquam.

Operatio boni thematis.

Recipe mercurii sublimati fixi 2 partes, calcis lunae partem 1 et tere cum aqua salis armoniaci, et desicca septies, et solvetur. post hanc aquam distilla per balneum Mariae et hanc aquam pone in vitrum et pone in cineres furni sublimatorii, donec aqua totaliter consumetur, et remanebit tinctura. accipe part. 1 super 100 partes veneris purgatae, vel martis ad lunam.

Ad solem.

Recipe calcis solis, croci martis pro aqua salis armoniaci.

Bonae rapacis operatio.

Recipe mercurii vivi et calefac eum et extingue in sanguine hominis 7. et indurabitur. post fac bullire in albo ovorum et habebis bonam lunam.

Ad eandem.

Recipe mercurii vivi, et pone eum in sanguine menstruo et totidem de succo florum frumentorum et parum de euphorbio. et sic mitte stare per tres dies et coagulabitur ad fabricandum.

Calx peregrinorum vel calx marina.

Recipe ossa magnorum piscium vel signum peregrinorum oder muschel, reduc in calcem et quando albedinem habet, tunc habes calcem peregrinorum.

Parva tinctura.

Recipe vini ardentis q. s., antimonii triti quantum vis; ablue ut mos est. et illud quod subtilius est, desicca et proiice super lunam dissolutam, et fit in aliqua parte sol, quod ego vidi.

In alchimia opus nobilis canonis.

Vidimus autem, quod cementavimus partes cum partibus et in cemento ponebat regulum aureum, acsi esset optimum aurum, sed in cineritio non manebat usque amplius ad pars cum parte, sed nihilominus in aqua forti manebat. sic etiam fecimus cementum super lunam fixam et posuimus illam lunam in aquam fortem, et ponebat nobis residentiam magnam. sed cum fulminatur, rursus albescit ut luna, et iterum posuimus in aqua forti, non manebat nobis res in aqua forti minima. sed credimus quae in cementationibus aut nihul est, aut non sufficientiam cementantur, aut res illius realgaris non est satis fixa.

Chir. 707 Calcinatio omnium gemmarum.

Recipe gemmae cuiuscunque quantum vis. pulverisa et misce cum sulphure et accende eum, et sic comburitur, et habes calcem illius gemmae. si necesse fuerit, abluatur et erit pulvis albus.

Ut ossa possint scindi.

Recipe cineris clavellati et calcis vivae ana q. s.; bulliant in eo ossa, donec mollificentur.

Mollificatio metallorum et eboris.

Recipe de fortissimo lixivio alcali. impone metallum 14 dies et mollescet. recipe et in aquam infrigida; rursum indurabitur. impone ebur et prius acetum fortissimum.

Ad deaurandum metalla.

Inunge metallum cum fernisio, dein superpone tabulam solis.

Ad venerem dealbandam.

Recipe aquam fortem et solve in ea lunam; deinde cum tartaro pulverisato et sale communi fiat pulmentum et desiccabitur; dein cum aceto uti potes. quidam addunt sal armoniacum et inungatur venus et ignescat, dein adhuc semel, donec placet.

Lumen splendens sine igne.

Recipe oculum hirci et pone in aquam et desuper pone speculum.

Aliud.

Recipe de lixivio facto ex calce viva optima. dein impone alumen et camphoram; deinde in vitrum cum mercurio vivo et desuper speculum.

Aqua salis communis et aqua salis petrae.

Recipe illius et lateris et distilla. haec aqua dicitur mirabiliter fixare, si luna extinguatur in ea et sal commune potest cum melle item distillari.

Album.

Recipe alcalum et succum ceparum albarum, et in ea extingue martem, et fit ut luna.

Modus quartationis.

Recipe solis unam partem et lunae duas vel tres partes; laminetur et in qua forti ponatur. et haec est summa et maxima proba auri.

Coloritium.

Recipe florum aeris et salis armoniaci parum et cum aceto fac pulmentum. et est etiam una proba auri et coloratio.

Ut pannus in igne comburi non possit.

Madefac pannum in aqua salsa. et siccetur per se, post cum albumine ovorum bene praeparato, post desicca et valet.

Cum vitrum ab igne destruitur.

Recipe minii dimidiam partem calcis vivae et farinae et cum albo ovorum misce et pannum in eo madefactum applicabis et parum super ignem pone.

Lutum.

Recipe luti, lateris pulverati, limaturae ferri, calcis vivae, gypsi et cum aqua salis bene praeparetur.

Lutum.

Recipe luti bene praeparati partes 10, capillorum vaccae partes tres, stercoris equini partes 5, sanguinis hircini partes tres, calcis vivae, salis communis ana partes tres, laterum partes quinque. limaturae ferri partes 6, albuminis ovorum, gypsi ana quantum sufficit; fiat lutum.

Aliud ad lutandum fracta vitra.

Recipe silicis calcinati, calcis vivae, salis communis, albi ovorum ana. misce simul et accipe pannum quem impone et in unge et pone super vitrum vel fracturam. sine indurari et in aquam inunge cum oleo lini et vix melius lutum invenitur.

Fortissimum lutum contra ignem.

Fit ex sanguine bovino et calce viva et sale. non potest destrui ab igne.

Lutatio vitri optima.

Recipe de vitro Venetiano bene trito et oleo tartari q. s.; fiat pulmentum. lutetur scissura et exicca, et ponatur ad ignem et fluat.

Colla mirabilis.

Recipe viridis aeris, minii, vernicis pictorum, quae est distemperata, terantur illa in vernice et sint omnia ana, et perlinas, quicquid vis.

Ad vitra disrupta.

Contunde bombicem cum vitro et contusum distempera cum claro ovorum. bitumina cum eo quid vis et erit firmum.

Aqua metallorum.

Recipe illius limaturae et pone in fortissimum acetum per 16 vel 20 dies. post imbibe cum aqua salis armoniaci et tere ter aut quinquies, post pone super marmor, et dissolvitur in aqua.

Chir. 708

Ad faciendum minium.

Recipe saturni quantum vis, dissolve quousque cineres fiant et efficitur citrinum. post tere et pone in ollam sub modico igne et colorabitur in rubedinem.

Processus sulphuris.

Recipe illius pulveris 5. 1, et superfunde oleum lini et pone in patellam ferream et fac bullire. deinde dat spumam rubeam et inspissatur. tunc effunde et erit materia rubra, spissatur ut hepar, quae in multas dividitur particulas, et iterum pone in patellam ferream cum oleo laterino et fac bullire bene per 2 horas. post in vitrum ponatur ad cineres per tres dies. deinde convertitur sulphur in oleum. post recipe vitrum et pone in aquam frigidam et per tres dies et noctes, dein distilla primum lento igne, sed augetur tandem, donec sufficit. faeces, quae caput mortuum vocantur, bene calcinentur; imbibe cum prima aqua. dein distilla septem horis. et iterum fac, donec rubedo olei convertitur in album, et haec albedo fit in tribus horis. post recipe iterum dictum oleum et per se distilla septem horis et factum est.

Dein recipe laminam veneris et extingue in oleo dicto. si convertitur in lunam, sufficit, si non, iterum distilla, donec facit cum dictis faecibus calcinatis. vel: imbibe faeces cum dicto oleo saepius et super laminam cupream fac fluere et dealbatur et post recipe faecum partem unam, mercurii partes 5, et pone simul in tigillum et bene lutetur et pone in ignem. post infrigida et invenies materiam parum duram et recipe tigillum et

iterum fac cum praedictis faecibus; fac ut supra et inveniese lixir, cuius pars 1 super 1000 martis purgati, et fit perfecta luna. de qua recipe part. 1, et funde cum partibus 10 veneris calcinati et albi et erit perfectio, ut a nullo vituperetur. eius elixir R. 1 *3*. et *4*. 1. mercurii, et sine bulliat et efficitur luna bona.

Quod si praedictum elixir in solem converti vis, tunc recipe elementum ignis et pone in vitrum amplum et desica in sole. post cum pura aqua imbibe. post recipe illius pulveris super laminam argenteam et fluit ut cera, si non, iterum imbibe, donec sufficit. post recipe unam partem cum 2 partibus mercurii vivi et luta simul et superpone ignem per dimidium diem et fac ut prius dixi. post recipe et adde de igne supradicto tantum, quantum huius mercurii est, et fac ut supra. et iterum est citrinus et durus ut sol. cuius elixir recipe partem 1 super 1000 partes lunae, quae de dicto mercurio facta est. et fit aurum melius naturali et separando lunam dictam *5*. 2 cum j. *4*; misce tunc valet mirabiliter et dicunt, hoc esse summum elixir totius alchimiae.

Operatio ad praecedens opus.

Recipe sulphuris purgati praeparati et pone eum in ollam, ut quatuor partibus sit vacua. dein superpone duplicem pannum, infra quem sit mercurius vivus et post bene perluta. dein pone super ignem per tres dies et indurabitur et fiet ut luna. si non erit, fac cum mercurio novo filtrari et istius lunae una pars cum 5 veneris purgatae ad lunam et fit bona et vera luna.

Ad solem boni thematis.

Recipe mercurii 3 *5*.,
atramenti crudi 1 *5*.,
et superfunde aquae salis 2 *5*.,
aluminis 1 *5*.

Misce simul: pone ad solem, donec mercurius moriatur et in aquam convertitur, et pone in pyxidem perlutatam cum plumbo et arsenico et sulphure et in stabili calore mitte stare unum diem. post aperi et invenies mercurium coagulatum, quem tere cum aqua praedicta, facta de atramento et alumine. post desicca et iterum in pyxidem pone, ut supra, et fac 3 horis.

Quarta vice iterum imbibe cum praedicta aqua et pone in fimum ad putrefactionem quinque dies. post desicca in cineribus et recipe huius tincturae partem unam super centum partes veneris. accipe tunc praedictum elixir unam partem et calcis peregrinorum. haec duo simul terantur et imbibe cum aqua mercurii et desicca et saepius imbibantur et coagulabitur. post recipe unam partem istius super 200 partes istius veneris, et tinge et habebis solem optimum ut melius non inveniatur.

Augmentum ad superius augmentum sub folio 292 [hier Seite 499] boni thematis.

Recipe album ovorum, tantum calcis vivae et tere cum aqua auripigmenti et imbibe et coagula. post cum aqua salis armoniaci et putrefac in fimo quinque diebus. post coletur per pannum et desicca et hoc elixir tingit venerem in solem.

Item.

Recipe istius elixir et calcis ovorum et ova pavonis calcinata, et iterum cum aqua auripigmenti imbibe decem horis; post desicca. post tere cum aqua salis praeparati et putrefac unum diem; desicca et tingit una pars centum partes veneris in solem.

Tinctura ad album et rubeum expertissima.

Recipe sulphuris calcinati fixi albi duas partes, mercurii sublimati fixi decem partes; recipe aquae salis ammoniaci; imbibe saepius. post pone in vitrum in fimum equinum per quindecim dies. dein parum pone super ferrum ignitum, ut ad modum cerae fluat. post lento igne coagulatur, post recipe huius elixir unam partem super centum partes veneris purgatae ad solem. imbibe cum aqua salis ammoniaci, et adde semper parum de croco martis, donec pulvis rubificatur; post in fimo putrefac.
Chir. 709 post fac fluere super ferrum. post recipe unam partem super centum partes martis purgati, et fit aurum melius naturali.

Operatio ad solem.

Rec. mercurii vivi partes 8, lunae calcinatae partes 2,
sublimati et fixi partes 4. arsenici albi partem 1;

pulveriza et pone in pyxidem argenteam et perluta et pone in ollam, et superfunde saturnum per quinque dies in una solutione. post recipe pyxidem, et invenies pulverem album, et tere cum aqua salis armoniaci, et sicca et putrefac 15 dies, donec fluit ut cera super ignito ferro. recipe tunc istius drach. 1 super unam marcam veneris purgatae, funde simul, et erit vera luna.

Ad solem.

Tunc rubefac sulphur cum croco martis et pro calce lunae recipe calcem solis et de pyxide ponitur; tunc magis materia colanda est et ulterius putrefacienda.

Album.

Rec. lunae unc. 1, saturni unc. 3,
iovis unc. 2;

Funde illa ut fluant bene. sine parum frigescere et inde proiice mercurium calidum unc. sem, vel parum plus, et habebis album.

Fixatio mercurii.

Fac phialam argenteam cuiscunque quantitatis volueris et impone de mercurio ad teriam partem vel ad mediam et obstrue vas cum pane, sale et albo ovi; tunc loca eum inter carbones ardentes et fac calidum et statim extingue in aqua frigida et hoc fac semper per unam horam. tunc dabit sonum quasi sibilum anseris. tunc satis est, tunc expone et erit argentum.

Augmentum lunae.

Fac amalgama de iove et mercurio et pone cum sale trito et ablue toties, dum nulla nigredo appareat. tunc recipe hoc amalgama et pone in sublimatorium et sublima mercurium a iove. dein recipe de mercurio sic sublimato quatuor lotones et solve in aqua forti 21 crocum lunae, 216 lotones veneris, et solve quodlibet per se seorsim. quando omnia soluta sunt, tunc iunge omnia simul in unum vitrum et distilla aquam a faecibus et novam superfunde aquam fortem, sicut prius, et redistilla aquam a faecibus et post ablue cum aqua dulci. post hoc solve sal armonia. cum in aceto et superfunde faecibus et fac stare per noctem. dein distilla iterum a faecibus per alembicum et faeces reduc in sal alcali et sale communi in corpus, quod in cineritio purga et invenies sex lotones lunae optimae.

Aqua deaurans.

Fac aquam fortem ex una parte vitrioli et una salis petrae et quatuor partibus aluminis, et post ad illam aquam factam impone salis armoniaci quatuor lotones; redistilla. in eadem aqua solve amalgama de mercurio et sole, ut aurifabri solent amalgamare, et fac stare per octo dies vel quindecim. post fac bullire aquam a materia usque ad tertiam partem. cum autem deaurare vis, tunc intinge cum penicillo in eandem aquam et move fortiter et depinge quod deaurare vis et fac exiccari, post fac igniri, ut aurifabri solent operari.

Ad delendum scripturam.

Recipe vitrioli romani I 5, usifur unc. 4,
aluminis iameni lib. semis;

Distilla ab eis aquam fortem. prima est alba, quam collige per se. cum vis delere scripturam, madefac pannum cum illa aqua et tange literas et absterguntur.

Cementum.

Recipe vitrioli rubificati, viride aeris,
aeris usti, salis armoniaci ana partem unam,
aluminis ad pondus omnium.

Fac stratum super stratum per octo horas, clauso vase, et extingue post in urina.

Ad faciendum lapides pretiosos.

Recipe albissimi silicis calcinati et pulverizati partem unam, minii partes tres; pone in tigillum in ignem magnum, dein per se sine infrigidari, et habebis lapidem pretiosum. coloratur in smaragdum cineribus veneris.

Cementum quasi pars cum parte.

Recipe ematicis 1 lib. 1 *3*, Boli armeni 1 lib. 1 *3*,
vitrioli 1 vierling 1 *2*;

pulveriza, inde recipe dimidiam partem solis et lunae. fac laminas. dein stratum super stratum ut scis et fac effumigare. depone ab igne et habes optimum solem ungaricum. probatum est per me.

Album.

Recipe veneris lib. 1, lunae lib. semis;

mitte fluere. post supersparge lib. 2 salis armoniaci, lib. 2 salis puri
Chir. 710 et proiice desuper 1 quartale. mitte stare unam horam, reitera usque dum octo horae petransierunt et factum est. ex illa luna potes aliquid facere quod cupis.

Pulchrum super mercurium de mercurio.

Recipe lunam et mercurium ana;

solve in aqua forti. dein abstrahe aquam fortem, ut maneat pulmentum spissum. hoc pulmentum iterum resolve in fimo octo diebus et iterum convertitur in aquam et iterum abstrahe ut supra et iterum resolve quatuor vicibus, et habebis ultimate aquam manentem in omnibus probis, quae facit ex mercurio ubique permanentem lunam. ein tropf oder drei auf vier lot mercurii calefacti ad fugem.

Nota sulphureum opus.

Recipe sulphur, quod bene fac bullire in aceto vel urina. lava dein bene; post dissolve eum super ignem et proiice mercurii quantum potest, quem pone in lutatum instrumentum et ure lento igne gradatim 30 dies. et habes in fundo mercurium non bene rubeum, quem dissolve vitro in oleum. hoc oleum miro modo tingit.

Lazurium bonum et probatum.

Recipe mercurii vivi quantum vis et tertiam partem sulphuris et unam partem salis armoniaci; misce, ure sicut cinabarim, et cum videbis fumum purpureum, depone et mollifica deinde lazurium cum aceto bulliente.

Aqua faciens martem fluxilem et ardens in aëre.

Recipe caphurae salis vitri
vitrioli vini ardentis,

et distilla ut scis, serva bene.

Aqua faciens lunam in solem.

Recipe aceti rubei et sulphuris sublimati, calcis vivae. fac bullire. dein in illud acetum pone sal armoniacum et vitriolum et dissolve et distilla per alembicum et extingue in ea laminas lunae, et convertitur intus et extra in solem.

Ad lunam.

Recipe mercurii et extingue eum duodecies in sanguine humano et indurabitur; post fac eum bullire in albumine ovorum per horam, et fit luna bona.

Tinctura firma.

Recipe salis alcali lib. 1 et tantum de calce ovorum, duas partes de cinere clavellato et quatuor partes de rore coeli. et decoque haec omnia usque ad tertiam partem. post distilla per alembicum tribus vicibus et fac diligenter et habebis aquam fortissimam, cum qua solvitur mercurius et omnia corpora metallorum.

Recipe de aqua ista lib. 1, lunae soliatae unc. 1, et pone in cineres per tres dies et convertitur luna in aquam.

Recipe mercurium sublimatum et bene pulverizatum et pone in phialam in cineribus et superfunde de aqua praedicta de luna facta, et congelabitur. et hoc fac tamdiu imbibendo et desiccando, quousque dimidia pars aquae consumatur lib. semis. post pulverem de mercurio pone in fixatorium et digere lente et tertia die augmenta ignem, et fit fortissimus, et invenies tincturam aeternam. cuius una pars cadit super 100 partes mercurii crudi, et erit luna bona in omni examinatione et malleatione, et durat in aeternum et probatam est.

De oleo sulphuris.

Recipe olei quartam 1 et sulphuris lib. 2,

fiat hepar et fac ipsum bullire in lixivio, ut oleitas abstrahatur. post, quod manet in fundo, distilletur per retortam, secundario per lateres et fac oleum sufficiens.

Pars cum parte.

Recipe antimonii praeparati in oleo tartari unc. 1,
salis nitri praeparati,
salis communis praeparati ana unc. semis,
aluminis plumose unc. semis;

misceantur bene bis vel ter, imbibantur in oleo tartari et fiat pulvis, de quo fac stratum super stratum cum luna in igne cementationis 6 horas, quo facto sublimetur. tandem recipe huius unc. 1 semis, solis puri unc. semis; tundantur simul et laminentur, et cum sequenti pulvere fac stratum super stratum.

Recipe salis armoniaci, salis petrae,
salis communis praeparati
ana unc. 1, viridis aeris,
aluminis, haematitis,
vitrioli ana drach. 1 semis.

Pulverizentur simul omnia et cum oleo laudis imbibantur decies aut magis, et fit pulvis. fac ut supra stratum super stratum in igne per horas duodecim. post recipe regulum et sublimetur et addantur tres partes veneris et ponantur in hanc aquam gradationis.

Recipe vitrioli, salis petrae,
Chir. 711 aluminis ana lib. 1. aluminis plumosi,
aluminis calcinati ana unc. 4,
cinnabaris, sulphuris ana lib. semis
viridis aeris lib. 1, antimonii unc. 6;

distilla bis, hoc est, semel a capite mortuo et residentia, quae remanebit in fundo, fulminetur; et habebis solem perfectum in omni proba.

Fixatio mercurii.

Recipe olei tartari, bulliti in lixivio optimo et distilla per filtrum, quo facto fac bullire usque ad oleitatem et pone in vitrum bonum. et recipe huius lixivii unum pocale, salmiax sublimati quinquies libram, mercurii sublimati septies lib. 1, aquae fortissimi fontis dimidium pocale. misceantur simul in vitrum venetianum et mitte stare in crastinum, ut cesset bullire; impone oleo lunae uncias 3 in fimum equinum per mensem, et convertetur totum in oleum. hoc oleum tingit omnia in lunam, potest coagulari in lapidem, et est aqua mercurii.

Proiectio.

Salis communis praeparati, salis petrae,
salis alcali ana unc. 2, salis armoniaci praeparati unc. semis,
aluminis vitrioli ana unc. 1 semis,
viride aeris unc. 3, croci martis unc. 1,
cinnabaris unc. semis, antimonii praeparati unc. 2;

fiat pulvis, qui imbibitur cum oleo antimonii et tartari (et urina) mercurii decies. proiiciantur super lunae unc. 2, huius pulveris unc. 3; dissolve ad 6 horas, post fulminetur et ponatur in aqua forti vel cementetur, ut scis.

Praeparatio salium.

Fit cum calce viva et per lixivium, ut scis. post bis vel ter imbibatur cum oleo tartari alia vero in oleo tartari.

Digestio lunae.

Recipe salis petrae, vitrioli ana lib. 1,
cinnabaris unc. 4;

fiat aqua fortis, dividatur illa aqua, in una parte luna in alia parte cinnabaris cum additamento salis armoniaci, solvuuntur et coniunguntur. digerantur 14 diebus et aliqualiter materia distillatur. tunc reducatur et habebis duplum de luna, et quilibet loto habebit lotonem dimidium salis.

De talk.

Cementetur cum sale communi integrum diem in aqua forti, post colligitur talk de sale et subtilissime teratur et ponatur in saccum et fundatur desuper lixivium fortissimum et resuperfundatur, donec talk dissolvitur. tunc in lixivio cadit ad fundum. et exicca prius bene, post solvatur in oleum, coagulat mercurium in lunam et similiter iovem.

Separatio solis a luna.

Recipe antimonii unc. 8, martis limaturae unc. 6,
tartari crudi unc. 4, salis communis praeparati in fluxu unc. 4;

Omnia terantur et fluant in tigillo et erit materia nigra; eam tere in pulverem. cuius recipe cum luna ana et fac lunam fluere, quousque munda et clara appareat, id est, cum pulvere. et funde in fusibulum et ponitur regulus et pone in treibscherben cum plumbo, et totaliter antimonium evaporat. post purgetur per cineritium.

De luna schlacken.

Schlacken et pulveres ana und geuß es so lang, bis du das silber gar hast, darnach tu es in ein treibscherben, und laß alles wol verriechen; darnach treibs ab.

Fixatio cinnabaris in uno die.

Recipe cinerum fagi 8 partes, calcis vivae 1 partem; fiat lixivium, in quo solve salis nitri et salis vitrioli et viride aeris ana partem 1, aluminis plumosi, tartari calcinati ana partem dimidiam; solvantur et in lixivio, bulliat cinobrium tota die, et fixabitur.

Super antimonium.

Mineram imbibe in saturno, post supersparge arenam; tunc arena attrahit ad se antimonium et cum schlacken factum est, depone cum spatula et iterum supersparge arenam ut supra, donec nihil evaporabit magis; tunc fulmina.

De solutione magnesiae.

Recipe de ea 1 partem, mercurii subl. 2 partes, tere et misce simul et distilla per alembicum, et distillatur aqua spissa et pinguis ad modum olei lini. haec mercurium tingit in ipso; tunc tingit omnia corpora in se proiecta.

Fixatio antimonii.

Recipe salis alcali unc. 2, sal nitri unc. 1,
antimonii lib. 1;

fac simul fluere, post mitte stare infrigidari et erit fixum.

Chir. 712 Oleum antimonii et mercurii, figens spiritus et solvens corpora per se.

Recipe mercurii lib. 4, antimonii lib. 1; distilla ut scis. illud oleum solvit metalla.

Oleum boracis.

Pone boracem in vitrum et dissolve ipsum et pulverisetur et induretur, et ponatur in aliud vitrum in balneum Mariae et convertitur in oleum, quod figit omnes spiritus.

Oleum auri.

Recipe partem unam sulphuris et partes octo calcis vivae; et coquantur in aqua et fit rubea et distillatur per alembicum et in fundo remansit rubedo sulphuris et vocatur oleum auri.

Aqua cum qua omnes spiritus figuntur.

Recipe salis armoniaci, iameni et vitrioli. distilla per alembicum, post recipe quemcunque spiritum et solve in aqua et abstrahe et post imbibe ipsum ter; et erit fixus.

Aliud.

Recipe antimonii, sulphuris, croci ⟨ana⟩ partem 1, salis armoniaci partes 4; imbibe cum aceto forti; tandem desicca et tandem cum aqua salis armoniaci fixi et abstrahe et distilla.

Fixatio sulphuris.

Tere ipsum cum sale tartari vel crudi et tantum de sale communi et sale nitri ana, et solve cum aqua salis communis et congela. pone in ollam et luta et ponatur in ignem; candescat. post solve in aqua dulci et distilla per filtrum et congela secundo, tertio et erit sulphur fluens ut cera.

Sublimatio ad solem cum sulphure.

Recipe sulphur vivum et vitriolum romanum et viride aeris ana. imbibe cum aqua salis communis; ter sublima. vel recipe sulphuris, mellis, alcali ana; fac uno die bullire et exicca. facit ex luna solem.

Aqua antimonii (sulphuris) ad solem.

Tere eum et recipe eius 3 partes, salis armoniaci 1 partem. pone in vitrum ad cineres calidos bene lutatum uno die, et post tere cum aqua calida, et erit ut sanguis. si bullitum fuerit in lixivio, forte melius esset.

Fixatio sulphuris.

Recipe sulphur et mel, imbibe et exicca lento igne. et fac in lixivio forti bene bullire et congela et lavetur materia, donec aqua clara appareat. et hoc opus reitera septies et invenies sulphur album in modum crystalli. post recipe salis communis praeparati, et tantum de sale armoniaco, et

tantum de sulphure. simul bis bene terantur, et cum albumine ovorum solve et congela, et distilla per filtrum et gela. reitera tribus vicibus et 1 pars 30 mercurii calefacti mutat in lunam aeternam.

Oleum sulphuris fixum.

Recipe eum, bulliat in alcali unum diem, et sublimetur lento igne. quo facto extingue cum aceto quater, et abstrahe per filtrum, et iterum 3 vicibus extingue; post per alembicum abstrahitur et erit fixum. solvetur super marmor in oleum. post recipe corpus sulphuris et solve cum oleo et congela. una pars tingit tres partes in lunam et ista luna de auro multum habet.

Dealbatio et fixatio cinnobrii.

Recipe ipsum et alumen calcinatum et sal commune praparatum. tere simul cum vino ardenti et sicca, ut sublima et dealbetur et fixatur.

Fixatio spirituum.

Recipe calcem vivam, sal alcali cum oleo admixto et distilla, et cum illa aqua imbibe spiritus toties, donec fluat super laminam.

Aqua mercurii figens omnes spiritus.

Recipe 1 marc. mercurii et 2 marc. salis armoniaci, contere simul ad vitrum super lentum ignem, et erit massa dura, quam tere bene et fiet pulvis et solve in aquam; tunc recipe 1 marc. lunae vel solis puram, bene laminatam, et pone ad praedictam aquam. ista aqua figit omnes spiritus.

Fundere ossa.

Recipe ossium quantum vis et combure in calcem. quo facto, pulverisentur subtilissime. recipe ipsorum lib. 4, calcis vivae lib. semis; misceantur simul in pulverem, quo facto dissolve bitumen cum vino modico, ut tantum dissolvatur. quo facto imponantur ossa et moveantur in spissum pulmentum valde; et post funde in modulum ex papyro factum. sed prius inungatur oleo, et mitte infrigidari; et indurabitur ut elephas. potes in fusione colorem dare cum minio vel flore aeris, aut aliis, quibuscunque vis, coloribus.

Ad faciendum modulum ad fundendum omnis generis imagines.

Lateres subtilissime tritos fac bullire in forti lixivio, ut valde subtilis pasta fiat, quam sicca et cribra subtilissime. postea fac aquam ante albumine ovorum et imprimatur super instrumentum, et desuper exiccabitur.

Ad colorandrum vitra. Chir. 713

Recipe tartarum et cineres clavellatos et calcem vivam; fac ex eis alcali, cujus recipe partem 1 et solve in 3 partibus coloris in aqua et coagula, et iterum solve cum colore, et hoc ter aut quater, donec lapis bene

coloratus erit; post funde vitrum cum lapide praedicto, et colorabitur a lapide. et crystallum sic fundere potes:

Modus colorum, cum quibus crystallus mollificatus colorabitur et indurabitur in modum lapidis pretiosi.

Recipe alcali ex tartaro facti partem 1, salmiax sublimati dimidiam partem, coloris duas partes. bene simul terantur et solvantur in aqua, et iterum superfunde colorem toties, quoties sufficit color. post coagulabitur in lapidem, et tere eum subtilissime et misce in crystallum modo liquefactum cum oleo tartari. color rubeus fit ex cinabrio et paris rot; citrinus cum croco, viridis cum saftgrün.

Quomodo omnis lapis potest transmutari in lapidem clarum, licet ipse sit tenebrosus et per quem potes tingere corpus et crystallum, et omnia similia, exemplum.

Recipe lapidis ematitis partes 2, subtilissime tritas. valde bulliat in lixivio (ex tartaro et clavellatis et calce viva ante facto) per medium diem ut alcalisetur. supersparge tunc partem 1 de sale armoniaco sublimato et 3 etiam partes de sale ammoniaco crudo; desicca lentissimo igne. post solvuntur in aquam in humida cella, et quod manet supra lapidem iterum cum aqua illa imbibe toties, donec totum conversum fuerit in oleum. tunc ponatur in vitrum et sublimetur ab ipso oleo sal ammoniacus, qui non fixus est. et cum videbis eum ascendisse, et non amplius in oleo est, tunc lapidem tere et magis bulliat in lixivio per horas sex vel octo, et iterum, ut supra, cum sale ammoniaco sublimato et crudo solvatur. tunc per istam sublimationem lixivii et solutionem salis ammoniaci convertitur in oleum spissum, tunc illi spiritus ab ipso separantur, qui non fixi sunt, ut sal ammoniacus per sublimationem, ut praediximus. sed lixivium ita non separabitur, sed addetur aqua, quae est distillata per filtrum, tunc oleum manebit in fundo, et lixivium cum aqua elevabitur et sic separabitur, et habebis oleum lapidis solum. melius autem est alcali non separare, sed ut in oleo maneat.

Descriptio ignis adepti.

Recipe vitrioli, aluminis,
salis petrae ana lib. 1, aluminis calcinati,
vitrioli calcinati ana lib. semis;

distilletur in aqua forti per 30 horas; post recipe hujus aquae fortis lib. 2,

aluminis calcinati, vitrioli calcinati lib. 1,
salis petrae lib. 1 semis;

distilla ut supra et renova ter. quo facto solve in illa aqua forti

salis ammoniaci 2 quart., salmiacis 1 quart.
mercurii sublimati 1 ⟨quart.⟩ tartari calcinati et alcali eius,
arsenici sublimati ⟨ana⟩ 1 quart.;

Et postquam soluta fuerint omnia successive, distilletur per balneum et superinfundatur bis, et post induretur parum et solvatur in balneo humido in aquam; in qua aqua solve lunae partes 3 vel quantum solvere potest. coagula in lapidem durum, quem fac in lixivio fortissimo bullire in aquam fortissimam, quousque alcalizetur et solve et coagula, donec placuerit tibi.

Ad lunam.

Recipe salis ammoniaci, vitrioli,
aluminis rochae, sal alcali vel tartari ana;

sublimetur in vitro. una pars tingit sex partes aeris purgati; post adde de luna.

Purgatio aeris sic fit:

Cum aceto et sale et tartaro.

Oleum sulphuris.

Recipe hepatis sulphuris lib. 3, bulliat in lixivio saponis; post addatur:
vitrioli rubificati lib. 2, aluminis calcinati lib. 1,
vitri lib. 1 semis, croci martis 1 quart.,
viridis aeris 1 quart.,

misceantur bene in unum et distilla per alembicum, prius putrefacta per dies tres et fortissimo igne, ut spiritus exeant fortiter, et quod album est, serva ad partem. quod rubeum est, funde iterum super caput mortuum et redistilla, et hoc toties, donec nulla albedo exeat. tunc caput mortuum reverbera bene et distilla ab ipso oleum rubrum; et iterum reverbera bene et distilla, et hoc toties, donec amplius non comburitur in igne, et putrefac de albo oleo. haec tingunt miro modo.

Modus per quem fit sol cum pars cum parte. Chir. 714

Recipe de antimonio partes 2, de sale communi partes 3. de vitriolo et alumine partem 1; contere in pulverem et recipe illius partes 2, limaturae lunae partem 1; misceantur simul et pone in tigillum ad lentum ignem 2 horas. dein fortissimo igne 2 horas et fac fluere in vitrum; post imbibe in saturnum et purga per cineritium. post converte in laminas, ex quibus fit stratum cum illo pulvere:

Recipe salis armoniaci partem semis, salis communis fusi,
salis nitri, aluminis,
vitrioli ana lib. semis, ematitis,
floris aeris, calaminaris,
tutiae, cinnabrii,
minii, aeris usti ana unc. semis;

exiccentur apud ignem; fiat pulvis, imbibatur ter vel quater cum urina, pone in tigillum lutatum in ignem gradatim per sex horas; ultima die pone

regulum, quem purga per cineritium. et rursum lavetur et cementetur tamdiu, donec in aqua forti maneat; dein recipe istius lunae partes 3, solis puri partem 1, cupri partes 2; dissolve simul. cementetur per 10 horas; regulus in 4 partes dissolvatur et ponatur in aqua forti sequenti, et habebis residentiam solis in omni examinationeperfectam.

Aqua fortis.

Recipe vitrioli, salis petrae,
aluminis ana lib. 1, antimonii *4* ss.
cinabrii *5*. *4*. 7, viride aeris *5*. ss;
Haec omnia distilla in aquam.

Nota de cementis.

Recipe lunam laminatam et cementetur cum speciebus de cementis bis vel ter; post adde veneris quartam partem et solve in aqua gradationis, et habebis aurum. si permanserit tempus suum, donec coloretur rubeum, et nota quod pars cum parte sic debet fieri, ut supra.

Nota.

Viride aeris pone in carbones ut candescat; post extingue in aceto et fit rubeum, post tere et lava bene et iterum exicca. tutia fit ut supra et fit rubeum. item colcothar cum aceto imbibatur ut supra.
item recipe cinabrii unc. semis, vitrioli ut supra unc. 1, post imbibe vitriolum cum aceto in modum pulmenti et divide in duas partes. et una pars imponatur in fundum tigilli et desuper cinnabaris stratum super stratum bene lutetur. pone ad ignem, ut non candeat duas horas, post tere bene. item recipe croci martis drach. 2 et lava in modum cerusae. et quod subtilius erit recipe et exicca et imbibe cum aceto, ita quod supernatat et sicca et fiat bis.

Item recipe croci martis, tutiae,
viride aeris, singulorum drach. 1, vitrioli ut supra praeparati unc. 1;
misce simul bene terendo.

Venus fixa.

Recipe limaturae ferri, antimonii,
veneris ana part. 1;
pone in tigillum bene clausum et fac stare 12 horas in fluxu; post infrigida et regem fulmina cum tanto saturno. tunc invenies 20 lotones veneris fixae de 1. lib.; nec facit plus scoriam neque a R. ulterius destruitur; potes rubifacere vel albifacere.

Ad album cum arsenico metallino.

Cum sulphure fixato per imbibitionem olei ovorum et tartari, quousque fiat tinctura.

Crocus martis.

Recipe martis quantum vis et tantum de sale petrae. fac ardere et fit rubeus. sulphur idem fit etc. item recipe salis armoniaci unc. 1 semis; tere. vitri ut supra triti et praeparati drachmas 2; misce et imbibe cum aceto bis. item recipe limaturae martis unc. 4, vitrioli rubri unc. 2; fiat crocus cum aceto, ut vidisti, et distilletur oleum martiale et imbibe sal ammoniacum ut supra, donec rubescat. recipe antimonii h. 1, bene triti, tartari h. 1; misce bene, post exicca in olla cooperta, ut non candeat ad prunas. pone duas horas et postea tere et superfunde vinum ardens, ut bene inebrietur, ponendo in phialam per noctem et diem; post distilla et superfunde et distilla lento igne.

Ad mollificandum vitrum.

Recipe libisticum: exprime succum in quo fac bullire vitrum. Nota.

Ad pulchritudinem faciei.

Recipe olei tartari et dragaganthi; fac unguentum, cum quo semel inunge faciem et iterum amove.

Hic est modus faciendi lunam.

Recipe mercurii lib. 1. ignifac eum et hanc aquam superfunde: recipe salis communis lib. 1, salis petrae 1 quart.; terantur. post recipe calcis **Chir. 715**
1 quart.; misce bene in patella ferrea in igne lento, donec spumescit per 1 horam. post amove ab igne et infrigida omnia. misce omnia; post recipe omnia et extingue eum in oleo bis. illum mercurium fulmina in cineritio et gaudebis in aeternum.

Correctio olei tartari pro pulchritudine et ad lunam.

Fac stratum super stratum cum tartaro et calce et ure bene; post per filtrum duabus horis. ultimo dissolve et habes oleum tartari correctum.

Nota.

Ignifac mercurium; in succo hederae arboreae bis extingue, post in cerifolio bis; miscetur et extingue in succo hederae et fit luna.

Nota.

Recipe sulphur et mercurium ana. impasta quasi amalgama, tunc cum toto sale misce. stent in parvo fluxu mediam horam vel circiter; post ure. dein lava et mercurium, quam invenies, tere cum ceroto ex aza, cera, vino ardenti etc, donec comburitur. dein cum borace reduc in cineritium et habes lunam sine dubio.

Aqua fixativa.

Rectifica albumen ovorum cum calce sua quater; post recipe aquae hujus lib. 1, solis purgati bene unc. 1, et salis ammoniaci bene separati

unc. 1; bene cum urina bullire fac. haec simul dissolve et distilla per alembicum; cum ista aqua imbibe sulphur et arsenicum, sublima, donec figantur; et habebis elixir.

Nota.

Recipe cinnabrii lib., sulphuris,
arsenici, tartari calcinati ana unc. 4,
alcali fuliginis, salis praeparati novies ana lib. semis,
salis nitri ad pondus omnium.

Misceantur, terantur et stepellantur aliquoties cum aqua ovorum, aut albumine tartari. stent in fluxu per horas tres; post accende et aquam warm, solvirt gern den salniter. mercurii sublimati ein teil, sulphuris 2; figitur comburendo. greif oft mit eim hözlin rürend hinein; verreucht er balt. salia praeparantur saepius evaporando acetum vel urinam; post ad mistionem fac fluere 4 horas igne fortissimo; post ablue et purga per cineritium, et habebis thesaurum mundi.

Reductio.

Recipe boracis aurifabrorum partem 1, asae foetidae,
sarcocollae ana 2 partes. oxicrocei,
cerae, galbani ana partes 2;

dissolvantur gummi in vino ardenti; post misce cum borace, ut supra, et comburitur simul, et si non fluat, magis adde de borace, donec fluat.

Oleum figens et tingens.

Recipe olei lini unc. 4, mellis unc. 8,
vitelli ovorum unc. 6, calcis ovorum et vivae ana 1. quart,
colcothar, salis petrae aluminis calcinati ana 2. quart.,
antimonii, tartari lib. semis,
ligni juniperi ana semis;

terantur et misceantur; distilla. quo facto, pelle spiritus nitri, alumen, colcothar et antimonium toties, donec aqua vel oleum rubeum et spissum fuerit; tunc calefac tartarum et antimonium et funde in oleum, ut fortius rubescat inde spiritus. aquae fortis 4 partes; impone, ut oleum per se magis figatur. et bonum esset, si hoc oleum prius a calce ovorum et spritibus fixis suis rectificaretur sexies, semper renovando et distillando. ultimate vero recipe hujus olei lib. ⟨1⟩, sal salis fixati partes decem per decem cementationes et solutiones et fusiones, et toties cum nitro fixabitur et simul alcali fuliginis et simul aluminis iameni et sulphure ex tartaro ana 1 quart.; hoc oleum mirae efficaciae est. si sulphur fixum per nitrum fuerit imbibitum aliquoties, reddit eum rubeum et magis fixum et ei ingressum dabit. recipe huius sulphuris unam partem, mercurii coagulati duas partes; cementemtur per quatuor horas; fit aurum perfectum,

perfectius naturali. et similiter omnes spiritus figuntur per hunc modum; mirabilia faciunt et operantur similia, et omnibus speciebus addit ingressum et tincturam. calcem lunae impositam convertit in solem et cuprum fixum pariter et eodem modo. mercurium calcinatum aut sublimatum figit et in corpus et in tincturam, id est elixir. hoc oleum potest coagulari lentissimo igne et habebis lapidem. cujus virtus est in verum solem vertere lunam et venerem fixam et omnia metalla praeparata ad illum. etiam cinnabrium figit in solem.

Caput mortuum pro subiecto huius sublimationis.

Recipe arsenici, sulphuris
tartari crudi ana lib. 1; salis fusi et praeparati lib. 2,
salis petrae ad pondus omnium.

solvantur lento igne cum antimonii crudi lib. 1, quousque completae Chir. 716
sint duae horae. post accende et stent in fluxu per unam horam. hoc caput mortuum imbibatur cum oleo dicto. non est caput melius inventum.

Coagulatio mercurii in promptu.

Recipe eum calefactum valde et extingue in oleo calido saepius et indurabitur.

Arsenicus metallinus.

Recipe calcis vivae, salis communis ana 1 partem
tartari calcinati 2 partes;
misce cum claro ovorum. fiant pilulae; distillentur per descensum.

Cinnabrium album.

Recipe alumen, tartarum calcinatum,
sal commune ana;
Cinnabrium: quae omnia sublimentur, quater fiet album. et in forti capitello fit album, si bullias per noctem. item, iupiter extinctus in oleo tartari septies aut plus, fit bonus etc.

Nota.

Ad faciendum glaciem facile fluxilem in igne, et per aquam non solvitur.

Recipe aquam fortem factam ex sale petrae et alumine et oleo tartari ana lib. 1; infunde simul, tunc impone modicum vini ardentis et coagulabitur totum in glaciem per ignis potentiam.

Oleum quo utimur pro proiectione in lunam fusam.

Recipe auri purissimi 1 lot, salis armoniaci 3 lot,
olei antimonii 10 lot, aquae fortis q. s;

solvatur ut scis. quo facto sine putrefieri septem dies, et distilla per balneum semper reiterando totum, donec praedicta convertantur in oleum spissum. cuius recipe 10 lot, auri purissimi 2 lot; dissolvantur simul mercurii sublimati fixi et salis armoniaci sublimati fixi ana 4 lot. et cum nova aqua forti iterum proceditur, ut supra, et simul omnia convertuntur in oleum; tunc in isto oleo tantum solvitur auri, quantum potest. hoc oleum omnia metalla, super quibus proiectum erit, mutabit in aurum, et si coagulabitur in lapidem, ultra modum tingit, per hunc modum potes procedere ad lunam. mercurius fixabitur cum albumine ovorum, eodem modo sal ammoniacus.

Cementum per unum lapidem, mirabile super lunam.

Recipe croci martis 1 lot, haematitis 2 lot,
viride aeris 5 lot;

pulverizentur bene et bulliant in fortissimo lixivio, per horas decem,. ut alcalisetur. quo facto, recipe illius alcali lib. semis, salis ammoniaci 4 lot, salmiacis sublimati 1 lot; misceantur simul et super marmorem aquosum dissolve in oleum. et oleum quod fit, faecibus iterum superfunde toties, ut tota materia in aquam convertatur. quo facto coagula bene in lapidem, quem tandem sublima, ut sal ammoniacus evaporet et ut sola materia specierum ibi maneat. tunc dictum lapidem iterum fac bullire in lixivio fortissimo rubeo, et iterum adde pondus praedictum et dissolve in oleum. et oleum iterum coagula et iterum sublima ab ipso sal ammoniacum, et hoc fiat toties, donec materia specierum a se ipsis fluat super marmore. tunc recipe istam aquam et coagula et iterum solve et impone in 1 quartali pulveris vel aquae 1 lot auri ducatorum, et cum solutum fuerit, coagula. ille lapis facit in cementis multa magna, etiam in proiectionibus super lunam. tingit etiam crystallum.

Cementum per quod lunae dimidium fit sol.

Recipe haematitis 5 lot, florum aeris 2 lot,
croci martis 4 lot, salis armoniaci 3 lot,
nitri 2 lot;

Bulliant et desiccentur. post cum oleo antimonii imbibantur novies et cum isto pulvere et luna ana fac stratum super stratum; quo facto depone lunam et fulminatur. post per aquam sequentem separatur et residentia in fundo purgatur per cineritium.

Recipe antimonii lib. 6, viridaeris lib. 1,
vitrioli calcinati lib. 2, aluminis calcinati lib. 1,
salis petrae lib. 3, mercurii sublimati lib. semis;
distilla et exit aqua fortis rubea, tingens omnia in solem.

Cementum cum quo 4 partes lunae fiunt
aurum perfectum.

Recipe lunae 4 lot　　　veneris 1 lot;

fac laminas tenues et cum sequenti pulvere fac stratum super stratum. recipe vitrioli rubei et aluminis calcinati et salis petrae an 2 lot, viridis aeris et haematiis et tutiae et calaminaris ana 1 lot, salis armoniaci 4 lot. exiccentur a vaporibus lento igne et imbibe aliquoties cum albo ovorum. fiat pulvis et cementetur luna horis septem in igne gradato. post pone ipsum in cineritium ad sequentem aquam fortem.

Recipe salis petrae,　　　vitrioli,
aluminis ana lib. 1,　　　aluminis calcinati 1 quart., Chir. 717
cinnabaris,　　　sulphuris ana lib. semis,
viridis aeris et calaminaris ana 1 quart.,
albuminis ovorum in calce ovorum bullitorum lib. 3;

misceantur, fiat aqua fortis. et iterum distillatur a faecibus praedictis lib. 2, aluminis calcinati lib. semis, aluminis plumosi ein quart. et postquam gradatio fuerit horis 24, tunc residens reduc cum borace et erit aurum perfectissimum.

Zalusia.

Solve alumen calcinatum etc, calcem aluminis; misce cum saccharo candido et camphora; imbibe cum quinta essentia et incende. tum camphora comburitur et consumitur et alumen transmutatur in oleum. pone ad aquam vitae.

Oleum vitrioli ad omnem infirmitatem.

Fac vitriolum ad rubeum, calcem illum solve in aceto communi, quantum solvi potest, solutum effunde et serva, non solutum iterum cum aceto novo solve ut supra, donec totum est solutum. dein fac acetum evaporare usque ad siccum. calcina iterum ab eo humiditatem. dein pone ad distillandum cum magno igne et habebis oleum. super istud funde quintam essentiam rectificatam et pone ad balneum ad putrificandum, et quod est superfluum, manet in fundo, et illud clarum effunde ac quintam essentiam habe per alembicum, et manet in fundo oleum rubicundissimum.

Sal tartari.

Calcina tartarum ad albedinem, solve in eingesottenem harn. filtra, coagula; habes sal tartari. nimb es halb, laß solviren zu ölen; alteram partem solve in albo et coagula ad sal.

Antimonium.

Recipe antimonii 2 partes,　　　salis fusi 1 partem;

gegossen donec non rubificet aquam, bis der antimonium weiß wird. den schaum tu in ein glas, coagulir in, dan tu in in ein langen hafen, zeuch in mit einem krüklein hin und wider, bis er weiß wird zu pulver, dan wider

rot. dan nimb ein mark iovis, darauf wirf ein quint dis pulvers im fluß; dan treibs ab auf dem test.

Crocus martis.

Solve in aqua forti, distilla inde aquam fortem. recipe salis armoniaci in quantitate croci; sublima quater a croco. postea pone totam materiam in aceto ad solvendum per duos dies in lento calore, solutum distilla per filtrum, tunc evaporare facias acetum. post fortifica ignem et recedit sal armoniacus et crocus manet in fundo fluxibilis.

Sal alcali.

Ex calce et cineribus. fluat in igne ut oleum, frigescat illud sal. coagulat mercurium in crocum pulverem, qui venerem dealbat.

Aqua mercurii.

Recipe mercurii crudi lib. 1, pone in cucurbita ad distillandum cum suo recipiente. da ei lentum ignem ex exibit una gutta quam refunde et iterum distilla et exibunt duae guttae quas iterum refunde, et sic fac, donec totus sit in aquam conversus; quae aqua penetrativa est et solutiva corporum.

Nota.

Recipe tartarum crudum, tere bene. dein distilla per alembicum, geuß im sein wasser wider auf die faeces und distillirs aber, bis ein wasser oder öl gêt, so faß das selbig in ein ander receptaculum. darnach rectificirs also. recipe calcem vivam tantum quantum est rubei olei, reibs durch einander, denn zeuch das wasser ab per alembicum, so lang bis kein faeces mer am boden sein, dan leg halb so schwer schwebel in das öl, putrefac decem dies, post iterum distilla, dein fac amalgama ex una parte lunae et quinque partibus marcurii, machs heiß et extingue in oleo secies. ita figitur mercurius et sunt multa in eo arcana.

Nota.

Calx corporis iniicitur in fluxum super ignem salis petrae. solve in cella, congela; cadit super corpora.

Lunae aqua.

Mach ein aquafort ex salpetrae libram unam et vitrioli libras duas. solvir darin lunae ein lot, solvir dan ein gemein salz in aqua calida, darein geuß das aqua fortis cum luna, so schlecht sichs nider. dan seige das wasser davon und trükne es, tu zu dem solvirten lot 2 lot zucker candit, geuß wider darauf ein neues aquafort, zeuch die phlegma davon in balneo, darnach sez es in ein santcapellen und zeuch das lunaewasser herüber per alembicum. und ob es nicht under ein mal herüber gêt, so geuß das heraber gangen wasser wider darauf, tamdiu, donec omnia pertransierunt.

Fixatio arsenici.

Recipe aluminis partes duas,
salis petrae partem;
fac aquam per alembicum. in aqua pone partem arsenici sublimati et distilletur in aquam fixam.

Fixatio mercurii. Chir. 718

Recipe arsenicum fixum 4 lot,
salis armoniaci 4 lot,
sulphur fixum 2 lot;
laß mit einander fließen; dan nimb mercurii 1 mark, den mach warm, dan tu in in die gestoßnen materiam darein, laß ein stunt gên; dan treibs ab im saturno auf dem test; dir gêt nichts ab und hast mer dan 2 teil solis; magst auch den mercurium nemen, der mit saturni rauch coagulirt ist.

Albatio vera.

Sume de zaibach sublimato partes decem,
De kybrick albo sublimato partes tres,
De sale armoniaco partes tres;
et imbibe saepe de aqua salis armoniaci et sicca, donec sint alba, et assetur. iterunt imbibe et assa. tandem recipe aquae aquilae, hoc est salis armoniaci, in duplo respectu pulverum, pone ad solvendum sub fimo calido temperato per tres septimanas; tunc extrahe de fimo et congela in pulveres albos. de quibus proiice unam partem super 100 partes veneris purgatae. et fiet totum argentum. et haec sunt verissima experimenta multorum philosophorum qui operati sunt per zaibach et kybrick et aquilam. quia hi sunt tres spiritus magni. et sic praeparati tingunt.

Sulphur figere.

Recipe aquae fortis quantum vis, iniice sulphuris vivi unc. 1, et aluminis pulverizati auch unc. 1; solve in aqua, et sulphur fiet rubeum ut sanguis et fixum. atque haec aqua solvit omnia corpora.

Nota.

Mercurius dicitur mel, luna calcinata die hülf; aqua mercurii dicitur aqua. hoc Plato.

Sal fixationis.

Recipe calcis vivae part. 2, de molli smegmate partem 1, cineris clavellati partem mediam. et de cineribus faecis vini. haec omnia in pulverem redige, ut lixivium fortius fiat, tunc cola per filtrum, coagula et habes sal fixionis, de quo etiam infra.

Oleum fixionis.

Recipe de oleo olivae partes tres, calcis vivae partes duas, salis armoniaci partem unam; misce simul omnia et distilla oleum ab istis. id ter fac, semper faeces renovando.

Sapo mollis.

Recipe duodecim scutellas aquae, in quam proiice scutellam unam de cineribus clavellatis. fac bullire, donec sit dissolutum. post adde dimidiam scutellam ut bonae, conterito et bulliant usque ad tertiam partem aquae, post remove ab igne et distilla per filtrum. tunc duabus partibus aquae sic colatae adde tertiam partem olei communis, et sic evaporando super ignem.

Coagulatio mercurii.

Fac amalgama de una parte lunae et de quinque partibus mercurii purgati. impone in vitrum angusti colli, quod inferius luto sapientiae sit bene linitum, et pone sub amalgama in vitrum de sale prius praeparato unum stratum et etiam desuper. post superfunde oleum prius praeparatum ad altitudinem trium digitorum et permitte bullire lento igne diebus septem.

Nota.

In arte duos cooperatores invenimus per quos operatio facilius adimpletur, quorum unus est destructor, videlicet sal armoniacus, sulphur vero et arsenicum in specien olei redacta rem promovent. sulphuris enim proprietas est mercurium coagulare. arsenici autem proprietas est tantum lapidem inspirare et vivificare, si debito modo praeparetur. unde qui negligit oleum mercurii praeparare, recipiat eius loco oleum arsenici. sed ubi philosophus loquitur de sale armoniaco matrimonium coniungendi corpus et spiritum, loquitur de oleo extracto ex mercurio.

Solutio corporum.

Dissolve mel super ignem, cui lateres bene ignitos et contusos superfunde, ut imbibant humiditatem. tunc distilla per alembicum, et aqua distillabitur crocea, quia alias mel nequit distillari. in quam aquam tandem permitte spiritus quae fortis intrare, videlicet vitrioli et salis petrae ana. tunc in oleo illo solve lunam et solem et appara salis communis praeparati unciam unam. et illa conversio comedi potest vel bibi sine nocumento, quia est aurum potabile.

Nota bene.

Receptum ut scis ad solutionem.

Nimb ein rein tuch, als rupfen, zwillich oder parchat, als vil als ein ellen, daran geuß ein nossel gutes weins, und under den wein misch von erst ein halb nossel guten branten wein. den parchat oder das tuch zerschneid von erst zu flecken; laß dan also drei tag darin ligen; darnach nimb in heraus, trökne in auf ein brett. wan er trocken ist worden, dan so nimb ein fleck nach dem andern an ein kleines steblein, brenn es, wie man pflegt zunder zu machen, tu die gebranten flecken auf ein messines becken, eins nach dem andern, sez es in keller; so wird es in kurzem ein oleum. dan amalgamir lunam vel solem cum tribus partibus mercurii.

mercurium mitte iterum evaporare, calcem impone tabulae, rein in mit gebrantem wein, dan nimb zwei mal so vil des obern olei und zwei mal so vil als des corpus ist mercurii. temperirs wol durch einander auf einer Chir. 719
tafel von saturno gemacht, sez dan an ein feuchte stat, so wirstu bald finden oleum corporis, utere ut scis.

Luna fixa per me adinventa vera.

Recipe salis petrae, antimonii, arsenici et imbibe bene cum oleo tartari, ita ut bene commisceantur. fac aliquantum exiccare. post simul fac in tigillo fluere, primo lento igne, post forti. hoc totum simul contunde in pulveres. horum recipe 1 quint super 1 lot lunae vel plus, si placet et habes etc.

Sol est primus, qui non alteratur ab igne imoělioratur ab igne et non potest fieri elixir magnum sive perfectum, quod est aeternae durationis et rectificator omnium corporum et levamentum eorum, et coniungitur cum marte et saturno. sed cum marte non potest coniungi nisi limato, cum saturno coniungitur sic, ut est

Opus nobile.

Recipe saturnum, quem funde, et antequam durescat, proiice tantum mercurii quantum est corporis. hoc amalgama lava fortiter cum aqua et sale, post cum aqua dulci. teratur super lapidem et post addatur sal armoniacum, quantum est mercurii sine corpore, et pone in loco humido et calido. post quam totum solutem est, habeas arsenicum sublimatum, quem imbibe cum dicta aqua et super lapidem terendo fortiter et iterum pone ad solvendum. sed scias, quod ibi debet esse levamentum et sine stare, quousque congeletur. et illa confectio proiecta super 100 de venere fit ut est levamentum et super saturni 200. sed nota, quod semper debes apponere sal alcali, ut spiritus melius penetrent et per totum corpus intrent.

Fixatio et rubificatio mercurii.

Recipe lapidem sanguinarem et misce cum sale ammoniaco et sublima; tunc sal ammoniacum ascendit rubeum, lapis vero manebit in fundo niger. dein mercurium semel sublimatum tere cum isto sale armoniaco et sublima. et mercurius manebit in fundo fundens et rubens.

Nota.

Calcinir den cinnabarem mit vitriol und salz wol, so gêt er in all metall.

Nota.

Was nicht gern ins blei wil eingên, nichts ausgenomen, so seud die materi in starker alcali und tu darzu vitrioli quantum vis, so gêt es ein.

Aqua mercurii.

Recipe mercurii sublimati et antimonii ana unc. 4; stoß ein iedes besonder. tu es zusamen in ein retorten, verlutirt, sez in ein sant, gib im sanft

feur, treibs herüber, ob es sich in den rören anhengt, hilf im mit einer kolen, sterk das feur, bis nimer gêt. wan es kalt ist, tu die materi auf ein stein, reibs klein. ist noch ein mercurius da, tu in weg; tu dan wider in den retorten. treibs mer wie vor, bis der mercurius aller ist wasser worden. also magstu auch oleum antimonii machen: nimb die materi in ein glas, reibs klein, darunder reib die feuchtikeit; das tu so oft mit distilliren, bis ein rotes oleum gehet.

Fixatio.

Recipe mercurii sublimati part. 1,
sulphuris part. 2;
stoß under einander, tu es in ein kolben, sez in sant, laß abriechen, am ersten lind darnach sterker, so verreucht der schwebel; greif mit einem hölzlein hinein, so verreucht er balt.

Proba.

Leg den auf ein blech; reucht er nicht, so ist es fix, reucht er aber, so nimb als schwer schwebels als des mercurii ist, reibs under ein ander, tu im wie am ersten, bis er fix ist. ⟨reducir in also⟩:
Nimb ein teil sovil lithargyrii als mercurii ist, und ein wenig schwebel, stoß under einander, tu den mercurium in den tigel, perlutirt. gib am ersten klein feur, darnach sterker, bis es fleußt, laß erkalten, darnach wesch den lunam, treibs ab im saturno, darnach scheits im aqua forti.

Album.

Recipe das weiß von 40 eiern, zerschlags wol und seigs darnach durch ein tuch. distilla aquam, post recipe 1 lib. mercurii sublimati et 1 lib. arsenici, impastirs cum praedicta aqua saepe et exicca ad sufficientiam, post (aliud exemplar habet ut bis addatur 1 lib. salis ammoniaci) geuß das wasser uber die geriben pulver in ein glas, ein finger oder anderthalb darüber, pone ad fimum equinum, obstructo vitro 15 dies, die 16. excipe, et invenies aquam sive massam quam in cineribus coagula. illius 1 pars tingit 100 de corporibus et praecipue veneris purgatae, cui si addetur 3. vel 4. pars lunae, fiet perfecta luna. fermentum si apposueris, erit perfectior.

Oleum mercurii et solis ad deaurandum.

Recipe 1 lot salis ammoniaci, 1 quint mercurii sublimati, under einander wol geriben, tus denn in ein halbs gesottens hart ei, den dotter tue hinweg und mach unden an dem oder durch den boden ein löchlein mit einem federkil; das selb ei sez auf ein gleslin, ad recipiendum humorem. similiter fac cum calce solis. recipe 1 ort solis, male es cum mercurio, darin
Chir. 720 mit salz klein geriben, darnach laß den mercurium verriechen. das salz sied mit heißem wasser von dem kalk, dan recipe zwir so vil salis armoniaci als des kalks, tu es auch in ein ei mit eim löchlin, sez wie vor zu solviren zu eim öl, ob aber der sal ammoniacus nicht gern wolt fließen, feucht in an mit brantwein.

Oleum vitrioli.

Optime calcinato vitriolo superfunde aquam fortem; stet in putrefactione 14 diebus, post separetur phlegma aquae fortis et manet oleum in fundo.

Ad extrahendum quintam essentiam lunae vel saturni vel iovis.

Pone tartarum, sal ammoniacum in aceto in vitro bene clauso, in quo pone cinerem saturni vel iovis vel lunae, sigilla bene et pone in fimo calido per octo dies, post distilla et primo venit acetum, post quinta essentia calcis in modum argenti vivi.

Aqua fortis super venerem ut fiat luna.

Recipe 1 lib. salis petrae, 1 lib. weißen ungrischen vitrioli, 1 lib. aluminis, 1 lib. arsenici; stoß klein secundum morem, fac aquam fortem, darin solve veneris quantum potes et habebis medietatem lunae.

Elixir.

Recipe solis, lunae, martis et veneris et funde. tunc fac laminas ex his, quas suspende super aceto et viride, quod ibi fiet, abrade. hoc fac tandiu donec lamina totaliter consumatur et in viride convertatur. de hoc viridi super 10 lunae convertit in speciem solis. si hoc viride laveris aqua calida et post ei commiscueris aquam salis ammoniaci, et per septem dies quiescere permiseris et solveris, operatur in duplo. et si loco salis ammoniaci aquam foetidam, id est mercurium addideris et operatus fueris, sicut cum aqua salis ammoniaci, certificabis opus tuum, nec errare poteris propter res metallicas philosophice compositas; et hoc nota bene.

Aliud.

Rubifica vitriolum, quod tere et solve in aceto. tunc sublima sal ammoniacum igne lento et quod sublimatum est, adde aquae praedictae rubeae cum aequali pondere et da sibi ignem lentum caute per tres dies, et erit coagulatus et fixus. et si non est fixum, tunc reitera et erit magis rubeum, et fige, donec fixum fuerit, quod probabis super laminam cupream. huius pulveris pone tres partes super octo partes solis, et fiet quasi fermentum, cuius una pars tingit triginta partes lunae in sole et sol iste mutabit sexaginta partes lunae in solem (secundum me adde ut supra antimonium, erit forte melius).

Tincturae una pars supra decem lunae in sole.

Recipe viride aeris et vitrioli ana lib. 1, misch es durch einander, et ex illis distillir aquam, davon so kompt der mercurius in alembicum. nimb den alembik davon, gib dem ander im glas ein gut feuer, das es rot werd. nimb es heraus. fac pulverem. geuß sein selbs wasser wider daran und sez auf das feuer. laß das wasser davon riechen, das es rot werd als ein schar-

lach. fac pulverem. laß in einen tigel ein ducaten fließen, das pulverl darauf laß wol damit gehen oder fließen, das selb golt nimb und wirfs auf zehen ducaten silber; so es zuflossen ist, so kompt es auf 24 grad. credo si ducatus prius fuisset in aqua mercurii resolutus et simul cum prioribus pulveribus iterum coagulatus et resolutus et hoc tribus vicibus, quod pulveres tingere deberent.

Aqua mercurii.

Mercurius ter sublimatus a tartaro, de facto vertitur in aquam in einem kolben in cineribus calidis.

Particulare.

Recipe vitrioli rubificati, pone in acetum forte, dum adhuc calet, et solve. crocum martis adde; sine sic per octo dies. tunc recipe viride aeris, contere minutissime et imbibe priori liquore. tunc recipe sulphur et interfice mercurium, sicut velis facere cinnabrium, vel recipe cinnabrium ipsum et sal ammoniacum, quantum est praedictorum. et tere omnia simul, pone super porphyrium ut solvatur. solutionem coagula. istius pulveris recipe unam partem super decem partes lunae et fiet sol. adde etiam veneris spiritum, erit forsan eo melius.

Aqua fortis purgans omnia metalla et fixans spiritus sublimatos.

Recipe vitrioli, aluminis, salis ammoniaci et tartari oleum, si ponis metallum super cineres calidos, cito solvitur. fixat spiritus sublimatos et purgat eos a superfluitate.

De mercurio mirabile.

Recipe salis tartari et sulphuris ana, et sublima ambo insimul, tunc simu ascendent in vitrum, tunc recipe istius sulphuris et salis sublimati bene triti et impone in sublimatorio ad mercurium crudum et simul sublima, tunc invenies sulphur et sal tartari superius in vitro sublimatorio et mercurius manet in fundo, quem nemo amplius vivificabit. recipe huius mercurii partes 2 et lunae partes 3, et solve in aqua forti etc. recipe 2 part sulphuris albi et etiam solve, tandem conjunge in simul et congela. item recipe de illis pulveribus unc. 1, super 200 (alias 100) unc. mercurii calefacti, et fac fluere; tunc invenies lunam.

Cementum.

Recipe alcali (?) commune, wie es an im selbs ist, partem unam, zigelmel duas partes, fac M. cementum regale.

Chir. 721

Aqua fixans omnes spiritus et solvens omnia metalla.

Recipe aluminis, viridis aeris, auripigmenti ana unc 1; salis ammoniaci, vitrioli ana unc. 2, cinabaris unc. semis; fac aquam fortem.

Fixatio auripigmenti.

Tere ipsum et distempera cum oleo crepino. tere imbibendo, desiccando et terendo super lapidem, et usui serva. tunc pone in ignem et fac fluere, und tu mercurii calefacti darein, so wird er gerinnen und hert, den nimb, tu in in ein glas, wol vermacht, et pone super ignem lentum per septem dies (alibi septem horas) et fiat aurum bonum.

Quomodo spiritus fiunt aquae, vel de spirituum et omnium corporum aquificatione.

Recipe calcis de testis ovorum et salis ammoniaci ana libram 1 (ego acciperem sal ammoniacum fixum) pone in vas cupreum. bene tege cum coopertorio veneris. da sibi ignem carbonum, das die materia schmelzt; tunc funde super lapidem et tere minutissime, et pone ad solvendum super lapidem. hujus aquae recipe unc. 1, funde super spiritum, quemcunque volueris, qui fluit in tigillo; tunc convertitur in pulverem, quem solve in aqua, et hoc fac novies. tunc aquae fixantur omissa. Recipe hujus aquae quantum est, funde super solem fluentem in tigillo; tunc convertitur in pulverem das solvirt sich dan in wasser. also auch mit luna, mercurio und andern cörpern et habes omnes aquas tuas fixas; operare cum illis.

Vitrioli aqua optima ad rubeum.

Recipe vitrioli, viridis aeris, salis armoniaci, sulphuris aut, si vis, antimonii etiam. haec tere simul et distilla per alembicum, donec exibit tota aqua, quae est iuvativa ad rubedinem et mirabilis ad suprapositum opus unius diei.

Elixir.

Arsenicus sublimatus et fixus, mercurius sublimatus et fixus et calx lunae, quando incerantur cum aqua salis ammoniaci et cum ea solvuntur, tunc est elixir super quodlibet metallum purgatum et tingit 100; et hoc est secretum Graecorum.

Unius diei labor ad rubeum.

Recipe 5 partes * et tere in mortario aeneo, cum 1 parte sulphuris. et hunc pone in ollam obturatam per 4 horas in furnum panis. post tere et imbibe cum aqua atramenti et salis ammoniaci, de quo proiice 1 partem super 30 partes lunae et sic colorabitur. si fundis hanc lunam cum sole, erit optimum.

Aliud super saturnum.

Recipe sulphuris vivi puri part 1,
mercurii crudi partes 2, vitrioli praeparati unc. 2;
coniunge primo sulphur cum vitriolo pulverisato in aceto super lento igne, ut resolvatur; post adde mercurium, bene eis incorporando, movendo cum baculo et erit amalgama nigrum, quod depone ab igne et tere in pulverem impalpabilem. pone in vitrum bene lutatum sigillo bono. da

sibi ignem per duas septimanas temperatum; post vigora ignem per unam septimanam. frange vitrum et tere et da sibi ignem continuum, donec habebis colorem rubicundissimum et infrigida et tere et pone in aliud vas grossum et forte, bene lutatum ad medium sui, sigillo hermetico clausum, dando sibi ignem fortissimum per unam septimanam, donec videris materiam suam ut ceram, vel oleum; tunc refrigera materiam et excipe materiam pretiosissimam. et si materia non venit in oleum, ut hic scribitur, tunc cum aqua vitae rectificata solve et coagula ter aut quater, donec oleum permanet in igne. tunc funde 8 lib. saturni et 8 lib. mercurii; fac amalgama, ut scis, per fusionem. et huius medicinae proiice desuper I lib. et mitte simul fluere per quartale unius horae, miscendo cum ligno; postea infrigida materiam nigram, cuius pars iterum tingit 8 libras saturni et 8 libras mercurii in medicinam. funde iterum 8 lib. saturni et 8 lib. mercurii et recipe illius medicinae partem unam desuper, fac ut supra et invenies solem.

Augmentum ad solem.

Recipe saturnum. fac fluere et superfunde mercurium ana, tunc recipe in tantum arsenisci albi et misce cum saturno et mercurio, et fit pulvis. tunc recipe tres partes lunae et fac fluere in * und trag das pulver allweg ein wenig drein, bis gar hinein kompt. rüre es wol mit eim holz; post purga in cineritio.

Secretum de solutione solis vel lunae.

Item tere calcem lunae vel solis cum sale ammoniaco optime et pone tunc in vitrum aperto ore super cineres calidos et temperato (calore) exicca, donec erit una massa alba ubi non videbitur luna laminata. post pone in fimum vel balneum Mariae per novem vel duodecim dies naturales. et sic solvitur in aquam quam putrefac. ad tempus et post congela. et sic habes lapidem.

Vel melius.

Hanc aquam factam fermenta cum limatura lunae vel lapillis lunae vel solis cum ana mercurii soluti et insimul lapidificati, ut scis, et tum solve in aqua praedicta lunam et congela saepius secundum ingenium tuum altum, donec fit, si recte operatus eris, lapis philosophorum perfectus.
Chir. 722 item summa volatilis videatur, ne superet summam corporis fixi. haec via est secreta prima.

Aqua mercurii.

Recipe mercurii sublimati, zucchari candi ana. reibs durch einander, sez ad putrefactionem zehen tag, denn distillirs per alembicum bis et habes.

Arsenicus sublimatus.

Recipe I lib. arsenici, crudi I lib. seifen, stoß den arsenicum wol und misch es durch einander, sublimirs mit einander ein mal oder zwei. diser arsenik solvirt sich gern im aqua forti und ist gut zu figiren.

Item.

Recipe sulphur crudum et mastichem ana.

Vel.

Recipe sulphur et zuccharum cand. ana, distilla et veniet aqua sive oleum. recipe aquae vitae ter distillatae et impone duas partes salis petrae, distilla in aquam. solvit omnia corpora et facit mercurium fixum in una hora.

Aqua solvens.

Solvir in ein aqua forti glasgall; das selbig wasser solvirt alle spiritus, arsenicum, sulphur, cinnobrium, mercurium etc.

Nota.

Calcina lunam cum auripigmento, und werf des selben pulvers auf mercurium sublimatum, so wird es fein silber.

Nota.

Auripigmentum et vitriolum ana, fac simul fluere, ut fiat pulvis rubeus, de quo proiice super lunam in fluxu et invenies pulchrum aurum.

Extractio quintae essentiae omnium metallorum.

Recipe acetum, ex vino distillatum, et sal ammoniacum fixum in eo solutum. extrahit quintam essentiam ex omnibus metallis, et est secretum.

Calcinato et solutio solis.

Recipe laudanum bene tritum, stratifica cum sole bene foliato, et incendatur; tunc comburitur sol in calcem, et illa calx solvitur immediate in quinta essentia vini. deinde distilletur per cineres, tunc transibit alembicum. si vis habere purum solem per se solum, tunc pone in aquam et distilla suaviter et transibit quinta essentia, et aurum manebit in fundo citrini coloris. si vis ad aurum potabile, utere cum quinta essentia vini et rectifica. sin ad tincturam, potes ista duo fixa facere, ut scis, aut alias, si coniunxeris solutum aurum una cum quinta essentia sua oleo vitrioli rectificato; tum fit tinctura magna, refovens corpora humana, et omnia corpora metallica transsubstantiabit in perfectum aurum. et cum hoc mercurio solvatur zuccarum candit in quinta essentia vini, depost imponatur calx solis combustus per ladanum; solvitur in continenti. et haec solutiones valent ad omnem usum.

Oleum tartari quod se solvit in calore.

Recipe tartari calcinati vel puto melius sal tartari, desuper funde aquam vitae rectificatam. laß stên 24 stunt in balneo, dan zeuchs aquavit davon. geuß mer ein frisch daran, laß putrefeiern 24 stunt wie vor und zeuchs ab; das tue so lang, bis sichs in oleum alles solvirt. tunc recipe mercurium crudum (et forte praeparatum cum saturno); immitte duas guttas illius olei, et habes etc. der abzug ist zu alten schaden die best arznei.

Augmentum.

Recipe abfeilen lunae 1 lot, mercurii crudi purgati 3 lot; fac amalgama. adde terriam partem mercurii sublimati. impone in ollam vel vitrum. affunde oleum tartari et duobus digitis excedat, claude, pone super ignem et da per 6 dies lentum ignem, donec materia indurabitur. excipe, tere in lapide, iterum repone in vas, adde plus olei ut antea. pone iterum super lentum ignem 5 vel 6 carbonum. rege ignem triduo et figetur materia; tunc proba. treibs ein kleins ab im saturno. das du aber nicht reducirst; augmentir cum mercurio. arbeit wie vor.

Oleum tartari sic fit.

Tartarum calcinatum solvitur in gutem weinessig. distilla per filtrum. fac ut acetum evaporet. iterum solve, et hoc fac decies. tandem sine sal per se fluere in oleum, quo utere ad superiorem digestionem.

Oleum lunae.

Recipe viride aeris 2 unc., sulphuris 2 unc.; reibs, tu es in ein kolben glas, mach daraus ein wasser als ein aqua fortis mit lindem feur zum ersten; zum lezten mit sterkerm, darnach recipe 2 unc. lunae solutae in communi aqua forti; geuß das vorig wasser daruber, zeuch das wasser mit sampt dem aqua forti ab per alembicum, bis auf die oleitet und die materi braun wird im glas, so wird die luna in der kelt hart und fleußt in der werm, wie ein öl oder wachs. zu derselben luna nimb 16 lot mercurii purgati. tus in ein kolbenglas. verlutirs, sez in ein sant erstlich mit lindem
Chir. 723 feur acht tag, bis sich die materi einigt, darnach sterker, doch das der mercurius nicht aufsteigt; so wird er figirt und bleibt halber teil.

Ad cinerem lunae.

Mitte lunam fluere in tigillo, et in fluxu proiice desuper sal alcali, et sic se purgat. post fac ex ea limaturam, quam calcina in reverberatorio instrumento aperto ad 5 dies. sic extrahetur eius sal, quod coagula et iterum solve, tunc una pars istius coagulat et figit 40 partes mercurii; et ille mercurius coagulatus tingit 50 partes veneris purgatae in veram lunam.

Oleum sulphuris.

Recipe sulphuris, tartari,
glasgall ana lib. 1;

das stoß durch einander, laß fließen, so balts fleußt, zeuchs mit eim eisen heraus in ein starke laug, so solvirt es sich alles und wird die laug rot.

Sal petrae figere.

Recipe lib. 1 salis petrae in ein verglaset gefeß; laß lindiglich fließen, würf im fluß darauf zwei lot federweiß (alumen plumosum), so wird er fix und wird balt zu öl. das alumen plumosum sol vorhin klein gestoßen sein.

Coagulatio mercurii.

Recipe im meien aronkraut und stoß mit einem hülzen stößer, darnach distilliert ein wasser davon. geuß zu dem vierten mal wider an, alweg die faeces geriben, et consumetur aqua. darnach mach zeltele, die drukne. darnach tu mercurium in ein tigel, und wan er anhebt zu prudlen, so wirf das pulver darauf, so coagulirt er sich in lunam.

Oleum mercurii.

Solve mercurium in aqua forti, laß dan sieden, dan laß drei stunt, das kein feur berür, in ofnen glas; dan nimb den mercurium heraus, mach in drucken, reib in auf eim stein, tus in ein feuchten keller, so wirts zu öl oder wasser.

Re.

Recipe alumen de pluma et superpone acetum et distilla in aquam. haec aqua clarificat perlas novas et immaturas.

Nota cementum.

Regem gemacht ex napta et marchasita, id est antimonio. wismat der wird schwarz als ein augstein, der ander wird weiß als luna, damit cementir solem et lunam mit gestoßenem glas und salz 24 stunt ꝛc.

Coagulatio mercurii.

Recipe mercurium et auri pigmenti cribellati cum limatura lunae vel solis posita, simul proiice super mercurium calidum. et de isto mercurio mortificato proiice unc. 1 super quartum mercurium quantum vis et mortificabitur.

Luna fixa per me inventa.

Recipe salis petrae, antimonii,
arsenici sublimati;

imbibe bene cum oleo tartari, ita ut bene commisceantur. fac aliquantulum exiccare, post simul fac in tigillo fluere primum lento igne, post forti; hoc totum simul contunde in pulveres. horum recipe 1 quint super drach 1 vel plus, si placet et habes.

Nota.

Sal commune fusibile factum ad candelam ut cera et sulphur ana. et pone ad fortem phialam (vitrum) aut tigillum, dando inferius et superius ignem; tunc in corporabitur. illius una pars cadit super sexaginta partes mercurii.

Vel, si incorporatur cum mercurio sublimato aut arsenico sublimato aliquoties et sublimatur, facit mirabilia.

Extractio antimonii.

Recipe aquam fortem, cui sit adiuncta aqua communis, ne sit nimium fortis et sal ammoniacus; si facis illam aquam evaporare, habes tunc oleum antimonii, cum quo potes aliquid probare.

Nota.

Quando vis solvere mercurium sublimatum et marchasitam album (wismat forte) pone in aquam fortem sal ammoniacum et solventur; alias non solvuntur. aqua fortis est ex vitriolo, sale petrae, alumine, cinnabare et viridi aere facta.

Nota.

Oleum tartari et oleum cinnabri super amalgama lunae et mercurii ana et mercurius fixus, ut dixit Hans Rotmeyer.

Secreta aqua philosophica, coagulans mercurium et fixans lunam.

Fac aquam fortem ex vitriolo et sale petrae ana; tu hinweg aquam primam, fach das ander. huius recipe lib. 1, cui adde 8 partes viridis aeris et 8 part vitrioli klein geriben; vermach es wol, sez es in balneum 9 tag;
Chir. 724 darnach distillirs per filtrum. haec aqua solvit omnia corpora et coagulat mercurium et est secretum philosophorum. impone laminas lunae.

Augmentum lunae.

Recipe 1 mark mercurii, impasta cum 1 lot sulphuris et 2 lot arsenici. dan reib darunder 8 lot eisen feiel, mit dem allem mach ein zinnober. nimb auf ein mark lunae 6 lot des zinnobers, so das luna im test ist bliben, wirfs darauf, et se augmentat.

Nota.

Recipe 1 lib. saccari candit; tu es in ein kanden von zinn, daran geuß ein vierteil gutes weißen weins, dis sez alles in ein kessel mit wasser, vermach die kanden wol zu cum superiori colla; dan seuts, das ungefêr ein kanden vol eingesotten sei. dan geuß wider ein andere kanden weins zu der uberblibenen materi; das tu also 5 mal et habes oleum. darein leg species, wie du wilt. recipe olei et specierum aromatum ana oder 2 lot. geuß wider ein wein daran, ut supra, laß einsieden, ut supra, dan so findestu ein schwarze materi am boden; davon zeuch das öl per filtrum et usui reserva ut scis. laß die species nach deinem gefallen darein, in das oleum gelegt, und seud es dan ein et habebis balsamum artificialem. des nimb ein tropfen oder zwen, drinks im wein et tingit se.

De aqua, quae solvit calcem solis vel lunae.

Recipe calcem solis vel lunae und den calcem reibt aqua salis alcali munda et pone in vas solutionis et cum solutum fuerit, habes aquam per-

ennem. haec aqua figit spiritus et coagulat mercurium (forte sal alcali philosophorum melius).

Nota.

Nimb ein gemein aqua fort, solve lunam, darzu leg impastirten mercurium cum sulphure ut scis, zeuch es acht mal ab et proba in cineritio. wilt du, tu darzu oleum saponis quod sic fit.

Oleum saponis.

Saponem schab klein, tu darzu gestoßen ziegel, distilla per retortum, stich die blatern. figit omnes spiritus.

Sal petrae lupi.

Recipe vitrioli, salis petrae, aluminis ana; fac aquam fortem et in ea dissolve tantum mercurii quantum potest. tunc aquam extrahe per alembicum et in fine da magnum ignem sublimationis, ut spiritus exeant de aqua, vase frigefacto, quod sublimatum est et quod in fundo mansit, iterum in eadem aqua solvatur, quam iterum estrahe per alembicum. sic quinquies faciendo semper in fine dando ignem sublimationis et in quinta vice non ascendit. sed remanet in fundo rubicundus sicut sanguis, quem serva.

Post recipe salis armoniaci sublimati semel a limatura ferri lib. 1, et desuper dicti mercurii aequale pondus et simul quinquies sublimetur. post pone super marmore ad solvendum et in oleum rubincundum solvetur, quod serva.

Post recipe solis calcinati et quinquies sublimati cum aequali pondere supra dicti salis armoniaci et ad dissolvendum ponatur. tunc habebis liquorem rubincundum, quem conserva.

Dein recipe olei mercurii unc. 1, liquoris solis unc. 1; simul misce et coagula. tunc recipe partem unam istius medicinae et proiice super 25 partes lunae calcinatae et habes solem 24 graduum semper manentem.

Nota.

Recipe calcis lunae partem 1, salis petrae partem 1, salis alcali partem 1; die drei stück reib wol auf eim stein, tu sie in ein tigel, sez auf ein lindes feur bis es fleußt, dan geuß aus dem tigel auf ein stein, darnach reibs zu kleinem pulver. sez dan die materi sampt dem stein in feuchten keller, so solvirt sichs in wasser; des nimb ein teil und aquae mercurii ein teil, tu beide wasser zusamen in ein glas, sez es auf ein linde werm ad coagulandum. des pulvers ein teil tingirt 12 teil mercurii revivificati.

Fixatio veneris.

Mach ein scharpf alkali von bucheschen et calce viva, recipe arsenici lib. 1 (alias qq), salis petrae lib. 1, tartari calcinati unc. 4, mercurii sublimati, auripigmenti ana unc. 1; fac pulveres, geuß die laugen daran 4 teil,

laß trocken einsieden ut fiat pulvis. fac venerem fluere. nimb so schwer der pulver im fluß drauf. et erit venus fixa.

Antimonium.

Subtil geriben, davon distillir ein gemein aqua fort, so lang bis es weiß wird; darnach geuß darauf quintam essentiam, distillirs davon, so oft bis er fix wird. das probir.

Nimb des antimonii und glüe in aus. nimbt er nicht ab am gewicht, so ist er gerecht. nach dem reib in klein und geuß quintam essentiam darauf, so zeucht er an sich ein substanz, das selbig geuß ab in dem selbigen sprießen crystall, durchsichtige stein, die tingiren mercurium in lunam und ist der viert teil golt.

Aqua mercurii.

Recipe mercurii sublimati, reib in klein und imbibir in etlich mal; das ist zu fünf oder sechs malen an mit oleo vitrioli; reib in alwegen trocken zu siben malen, tu in in ein verlutirts glas, geuß darüber sechs mal so schwer oleum vitrioli sampt dem phlegma, sez in distillirofen, distillirs wie ein aqua fort, erstlich lint, darnach sterker, zum lezten auf das aller sterkest; so distillirt sich der dritteil mercurii sublimati mit dem oleo hin-
Chir. 725 über und der ander stêt hübsch schön und glanzend als ein orientisch perlein im distillatorio; hüpscheren mercurium sublimatum hastu mit augen nicht gesehen. also procedir für und für usque ad libitum. dan zeuch die phlegma lindiglich ab in balneo, so hastu aquam mercurii uber alle wasser.

Das fermentir cum anima solis, coagulirs und solvirs, figir es und coagulirs et tingit, si deus voluerit.

Augmentum solis et lunae bonum et breve.

Recipe salis armoniaci unc. semis, vitrioli, viridi aeris, aluminis, salis petrae ana unc. semis, salwei unc. 1; contunde omnia simul et pulveres pone in tigillum et desuper pone solem et lunam et iterum superpone de pulveribus et pone inter carbones ignitos 2 horas et funde simul. tunc rectum est.

Fixatio supra dicta.

Recipe tartari calcinati lib. 1, salis petrae lib. 1,
aceti per filtrum distillati mensuram 1; et extrahe sal cum dicto aceto, cum quo amalgama imbibe, donec acetum cum sale durabit. et semper post quamcunque imbibitionem acetum sine evaporare et sic amalgama fixabitur. etiam, si vis, imbibe arsenicum, atque etiam sulphur cum oleo tartari ter vel quater et adde prioribus; sine dubio habebit fixationem mercurii amalgamati, et in fine haec omnia fac fluere; tandem purga per testam.

Avis Hermetis.

Recipe lixivii fortis lib. 2, et impone salis armoniaci unc. 4 et sulphuris unc. 3 (si sal ammoniacum est fixum et sulphur et addideris sal alcali,

erit oleum coagulans mercurium) mitte bullire lento igne, semper movendo bene, donec omnia in aquam convertantur rubeam ut sanguis. distilla per *3*. et usui reserva clausam in vitro.

Oleum lunae solvens solem.

Fac aquam fortem ex vitrioli lib. 1, arsenici lib. 1 et stibii lb. 1, quam purga cum modico lunae in eo solvendo. tunc recipe aquam aluminis et funde ad lunam illam in vitrum. erit materia alba ut caseata. supra hoc depone cum cochleari pulchre, tunc habes aquam lunae, cui adde aquam vitae et distilla inde in balneo humiditates. tunc invenies oleum lunae, in quo poteris solvere solem et vertetur in oleum, quod coagula et invenies quod desideras.

Ein gut aqua fort.

Essig und zinnober, sovil genug ist; solve mercurium sublimatum et coagula et invenies alumen chatinum, da man glas aus macht. arsenicum aus eisen, nimb eins als vil als des andern zu sublimiren.

Attinkar veneris.

Recipe lunam limatam et calcinatam per sal in subtiles pulveres partem unam, mercurii purgati per acetum et sal unam partem. fac amalgama in aceto et funde post in aquam calidam. dan nimbs und trucks fein aus, dan nimb mercurium sublimatum, gleich so vil als der beider ist, tu es under einander in ein ei mit einem langen kragen. sez es auf ein warme eschen mit lindem feur, laß am ersten die humiditatem aus gên, dan verlutir den hals, und der hals sol nach der seiten durch die capellen ausgên, damit mans umbreib. dan sublimirs auf und alweg uber vier stunt kêr das ei umb; das tu neun tag. das nimb aus und nimb gleich so vil arsenici, als der lunae am ersten gewesen ist; reibs alles wol under einander. tu es wider in das ei, laß von ersten die feuchte ausgên, dan vermachs, und tu im in allen sachen wie vor 9 tag. dan nimb so schwer als die materi sal armoniacum, durch sich selbs sublimirt, laß sublimiren davon und tu den sal armoniacum hinweg. das im grunt solvir in dem weißen der eier, wie du weißt, was sich aber nicht solviren wil, das trokne, und nimb mer so schwer salis armoniaci, reibs under einander, sublimir den sal armoniacum mer davon und solvir das im grunt mer im tröglein. das tu so lang, bis alles solvirt ist, dan tu es alles zusamen in das ei, verlutirs, so die feuchtikeit ist verrochen, und tu im wie zuvor, neun tag, so wird es alles fix. dan zum lezten fleußt es im glas wie ein schmalz; dessen ein teil auf zehen teil veneris purgatae erit luna perfecta.

Augmentare tincturam.

Ist ir ein quint, so tu es in ein tigel, rür es stets mit einem hölzlein; darnach wen sie heiß ist, so sez den zu ein lot mercurii. laß also im feur stên, bis du kein rauch mer sihest, so ist sie wider bereit. also tu im für und für nach der meng des gewichts der tinctur ꝛc.

Wen ein ding iovem oder anders bei im hat und wil nicht abgên.

So würf ein knöllelein arsenici zwei oder drei darauf, so gehet es bald und wird schön.

Pro saturno.

Recipe eum limatum, cum aceto dissolutum et per linguam eum distille et distillatum iterum per alembicum. et quod remanebit in fundo, iterum dissolve in aceto et filtra et distilla per alembicum, et toties, donec saturnus manet in fundo ut oleum fusum. forte eodem modo fiet oleum iovis.

Flores corporum.

Recipe faeces vini, quas pone in ollam ad spissitudinem 5 digitorum et circulus sit in medio ollae. et super circulum ponatur crux lignea et super crucem ponatur lamina, et ponatur cooperatura super ollam, quam luto sapientiae perlinas, et ponatur super fornacem calidum 7 diebus. octava
Chir. 726 die excipe et depone florem, cum seta aut cum aqua munda lavando. aquam sine residere, quam cola per pannum et florem exicca. tunc cum laminis operare ut prius.

Nota.

Limonen ausgezogen in ein rein vas, darein leg goltfeil; wird uber nacht wasser; das ist gut für den aussaz und behelt ein menschen jung.

Item.

Grün schlehen in einer pfann ausgepreßt ꝛc.

Einbringen.

Recipe auripigmenti et vitrioli ana;
schmelz simul, so wird ein pulver draus, des nimb ein teil und würfs auf lunam, wenn sie fleußt ꝛc. invenies aurum.

Aliud.

Nimb wismut quantum vis, tartari calcinati et puchen eschen; laß fließen und geuß drei oder vier mal, das nimbt dem wismut dis wiltnus. deren nimb ein teil und lunae ein teil, purga per saturnum et habebis lunam.

Idem pars cum parte * erit tinctura super lunam, vel si flos lunae additur mercurio sublimato vel arsenico, et praeparatur secundum artem; fiet tinctura super venerem. una quaeque illarum tingit centum partes.

Nota.

Corpus zidar liquefac in crucibulo magno et excipe cum cochleari ferreo, proiiciendo super lapidem planum. et sunt laminae, quas cooptabis ad laborem praedictum secundum bene placitum tuum.

Animam extrahere.

Recipe lunam quam sine fluere et in fluxu proiice intus de talk, quod trahit ad se animam lunae. post extrahe animam in aceto ter distillato. et luna fixabitur, si cum alio talk saepius fluxerit, et nota quando extracta est anima. tunc terram recipe et extrahe ab ea oleum combustibile. post funde super terram de phlegmate distillato et extrahe ab eo eius sal et tunc recipe spiritum, in quo est anima. et planta in terram paulatim, semper cum octava parte aquae, imbibe terram et reitera semper dessicando in levi calore per diem et noctem, donec bibat quantum bibere potest. post distilla (alias sublima) ut scis et habebis intentum.

Sol et luna.

Recipe limaturae solis vel lunae, et pone in vitrum. superfunde aceti non distillati sufficientiam et fac stare quatuor vel quinque dies, ut putrefiat. post effunde acetum et limaturam bene lava cum sale communi, ut fiat munda et sicca in lapide; tunc imbibe cum aqua salis armoniaci. tere et fac exiccare in sole, et hoc, scilicet terendo, imbibendo et exiccando, fac toties, quoties in die poteris. et sic continua, donec materia denigrabitur. antea veniunt multi colores de quibus non est curandum. et quando materia difficulter coagulatur in lapide ad solem et quando devenerit ad hoc ut mit * init solvi in sole, tunc sufficit. modo pone lapidem cum materia in cellarium et resolvitur tota in oleum per noctem. hoc oleum pone ad fimum per quinque dies ut putrefiat. tunc distilla per alembicum in calido et humido. quo facto, recipe spongiam marinam mundam et intinge ipsam in aquam salis ammoniaci, quae natat super oleum. ex extrahe sic sal ammoniacum. quo extracto, exprime sic spongiam cum manu et omnino extracta aqua salis armoniaci ab oleo, tunc funde aquam desuper communem tepidam et sic totam salsedinem cum spongia, ut est praedictum, extrahes, donec nullam salsedinem sentias, et est oleum totum dulce.

Niderschlag.

Recipe aluminis calcinati et salis petrae ana partem 1; fluant. dessen 4 lot auf ein mark lunae, fellt die luna one alle schwechung des aqua forts.

Tinctura.

Recipe solis tenues laminas quantum vis et pone in oleo et bulli simul in uno vitro et pone intus vinum sublimatum et incende et mitte ardere, et fiet calx auri; et hoc fac ter vel plus. post recipe calcem et tere cum sale armoniaco fixo ana bene super lapidem, et pone modicum de forti aceto. trita pone in vitrum bene clausum luto sapientiae in fimo equino 8 diebus, et fiet rubea aqua. post recipe mercurium sublimatum et pone in aquam et tere super lapidem et fiet pulvis rubeus et pone in fimum 8 diebus et fiet aqua, quam congela, tunc tingit pars 1 100 lunae.

Augmentum lunae probatum.

Recipe aluminis bene calcinati lib. 1,
salis petrae lib. 2;

Fac aquam fortem et purga. de illa recipe 8 lotones, in qua solve unc. 2 lunae. iterum recipe de praedicta aqua unc. 2, quibus adde salis armoniaci modicum et in illa aqua solve unc. 2 arsenici metallici vel crystallini. iterum recipe unc. 2, apposito sale ammoniaco et solve unc. 2 mercurii sublimati. illas aquas omnes specialiter serva, quamlibet per se ipsam. tunc solve in eadem aqua forti lib. 1 veneris purgatae, quae solutio fit forte in 24 lotonibus. his omnibus solutis, coniunge omnes aquas in magna
Chir. 727 cucurbita, und geuß darnach ein vierteil wasser daran; laß stên 3 stunt, ut misceantur. post distilla das aqua fort davon per alembicum, tunc remanebunt faeces adhuc madidae in fundo, quas sicca super prunam lentam, dein recipe salis petrae und gestoßen salz, vermisch es under die pulver in ein tigel, sez in ein wintofen, laß mit einander fließen. geuß dan in ein einguß oder tigel, mit honig oder unschlit bestrichen; das zerschlag und treibs ab auf dem test, so hastu 24 lot lunae.

Cement regal.

Nimb 2 teil ziegelmel, ein teil salz, feuchts an mit essig, darin gradir.

Aqua physica.

Recipe sal armoniacum sublimatum ter et solutum et distillatum et coagulatum et iterum resolutum et distillatum; ita ter. et si solutum fuerit in aqua vitae et distillatum et coagulatum et in fine resolutum, solvit omnia corpora calcinata et combusta et omnes spiritus calcinatos et sublimatos solutione mirabili in crucibulo super ignem in una hora cum auxilio dei et eius virtute.

Item.

Componamus aquam nostram physicam cum dei adiutorio et eius virtute. recipe salis armoniaci soluti et distillati ter ad minus drach 6, de oleo rectificato drach 6; misce simul et imbibe 6 de praedicta lamina super porphyrium paulatim vel super tabulam vitream, donec ebibat. et cum totum absorbuerit, sine fervere in vase vitreo sub fimo equino tribus diebus. quarto die proiice hoc ceratum in tres libras aquae vitae iam dictae et mitte in ventrem equinum per 15 dies; 16. die invenies laminam solutam in aquam albam ut lac, mutato tamen fimo de quarto in quartum diem, et haec aqua vitae completa, et hoc oleum physicum est, aqua penetrans et serenans et candelas accendens et domum illuminans, et qua omnes philosophi sustentati sunt. cum hoc retinetur omne volatile a fuga, videlicet mercurius et sulphur et arsenicus. et aliqua, arsenicus, sulphur, mercurius dico sublimata et calcinata, quae omnia iam praedicta sunt.

Candida.

Recipe mercurialis, sacchari ana;

misce simul, sine stare novem dies. post extrahe oleum ad modum laicorum. istud est perfectum, si perfecte fiat. et si postea in ampulla vitrea ponatur, lucet de nocte et facir pulchrum colorem in facie hominis vel mulieris. item si quis de eo oleo quotidie mane bibet, etsi esset 100 annorum, color eius in facie iuvenescit et omnia membra eius alleviantur et non potest fieri tristis. de hoc oleo ieiuno stomacho usque ad quadraginta dies perfecte curat epilepsiam de quadraginta annis; item asthma. candida confortat nervos hominis ultra omnes species et mixta cum castoreo, sumpta per os, removet omnem membrorum contractionem et facit nervos dormientes sanos. quare his rebus perferimus pretiosum. item ipsius candidae gutta 1 mane in oculis posita clarificat oculos et sanat.

Item.

Recipe candidam, aurum foliatum, perlas orientales rhabarbarum ana; simul terantur. ista enim est summa medicina leprae, quam perfecte curat, sumpta quodlibet mane ieiuno stomacho. et facit bonum colorem, sed oportet parum bibere et bonum vinum in hac cura. debet autem uti hac medicina quousque color faciei sit bonus et erit perfecte sanus, deo placente.

Aliter.

Recipe mercurialis et meteri ana; misce simul illo modo ut mercurius calefiat prius in tegula et fac stare per novem dies. post extrahe oleum ad modum laicorum. istud oleum est perfectum etc. ut ibi.

Ein liecht das allweg brennt.

Nimb vom zucker quantum vis, mercurii tantundem ana; misce optime. sine stare ad 13 vel 14 dies, postea distilla ut oleum, und nimb dan ein weiß leinin tuch und dring es hindurch; und wer es tut in ein glas, so scheint es als ein liecht.

Fixatio mercurii.

Recipe alumen, faecem vini, solve in urina, quam distilla per filtrum. tunc resolve in eo sulphur tritum bulliendo. tunc impone mercurium et fac lento igne bullire semper movendo, quousque fugiat ignem.

Textkritischer Anhang zu Band XIII.

1. Ein Vorwort. Bei Huser V, 294 aus dem Autogramm. **3**, 17 Offenbar ist der „Spiegel der Arznei" gemeint, der 1518 und 1519 erschienen und eben 1529 zweimal wieder gedruckt war („die auch neu ausgehen"). Fries hat auch über die Schweißsucht geschrieben im September 1529, obgleich er die Krankheit nicht selbst hatte beobachten können.

2. Philosophia. Vor Husers Ausgabe nicht gedruckt. Das Ganze (mit Ausnahme weniger Seiten im dritten Buche) nach Hohenheims Handschrift bei Huser gedruckt, in welchem das erste Buch sich sofort an die kurze Vorrede (S. 7) anschloß, worüber Huser unterm Text bemerkt: „Praecedentia haec Author ipse lineis obduxerat: His autem subiecerat ea, quae post schedulam sequuntur. Diese „Schedula" folgt in kleinerem Druck auf der folgenden Seite (8); an deren Schluß sagt Huser: „Plura de his non scripserat Author."

9, 5 v. u. „Domos" ?, es kommt aber „domor" noch weiter vor! **11**, 3 Darumb [wir] hie *H*; **17**, 8 v. u. Triual *H*; 3 v. u. Triual Lingen *H*, Trinal? **22**, 2 „vngreifflich vnnd corporalisch" *H*; **22**, 8 v. u. „Der Gnarus", am Rande „al. Gnomus" *H*; **24**, 16 broch = brâche, die Zeit des Umbruch des Feldes nach der Ernte, Verbum brâchen brochen. 20 ruwen, ruhen. 5 v. u. gespan = Gefährte, Genosse. **26**, 9 magdalion, magdalia, Brotkrume, Zusammengeknetetes, Pille; **26**, 21 Tiburis *H*; 2 v. u. in der Erben *H*; **27**, 19 broch = Brache, wie oben; **29**, 14 zeboch *H*; **30**, 3 also ist [er] aber *H*; **32**, 21 der nichts zeittig *H*; **34**, 9 v. u. der SS. S. vnd Mercurius *H*; 3 v. u. sindt geg *H*; **35**, 6 oder Mitnacht, am Rande: „f‹orte› leg‹endum›" mittag *H*; **35**, 21 undereinist undereinist = auf einmal; 23 marmel, marmor; **38**, 14 dozen = widerhallen; **39**, 6 so der [SS.] dz *H*; **40**, 7 v. u. ehb *H* = ehe, bevor; **41**, 23 ligend; **43**, 1 v. u. bibet = bebend, schrecklich; **44**, 3 v. u. hitzer *H*, statt hitziger oder heißer; **45**, 7 „(Wein)" auf dem Rande „Windt *H*", als Vorschlag; 11 wüschst, hier häßlich; **46**, 14 weniger [in] *H*; **47**, 6 als [dann]; **50**, 2/3 SS. merc. *H*; **52**, 22 das [sie] den Corpus *H*; **53**, 9 murmel, gemurmel, geraune, gerücht (Geschwätz?); 4 v. u. demmen, temmen, mit Damm umgeben, Grenze setzen, hindern? Bis hierher konnte Huser das vollständig erhaltene Originalmanuskript Hohenheims benutzen. Im dritten Buche fehlte vom 1. und 2. Traktat mehr als die Hälfte, für die Huser nur die Abschriften anderer Benutzer konnte, Es sind dies in unserer Ausgabe die Seiten 57—60, 63, 66, 67—70. 72 und 73; **56**, 5 v. u. SS. S. M. *H*; **57**, 3 v. u. der [Ebenus]: *H*; **58**, 3 v. u. von Element *H*; **60**, 14 vnd [zu vergehen] *H*; 19/20 [das nach seim] Jahr *61*; **63**, 7 aharra, *aharen* = Ahorn; 18 klebt [nit] *H*; 9/7 v. u. [Die Adern . . . schnecklicht] . . . [schnecklicht] *H*; 5 v. u. flader, die Maserung des Holzes; **64**, 3/5 [so es] . . . [das aber . . . nicht] *H*; 6/7 [geist] . . . [steht] *H*; 12 zehe = zaehe; 25 [der Influentz] *H*; **65**, 3/5 [Myrobalani] . . . [Myrobal.] *H*; zu Anfang von Abschnitt IV setzt Huser auf den Rand: „Huius capitis pars prior dimidia mendosa est", was er bei Zeile 25/28 die von den 4 Komplexionen handeln, noch einmal besonders unterstreicht „hic locus totus mendosus est", das Autogramm fehlt ihm; 22 Auch [Curirt] der *H*; **68**, 17 [vberschrenckt] vnter *H*; 18 büschecht = buschicht, Strauchbäume, Sträucher; 3 v. u. porz = pforte; **69**, 2/3 v. u. ressigkeit, Schärfe des Geschmacks;, **70** 17 [erkannt] will sein *H*;

17 kesten, Kastanien; 71, 7 also [geht] sein *H*; 72, 8 Bothrys, Wein Traube; 9 Zu Beginn des Abschnitts IX, 12/13 ist [ex potentia] salis *H*; sagt Huser am Rand: „Hoc caput mendosum est"; 21/22 beri = Beerlein; 25 all [Vo:] Arth *H*; 2 v. u. vnd [gilt] darin *H*; 73, 7 der [Mittlern] *H*; 81, 14 „Deficiunt pleraqua huius capitis" schiebt Huser in die Lücke ein; 18 Zu „gespieglet" setzt Huser (als Vorschlag) an den Rand „gesprencklet"; 23 reß, resse = scharf, Schärfe im Geschmack; 82, 15 Die [Rässe] *H*; 16 zu „Zimmet" setzt *H* „Zedoor" an den Rand; 83, 2 am Ende des zweiten Kapitels setzt *H* in die Lücke „Deest caput tertium integrum et principium quarti"; 83, 8 v. u. auff eim *H*; 84, 18 Am Schluß des abgebrochenen Textes: „Desiderantur caetera huius tractatus" *H*; 85, 1 Auch zum folgenden liber IV kann Huser das Autogramm benutzen; wir ziehen auch den Text der „Etl. Tractat" 1570 mit heran (*70*); Philosophie Theophrasti Paracelsi das viert buch vom Element wasser und seinen früchten, außgeteilt in fünff Traktat. Das ist von metallen, mineralien Saltzen vnd gesteinen, ꝛc. alles aus Theophrasti handtschrift mit sonderm fleiß an tag geben. Der erst Tractat von der form des Elements wasser. Das erst Capitel *70*; 8 Cataract es *70*; 11 die Stam vnd frucht *70*; 13 so vil ir dann *70*; 21 ders element *70*, [daß] Element *H*; 22 dann es ist *70*; 3 v. u. die so sein *70*; 1 v. u. alle frücht ... das abreiset *70*; 1 v. u. rîsach, rissach, Reis, Rute, Reisich; 86, 3 die reißlach *70*; 7 das Element wasser *70*; 13 wie auch von andern *70*; 14 Das ander Capitel *70*; 15 dergleichen *70*; 16 orten zu *70*; 17/18 vnd springt, vnd stirbt, er wechst vnd zergeht *70*; 18 hernach fliessend *70*; 21 ligt, sie gehent *70*; 6 v. u. triual linien, auch *70*; 5/4 v. u. die Triual linien *70*; 1 v. u. seiner lengi auß *70*; 1 v. u. dann weiter ist sein *70*; 87, 4/5 terre zu wissen ist *70*; 5 dann so weit *70*; 8 zwen, der ob disem *70*; 10 so wurd dem element *70*; 10/11 himel gehn also; 11 auch das element *70*; 13 da wirt sein höhi *70*; 14 Also auch von dem zu reden *70*; 16 jhren Yliadum *70*; 18 der ist dz mehr, für sich selbs ists kein *70*; 24 alle frucht *70*; *H* setzt „alias Feucht" auf den Rand; 24 schwelcken *70*, schwelgen *H*; es ist aber schwelken = swelc werden, welk werden, welken gemeint; 27 Früchten, auff vnd absteigen *H*; die auff vnd absteigen *70*; 5 v. u. Das dritt Capitel *70*; 88, 16 volgt hernach auch *70*; 18 es seine frücht *70*; 18/19 etlich aber außwirfft *70*; 21 von solchem *70*; 22 Element aqua *70*; 26 in den Drachum *70*; 5 v. u. der frucht *70*; 3 v. u. et lapides vnd glutina *70*; 89, 2/3 der gemmen und der lapidum, einer der gluten, vnd ein jeglichs *70*; 4 als der salia seint drey *70*; 6 als vilereley salia, vilerley vitriol, vilerley alumina *70*; 9 der marcasiten neun *70*; 10 selbs mancherley *70*; 12/14 zincken; der Marcasit vnd Cachimien dergleichen vilerley in jnn selbs vnd also von andern, wie in seinen Capitulen verzeychnet wirt *70*; 14 „zu wissen" fehlt *70*; 17/18 äst vnd bäum *70*; 18/19 mit seinem stammen inn den *70* mit sampt in den *H*; 20 von den theylen zu *70*; 24 ein baum; 24/25 die wurtzen seindt, die holtz seint, die frücht seint, bletter seindt vnd ist alles *70*; 26 auß einem baum vil *70*; 27 triual linien *70*; 6 v. u. in seinen stammen *70*; 6 v. u. gebürt sich *70*; 3/2 v. u. gleich dermassen *70*; 1 v. u. ist der sam *70*; 90, 1 ding, so auß jhm *70*; 3/4 Die ernd vnd der herbst vnd ein jegliches außbricht, was dann *70*; 4 von solchem herbst vnnd *70*; 8/13 Das folgende Textbruchstück, von Huser als „Schedula" bezeichnet, fehlt *70*; 16/17 Das erst Capitel. Prologus *70*; 19 Des wassers als salia *70*; 21 dergleichen räß vnd scharpf

vnd materia *70*; 6 v. u. dermassen dasselbig verborgen *70*; 5 v. u. der elementorum schieder ist *70*; 4 v. u. so in jm seint *70*; 2 v. u. schüt zehen farben, in ein *70*; **91**, 3 das Element aque *70*; 4 vnd educierts in sein *70*; 5 von dem andern wesen allen *70*; 6 vnnd was saur ist *70*; 7 „oder eins ist" fehlt *70*; 16 den samen *70*; 16/17 theylt jhn aus *70*; 19/20 frucht wirckung geschehen *70*; 20 beleibt ein wasser *70*; 20/21 vnuermischt *70*; 23 ein süssi *70*; 7 v. u. schiedung im *70*; 6 v. u. seiner Nedeon *70*; 5 v. u. erst schiedung *70*; 4 v. u. Element wasser *70*; 3 v. u. geschieden *70*; 1 v. u. der höche zu *70*; **92**, 3 in seinem dolden *70*; 6 seine vbrige schaumi vnd vile *70*; 9 scheidung dreyerlei *70*; 11/12 Das saurlecht *70*; 12 vnd kein saltz *70*; 14 indem dann die art des wassers ist *70*; 15 schiedung *70*; 16 herauß in *70*; 24 eingemist **70**; 25 mehr saltzisch *70*, 26 ein jeglichs ist *70*; 28 der saltzischen *70*; 6 v. u. das saltzisch gewechs *70*; **93**, 9 von denselben aluminibus *70*; 15 wie der vrsprung *70*; 23 vom gluten *70*; 6 v. u. ein kalck, als ein sulphur *70*; **94**, 2 der zwen *70*; 5 die do in jhrer *70*; 6 die alten pagani *70*; 12 daß künstlich *H*, das sie künstlich *70*; 13 jr wurden vil *70*; 20 der erst grund *70*; 22 besündert *70*; 8/7 v. u. dann solches wachsen geht in der linien *70*; 7/6 v. u. „als dan . . . yliadum" fehlt *70*; 5/4 v. u. die frucht der globul *70*; **95**, 1 Darumb vil saltz nit vollendet werden *70*; 6 es sich zusammen, vnd ist *70*; 4 v. u. dreyen seint alle *70*; 3 v. u. von denen dreyen *70*; 2 v. u. vnd auffgangen in *70*; **96**, 10 vitriol dz letst *70*; 11 schiedung 13/14 ein teil saltz *70*; 20 der Veneri *70*; 23 küssig und glentzig *70*; 5 v. u. in der generation der metallen *70*; 4 v. u. hangt der vitriol *70*; 2 v. u. vnirt vnd coniungirt *70*; **97**, 7 den saltzen *70*; 8 Cuprischen *70*; 18 „darin" fehlt *70*; **98**, 13 vnd bey jnen *70*; 15 schiedung der mineral *70*; 20/21 Das die drey ding seint *70*; 5 v. u. Triual linien *70*; **99**, 1 vom sulphure *70*; 3 also auch dermassen *70*; 6 durch scheidung vom Mercurio *70*; 9 ersten seindt alle *70*; 13 zu wissen ist *70*; 19 formierts in sein *70*; 21 im Marcasit *70*; 6 v. u. ohn derselbigen *H*; **100**, 8 (—) nur in *70*; 14 so kommen sie doch *70*; 24 vom Mercurio dem liechtisten den glantz vnd von dem saltz *70*, vom Mercurio den leichtisten vnd vom [Saltz] *H*; 6 v. u. kein subtili **70**; 3 v. u. ein metallische materia *70*; 2/1 v. u. zu gedignem metall *70*, zu gedignem Metallen *H*; **101**, 1 vermist *70*; 5 coguliren *70*; 7 vnd Cachim *70*; 12 dz ander *70*; 13/14 dann in der *70*, das in der *H*; 15 wenig sulphur *70*; 16 Kupffersaltz *H*; 17 in seinem corpus das saltz *70*; 18 darnach der sulphur *70*; 24 zuuil metallisch *70*; 24/25 in der herten *70*; 3 v. u. vnnd wader vitriol nit *70*; 1 v. u. geist darinn der vitriol ligt *70*; **102**, 2 auß versachen, er *70*; 4 vnd ferbt sich *70*; 6 halben, haben darumb *70*; 8 dieselben metallen *70*; 12 die Schwertzen *70*; 17 Die Schwertzen, die *70*; 17/18 nemlich, was scheydung *70*; 18 am meisten ist *70*; 19 die grobheit *70*; 20/21 das sal die *70*; 22/23 vier farben, er gibt die schwertze, dann er ist *70*; 24 ein precipitirung; 9/10 geordiniert *70*; 20 am gleichsten ist, ist er allein *70*; 4/3 v. u. wandlen, vnd das auß *70*; **104**, 8 das aller klerlichste *70*; 15/16 in der corporalitet *70*; 21 das es aber gelb ist *70*; 22 die trieben farben *70*; **105**, 2 Vom Zincken vnd Wißmet *70*, vom Zincken *H*; 7/8 der zinck, welcher ein metall ist und doch keins *70*; 20/21 ist zumercken in *70*; 21 linien *70*; 23 gescheiden *70*; 6 v. u. außtreiben „Dann mit aller" *70*; 5 v. u. „cachimien und" fehlt *70*; 4 v. u. bleibent *70*; **106**, 7 allein das Thisma *70*; 7 vnd sei klufft *70*; 11 in jhren Triualien herfür *70*; 20 durch die aquas *70*; 25 „und am meristen"

fehlt *70*; 8 v. u. auff dengstatt vnd boden *70*; 7 v. u. oder [mehr] Metall *H* oder mehr metall *70*; 4 v. u. im Ares durch den Archeum, dur sein *70*; 2/1 v. u. vnd verwont sein *70*; **107**, 4 vnd bleibt also; 8 „Prologus" fehlt *70*; 11 von den dreyen *70*; 20 von der minera *70*; 22 dauon zu wissen *70*; 23 am ersten *70*; 24/25 nimmermehr *70*; **108**, 7 vnd ein jeder Fels *70*; 12 linien *70*; 16 [sich] gebläet *H*; 20 linien *70*; 21 [sich] nider *H*; 22 geschlagen hat *70*; 22 beliben *70*; 7/6 v. u. etwan auch auf der Triual linien beliben *70*; 5 v. u. erhertet *70*; 4/3 v. u. spießig vnd ecket, scharff vnd zincket; 1 v. u. das es ein spalt *70*; 1 v. u. Cataract gemacht *70* (kröken, Spalten, Gänge); **109**, 2 geworffen ist *70*; 6 vnnd [die] Alpen *H* vnd die Alpen *70*; 6/7 fruchtbar worden *70*; 9 dicke, vnd bloß *70*; 15 ist Sulphur sein *70*; 16/17 zu keynem steyn nit dauglich *70*; 5 v. u. wie die felsen vnnd herauff *70*; **110**, 1 vbersich kommen *70*; 4 steht, die globul *70*; 6 wassers, daher *70*; 6/7 „vor allen . . . elements aquae" fehlt *70*; 8 früchten des wassers *70*, Frücht [ist] das Wasser *H*; 9 vnnd außgeschaumbt *70*; 9 gelegt *70*; 10 dise meer *70*; 10 vnnd werden allein *70*; 11 keinen festen *70*; 12 das Centrum thut, wo der Centrum *70*; 20 nach der schiedung *70*; 6 v. u. vil oder weniger in *70*; 5/4 v. u. die farb *70*; 2/1 v. u. coagulirt sich *70*; **111**, 2 darum je weiter er vom *70*; 3 des wassers *70*; 4 an derselbigen **70**; 6 Durch disen weg *70*; 9 schwebelgeist werden *70*; 11/12 Der Steinen, vom Marmel *70*; 14 ander rot steyn *70*, Rott ander Stein *H*; 15 vnd die schweri *70*; 16/17 weißen vnd roten sulphur *70*; 17 laufen sie mit *70*; 18 vermischend *H* vermischung *70*; 19/20 vngleich geblüendt erfunden *70*; 21 marmel *70*; 4. v. u. vom Cacedonier *70*; **112**, 3 sein geschlecht *70*; 3/4 vil, dann etlich seind klar **70**; 5/6 vnnd von lauter wolgereinigtem sulphur *70*; 6 Etlich dunckel auß dem duncklen *70*; 7 farb etwz braun auß blaw *70*; 9 „gelb" fehlt *H*, steht aber in *70*; 12 zu „musiren" setzt *H* an den Rand „al. misciren" *70*: musieren; 13 als sein geblüe oder geblaw *70*; blü oder blaw in *70*; blumwerck; 7 Vom Alabaster *70*; 18 vnd ander Marmelstein *70*; 19 amatisten *70*; 19 auß der miltigkeyt *70*; 20 das jhr Mürbi *70*; 7 v. u. dasselbig steinisch wesen *70*; 6/5 v. u. Alabastrisch *70*; 4 v. u. offen blumen *70*; 4 v. u. Das vrsacht vilerley *70*; 3 v. u. in jhrer *70*; 2 v. u. „als leberstein" fehlt *70*; **113**, 1 Dufftsteinische herti *70*; 2 ein mürn *70*; 6 Vom Dufftsteyn *70*; 8 vnnd er ist *70*; 10 vnd ist comportiert mit *70*; 15 moder vnd hol *70*; 19 Vom Schifferstein *70*; 23 ist, laßt er keinen *70*; 24 ist er bequem *70*; 24 ein geschlecht *70*; 25 auch zu farben *70*; 26 vom Saltz, nachdem *70*; 1 v. u. so auß dem Ares also *H*, so auß dem Ares alle *70*; **114**, 2 diaphanische *70*; 3 auß welchen *70*; 3 edlen stein *70*; 6/7 der es genugsam *70*; 7 zun gemmen *70*; 8/9 jedlich gemm *70*; 12 Vom Carbuncul; 13 Am ersten *70*; 15 Diaphonischen *H*, Diaphanistischen *70*; 15/16 scheinbaristen *70*; 22 wirdt dz geschicht *70*; 24 Triuallinien *70*; 7 v. u. als Iacinth *70*; 6 v. u. scheinender und leüchtender *70*; 6/5 v. u. auß den geschlechten Carbunculi stein *70*; 5 v. u. des liechts *70*; 2 v. u. der subtilest *70*; **115**, 2 Vom Schmaragd *70*; 3 den selben *70*; 7 Triuallinien *70*; 8 als die Granaten gefunden *70*; 12 durchdraufft die *70*; 12 [orth] *H*; 14 da, da vil *70*; 15 groß scheinig auch *70*; 17 außbraittet *70*; 20 trieual linien *70*; 20/21 derselben triual linien *70*; 3 v. u. Vom Rubin; **116**, 3 durch glantzig *70*; 9 genera seindt *70*, „seind" fehlt *H*; 9 des Sulphurs *70*; 14 Vom Adamas *70*; 20 Adamantis *70*; 21 härter wurden *70*; 26 Vom Saphir . . . *70*; 27 Diaphanischen *70*; 6 v. u. er wirdt gesetzt

70; 2 v. u. gelb, darumb, das die *70*; 7/8 mancherlei weiß; 8 gespigelt vnd *70*; 17 dergleichen: ihm all *70*; 20 gespiegelte farben *70*; 23/24 gespiegelt *70*; 26 Coagulation ꝛc. *70*; **118**, 1 das ist, Sulphur *70*; 4 ist die eigenschafft *70*; 7 die das ettlichs *70*; 7 steinen art *70*; 11 in der Saltzitet *70*; 12 vnd im geist der etwan *70*; 14 ein zähen *70*; 14 besundere krafft *70*; 20/21 das herauß *70*; 23/24 erstlichen geht *70*; 7 v. u. am meisten felsen *70*; 5 v. u. im fölsen da *70*; 4/3 v. u. des saltzs. Diser Schidung *70*; 3 v. u. grobheit *70*; 2 v. u. zu yliadum *70*; **119**, 1 plumosum oder feder weiß *70*; 1/2 schatten vom Mercurio *70*; 2 dann in disen *70*; 3 demnach so scheidet *70*; 4 sein würst *70*; 6 geformiert vnd gestalt, vnnd all *70*; 17 zu reignet *70*; 18 zu dem artz *70*; 19 durch der scheidung *70*; 21 derselbigen Arsenicum *70*; 7 v. u. besunder artzt *70*; **120**, 2 Vom Auripigment *70*; 9 geschefert *70*; 10/11 vill der art an der cachimien vnd im schein der metallen, nemlich des Solds *70*; 15 Vom Antimonio *70*; 20 die des Mercurij *70*; 24 kompt auß der *70*; 5 v. u. art an jm *70*; 3 v. u. Vom Sulphure *70*; 1 v. u. am gleichten *70*; **121**, 3 obgemelten *70*; 6 „in ... liegen“ fehlt *70*; 9 Vom Entali *70*; 15 kein vereinigung *70*; 19 vnd bleibt an jhm *70*; 22 Vom Carabe Citrino *70*; 7/6 v. u. von dreien ersten *70*; 5. v. u. Resinischen liquor vom Mercurio *70*; **122**, 3 vnd also coagulieren *70*; 3/4 blumen ist *70*; 5 verleren *70*; 8 Dasselb [ist nit] der *H* dasselb ist nit der *70*; 9/10 derda fleüßt *70*; 10 seines durchscheinenden sulphurs *70*; 11 et salis *70*; 13 Vom Carabe Nigro *70*; 15 seit seiner generation *70*; 18 art an jm ist *70*; 20 Resin feuchten *70*; 20 darüber sich offtmals gar *70*; 21/22 Das ist, der von seiner art kummen, vnd macht sich *70*; 24 hengt sich offt vil *70*; 5/4 v. u. in allen centrum hat, vnd vnderspickt ligt *70*; 2/1 v. u. die da von sich selbs zufeißt seind *70*; **123**, 2 Von Coralln *70*; 3 auß den Resinen *70*; 6/7 am meisten ist im *70*; 14 so es wachßt, sein glidmaß, so erhart es *70*; 17 Element wassers *70*; 19 in solche form *70*; 6 v. u. kommen ist in drei *70*; 4/3 v. u. Aqua, vnd eines der Erlesten gewechsen. Finis *70*.

3. Meteora. Auf Grund des Neißer (*N*), Kölner (*K*) Druckes, beide vom Jahre 1566 und Husers, unter Heranziehung von Gerhard Dorns lateinischer Bearbeitung (*D*) von 1569. Huser hatte das Autogramm als Unterlage seines Textes.

127, 1 Meteororum Caput 1 *N* Liber Meteororum *K H*, De Meteoricis expressionibus. Praefatio *D*; 4 Als nur *K* Als nu *N* Als nuhn *H*; 5 Dieselbe *N*; 5 vorbetracht *N K*; 6 was weg *N*; 7/8 mutter sein sollen *N*; 10 das vornehmen *N*; 13 darnach *N K*; 15 dißmol *N*; 16 mutter seind *N*; 16/17 helffen demselbigen *N K*; 18 seine frucht *N*; 19 nicht *N K*; 20 „da“ fehlt *N*; 21/22 seine frucht zeigt *N K*; 3 v. u. angezeigt *N K*; 2 v. u. vor sich *N*; 2 v. u. früchte *N*; **128**, 1 Caput II *N*; 2 De patre elementorum et matre Elementorum *N K*, so auch *H* als „al⟨ias⟩“ am Rande. 13 Complexion *N K*; 20 jren fortgang *N*; 23 von jm ein fewr, ist etwan *K*; 25 vorstehen *K*; 7/6 v. u. auch, das dasselbige *K*; auch das, daß [das]selbige *H*; 3 v. u. vnd behausung sein *K*; 1 v. u. Compactum vnd *K*; **129**, 2 gebawet *N*; 6 kompts in ein Coagulation *K*, kommen in ein coagulation *N*; 8 „und alles“ fehlt *N*; 10/11 compactirt IV *K*; 13 der anfang *K*; 22 nöten, Aer sey *K*; 25 vnd das da sichtbar *N* vnd [das] das sichtbar *H*; 4 v. u. terrestrisch ist *K N*; 3 v. u. nicht ein jrdisch compact *K N*; **130**, 6 vorstanden *N*; 7 muß es sein, dann aus vrsachen, was *N*, muß es sein, auß vrsachen *K*; also die Sonne *K N*;

11 Sonne ist ein Corpus *N*; 20 nun furhin auch der farben des *N* . . . auch [von] der Farben *H* auch von der Farben *K*; 22 ist ein minera *N*; 26 daruor ettwas *N*; 27/28 ist nicht braun, vnd doch etwas *N*; 7/6 v. u. ists auch mit der lufft *N*; 4 v. u. dieser farben gleich *N K*; 2 v. u. farben keine nicht *N K*; 2 v. u. daruor *N*; **131**, 2 vorstendig *N*; 10 vormischet . . . vormischung *N*; 13 Nu dergleichen *N*; 15 vnd wurtzeln *N*; 16 Nu aber die Stern *N*; 18 frey ohn alle heb *N* (heb = Handhabe); 21 stand vber sich *K*; 23/24 stehend auff nichts *N* auff nichten *K*; 26 Dergleichen in der gestalt, wie im Himmel *N*; 5 v. u. zuuorstehen *N*; 2 v. u. des trockens, das in jhm schwimmet *N K*; 1 v. u. Wasser ist doch *K N*; **132**, 1 gelauffen *K N*; 5 Rotundiert *K*; 6/7 vorstand *N*; 8 fliehen, reysen *N*; 9/10 vnd jhrem wolgefallen, Nu *N*; 11/12 vorgehen . . . zurgehen nur *N*; 13 nimmen *H*, nimmer *N* nienen *K*; 14 Die Schabent *K*; 18 feurig *K*, fewer *K*; 18 die meiste farben *N*; 20 feurig *K*; 25 kochet vnd bereit *K N*; 8 v. u. vorzeret *K*; 6 v. u. wol der Todt *K*, oder wol ein tot *N*; 3 v. u. vorzeret *N*; **133**, 6 Nu sihe jetzt *N*; 7 feuer mag nicht sein *N*; 8 Elementisch *N*, 21 Element . . . Element *N K*; 22 es sagt die Geschrift *K*, es sagt die schrifft *N*; 24 im Himmel die andern Elementen *K*; 25 vorschlossen *N*; 26/28 Reseruauel . . . Reseruauel *K*; 27 Das drein gehört *N*; 28 gehalten *N*; 6 v. u. Erde *K N*; 4 v. u. Caput III *N*; 2 v. u. „es" fehlt *N* [es] *H*; **134**, 4 Fiat *K* FIAT *N* (FIAT) *H*; 9 ein drifach *N*; 13 weis als einer neme, golt *N K*; 19 die vier trocken geschier *N*; 21 vorstehen *N*; 23/24 anderst die Metal *K* anders die metalla *N*; 26 also wenn einer *N K*; 7 v. u. alle je Bley *N*; 6 v. u. ist wie Pley *K*; 3 v. u. itzlichs in ein *N*; 2 v. u. noch dem *N*; 1 v. u. zugehört hat *N K*; **135**, 1 vorwundern *N*; 9 die Dreyheit *H*; 10 vnd forthin *N*; 21 aqua *N K*; 22 kaldt oder feucht *K N*; 26 ist er aber *N*; 28 mit solchen *K* mit solchem *N*; 5 v. u. vorstehen *N*; **136**, 19 Elementa *N*; 25 von Bley *N*; 4 v. u. geschieden *N*; 3 v. u. dryfach *N*; **137**, 1/2 auch die frucht *N*; 3 dryfach *N*; 4 desgleichen *N*; 8 als dann seindt Stein *K*, 9 das Elementum *N*; 13 vnder ein *N*; 15/16 geschieden *N*; 21 vorstand *N*; 22 mit eim andern *K*, mit einem andern *N*; 24 Mercurium *N K*; 24/25 Das wer Sal. *K*; 26/27 So vil nur vom anfang *K*, So viel ist nun vom anfang *N*; 7 v. u. ich Materiam primam *N K*; 6 v. u. desto leichter *N*; 5 v. u. geben werden *N K*; 2 v. u. dester *N K*; **138**, 4 was Element sey *K*, 7/8 vnd ist klein das theil, das man das Corpus ein menschen heißt *N*; 9 an des Corpus nicht ist *N*; 11 legen dem *N*; 11/12 also das Erden *N*; 13 ist, Aber das Element *N*; 17 Der mensch redt aus *N K*; 18/19 tregt früchte *N*; 19 das gibt die *N K*; 20 die vier Element *N*; 21 sie geist *N* Geiste. Wunderbarlich *K*; 22 seinen Geschopffen *N* . . . geschöpfften *K*; 24 ohne Geist *K N*; 25 keine früchte, ist *N*; 25 nienen *K*, nimmer *N*, nimmen *H*; 6 v. u. so vorstehet *N*; 2 v. u. vormeint *N*; **139**, 5 früchte, was *N*; 9/10 ist sein Corpus *N*; 10/11 vorloren *N*; 15 vnd Spiritium *K*; 19 natürlich eingeleibt *K N*; 26 geben, sunder im selben zu sein *N*, sonder geben im selbigen zu sein *K*; 4 v. u. ausgezogen *N*; 1 v. u. purgireste *K* purgiriste *N*; **140**, 1 vber andere vehementia *K* so gar* vehementia *N*; 3 wol verstanden werde *K*, wol vorstanden werden *N*; 4 leichtlichen *K N*; 5 welchs vorstandt *N* Welche verstandt *K*; 10 gegeben *N*; 10 Firmament . . . Firmament *N*; 16 in seiner art *N*, in seinem orth *K*, Huser setzt an den Rand „al. in seinem orth" also die Lesart von *K*; 19 was jm zugehört *N K*; 21/22 Petra vnd alle vberwindung *K*; 6 v. u.

Firmamant *N*; 2/1 v. u. so fiel es *K*; 1 v. u. das nichts, das *N*; **141**, 2 den namen geben hat *K N*; 4 schwere die *K N*; 10 das lattich *N* löttich *K*; 16 jedoch so *K N*; 18 nit abfallen mag *N*, nicht abstadt mag *K*; 19 wer denn das *N*; 22 Caosische *N K*; 25 so ist allemol *N*; 7/6 v. u. mögen vnder sich oder vber sich heissen *N*; 4/3 v. u. „sechs paragraphis", der Kölner Druck hat am Rande eine solche Zählung versucht, ist aber nur bis „fünf" gediehen; 3 v. u. den Meteoricken *K N*; **142**, 2 Philosophia *N*; 8 früchte *N*; 10/11 wirckunge sey kegen *N K*; 13 Caput IIII *N*; 19 Corporaliteten *K*; 20 merkend dis *N K*; 20/21 dolpet *N K*; 7 v. u. ermesse *N*; 5 v. u. so ein weitter vnderscheidt *N*; 2/1 v. u. „als finster ... himel" fehlt *N* u. *K*; 1 v. u. das ist das *N*; **143**, 3 sicht mans das *N K*; 21 gibts *N*; 26 nichts anderst *N*; 8 v. u. Erden haben *K*; **144**, 4 also können *N*; 9 sie früchte *N*; 20 jegliche geburt *N* jegliches geburt *K*; 9 v. u. stand *N* standen *K*; 8 v. u. geboren ist *K N*; 8/7 v. u. der ander ... der ander *N K*; 6/5 v. u. „wie dan ... wird" fehlt *K* u. *N*; **145**, 2 Wie darumb so *K*; 2/3 des steinen Cristalli *N* der Sternen, Cristallen *K*; 6 Wie das auff *H* wie dann auff *K N*; 8 darum sollen *N*; 9/10 von jhren eygen eygenschafft *N*; 11/12 aus denen selbigen *N*; 14 von andern generationen *N* von der ander generationen *K*; 15 „ꝛc." fehlt *N*; 17 die andern geschopff alle *N*; 18 kein sterne der *N*; 21 mit den Birnen *N K*; 22 am lufft vorzert *N*; 22 vorzert *N*; 24 zu nichts werden *N*; 25 begrebnuß *N*; 2 v. u. baum, der im Winter *K*; 1 v. u. proßlen *K* sproßlen *N* Preßlen *H*; 1 v. u. blüet *N*; **146**, 1 „ꝛc" fehlt *N*; 2 wie Dorren bäum *K*; 4 in der hitze *N*; 4/5 vnnd sie *N K* vndtz *H* (unz = bis); 5 auff das heisseste *N K*; 5/6 sie vnderab mit *K*; 8/9 so gib es *K*; 11 nach besser *K H* noch besser *N*; 11 oder gar nit gut *K N* oder nit, gar nit gut *H*; 19 Allein das brichst *K*; 8 v. u. von Tag *N*; 7 v. u. „und" fehlt *K N*; 6/5 v. u. Diese tagheiten geschaffen in die *K* diese tag heitter geschaffen hat in die *N*; 5 v. u. wie eine heitere *K* wie ein heitere *N*; 2 v. u. gleich, eins weiß *N K*; 1 v. u. aufstehet *N K*; 1 v. u. vnd weiter die *N*; **147**, 3 befohlen ist *N K*; 8 von mitternacht *K*; 10 das so viel *K N*; 13 dunckel machen *K*; 15 Also so *N*; 19 auffwards scheind vnd abwares *K*; 20 gantze Finsternuß *K N*; 24/25 von dem * Eclipsi *N* von dem Eclipsi *K*; 26 das gar nacht wird *N* das es gar nacht wirt *K* das es (gar) *H*; 6 v. u. in den platz des *N*; **148**, 8 aufferwecken *N*; 9 reuhe *K*; 11 sie wircken *N K*; 14 vnentpfindtliche *N*; 15 „auch" fehlt *K*; 17 „nicht" fehlt *N*; 20 in der übung *N*; 25 zu rasten aufferlegt *K*; 25 wie dann dem andern *N K*; 2/1 v. u. deren dingen alle *N*; **149**, 2 dunckeley ... dunckeley *N* dunckele ... dunckele *K*; 4/5 was weiß vnd klar in ein *K*; 7 die in nichts *N*; 8 geschieden *N*; 11 vmmgibs das es nit *K*; 16 besunder der weiß schein *N* besondert den Weisse schein *K*; 18 „das" fehlt *K*; 19 im Sul. im Sal, vnd *K N*; 20/21 Darnach dem schein des Rötten *K* ... den schein des rohten *N*; 22 Die röhte *N K*; 23 in den leib Sulphuris in bey gelegt *N*; 24 „sal" fehlt *K*; 27 selbs geschieden *N*; 6 v. u. gewürcket *K* gewircket *N*; 1 v. u. heraus geschieden *N* herauß gescheiden *K*; **150**, 3 der hat für jm *K* der hat vor jhm *N*; 5 leimen in *H K N*; 6 Schnitzler, der hat ein *K* Schnitzer, der hat ein *N*; 7 alleine so er *N*; 8 weis zuschneiden *N* weiß zuschneiden *K*; 9 alle geschöpffe *K N*; 12 er nun sechs tage *N K*; 15 außgezogen *K*; 16 nienen *K* nimmer *N*; 19 als diß diß exempel *K*; 22 in jhr were *N*; 24 bezeugte *N*, bezeugt *K H*; 6 v. u. Element Aquam *N K*; 3/4 v. u. Carbunckel *H*, Carfunckel

K N; 3/2 v. u. Nun wo ist der *K N*; 1 v. u. darinnen werden *N K* werent *H*; **151**, 3 vorordnet *N*; 4 Caput V *N*; 7 geschopffen *K N*; 7 inhaltung *N*; 8 Das entpfindtliche *N*; 9 im selbigen *K*; 11 in allein Elementen *K*; 18 Matene, Mucken *K*; 18 Torteleos *K N*; 21 Was vns noch grobem *N*; 23 in der obern Sphaer *K* in der ober spehr *N*; 25/26 im werck *N*; 6 v. u. das jhr in der *K*; 6/5 v. u. „Das ... geschöpft" fehlt *K* dafür „Das Creaturen" *N*; 4 v. u. wirckent vnd seind *K*; **152**, 2 zu ermessen vnd zu nemen ist *N K*; 3 „id est" fehlt vor „superorum" *K N*; 6 Die ein solch weisheit *N* die ein solche wissenheit *K*; 8 bein jn sein *K*; 9 von den Gnomis *N*; 10 jedoch so ist es *K N*; 15 gefürend vnd gewisen *N*; 17/18 ich hie die *N*; 18 in sunderlichen *N*; 21 ein gantz guten *N*; 22 vnd weisheit *N*; 22/23 meteorischen; 23 leichtlichen vorstanden *N*; 25/26 mit aller weisheit vnd vorstand *N* weisheiten vnd verstandnuß *K*; 8 v. u. gleich der *K*; 7 v. u. „etc." fehlt *K*; 5 v. u. also ob sonst *K* als ob sonst *N*; 2 v. u. in natürlichen *K N*; **153**, 4 dann allein *K N*; 5 zu wandlen vnd sie zu *K*; 6 die die nicht *K* die nicht *N*; 10/11 zu „mit friden" setzt *H* an den Rand „al. Freuden"; 15 „ꝛc." fehlt *N*; 15/16 vnnd meldet im selbigen *N*; 17 „ec." fehlt fehlt *N*; 18 in vorgangenen Paragraphis *N*; 20 falsch das die *K*; 20/21 so ist falsch die vorgemeinte Kunst der die da *N*; 6 v. u. inn den vier Elementen *N K*; **154**, 5/6 nicht mehr Philosophisch *N K*; 16 alleine *K N*; 7 v. u. vnd refluxiones auff jhn *N*; 4 v. u. wirckungen *K*; **155**, 11 in derselbigen *N K*; 15 *smitte* Schmiede; 16 darfür ist *K H* davor ist *N*; 17 Damit werden noch baß auch vnderricht *K N*; 18 das ich auch bißher *K* das ich euch bisher *N*; 6 v. u. Die arbeit deiner hende *N K*; die Hände deiner Arbeit *H*; 5 v. u. „ꝛc" fehlt *N*; 4 v. u. Weiter wissend *N K*; **156**, 3 Ein solchs *K*; 5 Das nicht das *K N*; 11/12 auch ohne ein Arbeiter wirdt das graß auch wachsen *K N*; 12 seine forme *H K* ... form *N*; 12 Derselbigen nu *K*; 13 Von seinem samen in die *K*; 17 possen *N*; 19 auff sein wort *N*; 20 in einem orth *N*; 21 „ꝛc." fehlt *K*; 23 hat in seiner gewalt die tria prima *N*, hat in jm seinen gewalt 3. Prima *K*; 25/26 der componirt *N K*; 26 ordinirt *N*; 1 v. u. Darinn es gelegt wird *N* da in es ... *K*; **157**, 2 kein Geist kein Seel *K*; 4 inzugreifen *K*; 10 bescheen mus *N*; 12 denn das sie *N K*; 13 „vnd" fehlt *N K*; 23 solch wesen *N K*; 6 v. u. hie mehr zu *N*, hie vor zu *K*; 1 v. u. „regen" fehlt *K N*; **158**, 1 vnnd Natur *K N*; 3 herfür treibet *N*; 5 mehret sichtiglich *K N*; 7 ist Iliaster *N K*; 10 vnd außzeucht *K*; 11 von Bley *N K*; 12 der da ordiniert *K N*; 19 desgleichen *N*; 24 „dester baß" fehlt *K N*; 7 v. u. *sperc*, Sperling; 4 v. u. „so" fehlt *K*; 3 v. u. abeziehen *N*; 1 v. u. wie das vielerley *N* wie das welches *K*; **159**, 2 materijs *N K*; 4 ohne das Mittel nicht *K N*; 5 „ꝛc." fehlt *N*; 6 allein *K*; 7 Dieselbe dient dem *N*; 8 seindt doch nicht *N*; 10 jhre operationes *N*; 13 beweisens *N K*; 13 inn die menschen *N K*; 23 „nun" fehlt *N K*; 6 v. u. wil *N* wöl *K*; 5 v. u. was jhr nit findt *N*; 4 v. u. „damit" fehlt *K N*; **160**, 1 Caput VI *N*; 3 Noch dem *N*; 5 generantibus *N K*; 7/8 der kreis *K*; 10/11 wie inn mitten *N*; 16 Zu riengweis *N*; 17 auff ein Erden *N K*; 21/22 seindt die Windsmutter vnd örter *N K*; **161**, 11 „dan" fehlt *K*; 14 Winde kalt *N*; 18 Winden, so solche derselbigen *N K*; 19 im Mittag der *N K*; 21 oder das er an *N*; 22 Darumb verstanden *K N*; 24 an jnen selbst *K N*; 24/25 wie der Boreas *N K*; 26 son[dern] *H*; 26 „ꝛc" fehlt *N*; 8 v. u. feuchte Natur *N*; 5 v. u. stohn *N*; **162**, 4 vnnd wie gemeld ist von stedt der Winde *N* ... von stedten der Winde *K*; 9 früchte *N*;

15 Vnd in Mitternacht *K*; 15/16 deren gegen *N K*; 22/23 so [die] Windt *H*, so die Windt *K* so wind *N*; 8 v. u. in Sommer *K*; 3/2 v. u. hat er [ein] *H* hat er ein *K* hatt er eine *N*; **163**, 2 „etc" fehlt *N*; 13 auff solchs das der *N K*; 10 v. u. Das Salnitrum ventorum *N K*; 5 v. u. mütter *N*; 1 v. u. Solch sollend jhr *N*; **164**, 4/5 wie dann obgemelt ist *N K*; 18 bewegend sich *N*; 22 in geberung *N*; 23 Violae vnd Cucurbitae *N*; 9 v. u. Violis *K N*; 7 v. u. auß denselbigen Concauitatibus *K N*; 7/6 v. u. „selten" fehlt *N*; **165**, 2 „oder rebus" fehlt *N K*; 11 Darumb ich do das *N K*; 14 Nun so wissent *N*; 19 zustimmungen *N*; 20 generirung *K* gemeinig *N*; 24 ein Mawer oder ein stein *N K* ein Materia *H*; 7 v. u. das andere Corpora *K N*; 3 v. u. gewichte *N*; 2 v. u. wie weit es ist *N*; **166**, 8 wie sie jre *N*; 9 sie es, nach dem *K* sie nach dem *N* sie [es] nach dem *H*; 14 Astellieren (anhelieren) *K* wie das anheliren *N*; 18 der Erden globul *N*; 19/22 Peroledam ... Peroledas ... Peroledam ... Peroledas *N*; der peroledum *K*; 21 ober vnd dritt *IV*; 24/25 antarcticam etc. *KN*; 6 v.u. theil Ventus *N*; 6 v. u. sonder es gehet *N*; 5 v.u. die Lufft *N*; 5/4 v. u. macht er *K N* macht [er] *H*; 1 v. u. daruon werden Meer wellen vnd flutten, macht greulich vnd erschrecklich alles auf *N* ... dem Meer Wöllen ... *K*; **167**, 3 ligt *N*; 4 cataractas *N*; 6 Der Element *N*; 8 Poras; der Erden durch die *K*; 12 hie auch weither *K* 15 oder im selbigen *N K*; 15 das da von *K*; 16 „der" fehlt *K*; 18 am Wasser die *K*; 19 *galê, galeihe, galîe*, Galeere; 20/21 „darumb ... stênt" fehlt *K N*; 22 auch die Poras *K* auch die poros *N*; 7/6 v. u. so wisse *N*; 4/3 v. u. inn demselbigen *N*; 2 v. u. tempestuosischen *N K*; **168**, 2 voneinander zuschnellen *K N*, mags stillen *K N*; 5 stirmen, stürmen, sturmen, dagegen streiten; 16 Caput VII *N*; 20 regime *K* regen *N*; 22 ersten durch, als prima *N* festen, durch (als) Prima *K*; 24 seine früchte *N*; 25 fürtrag *N* fürtragt *K*; 26 [vnnd] das Unsichtbar *H* vnd des *N* vnd das *K*; 7/6 v. u. dem andern *K*; 2 v. u. ein Brun diß jars *N*; 1 v. u. nie vor gewesen *N* nie wer (vor) gewesen *K*; **169**, 2 früchte *N*; 7 sonder jn selten *N*; 9 auß demselbigen *H*; 9 Regionis *K*; 15 sie legent wol zu *K* sie legen wol zu *N*; 24 vnd * Iliaster *K*; 6 v. u. gewülcke *N K*; 6 v. u. derselbigen *K*; **170**, 1 im Lufft, doch schwebet er *N*; 4 aussendhalben *N*; 4 in die relsuirung *N K*; 6 oder digestion *K N*; 7 außledigen *K*; 8 zu der solution *N K*; 10 sein wenig *N K*; 10/11 regen der feuchte *N K*; 15/16 für wird *N*; 16 gewülcke *N K*; 20 [Ein] Tag ... [Ein] Wochen *H*; 21 ettliche wochen *N*; 25 resoluirung *N K*; **171**, 7 schuff *H N* schöff *K*; 10 zum Wasser *K N*; 11 niemer *K* niemand *N*; 12/13 solche Regen, von den *K*; „regen" fehlt *N*; 10 v. u. grösseste *K*, grössiste *N*; **172**, 6 wird am selben *N*; 6 da regen gefallen *N*; 9 in maß herab *N* in massen herab *K H*; 11 so zerstöret der wind *N K*; 15 gebieret *H*; 16/17 auff den bergen *N* auff den Bürgen *K*; 18 Die Berge haben *N* die Bürge haben *K*; 19 von dem gebürgt *K*; 22 Constellationem *K*, constellationes *N*; 23 in bergen nit mag *N*; 25/26 drey ersten oder prima materia *N*, Ersten der Prima materia widerumb erwaschen *K*; 9/8 v. u. nach jr Zeitt *N* nach jre Zeit *K* nach jhrer Zeit *H*; 6. v. u. So begibt sich *N*; 6 v. u. auch manichmal *N* auff manichmal *K*; 5 v. u. jhr eingeleibte Bronnen *N* ... eingeleibten ... *K*; 4 v. u. in jrer eygenschafft *N*; 3 v. u. dester küler werde *K*; 1 v. u. sich auch viel *N K*; **173**, 2 ist ein kelter *K*; 4 Die je eine die ander *N*; 6/7 offte mals so schwer *N*; 8 dann volget, warme *N*; 16 kühl vnd feuchte *N*; 17 das es sich bald *N*; 18 stunden *K*; 21 dasselbe *N*; 22/23 des Kelters *N K*;

24/25 die kürren *K* (kirren, kërren = kreischend knarren, von Wetterfahnen, Türangeln gemeint, die knarren und quietschen); 26/27 ein schwere feuchtet, die schwam, esten, sandt vnd riß roren vnd sonst *N*; Este, Sand vnd Riß, Rören vnd sonst *K*; Husers (Röschinen) ist offenbar unsichere Lesung; soll man an Rösche, jäher Abhang, Felshang mit Gerölle denken?; Dorn schreibt lateinisch so: „... his locis aeduntur signa multa, quibus dinoscuntur ut in cardinibus ostiorum praeter consuetudinem crepantibus. Item hominum aggrauantur animi [also Föhnerscheinungen nervöser Art?] fit obscurus et vaporosus aër spongiae nec non arena etc. humectantur, aliaque multa non recitanda, hoc solum copiosiores pluviae subsequuntur; 5 v. u. Das auch offtmals begibt *N* das sich auch offtmals begibt *K* Das [sich] auch ... *H*; 2/1 v. u. vnd es wil operiren *N* vnd viel viel operieren *K*; 1 v. u. new geboren *K* nu geboren *N*; **174**, 1 Also das sie der resolution *N* ... sie in der Resolution *K*; das sie [in] den Resolution *H*; 5 Athanar *N* Athanor *K*; 5 an den kelter *N* ohn dem Kelter *K*; 9 einest = einmal; 9 mit eim tropffen alles *N K*; 10 erwehren *N*; 13 Das er zerstört wird *N* das es ... *K*; 16 ehe es auffhöre *N*; 22 anders ist, also *N*; 5 v. u. lehret die *N*; **175**, 2 panelodis *K* parelodis *N* Panclodis *D*; 4 kelter *N* Keller *K*; 7 ring, leicht, licht vnnd luftig *N*; 13 von jn kompt *K* von jhn kömpt *N* an jnen *K* 19 an jhn *N*; 21 „nicht" fehlt *N*; 24 Das sie selbs *N K*; 25 durchscheinig *K N*; 26 subtiliers *K*; 28 gemeines *N K*; 28 Rapp *H K* Rabe *N*; **176**, 3 von welchen *N*; 5 abendköti *N* abenrötte *K*; 7 ein mercurius *N K*; 16 gar dohin *N* gar dahin *K*; 21 hernoch ... hernach, Also das *N*; 22 derselbigen Stern *K*; derselbe stern *N*; 10/9 v. u. erzeigt sie sich *N K*; 9 v. u. es wird etwas *N K*; 6 v. u. Capitteln *N K*; 5 v. u. die Steren *K*, die stern *N*; 3/2 v. u. einer primae materiae *N*; **177**, 6 vorseumpt *N*; 9 Caput VIII *N*; 11/12 von dem gefrieren, schnee vnd was schnees arth *N K*; 12 „das ist" fehlt *N K*; 16 Darumb so ist *N K*; 18 primorum *K*; 23 so ascendiren die *N*; 24/25 alles das, dz die Sonne *N K*; 26/27 Ihr sehet wie *N* jr sicht wie *K*; 7/6 v. u. Die Heitere vnd Finsternuß *K*; 4 v. u. das ist nur der Winther *K*; **178**, 5 jhrer regirung noch der *N*; 6 jhren terminum *N K*; 17 als des fewers *N*; 18 bey der Cristallen *N*; 8 v. u. aber das es kein bestand *K* aber daß (es) kein bestand *H* vnd aber dz kein bestand *N*; 4 v. u. vnd noch nit coagulirt *N K*; 1 v. u. nit abgethan *K*; **179**, 4 der coagulation *N*; 4/5 die andern schneesterne vnd anderst *N K*; 5/6 zum Winther streng zu rechenen *N*; 7 bequemlicher *N K*; 8 Also vorstand nhun *N*; 15 ist der kelte stern ... andern wintersternen *N K*; 17 ein discordation *N* Disconcordation *K*; 24 wo aber die Zeit *K*; 25/26 nicht jnen hülfflich *K* ... hüfflich *N*; 27 zu warm *H* zu warm (wenig) *K* zu wenig *N*; 7 v. u. vnder den stern *N*; schnee funcken *N* Schneefuncken *K*; 4 v. u. in der Höhe ansetzen *H* ... amsetzen *K* in der Höhe * ansetzen *N*; **180**, 3 am schwechsten *N* am schwächisten *K*; 9/10 jre besondere Baum, auß dem *K* jhre besondere beum, aus den *N*; 10 ist es nicht *K N*; 11 ein gefreier geschäch *K* ein gefriren geschech *N*; 12 nicht ist, dann er ist ein *K N*; 17/18 am keltisten ... am heissesten *K*; 19 der Astronomia *K N*; 23 in jr erste *K*; 5 v. u. Winterszeit *N*; 4/3 v. u. kein ander contrarium zustand *N*; 2 v. u. in linden, sanfften milden wetter *N*; 1 v. u. vnd rauchen zeiten *K* vnd rauhen zeitten *N*; **181**, 6 wol anfangen zu *N*; 8 vngestümigkeit *N* vngestimmigkeit *K*; 9 vberpochens *N*, vberbachens *K*; 15 auß der sie *K N*; 16 worzu sie

auch *N*; 16/17 den Element *N*; 19 aus den Sulphur *N*; 21/22 allein schwertze *K*; 22 sindt hinweg *N*; 23/24 wie dann andern Sternen wesen *K*; 26 vnd N vnd Mercur *K* vnd Niter vnd Mercurium *N*; 28 größ brödlen *K*; 6 v. u. nun jhren *K*; 4 v. u. vom Erden, 4 v. u. „forte von Ersten" *H* am Rande; 2/1 v. u. nement auch *K*; 1 v. u. von dem *N K*; 1 v. u. der weiß *K* der weis *N*; **182**, 6 vngestümigkeit *N*; 6 ists auch *K*; 7/8 ander arth *K*; 10 so scheiden sich do IV ... scheident *K*; 10/11 die inn ein coaguliren *N* die in eine ... *K* die [ein] in Coagulatum *H*; 12/13 vnd dazu bey beiden ein eygener wind *N*; Darzu bey beiden ein gemeiner ... *K*; 13 wirffs *K*; 15 gesät in ein regen *N*; 16 Vulcenum coagulatum *N K*; 18 in küglin *N*; 20 vom rißlen *N* vom Kißlen *K*; 24 solch impetus *K*; 5/4 v. u. dem Winter ... dem Sommer *N*; 2 v. u. „jren" fehlt *K*; **183**, 2 Winterich *K* windrecht *N*; 5 vnd ein von *K N*; 9 „nicht" fehlt *N*; 11 perfect geben *K*; 13 von beyden Vettern *N*; 17/18 vnnd Obersten einzelliglich *N* vnd Arbeiter ein helliglich *K*; 4 v. u. in einem Regen gestalt *K*; 3 v. u. der kelter *K N*; 1 v. u. vor den stern *N*; **184**, 8 begibt sich auch *N*; 9 Grandines stern *N*; 10/11 schnee arth an jhn haben, auch also *N* ... an jnen auch haben also, so *K*; 17 dasselbige thunt vnd gebent *K*; 24 solcher Sternen *K* solcher stern *N* solche Sternen *H*; 4 v. u. beids da *K*; 2 v. u. vnmüglich *N*; **185**, 1/2 inn seinen naturalibus * jrdisch, massisch versorget *N*; in seinen naturalibus jrdisch massisch versorget *K*; 4 keinem ein ding müglich zu *N K*; 6 allda *K* aldo *N*; 8 Affliction *H* afflictiones *K*; 13 da die beschreibung *K*; 15/16 worden *K N*; 16 alleine was *K N*; 17 wenne *K N*; 18 Caput IX *N*; 21 grössiste vnd sterckiste *N*; 5 v. u. dann probirt *N*; Dannen probiert *K* Dann Probiert *H*; 1 v. u. so ists *K* so ist sie *N*; **186**, 1 besonder sterne *N*; 6/7 primis tribus primae materiae *N K*; Primis tribus Prima Materia *H*; 8 vorzagen *N* verzagen *K*; 19/20 contrarius *K N*; 25 (wie gesagt ist) *K*; 4 v. u. heisser wird *N K*; **187**, 3 ein gemein regen *N K*; 3 vorzeucht *N*; 5 in ein klippen *K N*; Kluppe Zwangsholz, Zange, auch das abgespaltne Stück; 5/6 zugehet *N*; 7 birge *N* Bürge *K* (Gebirg); 8 erkelt = kalt macht, erkältet; 9 Lufft kälter *K* Luft kelter *N*; 9 vollendet *N*; 15 gewaltiget *N*; 16 der strolischen *N*; 21 in allem böser denn anders widerwertige *N*; 22 das höchste subtiliste Corpus, vormischet *N*; 25 jetzunder *K* jtzunder *N*; 26 betreugt *K N* betrengt *H*; 6 v. u. bringt durch kunst *N*; 3 v. u. gegen der Firmamentischen *N*; 2/1 v. u. euch nicht zuuorwerffen *N* euch nit zu verwerffen *K*; 1 v. u. das also im Himmel *N K*; **188**, 1/3 magistris, der Etherische Sulphur, der Etherische Salniter vnd der Etherische Mercurius *N* magistris der Etherisch, der Sulphur Etherischen Salniter der Etherischen Merc. *K*; 3 in seinen stern vnd do *K N*; 5 darnach der Salniter *K* darnoch den Salniter *N*; 6 mit kleiner würme *N*, mit kleiner wärme *K*; 7 voreiniget *N*; 9/10 demnoch so jhre *N*; geschegen ist *K*; eusser regiones *K*; eussersten, regiones *N*; 16 der materia prima *N*; 21 „ꝛc." fehlt *N*; 7 v. u. contrarijren *N*; 6/5 v. u. seindt seine Massen *K* sind fewrige massen *N*; 4 v. u. das [sie] ihe lenger jhe Perhennischer *H*; 3 v. u. Salpeter je mehr auffsteiget *K*; 2 v. u. auff Bleien thut *K* aufflauffen thut *N*; 2 v. u. die Massa *N K*; **189**, 4 in die Massa *N K*; 5 vonstohnd an *K*; 6 fewrigen strimen *N*; 8 veil farben *N K*; 9 vielerley farben *K N*; 10 Wetterleuch *H* (mhd. *weterleich, weterleichen, weterleichunge*) wetterleucht *N K*; 11 derselbige wird *N K*; 14 in ein Sylber giesse *K* in ein flüssende silber güsse *N*;

15 Büchse *K N*; 18 ist das himlitzen ein fewer *N*; 19/20 Des Sulphurs, Salis vnd Mercurij, die nicht mügen *N* des Sulphurs, mercurii vnd Salnitri, die ... *K*; 21 inn den jrdischen *N*; 21 „aquae" fehlt *N K*; 23 aber allein *K*; 25 hoch gradation *K*; 5 v. u. zurgang *N*; 4 v. u. der von dem Windt *K*; 2 v. u. eher das sie sich *K*; 2 v. u. „selbs" fehlt *K*; 2 v. u. schlupfft *N* schupff *K*; 1 v. u. gleich einem eingeschlossenen *N* gleich als ein geschlossen *K*; **190**, 1 her knüpfft *N*; her grumpfft *K* (*gumpen*, hüpfen, springen); 2. auff Erden vber sich *K N*; 4 obersich gehen *K*; 12 behebt *N* (erhalten, behalten), behelt *K*, (beheb, enthaltsam, hier „fest schließend"); 12 „zu" fehlt *N*; 13 am letzten *K*; 13/14 ist in seiner schalen *N K*; 18 die resolutio *N*; 18 gehet auch der Windt *K*; 19 durch die masse *N* durch die Massa *K*; 20 mit vngestimmigkeit *K*; 23 glockspeise *N*; 7 v. u. donder ... donder ... donder *K* (donner *N*); 6/5 v. u. gehet vom rechten knall *K*; 3 v. u. geschehen *N K*; 3/2 v. u. massa fewer aus *N*; **191**, 1 „und" fehlt *K N*; 4 massa *N K*; 5 arth penetration kompt *K N*; 9 mit (wie) ein geist *K*; 12 zu bodem *K*; 9 v. u. an jm hat *K*; 9 v. u. zu betrachten *K N*; 6 v. u. nimmermehr *K N*; 2 v. u. wie diese fewerige *N* die fewrinen *K*; 1 v. u. ein beschlis *N*; **192** 2 entpfeht *N*; 4 „so" fehlt *N K*; 5/6 dem leyder *N*; 9 dem hirn nichts *N*, dem Hirne nichts *K*; 9/10 *betteziechen*, Bettzieche; 22 Aber es müssen *N*; 10 v. u. also wieder zu kommen *N* ... nider ... *K H*; 8 v. u. thutt, so *N*; 7 v. u. Das sie am Jüngsten *N K H* („sie" entbehrlich); 6 v. u. seinen willen auch *N K*; **193**, 8 vngestümmig *N K*; 10 sehend die auff *N K*; 12 dz macht das *N*; 17 Mensch hat vnd ist jm auch *N*; 23/24 das er die *N K*; 8 v. u. Vorursacht *N*; 6/5 v. u. hoch brennende *K N*; 4 v. u. ist ec *N*; 4 v. u. vnd der lichte gewülcke *N*; Der Gewülcke (gleichen) *K*; 1 v. u. Primo: Erunt *K* i. Non: daunt *N*; **194**, 2 basaunen *K*; 3 Caput X *N*; 5 Der etwan *K*; 13 bey den oben vnd vnden *N*; 21 aus jhrer region auch *N* auß jr Region auch *K*; 6/5 v. u. vnd dergleichen arth komme *N*, vnd vnd ... kommen *K*; 5 v. u. das der sperma *N*; 3/2 v. u. in sperma weys *N* in Sperma weise *K*; 2 v. u. / **195**, 2 „vnd wachsen ... samens weise herab" fehlt *N K*; 4 „alein" fehlt *N K*; 5 generantia *K N*; 7 vnerhörten *K N*; 12 seudt vnder *K* seud vnder *N*; 14 des Schaumens *K*; 15 ein lichter schaum *N*; 15/16 in ein Mucilaginis oder Bituminies natur kompt, als dann so ist das erste vnnd das ander das Rott wirdt *K N*; 20 ist vnd *K N*; 21 Denn es tregt *N*; 21 jhm geschieden *N*; 24 mit eim regen *N K*; 8 v. u. exhaltiones *N*; 4 v. u. fellt ist nicht eine farben *N*; 3 v. u. So gebiebt sich auch in ettlichen Bergen *N* Sich begibt auch in etlichen Bürgen *K*; 1 v. u. bitumimsische *N*; **196**, 5 Wasser auch: Auch wird in dem Regen zerrüt *K* wasser auch, wirdt viel in dem regen zernit *N*; 9 vberkommen mögen *N K*; 11/12 etwas das jhr sind ergründ *N*; etwas das jr (spandit res) seindt ergrundt *K*; 12/13 nicht die andern *K*; 14 fewer regnen *K*; 16/17 einer brünnenden *N*; 10 v. u. wetterleuchten *K* Wetterleycht *H*; 9 v. u. ein fewriger strol *N*; 8/7 v. u. etwan fewrinen ist ... nicht fewrin *K* ... fewerin ... fewarin *N*; 2 v. u. solchs fewer *KN*; **197**, 1 dorts *N* dörts *K*; 3 läschets *K*; 6 verbrennen *K* vorbrunnen *N*; 7 himlitz *N*; 8 jre purgatz *K*; 9 excrement *N*; 13 am tage *K N*; 17 am meisten *N*; 20 häuser vnd waldt *K N*; 23/24 gestalt, kreutzformen, geisseln *K N*; 7 v. u. Portores seindt *K*; 6/5 v. u. holtz auff stein *K N*; 5 v. u. wo es nur die leute *K*; 1 v. u. vorhanden *N*; 1 v. u./198, 1 Creutz, hawen,

geisseln pilatus ꝛc *N*; 2/3 aus der ratio, sondern *N*; 5 beweiset hat *N*; 6 solche Figuras *K N*; 11/12 solcher Praesagime *K* solcher praesagiorum *N*; 15 einwendigen Himmel *K*; 25 sich auch das steine *K N*; 7 v. u. daraus das sol (generieren) werden *K* . . . das sol genommen das *N*; 6 v. u. die mineral *N K*; 6/5 v. u. den Tereniabin *K N*; **199**, 3 also weder stein *K N*; 7 do . . . vrsachen *N* da . . . vrsachen *K*; 14 was warm ist *N*; 14 wo ein warm *N*; 19 oder kleine *K* oder klein *N*; 21 krancker, das sonst nicht geschicht *K*; 22 gar wenig *K*; 9/8 v. u. Sonst kan kein *K N*; 8 v. u. So sich also ein *KN*; 3/2 v. u. soweit die *N*; **200**, 1 ortern *K* orten *N*; 2 als dann Radiert ers, vnd zerschmeltzets *K* als dann so rodirt ers vnd zerschmeltzs *N*; 4 in sternen ist *N*; in den Sternen ist (Sonnen) *K*; 5/6 corradirt in *N K*; 6 So ist auch nicht *N K*; 7 das auß holtz *K*; 9 alcool Salis *K*; 10 viler solcher ding *N* . . . dingen *K*; 11 nicht alles in *N* nicht als in *K*; 13 auffgezogen *K N*; 15 Aber das der Todt *K*; 24/25 „nit dran . . . dingen die" fehlt *K*; 8 v. u. noch sprechen *K N*; 6 v. u. nimpt hinweg *N*; 2 v. u. transmutiert in ein *K*; **201**, 1 dis bereit *N K*; 2 zu schnelle *N K*; 3 darinnen, der *K N*; 3 Borris (am Rande „Borax") *N* Borras *K H*; 5 es ein fewerofen *N*; 7 ligt oder *K*; 8 muß sein besser dann *K*; 11/12 „wo . . . sonder art" fehlt *K N*; 12 auff, vnd sonder arth *H*; 14 offtmals die *K*; 15 fabrieren *K*; 16 deren Kunst in solchem starck gehet *K* . . . in solcher . . . *N*; 17 so begibt sich auch das *N* begibt . . . *K*; 21 ein härter sandt *K*; 23 gebürt, so ist auch wol *N K*; 24 ohne Strals in *K*; 25 vnd seindt strengen (signa) *K*; 8 v. u. Matriam *K*; 8 v. u. zusammen bringen *K N*; 8/7 v. u. Denn Sam haben sie wol von kalter influxion generationis *K* den somm . . . influxion generation *N*; 2 v. u. der stunde *N K*; **202**, 2/3 aber weil das geschehen ist, nicht zu wieder reden, denn dieweil *N*. Aber vom Eysen weil das geschehen, ists nicht zu wider reden; Dann dieweil *K*; 8 auffgezogen *K*; 10/11 Die sich auff meteorisch begeben *N* . . . auff die Meteorische weiß begeben *K*; 16/17 das sich selbst beweyset, offenbart, vnd dem menschen in solchem nichts vorhelt . . . dem der inn jhm sucht, das nichts *N* . . . den menschen in solchem nichts verhalt, dann der in jm sicht, das nichts *K*; 17/18 so heimlich *N*; 18 würde *N*; 21 Caput XI *N*; 24 mit himlitzen *K N*; 26 der vrsprung *K N*; 7 v. u. erhalten *K N*; 5 v. u. füterung *K* fütterung *N* Fürung *H*; 2 v. u. trincken *N K*; **203**, 4/5 „also so . . . excrementum" fehlt *K* u. *N*; 5 von jm zuwerffen *K N*; 7 fewriner Stern *K* fewriger strim *N*; 9 man sichts nicht *K N*; 13 in ander wege *K* in andere weg *N*; 13/14 doch fewre ist *K*, doch fewrig ist *N*; 14/15 Sternen geschoß fendt *K* sternen geschos findet *N*; 16 im Wulcken bruch *K* in wolckenbrüchen *N*; 18 purgatz *K N*; 18/19 Die fewre gewesen, werden gleich als einer der da Wasser *K* die fewrig werden, ist gleich als einem der do wasser *N*; 20 drincken fewr, gehet wider *K*; 23 rott farben oder gelb farben froßleich *K*, rotfarben vnd gelbfarben fröschleich *N*; 25 do fewrig seindt *N K*; 25 Trachen *N*; 7/6 v. u. wie die stern geschos *N* wie der stern geschoß *K*; 5 v. u. vorzeren geberen sie *N K*; 3 v. u. also Keffer *N*; 3/2 v. u. nicht somm haben *N*; **204**, 1 Also gebürt *K* also gebiret *N*; 6 inn jhm, die Erde *N* in jm, die Erden viel *K*; 9 Salamandren inn jhm *N* Salamandra in jm *K*; 10 putrificatio *K*; 15 weil sie leben so haben *N K*; 18/19 so baldt sie nieder sitzen *N* So balde sie nidersitzen *K*; 19 nicht fewrig anzusehen *N*; 20 in den Lufft kommen *N* in der Lufft kommen *K*; 20/21 wieder fewrig . . . fewrig

werden *N K*; 23 motion etc. *K*; 7 v. u. Das do ein praesagium *N* das da . . . *K*; 6 v. u. ein natürlichs *K*; 6 v. u. Pennates *K H*, Penates *N* (vielleicht Pennati); 6/5 v. u. die machen dadurch *N*; 4 v. u. offt *N*; 4/3 v. u. erstochen seind *K*; 3 v. u. nachfolgent es der verstand *K* nachfolgend den vorstand *N K*; 3/2 v. u. vertanden was sie *K* vorstandeu was sie *N*; 1 v. u Pennatis *K H* Penatibus *N*; **205**, 2 einen demselbigen *N* . . . denselbigen *K H*; 7/8 Guldines gefesse *K* güldenes gefes *N*; 11 sie würden alle drey einem den rechten noch vor Golt *N*; 12 zeugs im *K*; 13 Mässinge Sonnen *K* Messinge . . . *N*; 14 von solchem Messing, auch mehr dergleichen *K* von solchen . . . *N*; 17/18 solches erkentnus *N*; 19/20 oder vorgehends *N*; 20/21 nach jrem praefigurieren *N K*; 23 in andern bey brenneten Sternen *K* in andere bequemen sternen *N*; 25 ,,vil" fehlt *K* u. *N*; 27 Reng *K* regen *N*; anders viel *N* anderst viel *K*; 4 v. u. Dieweil aber Gott durch *N K* (,,Gott" fehlt *H*); 1 v. u. zergangen *K*; **206**, 1 Penatibus *N* Pennatis *K H* (vermutlich meint Hohenheim Pennatus Pennati Pennatis); 2/3 besondern erkennen *N*; 6 worden die im Firmament *N*; 7 der blut *N*; 8 vorblust *N* vorplust *K*; 10 blust, darnach *N*; 11 als offt regnet *N*; 12 vorschwinden im Lufft *N*; 14/15 vnd gewülcken *N*; 16/17 zwo spitzen *K*; Rotundiert *K*; 18 verzert wirdt *K* vorzert *N*; 19 zween *N*; 20 langer regen *N*; 20 an jhm sich selbs bedeut *N K H*; 6 v. u. ein blust *N*; 5 v. u. strols *N*; 4 v. u. bluste sein; 1 v. u. das wol *N K*; 1 v. u. kömpt *N* kompt ꝛc *K*.

4. Weiteres zu den Meteoren. A. Autographisches. **211**, 1 ,,Ein andere Beschreibung Meteororum, in Fünff kurtze Bücher abgetheilt: Zuvor nie in Truck außgangen" von *H* überschrieben, dagegen im Register ,,Ein anders Opusculum de meteoris" ,,Auß Theophrasti eigener Handschrifft". **214**, 18 ,,Glühwürmchen"; **215**, 3 Also mögen [sich] *H*; 6 v. u. zu ,,Schmit" setzt *H* ,,al. Scheint" an den Rand; **216**, 30 zu ,,alles" setzt *H* an den Rand ,,f(orte) allein"; **217**, 12 doben = da oben; **217**, 18 u. 21 anwê, anwehen (*anewaejen*) Geister = Anrührung im Schadensinne; **218**, 5/4 schabe, Motte, Ungeziefer; **220**, 2 v. u. erbissen = Erbsen; **222**, 28 Wetterleychten *H*; **223**, 3 ff. der berühmte Meteorstein zu Ensisheim im Sundgau (s. Paracelsusforschungen 2. Heft 1889, S. 64); 16 aber [so es] dorauß *H*; **224**, 28 geblos, Geblase; **229**, 2 v. u. zahl [sich] begeben *H*; **231**, 9 zu ,,erdischeit" am Rande ,,al. Erdfeuchti" *H*; **232**, 5 ,,klopf" wie vorher ,,klopf" = Knall; **232**, 14 Zu ,,doch" setzt *H* an den Rand ,,al⟨ias⟩ darnach"; 15 durch [den] spalt *H*; **233**, 7 v. u. Huser schreibt hier an den Rand ,,Sequentia omnia ad verbum ita habentur in autographo" also auch die Verweisungen auf den 2. Traktat; **234**, 1 v. u. zu ,,aquis" setzt *H* am Rande: ,,vel aqueis praecipitationibus".

236, 10/11 zerstört [die] Digest *H* ;14/15 snall, Knall, Klappen durch rasche Bewegung; 25 Der Abschnitt ,,vom Regenbogen" ist von Huser überschrieben: ,,Fragmentum ex alio libro Meteororum. Ex Autographo Theophrasti"; **237**, 19 vermeligung nicht = *vermehelung*, Verlobung, Vermählung, sonder = *vermeiligung, vermeilung vermâligung* maculatio, Befleckung; **238**, 4 unvermeligt ebendaher, unbefleckt. 13 ,,De Iride aliter" sagt *H*; 6 v. u. zu ,,coniunction" setzt *H* ,,vel Corruption" auf den Rand; 3 v. u. facht er [an] *H*; **239**, 19 so viel Heytteri [nit] *H*; 25, Am Schluß nach dem plötzlichen Textabbruch bemerkt Huser, zu dessen Betonung: ,,In media pagina scribere desiit",

also mitten auf der Seite bricht der Text ab; 7 v. u. also ist [die] Natur *H*; **240**, 19 am Schluß setzt *H* bei: „Reliqua defuerunt". **241**, 1 zum Schluß ist ein Mantisches Stück über die Kometen angefügt, das Huser zwischen Regenbogen- und Regen-Bruchstücke eingeschoben hatte, vgl. ähnliches am Schlusse der Fragmente anderer Hand Seite 283 ff. 13 tolpet, tölpelhaft, plump, ungeschickt; 14 Testa = Hirnschale. 27/28 es steht „Kräckheit" bei *H*; 10 v. u. proßlet, treibt Sprossen, Knospen. 1 v. u. Es steht „Salanita" hier bei *H*.

4 B Nach Abschriften Montani und anderer. **245/248**, Die beiden Prologe waren vor Huser nicht gedruckt, ebensowenig der erste Absatz S. 249 des „ersten Buchs Meteororum", das Weitere 1567 schon in Druck gelegt (*67*); vgl. dafür das Initium der „Philosophia sagax" (Bd. XII); **249**, 23/24 als von heiß trucken, heiß feuchte, ꝛc. als stünden *67*; 9/8 v. u. ist, das Fewer *67*; 7 v. u. das wie da Philosophirn *67*; **250**, 2 nähest *67*; 5 kalt vnd hitz *67*; 13 in jglichen 2 besonderbar *67*; 16/17 vnd auß der Frawen ist *67*; 20/21 die frücht gibt den Creaturen *67*; 26 Die stamme von wasser wachsen *67*; 7 v. u. „nur" fehlt *67*; **251**, 7 ein Vermis wachsen der *67*; 8 (ssnyhi) vnd nicht *67*; *H* am Rande „vel Substantialisch"; 10 ist Elementum *67*; 11 die gröste lügen in der Alten und in der Newen Philosophey *67*; 12 Caput Quartum *67*, S. 37; 14 erhält *67*; 16 als Element sein *67*; 18 [Solchs] wirdt in jhm *H* solchs wirdt in jm *67*; 19 Centrum, mit erhaltnus *67*; 20 ein globulus *67*; 21 auff nichts nit *67*; 24 auch sol sol sich der *67*; 25 darob *67*; 26 ein stamm in der höhe *67*; 30 „entweders nicht" = beides nicht; 31 mag niemant *67* (nienent = nirgend); 6 v. u. Derselbig Chaos *67*; **252**, 4 durch erhaltung des Chaos *67*; 5 zwischen dem Element Aer vnnd Erden *67*; 9/10 vrsacht das, das ander ein *67*; 12 Lufft, ꝛc Das ist von dem Aether, das alle *67*; 19 Dieselbe Operatio ist der, der die Sphaera globul *67*; 20/22 „ganz und stack . . . bruch neme" fehlt *67*; 22 auch in Gottes *67*; 26 nichtzig *67*; 26 sphaera Globuli *67*; 30 sphaea Globuli *67*; 31 gegen dem Cirkel *67*; 33 vil tausendt strich *67*; 6 v. u. gem Chaos *67*; 5 v. u. gegen dem Chaos *67*; 4 v. u. dann das Clar *67*; **253**, 1 jren kopf *67*; 1 vnd fallen nicht, sie hangen *67*; 2 nit für vnder sich *67* für nit vnter sich *H*; 3/4 nichts stond *67*; 11 anhangens halben *67*; 13 hindern *67*; 16 Caput Secundum *67* S. 33; 19 dz es vormals *67*; 20/21 Elementum Aëris *67*; 21/22 Da der vier Element stand ist gewesen *67*; 23 seinem anhang *67*; **254**, 2 mocht die Hell *67*; 2/3 Von dem, das da ewig ist *67*; 6 des Luciferi *67*; 8 das es sich nicht *67*; 13 das geschöpff ist verstossen *67*; 27 in der trucken des *67*; 31 wie nu die drei *67*; 8 v. u. Caput tertium *67*; **255**, 3 der eusserthalbe *67*; 12 alles in Centrum *H* ins centrum *67*; 17 wann das höchste in der *67*; 20 herausßwerts *67*; 25 Cap. VII. war vor *H* ungedruckt; **257**, 2 den Chaos *67*; 3 Caput quintum *67*; 4 Aeris *67*; 5 bewege *67*; 14/15 ein auffsteigen ist *67*; 20 lüfe *67*; 23/25 „und der wint . . . ist der luft" fehlt *67*; 25 Das ist eine noht *67*; 29 des Centri *67*; 5/4 v. u. vnnd dann machen, vngleiche gäng, wann die nebenseiten der (Sgen) hätten *67*; 4/3 v. u. dann die lincken des *67*; 2/1 v. u. auff der Lincken (linien) des lauffs hätten zu viel (Luffts hangende) mag nicht *67*; **258**, 1 vnnd (druckt) dringet vom jhm den *67*; 2 haf = *haven*, Hafen, Topf; 2 nach der lini *67*; 4 gehn Himmel stehet *67*; 8 hengt *67*; 9 „feur" fehlt *67*; 11 Das es ist als ein Element *67*; 13 solten darumb mehr *67*; 17 des Elements Fewer *67*; 21 Clar der Lüfft *67*; 23 mit „der

Mensch leben muß" schließt „Cap. quintum" *67*; Das Weitere vor Huser nicht gedruckt, der in der Kapitel-Reihenfolge sehr von *67* abweicht; wir sind H. gefolgt; 1 v. u. Huser macht einen Trennungsstrich und schreibt bei „Desunt quaedam"; **259**, 1 Lini, [ꝛc.] *H*; 21 Caput Sextum *67*; 26 das der Himmel *67*; 27 in der farben, etliche *67*; Chaos vnd des *67*; 6 v. u. zwischen dem Chaos *67*; 4 v. u. in die braunblaw, vnnd grünblaw vnnd grüne *67*; 2/1 v. u. gefärbt, vnd nach dem vnd das gewülck *67* (fehlt einiges); **260**, 6 vnnd nicht ein Himmel *67*; 7 in welchen *67*.

Huser macht nun eine größere Trennung und überschreibt das Folgende (als Schluß): „Folget Ein Fragment, welches villeicht auch zu diser Philosophey de Aëre gehörig." Er hatte dazu n i c h t das Autogramm. Im Register sagt er „Von Verstossung Luciferi vnd Adan ein Fragment". **261**, 27 Huser betont daß ein zweites Buch zum vorhergehenden „Erst buch meteororum" nicht vorhanden ist: „Liber II. Meteororum welches zu diesen gehörig, ist nicht fürhanden gewesen. Folget Liber Tertius . . ." 9 v. u. meteorologicae impressiones. Meteorische Wirckung, oder Himlische Witterung vnd Erscheinungen. Ein Einführung oder Vorrede . . . Firmament. Caput Primum *67*; 2 v. u. Das Firmament vnnd Element *67*; **262**, 2 Auff das ist zuuerstehen, das alle *67*; 3 hann auß den Sternen *67*; 4 dann hernach begriffen *67*; 5 aber dieselbe *67*; 8/9 vnd noch für die Meteorica beschriben *67*; 10 ertticht hat *67*; 10 ihr gedancken *67*; 13 alleine die Natur *67*; 15 gebüret *67*; 16 nicht in deme *67*; 17 der in seiner Phantasey spilt seine *67*; 18 ein physicus sein *67*; 18/19 ein fründtliches *67*; 20 vns, allein dann *67*; 22 Dasselb muß *67*; 23/24 dann ein jglicher *67*; 24/25 Narr eines Herrn *67*; 30 vnd Kunst *67*; 31 mit seinen *67*; 8 v. u. dann die Geyste vber jhre narren *67*; 7 v. u. in dem offen nicht *67*; 6/5 v. u. wil nuh das nicht *67*; 1 v. u. daß die vnderen die *67*; **263**, 5 Das Folgende bis gegen Ende nur bei Huser überliefert, davor ein großer Trennungsstrich; **267**, schaff, ein Gefäß für Flüssigkeiten; **268**, 19 blojen = *bliuwen*, bläuen, schlagen; meren wol nicht gleich zunehmen, sonder von mern rührend mischen (?); 24 himlizen = Wetterleuchten; **269**, 2 süden = siedeten, sötten. 11 digerirt wirt *H*; **270**, 11 v. u. schnall (*snal*) rasche Bewegung; 7 v. u. kuntbar, erkennbar, merklich; **271**, 9 zu schmelzung = Zerschmelzung; **272**, 10 Zu Beginn des Abschnittes schreibt Huser „Desideratur Principium". **274**, 7 am Schluß sagt *H*: „Deficiunt caetera huius Capitis." Der nächste Abschnitt ist überschrieben: „Metallen vnd Steinfallen" *H*; 10 v. u. Hinter der Ueberschrift „(deest Principium)" *H*; 5 v. u. kröck, Spalt; **275**, 21 plump = dumpfer Schall; 22/23 klocken, klopfen auch kluckern. **276**, 6 Knellen = mit Knall zerplatzen; 16 Stern [im] Firmament *H*; **277**, 3 v. u. „Deest initium" sagt *H* am Rande; 2 v. u. * der Stern soll ein fehlendes Wort anzeigen; **279**, 1 In *H* überschrieben: Folgen etliche andere Fragmente Meteorica; **280**, 4 v. u. mit mehr *H*. **281**, 13 Galaxia 67, S. 49. Dort fehlen alle Zählungen; 22 schwäntze *67*; 17 donner *67*; 18 Hagel *67*; 10 Winde *67*; 23 IV und V sind in 67 umgestellt; 25 Riseln *67*.

Das Folgende ist nicht eigentlich meteorologisch, sondern astrognostisch und mantisch, das hier angefügt sei. Huser setzt es in das Meteorologische gemengt VIII S. 317—323. **282**, 24 (*) bezeichnet (bei *H*) eine Lücke; 2/1 v. u. die dann in seinen *H*; **285**, 1 v. u. Also vber

Plag werden *H*; 286, 11/12 was das ist, vnd wie es *H*; 17 genott werden *H*; 9 v. u. ein Praesagien *H*.

5 De Fundamento. Huser sagt dazu Bd. IX S. 413 (er besitzt nicht das Autogramm): „Dises folgende buch de fundamento scientiarum wird vom authore genennet das ander buch, welches aber das erste sei (darinnen er des leibs notturft und gebresten sonderlich beschrieben) und zu disem gehörig ist, weiß man nicht. sol derwegen der leser mit disem für gut haben, bis das erste auch gefunden werde." Benutzt der einzige Druck vor Huser von 1565 Bodensteins *(65)*.

289, 1 Vom Fundament und Weißheit beider Seelen vnd Leibs kranckheiten Theophr. Par. *65*; 5 Der Erst Tractat vom Fundament der Künsten. *65*; 15 ein zweites „vnd aus wem er schreibe" *H* fehlt *65*, es ist getilgt; 17 „seiner" fehlt *H*; 19 was dann *65*; 21 gelernt worden *65*; 23 zubeweisen ist *65*; 23/24 die Artzneien gezeugt werden *65*; 6 v. u. das schreib *65*; 5 v. u. wird ich wöllen haben *65*; 4 v. u. beider kranckheit *65*; 3/2 v. u. zu bekommen sey *65*; 290, 3/4 fäl stehen *65*; 6 dahin vrsachet *65*; 10/11 es ist ein circkel, es ist ein fürung *65*; 11 axten, fürung *65* axtführung *H*; 16 die ban der weißheit *65* der die Baw der Weißheit *H*; 17 jr künst alle *65*; 22 ein Lingen *H*; 4, 2, 1 v. u. bey einander .. bey einander ... bey einander *65*; 2/1 v. u. Aus dem feurenden zeug *H*; 291, 3 „noch" fehlt *H*; 6 Dann was die *65* Dann was [ist] die *H*; 11/12 ist das kunst, also ist das auch kunst inn anderem *65*; 17 „auch" fehlt *65*; 20 außtheilt *65*; 24 eine anfahen *65*; 8 v. u. in einem horn *65*; 5 v. u. vielerley, daß ... vielerley der *65*; 2 v. u. Die handtierung alle *65*; 292, 3 kan sich beladen *65*; 3 v. u. allein sie müssen sagen *65*; 6/7 auß was vnd jeglichen ist nötig, daß ich auch *65*; 11 selischen *65* Selichischen *H*; 17 vnd aber der erst wird *65*; 18/19 ist notwendig, daß ich denselbigen auch fleissig beschreib *65*; 21 wem er gehe *65*; 23 beschriben hie *65*; 25/26 der dummen Artzet *65*; 6 v. u. Dann da lauffet mit ein *65*; 3 v. u. die weißheit vnd kunst *65*; 2 v. u. leret *65*; 293, 1 „So" fehlt *65*; 2 bewert, verstanden von wem vns jeglichs *65* eines jeglichs *H*; 3 kommen kunst *65*; 4 stehen vil *65*; 4 lernen *65*; 6 kunst die sey *65*; 10 die spiegel artzt *65*; 21 was [mit] jm *H*; 294, 1/2 des zeitlichen guts *65*; 12 sprechen, er sey *65*; 15 sonder das ist alles welt *65*; 17 bringet, vnnd keiner der da schlafft *65*; 18 niergend an *65*; 19 sanfft *65 H*; 20/21 des erb der weißheit *65*; 26 rath vnnd außweisung *65*; 27/28 wie kanst jhm *65*; 2 v. u. „Das einem samen die *65*; 24/25 der weißheit vnnd witz vnnd zeugets *65*; 7 v. u. werden, wie die *65*; 5 v. u. „das" fehlt *65*; 296, 11 Nun vätterliche weißheit ist *65*; 13 „ist" fehlt *65*; 15/16 den Sathan *65*; den Lucifer *65*; 24 er ein erb *65*; 27 abgestossen *65*; 6 v. u. der Himel *65*; 297, 1 vnd gesandt in das *65*; 2/3 nit auß fürlistigkeit *65*; 5 vrsacht. Hieraus hat *65*; 6 ein ebens spil *65* (Beispiel, Ebenbild); 10 gemachte feind 65; 11 der das *65*; 11/12 erben wir an statt Gottes *65*; 14 dieselbige *65*, dieselbigen *H*; 16 „leben", das betrachten *65*; 19 dahin wir *65*; 26/27 disem menschen *65*; 27 der also sündiget wie er *65*; 5 v. u. vrsach ist da *65*; 3/2 v. u. „in die welt" fehlt *65*; 2 v. u. geben, vnnd sie *65*; 298, 6/8 einen vnd keinen mehr, einmal ist außgeraumpt vnd nimmermehr, einmal gestelt vnnd nimmermehr, dann auff ein zal, ein willen, ein ja, ein nein *65*; 9 „darumb hat er" fehlt *65*; 10 im Himmel *65*; 11 „weiter" fehlt *65*; 14 nit unverstendig *65*; 20 ist diß gantz *65*; 21 thieriche vnd fürsinnisch ding *65*; 22 halten

65; 24/25 inn einem garten *65*; 4/3 v. u. erweckets vnd ermanets *65*; 1 v. u. leren auß Dir *65*; **299**, 1 kind (ein anbegin in jm) *65*; 2 vnnd darnach hasts das *65*; 2/3 so ist ein Schuster *65*; 3/4 so ists ein steinmetz *65*; 4 wirts glert *65*; 5 dann alle ding *65*; 8 das in sie bringen *65*; 11/12 schlafft . . . als du die schuler und kinder *65*; 14 vnd materi der *65*; 16 inn seinen krancken *65*; 17/18 daß den Krancken der weißheyt auch vhrsachen werden *67*; 4 v. u. jrer kranckheit *65*; **300**, 3 vnnd damit wil ich *65*; 4 dises fürnemens *65*; 6 sie in vns ligen, nicht alein *65*; 7 sonder inn dem vihe vnnd in alle ding *65*; 8/9 dann demut der weißheit gibt die kunst *65*; 11 Den anfang vnnd des *68*; 16 Argument nur mit *65*; 22/23 augen vnd in seinem *65*; 24 in den liechten *65*; 24 „der kirchen" fehlt *65*; 26 „gang" fehlt *65*; 27 „das" fehlt *65*; 27 vnd falsch vnnd gerecht *65*; 7 v. u. beide „werck" *65*; 6 v. u. krumb laufft *65*; **301**, 3 aber in allen *65*; 12/13 (nicht von der *65*; 15/16 gebrästen funden, alle ding gantz *65*; 16 wie in jme die gäntze ist vnd one *65*; 22 mercket, so *65*; 26 Die zerbrochne künst *65*; 26 vnd seind nichts *65*; 27 des guts nicht *65*; 6 v. u. bankhart, Bastard; 5 v. u. von ferren *65* von feyren *H*; 4/3 v. u. banckharten seind, die die kunst Gottes vnnd dergleichen brauchen *65*; **302**, 6 alles gantz vnd gar *65*; 8/9 ohn zerbrechung *65*; 9 ist der kranckheit *65*; 10/11 rath lehret also *65*; 11 vnden ligt *65*; 16 warheit vnnd die gäntze, das ist *65*; 18 verstehen, daß wir *65*; 7 v. u. eine inn volkommen *65*; 7 v. u. die gantz kompt *65*; 6 v. u. gebrächlich auß der kranckheit *65*; 4 v. u. ehelichen anzustehen *65*; 2 v. u. erweckt werden *65*; 1 v. u. sie nähern ein wenig *65*; **303**, 4 da wil *65*; 5 nit beschem *65*; 12 da sie auch *65*; 13/14 jrem banckhartlin *65*; 15 die jenigen artzt *65*; 18 Also nit weniger vil Theologi *65*; 19 leren, vnnd die sich müssen behelffen *65*; 21/22 die jhren verblümen *65*; 23 einer *H* einem *65*; 23 zu Kirchen *65*; 8 v. u. meinen soll *65*; 7 v. u. eben als *65*; 6 v. u. nimpt das *65*; 5 v. u. der hat jhme *65*; 3/2 v. u. banckhart, hurenkind *65*; 1 v. u. one zerbrechung *65*; **304**, 2 banckarten weißheit *65*; 3 Die stett werd zerbrochen *65*; 4/5 banckarten art ist *65*; 6 kein vnzerbrechligkeit *65*; 13 er brauchet nichts (leucht nur) aber in seinem *65*; 14 da mögen wir *65*; 21 Darumb seind sie ewigklich *65*; 25 alle offenbarung *65*; 7/6 v. u. Geomancia *65*; Pyromancia, Hydromancia, Nectromancia *65*; 6 v. u. Astrologia *65* „Augurium" fehlt *65* u. mehreres andere wie Chiromantia Incantatio, Maledictiones, Benedictiones, Transmutatio; **305**, 1 „zaubern" fehlt *65*; 4 insternen *65*; 5 „de nigromantia" fehlt *65* „Die Geomancia" eingefügt *65*; 6 die Alchimisten ꝛc *65*; 13 in denselbigen *65*; 17 „ein nigromanticus" fehlt wider *65*; 17/18 nectromanticus *65*; 21/22 physica, creatum, urinam *65*; 23 aller kranckheiten *65*; 24/25 geordnet vnd gewidmet *65*; 2 v. u. wirt *65*; **306**, 4 als ein staub *65*; Mensch Englisch *65*; 17 scheidets da . . . dewets da *65*; 19/20 die künste *65*; 22 „und" fehlt *65*; 26 nicht könnende *65*; 26 „also" fehlt *65*; 3 v. u. allein predig der Apostel *65*; **307**, 2 Er redet nit, daß Ptolomeus *65*; 13/14 Baur inn einer kamer bei dem wihe oder mattenthal *65* (heute Entlebuch und Muttental); 15 in Englischen Bürgen vnnd Mattenthal *65*; 16/17 inn allen winckeln, Seiffenthal Ynthal vnnd zu Griessen *65* (Sefinental? Grosio an der Adda? Entlental oder Inntal?); 23 auch liebet *65*; 24 daß andern Menschen *65*; 25 alle also gelert *65*; 26 vnnd erleucht *65*; 5 v. u. auff das wir wissen wer *65*; 5/4 v. u. oder was er *65*; 1 v. u. „großen" fehlt *65*; **308**, 1 würde, dann *65*; 2 sonder der ewigen *65*; 9 der sone *65*;

10 vatter hats also *65*; 15 seine kinder ... haben *65*; 19/20 wir jme glauben *65*; 22 was also da mit *65*; 23 vnd glider von huren *65*; 5 v. u. zu jeglichs nutz *65*; 5 v. u. also verordnet er *65*; 4 v. u. da inn solchen *65*; 1 v. u. erb vnsers leibs *65*; **309**, 1 vnd erkennen *65*; 6 Gabalisticam? *65*; 7 vns bewert *65*; 8 vnnd darumb nit *65*; 7 v. u. vil braucht werden *65*; **310**, 1 jedoch ist der *65*; 1 Gibt der *65*; 6 „darumb ... himel" fehlt *65*; 7 mache vnd zwinge *65*; 8 der menscheyt vnder dem *65*; 10 hingegen *65*; 16 vnd lassen *65*; 18 von deren gemeldet *65*; 19 gehen *65*; 7 v. u. [nit] mit dem *H*; 6/5 v. u. sonder Englisch *65*; 2 v. u. vihe der vrsach *65*; **311**, 1 aufferstehen *65*; 3/4 das thier suchet, ist das *65*; 5/6 den krancken erkennet *65*; 7/8 dann da ist es ein *65*; 15 verstehe *65*; 17 selbigen schreiben am aller *65*; 20 wem er rede *65*; 21 stehe vnnd sey *65*; 22 erkennen *65*; 23 sie stehe *65*; 5 v. u. in vns ligen *65*; 1 v. u. „Hernach folget der Dritte Tractat von der Vnsichtbaren Künsten vnd Weißheiten vrsprung, als Nigromantia Geomantia etc." setzt *H* zwischen; es fehlt bei Bodenstein *65*; ich setzte es in den Apparat; **312**, 6 Dann, so vorhin *65*; 7 vnd weiter *65*; 11 darauß dann er *65*; 17/18 alle kranckheit hierauß *65*; 19 dermassen, Nun vorhin *65*; 23 von dem sohn *65*; 2 v. u. als dann das ist, das vihisch *65*; **313**, 4/5 erden nicht ist, es sey von wegen *65*; 5/6 daß jhnen allen der Mensch gemacht *65*; 8 begeret zu wissen, vnnd werden jhme *65*; 12 „Und" fehlt *65*; 13 darumb ist auch *65*; 14 seinesgleichen *65*; 16 so er isset *65*; 21/22 zu „da ein mittel ist" setzt *H* an den Rand „al. Mutter", *65* hat „mittel"; 25 den wilden vnd heimischen *65*; **314**, 17 alsdan durch den sohn *65*; 19/20 dann er auch ist *65*; 21 seinen pruntz kennet *65*; 22 Also auch, daß die Vögel *65*; 27 nicht der Sohn ab dem *65*, dem Sohn ab dem *H*; 28 Schlahet sich *65*; 6 v. u. ist vihischer vernunfft *65*; 5 v. u. gewiß wissen *65*; 4 v. u. zuschlahet *65*; 1 v. u. so thete ers nicht *65*; 11 den vatter nach dem Sohne nennet; 16 hätz, hez = Elster. 16 so sagt jhr, der vogel *65*; 17/18 vnd des das er vom Menschen lerne gemeint wirdt, ist vorhin in jhme *65*; 25 alastrisch = elsterartig (aglaster, Alster, Atzel D W B IV, 2, 561, 1270); 4/3 v. u. Kanstu es mit dem maul *65*; 2 v. u. dein Engel in dir *65*; **316**, 2 vnd sie nicht Deiner *65*; 5 vnnd schlegst jhnen *65*; 9 in Samen *65*; 13 vnnd er ist des ein Doctor *65*; 15/16 kennen Colubrinam, kennen Chelidoniam, kennen Consolidam *65*; 17 jetzt hast Dein natur, Dein vihische mutter *65*; 20 Nun, die Schlang weißt jhr hilff *65*; 22 leret vnd *65*; 23 gehört Die auch zu *65*; 26 vnd lernests *65*; 6/5 v. u. verstandtlich vernunffs ꝛc *65*; 3 v. u. vnd im menschen ist aller thier vernunfft *65*; 1 v. u. „vernunft" fehlt *65*; 1 v. u. „ist" desgl. **317**, 6 das gröst thier *65*; 7/8 in einem jhres gleichen allem *65*; 11 ligt vnd seind *65*; 11/12 dahin sie gut *65*; 14 tropfen *65*; 15 vernunfft vnnd weißheit *65*; 7 v. u. wonung bereitet *65*; 3 v. u. baw vermachet *65*; 3 v. u. volfürung *65*; 2 v. u. abgottisch *65*; 1 v. u. vnd ist nit vihisch *65*; **318**, 4 in menschen *65*; 6 innen haltet *65*; 14 allein ane ein vihische *65*; 15/16 hold vnd günstig *65*; 17/22 „Also das ... vihischer verstant" fehlt *65*; 18 graß = wütend zornig; 22 so die Hunde *65*; 8 v. u. vergünstige arth *65*; **319**, 2 „auch" fehlt *65*; 4 ists an jhme auch *65*; 6/7 Bär vnnd seind freund vnd feind *65*; 8/9 vihes ein sohn vnnd kind vnd gleich die *65*; 10/11 vom vihe vnd hats vihisch *65*; 21/22 der mensch hat ist *65*; 9 v. u. „auch" fehlt *65*; 8/7 v. u. vihe leret *65*; 7/6 sein wesen arth *65*; 3/2 eigenschafft, lehren, weißheit *65*; **320**, 1/2 der wirdt ein Bawr, der ein Singer *65*; 9 Darumb aber nicht *65*; 13/14 Daß der mensch

ein Fuchß, dann ein Haß, darnach ein Wolf wirdt *65*; 19/21 reden sie sich auß, der durch das, der durch das ꝛc. sie werden auß Jhme *65*; 1 v. u. leren gehen *65*; **321**, 1 lehren nichts *65*; 3/4 fisch auch besonder *65*; 5 in diesem allein *65*; 7/8 schlahen, auch fliegen *65*; 9 herauſszulocken *65*; 16 „vnd ist" fehlt *65*; 8/7 v. u. diser kriegt, der isset, der werckt, der der singt, der greindt darzu, also teilen sich *65*; 6/5 v. u. alle vihe sonderlich *65*; 4 v. u. one jren leib *65*; 3/2 v. u. nichts vorbehalten *65*; **322**, 3 auch im menschen *65*; 6 also auch der mensch *65*; 20 diebisch als ein Aff *65*; 20/21 der prächtig ist, bellet als ein Hund *65*; 8 v. u. also solt jr verstehn *65*; 6/5 v. u. Das ist mit den vichämptern *65*; 5 v. u. dieselbigen vich sternen in jm auch, also *65*; 2 v. u. ja vihisch ist die *65*; **323**, 2 leer der menschen dann welche *65*; 4/7 ein Wolff, der ist des vichs in wälden, dann der mensch stirbt ein mensch, ein thier vihisch *65* (das Übrige fehlt); 8 So wie gemeldet *65*; 9 nichts weder allein *65*; 12 sich zu gleben vnd auffzuhalten *65*; 18/19 Ein Sittich brauchet wol mehr kunst zu seinem Nest dan ein Dolen, Tauben, so vil *65*; 19 ein sittich gegen einer tauben *65*; 24 gradnen *65*; 8 v. u. eigenschafft, dem menschen ist kein lob *65*; 6 v. u. ehr ist Gottes, das ist doch nichts *65*; **324**, 2 in sich selbs zu *65*; 3/4 wol schwetzen kan, sei *65*; 8 trincken, heissen, leren *65*; 9 wil vor Gott *65*; 12 dann lebt *65*; 16/17 er eben dem menschen gleich *65*; 22 dann der recht mensch *65*; 22/24 welcher ewig ist, denselbigen sol er loben vnd preisen vnd mit diser vihe vatter. der vatter im himel hat den menschen vihisch gemacht *65*; 6/5 v. u. Hiemit wil ich die einweisung beschlossen haben *65*; 3 v. u. auch wie er demselben *65*; 2/1 v. u. vihisch vnd nit ewig handel, sonder alles tödtlich *65*; **325**, 3 Von offenbarung; 15 schleflingen, im Schlafe. **331**, 13/14 stellen nach etwas, darnach streben; 15 liegen, lügen.

6 Philosophiae 5 Tractat. **337**, 3 Tractatus primus Philosophie de Tempore. Th. Paracelsi. Von der vnderscheid der Zeit, vnd wie sich nach solcher alle krefften vnd vnkrefften verwandeln *72*; 7 „und unkreften" fehlt *O*; 8 gar vngleich *O*, 8 „auch" fehlt *O*; 11 weit vnden *72*; 12 hin vnd her *O*; 13 am Firmament *72*; 14 „Also ist nun die Zeit auch" schiebt *O* ein; 16/17 January . . . February . . . Martj . . . Majus *O*; 18 mittag *72*; 21 als die ander *72*; 21 vnd besser oder böser als *O* auch böser vnnd besser *72*; 23 viertel *72*; 7 v. u. verzehret vnd vertreibet *72*; 5 v. u. weich lind erdreich *72*; luck, *lücke*, locker; **338**, 2 Wurtz graben *72*; 14/15 gern sein ruhe vnd seinen schlaff hat *72*; 17/18 „und arbeiten . . . wachsen und" fehlt *72*; 21 „und nicht vor mitternacht" fehlt *72*; 23 „vil" fehlt *72*; 25 oder vor dem *72*; 6 v. u. oberige *72*; 2 v. u. magstu *72*; **339**, 12 „wie vorgemelt" fehlt *72*; **340**, 4 Corpora *O*; 8 „und" fehlt *72*; 17 Therma bin *72*; 25 „auch" fehlt *72*; **341**, 8 deß der himmel ist *72*; 19 welches dem feuwer *72*; 8 v. u. dann beweist sich *72*; **342**, 1/2 „haben" fehlt *72*; 7 „oder ableschen" fehlt *72*; 12 leschet dergleichen ab *72*; 17 verbringe *72*; 3 v. u. oder Kugel von der *O*; **343**, 6 „vnd eines gesinder alß das ander" schiebt *O* ein; 7 „eins deuiger . . ." fehlt *72*; 8 vnd so der *O*; 10 schaff sey, ꝛc *72*; 10/11 wassers vnd das so dem *72*; 11 deß wassers zugeeignet vnd alle fisch *72*; 12 schnecken ꝛc vnd das *72*; 14 vnd was dem . . . was *O*; 16/17 one den . . . leben kan *O*; 18 den vier Elementen *O*; 23 apostel Pauli *O*; 26 furet *72* fuerett *O* („näret"); 7 v. u. ist motter *72*; 5 v. u. furlich, narhaft; 3 v. u. Natur stercker *O* krefftigsten *72*; 3/2 v. u. vnd wie nun die wilde *O*; **344**, 3 wie nun also *O*; 4 eines

der erden *72*; 8 zu muuia *O*; 9/10 verleuret vnnd der Erden auß kranckheiten *72*; 10 des gerechten *O*; 13/14 zerfallen soll *72*; 15/16 „aber das ... numia" fehlt *72*; 16 allerkreftigest *O*; 17 natürlicher sonder einer *72*; 19 zuuor wehe *O*; 21 (von Gott) *72*; 23 sind sie auch vns *O*; 24 geben vil *O*; 26 schlachten *O* schlagen *72*; 27 die selbigen sterben *72*; 2 v. u. hebt auch beim *O*; **345**, 1 er verlieret *72*; 3/4 die zeichen sich *72*; 6 dreien Mumia *O*; 7/8 „der am . . . mumia" fehlt *72*; 7/8 lieben ist *72*; 8 der lufft *72*; 10 oder gespießt *O*; 15/16 du artzet *72*; 19/20 nun ein Mumia *72*; 20/21 „oder ertrenkt ist" fehlt *O*; 22 also der leib des menschen *O*; 8 v. u. angerichtet *72*; 7 v. u. dise vnd ein soliches *O*; 6 v. u. nur die *72*; **346**, 1 demselbigen spiritum *72*; 3 Nicromantia *72*; Nigromantia *O* (so stets); 5/6 Es ist auch wol *72*; 7 also gelert *72*; 10 wie diese *O*; 18 „und praeparirt" fehlt *72*; 24 jhr Bulschafft *72*; 1 v. u. hinflogen *72*; **347**, 5 gezwungen *72*; 9 gezwungen *72*; 4 v. u. „hie" fehlt *72*; **348**, 5 vermeinet *72*; 6 dahin *72*; 18 „sonder mit . . . ist" fehlt *72*; 20 „und" fehlt *72*; 8 v. u. „sirey" fehlt *72*; 7 v. u. schaden *72*; **349**, 4 so es anderst *72*; 7/8 geschehen seind, seind *72*; 10 ob bemelten Seichen *72*; 19 seuchten *72*; **350**, 2/3 Von dem Vnderscheid der Corpora vnd Spiritus *O*; 17/18 dem geist aber alles finster liecht *72*; 6 v. u. vnd die bösen geister *72*; 1 v. u. Pignei *72*; **351**, 10/11 kan nicht stein hawen *72*; **352**, 2/3 von dem Schlaffen vnd wachen der leiber und geister *O*; 6 grosser vnnd harter *75*; 15 heben die cörper wider an *72*; 16 vnd anhebt *72*; 19 dem spirito *72*; 20 schlaff ist dem leib *72*; 8 v. u. oder aber neben jhme *72*; 3 v. u. offt das so man *72*; **353**, 20 bestrichen *72*; 24 selber *72*; 5 v. u. als der Menschen *72*; 1 v. u. welches mitlen geister seindt *72*; **354**, 6 sein lustig *72*; 23 „wisse" fehlt *72*; 23 nun ein solcher *72*; 8 v. u. die mit einem menschen *72*; 3 v. u. sonder er stirbt *72*; **355**, 1 er fault nicht *72*; 3 leren den *72*; 12 vnnd warumb muß *72*; 17/18 inn jhrem leben *72*; 19/20 oder was ohrt sie *72*; 9/8 v. u. an seinem leben *72*; 7 v. u. auch lugenhafft *72*; **356**, 3 Nigromantinus *72*; 5/6 mit aller *72* ; 6 vnd der geist der ein *72*; 9/10 were vnder den *72*; 12 offt hernach viel mehr *72*; 6 v. u. „dir" fehlt *72*; 1 v. u. vil gewisser vnd besser *72*; **357**, 7 ein Milte artznerin die *72*; 13 acht, was du *72*; 23 gesagt hatte; 24 vnnd ist er nun also imaginiert *72*; 6 v. u. ein gespött halten *72*; 1 v. u. vnd nimmermehr erwachet *72*; **358**, 18 weetagen, dann er seinen natürlichen *72*; 5 v. u. geweltigsten todts *72*.

7 De imaginibus. **361**, 11 in jhrer linien *H* in jren linien *72*; 15/16 will ich euch hernach *O 72*; 16 „und" fehlt *O 72*; 16/17 fürnemmen hie zu *O 72*; 21 so gar jämerlich *72 O*; 22 Das habt *O* deß habt *72*; 23 Baalem *O 72*; 24 vnd seim *O*; 25 höre *O*; 25 auff vogel geschrey *O 72*; 2 v. u. die geschrifft *72*; **362**, 4 Sardach *72*; 9 nicht not, dann es hie vil *72 O*; 10 die geschrifft *72*; 13/14 den echten lebendigen Gott *72*; 16 Mosy *72*; 19 bewaret *72*; 24 behüett *O*; 26 Sodamo vnd Gomorra behüttet *72*; 8 v. u. dem außgezuckten *72*; 5 v. u. gar verbeut *72*; 4/3 v. u. ehre, diene oder sonst für *O 72*; **363**, 2 oder das Lyden *72*; 3/4 Conterfeit *72*; 5 Bildtnuß vnd Conterfactur vor *72*; 6 gar bald *72 O*; 7 auch one widersprechlich *72*; 10 „dem menschen" fehlt *72*; 12 „und" fehlt *72*; 13/14 vnd sonder den *72*; *O*; 21 ein Bild vil lenger im *72 O*; 23 dann liset oder höret *72*; 25 allein die Bilder *72*; 1 v. u. die zwen Cherubin *72 O*; **364**, 7 „auch" fehlt *72*; 8 die kunst Magica *72*; 9 ist menigklich alle *72*; 16 recht geheimste *72*; 18 mit a. a. *72 O*; 19

jede Bildtnus vnd Figur *72*; 19/20 verstehen, außlegen vnnd jr bedeuttung will wissen *72*; 22 das nicht zu *72*; 24 durch Nigromantia *72*; 26 „und“ fehlt *72*; 4 v. u. gedienet die angerüft *72*; 3 v. u. so sehr erzürnet *72*; 365, 4 „alles“ fehlt *72*; 4/5 verschwigen *72*; 6 Marien dern die *72*; 16 So siehe an *72*; 17 „aber“ fehlt *72*; 21 Bilder, Figuren *72*; 22/26/27 Nürnberger Bilder vgl. Band 12 S. 509ff.; 6 v. u. Gebry *72*; 5 v. u. Philosophi *72*; 366, 2 bedenckt *72*; 3 die doch nicht ohne grosse vrsach *72*; 9 hölern *72*; 10 steinen, klüfften, Einseln *72*; 12 wann nun an sollichen *72*; 14 auch offt *72*; 24 getröwet, gedroht; 367, 2/3 Physionomiae ... Chyromantiae ... Magiae *72*; 5 vnuerhälten worten *72*; 5 sagte *72*; 7 warnen *72*; 11 das es euch Fürsten *72*; 14 dan die euch *72*; 20 gehabt hat *72*; 23 jaren *72*; 27 Beelum *72*; 5 v. u. ware gewesen *72*; 4 v. u. war von jm *72*; 368, 12 gewaltiger Musicus *72*; 14 lüstig *72*; 16 Derselbig mußte *72*; 17/18 dann wurden im Tempel Altär *72*; 18 da hat ein *72*; 21 mußten bauwen *72*; 22/23 Leuiten Jouem *72*; 24/25 wassers not *72*; 7/6 v. u. zusetzet, jre zugehörte wappen *72*; 6 v. u. solt *72* soll *H*; 4/2 v. u. Saturnum ... Mars ... Venus ... Cupido *72*; 369, 5 zweitrach *72*; 8 Ozirum *72*; 8/9 Rhodiß vnd Messagete *72*; 9 Lemios *72*; 10/11 Quirenum *72*; 18 von den Similitudinibus *72*; 19 werden, welches außerthalb *72*; 21 beschrieben *72*; 22 erkennen, als wol *72*; 24 „vil“ fehlt *72*; 25 rechnung, mühe vnd *72*; 6 v. u. „auch“ fehlt *72*; 3 v. u. euch nun zum *72*; 1 v. u. noth klärer zu schreiben *72*; 370, 6 in jhm *72*; 10 hat, muß *72*; 10 Spagyricus *72*; 20 auch zwo farben *72*; 24 Spagyrica *72*; 8/7 v. u. die schwartze ist der anderen drey *72*, der andern (zwo) *H*; 5 v. u. nach a. a. *72*; 371, 6/7 alle vier farben nach a. a. *72*; 10 vnd Quinta essentia *72*; 15 auch nun *72*; 18/19 Saturnus ... Jupiter ... Venus ... Mercurius ... Mars *72*; 20 Darumm wirts *72*; 24 grün, blaw *72*; 27 einem jeglichen *72*; 7/3 v. u. Saturnus ... Mercurius ... Venus ... Mars ... Jupiter *72*; 2 v. u. farb für sich selber, auch kein Hauptfarb wie die andern *72*; 372, 4 keine nicht der *72*; 7/8 farben, zugeeignet *72*; 13 oder ein Track *72*; 17 Einkürn oder Turteltaub *72*; 24/25 wappen oder farben *72*; 26 außtruckliche *72*; 6 v. u. ein Magus sein *72*; 4 v. u. thier vnd farben *72*; 373, 6 „auch“ fehlt *72*; 6 zuschreiben *72*; 7 Necrocomice *72*; 8 herabfallet *72*; 9 ohne vrsach vnnd ohne grosse Propheceyung *72*; 12/13 gewesen die haben *72*; 19 „wird“ fehlt *72*; 21 als der ander *72*; 22/23 der gulden *72*; 5 v. u. vil Bilder vnd Figuren *72*; 4 v. u. gefunden *72*; 4 v. u. an den orten *72*; 2 v. u. streichen *72*; 2 v. u. Chyromatiae *72*; 374, 1 auff das er wisse *72*; 3/4 streichen, geng, vnnd adern *72*; 5 von den Menschen *72*; 5/6 hinen gegraben, vnnd ist *72*; 10 anzeigt *72*; 10/11 „chiromantici“ fehlt *72*; 13 „und“ fehlt *72*; 14 gefunden *72*; 16 „were“ fehlt *72*; 16/17 vnd auch durch *72*; 21 doran man sie *72*; 23 das alles lehrnet *72*; 7 v. u. andere solche *72*; 5 v. u. die der stein soll *72*; 4 v. u. vnnd dann des *72*; 375, 1 von Himmel komme *72*; 4 an die Carneol vnd Saphyr gefallen *72*; Carniol *H*; 5/6 je nicht *72*; 8 jm ehnlich vnd gleich *72*; 14 ist auch weitter *72*; 15 Chyromantiae *72*; 18 Die in henden der *72*; 20 guts oder böses *72*; 22/23 der Laub ab den *72*; 2/1 v. u. holtz inn jhrer Chyromantia *72*; 1 v. u. gut ist *72*; 376, 1 ein Bergksnen *72*; 3 es ligt *72*; 7 ein anfahung ist der Magia; 7 volkommlich *72*, 9/10 muß ein *72*; 11 Die Chyromantia *72*; 11/12 ein geringe, vnnd leuchte *72*; 14 lesen, vnnd ist in *72*; 14/15 gemeine kunst, wol bekent *72*; 17/18 die Magischen *72*, der ... *H*; 19 zu erzelen, die, so sich an *72*; 20 Die

dann auch Also auß sonderlichen *72*; 21 Gottes erschaffen *72*; 25/26 Chyromantia, Physionomia vnd Magia *72*; 4 v. u. langer *72*; 1 v. u. einen Narren *72*; **377**, 9 wie nadeln *72*; 11 den innwendigen stich *72*; 13 das er behüt vor *72*; 14 Ziderica *72*; 15/16 Daruon zeigt die kunst magia *72*; 16 vor aller *72*; 20 haben sie auch *72*; 22 haben sie *72*; 4 v. u. das Heiltumb den *72*; **378**, 2 Alron *72*; 3 füß habe *72*; 5 Alron *72*; 7 vnd ein bescheisserey von Landtfarern *72*; 7/8 mehr als mit *72*; 9/10 sie werde dann erst also geschnetzlet vnd formiert *72*; 13/14 wurtzlen möchten hie viel mehr erzelt werden *72*; 15/16 wirt, allein hab ich etliche zum *72*; 22 nun daruon nichts *72*; 9 v. u. Caracter haben auch *72*; 9/8 v. u. Magica, seind auch *72*; 3/2 v. u. die, so sie vns bedeuten *72*; 2 v. u. Magica *72*; **379**, 1 zu klagen *72*; 2 außgeloffne, kein nütze lose Freihartsbuben (*frîhart*, Landstreicher, Vagabund); 13 die bey ihn trag *72*; 14 mags nicht *72*; 15 auch weder *72*; 22 Caracter Venus *72*; 23 in *72*; 7 v. u. „zu" fehlt *72*; 7 v. u. von jren beytragen *72*; 6 v. u. gibt ꝛc. *72*; **380**, 4 gebracht *72*; 5 oder schreiben ist *72*; 6/7 Magia gewesen *72*; 16 gethon, red vnd *72*; 17 „inen" fehlt *72*; 19 weitter schreitten *72*; 25 mit beschwören *72*; 6 v. u. vnd vnsere *72*; 1 v. u. bedarff gar keiner *72*; **381**, 1/2 „nigromantici" fehlt *72*; 3 haben wölle, mů́ß *72*; 5 „und" fehlt *72*; 8/9 vnd ohne zweiffel *72*; 10 gelehrnet worden *72*; 12 ist, da solche ding *72*; 13 euch alle die da *72*; 17 verfüret werden *72*; 23 auch red *72*; 7 v. u. gehe hin *72*; 3 v. u. worten, gieng *72*; 1 v. u. könne oder möchte *72*; **382**, 4 sehen. Solliche stimmen *72*; 4/5 mal von den Ascendenten *72*; 5/6 diensten Geistern darinnen *72*; 15 volkommlich *72*; 16/17 alle Operationes, krefften vnd willen der menschen *72*; 18/21 Zur gesundtheit, liebe, huld vnnd gonst der menschen, zu erheben vnnd zu erledigen die menschen, vnd die menschen auß ferren landen zu holen *72*; **383**, 5 mrimam materiam *72*; 1 v. u. alle Astran *72*; **384**, 4 Der Trinitato *72 H*; 7 der Trinita Deo *H* der Trinitatus Deus *72*; 16 de Dei Trinitate *O*; 21 dann allein durch *72*; 23 alle handtwercker vnd künsten *72*; 6 v. u. beschruwen *72* beschryen *H*; **385**, 1 volbracht *72*; 4 mit dreien heuptern oder dreien angesichten *72*; 5 oder vier angesichten *72*; 6/8 „vnd auch von . . . Materi ꝛc" fehlt *72*; 9 der Homunculis *72*; 13 gonst *72*; 15 handt biete, vmbfach, küsse *72*; 22 wie ein Ampoß herdtnen lassen *72*; 3 v. u. Gammaheu *72*; **386**, 4/5 zu haben, jr solt wissen *72*; 15 vnd die influentz *72*; 18 Venere, laß *72*; 20 Venere *72*; 24 Carniol Stein *H*; 2 v. u. gnugsam *72*; 1 v. u. beschliessen. Ende *72*.

7 Philosophia Theophrasti, Bombast. Hohenheim Suevi Arpine Germani Eremi ad Athenienses. **389**, 12 in das vier mütter *64*; **390**, 5 gewest *64*; 14 von einer muzer *64*; 25 deren kein *64*; **391**, 1 den * Einfüßigen *64*; 5 zu „Stern" setzt *H* „f⟨orte⟩ Stercus" an den Rand; 5 mysterium * poff, der Risen. vgl. dazu im XX Text die keffer vnd „rifen" („am Rande" Raupen) S. 399, 5 [Kefer] *H* Ziger, Kräuterkäse; 10 geheischen *64*; 20 das fleißliche *64*; 24 vnnützlichsten *64*; 5 v. u. subtiler art *64*; **392**, 3 gewachs oder materia *64*; 6 v. u. hettes *64*; **393**, 12 zu „Truphat" setzen *64* u. *H* an den Rand „Trahfath"; 15/16 in sein wesen *64*; 16 solches Magi *64*, solch Magy *H*; 5 v. u. Ern . . . Ern *64*; **394**, 12 der gewaschsen *64*; **395**, 9 Dieemeae *64*; 11/12 des solches geschehen *64*; 13 Melosiniert in *64*; 14 der lufft *64* den Lufft *H*; 26 „Trina alibi Citrinore" *64* am Rande; 29 in jrem leiben *64*; **396**, 10 zu kabolt *64*; 11 zu * gemmen *64*; 21 essentias *64*; 27 complectiones *64*; **397**, 16 zu „liquor vitae" setzt

64 an den Rand „forte uitis“ also die „Tränen“ der Reben; 16 „alle“ fehlt *H*, ist aber in die Zeile darunter gerutscht „erden alle wachsen“; **398**, 9 ein jedlichen *64*; 22 auß den lufftischen *64*; 10 v. u. nit vber als *64*; 6 v. u. des Stylus *64* (am Rande „Sidus“); **399**, 5 rifen *64* am Rande „Raupen“, bei *H* auch „al. Raupen“ in margine; 6/7 nauen geschichten *64* am Rande „forte newen“; 23 aus etwan *64*; 29 so sie * befind in den vernünfftigen *64*; **400**, 1 ein mälung ist *64*; 6 außgewäschet *64* außgewischet *H*; 5 v. u. also sein ewigen *64*; 1 v. u. alles darinn zergencklichen *64*; 1 v. u. zu glauben *64* am Rande „geben“; **401**, 7 so ein vom *64*; 9 verbergen *64* am Rande „vertragen“; 15 allers absterben *64*; 21 der leiblische ding *64* „letzischen“ am Rande; 21 ding [Endt] *H*; 24 dann das wir erfinden das gerecht das * allen so *64*; 25 zwischen dem Etheren *64*; 25 anzeigen die zergencknus *64*; **402**, 3 vier anfang *64*; 8 bäum *64* am Rande „Bonum“; 11 genuß *64*; 10 v. u. der generation rerum *64*; **403**, 10 factorum *64*; 17 vermischungen *64*; **404**, 1 ohn alle eintragt *64*; 7/8 von dem Meistern *64* von den Meistern *H*; 3/4 vnd der tausent *H*; 27 ist in kein *64*; **405**, 6 druckne *64*; 13 also dann die *64*; 10 v. u. der * müglichkeit *64*; 3/2 v. u. bey ein stahn *64*; **406**, 6 zwischen der Elementen *64*; 12 am Rande *64*: „Aqua naß“; 12 dann das (forte) ist minder *64*; 18 ein augenblicks *64*; 20 bricht *64* am Rande „brengt“; 20/21 die (*) zu einem * dosset *64*; **407**, 19 gecorporirt (gecomponirt) *64*; 21 eim tödter schein *64*; 25 „do“ fehlt *64*; 28 ein Chayr *64* ein Chay *H*; **408**, 13 etliche intangihlis *64*; 17 das geplüet *64*; 19 zu „vilerley“ setzt *64* „viererley“ an den Rand; 7 v. u. sampt jr Mysterium *64*; **409**, 10 dann die Himlische Firmament gibt *64*; 10 minorals *64*; 13 ein ander verstandt *64*; 28 wir die do kommen *64*; 30 wir die, die do kommen *H*; 32/33 sich brauchen begendt des liechter vom *64*; 9/8 v. u. nit * begleichen, So ist *64*; **410**, 2/3 vnd * gewissen *64*; 23 gedencken alles war *64*; 10 v. u. in einer jedlicher *64*; **411**, 24 der mensch sterbt *64*; 1 v. u. zwischen dem Elementen *64*; **412**, 20 Das frembden *64*; 25 in keiner * anreichung *64*; 8 v. u. darstehen * aber benüget geburt *64* am Rande „alter“; 8/7 v. u. als da ein jeglichen *64*; 6 v. u. eim jeglich bekant *64*; 3 v. u. do denen werden antwort gegeben eim jedlichen vmb *64*; **413**, 20 ein anzeigen der *64*; 26 zun zergencknus im verlassen *64*; **414**, 2 propheciren *64*; 4 die euester *64*; 12/13 wilt werden *64*; 23/24 Fata, die (* Ignisch) 28 auf die Fatalisch *64*; 29 Das Ignem *H*; 31 also dem erdischen *64*; 6/5 v. u. Euestren propheta . . . Euestren vmbrata *64*; 1 v. u. „Turban magna non paganen ꝛc für Gott gehalten worden“ in *64* u. *H* am Rande; **415**, 3 sich schetig *64*; 9 Die bedeuteten Stern *64*, 13 nit bezeitungen *64*; 16 Euestern * proprietet *64*; 28 Das Euestris geb *64*; **416**, 1/2 prophetia in vns *64*; 14 das gesetzt der natur *64*; 7 v. u. verbrenget *64*; 4 v. u. auß der Euester nit *64*; **418**, 17 in das ewigs *64*; **419**, 10 Dann * das vberig *64*; 16 begeren zu dem es kompt *64*; **420**, 15 ein incliniert *64*; 2/1 v. u. tödter corporalium *64*; **421**, 3/4 materia speumatica *64*; 25 der corpora *64*; 29 „ist“ fehlt *H*; **422**, 1 „werden“ fehlt *H*; 16 ein mächer ist *64*; 8 v. u. die an * wath kommen *64* (Huser richtig „Anwath“, das Anwehen); 7 v. u. in fürenden tracken *64*; Unter den Schluß schreibt *64*: „Reliqua, si quae deerant, desiderabantur“; *H* sagt unvorsichtiger „Reliqua (sine dubio enim vlterius progressus est Author) non habentur“.

8 427 Wanderbücher. Manuale Medicum, alias Secundum Manuale *H 82*; **429**, 29 praedicto morbo *82* praedicto modo *H*; **430**, 19

Electrum adidem *82*; 431, 2 post interet *H*; 11 Policariam *82*; 20 Diagridij praeparati q. s. Fiat *82*; 432, 4 Contra Vuluam *82* „Contra Lunam *H* vielleicht „uvulam". 16 „Gamendrea" steht als Überschrift in *H* und *82*; 24 cum quo eleuantur capilli *82 H*; 25 post lauantur *82* . . . planantur *H*; 433, 23 ad Vuluam *82*; 435, 5 v. u. ipsum *82 H*, natürlich fehlerhaft; 436, 12 libidinem *82 H*; 437, 18 v. u. iij M. schrit *82 H* gehört eig. in das Manuale chemicum, desgl. das folg. Rezept eines persischen Feuers! 438, 9 De epidemia nota balsamum *82*; 27/28 Scrophula *H* Scrophulana *82* forte „scrophularia"? 439, 2 unc. 4 *H*; unc. 3 *82*; 32 calcinatur *82*; 440, 3 „semis" fehlt *H*; 4 v. u. „fiat elect" fehlt *82*; 441, 5 in den karlen issen *82 H*; 7 „dentium" fehlt *82*; 442, 25 Kunigundenkrout, Veronica officinalis; aber auch Enpatorium cannabinum heißt so und ist wohl hier gemeint; 2/1 v. u. cutem, vt nobilis dicitur aqua . . . *82*, valet qua *H*; 443, 2 stercorum *82 H*; 8 v. u. ⟨—⟩ fehlt *82 H*; 3/2 v. u. partem dimidiam *82 H*; 444, 2 stelliones et fol. bullito *82*; 446, 7 in quo fit *H*; 18 non coagulatum *82*; 11 v. u. „et" fehlt *H*; 447, 2 Ussenio *82 H*; 449, 17 oleum panis vgl. transmutatio panis S. 445 unten; frustrum panis *H*; 26 das er *82 H*; 10 v. u. Canabi *82 H*; 450, 6 frustrum *H*; 12 cochia, sonst purgierpille, auch coquina und cacumen (vertex), hier Kerze? Zu den „Manualia" schreibt Perna 1582 im Vorwort: „Nota quasdam, utpote breves lineas per se mutuo ductas. Cum etiam ab aliis adiuti earum significationem diuinaren on possemus, neque brevitas temporis eas ad vivum exscindi passa sit, hac vice per ciphras repraesentavimus, ut ubi tres lineae per se mutuo ductae erant reposuimus 3. ubi quatuor 4, etc. in quarum cognitionem si quando devenerimus, lectorem nihil celabimus." Huser ist der Sache auch nicht näher gekommen und druckt *82* einfach nach. Es handelt sich um kurze gekreuzte Linie. meist 3, 4 und 5, wofür einfach Zahlen gesetzt sind, Gewichts- oder Maßbezeichnungen; wir haben die betreffenden Zahlen in Cursiv setzen lassen. Man trifft nur im folgenden Manuale chemicum darauf, und zwar ziemlich oft.

Manuale Chemicum, alias primum. 454, 8/9 Diese Verweise scheinen im Original gestanden zu haben, dessen Seitenzahlen nicht angemerkt sind. 10 Hamelius dürfte Homelius, der Vater gewesen sein; 11 statt „tartarum" erwartet man eine Gewichtsangabe; 455, 5 fixiationem *82 H*; 456, 11 susum *82*; 11 dissoluetur *82 H*; 17 modo *82*; 19/20 tenta si manet in igne et si manet bene est *82*; „et si manet" fehlt *H*; 22/23 *82* fügt hier folgenden medizinischen Abschnitt ein: „De Virtute olei tartari. Distillabis ex crudo tartaro oleum, valet contra dolorem iuncturarum, splenis et consumit omnia Apostemata", was *H* im Manuale II nicht hat, nur inhaltlich Gleiches gegen Ende, was *82* an gleicher Stelle aber auch bringt: „De virtute olei Tartari". 25 et distillata *H*; 457, 12 nata ad *H*; 19 ponetur *82 H*; 458, 9 „fixati" fehlt *82*; 17 ammoniaci 1 quart *H*; 459, 6 x. loth *82* V. loth *H*; 19 „sicut cinnabaris" fehlt *82*; 18 Solis et Lunae *H* Soli et Lunae *82*; 19 auro *82 H*; 9 v. u. terito *82* tertio *H*; 460, 1 Der Zincken *82* Die Bezeichnung „Zinke, Zinken" hätte demnach Hohenheim aus den Metallhütten entnommen; 3 v. u. stent fluxu *H*; 461, 3 schlacker *82*; 13 „ad" fehlt *H*; 21 „sulphuris" fehlt *H*; 2 v. u. duae marcae *82*, durae marcae *H*; 462, 5 „et" fehlt *H*; 5 lotiones *82* (fehlt *H*); 6 mercurii vivi *82*; argenti vivi *H*; 18 ana etc. *82*; 18 alibi etc. *82*; 21 52 loth *82*; 25 sculpuntur *82 H*; 28 lb. vi *82*;

lib 5 *H*; 6 v. u. et cadit *H*; **463**, 2 et iterum et *H*; 3 solve sub fimo vt antea *82* . . . modo praedicto *H*; 5 congelare vidi et soluere *82*; 17 debet esse viij *82* . . . vij *H*; 7/6 v. u. communis bene pura *82*; 3 v. u. simul cum luna *H*; **464**, 9 ,,ignem" fehlt *H*; 10 argenti *H*; 27 super c. partes *82*; super G. partes *H*; 31/32 ,,Rec . . . fixum" fehlt *82*; 7 v. u. 2 ley *82* 2 lex *H*; **467**, 1 ,,tot" fehlt *82*; 8/9 consumatur in humiditas *H*; 27 ⟨—⟩ Zusatz; **468**, 2 köbel *82*; 4 fortassis ex marca *82*; 11 ,,so wasch . . . wasser" fehlt *82*; 13 so hept jhr *82*; 14 ,,Freising", der Bischof Mattheus Schacht, sufraganus Phreisingen" (Band X S. 354)? 15 Aquae fortis j theil vitriol vnd j theil aluminis *H*, fortis j ex ij theil vitriol, vnd 1 theil aluminis *82*; 16 sieß *82 H*; 21 so wurdt die *82*; 11 v. u. in aqua forti *82*; 11 v. u. coaguliert jhm *82*; 10 v. u. dasselbig *82*; 6 v. u. sublimati j. theil *82*; 3 v. u. fürs vnd schüts *82*; **469**, 5 colligirt den *H*; 22 residuum calcem *82*; 23 viuus, Nota. *82*; 25 in ein kalten statt *82*; 26 ammoniaci &c. vt supra, deß Bischoffs kunst. Aliud *82*; 26/28 ,,putrificirs . . . habebis" fehlt *82*; **470**, 11 vitriolo ex alumine *H*; **471**, 8 Diebes *82*; dieben *H*; 13 v. u. fortem vitriolo *H*; **472**, 2 mercurio *82 H*; 17 revificatus *82 H*; 19 refivicabis *82 H*; 26 Bleyweißweiß *H*; 3 v. u. in Carellen *82 H*; **473**, 11 Solis *82*, salis *H*; 15 et luna *82 H*; 19 geusse *82*; **474**, 3 v. u. lunis *H*; **475**, 21 et balneum *H*; 22 in modo *82*; 26 8 dies *82*; 12 v. u. in Sager *82*; in Sagerd *H*; 6 v. u. nim den; 5 v. u. d. vnd wesch jhn *82* (d = dragantum, vitriol?); **476**, 1 Lücke in 82 (d) *H*; 5 obern d. *82 H*; **477**, 14 pone aquam *H*; 31 revificatum *H*; **478**, 6 biß so lang *82*, so lang *H*; 26 fit mercurius vivens *82* fit mercurius praecipitatus vivens *H*; 1 v. u. ejus infinitum *H* . . . in infinitum *82*; **479**, 3 ,,caput" fehlt *H*; 13 v. u. aqua caudi *82 H*; **480**, 5 ,,semper" fehlt *82*; 16 fas esse *H*; 24 fulchinis *82* fulginis, am Rande ,,forte fuliginis" *H*; 8 v. u. atrementi *H* atramenti *82*; **481**, 1 condusti *82*; 12/13 ,,et mermans" fehlt *H*; 16 fluxum et *H*, fixum et *82*; 16 ,,eo" fehlt *H*; 28 laxabis *H* lavabis *82*; 28/29 per scobam *82*; *482*, 1 ablatio aeris *82*; 8/9 pone in *82*, ,,in" fehlt *H*; 9 Galgenstein *82 H* (in H. alt korrigiert ,,Galizenstein", was stimmen dürfte, Zinksulfat); 26 Saturnum novum *82*; (*H* setzt das Zeichen der Venus); 6 v. u. iiij partes Salis ammoniaci *82*, j partem . . . *H*; **483**, 29 ablatio *82 H*; 4 v. u. Mercurij ad VIII pondus omnium *82*; **484**, 5 et fac ij *82* (also ,,bis" und *H* iij = ter); 6 ij loth *82*; 8 Crocis *H*; 12 ,,post" fehlt *H*; 20 statt cinnabaris ein * in *82*; 20/21 (alias stannum) *82 H*; 10 v. u. quem cum calce *82*; **485**, 3 ,,lunae 1 lot" fehlt *82*; 16 purpatae *H*; 27 post cementa *82*; **486**, 12 tunc lavabit se *H*; 26 clinodisa *82*; 7 v. u. fac 30 *82 H*; **487**, 20 Tuchiae *82* fiat Tutia = Zinkoxyd; 23 madefactam *82*; **488**, 3 v. u. ebidit *82*, *H* (exibit?); **489**, 7 probatam *H* probam *82*; 24 zu ,,vigilatoris" (*82 H*) schreibt *H* an den Rand ,,forte figuli". 4 v. u. paropsides, eig. Nebenschüsseln mit Leckereien, hier Teller; **490**, 2 *3*. et *4*. *82 H*; **491**, 1 ,,fac." fehlt *H*; 19 duale s. salui *82*; **492**, 3 ,,silicis" fehlt *H*; **493**, 4 medicina *82 H*; 13 quart. j ,,4 j" *82 H*; 17 ana i drachm. ? ,,j. 3" *82 H*; 24 ea fac *H*; **494** 11 v. u. ,,sed . . . urina" fehlt *H*; **495**, 14 ,,et" ,,et" fehlt *H*; **497**, 15 ,,et" fehlt *H*; **498**, 13 gemmae calci ponunt sal communi *H*; 15 tribus vicibus *82*; 5 v. u. Saltzenstein *82*; **499**, 10 j. |=|. ij |=|; II j. 82, stets ,,litargirij", *H* für |=| und II, was sicher falsch ist, vielleicht vitriol; 5 v. u. et habens *H* habes *82* (vielleicht ,,habebis"); **500**, 5 Papua *82*; *H*; 13 sic tamen *82*; **502**, 14 nimium *H*; 2 v. u. pone ignem *H*; **503**, 4 bulliant *82*; 14 quae dicto *H*; 21 nouo tum

filtrati *82*; filtrati *H*; **504**, 1 die Seite 292 ist im Druck *82* eig. S. 294; 16 lente igne *H*; **505**, 24 et sole *82* solue *H* kt; **506**, 4 v. u. arden *H*; 3 v. u. caphure *82* Gaphureae *H* (Camphorae?); **507**, 2 v. u. „s. = semis" fehlt *82*; 2 v. u. fundantur *H*; tundantur *82*; **508**, 30 albuminis *82 H*; **509**, 20 du silber *H*; 31 es ein *82*; 34 fagi vij part *H*; 3 v. u. nitri unc. ij *H*; **510**, 26 ad lunam *H*; 6 v. u. in lixivio *82*; ohne „in" *H*; 6 v. u. fore melius *H*; **511**, 26 mouentur *82 H*; **514**, 13 Veneris purgatae partem *82*; **515**, 5 „*4*" fehlt *H*; 14 auch hier also wieder ein medizinisch-kosmetisches Rezept, desgleichen auch 23, das übernächste. **516**, 29 Iuniperi ana *4*. *82* ana s. *H*; 30 „alumen" fehlt *H*; **517**, 19 Matellinus *82*; 28 7. *H*. *82*; **518**, 27 „super hunam" fehlt *82*; **519**, 17 horis *82* horas *H*; 24 wieder eine ärztliche Notiz. **520**, 6 lento colore *82*; 6 v. u. „seuge" *82*; **521**, 11 gefloßnen *82*; 15 ablatio *82*; 16 zaibach, quecksilber, Kybrik, Arsenik; **522**, 6 olei 9. *82* communi *H*; **523**, 16 et est *82 H*; 24 leuamentum *82 H* lavamentum. **524**, 17 ⟨—⟩ fehlt *H*; 23 seugs *82*; 7 v. u. reiiciendum *82*; 5 v. u. verrichten *H*; **525**, 23 opus tuum rare poteris propter tres *H*; 7 v. u. „erit" fehlt *H*; 5 v. u. mischt *82*, misch *H*; **526**, 2/3 wirffs auß *82* werffs auß *H*; 20 sublimatus *H*; **527**, 15 „omissa" fehlt *82*; 17 „sich" fehlt *H*; **528**, 12 v. u. lapidificari, cum scis *H*; **529**, 4 v. u. putrefeyern *82* putreficiren *H* (wieder ein medizinisches Stück!); **530** 21/22 mercurium praecipitatum purgati *H*; 22 verlutirt *82 H*; 28 6 dies *82*; **531**, 2 holtzen *82*; 16 weißgemacht *82*; 18 Solem, Lunam *H*; 19 „Congulatio mercurii"; der Abschnitt fehlt *82*; 20 auri pigmentum *H*; **532**, 1 Extractio mercurii *82*; 7 weißmath *82*; 12 Rotmeyer *H*; 16 fah *82 H*; 21, 1 unc. *82*; **534**, 19 „schön" fehlt *H*; 29 Caluerey *82*; 3 v. u. Auris *H*; **535**, 5 „et stibii lib. 1" fehlt *H*; 6 modica *82 H*; 16 „Attinkar" nach der Explicatio Bl. *β* 4 v „viriditas aeris vel aqua composita ex onmibus salibus, vel dicitur Borax"; 7 v. u. Das zum letsten *82*; 2/1 v. u. vor vnd vor *82*; **536**, 3 v. u. zidar, Grünspahn; **537**, 20 mit * solui *82*; 24 quae mutat super *82*; **538**, 5 „de" fehlt *H*; 13 sicca per *82*; **539**, 12 perferimus *82 H*; Dieser und der folgende Abschnitt bringen wieder Medizinisches; 12 v. u. Meteri *82* Materi *H*; 10 v. u. „ut ibi" fehlt *82*; leinen *H*.

Namenregister zu Band XIII.

Inhalt.